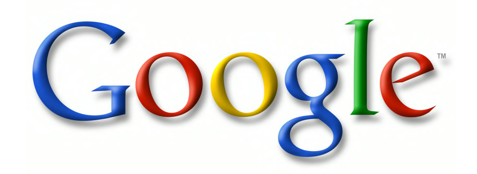


# Griechische und lateinische Lehnwörter im Talmud, Midrasch ...

Samuel Krauss

# GRIECHISCHE UND LATEINISCHE

# LEHNWÖRTER

IM

## TALMUD, MIDRASCH UND TARGUM

VON

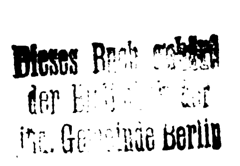
SAMUEL KRAUSS



MIT BEMERKUNGEN VON IMMANUEL LÖW.

PREISGEKRÖNTE LÖSUNG DER LATTES'SCHEN PREISFRAGE.

TEIL I.








BERLIN N.W. 6.
S. CALVARY & CO.
1898.



Mit Unterstützung der Isr. Allianz in Wien, der Zunz-Stiftung in Berlin und der Alliance Israélite Universelle in Paris.

PIIS MANIBUS

# MOISE LATTES

ARCHISYNAGOGI MEDIOLANENSIS

SANCTUM.




# Vorrede.

Im Jahre 1887, also vor 10 Jahren, stiftete Herr Professor Elia Lattes in Mailand zum Andenken an seinen früh heimgegangenen, um die talmudische Lexicographie so sehr verdienten Bruder Mose einen Preis über das folgende, von der Landesrabbinerschule in Budapest gestellte Thema: „Kritisches Verzeichniss der im Talmud und Midrasch vorkommenden griechischen und lateinischen Lehnwörter und Erforschung jener phonologischen und morphologischen Gesetze, welche bei ihrer Annahme massgebend waren". Der auf drei Jahre angesetzte Termin verstrich, ohne eine Arbeit gezeitigt zu haben. Als die Preisfrage zum zweiten Male ausgeschrieben wurde, hatte ich als Abiturient der genannten Schule eben den höheren Lehrgang der theologischen Studien begonnen, hatte also durchaus keine Befähigung zu selbständiger Lösung einer schweren wissenschaftlichen Aufgabe, ja ich war nicht einmal im Besitze der schulmässigen vorgeschriebenen theologischen Kenntnisse. Philologischer Kenntnisse, die zur Lösung der ausgeschriebenen Preisfrage unbedingt nöthig sind, konnte ich mich erst recht nicht rühmen. Hiezu gesellten sich noch schwere materielle Sorgen und der Uebelstand, dass ich in Ermangelung eigener Bücher den wissenschaftlichen Apparat stückweise mit schwerer Mühe und grossem Zeitverluste auftreiben musste. Nichtsdestoweniger wagte ich mich ans Werk, indem ich mir mit dem Optimismus der Jugend die Theorie aufstellte, dass man binnen drei Jahren „eine Welt" erlernen und Berge von Hindernissen beseitigen könne.

Gewiss, meine Überzeugung hat sich nicht voll bewährt: weder konnte ich soviel lernen, als die Aufgabe erheischte,

noch konnte ich der vielen äusseren Hindernisse vollkommen Herr werden. Doch half dem Büchermangel ein einjähriger Aufenthalt in Berlin einigermassen ab und hauptsächlich diesem Umstande habe ich es zu verdanken, dass ich zum angesetzten Termine wenigstens grosse Theile meiner Arbeit den Preisrichtern vorlegen konnte.

Das Richtercollegium sprach meinem Werke einer Concurrenzarbeit gegenüber den Preis zu. Es gereicht mir zu besonderem Vergnügen, den Mitgliedern dieses Collegiums, den Herren Professoren Wilhelm Bacher, David Kaufmann und Salomon Schill, meinen verehrten Lehrern, für das Wohlwollen, dass sie meinem Werke entgegenbrachten, und für die mannigfachen Anregungen, die ich von ihnen erhielt, meinen Dank öffentlich aussprechen zu können.

In der Motivirung des Urtheils, abgedruckt im Jahresberichte der Landesrabbinerschule zu Budapest, 1893, S. 8—11, werden einige Mängel und Unzukömmlichkeiten gerügt, die ich seitdem zu beseitigen gesucht habe. Manche überstürzte und gewagte Vermuthung ist zurückgenommen worden, die Polemik gegen frühere Aufstellungen ist streng sachlich gehalten, in den Belegen ist alles Ueberflüssige getilgt worden. Von der Vocalisirung der Fremdwörter war im Sinne der Preisrichter abzusehen; doch habe ich in einem grossen Theile der Grammatik und fast durchgängig im Wörterbuche wenigstens in lateinischer Umschrift die Aussprache der Fremdwörter angedeutet. Die Art und Weise, wie ich dies gethan, wird gewiss so manche Missbilligung erfahren, auch konnte ich im Werke selbst die Motive meines Verfahrens natürlich nicht Punkt für Punkt angeben, dennoch hoffe ich, dass mein Verfahren bei genauem Eingehen auf die Natur der Lehnwörter gerechtfertigt erscheinen wird. Auf Wunsch der Preisrichter geschah es auch, dass ich die im Wörterbuche angeführten Belege ohne Uebersetzung liess, da sonst das Werk viel zu umfangreich geworden wäre. Infolgedessen musste ein beträchtlicher Theil des Wörterbuches, der schon fertig war, noch einmal redigirt werden, und es braucht nicht gesagt zu werden, dass das viel Zeit und Mühe kostete.

Infolge dieser Ueberarbeitung, wie auch infolge der Schwierigkeiten, mit welchen ich bei der Herausgabe zu kämpfen hatte, dauerte es noch einige Jahre, bis dieses Werk das Licht der Oeffentlichkeit erblicken konnte. In letzter Stunde gleichsam, als sich das Manuscript bereits in der Druckerei befand, ist mir die Ehre zu Theil geworden, Herrn Immanuel Löw zum Mitarbeiter zu gewinnen; im Laufe des Sommers ist dadurch dem Werke ein Reichthum zugeführt worden, dessen Schätzung ich den Fachgenossen überlasse. Der wackere Forscher findet in der Frucht seiner Arbeit gewiss seinen schönsten Lohn; seine Bescheidenheit verbietet es mir, die Grösse seiner Leistung hier noch weiter hervorzuheben. Löw's Bemerkungen befinden sich in eckigen Klammern; doch rührt noch so Manches von ihm her, was nicht bezeichnet werden konnte. Ich bemerke ausdrücklich, dass ich meine eigene Erklärung in manchen, übrigens stets bezeichneten Fällen infolge seiner Bemerkungen aufgebe und dass ich dieselbe gleichsam nur als Basis der Löw'schen Bemerkung angesehen wissen will.

Für Förderung des Werkes bin ich noch den Herren Professoren Th. Nöldeke in Strassburg, H. L. Strack in Berlin, S. Fraenkel in Breslau und Herrn Rabbiner S. Fürst in Mannheim zu Danke verpflichtet. Auch die Herren Rabbiner M. Güdemann und Prof. D. H. Müller in Wien bezeigten mir ein besonderes Wohlwollen. Die Isr. Allianz in Wien, die Zunz-Stiftung in Berlin und die Alliance Israélite Universelle in Paris ermöglichten die Herausgabe des Werkes durch materielle Unterstützung. Ihnen allen, wie nicht minder dem edlen Preisstifter, gilt mein verbindlichster Dank.

Budapest, im Oktober 1897.

**Samuel Krauss.**

# Inhalt.

## Zweites Buch.

### Erster Abschnitt. Sporadischer Vokalwandel.



### Zweiter Abschnitt. Combinatorischer Vokalwandel.



### Dritter Abschnitt. Spontaner Consonantenwandel.



### Vierter Abschnitt. Combinatorischer Consonantenwandel.



### Fünfter Abschnitt. Lautverminderungen.

# Einleitung.

Alexanders Schwert und Aristoteles' Geist haben den Orient auf Jahrhunderte hinaus für griechische Sprache und Cultur erobert. Palaestina, in der Mitte zwischen dem hellenisirten Aegypten und Syrien gelegen, konnte von der allgemeinen Strömung der Zeit nicht unberührt bleiben. Die Widerstandsfähigkeit der Juden, auch in cultureller Beziehung, war seit der babylonischen Gefangenschaft ohnehin und zwar, wie die Geschichte zeigt, für die ganze Folgezeit gebrochen, es ist also nur natürlich, dass griechische Sprache und griechische Sitte mit aller Macht auf das Judenthum eindrang. Reiz und Zauber des hellenischen Wesens erwiesen sich mächtiger, als das Festhalten der Juden an dem Ueberkommenen und ihre Abschliessung nach Aussen; jüdische Glaubensstärke und jüdischer Heldenmuth konnten das Aufgehen des Judenthums im Griechenthume verhindern: Anpassung an griechisches Wesen und Entlehnung griechischer Culturgüter waren nicht zu vermeiden.

Ungefähr um die Wende des 4. und 3. Jahrhunderts vor der gewöhnlichen Zeitrechnung hören wir bereits von einem Juden, er sei nicht nur der Sprache, sondern auch der Gesinnung nach ein Hellene[1]), und fortan tritt eine ganze Reihe hellenisirter Juden schriftstellerisch hervor. Allerdings blieb den jüdischen Hellenisten das Innere des griechischen Idioms, das eigentliche Wesen und Walten des Sprachgeistes stets verschlossen: man sprach und schrieb griechisch, dachte und fühlte aber hebräisch[2]). Es scheint jedoch, dass in dem

---

[1]) Klearchos bei Th. Reinach, *Fontes rerum Judaicarum*, I, 92: *Ἑλληνικὸς ἦν οὐ τῇ διαλέκτῳ μόνον, ἀλλὰ καὶ τῇ ψυχῇ.*

[2]) Freudenthal, *Hellenistische Studien*, II, 195.

Masse, als es den jüdischen Hellenisten an eigentlicher Sprachgewandtheit gebricht, sie in ihren Schriften sich an mustergiltige literarische Erzeugnisse anlehnen und deren zierliche, kunstgerechte Sprache nachahmen. Die Sprache des jüdischen Hellenismus ist also durchaus keine Volkssprache, sondern eine Kunstsprache im besten Sinne des Wortes. Geschieht es doch auch noch später, dass der Bibelübersetzer Akylas überall, wo es nur angeht, mit Vorliebe die Sprache Homers nachahmt[1]), und dies im Rahmen einer Bibelübersetzung! Das Beispiel Philo's, dessen Diction an Schönheit und Feinheit derjenigen eines Plato gleichgeschätzt wird, steht nicht vereinzelt da; das IV. Sibyllinenbuch, ein palaestinisches Erzeugniss, ist vortrefflich stilisirt, und das III. Sibyllinenbuch nimmt es als Gedicht, trotz seines Zurückgreifens auf das Hebräische, mit den besten Erzeugnissen des Alterthums auf[2]).

In Palaestina selbst konnten und wollten sich die Juden allerdings nicht in dem Masse in die griechische Cultur einleben, wie es ihre Brüder in Aegypten und in den kleinasiatischen Provinzen gethan. Man ginge jedoch fehl, wenn man die Bekanntschaft der palaestinischen Juden mit dem griechischen Wesen nur auf die Entlehnung von griechischen Vocabeln beschränken würde, welche durch den alltäglichen Verkehr mit heidnischen Griechen nothwendig wurde. Die palaestinischen Juden konnten ihr Griechisch ausserdem auch aus der gewöhnlichen Bezugsquelle des echt griechischen Wesens, den klassischen Schriften des Alterthums schöpfen, denn die ספרי המירם in MJadajim IV, 6 werden im Hinblicke auf die Worte des R. Akiba in jSanh 28[a] trotz allen Sträubens der modernen Kritiker dennoch nur die Werke Homers bedeuten, und wie sich Elischa ben Abuja am griechischen Liede ergötzte (זמר יוני bChag 15[b]), so werden es noch viele Andere, minder auffallend und minder anstössig, aber gewiss nicht ohne Einfluss auf ihre Geistesrichtung, gethan haben.

---

[1]) Field, *Origenis Hexaplorum quae supersunt*, prolegom. p. XXIII. Es ist übrigens auch sonst bemerkt worden, dass die *κοινή* zahlreiche poetische Wörter hat; s. W. Schmidt, Gött. gelehrte Anz. 1895 S. 34.

[2]) S. A. Hirsch in JQR. II, 406—429.

Die bei derselben Veranlassung erwähnten heidnischen Bücher (ספרי מינין)[1]) müssen darum, weil sie verpönt waren, nicht gerade ketzerischen Inhalts gewesen sein[2]), vielmehr scheinen damit im Allgemeinen griechische Schriften gemeint zu sein, u. z. im Gegensatz zu den vorher genannten poetischen, wahrscheinlich philosophische Schriften. Dies führt uns zum richtigen Verständniss der „Weisheitsbücher" in TrgKohel XII, 12 (ספרי חוכמתא; vgl. Kohel r z. St., Num r c. 14, 4, jSanh 28ª, Pesikta r c. 3 p. 9ª u. sonst)[3]), die doch nur dann der heiligen Schrift Israels gegenübergestellt werden können, wenn damit die herrschende griechische Philosophie und die daraus folgende Weltanschauung gemeint ist. In der mehrfach vorkommenden Erzählung von „dem Alten, der da kundig war der griechischen Weisheit" (חכמת יונית, Barajtha in bSota 49ᵇ, bBk 82ᵇ, bMenach 64ᵇ, vgl. ib. 99ᵇ, anders in jBerach 7ᵇ) ist wohl ebenfalls die griechische Philosophie gemeint, von der die griechische Sprache ausdrücklich unterschieden wird (לשון יונית לחוד, חכמת יונית לחוד)[4]).

Haben wir somit die Benützung heidnisch-griechischer Literaturwerke seitens der Juden wenn auch nicht erwiesen, so doch wahrscheinlich gemacht, so ist damit das Lesen der jüdisch-griechischen Literaturwerke *eo ipso* ausgesprochen. Die jüdisch-hellenistische Literatur richtet sich zwar in erster

---

[1]) So in Ms. M., s. D. S. z. St., Agg. ספרי מועין [Censurcorrectur].

[2]) Wie im Syrischen (P Sm. 2093), bedeutet מין auch im Nhbr. nur *gens* im Sinne von גוי, אומות העולם = Heide, nur ausnahmsweise Ketzer. Andere Erklärungen s. bei Derenbourg p. 4 Anm. 3. [ܡܝܢܐ bedeutet nur im Pal.-Syrischen ἔθνος (Schwally, Idioticon s. v.), im Edessenischen aber nicht. — גוי *gens* bedeutet es im Mischnischen nirgends. Neben ישראל משומד und גוי sind damit Judenchristen gemeint: TChull I, 1, II, 20, TBm II, 33, TSanh XIII, 5, Sifra p. 4ᶜ Weiss, TJoma III, 2 (TPara III, 3 LA. צדוקים bei R. Simson = Para III, 3). ספרי מינין neben Evangelien genannt TJad II, 13, TSabb XIII, 5 (Sifre Num § 16 p. 6ª, Tanch B. קרח Zusatz 1) sind gewiss nicht „im Allgemeinen gr. Schriften".]

[3]) S. auch Graetz, III³, 670.

[4]) Derenbourg p. 113. Hamburger RE. unter „Griechenthum" stellt einige Meinungen hierüber zusammen: nach Maimuni zu MSota IX, 1, 14 Räthselsprache, nach Jellinek listige Politik, nach Ben Chan. I, 251 gr. Gymnastik; Hamburger selber versteht darunter gr. Welt- und Lebensanschauung.

Reihe an die Heiden, aber einzelne ihrer Erzeugnisse wurden gewiss auch von palaestinischen oder rabbinischen Juden gelesen. Die in MSanh X (XI), 1 erwähnten „ausserkanonischen Bücher“ (ספרים החיצונים) sind, obzwar als Beispiel der hebräisch geschriebene Sirach und das unbekannte Buch Ben-Laana angegeben werden, wohl griechisch geschriebene Apokrypha[1]), denn nur gegen diese von Aussen importirten und darum uncontrollirbaren Literaturerzeugnisse mussten die Rabbinen Stellung nehmen. Eine gute Parallele, besonders zu dem Verbot der Schriften heidnischer Provenienz, besitzen wir in der Mahnung des neutestamentlichen apokryphischen Buches *αἱ τῶν ἁγίων ἀποστόλων διατάξεις* I, 6, dass die Gläubigen sich mit den heidnischen Schriften (*σοφιστικά* und *ποιητικά*) nicht beschäftigen möchten, und wie die Mahnung hier aus dem wirklichen Nothstand erwachsen ist, so wird auch bei den Juden das Verbot nicht einer theoretischen Erwägung entsprossen sein, sondern einen wirklichen durch das Lesen solcher Schriften geschaffenen Zustand voraussetzen.

Nach alledem ist es wohl erlaubt, selbst von einer *literarischen* griechischen Bildung der Juden Palaestina's zu sprechen. Die Bildung der ausländischen Juden war gewiss eine literarische und durch den regen Verkehr, den sie mit dem Mutterlande unterhielten, wurde diese Art Bildung in einem gewissen Masse ohne Zweifel auch den palaestinischen Juden vermittelt. Zu dieser Annahme sind wir übrigens auch durch die Entstehungsgeschichte der ältesten Bibelversion gezwungen, denn wie man auch sonst über den Aristeasbrief denken möge, so viel steht fest, dass es um die Zeit der Abfassung dieses Briefes als glaublich erschien. dass Bewohner Jerusalems hinlängliche Kunde des Griechischen besassen, um die Bibel in's Griechische zu über-

---

[1]) Hamburger, RE. unter „Apokryphen“ bezieht sie auf das alexandrinische Schriftthum; vgl. auch die Schrift *The original Hebrew . . . of Ecclesiasticus* von Cowley-Neubauer p. X. [Isr. Lewy in dem Vortrage (unten p. XXVIII Anm. 4) denkt an Evangelien und judenchristliche Schriften].

tragen[1]). Von griechischen Bibelübersetzungen ist im rabbinischen Schriftthum oft die Rede, zwei gr. Bibelübersetzungen, die des Akylas und die des Symmachos, entstanden in Palaestina, gr. Schriftstellerei war also in Palaestina durchaus nichts Seltenes. Jüdische Münzen tragen auch gr. Legenden[2]); nach R. Ismael in MSchekal III, 2 waren Tempelgefässe mit *ἄλφα*, *βῆτα*, *γάμμα* bezeichnet: und diese Aufschriften sollten doch vom Volke — dazu gehörten auch die niederen Priester — gelesen werden. Griechisch abgefasste Documente erwähnt die Mischna (Gitt IX, 8, j ib. 50[d], jBb 17[c]), vom Vorlesen der Estherolle in gr. Sprache wird weitläufig gehandelt (bMeg 18[a]), wobei es sich immer nur um das Volk handelt.

Dieses siegreiche Vordringen der gr. Sprache sollte durch das eigenartige Erzeugniss des jüdisch-hellenischen Geistes, durch die Septuaginta, nur noch gefördert werden. Die alexandrinische Bibelübersetzung wies nicht nur dem Denken und Fühlen neue Bahnen, sondern auch dem Schreiben und Sprechen. Inwieweit das hellenistische Schriftthum von der Septuaginta beeinflusst ist, das zu untersuchen gehört nicht hieher; bedeutsamer erscheint uns der Umstand, dass die Geistesrichtung und die Sprache der palaestinischen Gesetzeslehrer von ihr beeinflusst sind, denn eine ansehnliche Anzahl der im Talmud und Midrasch zerstreuten Vocabeln, deren Natur zu untersuchen wir uns in diesem Werke vorgenommen haben, geht zweifellos auf den Wortschatz der alexandrinischen Version zurück. Einzelheiten lassen sich hier nicht aufführen, auch ist die Untersuchung nach dieser Richtung hin noch durchaus nicht abgeschlossen, aber wenn selbst die haggadische Deutung von ירמיה als *ἐρημία* von dem *Ἱερεμίας* der LXX ausgeht[3]), so ist die Erborgung von einzelnen Ausdrücken aus der Septuaginta im Munde der Rabbinen umso natürlicher. In derselben Weise hat aller Wahrscheinlichkeit nach die Version des Akylas gr. Sprachgut

[1]) Freudenthal, aaO. II, 128: vgl. Zeller, *Philosophie der Griechen*, III. Th., II. Abth., 3. Aufl., S. 336 Anm. 3.

[2]) Reinach in REJ. XV Anhang.

[3]) Freudenthal, aaO. I, 76.

dem rabbinischen Idiom zugeführt[1]). Es finden sich in diesem Idiom, das wir kurzweg „das Jüdische“ [2]) nennen, Berührungen auch mit den Apokryphen, ein Beweis mehr, dass die Apokryphen von den palaestinischen Juden gelesen wurden.

Dieser Process nun, die Einwanderung gr. Ausdrücke in die Sprache der Juden Palaestina's, dauerte von den Tagen Alexanders an fast zwei Jahrhunderte hindurch ununterbrochen fort In Ermangelung gleichzeitiger literarischer Denkmäler kann diese Thatsache im Besondern nur an den gr. Namen erwiesen werden, welche laut Zeugniss der Mischna und des Josephus von nun an immer zahlreicher bei den Juden auftreten. Lehrreich sind auch die in das Buch *Daniel* eingedrungenen gr. Fremdwörter, wobei es nichts verschlägt, dass diese Wörter einem beschränkten Kreise von Begriffen angehören [3]). Die Graecisirung, von den syrischen Königen aus politischen Gründen so sehr begünstigt, wurde durch die makkabäische Erhebung gewiss ebenso gewaltsam wieder aufgehalten: in der Hochfluth der nationalen Strömung gab es für fremde Elemente keinen Raum. Auf die Dauer konnte jedoch das gr. Element nicht zurückgedrängt werden, war doch das Anlehnen an die herrschende Cultur durch die neue politische Stellung des kleinen Volkes nur noch mehr ein Gebot der Nothwendigkeit. Und unterdess wurde der Zufluss fremder Culturgüter durch das Auftreten der Römer noch um einen Kanal bereichert. Fortan eignen sich die Juden neben griechischen Wörtern auch noch lateinische an, diese allerdings in griechischer Umhüllung. Die Scheidung der beiden Elemente ist demnach nicht nöthig und auch nicht möglich, wie es denn überhaupt fraglich ist, ob das lateinische Element von den Juden als solches empfunden wurde.

Auf eine Unterscheidung des Lateinischen vom Grie-

---

[1]) S. Krauss in der Festschrift zum 80. Geburtstage M. Steinschneiders S. 155.

[2]) Diese Bezeichnung gebraucht auch Fraenkel in seinem Werke *Aram. Fremdwörter im Arabischen.*

[3]) Ausser den Musikinstrumenten (III, 5, 7, 15) doch auch כרוזא (III, 4).

chischen kann nur aus einzelnen Bemerkungen geschlossen werden, welche im rabbinischen Schriftthum über die beiden Sprachen sich finden. Das Judenthum, als der unterliegende Theil, hatte eben keinen Grund, die mit seiner eigenen rivalisirende Sprache des Feindes wohlgefällig zu beurtheilen; dennoch finden wir im Munde seiner Gelehrten und Weisen die überraschend freimüthige Anerkennung der Vorzüge der griechischen Sprache, bei deren Werthschätzung es umso mehr auffällt, dass die Sprache der Römer so schlecht wegkommt. Anknüpfend an Dt. XXXIII, 2 bemerkt ein anonymer, also wohl alter Midrasch, die Thora sei ausser in hebräischer Sprache auch noch in römischer, arabischer und aramäischer Sprache gegeben (Sifre Dt. § 343); wenn hier nicht ein äusserliches Moment, die Viertheilung des Verses, sondern die Schilderung der Wirklichkeit die Hauptsache ist, so ist unter לשון רומי die griechische Sprache, die Amtssprache des römischen Orients, wohl mitverstanden. Bekannt ist der Ausspruch des R. Jonathan (Nathan) aus Beth-Gubrin: „Vier Sprachen gibt es, deren sich die Welt mit Recht bedient: des Griechischen (לעז) zum Gesange, des Römischen (רומי) zum Kriege, des Syrischen (סורסי) zur Klage, des Hebräischen (עברי) zur Rede (jMeg 71[b], jSota 21[c], Esth r zu I, 22)[1]). Der grosse Werth der gr. Sprache ist ausgedrückt in der Sentenz, dass die heilige Schrift so, wie es sich gebührt, nur in's Griechische übertragen werden könne (jMeg 71[c]), oder nach einer anderen Wendung: „Die Schönheit Japhet's (Iavan's Sprache) befindet sich in den Zelten Schem's (als Uebersetzung der Bibel Israels)“ (bMeg 9[b], Jalk Gen § 61)[2]).

[1]) Die Reihenfolge ist in Esth r die: 1) לעז, 2) פרסי (corrump. aus סורסי), 3) עברי, 4) רומיי (ed. Wilna רומים). Dass לעז „griechisch“ bedeutet, liegt auf der Hand; übrigens steht in Midr ψ XXXI, 7 לשון יוני dafür. Statt „hebräisch“ steht hier לשון אשורית, als Verwendung ist das Gebet angegeben, was wohl auch mit דיבור der Parallelquellen gemeint ist. Für קרב, die Verwendung der Sprache Roms, geben Manche die Bedeutung: Gedicht. Siehe Kohut I, 91[b]; Straschun in הכרמל (Wilna 1861) I, No. 9 S 70; N. Brüll in *Gottesd. Vortr.*[2], 370 *cc.*

[2]) Siehe *Festschrift zum 80. Geburtstage M. Steinschneiders*, S. 150 Anm. 2. — Der Satz lautet anders in Dt r c. I, 1, Gen r c. 36, 8, jMeg 71[b].

Dem gegenüber steht das wegwerfende Urtheil über die Sprache Roms. „R. Huna sagte: In drei Dingen thut es das griechische Reich dem frevelhaften [römischen] Reich zuvor: in der Schiffahrt, in der Kunst und in der Sprache (Gen r c. 16, 4)[1]). Der Ausspruch[2]), die Römer hätten weder Schrift noch Sprache, verräth nicht so sehr den Hass gegen das weltbeherschende Rom, als vielmehr die Verwunderung über die überraschende Thatsache, dass in dem von Rom beherrschten Palaestina, wie im ganzen Orient, nicht die lateinische, sondern die griechische Sprache herrschend sei. Damit fällt aber auf die Sprachverhältnisse in Palaestina unter römischer Herrschaft ein merkwürdiges Licht; die Frage, ob das Lateinische wenigstens als Amtssprache sich behauptete, scheint verneinend erledigt werden zu müssen. Paul Viereck, der darüber eine Dissertation geschrieben[3]), sagt in der Einleitung p. XII: Nihil certi nobis a scriptore libri II Maccabaeorum aut a Josepho traditum est, quo sermone foedera saeculo II a. Chr. inter Romanos et Judaeos icta et Hierosolymis posita conscripta fuerint. At decreta Caesaris aetate de Judaeis facta Hierosolymis graece et latine posita esse Josephus testatur. Adfert enim litteras a Caesare et Antonio ad Sidonios Tyriosque missas (Ant. Jud. XV, 10, 2; 12, 5; cf. etiam 10, 3), ex quibus id facile colligere possumus. — Cum igitur saec. I a. Chr. Romanorum decreta Hierosolymis graecis litteris posita sint, non est, cur non idem Maccabaeorum aetate factum esse putemus, qua aetate Romani jam diu ad agendum cum caeteris populis orientis graeco sermone utebantur et illum sermonem etiam inter Judaeos pervulgatum fuisse nemo nescit (vgl. Mommsen, *Röm. Staatsverw.* III, 646; II[3], 75; *Ephem. Epigr.* I, 223).

---

[1]) Nach der LA. Aruchs: נווסין hebr. Plural von *ναῖς* Schiff, פנקטין *πινακοθήκη* Bildersaal und לשון; die Agg. haben נימוסין *pl.* von *νόμος* Gesetz u. פנקסין *pl.* von *πίναξ* in der Bedeutung Buch; s. auch Graetz IV[3], 421.

[2]) In b Az 10a R. Josef zu Obadja I, 2: sie (die Römer = Edom) haben weder Schrift noch Sprache; ebenso Jalkut z. St.

[3]) *Sermo Graecus quo senatus populusque Romanus . . . in scriptis publicis usi sunt,* (Göttingen 1888).

Auch die Aufschrift des Kreuzes am Golgotha würde für die amtliche Verwendung beider Sprachen zeugen, wenn der diesbezügliche Bericht authentisch wäre (Luc. XXIII, 38 *γράμμασιν Ἑλληνικοῖς καὶ Ῥωμαϊκοῖς καὶ Ἑβραϊκοῖς* ed. Griesbach, Lachmann u. Elzeviriana 1624). Dagegen findet sich in jüdischen Schriften kein einziger Zug, der den Gebrauch des Lateinischen als Amtssprache bezeugen würde, denn die Masse der in Talmud und Midrasch befindlichen lateinischen Lehnwörter ist blosse Aneignung ohne jeglichen amtlichen Charakter, wiefern nicht das aus der Gerichtssprache herüber genommene דימוס = *dimissus* dafür gehalten wird[1]). Während nun das Griechische neben dem generellen לשון יוני oder יונית näher ganz richtig auch אלינסתין *Ἑλληνιστί* genannt wird[2]), spricht man von der Sprache der Römer mit der grössten Verachtung als לשון סרדיוטין (Ex r c. 42, 8) „Sprache der Soldaten“ (*pl.* von *στρατιώτης*), „ Sprache der Henker“[3]).

Die Verbreitung der gr. Sprache in Palaestina ist nicht so zu denken, als ob sie den Juden zur Muttersprache geworden wäre, sie war vielmehr die unumgängliche Verkehrssprache, die sich Jeder, der in der Welt fortkommen wollte, neben seinem Aramäisch aneignen musste. Dank der vielhundert Jahre alten Literatur, die sich mit der neutestamentlichen Zeitgeschichte und speciell der Sprache Jesu befasst, ist diese Thatsache ganz sichergestellt. Wenn jedoch A. Neubauer in seiner Untersuchung *The dialects of Palestine in the time of Christ* (Studia Biblica, Oxford 1885) dem Griechischen in Palaestina nur den allerkleinsten Raum gewähren will[4]), so steht dem die Masse der im Jüdischen befindlichen Lehnwörter schon an sich entgegen, wie denn A. Meyer auch ohne diesen Grund zu der Annahme einer viel stärkeren

---

[1]) Fürst 102 richtig *demissus* gegen Levy's *δειμός*, aber an sich richtiger *dimissus*, wie der kirchliche Sprachgebrauch lehrt; vgl. Hefele, *Beitr. zur Kirchengeschichte* (Tübingen 1864), II, 275.

[2]) Schürer, II², 543, 544.

[3]) Siehe den Commentar ידי משה z. St. — Hier סוריסטין zu lesen (A. Brüll, *Fremdsprachl. Redensarten* S. 33 und Dalman, *Gramm. des pal. jüd. Aramäisch* S. 2) gäbe gar keinen Sinn.

[4]) Neubauer selbst scheint davon später abgekommen zu sein, s. seinen Aufsatz *On non- Hebrew languages used by Jews* in JQR. IV, 14.

Verbreitung des Griechischen gelangt (*Jesu Muttersprache*, Freiburg i B. 1896)[1]. Zur Muttersprache ist das Griechische, wie bekannt, selbst dem gebildeten Josephus nicht geworden (*Antt.* XX, 11, 2).

Im nachchristlichen Zeitalter scheint in der Gesinnung der Talmudlehrer hinsichtlich der griechischen Sprache ein völliger Umschwung eingetreten zu sein. Man traf die Verfügung, dass die griechische Sprache der Jugend fortan nicht gelehrt werden dürfe (MSota IX, 16 s. jPea 15c). Der Grund dieser Verordnung scheint ein doppelter zu sein: erstens ein politischer, indem man die Sprache des Feindes nicht cultiviren wollte, zweitens ein religiöser, indem man die jüdische Lehre vor der Septuaginta bewahren wollte, welche nicht bloss Missverständnisse, sondern auch Fälschugen enthielt[2]. Ob das Verbot je zur Ausführung gelangte, ist sehr fraglich; Ausnahmen giebt der Talmud selber zu, und schon um die Mitte des 2. Jahrhunderts sagte der Patriarch R. Jehuda: „Wozu in Palaestina Syrisch? entweder die heilige Sprache, oder die griechische“! (bSota 49b u. Paralellstellen). Eine Einschränkung des Gebrauchs der griechischen Sprache ist nicht wahrzunehmen, vielmehr behauptet sie ihre Herrschaft unter den Juden während des ganzen sogenannten talmudischen Zeitalters, welches fast bis zur Eroberung Palaestina's durch die Araber reicht.

Die Spuren dieser Herrschaft zeigen sich ausser dem bereits erwähnten Gebrauche von griechischen Eigennamen[3],

---

[1]) In beiden Schriften ist auch die ältere Literatur angegeben. Vgl. auch Winer *bibl. Rwb.* s. v. Sprache; Joseph. B. J. V, 7, 2; Antt. XVIII, 6, 10.

[2]) Ueber das wechselnde Verhalten der Talmudlehrer gegenüber der gr. Sprache s. Joel, *Blicke in die Religionsgeschichte* zu Anf. des zweit. christl. Jahrhunderts (Breslau 1880), I, besonders S. 41; vgl, Derenbourg p. 406; das Verbot selbst wird erörtert bei Fabricius, *Bibliographia antiquaria*, Hamb. 1760, p. 932. Auch nach Orig. c. Cels. II, 34 lernen die Juden nicht Griechisch.

[3]) Ueber Doppelnamen — hebr. und gr. — s. §. 107. Vgl. T Gitt VIII, 5: wenn Jemand zwei Namen hat, den einen in Judaea, den andern in Galilaea etc.

dem Gebrauche des Griechischen als Gebetssprache[1]) und dessen Verwendung auf Epitaphien[2]) besonders in der Entlehnung vieler griechischen Vocabeln, mit denen das jüdische Idiom dieser Zeit gemengt ist. Sämmtliche rabbinische Schriften dieser Zeit, ohne Ausnahme, enthalten griechische Lehnwörter, also die ziemlich alten Meg. Taanith, Seder Olam r., Mischna und Toseftha, Mechiltha, Sifra und Sifre ebenso, wie die jüngeren Midraschwerke (Rabboth, Pesiktha, Tanchuma) bis zu deren letzten Ausläufern, die neuhebräischen Schriften ebenso, wie die Targume, wobei allerdings die Eigenthümlichkeiten der aramäischen Sprache auch an den Lehnwörtern zur Geltung kommen. Unter allen diesen Schriften ist das Targum Onkelos am reinsten von fremdsprachlichem Elemente geblieben, welche Erscheinung nicht so ausgelegt werden darf, dass dieses Trg etwa babylonischen Ursprungs sei, sondern als Ausfluss der sprachlichen Reinheit, durch welche sich die Sprache des Onkelos so sehr auszeichnet. Bei der Wechselwirkung zwischen Palaestina und Babylonien ist ein Ausfallen von griechischen Elementen in babylonischen Quellen von vornherein ausgeschlossen, und in der That begegnen uns im babylonischen Talmud fast die nämlichen Lehnwörter wie im palaestinischen, wobei es freilich zugegeben wird, dass der palaestinische Talmud an griechischen Elementen dennoch unendlich reicher ist. Doch hat der babylonische Talmud, was sehr beachtenswerth ist, auch ganz eigene Lwr., die sonst nirgends vorkommen, so z. B. das schwierige אכסלנום, אפיפיור und אוליירין[3]), andere, wie z. B. סמידא, hat er mit den Targumim gemein, wohl infolge seines überwiegend aramäischen Charakters. Es muss nun daran erinnert werden, dass Babylonien von

---

[1]) jSota 21b in Caesarea.

[2]) Die jüd. Colonie in Rom, die in erster Reihe sich aus Palaestina recrutirte, gebrauchte ausschliesslich gr. Epitaphien; s. über die Erscheinung Steinschneider in *Hebr. Bibliogr.* VI (1863) S. 103; die Epitaphien selbst bei Schürer, *Die Gemeindeverfassung der Juden in Rom* (Leipzig 1879) u. bei Vogelstein-Rieger, *Geschichte der Juden in Rom* (Berlin 1896).

[3]) Ueber אוליירין s. S. Krauss in REJ. XXV, 21. M. Schwab setzt freilich noch immer ὁλόβηρα dafür (Kohut, *Semitic Studies* p. 519).

der griechischen Cultur durchaus nicht so abseits lag, wie es den Anschein hat; Chosroës, König der Perser, war ein Freund der griechischen Literatur und die Armenier verbreiteten von Nisibis aus eine blühende christliche Literatur, wobei auch die profanen Autoren der Griechen eine besondere Schätzung erfuhren[1]), der hier befindlichen grossen griechischen Colonien nicht zu gedenken. Dass bei der Benützung von griechischen Lehnwörtern auch viel auf die Person des Autors des jeweiligen Ausspruches ankommt, ist im babylonischen Talmud ebenso vor Augen zu halten, wie im ganzen rabbinischen Schriftthum. Eine genaue Vertheilung der Lwr. an einzelne Autoren ist aber bis jetzt noch weniger erfolgt, als deren Vertheilung an einzelne Quellenschriften, und doch ist es literarhistorisch von hohem Interesse, wenn z. B. bei Dt rabba ein Uebergewicht des lat. über das gr. Element festgestellt werden kann. Sonst aber sind sich die Quellenschriften im Punkte des Gebrauchs von Lehnwörtern ziemlich gleich. Da unsere Quellenschriften zumeist Sammlungen sind, so erscheint, wie der betreffende Ausspruch selbst, auch das darin befindliche Lw. in mehreren Quellen zugleich, was den Nutzen hat, dass dadurch das oft corrumpirte Lw. richtiggestellt werden kann. Einzelne interessante Erscheinungen lassen sich innerhalb der Reihe der Quellenschriften leicht wahrnehmen; אוברייא u. אנגלא nur im Trg., אנגקי überall mit Ausschluss des Babli; איפופודין in Mischna, Midrasch u. Jerusch., nicht im Babli; אסטפניני, לסוטה, קולקס nur im Jerusch.; איסטים in Mischna, Toseftha, Jerusch. u. Babli, nicht im Trg., ebenso נוטריקון, איסר u. אנדרוגינוס; לקנא nur in aramäischen Texten, לטמיא nur in tannaitischen, etc. etc. In jKilaim 32[d] Z. 7 wird בורסין mit בירייה erklärt; ohne Zweifel ist בירייה ebenfalls = *βίῤῥος*, das Wort hatte also in nachmischnischer Zeit nicht mehr griechische Endung, sondern ist in der aramäischen Form bei den

---

[1]) R. Nicolai, *Gr. Literaturgeschichte*, III (Magdeburg 1878), S. 24. Vgl. Seneca, *Consol.* ad *Helv.* VI, 8: Quis inter Jndos Persasque Macedonicus sermo? Zweisprachige Münzen gibt es von bactrischen u. indischen Königreichen. Plutarch, *de fort. Alex.* p. 328 D: *καὶ Περσῶν καὶ Σουσιανῶν καὶ Γεδρωσίων παῖδες τὰς Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους τραγῳδίας ᾖδον.* S. auch Mommsen, R. G. V, 346.

Juden ganz einheimisch geworden. Dasselbe gilt von ויתום, in jPesach 29ª Z. 33 mit ויתייה wiedergegeben; vgl. noch אירוס I u. II und etwas anderer Art אנדיפי[1]). Es sind dies kleine Züge, aber sehr beachtenswerth.

Der Unterschied zwischen בירסין und בירייה lässt sich vielleicht kurz dahin definieren, dass ersteres Fremdwort, letzteres Lehnwort sei. Eine Anzahl griechischer und lateinischer Vocabeln ist vielleicht gar nicht als fremdes Element empfunden worden, so sehr hat ihnen jahrhundertelanger Gebrauch Heimatsrecht in jüdischem Munde gesichert. Dies scheint der Fall zu sein mit Wörtern wie הדיוט, כרז, קנס, die auch schon darum bemerkenswerth sind, weil sie in anderen semitischen Dialecten, im Syrischen, Palmyrenischen und Mandäischen ebenfalls eingebürgert sind, ja sie sind sozusagen gemeinsemitisch geworden, vgl. זוג, ܙܘܓܐ زوج[2]); הדיוט, ܗܕܝܘܛܐ عذيوط; חקרא, ܐܩܪܐ, عقر[3]); נמוס (נימים), נמיסא[4]), ܢܡܘܣܐ, باموس. Ein sicheres Zeichen alter Entlehnung scheint es auch zu sein, wenn im Aramäischen nur die determinirte Form vorkomnt, vgl. גניסא (auch גנוסא, richtiger wäre גינסא), ܓܢܣܐ (die Phrase ܓܢ̈ܣܝܢ ܓܢ̈ܣܝܢ *κατὰ γένη* PSm. 754 gehört nicht hierher), טופסא ܛܘܦܣܐ[5]). Im Jüdischen selbst kann ausserdem auf das Alter einiger Lwr. aus gewissen Eigenthümlichkeiten der Orthographie geschlossen werden; so ist חרדלית *χάραδρα* älter als אכאטים *ἀχάτης*, פרצוף *πρόσωπον* älter als סופיסטס *σο-*

---

[1]) Gegen Levy I, 198ª s. v. בוריא u. I, 533ᵇ s. v. ויתום. Siehe darüber S. Kraus, *Magyarországi régiségek a talmudban* (Budapest 1893) p. 31. Dagegen in jKilaim 27ª einige Ausdrücke in der Mischna von R. Hillel b. Jollas *gr.* erklärt, s. Frankel *Mebo* 76ª. Vgl. jSota 24ᶜ רסיסה (l. אירסה) für אירוס der Mischna, also אירוס (II) griechisch; s. noch קיסוס.

[2]) Ausführlicher Fraenkel, a a O. S. 106.

[3]) K. Vollers, *Ueber die lautl. Steigerung bei Lehnwörtern im Arabischen*, ZDMG., XLV, 352 ff. Ueber אקרא s. auch Nöldeke, *Mand. Gramm.* p. 71 Anm. 2.

[4]) Im Steuertarif von Palmyra, Reckendorf in ZDMG. XLII, 394.

[5]) Siehe G. Sprenger, *Darlegung der Grundsätze, nach denen die syr. Ueberarbeitung der gr. Geoponika gearbeitet worden ist* (Leipzig 1889) p. 5. — Bei PSm. 1447 nur ܛܘܦܣܝܢ, schwerlich mit Recht.

*φιστής*, אשכלות *pl.* von *σχολή* älter als אסכולסטיקא *σχολαστικός*. Bei dem Ineinandergreifen unserer Quellen lässt sich bei dem Allen eine Grenze zwischen Lehn- und Fremdwort nicht ziehen. Die Bezeichnung „Lehnwörter“ für all' diese Vocabeln ist insofern berechtigt, als ja auch die Fremdwörter durch die Nothwendigkeit und den Process der Entlehnung [und wo sie im Midrasch absichtlicher rhetorischer Aufputz sind?] dem jüdischen Idiom zugeführt worden.

Das Fremdartige dieses Zuwachses zum eigenen Idiome war im Allgemeinen so sehr fühlbar, dass man sich in vielen Fällen nicht scheute, die Vocabeln der klassischen Sprachen zu drehen und winden, bis sie dem jüdischen Sprachbewusstsein einen Sinn ergaben. Dies musste nothwendig zur Volksetymologie führen, einer sprachlichen Erscheinung, welche trotz des Verwunderlichen und Bizarren, das ihr anhaftet, den Urhebern dennoch zur Ehre gereicht. Denn Volksetymologien in grösserer Zahl beweisen eben einen fortdauernden Trieb zu innigerem Verständnis von Wort und Sache und können dabei trotz aller sprachlichen Fehlgriffe geistreich oder gemüthlich sein[1]. Man darf sich nur die gemüthliche Seite der Sache durch den Verdruss, den ein volksetymologisch zugestutztes Wort dem Forscher bereitet, nicht entgehen lassen. Viel verdriesslicher ist es, wenn aus Unverstand des Fremden die Lwr. ganz einfach ausgemerzt werden, um sie durch entsprechende, aus dem Zusammenhang errathene hebräische Vocabeln oder durch Umschreibung zu ersetzen. Solcher Fälle giebt es gar viele, besonders in den jüngeren Midraschim, deren Autoren oder Abschreiber das in den älteren Quellen gebrauchte Lw. nicht mehr verstanden. Für מנגנון setzt man מנהג, für אמת אנטים, צלוחית ספקא, אוכלוס חייל, שווקים אטלים und so fort; in Lev r c. 34, 12, wo unsere Agg. כרבא haben, findet sich in Nathan's Aruch קרטסיא, Abudraham (Zunz, Gott. Vortr.², S. 81) citirt Trg j zu Jes. LIV, 11 בסנפרנין, in Agg. באבנין טבין), und auch solcher Fälle gibt es viele. Weil man sich mit dem Fremdworte nie recht vertraut fühlte, suchte man dessen Verständlichkeit durch ein

---

[1]) Tobler in der Zeitschr. für Völkerpsych. u Sprachwissensch., I, 386.

beigesetztes Wort zu erreichen, u. z. konnte das beigesetzte Wort entweder griechisch beziehungsweise lateinisch sein, wie in ארטל לופירין *rutulus rufilorum*[1]), oder aber, was zumeist geschieht, ein entsprechendes hebräisches Wort. Es entstehen dadurch Tautologien und nicht erklärende Glossen, wie Manche meinen, die sich dann berechtigt fühlen, das angeblich widerrechtlich Eingedrungene zu entfernen. So z. B. heisst קלסתר schon an und für sich „Gesicht“, es wird aber fast immer mit פנים verbunden; bei דיוקנא ist die Verbindung דמות דיוקנא beliebt; bei קיבר = *cibarius* wird der Deutlichkeit wegen noch פת vorgesetzt. Unter den Lexicographen ist es nur Mussafia, der diese Erscheinung bemerkt hat. In bSanh 106ª bemerkt Rab zu צים[2]) Num. XXIV, 24 nach der richtigen LA. in Aruch u. En-Jacob: לכין אספיר = *pl.* von λόχος u. σπεῖρα, beides = *manipulus* = Bataillon[3]). Das W. לכין ist zwar von Mussafia nicht erkannt worden — auch den Späteren geht es nicht besser — aber der Sache nach bemerkt er ganz richtig: „eine bestimmte Zahl römischer Soldaten; die Sache ist eins, nur verschieden ausdrückt“[4]). Wenn ferner zu אוקיינוס ὠκεανός Ocean ים hinzutritt, so ist das zwar für denjenigen, der an das griechische Wort Ocean gewöhnt ist, eine müssige Glosse[5]): für die Juden Palaestina's ist sie das nicht. In diesem Verfahren gibt sich derselbe praktische Sinn kund, der dem Deutschen die erleichternden Zusammensetzungen Turteltaube, Flaumfeder, Maulthier, Lorbeer, Gallapfel für *turtur, pluma, mulus, laurus, galla* schuf[6]). Für den Juden Palaestina's war es bereits eine Erleichterung, wenn er das Fremdwort mit Synonymen begleiten konnte, und so erklären sich Reihen wie השולחן והטבלי והדלפקי TKelim bm

---

[1]) S. Krauss in *Monatsschrift* XXXVIII (1893), 155.

[2]) Dass nur dieses eine Wort erklärt wird, ist im Namen Aruch's auf dem Margo der Talmudausgaben zu lesen.

[3]) S. Krauss, *Magyarországi régiségek*, p. 12.

[4]) והענין אחד במלות כפולות. Er führt noch als Beispiel פיילי פוטירין an, dies jedoch mit Unrecht. Dagegen unrichtig Rapoport in *Erech Millin* s. v. אספר (S. 161), Rab gebe die zwei Ausdrücke den Zuhörern zur Wahl anheim. — Vgl. noch עיקר אותנטיא, חשבון גימטריא etc.

[5]) Fürst 11ᵇ streicht ימא רבא vor אוקינוס im Trg.

[6]) Weise, *Unsere Muttersprache* (Leipzig 1895), S. 169.

VI, 7, ib. bb I, 9; oder נתנה תורה דימס פרהסיא הפקר Mech zu XIX, 2, ib. zu XX, 2. Eine andere Art der Erleichterung des Verständnisses ist die Genitivverbindung wie in אצטלא דאמילתא, oder das Vorsetzen von בי nach aramäischem Muster in בי בני und בי דוגי (vgl. syr. ܒܝܬ ܐܒܗ̈ܘܗܝ, ܒܝܬ ܐܪ̈ܙܐ etc.).

Von nicht minder hohem Interesse ist die Wahrnehmung, dass sich bei Gebrauch von Lehnwörtern eine eigene Phraseologie ausgebildet hat. Es heisst immer nur הושיב פרוסדאות und nie anders [1]), dasselbe Verb erscheint auch bei anderen militärischen Institutionen [2]); immer למד, העלה נומי, טרד למטלון, עשה אנגריא, הוציא אפופסין, עבר ביא (*βία*), קטיגוריא oder סניגוריא, נטל אפופסין, עלה לבימה, ירד לטמיון, נוטל ספקולה, העלה לגרדום etc. Damit haben wir zur Erklärung von dunklen Lehnwörtern eine Handhabe gewonnen, denn wenn wir wissen, dass zu einem Amte oder einer Würde erheben immer mit עשה ausgedrückt wird (עשה אגוסטוס, עשה אגוסטה), so werden wir in dem Satze מלך שבקש לעשות אופימטאטא [3]) (Ex r c. 28, 3) das Fremdwort weder als Gesetz (Mathn. Kehuna) auffassen, noch für *ἐπιτάγματα* (Sachs, Fürst) oder *ὑπομνήματα* (Jastrow) erklären, sondern für *ὀπτίματοι* = *optimates* (im Sing.): ein König wollte ohne Wissen des Eparchen einen Optimaten ernennen u. s. w. Ob bei der Festsetzung solcher Redensarten der hebräische oder der griechische resp. lateinische Sprachgebrauch eingewirkt hat, wollen wir nicht entscheiden; in der Phrase הכתיב, הכתיב ענקמון, הכתיב סיגרון, הכתיב סטרטיוט טירוניא scheint ganz bestimmt das lateinische *conscribere* nachgeahmt zu sein. Nachbildungen griechischer und römischer Bezeichnungen finden sich in ziemlicher Anzahl [4]), wie בעל זמורה für *centurio*, עירוני *ἀστεῖος urbanus*, אלכסנדריא רבתא *μεγάλη Ἀλεξανδρία*.

Nicht selten wird in hebräischen Wurzeln und Ausdrücken ein Anklang an das Griechische und Lateinische hervorge-

---

[1]) S. Krauss in *Magazin für die Wissenschaft des Judenthums* XIX (1892) S. 236. Zu den daselbst angeführten neun Stellen füge noch hinzu Thr r Einl. No. 33, ib. c. 1, 59, b Gitt 88a.

[2]) Magazin S. 237.

[3]) Ed. Wilna אופימטטאטא.

[4]) Sachs II, 76 ff.

hoben oder geradezu Hebräisches aus dem Griechischen erklärt und abgeleitet. Es wird zu dem hebräischen Textworte nichts weiter hinzugefügt als לשון יוני, und es wird dem Zuhörer oder Leser anheimgestellt, die Vergleichung mit dem Griechischen zu errathen und auszuführen [1]). Auch ohne ausdrückliche Verweisung auf das Griechische beruht die eine oder andere haggadische Deutung wohl auf dem griechischen Sprachbewusstsein des Autors, nur darf man in der Suche nach griechischen Unterlagen bei Erklärung von Talmud- und Midrasch-Stellen nicht allzuweit gehen, wie es Neuere gethan haben [2]). Die blossen Verweise auf das Griechische ohne Nennung des griechischen Wortes, wie auch die stillschweigende Voraussetzung des Heranziehens griechischer Begriffe entziehen sich, wie natürlich, unserer Darstellung.

Auch in anderer Hinsicht ist eine gewisse Einschränkung geboten. Im Jüdischen erscheinen oft fremdsprachliche Elemente, bei denen es nicht immer sicher steht, dass sie dem Jüdischen durch das Griechische vermittelt wurden. Ueber *mappa*, im Jüdischen als מפה allgemein verbreitet, sagt Quintilian: Et mappam circo quoque usitatum nomen Poeni sibi vindicant (Inst orat I, 4, 57), also ist das Wort gut semitisch und es gehört nicht hierher. זכורי, welches von Levy aus dem Griechischen abgeleitet wird, erweist sich als ein gut semitisches Wort [3]). Dagegen ist mit Unrecht behauptet worden, dass *paragauda* (פרגוד) syrisch sei [4]), es ist vielmehr iranisch [5]) und als solches wohl durch das Griechische vermittelt. Dasselbe gilt von קליסנטרין. Auch ארדבא, syr. ܐܪܕܒܐ, obwohl aegyptisch, scheint durch griechisches ἀρ-

---

[1]) Sachs I, 19 ff. Eine kurze Zusammenstellung gibt Zunz, *Gottesd. Vortr.*², 340 *a*, *b*.

[2]) Besonders Schorr in seinem החלוץ, vgl. Bd. XI (1880).

[3]) Nach Schwally in ZATW. XI, 179 mandäisch.

[4]) M. Voigt, *Röm. Privataltherthümer* (in I. Müller's Hb. der class. Alterth.) Bd. IV, II, 927.

[5]) Lagarde, *Ges. Abhandl.* 209, 30 ff.; Fraenkel S. 45. Waddington zu *Ed. Diocl.* XVI, 4 p. 30 meint, dass W. sei ursprünglich semitisch, dann von den Juden aus dem Griechischen zurückentlehnt. Persisch פורגנד; vgl. § 33 Anm. 1.

*ταβή* vermittelt worden zu sein (LXX *Βὴλ καὶ Δράκων* V. 3 *ἀρτάβαι*)[1]. Hinsichtlich der Aufnahme oder Nichtaufnahme solcher Wr. in das Wörterbuch der griechischen und lateinischen Lwr. im Talmud und Midrasch wird sich immer rechten lassen, und so lassen wir die Sache auf sich beruhen[2].

Ist schon die Provenienz der Lwr. eine verschiedenartige, so ist vollends der Kreis der Begriffe, zu dem die Lwr. gehören, unendlich weit. Eigentlich ist selbst der weiteste Kreis eine unpassende Bezeichnung, denn in Wirklichkeit gibt es für die Mannigfaltigkeit der Lwr. überhaupt keine Grenzen. Nach einer muthmasslichen Schätzung enthält unser Wb. der Lwr. circa 3000 Artikel — Schlagwörter vielleicht doppelt so viel — und diese erstrecken sich über das ganze Gebiet der menschlichen Sprache. Eine grosser Theil dieses Sprachschatzes bietet allerdings kein besonderes Interesse dar, doch gibt es eine grosse Anzahl von Lehnwörtern, die, wie nicht anders zu erwarten, von eminent culturhistorischer Bedeutung sind. Sind es doch in erster Reihe die Momente des öffentlichen Lebens, für welche sich die Juden fremde Ausdrücke erborgen mussten. Innerhalb dieser gleichsam politischen Begriffe ist wieder die Scheidung von lateinischen und griechischen Elementen von hohem Interesse[3]. Diese politischen Begriffe sind es auch, die über das ganze rabbinische Schriftthum Licht zu verbreiten geeignet sind. Wenn es z. B. von Moses heisst (Kohel r zu IX, 11): Gestern war er noch *comes curator* (קומים קלטור)[4] im Palaste Pharao's, und heute muss ihm selber Brod verabreicht werden — so

---

[1]) Doch Aphricanus medicus *Περὶ σταθμῶν* (ed. Lagarde, Symmicta I) 90 A 6: *ἀρτάβη* (sic). *τοῦτο τὸ μέτρον παρ' ἑβραίοις* (sic) *ἐκλήθη*.

[2]) Das Verb נטל = die Hände waschen, stammt nach Aruch von אנטל *ἀντλίον* — schwerlich richtig.

[3]) Schürer II², 34 bemerkt mit Recht, dass mehr röm. als gr. Münznamen entlehnt sind: דינר זהב *aureus*, *denarius*, *dupondius*, *as* (*ἀσσάριον*), *quadrans*, *semis*. Münze selbst *moneta*. Der Abschnitt „Allgemeine Culturverhältnisse" bei Schürer ist diesbezüglich sehr lehrreich. A. I[ellinek] in Lbl. des Or. 1844 col. 176 zählt einige italischen Formen auf, die die Juden von röm. Soldaten sollen gelernt haben. Eine Specification der Begriffskreise folgt weiter unten im Werke.

[4]) Wir widmen diesem Gegenstande einen eigenen Excurs.

ist es klar, dass dieser Ausspruch nur zu einer Zeit entstehen konnte, als es noch zu Rom einen *frumenti curator* gegeben. Nun sind wir über das Amt des *praefecti frumenti dandi* freilich wenig im Klaren[1]), da wir ihn jedoch nur aus der späteren Zeit des Augustus kennen (Borghesi opp. I, 153), so muss jener Ausspruch, obwohl später tradirt, in dieser Zeit entstanden sein. Der griechische Terminus *ἔπαρχος σίτου δόσεως* scheint im Orient nicht bekannt gewesen zu sein, denn sonst wäre im Jüdischen dieses zu erwarten. Somit fällt umgekehrt vom Midrasch aus ein heller Strahl auf die classische Alterthumskunde. — Die *scholae* genannten Truppen — im Jüdischen אסכולי — treten zuerst unter Constantin I. auf[2]), womit die Zeit der Entlehnung gegeben ist; wiederum ist es bemerkenswerth, dass *σχολαί* = *scholae*, nicht *σχολάριοι* gebraucht wird. — Aber auch die gewöhnlicheren Begriffe gestatten einen Einblick in die Verhältnisse jener Zeit; bei genauerem Nachgehen wird man es nicht dem Zufall zuschreiben, dass z. B. für den Begriff „Ofen“ sogar zwei Ausdrücke (קמין und פין)[und פורנא]entlehnt erscheinen, während für „Zirbelnuss“ und „Mühlwalzer“, ebenso wie im Griechischen, der eine Ausdruck אסטרובילין (*στρόβιλος*) dient, wo doch für's erstere *κῶνος* ebensogut gewesen wäre[3]). Wie verlockend und lohnend es auch wäre, den Charakter der Lwr. gleichsam von höherem Standpunkte aus zu betrachten, so müssen wir die Betrachtung der archäologischen und culturhistorischen Seite der Sache dennoch grundsätzlich uns versagen, denn auch die sprachliche Seite der Lwr. genügt, unsere Aufmerksamkeit voll und ganz im Anspruch zu nehmen[4]).

---

[1]) Th. Mommsen, *Die praefecti frumenti dandi*, Hermes IV, 364—370.

[2]) Th. Mommsen, *Das römische Militärwesen seit Diocletian*, Hermes XIV, S. 222 Anm. 2.

[3]) *Ὁ στρόβιλος* proprie est nux pinea . . . alias etiam *κῶνος* dictus, Niclas ad Geopon. XI c. 1; Sachs I, 181, ausführlicher II, 62 — 66. Vgl. auch Delitzsch zu Jesaja[4] S. 334. Galen, *de aliment. facult.* II, 17 *ὁ τοῦ κώνου καρπός . . . καλοῦσι δὲ οἱ νῦν Ἕλληνες . . . στροβίλους.* Im Steuertarif von Palmyra *κῶνος* im gr., *στρόβιλος* im aram. Text.

[4]) In archaeologischer und culturhistorischer Beziehung hat Sachs wahrhaft Grosses geleistet, und auch bei Fürst finden sich einzelne ge-

Der ganze erste Teil dieser Arbeit befasst sich mit den lautlichen und sprachlichen Erscheinungen, welche an den von Juden entlehnten griechischen und lateinischen Vocabeln wahrnehmbar sind. Dass diese Vocabeln nach der Verpflanzung in einen fremden Boden nicht ganz so aussehen wie in ihrer Heimath — wer wollte sich darüber verwundern? Waren doch der Veranlassungen zu Abweichungen in der Lautgestalt der Worte gar viele da. Das Jüdische selbst ist eine Mischsprache des Neuhebräischen und Aramäischen, eine Mundart, in welcher keines der beiden Elemente correct zur Geltung kam. Wie sollten sich nun in ihr die fremden Laute correct erhalten haben? Das Judenthum erlebte schwere Tage und in der Noth des Lebens unterlässt man es auf Schönheit des Ausdruckes zu achten. Nichtsdestoweniger ist auch in diesen Tagen der Noth eine erfreuliche Aufmerksamkeit für sprachliche Erscheinungen wahrzunehmen; ein Rabbi des 3. Jahrhunderts bemüht sich, ein griechisches, von einem älteren Autor gebrauchtes Wort zu verstehen und befragt diesbezüglich alle Sprachkundigen[1]); oft werden Ausländer oder Seefahrer (נחותי ימא) befragt; Lehrer ermahnen ihre Schüler, ein eben vernommenes griechisches Wort sich schriftlich zu notiren[2]). Das Hebräische besitzt gewisse Laute, also auch deren Schriftzeichen nicht, welche die Lwr. aufweisen; andere Laute decken sich nicht ganz. Demzufolge erscheinen die Lwr. oft in einer wunderlichen Hülle, aus der sie erst herausgeschält werden müssen. Die mangelhafte Kenntniss des fremden Idioms hat ferner zur Folge, dass die fremden Wörter ihrem Lautbestande nach arg mitgenommen werden, so dass viele davon ganz entstellt werden. Zudem befinden sich die Texte, in welchen uns die Lwr. vorliegen, in einem fast unglaublich verwahrlosten Zustande, und das Uebel ist nur noch grösser, wenn ein Fremdwort zu lesen ist[3]). Dieser

lungene Artikel. [Einen sehr bemerkenswerthen Versuch bildet in dieser Beziehung ein Vortrag des Dr. Isr. Lewy auf der Philologenversammlung (1878) p. 77–88.]

[1]) j Bb 16c דיאתימון.

[2]) b Chull 60b ארנדקי.

[3]) Handgreifliche Fehler leichterer Art sind in diesem Werke *brevi manu* berichtigt worden, ohne besonders angemerkt worden zu sein.

Verderbniss gegenüber besteht das Heilverfahren nicht so sehr in der Aufstellung von Conjecturen und Vornahme von Correcturen, als vielmehr in der Feststellung der Gesetze, nach welchen die Verwandlungen erfolgen und in einem tiefen Eingehen in den Geist der uns vorliegenden Texte[1]).

Da es Texte zu erklären gilt, so ist die Methode, nach welcher die Untersuchung stattzufinden hat, ausschliesslich die philologische. Wollten wir die Disciplin, zu welcher diese Arbeit gehört, kurz kennzeichnen, so würden wir nicht anstehen, dieselbe für einen Zweig der klassischen Philologie auszugeben; die semitische Philologie kommt hier nur in zweiter Reihe in Betracht. Die grosse, herrliche klassische Philologie findet hier ein noch fast brachliegendes Feld für ihre erspriessliche Thätigkeit und so tief es bedauert werden muss, dass sie dieses, wenn auch entlegene, aber zu ihrem eigensten Besitz gehörende Gebiet bis jetzt noch nicht bebaut hat, so gross ist die Hoffnung, dass dies bald geschehen wird. Was das Wörterbuch der klassischen Sprachen dadurch gewinnen kann, ist bei dem heutigen Stande dieser Disciplin nicht einmal andeutungsweise festzustellen[2]), die Bereicherung jedoch, die von hier aus der klassischen Alterthumskunde widerfahren könnte, ist auch jetzt schon klar und kaum mehr eines Beweises bedürftig. Selbst zur Erklärung bereits vorhandener griechischer Texte könnte das jüdische Schriftthum mit Erfolg herbeigezogen werden, und es sei uns gestattet, diese Behauptung an einem Beispiele zu illustriren. Das CJGr. Vol. III No. 4470 enthält eine Inschrift aus Laodicea ad mare ganz deutlich mit dem Worte *ἀρχινακόρου*; in der Minuskelumschreibung liest man jedoch *ἀρχιζακόρου*: „nec credibile in Syria unquam *νακόρος* pro *νεωκόρος* dictum esse“. Und dennoch liest man im Jüdischen ganz deutlich einigemal נקרוס[3])! — Für die Feststellung der

[1]) Die Texte, auf die sich diese Arbeit stützt, sind im Register angegeben; Manuscripte oder seltenere Drucke standen nicht zur Verfügung. Herr Prof. Kaufmann gestattete mir die Benützung seiner punctirten Mischna-Hsch., wofür ich ihm hiermit bestens danke.

[2]) S. Krauss, *Zur gr. u. lat Lexicographie aus jüd. Quellen.* Byz. Zeitschr. II, 494—548.

[3]) Nach Krumbacher in *Byz. Zeitschr.* II, 306 ist *κάμτρα* ein

Aussprache des Griechischen ist das Jüdische geradezu von entscheidender Bedeutung, denn nirgends findet sich eine solch' rein phonetische Transscription wie im Jüdischen; man vergleiche das ungelenke syrische ܪܗܘܡܝܐ, welches von pedantischen Gelehrten geschrieben wird, mit dem schlichten, natürlich sich ergebenden jüdischen רומי. Einmal wird es auch an die Bearbeitung der griechischen Elemente im Syrischen und Koptischen kommen müssen, und auch bei dieser Arbeit wird das Jüdische die vortrefflichsten Dienste leisten. Doch, es ist unnöthig, das Jüdische in den Dienst anderer Wissenskreise zu stellen; sein innerer Werth allein schon verdient die höchste Beachtung, und wem es Freude bereitet, dem stillen Wirken des Sprachgenius zu lauschen, der wird den Sprachgenius eines höchst originellen Volkes umso freudiger beobachten und studieren.

Zum Schlusse folgt hier noch ein Verzeichniss der Autoren und Schriften, die sich entweder mit dem ganzen Sprachschatz des Talmud, Midrasch und Targum, oder speciell mit den griechischen und lateinischen Elementen, oder überhaupt mit den fremdsprachlichen Elementen desselben befassen. Nach den hierhergehörigen Arbeiten A. Geiger's [1]) und C. Siegfried's [2]) ist die Uebersicht leicht. Der erste Lexicograph des Rabbinischen ist, so weit wir die Literatur verfolgen können, Zemach b. Paltai, Gaon zu Pumbeditha in 9. Jht. [3]). Das klassische Werk der rabbinischen Lexicograpie ist das Wb. des R. Nathan b. Jechiel aus Rom vom Anfange des 12. Jht., bekannt unter dem Namen ערוך [4]).

sehr seltenes Wort, wo es doch im Jüdischen recht einheimisch ist (קמטרא).

[1]) *Zur Gesch. der thalmud. Lexicographie*, ZDMG. XII, 142—149, Nachgelass. Schr. III, 267—274.

[2]) *Zur Gesch. der nhbr. Lexicographie*, ZATW. II, 177—192.

[3]) Rapoport in תולדות ר' נתן (*Biccure ha-itthim* X, 1829) Note 11; andere Reste seines Wbuches bei Geiger. *Nachg. Schrift.* III, 269; Kohut, Einl. p. XVIII. Darunter nur *ein* lat. W.: ביבר.

[4]) Biographie von Rapoport (s vorhergehen. Anm.); über das Werk handelt ausführlich Kohut in der Einl. zu der von ihm veranstalteten Ausgabe des Aruch. Von der gr. Sprache hatte er einige Kunde (s. Güdemann, *Gesch. des Erziehungsw. u. der Cultur der Juden*

Allem Anscheine nach hat R Nathan das Wb. Zemach's vorgelegen[1]), mehr aber als durch diese literarische Vermittelung steht er durch mündliche Tradition in directem Zusammenhange mit den babylonischen Hochschulen[2]) und darum hat sein Werk einen dauernden Werth. Seine Ableitungen aus dem Griechischen und Lateinischen, zwei Sprachen, die ihm nur in volksthümlicher Gestaltung und nur auf empirischem Wege bekannt gewesen sein können, sind ganz unwissenschaftlich[3]) und bleibt sein Wb. von gröbern Verstössen nur durch das ihm eigene feine Sprachgefühl verschont. Den Späteren, bis auf das Erwachen der klassischen Studien, war es noch weniger möglich, sich die Kenntniss des Griechischen und Lateinischen anzueignen. Der noch im 11. Jht., also vor Nathan blühende R. Machir, Bruder des R. Gersom, war ein Franzose und als solcher des Griechischen gewiss unkundig; sein Wb. ist uns übrigens nur aus spärlichen Citaten bekannt[4]). Alle anderen Lexica, bis auf die allerneusten, lehnten sich an Nathans Aruch an; schon im 12. Jht. schrieb R. Samuel b. Jacob G'ama unter dem Titel אגור Ergänzungen dazu[5]). Es ist dies ein kleines Werk ohne besondere Bedeutung. Der Verfasser lebte wahrscheinlich in

---

*in Itatien* S. 63 u. die daselbst angeführten Quellen); eine vortreffliche Analyse seines Werkes findet man bei Vogelstein-Rieger, *Gesch. der Juden in Rom*, I S. 357—366.

[1]) Kohut gegen Rapoport u. Geiger.

[2]) [Wenn man sich die Zusammenstellung bei Kohut ansieht, so muss man zugeben, dass Ar. überwiegend aus litterarischen Quellen (R. Hai, R. Chan. etc.) schöpft. Diese haben aus mündlicher Tradition geschöpft, nicht Ar.!]

[3]) אמגושא hält er für griechisch, weil ihn it. *mago* daran erinnert; bei einem Worte wie *ἥμερον* gebraucht er als Schlagwort אמר; unter בית גליא erklärt er auf blosse Lautähnlichkeit hin כריא für gr. = Schwein, לאיי ganz unsachgemäss *υἱός* Sohn etc.

[4]) אלפא ביתא דר' מכיר; s. Rapoport a a O. Sein Wb. erstreckte sich auch auf die h. Schrift und enthielt schon darum schwerlich gr. Elemente.

[5]) Herausgegeben von S. Buber in der *Jubelschr. zum 70. Geburtstage des Prof. Dr. H. Graetz*, hebr. Th., 1—47, wo auch die Literatur angegeben ist. Nach Buber ist אגור nicht Titel des Werkes, sondern Vater (Grossvater?) des Samuel.

Narbonne und war des Griechischen ganz unkundig[1]). R. Tanchum b. Josef aus Jerusalem (13. Jht.) will zwar dem Aruch gegenüber selbständig sein, aber sein Werk אלמרשד אלכאפי bezeichnet in der Lexicographie keinen Fortschritt und gehört, da es nur mischnische Ausdrücke behandelt, nur zum Theil hieher[2]). Abraham Zacuto, der bekannte Verfasser des *Juchasin*, schrieb am Anf. des 16. Jahrhunderts Ergänzungen zum Aruch, von denen wir nur einige Bruchstücke besitzen; für die talm. Lexicographie erwächst auch aus dieser Schrift kein Gewinn[3]). Am Anfange des 16. Jht. versucht sich bereits auch ein christlicher Gelehrter in der Lexicographie; Sebastian Münster schrieb 1527 ein *Lexicon chaldaicum*, in welchem es dem Verfasser passirt, dass er ein W. wie הגמון ἡγεμών aus der Wurzel הג ableitet[4]). Im מתורגמן des Elia Levita (1541), wie auch in seinem תשבי (1527) nimmt das Griechische ebenfalls nur wenig Raum ein, und auch das Wenige, was sich davon findet, rührt, wie der Verfasser in rühmlicher Offenheit bemerkt, vom Kardinal Egidio di Viterbo her[5]). Levita hat das Verdienst, die Vermischung von Mischna, Targum, Talmud und Midrasch aufgehoben zu haben, indem er sich im מתורגמן nur auf das Targumische beschränkte. In J. Buxtorf's *Lexicon chald. talmud. et rabbinicum* (Basel 1639) ist zwar ebenfalls das Targumische vorwiegend, doch ist auch das Talmudische u. z. ohne scharfe Sonderung berücksichtigt[6]). „Bei ihm, dem

---

[1]) Er hilft sich oft mit dem vagen ומסתברא (= es ist anzunehmen), z. B. אבטיגא, איקומנים, אמביסירוס, oder נראה z. B. אברכרטים; selbständig scheint er zu sein bei אנינסקון, das er aus dem Gr. ableitet, er merkt jedoch nicht, dass das W. furchtbar corrumpiert ist; לשון יון erwähnt er ferner in אכטמיות, אספאתירום (charakteristisch ist אמרו כי פי'), אסמנטורין; im Ganzen also nur viermal.

[2]) I. Goldziher, Studien über Tanchum Jeruschalmi (Leipz. 1870), besonders S. 35—56.

[3]) Kohut, Einl. p. XLI. [Die Handschrift befindet sich in meinem Besitze. Es sind nicht *einige* Bruchstücke, sondern von קיסטור bis Ende = Kohut Ar. VII, 89—316 und der ganze Band VIII!]

[4]) Siegfried S. 179 Anm. 1.

[5]) Siehe Bacher in ZDMG. XLIII, 206—272.

[6]) Die Forderung Geiger's (S. 273), dass auch die nhbr. Sprache des Midrasch von der Mischna zu trennen sei, geht offenbar zu weit.

classisch Gebildeten — sagt Geiger — konnte man voraussetzen, er werde die dem Griechischen und Lateinischen entlehnten Wörter genügend nachweisen; aber auch das that er nur in sehr unzureichendem Masse". Wie Buxtorf, benützt auch der jüd. Lexicograph David de Pomis in seinem צמח דוד (Venedig 1587) ausgiebig die Werke des Levita. — Unter den übrigen christlichen Lexicographen dieses Jahrhunderts[1]) verdient nur der Täufling Philippus Aquinas einige Beachtung[2]). Auf jüdischem Boden ranken sich die neuen Sprösslinge nach wie vor um den starken Stamm des Aruch. Menachem Lousano verfasste ein kleines, aber brauchbares Werk unter dem Titel מעריך (gedruckt in dem Sammelband שתי ידות Vened. 1618, in neuerer Zeit herausgegeben von Jellinek, Leipzig 1853). Benjamin Mussafia, Arzt in Hamburg (um 1655) und David Cohen de Lara (gest. 1674), beide classisch gebildet, ergänzen resp. berichtigen nur den Aruch. Mussafia fusst auf Buxtorf, weiss mehr lateinisch als griechisch, und auch da nicht so sehr die Sprache, wie die Realien[3]). De Lara wird von Allen, die seine selten gewordenen Werke kennen, gerühmt; sein Werk כתר כהונה, sehr gross angelegt (De convenientia vocabulorum Talmudicorum et Rabbin. cum lingua Chald., Syr., Arab., Pers., Turc., Graeca, Lat., Ital., Hisp., Lusit., Germ., Saxonica, Belgica et Anglicana, Hamb. 1668), ist selbst für die damalige Zeit, wo man an solchen Erzeugnissen Gefallen fand, zu polyglott. Sein kleineres Werk עיר דוד (Amst. 1638) ist fast ganz dem Nachweise aus dem Griechischen gewidmet[4]). — Mehr als ein Jht. vor Buxtorf, einige Jahre so-

---

[Geiger hat unbedingt Recht: das Mischnische war lebende Schulsprache; das spätere Midraschische ist Kunstsprache].

1) Drusius, Otho, Schindler (Siegfried S. 183).

2) S. auch D. Cassel, Gesch. (Leipzig, 1869) S. 339; Kohut, Einl. p. XLVI.

3) Zu bedauern ist, dass er die von ihm gemeinten gr. u. lat. Vocabeln nicht mit den eigenen Buchstaben dieser Sprachen transscribirt. — Im Commentar zu מגלת תענית ed. Amst. 1658, verfasst von Abraham Levi aus Krakau, wird ein ערוך החדש citirt, welcher nach I. Löw der des Mussafia ist.

4) כתר כהונה ist bis ר׳ gearbeitet, aber nur bis י׳ gedruckt (s. Stein-

gar vor S. Münster, erschien noch ein anderes christl. Werk, welches hier erwähnt werden muss: ein *Enchiridion expositionis vocabulorum Haruch, Thargum, Midraschim, Rabboth et aliorum librorum* (Rom 1523) von (Sanctus) Pagninus[1]). Erwähnung verdient noch das Werk des Professors der orientalischen Sprachen in Padua, Antonio Zanolini's *Lexicon Chaldaico-Rabbinicum* (Padua 1747)[2]). Nach einer ziemlich brauchbaren Einleitung in das rabbin. Schriftthum folgt das mit mehreren Excursen verschiedener Natur oft unterbrochene Wörterverzeichniss besonders nach Buxtorf und darum zumeist mit Belegstellen aus den Targumim[3]). — Daneben besitzen wir auch einige anonyme Wörterbücher. Bekannt ist der „kleine Aruch" (ערוך הקצר) gedruckt in Constantinopel, Krakau und Prag[4]). Der Epitomator begnügt sich mit der Angabe der Bedeutung, um die Etymologie bekümmert er sich nicht. Ein von Buxtorf oft citirter „kleiner Aruch" ist jetzt in einer Berner Handschrift wieder aufgefunden[5]). Die Handschrift hat viele deutsche und französische Glossen; von Griechisch und Lateinisch keine Spur. Derlei Auszüge aus dem grossen Aruch dürften handschriftlich noch mehrere vorhanden sein. Anderer Art ist ein hebr.-talmud.- Wb. mit

---

schneider, *Catal. Bodl.* p. 875). Mir nur aus der trefflichen Abhandlung von Perles in *Monatsschrift* XVII (1868) und auch im Sonderabdruck (Breslau 1868) bekannt. Auch עיר דוד ist mir unbekannt; der zweite Theil dieses Werkes heisst מצודת ציון, s. Michael, *Or-ha-Chajim* No. 738.

[1]) Steinschneider, *Catal. Bodl.* No. 6705 p. 2085.

[2]) Pagninus u. Zanolini fehlen bei Siegfried. Aus Autopsie sind mir unter den Lexicis von christlichen Verfassern nur die von Buxtorf u. Zanolini bekannt.

[3]) Gleich am Anfang fällt auf: אבסקנטה *est nomen proprium viri*; zu אלא = *verum, sed* sagt er: *Videtur deductum ex Graeco ἀλλά*; zu אסטרקלילא bemerkt er richtig: *vox est peregrina*, hält aber das W. für corrumpirt.

[4]) Letztere Ausgabe liegt mir vor. Ben-Jacob in אוצר הספרים kennt es auch unter dem Titel קיצור ערוך. Der von Zunz (Gott. Vortr.[2] 75 *b*) erwähnte „an Nachlässigkeiten überreiche Auszug des Aruch (Constpl. 1511, Juli)" ist wohl dieses ערוך הקצר.

[5]) Perles, *Beitr. zur Gesch. der hebr. u. aram. Studien* S. 44—48; Kaufmann in Monatsschrift 1885, 185 ff., 225 ff.; Perles, *Die Berner Hschr. des kleinen Aruch* (in Graetz' Jubelschrift S. 1—38).

persischer Erklärung, welches sich in Petersburg befindet[1]). Ein ערכי מלות קשות בתלמוד ist im Catalog Schiller-Szinessy p. 114 verzeichnet[2]) Neben den Handschriften aus älterer Zeit verdienen eine Erwähnung einige Versuche aus neuerer Zeit, die leider nicht ausgeführt wurden; so von Abraham Lattes, der zu Buxtorfs Lexicon Supplemente schrieb[3]); der Entwurf von *S. D. Luzzatto*[4]); ein neues Lexicon von Israel Böhmer[5]), die Sammlungen zu einem mischnischen Wörterbuche von A. Geiger[6]). Die Real-Encyklopaedie von S. L. Rapoport (ערך מלין, Prag 1852) ist zum grossen Schaden der Wissenschaft ein Torso geblieben. Zunächst bringt jedoch auch das 19. Jht. Werke zum Vorschein, die sich an den alten Aruch anschliessen. Jesaia Berlin (gest. 1799)[7]) schrieb Bemerkungen zum Aruch in Form von Glossen הפלאה שבערכין, I. Theil, א—כ Breslau 1830, auch in ארבעה ספרים נפתחים, Lublin 1883, [II. Theil ל—ת Wien 1859]. I. M. Landau brachte in unwissenschaftlicher Weise Nathans Aruch sammt Mussafia und seinen eigenen Anmerkungen zum Abdrucke (Prag 1819—40, 5 Bde.). Erläuterungen und Scholien zum Aruch lieferte auch S. Lindermann (שריד בערכין, Thorn 1870). Gewissermassen abschliessend, auf reiches handschriftliches Material gestützt und alle übrigen Aruchbearbeitungen sowohl an Vollständigkeit als auch an wissenschaftlichem Werthe weit überragend ist die grosse Aruch-Ausgabe von A. Kohut (Wien u. New-York 1878—1892, 9 Bde.). Selbständig, aber nicht wissenschaftlich und von ge-

---

1) Neubauer in JQR. IV, 10.

2) Buber bei Kohut, Einl. (p. fehlt). „This little book is of great value“. Nur einmal לשון יון, und auch dies aus Nathans Aruch.

3) M. Lattes, *Saggio* p. 7 Anm. 1.

4) Ib.

5) Bei Schönhak, המשביר, Einl. (nicht paginirt), Anm. 1: לא זכיתי לראות ממנו עד היום רק ערכין אחדים. [Gemeint ist: I. Böhmer, Kezad Maarichin oder Beitrag zur Chaldäisch-Rabbinischen Lexicographie zugleich kritische Bemerkungen über die neuesten Leistungen in diesem Fache Berlin 1855. Auch hebr. Titel. 56 Seiten 8. Benjacob, כ Nr. 115.]

6) Geiger a a O. am Ende. Geiger schrieb ein Glossar zu den „Lesestücken aus der Mischna“, Breslau 1845.

7) Fürst, *Bibl. Jud.* I, 110.

ringem Werthe sind die Wbr. אור אסתר (Dessau 1812) der Gebrüder S. und M. Bondi[1]) und המשביר oder ערוך החדש (Warschau 1858) [und המלואים oder משביר החדש Warschau 1869 Einleitung und 78 fol. 8⁰] von I. B. Schönhak[2]). — Eine wissenschaftliche Behandlung erfuhren die Lwr. erst seit den bahnbrechenden Arbeiten von M. Sachs[3]) und I. Perles[4]). Zu erwähnen sind auch die Arbeiten von A. Brüll, *Fremdsprachliche Redensarten in den Talmuden u. Midraschim* (Leipzig 1869) u. *Trachten der Juden in nachbibl. Alterthume* (Frankf. a. M. 1873) und die seines Bruders N. Brüll in den einzelnen Jahrgängen der *Jahrbücher für jüd. Geschichte u. Literatur*; ferner L. Eisler, *Beitr. zur rabbin. Sprach- u. Alterthumskunde*, 4 Hefte (Wien 1871. 1876. 1882. 1890). Auch in Zeitschriften und anderen Werken finden sich gute und minder gute Arbeiten unseres Faches. Die grösste, geradezu staunenswerthe Leistung auf dem Gebiete der talm. Lexicographie rührt von Dr. J. Levy her, der in den beiden Wörterbüchern: *Chald. Wb. über die Targumim* (Leipzig 1881) und *Neuhebr. Wb.* (Leipz. 1872—89, 4 Bde.) den ungeheueren Stoff in mustergültiger Weise zusammentrug und aufarbeitete[5]). Aber der ganze Wortschatz des rabbinischen Schriftthums

---

[1]) Hauptsächlich lateinische Ableitungen.

[2]) Auf die Etymologien dieses Autors wird hier häufig Rücksicht genommen, aber meistens in abweisendem Sinne.

[3]) *Beiträge zur Sprach und Alterthumsforschung. Aus jüdischen Quellen.* 2 Hefte. Berlin 1862, 1864.

[4]) *Etymolog. Studien zur Kunde der rabbin. Sprache u. Alterthümer* (Breslau 1871); *Thron u. Circus des Königs Salomo* in Monatsschrift XXI, 122 ff.; *Miscellen zur rabbin. Sprach- u. Alterthumskunde* (ib. 251 u. Sonderabdruck). — Als echt wissenschaftliche Arbeit erwähnen wir noch die *observationes lexicographicae* von A. Th. Hartmann in den drei Programmschriften . . . thesauri linguae hebraicae e Mischna augendi particula prima 1825 . . . secunda . . . tertia . . . 1826. Die Schrift habe ich in Berlin gesehen, aber nicht benützt. — Ein kurzgefasstes talm.-aram.-chald. Handwb. (אוצר המלין) verfasste M. E. Stern (Wien 1863). — Mehrere Hefte למוד ערוך von Salomon Bamberger.

[5]) Das ganze Gebiet beherrscht auch das [nach Levy und Kohut gearbeitete] Werk von M. Jastrow, *A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi and the midrashic literature* (New-York 1886; bis jetzt 9 Hefte, bis נגשן).

lässt sich bei den heutigen Hülfsmitteln noch gar nicht heben, dazu sind noch Vorarbeiten u. Monographien nöthig. Die zahlreichen Supplemente, welche M. Lattes zu Levy's Wb. lieferte (*Saggio di giunte e correzioni al Lessico Talmudico*, Turin 1879; *Nuovo Saggio*, Rom 1881; *Miscellanea Postuma* I u. II, Milano 1884, 1885), beweisen dies am besten. In der That sind in allerneuester Zeit auch monographische Versuche in dieser Disciplin erschienen; so das *Glossarium Graeco-Hebraeum* oder der gr. Wörterschatz der jüd. Midraschwerke (Strassburg 1890) von J. Fürst; *Mots grecs et latins dans les livres rabbiniques* von Moïse Schwab in Kohut, Semitic Studies (Berlin 1897), und auch diese Arbeit will weiter nichts als eine Monographie sein, in welcher es nun das erste Mal versucht wird, gleichsam das Inventar des gr. und lat. Sprachgutes im rabbinischen Schriftthum aufzunehmen und die Art und Weise der Aneignung dieses Sprachgutes anzugeben.

# I.

# Grammatik.

# Erstes Buch.

Erster Abschnitt.

## Schriftlehre.



### I. Transscription.

§ 1. 1. Die Transscription griechischer und lateinischer Wörter geschieht im Jüdischen nach rein *phonetischen* Grundsätzen; etymologische Rücksichten walten hierbei nicht vor. Bisweilen jedoch wird die gesetzmässige Transscription durch volksetymologische Tendenzen beeinflusst und in ihrer Klarheit getrübt (§§ 344—347).

2. Das hebräische Alphabet enthält nicht Schriftzeichen genug, um sämmtliche Laute der griechischen und lateinischen Lehnwörter mit einem gleichwerthigen und gleichgearteten Zeichen wiedergeben zu können; der Mangel an eigentlichen Vokalen macht sich hiebei besonders fühlbar; die Composita ζ, ξ (*x*), ψ können auch nur eine phonetische, keineswegs eine graphische Darstellung aufweisen; abgesehen von Lauten, die der hebräischen Sprache ganz und gar abgehen, wie etwa gr. *υ* und lat. *qu*.

3. Dagegen erscheint im Hebräischen eine ausserordentlich reiche Entwickelung der Hauchlaute; auch der Reichthum an Zischlauten verleiht dem Hebräischen eine grössere Mannigfaltigkeit, als sie die classischen Sprachen besitzen. Es muss also hier in der Wahl der geeigneten Laute zu Zwecken der Transscription vorsichtig vorgegangen werden, um eine einheitliche Darstellung zu erzielen; doch vermissen wir in diesem Vorgehen häufig die erwünschte Consequenz.

Anm. 1. Der Umstand, dass das hebräische Alphabet in seiner phönizischen Gestalt wahrscheinlich Urtypus des griechischen gewesen (Kühner § 2,1), erleichtert die Transscription um ein Bedeutendes; aber eben die bei dieser Rückentlehnung — wir können sie füglich so nennen — erwachsenen Schwierigkeiten kennzeichnen in anschaulicher Weise den weiten Abstand, den die gr. Sprache im Laufe der Zeiten durch selbständige Lautentwickelung gegenüber ihrem Urtypus einnimmt; wenigstens darf von diesen Schwierigkeiten für die Ansicht, als sei das griechische Alphabet mit dem assyrischen Stammverwandt und auf dem Landwege durch die Syrer vermittelt (Baumeister, Denkm. S. 50), kein Kapital geschlagen werden. H. Lewy p. 169 f. bietet eine schöne Zusammenstellung dieser Frage.

## II. Transscription der Consonanten.

### *β. b.*

§ 2. Griechisches *β* und lateinisches *b* werden im Jüdischen in der Regel mit ב wiedergegeben:

בולי *βūlī* (*βουλή* Rathsversammlung), syr. ܒܘܠܐ; lat. *būlē* Saalf. 193;

בסליון *baŝiljōn* (*βασίλειον* Königsthron)[1]), lat. *basilīum* Saalf. 167;

טריבונוס *trībūnoŝ* (*tribunus* Tribun), syr. ܛܪܝܒܘܢܐ; gr. *τρίβουνος*;

טיבריאוס *tiβērioŝ* (*Tiberius n. pr.*); gr. *Τιβήριος*;

בסטרנא *bastarnā* (*basterna* Sänfte), gr. *βαστέρνα*.

Anm. 1. Nicht selten findet man *β* und *b* mit ו oder וו wiedergegeben, worüber s. § 156.

### *γ.*

§ 3. Griechischem *γ* entspricht hebr. ג:

גוני *g²ūnī* (*γυνή* Weib);

גאם *g²ām* (*γάμμα*, der Buchstabe *γ*);

קטיגור *k¹atīg²ōr* (*κατήγωρ* [§ 356] Ankläger);

גלף (von *γλύφω* aushöhlen).

### *c.*

§ 4. Lateinischem *c* entspricht in der Regel hebr. ק:

קנס *k¹ēnaŝ* (*census* Schatzung), gr. *κῆνσος*;

קיסר *k¹ēŝar* (*Caesar* Kaiser), gr. *Καῖσαρ*;

קלניא *k¹ĕlōnjā* (*colonia* Kolonie), gr. *κολωνία*;

קמפון [§ 337] *k¹ampōn* (*campus* Ebene);

קנדילא *k¹andīlā* (*candela* Wachslicht), gr. *κάνδηλα*, syr. ܩܢܕܝܠܐ.

Anm. 1. Die häufige Schreibung mit ג beruht grösstentheils auf einer Einwirkung entsprechender Lautgesetze, vgl. § 186,b; wo solche überhaupt nicht vorwalten oder uns nicht erkennbar sind, darf wohl an den ursprünglichen Werth des c = g (Cajus = Gajus u. s. w.) gedacht werden, vgl. § 49. Ueber den Wechsel des ג mit ק s. § 162.

### δ. *d.*

§ 5. Griech. δ und lat. d werden durch ד transscribirt:
דורון *dōrōn* (*δῶρον* Geschenk), lat. *dōrŏn* Saalf. 414;
דיקי *dīk¹i* (*δίκη* Vergeltung), lat. *dĭca* Saalf. 402;
דרקון *dark¹ōn* (*δράκων* Drache), lat. *draco* Saalf. 415;
דילטור *diltōr* (*delator* Angeber), gr. *δηλάτωρ*;
דמטיינוס *domitjānoŝ* (*Domitianus n. pr.*).

Anm. 1. In קתרוס (*κέδρος* Ceder) ist δ dem ת gleichgesetzt; vgl. jedoch § 50,4.

### *g.*

§ 6. Lat. g wird hebräischen ג gleichgesetzt:
גולייר *g²uljār* (*galearius* Knappe, Apokope nach § 216);
גרמני *g²armāni* (*Germanus*, Germane);
ארגנטורין *arg²antōrin* (*argentarium* Silbergeräth), gr. *ἀργεντάριον*.

### ζ.

§ 7. Griechischem ζ entspricht hebr. ז:
זומא *zōmā* (*ζωμός* Brühe), lat. *zūma* Saalf. 1178, sp. *zumo* Saft Diez Gr.³ I, 59, wal. *zeame* = *ζέμμα* Diez Gr.³ I, 140, syr. ܙܘܡܐ;
זיטא *zītā* (*ζῆτα* der Buchstabe ζ), lat. *zeta* Saalf. 1179;
זוני *zōnī* (*ζώνη* Gürtel), lat. *zōna* und *sōna* Saalf. 1181, syr. ܙܘܢܐ;
זוג *zūg²* (*ζυγόν²*) Paar), lat. *zŭgŏn* Saalf. 1182, syr. ܙܘܓܐ PSm. 1094, arab. زوج Fraenkel S. 106 f.;
*טרפיזא tarpīzā *pl.* טרפיזין (*τράπεζα* Tisch);
אורז § 326,4 *ōrez* (*ὄρυζα* Reis).

Anm. 1. Vereinzelt findet sich auch ס für ζ: טרפסיטים (*τραπεζίτης* Geldwechsler); סוג neben זוג (*ζυγόν* Paar § 216).

ϑ.

§ 8. 1. Griechischem ϑ wird hebr. ת gleichgesetzt:
תיק *thik¹* (ϑήκη Behältniss, Apokope nach § 215);
אפותיקי *ipothīk¹i* (ὑποϑήκη Hypothek);
אתליטיס *athlītiŝ* (ἀϑλητής Athlet);
מלתרא *malthĕrā* (μέλαϑρον Balken, Apokope nach § 217).

2. In zahlreichen Wörtern schwankt die Orthographie zwischen ת und ט:
תיאטרון *thjātrōn* u. טיאטרון *tjātrōn* (ϑέατρον Theater);
אסתניס *iŝthĕniŝ* u. אסטניס *iŝtĕniŝ* (ἀσϑενής schwach);
אספתין *iŝpathin* u. אספטין *iŝpatin* (*pl.* von σπάϑη Schwert);
*תיסבר *thiŝβar* u. *טסברא *taŝβrā*, *pl.* תסברין oder תסבריות (ϑησαυρός Schatz), lat. *thesaurus*, *tesaurus*, *thensaurus* Saalf. 1093. 1110.

3. Bei einigen Wörtern ist die Schreibung mit ט ziemlich consequent durchgeführt:
פיטס *pītoŝ* (πίϑος Fass), lat. *pithus* = Komet Saalf. 891;
אנטיפיטא *antīpitā* (ἀνϑύπατος Proconsul), syr. ܐܢܬܘܦܛܘܣ;
אלטינון *altīnōn* ἀληϑινόν purpurroth).

Fraenkel S. 73: „Die auffällige Transscription des griech. ϑ durch ט erklärt sich wohl durch das Vorangehen des giech. פ (sic). Hoffmann ZDMG. XXXII, 746. Denn sogar ד wird nach diesem in ט verwandelt in פוטאגריטיס *ποδαγρίτης“. Diese Bemerkung ist wohl zunächst in Bezug auf פיטס gemacht; wir erweitern sie jedoch auch auf אנטיפיטא, indem wir dem π-Laut auch eine *regressive* Beeinflussung des ϑ-Lautes vindiciren. Dennoch aber bleibt פיטס angesichts des neugr. πίϑος dolium, πιϑαράς doliarius (Lange s. v.) *etc.*, wo die Aspiration festgehalten wurde, nach wie vor auffallend, zumal dann in אלטינון und somit bei jedem einzelnen neu auftretenden Worte mit ט statt ת jedesmal ein grundverschiedenes phonetisches Gesetz statuirt werden müsste. Wie wir also die schwankenden Formen sub 2 als etwas Willkürliches und Zufälliges bezeichnen, so geben wir auch die Hoffnung auf, die Gruppe sub 3 einer strammen Regel unterwerfen zu können. Uebrigens wird das Wörterbuch zeigen, dass auch diese Wörter Schreibungen mit ת aufweisen.

ϰ.

§ 9. Griechischem ϰ entspricht hebr. ק:
מקדון *mak¹dōn* (Μαϰεδών Macedonier);
קומי *k¹omi* (ϰόμη Haar);

פיקס *φīk¹oŝ* (*φῦκος* Schminke);
קרקסיון *k¹ark¹aŝjōn* (*Κιρκήσιον n. pr.*);
קוביא *k¹ūβijā* (*κυβεία* Würfel).

2. Bisweilen auch כ:
כפא *k²apā* (*κάππα*, der Buchstabe *κ*);
כרז von *κήρυξ* Ausrufer;
כּלא *k²ok²lā* (*κυκλάς* ein Gewand).

3. Selten ג für *κ*:
גסטרא *g²aŝtrā* (*castra* Kriegslager);
גסטרון *g²aŝtrōn* (*κασσίτερος* Zinn, Analogiebild. nach § 337).

Anm. 1. In den meisten Fällen ist die Schreibung mit ג durch Wohllautsgesetze verursacht § 186, a, *α*.

Anm. 2. Mitunter wird wohl auch ein und dasselbe Wort bald mit ק bald mit ג geschrieben, z. B. die Wr. sub 3 u. קנטרופוס auch גנדרופוס (§ 186, b, *α*) *etc.*

Anm. 3. In dem Worte מזגא *Μάζακα* liegt keine Verwandlung des gr. *κ* in ג vor, vielmehr ist ג ursprünglicher und etymologisch begründet, wie Lagarde Mitth. II, 243 gezeigt hat. L. III, 14,62 u. A. haben sich bei diesem Worte viele Irrthümer zu Schulden kommen lassen, s. Wb.

*λ. l.*

§ 10. Die Laute *λ* und l werden durch hebr. ל vollkommen gedeckt:
ליטרא *litrā* (*λίτρα* = *libra* Pfund);
לימין *līmin* (*λιμήν* Hafen);
ליסטיס *liŝtiŝ* (*λῃστής* Räuber).

*μ. m.*

§ 11. *μ* und m werden durch hebr. מ vollkommen gedeckt:
לימין *līmin* (*λιμήν* Hafen);
מנומכוס *monomak²oŝ* (*μονομάχος* Gladiator);
מניכא *mĕnīk²ā* (*μανιάκης* Hals- oder Armband);
מונייק *munjāk¹* (*μανιάκης* Halsband, u für *α* nach § 125).

Anm. 1. Dass מניכא und מונייק identisch sind, haben die Lexicographen richtig erkannt, s. L. III, 52 b u. 158 b; nun ist aber מניכא mit המניכא Dan. V, 7 der Form und Bedeutung nach derart verwandt, dass eine Zusammenstellung der beiden, wie sie schon Buxtorf 622 b hat, kaum ernstlich abgewiesen werden dürfte. E. Meier Wurzelwb. 697 gibt sich vergebliche Mühe, dem biblischen Worte innerhalb des Semitischen eine geignete Abstammung herauszufinden; der *keltische* Ursprung des Wortes

scheint schon den Alten bekannt gewesen zu sein: Polyb. II, 31: *καὶ τὸ μὲν Καπιτώλιον ἐκόσμησε ταῖς τε σημαίαις καὶ τοῖς μανιάκοις. τοῦτο δ' ἐστὶ χρυσοῦν ψέλλιον, ὃ φοροῦσι περὶ τὰς χεῖρας καὶ τὸν τράχηλον οἱ Γαλάται*; das Nöthige hierüber findet man zusammengetragen bei Schrader I, 130; jedenfalls ist lat. *manica* von *μανιάκης* durchaus zu trennen. Das Wort lebt noch im neugr. *μανιάκι* (vgl. Fleischer zu L. III 306a) fort, zum Beweise dessen, wie sehr es sich trotz seines fremden Ursprunges im Griechischen festgesetzt hat. Durch Vermittelung des Griechischen kann es in das Buch Daniel ebensogut eingedrungen sein, wie כרוז, סבכא, סומפניא, פסנתרין, קיתרוס u. סרבל, vgl. über dies letztere das Wb. Armen. *maneak* s. in ZDMG. XLVII, 30. Siehe auch S. Krauss in REJ. XXV, 29.

*ν. n.*

§ 12. Griech. *ν* und lat. n werden durch hebr. נ vollkommen gedeckt:

אנטונינוס *antonīnoŝ* (*Antoninus n. pr.*);

נומי *nomī* (*νομή* ein Geschwür);

קמין *k$^1$amīn* (*καμίνιον* Ofen, Apokope nach § 216).

*ξ. x.*

§ 13. Der Doppelconsonant *ξ* (*x*) zerfällt phonetisch in die Laute *k* (*g*) + *ŝ*. Diese seine Bestandtheile werden im Jüdischen durch entsprechende Schriftzeichen ausgedrückt, u. z.

1. in der Regel durch כס:

אלכסנדרוס *alek$^2$ŝandroŝ* (*Ἀλέξανδρος n. pr.*), syr. ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ PSm. 208;

אכסדרה *ak$^2$ŝedrā* (*ἐξέδρα* Halle), syr. ܐܟܣܕܪܐ;

לוכסן *lok$^2$ŝon* (*λοξόν* schief);

אכסן *ak$^2$ŝon* (*ἄξων* Axe);

אכסניא *ak$^2$ŝenijā* (*ξενία* Herberge, Prothese nach § 267), syr. ܐܟܣܢܝܐ;

2. häufig durch קס:

פקסינון *pik$^1$ŝīnōn* (*πύξινον* Buxbaum);

פנקס *pink$^1$aŝ* (*πίναξ* Schreibtafel);

קסט *k$^1$eŝet* (*ξέστης* ein Maass, Neubildung nach § 326,5).

3. In vielen Wörtern schwankt die Orthographie zwischen כס und קס:

טרכסימון *trōk$^2$ŝimōn* u. טרוקסימון *trōk$^1$ŝimōn* (*τρώξιμον* Gemüse);

מטכסא *matak$^2$ŝā* u. מטקסא *matak$^1$ŝā* (*μέταξα* Seide;

טכסיס *tak$^2$ŝiŝ* u. טקסיס *tak$^1$ŝiŝ* (*τάξις* Ordnung).

Anm. 1. Die Schreibung mit גס und גז beruht auf Wohllautsgesetzen, vgl. § 187.

Anm. 2. Die Schreibung mit כצ und קצ tritt äusserst selten auf und beruht immer auf Wohllautsgesetzen, vgl. § 191.

Anm. 3. Charakteristisch für die schwankende Orthographie ist das Wort *ἐξώστρα*. Dieses wird transscribirt 1) כסוסטרא, 2) גזוזטרא, 3) כזוזטרא, 4) כצוצטרא, 5) גצוצטרא, anderer weniger verbreiteten Schreibungen nicht zu gedenken; vgl. A. Geiger, Sprache der Mischnah p. 20.

*π. p.*

§ 14. Griech. *π* und lat. *p* wird in der Regel durch hebr. פ wiedergegeben:

פודגרא *podagrā* (*ποδάγρα* Podagra);
פטריקון *patrik*$^1$*ōn* (*πατρικόν* väterlich);
פטרון *patrōn* (*patronus* Patron);
פפליון *papiljōn* (*papilio-onis* Zelt § 91 b);
מילפפון *milopepōn* (*μηλοπέπων* Melone).

Anm. 1. Schreibungen mit ב oder וו s. § 153.

*ρ. r.*

§ 15. Gr. *ρ* und lat. *r* werden durch hebr. ר ausgedrückt:

רומי *rōmi* (*Ῥώμη n. pr.*);
רופוס *rūφoŝ* (*Rufus n. pr.*);
פיטרא *pētrā* (*πέτρα* Fels);
פטרון (§ 14) *patrōn* (*patronus* Patron).

Anm. 1. Ueber aspirirtes *ρ* s. § 83.

*σ. s.*

§ 16. Gr. *σ* und lat. *s* haben vermöge der Mannigfaltigkeit der hebr. Zischlaute (§ 1,3) eine vielfache Uebertragung erfahren.

A. Die gewöhnliche, am häufigsten angewandte Schreibung ist die mit hebr. ס; u. z.

1. im Anlaute:

a) vor Consonanten:

סקיפסטי *ŝk*$^1$*ēpaŝtī* (*σκεπαστής* Sänfte, Analogiebild. nach § 340 b);
ספיקולה *ŝpēk*$^1$*ulā* (*specula* Anhöhe zum Umschauen);
ספירה *ŝφērā* (*σφαῖρα* Kugel);
סכולסטיקא *ŝk*$^2$*olaŝtik*$^1$*ā* (*σχολαστικός* Rechtsgelehrter, Apokope nach § 216);

b) vor Vokalen:

סגום *ŝag²um* (*sagum* Mantel);
סודר (§ 217) *ŝūdār* (*sudarium* Tuch);
סופיסטוס (§ 337) *ŝoφiŝtoŝ* (*σοφιστής* Gelehrter);
סוריא *ŝūrijā* (*Συρία n. pr.*);
סימטא *ŝimtā* (*semita* Fusssteig);
סיטון *ŝītōn* (*σιτώνης* Getreidehändler, Apokope nach § 218);
סיריקון *ŝērik¹ōn* (*σηρικόν* Seide);

2. im Inlaute:

a) vor Consonanten:

סבסטי *ŝeβaŝtī* (*Σεβαστή n. pr.*);
קסטרא *k¹aŝtrā* (*castra* Lager);
דיסקוס *diŝk¹oŝ* (*δίσκος* Scheibe);
יוסטה *juŝtā* (*Justus, n. pr.*, Vocativform nach § 103);

b) vor und zwischen Vokalen, u. z. immer vom Griechischen ausgehend:

איסטים *iŝtiŝ* *ἰσάτις* eine Farbepflanze, Synkope nach § 223, a);
סימיסריקון (§ 81) *ŝīmiŝērik¹ōn* (*ἡμισηρικόν* halbseiden);
סיסרנון *ŝīŝarnōn* (*σισυρίνιον* ein zottiger Rock);
בסים *βāŝiŝ* (*βάσις* Fundament);

3. im Auslaute:

פילוסופוס *φiloŝoφoŝ* (*φιλόσοφος* Philosoph);
בסים *βāŝiŝ* (*βάσις* Fundament);
מיסתיוסים (§ 137) *miŝthějōŝiŝ* (*μίσθωσις* Verpachtung);
אדריאנוס *adrijānoŝ* (*Hadrianus n. pr.*).

Anm. 1. Man vergleiche die Schreibung des ξ mit קס und כס (§ 13), die des ψ mit פס (§ 22).

B. Recht häufig wird שׁ gebraucht; u. z.

1. im Anlaute:

a) vor Consonanten:

שׁכינא *šk²īnā* (*σκύνιον* Augenwimper, Apokope nach § 217);
*שׁלמין *šalmin, pl.* שׁלמיני (§ 245), (**σταλάγμιον* Ohrgehänge), lat. *stalagmium* Saalf. 1051; L. IV, 565[a];
שׁופי (§ 229) *šōφī* (*ὀσφύς* Lende); N. Brüll, Jahrb. I, 208;

b) vor Vokalen:

שׁיפון *šīφōn* (*σιφῶν* Hafer), arab. سوفان I. Löw, Pflanzenn. S. 81 f.;

שרטון *šartōn* σύρτις Syrte, Analogiebild. nach § 337);
שרדנגין *šardang²in* (*σαρδονύχιον Karneol);

2. im Inlaute:

a) zwischen Consonanten:
אשטטיון *ištatjōn* (*statio-onis* Station);
*אשכולה *išk²olā*, *pl.* אשכולות (σχολή Schule);[3])

b) vor und zwischen Vokalen:
אשיאן *ašijōn* (Ἀσίων *n. pr.*);
הלכשיש *helk²ōšiš* (ἕλκωσις Wunde);

3. im Auslaute:
תבריש *thiβriš* (*Tiberis n. pr.*);
תיצינוש *thiʒinuš* (*Ticinus n. pr.*).

Anm. 2. Einige der unter B angeführten Wörter werden hie und da auch mit ס geschrieben, so z. B. אסטטיון u. אסכולה (in anderer Bedeutung). Das W. תבריש u. תיצינוש in einer ganz späten Quelle.

Anm. 3. Die Orthographie eines Wortes mit ש ist immer ein sicheres Zeichen seiner früh erfolgten Entlehnung; es gab eine Zeit, wo man z. B. σχολή nur in beschränktem Masse zur Bezeichnung specieller Dinge verwandte und da sprach und schrieb man אשכולה, weil der noch lebhaft fortwirkende Geist der einheimischen Sprache gegen die Zulassung fremd klingender Wortformen sich sträubte und diesen hebr. Prägung zu geben sich befleissigte. In späterer Zeit war das Eindringen fremder Elemente etwas Natürliches und man nahm sie an, wie sie sich darboten, ohne Veränderung; man sprach und schrieb also אסכולי und אסקולי und man wandte das Wort fast in der ganzen Ausdehnung an, in der es die gr. Sprache benützt. Wir erhalten durch dieses Vorgehen und das richtige Verständnis desselben willkommene Winke von kultur-historischer Bedeutung; so z. B. wird man den Gebrauch von שירא = σῆρ für Seide in einer Zeit ansetzen, in der von סיריקון und סימיסיריקון noch keine Rede war.

C. Oft werden σ und ς durch צ wiedergegeben; u. z.

1. im Anlaute:

a) vor Consonanten:
צפירה *ʒĕpērā* (σπεῖρα Cohorte), Perles E. St. S. 130;

b) vor Vokalen:
צפון *ʒāpōn* (σάπων Seife);
צריפא *ʒĕrīpā* (Σεράπις *n. pr.*);
צוחרה *ʒuthrā* (σαθρός gebrechlich, *u* für *α* nach § 125);
צריף *ʒĕrīφ* σάρπος leichtgebautes Haus), Fürst S. 188[a];

2. im Inlaute:

a) vor und zwischen Consonanten:

פרצוף *parzūp* (πρόσωπον Gesicht, Apokope nach § 217);

מרצוף *marzup* (*marsupium* Sack, Apokope nach § 217);

*קורצי *k¹orzi* (κόρση Locke);

b) vor und zwischen Vokalen:

ערצוביא *ʿarzūβjā* ἐρισύβη Heuschrecke, Analogiebild. nach § 340, a);

דאציפי *dāzīpi* (δασύπους Haase);

3. im Auslaute:

נפוץ *nāpuz* (*napus* Steckrübe);

*הנץ *pl.* הנצין, *henaz* (ἑνάς ein Gewicht).

Anm. 4. Ueber צ vor emphatischen Lauten s. §§ 190. 191.

Anm. 5. Unter C sind so ziemlich *alle* hiehergehörigen Wr. verzeichnet. Der gr. Ursprung dieser Wörter ist nicht immer sicher.

Anm. 6. Etliche dieser Wörter werden auch mit ס geschrieben, z. B. נפוץ u. נפוס. Vgl. noch לפס u. לפץ, קפסה u. קפצה, קופים u. קופיץ, אברוסי u. אברוצי.

D. Selten wird ז gebraucht; u. z.

a) vor Consonanten:

חזוית *thĕzāzith* (§§ 150, 346) (θίασος Schwarm);

גזוזטרא (§ 227) *g²zuztrā* (ἐξώστρα Gesims);

b) vor Vokalen:

זיר *zir* (*sirus* ein Maass), N. Brüll, Jahrb. IV, 119;

פזי *pazaj* (Πάσης *n. pr.* § 101 c).

Anm. 7. Ueber ז vor stimmhaften Consonanten s. § 185, über ז im Auslaute s. § 212.

τ. *t*.

§ 17. 1. Gr. τ und lat. *t* entspricht hebr. ט:

ארכיטקטון *ark²itek²tōn* (ἀρχιτέκτων (Baumeister);

אתליטיס *athlītiŝ* (ἀθλητής Athlet);

פרוטיקטור *protik¹tōr* (*protector* Beschützer);

טיטרטון *tētartōn* (τέταρτον das Viertel);

טיטוס *titoŝ* (*Titus n. pr.*).

2 Oft übernimmt ת die Rolle des ט:

מיתון *mīthōn* (μίτος Faden, Analogiebildung nach § 337);

תמד *themed* (*temetum* Traubenaufguss, Apokope nach § 217).

3. Ueberaus häufig wechselt ט mit ת:
טרגימא *targ²imā* u. תרגימא *tharg²imā* τράγημα Naschwerk);
טכסים *tak²ŝiŝ* u. תכסים *thak²ŝiŝ* (τάξις Ordnung);
קנטר u. קנתר (von κεντρόω stechen) § 282, 59;
פסקטר *pŝak¹tēr* u. פסקתר *pŝak¹thēr* (ψυκτήρ Kühlgefäss);
פיטקא *pitk¹ā* u. פיתקא *pithk¹ā* (πιττάκιον Zettel) § 217.

Anm. 1. πιττάκιον lautet auch syr. ܦܛܩܐ. Soll diese Schreibung etwa auf eine Anlehnung an פיתגם zurückzuführen sein? — Lat. *pittacium* Saalf. 891. Arab. بِطَاقَة Fleischer zu L's Trg. Wb. II, 572 b.

Anm. 2. Man vergleiche die ähnlichen Erscheinungen in den Transscriptionen des ϑ in § 8.

*v.*

§ 18. 1. Lat. v wird in den meisten Fällen mit hebr. ב wiedergegeben:
ביברין *βiβrin* (*vivarium* Thierbehältniss);
ביבי *βīβē* (*vive*, lebe!);
בסתייר *βeŝthījār* (*vestiarius* Garderobenmeister), gr. βεστιάριος, syr. ܒܣܛܝܪܝܢ vestiarium PSm. 520.

2. Häufig auch mit ו:
וילון *βīlōn* (*velum* Vorhang), gr. βῆλον;
*ברוידה *βreβijā pl.* ברוויות (בירויות), (**brevium* Handschreiben), gr. βρέβιον; § 340, c.

*qu.*

§ 19. Lat. *qu* wird durch ק transscribirt:
קסדור (§ 167) *k¹aŝdōr* (*quaestor* Quaestor), gr. κοαίστωρ;
קיטוס *k¹ītoŝ* (*Quietus n. pr.*);
*אקלפרא *ak¹liφrā, pl.* אקלפרין, (*aquilifer* Fahnenträger).

*φ. f.*

§ 20. Gr. φ und lat. f werden durch פ wiedergegeben:
פיילי *φĕjāli* (φιάλη Schaale);
פרמקוס *φarmak¹oŝ* (φαρμακός Giftmischer);
פולייטון *φoljātōn* (*foliatum* ein Oel);
פונדה *φundā* (*funda* Geldbeutel);
פוריא *φorijā* (φορεῖον Sänfte).[4])

Anm. 1. פ wechselt mit ב § 153, mit ו (וו) § 156.
Anm. 2. φ (f) durch ב ausgedrückt § 155.

χ.

§ 21. 1. Griechischem χ entspricht in der Regel hebr. כ:
כי *k*$^2$*ī* (χ, der Buchstabe χ);
כילי *k*$^2$*īlī* (χίλιοι Tausend, Apokope nach § 215);
כלינוס *k*$^2$*alīnoŝ* (χαλινός Zaum);
כלמוס *k*$^2$*almuŝ* (χλαμύς Oberkleid);
כרכדון *k*$^2$*ark*$^2$*ĕdōn* (καρχηδών Karfunkel);
כיכלי *k*$^2$*īk*$^2$*li* (κίχλη Drossel);
כרכומה *k*$^2$*ark*$^2$*ōmā* (χαράκωμα Pfahl);
אכאטיס *ak*$^2$*ātiŝ* (ἀχάτης Achat);
ארכי *ark*$^2$*ī* (ἀρχή Herrschaft);
אפוכי *apok*$^2$*ī* (ἀποχή Quittung).

2. Selten ח:
חרדלית (§ 328) *χardĕlith* (χαράδρα Sturzbach);
חולסית (§ 246) *χulŝith* (κάχληξ Ufersand);
חלנונא (§ 279) *χalōnūnā* (χελωνιάς eine Käferart).

Anm. 1. Die Schreibung mit ק u. ג § 163.
Anm. 2. Die Schreibung mit ח ist ursprünglicher und die betreffenden Wörter sind früh entlehnt worden, vgl. § 162.

ψ.

§ 22. Der Doppelconsonant ψ wird in seine phonetischen Bestandtheile zerlegt und durch פס ausgedrückt:
פסנטרין *pŝantērin* (ψαλτήριον ein Saiteninstrument), lat. *psalterium* Saalf. 947, syr. ܦܣܠܛܪܝܢ (§ 140);
פסתיון (§ 140) *paŝthījōn* (ψιάθιον Binsenmatte), lat. *psiathium* Saalf. 951;
חלפסדרה (§ 345) *χalapŝidrā* (κλεψύδρα Wasseruhr), lat. *clepsydra* Saalf. 310;
פסילוס *pŝīloŝ* (ψελλός Stammler);
פסקתר *psak*$^1$*thēr* (ψυκτήρ Kühlgefäss);
אפסניא (§ 217) *opŝanijā* (ὀψωνία Lebensmittel), lat. *obsonium* Saalf. 757, syr. ܐܦܣܘܢܝܐ;
אפסינתין *apŝinthin* (ἀψίνθιον Wermuth), lat. *absinthium* Saalf. 4;
פסיפוס *pŝīφoŝ* (ψῆφος Steinchen), syr. ܦܣܦܣ;

גיפסוס *g*$^{2}$*ipsôs* (*γύψος* Gyps), lat. *gypsum* Saalf. 520, syr. ܓܦܣܘܣ, arab. جُصّ Fraenkel S. 9.

Anm. 1. Blau ZDMG. XXV, 542 vermuthet semit. Abstammung für *γύψος*; seine Ansicht hat Fraenkel S. 9 N. 3 mit Recht verworfen; s. die Literatur bei Saalf. a. a. O.

Anm. 2. Vereinzelt tritt für *ψ* auch בס auf, s. § 153.

Anm. 3. Man vergleiche die Transcription des *ξ* (*x*) in § 13.

## III. Transscription der Vokale.

*α*. *a*.

§ 23. 1. Gr. *α* und lat. *a* werden in der Regel mit hebr. א bezeichnet; doch wird auch häufig ה, mitunter auch ע dafür gesetzt.

A. Im Anlaute.

a) א:

אגון *āg*$^{2}$*ōn* (*ἀγών* Wettkampf);

אגריון *ag*$^{2}$*rijōn* *ἄγριον* wild);

אנונא *anōnā* (*annona* Steuer);

אנטונינוס *antonīnoŝ* (*Antoninus n. pr.*);

b) ע tritt auf in folgenden Wörtern:

עקילס (§ 100,b) *ꜥak*$^{1}$*īloŝ* (*Ἀκύλας n. pr.*), lat. *Aquila*;

עמילן *ꜥamilon* (*ἄμυλον* Kraftmehl), lat. *amylum* Saalf. 59, it. pg. *ámido*, fr. *amidon*, sp. *almidon* Diez Gr. I, 204; Sachs I, 148; Rülf, Aram.-talmud. Dialekte S. 27;

ענתונדריא *ꜥanthundarjā* (*Ἀντάνδριος*, aus *Ἄντανδρος*, einer Stadt in Mysien, gebürtig);

עמידה (§ 86, c) *ꜥamīdā* (*ἀμίς -ίδος* Nachttopf, syr. ܐܡܝܣ PSm. 229. Sachs I, 147; L. III, 661$^{b}$;

עקשיה *ꜥak*$^{1}$*aŝjā* (*Ἀκεσᾶς*, *Ἀκεσαῖος*, *Ἀκεσίας n. pr.*), Fick, Gr. Personenn. S. 7;

ערדלין *ꜥardālin* (*ἀρτάριον* Socken, ד nach § 186, a, *γ*), Perles Et. St. S. 30, K. VI, 178$^{b}$.

Anm. 1. Was ist עכסילו? Gen r c. 98,20: ותשב באיתן קשתו. זו עכסילו שהוא עושה במזל קשת. Der Commentator Samuel Jafe Aschkenazi (ed. Fürth, aber nicht in ed. Wilna) bemerkt: עכסילו ושמעתי אומר דקשוי האבר נקרא בלשון יון, dies stimmt dann zum folgenden נמתחה הקשת וחזרה u. zu b Sota 36$^{b}$. — Ich vermuthe, dass man עפסילי zu lesen habe = *ψωλή* (mit א prostheticum) = die aufgerichtete u. entblösste männliche Ruthe,

auch lat. psōlē Saalf. 952. ע hat die Funktion des א prostheticum in עכירים nach Siegfried § 17 c. Oder sollte ψωλή wegen Anlehnung an den Monantsnamen כסלו geflissentlich in עכסילו corrumpirt worden sein? Vgl. L. III, 647a u. K. VI, 189b.

Anm. 2. Nicht sicher bezeugte Schreibungen mit ע bringt das Wb., ebenso Schwankungen wie ענבול אנבול.

Anm. 3. Man vergleiche § 76.

c) א wechselt mit ע in folgenden Wörtern:

ארכי *ark²ī* u. ערכי *ꜥark²ī* (ἀρχή Herrschaft);

אפיין *aφjōn* u. עפיין *ꜥaφjōn* (ἀφύη Sardelle, gen. pl. ἀφύων § 95);

אונקלא *unk²lā* u. עונקלא *ꜥunk²lā* (ἀγκύλη Riemen, u für α nach § 125) lat. *ancy̆la*. Saalf 71;

אסיא *aŝijā* u. עסיא *ꜥaŝijā* (*Ἀσία n. pr.*).

Anm. 4. Die Identität von עסיא mit אסיא hat Rapop. E. M. 153 ff. schon längst ausgesprochen, wie denn der Gebrauch von Ἀσία für *Asia proconsularis* in Act. II. 9, 10. VI, 9. XVI, 6 von ihm ebenfalls richtig hervorgehoben wurde. Nichtsdestoweniger hat man, von der Orthographie irre geführt, sich stets bemüht, auf verschiedenen Punkten Asiens eine Stadt namens עסיא nachzuweisen; siehe über die ganze Frage S. Krauss in Monatsschrift XXXIX, 50 f.

Anm. 5. Bei der Verwendung des ע für *α* im Anlaute ist das Moment des stärkern Hauches des ע als des א, mithin also das Moment einer geeigneteren Bezeichnung für den Spiritus, nicht besonders zu urgiren; wir sehen vielmehr, dass א und ע in dieser ihrer Funktion als völlig gleichwerthig behandelt werden. Ueberdies erscheint ע auch im Inlaute (s. unten), wo doch an eine Bezeichnung des Spiritus nicht gedacht werden kann.

Anm. 6. Vgl. den Wechsel von א und ע in אלם, bh. עלם; אשת, bh. עשת; עכל, bh. אכל; כאר u. כער; גמא u. גמע u. s. w. Siegfried § 10 b.

Anm. 7. ה im Anlaute ist immer Zeichen des Spiritus, nicht des Vokals, vgl. § 78.

B. Im Inlaute.

1. Inlautendes *α* und *a* bleiben in den meisten Fällen unbezeichnet:

ננס *nanoŝ* (νάννος Zwerg);

בסיס *βāŝiŝ* (βάσις Fundament);

מגירוס *mag²īroŝ* (μάγειρος Koch);

קיסר *k¹ēŝar* (*Caesar*, Kaiser).

2. Jedoch findet sich *α* und *a* im Inlaute in folgenden

gebräuchlicheren und wohl auch in anderen Wörtern ausgedrückt:

אדריאנוס *adrijānoŝ* (*Hadrianus n. pr.*);
דונאטיבא *donātīβā* (*donativa* Geschenke);
אסטאטיבא *iŝtātīβā* (*stativa* Standlager);
אספסיאנוס (§ 233, 2) *aŝpsijānoŝ* (*Vespasianus n. pr.*);
פרוקוראטור *prok¹ūrātōr* (*procurator* Steuereinnehmer);
קטאדיקי *k¹atādīk¹i* (*καταδίκη* Verurtheilung);
טאניס *tāniŝ* (*Τάνις n. pr.*);
פאנס *φānoŝ* (*φανός* Licht);
אכאטיס *ak²ātiŝ* (*ἀχάτης* Achat);
קאמרא *k¹āmrā* (*καμάρα* Kammer).

Anm. 8. Alle diese Wörter werden auch ohne א geschrieben.

3. Sehr selten ע:

טרפעיקא *tarpa:īk¹ā* (*τροπαϊκά* eine Münze);
מעקוצי *mā:k¹ūʒi* (*maccus* Possenreisser, Exc. 1.).

Anm. 9. ה im Inlaute für *α* ist nirgends anzutreffen, über פרהפרנון s. § 39 u. § 345. Hingegen syr. ܦܛܪܘܣ *Πέτρος*, ܐܘܢܓܠܝܘܢ *εὐαγγέλιον*, ܡܬܬܐܝܘܣ *Ματθαῖος*, Hoffmann-Merx, Gramm. Syr. § 12 Annot. 3.

C. Im Auslaute.

1. Im Auslaute sind א und ה gleichmässig im Gebrauche:

מוניטה u. מוניטא *monītā* (*moneta* Münze);
מטרונה u. מטרונא *matrōnā* (*matrona* Matrone);
בייא u. ביה *βījā* (*βία* Gewalt);
פטרונה u. פטרונא *patrōnā* (*patrona* Beschützerin);
אבסקנטא u. אבסקנטה *aβaŝk²antā* (*ἀβάσκαντα* unberufen).

Anm. 10. Die Schreibung mit ה ist in den mehr im hebr. Stil gehaltenen Partien der rabbin. Literatur, etwa im Jeruschalmi und Midrasch, diejenige mit א mehr in den aram. Theilen, etwa im Babli und Targum vorwiegend.

Anm. 11. Die consequent beibehaltene Schreibung von *βῆμα* mit בימה gegenüber syr ܒܐܡܐ oder ܒܝܡ (Nöldeke Syr. Gramm. S. 56) ist gewiss Folge eines Seitenblickes auf bh. במה. Aehnliches Bewandtnis dürfte es auch mit anderen derartigen Schreibungen haben. Vgl. übrigens § 344 ff.

2. Oft werden א und ה combinirt:

אלכסנדריאה *alek²ŝandrijāh* (*Ἀλεξανδρία n. pr.*);

ברבריאה *βarβarijāh* (*Βαρβαρία n. pr.*);
אותנטיאה *aβthantijāh* (*αὐθεντία* Macht).

Anm. 12. Solche Wörter werden auch mit einfachem א oder ה geschrieben.

*ε. e.*

§ 24. *ε* und *e* weisen eine höchst inconsequente Transscription auf, und bei der Beschaffenheit unserer Texte lässt sich eine einheitliche Schreibart kaum feststellen (s. jedoch § 65).

A. 1. Anlautendes *ε* und e wird oft durch א ausgedrückt:
אכסוריא *ak²šūrijā* (*ἐξορία* Verbannung);
אכסדרה *ak²šedrā* (*ἐξέδρα* Halle);
אמבטי (§ 119, 3) *ambati* (*ἐμβάτη* Badewanne);
אנדיקס (§ 187) *ag²dik¹oš* (*ἔκδικος* Rechtsverwalter);
ארגטים *arg²atiš* (*ἐργάτης* Arbeiter);
ארגליא *arg²alijā* (*ἐργαλεῖον* Werkzeug, Apokope nach § 217);
אפיקורוס *apīk²ūroš* (*Ἐπίκουρος n. pr.*);
אפיסטולי *apištolī* (*ἐπιστολή* Zuschrift);
אפיתסיס *apīthešiš* (*ἐπίθεσις* Hinterlist).

2. Auch durch אי:
איטימסייה *ētimašījā* (*ἑτοιμασία* vorbereitete Wohnung);
אירומיאה *ērimijāh* (*ἐρημία* Einöde).

3. Die Orthographie schwankt zwischen א und אי:
אלוגין u. אילוגין *e[ē]lōgin* (*elogium* Sündenverzeichnis);
אפרכיא u. איפרכיא *e[ē]park²ijā* (*ἐπαρχία* Praefectur);
אלניסטי u. אילניסטי *e[ē]lništī* (*ἑλληνιστί* hellenisch).

Vgl. S. 13 Anm. 1. Ueber אי = *ε* s. § 127.

4. Mitunter ע:
עכס (§ 326) *ʿek²eš* (*ἔχις* Schlange);
עכנא *ʿek²nā* (*ἔχιδνα* Schlange);
ערצוביא (§ 252, 2, b) *ʿarzūβjā* (*ἐρισύβη* eine Heuschreckenart).

Anm. 2. Vgl die Transscription von *α* § 23 A b.

Anm. 3. ה im Anlaute ist Zeichen des Spiritus § 78; vgl. § 23.

B. Inlautendes *ε* und e bleibt in den überwiegend meisten Fällen unbezeichnet:
מרקולים (§ 197, 1, a) *mark¹ūliš* (*Merkurius n. pr.*);
סבסטי *šeβaštī* (*Σεβαστή n. pr.*);

סבקין *saβk¹in* (hebr. *pl.* von *sebacei* Talglichter);
גרמיני *g²armīnaj* (*Germanus n. pr.*).

2. Insoferne *ε* und e doch ausdedrückt werden sollen, geschieht es durch ein י:
פולימרכוס *polēmark²oŝ* (*πολέμαρχος* Feldherr);
פילגוס *pēlg²oŝ* (*πέλαγος* Meer);
פיטרא *pētrā* (*πέτρα* Fels);
סקיפסטי *ŝk¹ēpaŝtī* *σκεπαστής* Sänfte);
ספיקולה *ŝpēk¹ulā* (*spccula* Anhöhe);
נומירון (§ 337) *nūmērōn* (*numerus* Cohorte).

Anm. 4. In einigen dieser Wörter ist das *ε* Träger des Accents (§ 36); in anderen (lateinischen) ist das e lang oder ebenfalls accentuirt; nur die allerwenigsten haben ' auch in Fällen, wo diese Momente nicht vorwalten.

Anm. 5. Ausnahmsweise tritt in dem Worte מגיסטאר (*magister* Herr) א für e auf, was wohl dem Einflusse des folgenden r zuzuschreiben ist.

C. Auslautendes e findet sich in:
ביבי *βīβē* (*vive* lebe!);
דומיני *dōminē* (*domine* Herr!),
wie überhaupt *ε* in den Nominibus der Vocativform (§ 98) häufig genug im Auslaute sich durch י bezeichnet findet.

## *η*.

§ 25. 1. Gr. *η* entspricht hebr. י, welches im Anlaute אי geschrieben wird:
איטא *ītā* (*ἦτα*, der Buchstabe *η*);
איליאס *īljoŝ* (*ἥλιος* Sonne);
אימירן *īmerōn* (*ἥμερον* zahm).

Anm. 1. ה im Anlaute ist Zeichen des Spiritus § 78.

2. Inlautend mit י bezeichnet:
גליני *g²alīni* (*γαλήνη* Ruhe);
בימה *βīmā* (*βῆμα* Rednerbühne);
אסימן *aŝīmon* (*ἄσημον* unbezeichnet);
דיתיקי *djāthīk¹i* (*διαθήκη* Testament).

Anm. 2. Inlautendes *η* bleibt nur selten unbezeichnet.

3. Auslautend ebenfalls י:
גליני *g²alīni* (*γαλήνη* Ruhe);
דיתיקי *djāthīk¹i* (*διαθήκη* Testament);

פילי *pīli* (*πύλη* Thor).

Anm. 3. Ueber die Schreibung mit א oder ה s. § 118, 2.

*ι i.*

§ 26. A. 1. Anlautendes *ι* (*i*) findet sich durch א bezeichnet:

אלריא *alrijā* (*ἱλαρία* Heiterkeit);

אסטיס *iŝtiŝ* (*ἰσάτις* Färbepflanze);

אמפרטור *impartōr* (*imperator* Feldherr);

2. durch אי:

אירוס *īroŝ* (*ἶρις* Schwertlilie, Analogiebild. nach § 339), lat. *iris* Saalf. 597; syr. ܐܝܪܘܣ PSm. 171; arab. ايرسا I. Löw Pflanzenn. S. 47 f.

*איפודרומוס *īpodromoŝ pl.* איפודרומין (*ἱππόδρομος* Rennbahn);

איטליא *ītalijā* (*Italia n. pr.*).

Anm. 1. ה im Anlaute ist Zeichen des Spiritus § 78.

Anm. 2. ע in Anlaute nach Art von § 23, A, b u. § 24, A, 4 nicht nachweisbar.

B. Im Inlaute werden *ι* oder *i* mit י transscribirt:

טאניס *tāniŝ* (*Τάνις n. pr.*);

בסיס *βāŝiŝ* (*βάσις* Fundament);

טריבונוס *trīβūnoŝ* (*tribunus* Tribun).

2. In vielen Fällen findet sich jedoch inlautendes *ι* (*i*) gar nicht bezeichnet:

קרקסיון *k*'*ark*'*aŝjōn* (*Κιρκήσιον n. pr.*);

טרקלין (§ 203) *trak*'*līn* (*τρικλίνιον* Speisesaal);

לבלר (§ 216) *laβlār* (*libellarius* Schreiber).

C. Auslautendes *ι* und *i* wird mit י bezeichnet:

מודיי *mōdiji* (*modii* Metzen, § 94, a);

קירי (§ 140) *k*'*īrī* (*κύρι[ε]* Herr);

קוריוסי (§ 94, a) *k*'*ūrjōŝi* (*curiosi* Späher).

*ο. o.*

§ 27. Griech. *ο* und lat. o werden durch א, או, ו wiedergegeben:

A. Im Anlaute:

a) א:

אנפקינון (§ 199) *anφak*'*inōn* (*ὀμφάκινον* ein Oel), lat. *omphacinus -a -um* Saalf. 773; syr. ܐܘܡܦܩܝܢܘܢ;

*אמורא (§ 252) *omūrā pl.* אמורים *(ὅμηρος* Geisel) L. I, 101[b];
אפסניא (§ 217) *opŝanijā (ὀψωνία* Lebensmittel).

b) או:

*אובריז *oβrīz* (*ὄβρυζον* reines Gold), aram. אובריזא § 307; lat. *obryzum* Saalf. 756; syr. ܐܘܒܪܘܙܘܢ PSm. 20; arab. u. pers. إِبْرِيز Fraenkel S. 151;
אולייר (§ 216) *oljār* (*olearius* Badediener);
אולוסריקון *olosērik¹ōn (ὁλοσηρικόν* ganz seiden);
אופיון *opjōn* (*ὄπιον* Opium).

c) Schwanken zwischen א und או:

אכטא u. אוכטא *ok²tā (ὀκτώ* acht);
אכלוס u. אוכלוס *ok²loŝ* (*ὄχλος* Menge);
אנך u. אונך (§ 86) *ŏnok²* (*ὄνυξ* Onyx).

Anm. 1. ע nach Analogie von § 23, A, b u. § 24, A, 4 findet sich nicht.

B. Im Inlaute:

a) ו:

דורון *dōrōn (δῶρον* Geschenk);
דונאטיבא *dōnātīβā (donativa* Geschenke);
פילוסופוס *φiloŝoφoŝ* (*φιλόσοφος* Philosoph);
פרוטומי *protomī* (*προτομή* Brustbild);
פודגרא *podagrā* (*ποδάγρα* Podagra);
בולוס *βōloŝ (βῶλος* Klumpen);
נומי *nomī (νομή* Geschwür);
לוגיסטיס *log²iŝtiŝ* (*λογιστής* Rechner).

b) Selten א:

לאפיסיא *lāpiŝjā* (*λοπάς* Schüssel, Analogiebild. nach § 340; L. Trg. Wb. I, 399[a]).

c) Häufig unbezeichnet:

פנס *φānoŝ* (*φανός* Licht);
ננס *nanoŝ (νάννος* Zwerg);
דיסקס *diŝk¹oŝ (δίσκος* Scheibe).

Anm. 2. Ueberhaupt bleibt *o* unbezeichnet in der Endsilbe *-ος* (-us) in älteren Schriften u. Stücken der rabbin. Literatur.

C. Im Auslaute steht hie und da ו:

אזמרגדו *izmargado* (*σμάραγδος* Smaragd);
רמולו *rōmūlo (Ῥώμυλος = Romulus n. pr.)*;
כלו *k²ōlo χόλος* Grimm), L. Trg. Wb. I, 364[b].

2*

Anm. 3. ו im Auslaute wurde mit geringer Ausnahme fast gänzlich aufgelassen, s. § 96.

*v. u.*

§ 28. Gr. *υ* und lat. *u* haben eine schwankende Transscription; sie finden sich mit hebr. א, או, אי, ו, י gleichgesetzt. Wegen des verwahrlosten Zustandes unserer Texte lässt sich zwischen או und אי, zwischen ו und י keine genaue Grenze ziehen.

A. Im Anlaute:

a) א:

אפירוטים *īpēretiŝ* (*ὑπηρέτης* Diener);
אפותיקי *ipothīk¹i* (*ὑποθήκη* Pfand);
אפיטיקוס *ipītik¹oŝ* (*ὑπατικός consularis).*

b) או:

*אופנייא *upanjā* (*ὑπόνοια* versteckte Meinung), Fürst 41a.

c) אי:

איפומנימא *ipomnīmā* (*ὑπόμνημα* Anklageschrift);
איפופודין *ipopodin* (*ὑποπόδιον* Schämel).

Anm. 1. Selbstverständlich wird jedes dieser Worte nach der oben angedeuteten Weise auch anders geschrieben.

B. Im Inlaute:

a) ו:

מסוסטולא *mĕŝoŝtūlā* (*μεσόστυλον* Raum zwischen zwei Säulen);
פונדה *φundā* (*funda* Geldbeutel).

b) י:

פילי *pīli* (*πύλη* Thor);
פוליפוס *polīpus* (*πολύπους* vielfüssig);
דינמיס *dīnmiŝ* (*δύναμις* Macht).

c) Häufig bleiben *v* und u unbezeichnet:

כמס *k²āmoŝ* (*camus* Strick);[6])
ככלא *k²ok²lā* (*κυκλάς* ein Kleid, Apokope nach § 218).
סנהדרין *ŝanhedrin* (*συνέδριον* Gerichtshof).

Anm. 2. So namentlich in den Zusammensetzungen mit *συν*-; vgl. § 121, 2.

C. Im Auslaute:

a) ו:

המיסו *hēmiŝū* (*ἡμισύ* halb).

b) י:

פלי *polī* (*πολύ* viel).

c) א:

דרא *dōrā* (*δόρυ* Lanze).

*ω*.

§ 29. Die Transscription des *ω* unterscheidet sich von derjenigen des o nicht im mindesten.

1. Im Anlaute.

אורולוגין *ōrolog²in* (*ὡρολόγιον* Uhr);
אוקינוס *ōk¹jānoŝ* (*ὠκεανός* Ocean);
*אומץ *ōmoz*, aram. אומצא (*ὠμός* roh).

2. Im Inlaute:

דורון *dōrōn* (*δῶρον* Geschenk);
מורוס *mōroŝ* (*μωρός* albern);
פילון *pīlōn* (*πυλών* Pfeiler).

3. Im Auslaute:

אוקטו *ok¹tō* (*ὀκτώ* acht).

Anm. 1. Schwanken zwischen או und עו in אוניתא u. עוניתא, gebildet von אוני *ὠνή* Kauf.

## IV. Transscription der Diphthonge.

*αι. ae.*

§ 30. Gr. *αι* und lat. *ae* werden transscribirt

a) durch י:

מכירי *mak²ērī* (**μαχαίριον* Messer);
קיסר *k¹ēŝar* (*Caesar* = *Καῖσαρ* Kaiser);
ספירא *ŝφērā* (*σφαῖρα* Kugel);
קירוס *k¹ēroŝ* (*καιρός* Zeit);
קירוס *k¹ēroŝ* (*καῖρος* Schnüre am Webestuhl);

b) durch ו:

פרופסטון *prūpōŝ¹tōn* (*praepositus* Vorgesetzter, Analogiebild. nach § 337);
*פרוזדא *prūzdā*, pl. פרוזדאות (*praesidium* Besatzung);

c) selten א:

דיאטי *djāti* (*δίαιτα* Wohnort);

d) häufig ohne Bezeichnung:

פדגוג *padg²ōg²* (*παιδάγωρος* Paedagog, Apokope nach § 216);
פרטוריינ׳ *partorjāni* (*praetoriani* Praetorianer);
פלטורין (§ 140) *paltōrin* (*praetorium* Palast).

*ει.*

§ 31. 1. *ει* wird durch י wiedergegeben:
מגירס *mag²īroŝ* (*μάγειρος* Koch);
פירט *pīrat* (*πειρατής* Seeräuber), lat. *pīrāta* Saalf. 890;
אירא *īrā* (*εἶρον* Wolle);
טיכס *tīk²oŝ* (*τεῖχος* Mauer);
אילקטי *ilk¹tī* (*εἱρκτή* Umzäunung); [7])
2. nicht bezeichnet in
לטרגיה *lĕtarg²ijā* (*λειτουργία* Dienst), Fürst 132[b].

Anm. 1. Neben אירא auch עירה; איקי (אלאיקי) u. עיקי.

*οι. oe.*

§ 32. 1. Im Anlaute werden *οι* und *oe* durch א, אי oder י wiedergegeben:
אנומלין, אינומילין u. יינומילון *[j]īnomīlon* (**οἰνόμηλον* ein Getränk);
אניגרון u. אינגרון *ing²arōn* (*οἰνόγαρον* eine Brühe, u für *α* nach § 125) lat. *oenogarum* Saalf. 764;
אינמירינון *inmīrinōn* (**οἰνομύρρινον* ein Getränk);
אלונתית (§ 328) *olunthith* (**οἰνάνθιον* ein Getränk);
איקומיני u. יקומיני *[j]īk¹ūmēni* (*οἰκουμένη* die bewohnte Erde).
2. Im Inlaute durch י:
קיטון *k¹ītōn* (*κοιτών* Schlafgemach);
אטימוס *etīmoŝ* (*ἕτοιμος* bereit);
ליפס *līpoŝ* (*λοιπάς* Ueberrest);
פיניקי *φīnīki* (*Φοινίκη n. pr.*);
פייטס *pjītoŝ* (*ποιητής* Poet).

*αυ. au.*

§ 33. *αυ* und *au* haben eine schwankende Orthographie. Im Anlaute:

a) א:
אגוסטוס *āg²uŝtoŝ* (*Augustus n. pr.*), arab. اغسطس Fraenkel XVIII;
אגוסטא *āg²uŝtā* (*Augusta n. pr.*);
אגוסטלא *āg²uŝtālā* (*Augustalis* eine Priesterwürde);
אגוסטיאני *āg²uŝtjāni* Augustiani, die Leibgarden des Kaisers);

b) או:
אוקיי (§ 134) *auk¹jī* (*αὐγή* Glanz);

c) או:

אוותנטייה *aβthantijā* (*αὐθεντία* Macht);

d) הב:

אבטומטום *aβtomtoŝ* (*αὐτόματος* von selbst sich bewegend).

Im Inlaute:

a) ו:

הדרולים *hidraβliŝ* (*ὕδραυλις* Wasserorgel);

b) וו:

נווטא *naβtā* (*ναύτης* Schiffer), lat. *nauta*;

c) יי (= וו?)

מיירן *majron* (*μαυρόν* dunkel);

d) בּ :

אדרבלא *idraβlā*, pl. אדרבלין *ὑδραύλης* einer, der die Wasserorgel = *ὕδραυλις* = הדרולים spielt).

e) Schwanken zwischen וו (ו) und בּ :

ניקלווס u. ניקלבס *nīk¹olβoŝ* (*Nicolaus* = Nicolaos *n. pr.*).

f) Ohne Bezeichnung:

פרגוד *parg²ad* (**παραγαύδιον* ein Kleid), lat. *paragauda*, syr. ܦܪܓܘܕܐ, arab. بُرْجُد, neugr. *παράβδια*.

Anm. 1. פרגד scheint ursprünglicher zu sein, als die jetzt recipirte Schreibart פרגוד. Beide Formen aber gehen auf ein gr. **παραγαύδιον* (vgl. ספסל = subsellium, קולר *κολλάριον* etc.) zurück, welches erhalten ist in syr. ܦܪܓܘܕܐ Fraenkel S. 45, bedingt wird vom byzant. und neugr. *παράβδια* Reiske zu Cst Pphg. De caerim. 142, 21. II p. 228 Bonn, erkenbar auch im arab. بُرْجُد Fraenkel aaO. und in der durch eine artige Volksetymologie freilich enstellten mandäischen Form בר גודא (Nöldeke Mand. Gramm. S. 47). Das talmudische Wort von *παραγαῦδις* Ducange Gr. I, 1103 (L. IV, 98b) oder von *παραγαύδα* (? Fürst 179a) abzuleiten, geht schon darum nicht, weil diese Formen den femininischen Gebrauch des Wortes involviren würden § 292, wo es doch im Jüdischen stets masculin gebraucht wird. Die lat. Formen *paraganda -ae* f., *paragandis -is* f., *paragauda -ae* f., *paragaudis -is* f., setzen mit Saalf. 817 eine gr. Form **παραγώδας* voraus, von welcher das jüd. פרגד gewiss nicht abgeleitet werden kann. — Den iranischen Ursprung des Wortes hat Lagarde, Ges. Abhandl. 209 ff. nachgewiesen.

*εv*. *eu*.

§ 34. Die Transscription des *εv* (*eu*) schwankt zwischen אַו, אי, אוי, אייּ, אב, וּ, וו, בּ, יו, י, בו, בי, וב, אף,

אונגנים, איגנים, אויגנים, אווגנים, אבגנים $a\beta g^2 n\bar{i}\hat{s}$ (εὐγενής edelgeboren);

בליוטים, בליטום, בולווטים, בלבוטים, בלביטם, בולווכטם, בולייטם, בולאייטום, בולאייוטום *βūlojtoŝ*, *βaljūtoŝ*, *βalītoŝ*, *βulaβtoŝ*, *βalβītoŝ*, *βulājβtoŝ* u. s. w. (βουλευτής Rathsherr). lat. *būleuta* Saalf. 193; syr. ܒܘܠܘܛܐ Zoll- und Steuertarif von Palmyra ZDMG. XVII, 370 ff., Hermes XIX, 510 ff.;

רמטיקום, ראמטיקום, רומטיקום, ראומטיקום, רוימטיקום *remātik¹oŝ*, *rāmātik¹oŝ*, *rōmātik¹oŝ*, *rūmātik¹oŝ*, *rūjmātik¹oŝ* (ῥευματικός rheumatisch), vgl. lat. *rheuma -atis* Saalf. 972; syr. ܪܘܡܐ Merx ZDMG. XXXIX, 246; it. *rema*, sp. *roma*, pr. *rauma*, fr. *rhume* Diez Gr.³ I, 172;

אבמכום *aβmak²oŝ* (Ἔυμαχος *n. pr.*);

קלסים, קילווסים, קילבסים *k¹alŝiŝ*, *kēlaβŝiŝ*, *k¹ēlaβŝiŝ* (κέλευσις Befehl).[8])

*ου*.

§ 35. Gr. *ου* wird durch hebr. ו transscribirt:

אונקיא *unk¹ijā* (οὐγκία = *uncia* Unze);

בולמום *βūlmoŝ* (βούλιμος Heisshunger);

בולי *βūlī* (βουλή Rathsversammlung).

Anm. 1. ה im Anlaute für all' die aufgezählten Diphthonge ist Zeichen des Spiritus, nicht des Vokals (§ 78).

Anm. 2. Die Diphthonge ηυ ωυ υι kommen in rabb. Lehnwörtern nicht vor.

Anm. 3. Die sogenannten uneigentlichen Diphtonge (δίφθογγοι κατ' ἐπικράτειαν) ᾳ ῃ ῳ werden durchaus nicht anders bezeichnet, als die entsprechenden Vokale, die in dem Compositum überwiegen; z. B. ליסטים λῄστης Räuber.

## V. Der Accent.

§ 36. Der Accent wird in den griechischen Lehnwörtern des jüd. Idioms ebensowenig wie etwa in den in das Lateinische eingedrungenen griechischen Wörtern ausdrücklich bezeichnet.

Dennoch aber ist der Accent durchaus nicht ausser Acht gelassen worden; vielmehr zeigt sich sein Einfluss

A. in der Transscription,

wonach Vokale, welche Träger eines Accents sind, der zer-

setzenden Gewalt der fremden Umgebung zähen Widerstand leisten und sich in allen Formationen und Neubildungen standhaft behaupten:

פולימרכוס *polĕmark²oŝ* (*πολέμαρχος* Feldherr)
gegenüber פולמוס polmoŝ (*πόλεμος* Krieg);

Anm. 1. Eine Ausnahme machen einige targumischen Stellen bei L. Trg. Wb. II, 256b.

פיטרה *pĕtra* (*πέτρα* Fels); פיטרס *pĕtros* (*Πέτρος n. pr.*), פיטרוסילינון *pētroŝĕlinōn* (*πετροσέλινον* Petersilie) syr. ܦܛܪܘܣܠܝܢܘܢ (m. ܐ) I. Löw Pflanzenn. S. 225; lat. *petroselīnon* Saalf. 857; it. *petrosellīno*, sp. *perexil*, fr. *persil* Diez Et. Wb.[2] I, 316;

Anm. 2. Eine Ausnahme macht פיטרס, welches einigemal auch פטרוס geschrieben wird, sonst ist י überall bewahrt. Fr. *persil* hat die nichtaccentuirten Silben alle abgestreift.

ספיקלה *ŝpĕk¹lā* (*specula* Anhöhe zum Umschauen);
gegenüber ספקלריא *ŝpak¹lárjā* (*specularia* Spiegel) u. ספקלטור *ŝpak¹lātōr* (*σπεκουλάτωρ = speculator* Spion);

קרמיד *k'armíd* (*κεραμίς -ίδος* Dachziegel), neugr. *κεραμίδι*, syr. ܩܪܡܝܕܐ, arab. قِرْمِد (قَرْمَد ist falsch Fraenkel S. 5) — gegenüber קסדה *k'ăšdā* (cassis -idis Helm).

פלמיד *palmíd* (*πηλαμύς ύδος* eine Art Thunfisch), lat. *pēlamis-ĭdis* u. *pēlamys -ȳdis* Saalf. 839, neugr. *παλαμήδα* Lange Gloss. Graecobarb. s. v., fr. (in Marseille) *pelamýde* (s. Lexica), vgl. I. Löw ZDMG. XXXVII, 468 — gegenüber קולב *k¹ōloβ* (*χάλυψ -υβος* Stahl) Fürst 191a;

אקלידא *ak¹līdā* (*κλείς -δός* acc. *κλεῖδα* Schlüssel, Prothese nach § 268), syr. ܐܩܠܝܕܐ Michael. 799, arab. إِقْلِيد Fraenkel S. 15;

Anm. 3. Beachte die Orthographie von אכאטים *ἀχάτης*, חדריאנוס *Hadrianus* etc.

Anm. 3. Auffallend ist כרכר k²ark²od (*κερκίς -ίδος* Weberschiff) statt כרכיד. Ich vermuthe, dass hieran die fast stehend gewordene Schreibung mit ר (כרכר) schuld ist: das י wäre der an dem Worte sich versuchenden Volksetymologie nicht eben förderlich gewesen. Uebrigens findet sich noch vereinzelt כרכור l. כרכיר l. כרכיד; vgl. L. II, 405a.

B. in der Synkope §§ 221—225;

C. in der Endung § 214 ff.

## VI. Der Spiritus.

§ 37. Die beiden eigenthümlichen Schriftzeichen der griechischen Sprache, der ‚spiritus lenis‘ und der ‚spiritus asper‘, für deren Bezeichnung, um ein Beispiel anzuführen, das Koptische ein besonderes Zeichen erfinden musste, finden sich im Jüdischen durch Schriftzeichen des einheimischen Alphabets ausgedrückt, wobei sich das Jüdische etwa auf dem Standpunkte des Lateinischen in dessen Transscription griechischer Lehnwörter befindet.

Das physiologische Gesetz, welches sich im gr. spiritus lenis geltend macht, gelangt durch das Medium der Buchstaben א und ע, die ihren consonantischen Werth allmählich eingebüsst hatten, ziemlich treu zum Ausdrucke.

Für den spiritus asper reicht hebr. ה ebenso aus, wie im Lateinischen lat. h.

Einzelne Wahrnehmungen s. §§ 76 – 84.

## VII. Dehnungszeichen.

§ 38. Bei Uebertragung gr. und lat. Wörter in's Jüdische kommen auch Dehnungszeichen in Anwendung. Es ist dies eine Erscheinung, die nach mancherlei Seiten hin die grösste Beachtung verdient (Exc. 2).

Die Dehnungszeichen haben eine doppelte Bestimmung: die genaue Wiedergabe langer Vokale und die Verlängerung von Wörtern, die durch irgend einen phonetischen Vorgang in ihrem Lautmaterial einen Verlust erlitten haben.

Als Dehnungszeichen dienen die Buchstaben א (ע) ה, י; Buchstaben, die schon im Biblisch-hebräischen eine ähnliche Function inne haben.

§ 39. A. Dehnungszeichen bei langen Vokalen.

א für a) *οῦ* in דיאלא *djālā* (*δοῦλος* Diener, י nach § 136);
b) *ῑ* in פלטיאני *paltjānī* (*παλατῖνος* Palastbeamter);
c) *ή* in לאיטר (§ 159) *lajtōr* *ῥήτωρ* Redner);

ה für a) *αυ* in *אהליי *ahlī, pl.* אהליות (*αὐλή* Redoute);
b) *ῶ* in זוהמא *zohmā* (*ζωμός* Brühe);
c) *ō* in פרהבא *prohβā* (*prōba* ein Kleid).

§ 40. B. Dehnungszeichen als Compensation für Lautverlust.

י für a) Aphaerese in שייפא *ŝajjāφā* (*Εὐσεβής n. pr.*);
b) in סייף *ŝajjoφ* (ξίφος Schwert);
c) Elision in פיים *pajjoŝ* (ψῆφος Los);

א für a) Assimilation in *מאגנא *māg²ānā* μάγγανον Maschine), pl. מאגניות;

ה für a) Assimilation in *מהגנא *māg²ānā* (μάγγανον Maschine), pl. מהגניות;

ע für a) Assimilation in מעקוצי *māk¹ūʒi* (*maccus* Possenreisser).

## VIII. Verschärfte Consonanten.

§ 41. Das zweimalige Setzen eines und desselben Consonanten hintereinander als Zeichen seiner verschärften Aussprache ist im Jüdischen unerhört. Gr. und lat. Vokabeln, welche eine Verdoppelung der Consonanten enthalten, werden im Jüdischen mit einfachen Consonanten transscribirt.

Die Sprache besitzt Mittel genug, um der Verdoppelung aus dem Wege gehen zu können und sie thut dies nach folgenden Grundsätzen:

1. durch Apokope (§ 215) kommen jene verschärften Consonanten an dem Wortende zu stehen, wo ihre Verschärfung an und für sich unmöglich ist: מר (§ 215) *mar* (*marra* Grabscheit), gr. μάῤῥον, aram. מרא, syr. ܡܪܐ arab. مَرّ;

Anm. 1. L. III, 235[a] meint die LA. Aruch's in b Bm 82[b] מר ohne א sei ein St. constr., hat aber dabei die Stelle in b Sabb 124[b] übersehen, wo die gewöhnlichen Agg. מר haben und an einen St. constr. gar nicht gedacht werden kann. Es scheint daher מר die hebräische, מרא die aramaisirte Form zu sein. Es ist also ein Irrthum, wenn Fraenkel S. 86, gestützt auf arab. مُرّ für hebr, מרא die Anssprache מַרּא vindicirt: dieses wäre schwerlich in מר apokopirt worden, abgesehen von der Dageschirung des ר, was sogar dem Auge missfällt. Arab. مَرّ scheint ohne Vermittelung des Jüdischen und Syrischen direkt auf gr. μάῤῥον zurückgeführt werden zu müssen.

קיל (§ 215) *k¹īl* (κέλλα = *cella* Zelle);
אסל (§ 215) *āŝil* (ἄσιλλα Tragholz), L. I, 126[a]; K. I, 182[b];
דקל (§ 215) *dek¹el* (δίκελλα zweizinkige Hacke) L. I, 419[b]; K. III, 125;

2. sie syncopirt (§ 221 f.) das betreffende Wort, worin sich der verschärfte Consonant befindet; es gerathen nun zwei Consonanten aneinander, welche Stellung natürlich eine Verschärfung involvirt:

קולבון *k¹olbōn* (κόλλυβον eine kleine Münze);
קטלה *k¹atla* (*catella* Kette);
פלגס *palg²aŝ* (πάλλαξ mannbar);
פיטקא *pitk¹ā* (πιττάκιον Zettel);

3. sie lässt als Compensation der Verdoppelung eine Dehnung eintreten (§ 38):

קאלמון *k¹ālmōn* (κάλλιμος Edler, Analogiebild. nach § 337);
פרקאונסין *parkōnŝin* (Προκόννησος *n. pr.*);
פוסא *φōŝā* (*fossa* Graben), vgl. בסאטה *βōŝātā* (φοσσᾶτα = fossata Graben, Dehnung nach § 39).

4. wahrscheinlich mit Dagesch zu lesen:

פסלוס* = פסילוס *pŝillos* (ψελλός Stammler);
מסוס* = מיסוס *miŝŝoŝ* (*missus* ein Gang);
פסל (§ 326) *paŝŝol* (πάσσαλος Pflock);

5. sie lässt die Verdoppelung wohl ganz ausser acht:

אפיקין auch אאפיקין *aφīk¹in* (ὀφφίκιον = *officium* Beamtenstab)[9];
אנונא *anōnā* (ἀννῶνα = *annona* Lebensmittel).

Anm. 2. Bemerkenswerth ist die Vervandlung des נ in ר: ארנונא = *annona*, um der Verdoppelung aus dem Wege zu gehen. Natürlich haben sich fast sämmtliche Lexicographen verleiten lassen, in ארנונא ἔρανος zu erblicken, wo doch ἔρανος nie die Bedeutung: Steuer hat.

Anm. 3. In מטליה (μέταλλα = *metalla* Bergwerk) erscheint statt der Verdoppelung ein parasitischer Vokal § 252.

Anm. 4. In דדריא (διάῤῥοια Durchfall) hat man zur Vermeidung der Verdoppelung das eine ρ in die erste Silbe versetzt; dies ist ersichtlich aus der Schreibung דרוריא, דלוריא u. דלריא; letztere Formen zeigen denselben Vorgang, den wir bei ארנונא (Anm. 2) bemerkt haben. Natürlich hat man sich auch hier von der Orthographie beirren lassen und dem Worte die Bedeutung: *delirium* untergeschoben. Siehe noch אורייר II, אמין = אנויין, אלריא II etc.

Anm. 5. Ueber die Endung -οττα u. drgl. s. § 346.

Zweiter Abschnitt.

# Lautlehre.

## I. Aussprache des Griechischen und Lateinischen.

§ 42. Keine einzige der todten oder lebenden Sprachen kann sich einer Schrift rühmen, die den lebendigen Klang ihrer Laute so darzustellen vermöchte, wie sie in Munde der Menschen, die ihre Gedanken durch das Medium dieser Sprache untereinander ausgeteuscht haben, gelautet haben mochten. Vollends liegt die gr. Sprache in dieser Beziehung im Argen: der Wissenschaft gelingt es zwar, die feinsten Geäder dieser Sprache, insofern dieselben nach grammatischen Formen zu verfolgen sind, aufzudecken; der ganze Bau liegt uns in seinen kleinsten Eigenheiten offen vor Augen, aber das Leben, der Geist, die in diesen todten Massen einst geherscht, sind abhanden gekommen oder degenerirt, und keine Rückschlüsse sind mehr imstande, den todten Zeichen lebendige Töne zu entlocken.

Reuchlinianer und Erasmiten befehden sich nunmehr seit fast 400 Jahren in Bezug auf die Aussprache des Griechischen; Beweise und Gegenbeweise werden mit mehr oder minderem Erfolg in's Treffen geführt, ohne dass die eine oder andere Partei sich eines entscheidenden Sieges rühmen könnte. Gr. und lat. Schriftsteller sind vollkommen erschöpft; selbst das Koptische wurde in seinem entlegenen Gebiete aufgesucht, um dem Zeugenverhör zugezogen zu werden; man hat schon begonnen, das Syrische in dieser Richtung auszufragen; nur dessen nächster Nachbar, das Jüdische, dessen Anfänge sogar bis in vorchristliche Zeiten zurückreichen und dessen Ausläufer gleichwohl tief hineinragen in's byzantinische Gebiet, durfte seine Stimme nicht ver-

nehmen lassen, es musste schweigen, wo es ein gewichtiges Wort zu reden hätte, es war unerreichbar, wo es doch so nahe lag.

Die Transscription der Lehnwörter, wie wir sie bereits dargestellt haben, muss da sie einzig und allein auf dem Klange der fremden Laute basirt und ihr gelehrte sklavische Nachahmung der gr. Orthographie, wie sie etwa in den syr. Gelehrtenschulen betrieben wurde, durchaus fremd geblieben, am berufensten sein, über die damalige Aussprache Zeugniss abzulegen, und ist es auch nicht die Sprache der gebildeten griechischen Welt, deren Laute hier mit hebr. Buchstaben fixirt wurden, sind es auch nur Laute des gemeinen Volkes, so ist diese Zeugenschaft dennoch oder viell. eben darum ungemein wichtig, hat es sich doch die neue mächtig aufstrebende Wissenschaft, die Phonetik, zur Aufgabe gemacht, die unverdorbene und nngekünstelte Sprache des Volkes zu beobachten.

Die von den Juden entlehnten gr. Wörter sind also berufen, in der noch immer in Schwebe befindlichen Frage der gr. Aussprache bestimmend und entscheidend aufzutreten.

Nur ist die Feststellung der Aussprache innerhalb dieses Gebietes selbst mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden: die Aussprache der hebr. Schriftzeichen ist ebenfalls nur Sache der Convention; die Texte sind in bedauerlicher Weise verwahrlost; die Vokalisation, die Seele der Aussprache, fehlt zumeist; die Gleichung mit gr. Wörtern muss sich auf wenige, völlig gesicherte Beispiele beschränken. Wenn wir trotzdem unverdrossen an die Arbeit gehen, so geschieht dies in der Erwartung, dass unvermeidliche Trugschlüsse nach jenen mildernden Gründen werden beurtheilt werden.

Anm. 1. Die hebr. Laute behandeln wir im Allgemeinen nach der bei uns jetzt üblichen Aussprache; einzelne, sicher anzunehmende Abweichungen von der muthmasslichen ursprünglichen Aussprache werden besonders angemerkt.

Anm. 2. In Betreff der muthmasslichen Aussprache des Griechischen lege' ich zu Grunde das schöne Werk von Friedrich Blass: Ueber die Aussprache des Griechischen, zweite Auflage, Berlin 1882. — Engel's Aussprache des Griechischen, Jena 1888, blieb unberücksichtigt, nach

der vernichtenden Kritik Lohnmeyer's in Vietor's Zeitschrift für Phonetische Studien I, 180, wogegen sich Engel das. II, 145 vergebens auflehnte, zu urtheilen, nur zum Nutzen dieses Werkes. — In Bezug auf die neugriechische Aussprache halte ich mich an *Rangabé*, Die Aussprache des Griechischen, zweite Auflage, Leipzig [1882]. Benutzt wurde ferner: Georgiades, *Πραγματεία περὶ τῆς τῶν Ἑλληνικῶν στοιχείων ἐκφωνήσεως*, Paris 1812; Liskovius, Ueber die Aussprache des Griechischen, Leipzig 1825. Unerreichbar an Vortrefflichkeit ist das berühmte Werk Karl *Foy's*: Lautsystem der griechischen Vulgärsprache, Leipzig 1879. — Grossen Nutzen gewährte mir *Brugmann*. Grundriss der vergleichenden Grammatik, Strassburg. I. Th. 1886. II. Th. 1889. — *Brücke*, Grundzüge der Physiologie und Systematik, zweite Auflage, Wien 1876. — Eduard *Sievers*, Grundzüge der Phonetik, dritte Auflage, Leipzig 1885. — J. *Balassa*, A phonetika elemei, Budapest 1886. — Hugo *Hoffmann*, Einführung in die Phonetik und Orthographie der deutschen Sprache, Marburg 1888. — Andere benutzten Werke werden gelegentlich citiert.

## II. Die stimmlosen Explosivlaute *κ c*, *τ t*, *π p*.

### A) *κ*.

§ 43. *κ* wird von den Neugriechen velar gesprochen bei folgendem a, o, u oder Consonanten, dagegen palatal bei folgendem e oder i (Foy § 1, I p. 5).

Wir bezeichnen nach Sievers' Vorgange velares *κ* mit $k^1$, palatales *κ* mit $k^2$.

Hebr. ק (qof) ist = $k^1$ velar, hebr. כ (kaf) ist = $k^2$ palatal (Sievers § 7 A 3 p. 62. — § 14 B 4 p. 119. Stade § 67b. Friedr. Delitzsch, Wurzelverwandtschaft p. 83).

Vorausgesetzt, dass die heutige Aussprache des *κ* von der alten ursprünglichen nicht abgewichen, wäre bei genauer phonetischer Wiedergabe bei folgendem a, o, u oder Consonanten hebr. ק, dagegen bei folgendem e oder i hebr. כ am Platze.

Diese Erwartung wird zu Schanden durch eine Menge der gebräuchlichsten Lehnwörter:

1. דיקי (*δίκη* Recht), נקיטא (*νικητής* Sieger), קיפלים (*κεφαλίς* Kapitäl),

קוביא (*κυβεία* Würfelspiel), פילונקיא (*φιλονεικία* Streitsucht) — wo man כ erwarten würde;

2. כפא (*κάππα* der Buchstabe *κ*), כרכדון (*καρχηδών* Karfunkel),

כרוספדא (κράσπεδον Saum), כרוב (κράμβη Kohl) —
wo man ק erwarten würde;

3. ξ = κ + σ dürfte nie durch כס § 13, 1 umschrieben werden.

So viel steht also fest, dass κ im jüdischen Munde anders gelautet haben musste, als bei den Neugriechen, *mithin kann die heutige Aussprache des κ nicht die ursprüngliche sein.*

Anzunehmen, dass κ im Alterthum durchgehends *velar* gesprochen wurde, verbietet die Erwägung, dass

1) velares ק = arab. ق (= Brücke's k[3]), welches an der hinteren Grenze der sämmtlichen K-Laute und der Verschlusskonsonanten überhaupt liegt (Brücke p. 60), Eigenheit der semitischen Sprachen (auch georgisch q Sievers p. 62) ist und den abendländischen Sprachen so gut wie fremd ist;

2) gr. q = qoppa, welches diesem Laute entsprechen würde, war von Anfang an auf die Verbindung qo beschränkt (Ascoli, Vorlesung. p. 50) und später überhaupt aufgegeben worden.

*Gr. κ wurde also im Alterthum palatal gesprochen.*

Anzunehmen nun, dass trotz dieser palatalen Aussprache bei geborenen Griechen, κ im jüdischen Munde, da man es doch mit ק wiedergab, dennoch velar gelautet habe, wäre

1) eine Vergewaltigung der Sprache, die man dem jüdischen Idiom nicht aufbürden darf;

2) die daneben häufig angewandte Schreibung mit כ (§ 9, 2) wäre eine unverzeihliche Fahrlässigkeit.

Es folgt daraus, dass hebr. ק seine Emphase eingebüsst und mit כ durchaus denselben Werth hat.

Etymologisch und lautlich würde demnach griechischem κ in allen Fällen hebr. כ gut entsprechen und die Verwendung des ק zu diesem Zwecke scheint, wenn auch nicht unberechtigt, so doch überflüssig zu sein. Nur ist hebr. כ bekanntlich einer doppelten Aussprache fähig; man fühlte sich dadurch bewogen, für κ in den meisten Fällen das stets auf einerlei Weise gesprochene ק zu setzen.

Anm. 1. In der Hexapla (Field. p. LXXII) war כ stets aspirirt: כוס = χῶς etc. Nach Muss-Arnolt p. 48, 49 war ק u. כ im älteren Griechisch κ, im späteren χ, selten γ.

Wir werden demnach die Schreibung mit כ als ursprünglichere, die betreffenden Wörter als früher entlehnte zu betrachten haben.

Anm. 2. Sporadisch tritt für *κ* auch ג auf (§ 9, 3), was nicht geschehen könnte, wenn *κ* velar gesprochen worden wäre.

### B) *c*.

§ 44. Da lat. *c* im Jüdischen auch vor *e i ae* mit ק wiedergegeben wird (§ 4), so unterliegt es keinem Zweifel, dass die ungefähr vom 5. Jht. an üblich gewordene weiche Aussprache des *c* den Juden unbekannt war. Hiebei ist zu bedenken, dass lat. Wörter mit geringer Ausnahme erst durch das Griechische vermittelt wurden (§ 367), man also eigentlich nicht lat. *c*, sondern gr. *κ* mit ק wiedergab; dieses folgt nun ganz dem Gesetze von § 43.

Anm. 1. Demnach סירקי = *circus* bei Sachs I, 123 °°) unrichtig. Ueber סציליא, welches man gewöhnlich für *Sicilia* hielt. s. Wb.; übrigens sowohl dieses, als היצינות nur in späten Quellen.

### C) *qu*.

§ 45. Der Streit über die Aussprache des *qu* fängt sozusagen schon im Alterthum an und noch ist er nicht ganz beigelegt.

Velius Longius ed. Putsch p. 2218: De q litera quaesitum est et multi illam excluserunt, quoniam nihil aliud sit quam c et u et non minus possit scribi *quis* per c et v et i et s. nam ipsa quoque nota qua scribitur, si modo antiquam literae figuram spectes, ostendit c esse et v pariter literas in se confusas. Ideoque nonnulli quis et quae et quid, per C et I et S scripserunt et per Qae et per Qid, quoniam scilicet in Q est C et V. — Priscian ed. Putsch 543: q vero propter nihil aliud scribendum videtur esse. nisi ut ostendat, sequens u, ante alteram vocalem in eadem syllaba positum, perdere vim literae in metro. — Vgl. Ascoli, Vorlesung. p. 50 N. 4.

Die Ansicht Corssens, dass u in qu gleich einem engl. w gelautet habe, wurde zwar u. A. von G. Edon Ecriture et Prononciation du latin savant et du latin populaire p 32 heftig bekämpft, wir schliessen uns jedoch aus Gründen, deren Auseinandersetzung hier zu weit führen würde, ihr an, und wollen nun den Beweis liefern, dass eine Spur jenes u

sich auch im Jüdischen erhalten hat, was nicht möglich wäre, wenn qu einfach = k gelautet hätte.

קייסטור *k*[1]*jēŝtōr* (*quaestor* Quaestor).

Das Wort *quaestor* ist früh in's Jüdische eingedrungen; es besteht jedoch in der Schreibart des Wortes ein Unterschied zwischen palaestinensischen und babylonischen Schriften (vgl. Fraenkel, p. 187): jene schreiben mitunter קייסטור, diese קסדור. Da nun palaest. Schriften offenbar eine genauere lautliche Wiedergabe zu geben imstande sind, so erhellt aus diesem קייסטור, dass man nach dem K-Laut noch Etwas zu vernehmen glaubte, was man durch יי darzustellen sich bemühte; dieses Etwas kann nur ein dem ae vorangehender vokalischer Laut sein, der dann mit dem folgenden Selbstlaute per Synizesen nach § 149 in einen allerdings schwer definirbaren יי Laut zusammenschmolz. — Auf dasselbe führt gr. κουαίστωρ, κοαίστωρ, κυαίστωρ; s über dessen Schreibung Reiske zu Cst. Pphg. De caerim. 268, 21. II p. 286 Bonn.

קוסטינר *k*[1]*uŝtīnār quaestionarius* Folterer).

Hält man dieses Wort babylon. קסדור gegenüber, so wird man nicht umhin können, in dem ו ein Aequivalent des lat. u in qu zu erkennen. Neben dem oben besprochenen קייסטור erscheint in paläst. Quellen auch קוסטר, ein Beweis, dass man durch ו dasselbe ausdrücken wollte, was man durch das umständlichere יי zu erreichen glaubte.

קיידרנטס *k*[1]*jodrantoŝ* (κοδράντης = *quadrans*, der $^1/_4$ Theil des Ass).

jKidd I 58[d] 34 zweimal קרדיונטס, natürlich zu lesen קרדיונטס. Aber auch so kann das Wort nicht gelautet haben; denn wenn man schon zugibt, das *a* könnte in *u* verwandelt worden sein, wie häufig (§ 125), so sieht man noch nicht ein, was das י daneben zu thun hat; man vgl. das. Z. 53. 54 קרדינטס, wo also das Geschmacklose der zwei Vokale hintereinander schon gefühlt und vermieden wurde. Man hat wohl die Buchstaben יו in die Mitte des Wortes geschoben, nachdem an der Spitze desselben ר vor ד sichtbar geworden und man das ר, welches am liebsten mit einem A-Laut gesprochen wird (§ 119, 1) in dieser seiner Neigung durch das יו nicht behelligen wollte. Vielmehr hat das Wort ursprünglich wohl קיודרנטס geheissen, eine ähnliche Wiedergabe des qu zeigend, wie wir sie im קייסטור gesehen. — Vgl. auch die LA. קודרנטים u. oben קוסטינר. — Bekanntlich hat das Griechische in diesem Worte einfaches κ in Matt. V, 26 u. Marc. XII, 42: κοδράντης, doch fühlt den Unterschied zwischen dem lateinischen und griechischen Worte noch am Ausgange des 4. Jht.s ganz wohl der Kirchenvater Hieronymos, On. sacra 61, 1 Lagarde: Codrantes, caligo vel tenebrae, quem nos per Q litteram quadrantem dicimus; abermals ein Beweis für die Ansicht Corssen's.

Andere lat. Wörter werden freilich mit blossem ק geschrieben: קיטוס (*Quietus* n. pr.), עקילס Ἀκύλας = *Aquila* n. pr.), * אקלפרא, pl. אקלפרין

*aquilifer* Fahnenträger) u. s. w. Diese Wörter zeigen aber keineswegs, dass qu = k gesprochen wurde, sondern nur, dass sie durch Vermittelung des Griechischen in's Jüdische gewandert sind.

Anm. 1. *gu* und *su* findet sich nicht in den Lehnwörtern.

### D) *τ. t.*

§ 46. Die Aussprache des *τ* ist bei den heutigen Griechen (die Lautgruppe *ντ* ausgenommen § 186) mit der ursprünglichen identisch.

Die tenuis *t* kann mit offener oder geschlossener Stimmritze gesprochen werden; letzteren Laut besitzt die arabische Sprache in ihrem ط, ferner wird er gehört in Ungarn, häufig besonders, wenn Ungarn deutsch sprechen (Brücke p. 46 u. 137). Falls das emphatische hebr. ט arabischem ط gleichkommt, vorausgesetzt ferner, dass sich dieser Laut auch im talmud. Zeitalter behauptet hat, müsste man vermöge der gewöhnlichen Wiedergabe des *τ* (*t*) mit ט für ersteres eine emphatische Aussprache annehmen.

Da nun aber die Aussprache des *t* eine mannigfache Abstufung aufweist (cerebral, interdental, postdental, coronal-alveolar, dorsal-alveolar Sievers § 14 B 2 p. 117 f.), diese Nuancen ferner nicht nach einzelnen Sprachen, sondern nach Individuen sogar verschieden sind, so entzieht sich dieser Laut bei einer Sprache, die nur durch die Schrift fixirt ist, unserer Controle, und es ist auf Ermittelung der Aussprache in dieser Beziehung Verzicht zu leisten.

In unserer Transscription bezeichnen wir den Laut des hebr. ט mit *ṭ*.

### E) *π. p.*

§ 47. Gr. *π* und lat. *p* werden — eine verschwindend kleine Anzahl von Vocabeln ausgenommen — regelmässig durch hebr. פ transscribirt § 14.

Wie hat man nun dieses פ zu sprechen: mit Dagesch oder ohne Dagesch? und wenn mit Dagesch, soll ihm dann, gestützt auf die heutige Aussprache, wirklich ein P-Laut vindicirt werden, oder aber ist für talm. Zeit das Abgehen eines P-Lautes in jüdischem Munde noch weiter zu betonen?

Wie konnte man dann zur Bezeichnung der mutae π und *p* einen פ (= φ)-Laut wählen? oder sollen wir uns mit der Erwägung abfertigen lassen, dass es ein Nothbehelf war, mit dem weiter nicht zu rechten ist?

Viel eher dürfte von dem schmiegsamen jüdischen Volke zu erwarten sein, dass es den ihm grundfremden P-Laut trotz der Anstrengungen, die es ihn anfangs gekostet haben mochte, allmahlig sprechen lernte, und es ging nun in diesem seinem Eifer so weit, dass es ein Zeichen seines eigenen Alphabets zum Träger des fremden Lautes hergab und es in diesem seinem Charakter beliess auch in späteren Zeiten, wie wir es sehen auch noch am heutigen Tage.

Hieronymos, der einzige namhafte Zeuge über die Aussprache des פ im talmud. Zeitalter, kennt schon einen P-Laut für פ, was freilich von Graetz (Monatsschrift 1881, 511 ff.) nicht erkannt wurde, (s. jedoch S. Krauss, M.-Zs.-Szemle VII, 515 ff.); und wenn auch dieser P-Laut dem פ nur in beschränktem Maasse inhärirte, genug, er war im talmud. Zeitalter in jüdischem Munde vorhanden, und diesen Laut müssen wir erkennen, so oft פ für π und *p* gesetzt wird.

Hoffm.-Merx Gramm. Syr. § 16, XII, p. 73: Consona ܦ triplici rationepronunciatur. quarum una dicitur ܡܪܟܟܢܐ aspirata, altera ܡܩܫܝܢܐ non aspirata, tertia مفرقعة, ad tertiam hanc classem pertinent ܦܘܠܘܣ *Παῦλος*, ܐܘܣܦܐ *ὕσσωπος*, ܦܡܪܘܦܐ *πυρεῖον*, ܡܪܘܦܐ, (mihi ignotum), itaque voces non syriacae sed graecae. Earum π vero Syris sonum difficillimum fuisse Ambrosii verba innuunt, atque cum dicat, Eliam in pressu oris quodam cum impetu ex ore sonum impulsum emisisse et aliquantulum immoratum sono consonae π saepius interrupto et *pipizato p-pap-pam* cum geminatis p pronunciasse, eandem soni naturam describit, quam Acurensis مفرقعة appellat . . . . Praeter hunc graecae mutae π sonum exstat ܦ aspiratum et non aspiratum, et Syros illud π difficile produxisse, etiam eam ob causam maxime est credibile, quod Arabes quoque hoc sono π carent atque Aethiopes propriam literam Pâ *T* ad eum designandum introduxerunt . . . . Die christl. Palästinenser gebrauchten für π ein umgekehrtes פ als besonderes Zeichen, s. Nöldeke, ZDMG. XXII, 447, 452 f.; auch Dalman p. 50. Die Juden ihrerseits führten keine neuen Zeichen ein, aber den Laut des gr. π hatten sie gewiss.

Im Falle wir die Lwr. mit Vokalzeichen versehen würden, müssten wir hebr. פ mit einem Dagesch versehen oder es ohne denselben lassen immer nach den Regeln der ***hebräischen*** Grammatik; in unserer Transscription jedoch setzen wir für *jedes* פ ohne Unterschied lat. *p*. Natürlich ist hier von פ in seiner Eigenschaft als *φ* nicht die Rede.

Anm. 1. Nach den Regeln der syr. Gelehrtenschulen sind gr. Wr. den Erweichungs- u. Verhärtungsregeln nicht unterworfen (Nöldeke, Syr. Gramm. § 25); das Nämliche dürfte auch im Jüdischen der Fall sein. Also בורסיף *βōrŝip*, פרצוף *parʒup* (nicht parʒuφ), פיליפי *φilipaj* (nicht *φiliφaj*) etc. — Diese Regel gilt natürlich für die ganze Lautgruppe von בגדכפת.

## III. Die stimmhaften Explosivlaute *γ g*, *δ d*, *β b*.

§ 48. *γ δ β* waren in der alten Zeit stimmhafte Explosivlaute = *g*, *d*, *b*; bei den Neugriechen lauten sie fricativ, sind also Dauerlaute.

Das hohe Alter, viell. auch die Richtigkeit der neugriechischen Aussprache findet sich durch das Jüdische glänzend bestätigt.

### A. *γ*.

§ 49. *Γ* hat gegenwärtig eine doppelte Aussprache. Velar wird es gesprochen, wenn *a*, *o*, *u* oder ein Consonant folgt. Es ist der Laut, den man in Norddeutschland für inlautendes *g* nach *a*, *o*, *u*, z. B. in Tage, Bogen, hört. Nach *e* und *i* wird *γ* dagegen palatal wie unser *j* gesprochen (Foy § 2, I, p. 12).

Auf Uebergang von *γ* in die Spirans j weisen die im 2. Jht. v. Chr. vorkommenden Schreibungen, wie *ὑγιγαινίς*, *κλαίγω*, wo *γ* den Consonanten *i̯* (= j) darstellt, was nur begreiflich ist, wenn es anderwärts einen spirantischen Laut bezeichnete; auf Uebergang in diesen deutet auch der Wegfall von *γ* nach *ι* in boot. *ἰων* = *ἐγών*, tarent. *ὀλιός* = *ὀλίγος* (Brugmann I, 365).

Der Beweis für spirantischen Werth des ג ist erbracht, wenn wir auf Fälle hinweisen können, in denen dieser Buchstabe einem *j* gleich gesetzt ist. Dies ist thatsächlich der Fall in

טרגינוס, טרגיאנוס *targ²jānoŝ* (*Trajanus n. pr.*),[10])

בסילגים = בסיליאוס = בסיליים *βaŝiljōs* (*βασιλεύς* König),[11])

באגון = באיין = ביין *βājon* (*βάϊον* Palmzweig),
ארמילגוס = ארמילוס *armīlôs* (*Ῥώμυλος n. pr.*) s. § $96_{37}$.

Vgl. noch אוגוס *εὐγενής*, אזמורד *σμάραγδος*, אייניסטימוס **ἀγνήστιμος*, אסמיות neben אסטגיות, זווא neben זוגא, מייסטרופלטין *magister palatii* etc.

Da nun ג zu denjenigen hebr. Buchstaben gehört, welche einer doppelten Aussprache fähig sind oder wenigstens waren, diese Buchstaben (בגדכפת) aber in späterer Entwickelung sämmtlich in Spiranten übergegangen sind (Stade § 69 b), so ist mit ג trotz seiner modernen Aussprache als Verschlusslaut sicherlich keine Ausnahme zu machen, vielmehr ist dessen spirantische Aussprache im talmud. Zeitalter als sicher anzunehmen, zumal auch syr. ܓ schon in alter Zeit als Spirant bezeugt ist (Hoffm.-Merx Gramm. Syr. § 7 B p. 7). Demnach wird hebr. ג mit Dagesch = neugr. velar. $\gamma = g^1$, hebr. ג ohne Dagesch = neugr. palatal. $\gamma = g^2$ zu setzen sein.

Da jedoch der Mangel an Vokalisation in jüd. Texten den Unterschied zwischen velar. und palatal. ג nicht erkennen lässt, so setzen wir in unserer Transscription conform dem hebr. כ auch hebr. ג stets $= g^2$.

Anm. 1. Ueber lat. *g* ist nichts Besonderes zu bemerken.

### B. *δ*. *d*.

§ 50. *Δ* wird nicht in allen neugr. Dialekten fricativ gesprochen; namentlich ist es in der terra d'Otranto durchweg stimmhafte media geblieben (Morosi p. 106. — Foy § 2 II p. 16).

Ueber den Uebergang der stimmhaften media *δ* in stimmhafte Spirans z. B. im Elischen schon in vorchristlicher Zeit s. Brugmann I, 365; über die Spiranten aus tönenden Medien im heutigen Dialekte der Zakonier, s. Ascoli, Vorlesung. p. 114 N. 3.

Angesichts dieses Schwankens im Neugriechischen selbst, wäre es von grossem Interesse zu erfahren, ob *δ* im Jüdischen spirantisch gelautet habe oder nicht.

Der Beweis für die spirantische Aussprache ist vollständig erbracht, wenn sich für *δ* irgendwo ז oder ס finden liesse.

1. ז, (ס, ש) findet sich für *δ* thatsächlich in:

*פרגזא *pl.* פרגזיות, Neubildung פרגזתא (*παραγαύδιον* ein Kleid, § $33 f_1$), L. IV, $99^a$.

2. Indirect nach Erweichung des *t* in *d* entstanden:
שומפזין (§ 171) *šompazin* (*τοπάζιον* Topas), vgl. Fürst 117[b].
**tompazin*, **dompazin* (nach § 186, a) *šompazin*.
שרשן (§ 171) *šaršon* (*Στράτων n. pr.*), Neubauer, Géogr. du Talm. S. 11. **šarton*, **šardon* (nach § 186, a) *šaršon*.

3. Umgekehrt *s* zu *d* geworden:
כליד *k²alīd* (*calix* Kelch), Perles, Monatsschrift 1867, 300. **k²alīŝ* (nach § 246), **k²alīz* (nach § 212, 1), *k²alīd*.
סלפיד *ŝalpīd* (*σάλπιγξ-γγος* Trompete). **ŝalpīx* (nach § 246) **ŝalpīŝ* (nach § 246), **ŝalpīz* (nach § 212, 1), *ŝalpīd*.

4. Ferner erscheint spirantisches ת für *δ*:
קתרוס *k¹athroŝ* (*κέδρος* Zeder).

5. Umgekehrt erscheint ד für spirantisches *ϑ*:
פראדורן *prădūron* (*παράϑυρον* Vorhof).

Wiederum ist ד gleich dem ג § 49 als eines der Buchstaben בגדכפת nach regelrechter historischer Entwickelung auch sonst als fricativer Laut anzusehen (Stade § 66); auch syr. ܕ hat eine sehr weiche Aussprache schon in alter Zeit aufzuweisen (Hoffm.-Merx Gramm. Syr. § 7 C p. 8); nach all' diesen übereinstimmenden Zeichen sprechen wir also den Satz aus: *gr. δ hat im jüd. Munde die neugr. Stufe als stimmhafte Spirans schon in alter Zeit erreicht*, lautete also gleich dem weichen engl. th in these, bathe etc.

Daneben hat aber ד den Werth einer media sicher bewahrt, wenn es mit einem Dagesch gesprochen wurde; da nun unsere Texte den dageschirten Charakter des ד nicht erkennen lassen, da nun ferner *δ* selbst im Neugriechischen, wenigstens nach einem Nasal, stets als weicher Explosivlaut gesprochen wird (Foy § 3 p. 23), so setzen wir in unserer Umschrift für hebr. ד der Gleichförmigkeit halber stets neutrales lat. *d*, mit dem Vorbehalte jedoch, dass damit für gewisse, näher nicht bestimmbare Fälle spirantisches (neugr.) *δ* gemeint ist.

Anm. 1. Syr. ܛܘܦܕܝܘܢ *τοπάζιον* Apoc. XXI, 20 emendiert PSm. 1447 in ܛܘܦܐܙܝܘܢ — viell. unnöthig.

C. *β*. *b*.

§ 51. Spirantische (neugr.) Aussprache für *β* ist im jüd. Munde unzweifelhaft; denn

1) wird für *β* oft ו oder וו gesetzt, welches sodann mit ב wechselt (§ 156),

2) wird hebr. ב ebenso für lat. *v* gesetzt (§ 18) wie für griech. *β* (§ 2),

3) lautet undageschirtes hebr. ב auch heute — ob mit Recht, sei dahingestellt — spirantisch und gleich dem neugr. *β*.

In unserer Umschrift setzen wir demnach hebr. ב stets = *β*, mit dem Vorbehalte jedoch, dass dageschirtes ב — gleich dem neugr. *β* vor Nasalen (Foy § 3 p. 23) — als media zu gelten hat.

Uebergang von *β* in *ƀ* (*v*) bereits in vorrömischer Zeit ist für das Lak. u. Elische daraus zu schliessen, dass hier *u̯* (*F*) durch *β* dargestellt wurde (Brugmann I, 365). — Die Darstellung von *αυ* u. *ευ* (*v*) durch hebr. ב ist allbekannt: אבמבום אבגינום etc.

## IV. Die Aspiraten *χ*, *ϑ*, *φ*.

§ 52. *Χ*, *ϑ*, *φ* waren ursprünglich tenues aspiratae, sind aber im Laufe der Zeiten Fricativlaute geworden, u. z. sind *χ* und *φ* nach der gewöhnlichen (deutschen) Aussprache, *ϑ* nach der neugr. Aussprache Spiranten geworden (Blass p. 82. Foy § 4 p. 25).

Eine ähnliche Umwandlung haben auch die hebr. Aspiratae כ, פ, ת erfahren (Stade § 69 b).

A. *χ*.

§ 53. *Χ* wird heute vor *a*, *o*, *u* oder einem Consonanten velar gesprochen, sonst palatal (Foy § 4 I p. 25).

Erstere Aussprache hat deutsch. *ch* nach *ä*, *e*, *i*, *ö*, *ü*, *äu*, *ei* in China, Chemie, Wachter, echt, Licht, Löcher, Bücher, Leuchter, leicht — letztere Aussprache hat deutsch. *ch* nach *a*, *o*, *u*, *au* in lachen, Sache, Buche, Bauch, Fach, Loch, Buch, auch (Hoffmann S. 39).

Velares *χ* = $ch^1$, palatales *χ* = $ch^2$.

Hebr. ח ist ungefähr = ch[1], hebr. כ (ohne Dagesch) ungefähr = ch[2] (Stade § 64 a).

Insoferne nun gr. χ mit hebr. כ gleichgesetzt (§ 21, 1) und nur hie und da auch ח dafür gegeben (§ 21, 2) wird, so ist eine durchgehend velare Aussprache des χ bei den Juden nicht anzunehmen.

Eine durchgehend palatale Aussprache ist bei den wenigen Wörtern mit ח umso weniger vorauszusetzen.

Vielmehr scheinen die Juden Palaestina's sowohl eine velare, als auch eine palatale Aussprache des χ gekannt zu haben und unterschieden diese Laute durch Setzung eines כ, respective ח.

ח wurde nun immer spärlicher gebraucht (vgl. $16_3$) und von dem palatalen כ fast ganz verdrängt; die palatale Aussprache gewann also hier ebenso die Oberhand, wie wir sie in Bezug auf κ (§ 43) gesehen.

In unserer Umschrift setzen wir für (fricatives undageschirtes, wie auch für palatales dageschirtes) כ stets k[2], für ח hingegen gr. χ.

Anm. 1. ח ist im Altgriechischen = κ, z. B. *κύλλυβος* √ חלף *Calacene* כלח; mitunter auch γ: חפר *Γεβερέ* Jos. XIX, 13; später gewöhnlich χ; auch Spir. asper u. lenis, z. B. in *βδέλλα* בדלח, *Νεέλ* √ נחל = *Νεῖλος* (Muss-Arnolt p. 49; andere Beispiele bei Field, Hexapla p. LXXII).

## B. ϑ.

§ 54. *Θ* lautet heute genau wie das engl. harte *th* in think, thunder, thorn etc. (Foy § 4, II p. 28), also fricativ. — Nur auf der terra d'Otranto lautet anlautendes ϑ consequent *t*; jedoch schlägt es auch hier manchmal in *s* über (Morosi S. 107[b]).

Vorausgesetzt nun, dass hebr. ת in talmudischer Zeit keine tenuis aspirata, sondern ein Fricativlaut gewesen, so könnte die in den überwiegend meisten Fällen befolgte Wiedergabe des ϑ durch ת dahin gedeutet werden, dass die fricative Aussprache des ϑ schon damals allgemein üblich war; da aber § 8, 2 gezeigt wurde, dass ein und dasselbe Wort ohne Consequenz bald mit ת, bald mit ט geschrieben wird, ja, dass einige Lehnwörter für ϑ immer nur ט aufweisen; da

ferner § 17, 2 gezeigt wurde, dass *τ* und *t* ohne erkennbaren Grund manchmal durch ת ausgedrückt werden: so wird wohl der Unterschied zwischen *τ* und ת einerseits, zwischen ט und ת andererseits nicht allzugross gewesen sein; vielmehr muss der Laut des *ϑ* zur Zeit des Entstehens der talmudisch-rabbin. Literatur zwischen explosiver und fricativer Aussprache stark fluctuirt haben; es dürften nun einige Wörter ihrem *ϑ*, etwa je nach dem Wortcomplexe, in dem dieses Stellung genommen, constant fricative, andere constant explosive Aussprache aufgenöthigt haben.

Jedenfalls ist das jüd. Idiom Zeuge dafür, dass die fricative Aussprache des *ϑ* bis ungefähr 500 n. Chr. nicht durchgeführt war.

Anm. 1. Freilich ist damit die Gleichförmigkeit der Aussprache gestört; da sich jedoch kein einziges sicheres Beispiel findet, wo für *ϑ* ein ס, ז, ש oder צ auftritt, was bei dessen constanter fricativer Aussprache nothwendige Folge wäre, so muss die Wahrheit dieser Beobachtung auch ohne Analogie anerkannt werden.

In der Umschrift setzen wir für ת stets *ϑ*.

Anm. 2. Ewald, Hebr. Gramm.[8] § 47 u. Lagarde, Ges. Abh. 255, 256 suchen zu beweisen, dass im älteren Griechisch ת mit *τ*, ט mit *ϑ* transscribirt wurde: *Ἀστάρτη* עשתרת, *βαίτυλος* בית אל, *Βήρυτος* בארות. *Κίτιον* כתים, *Παλαιστίνη* פלשתים, dagegen *Ἀταργάτις* = תרעתא = *Δερκετώ*; später eben umgekehrt, wofür in LXX u. NT. viele Beispiele (Muss-Arnolt p. 47 u. 48).

## C. *φ*.

§ 55. Desto entschiedener muss die bereits erfolgte Umwandlung des *φ* in einen Fricativlaut betont werden; *φ* wird im Jüd. auch durch ב dargestellt (§ 153); dieses wurde aber fricativ gesprochen (§ 51); ja — und dieser Grund ist noch zwingender — es wird, wenn auch nur vereinzelt, durch וו ausgedrückt, was undenkbar wäre, wenn *φ* seinen ursprünglichen Charakter als tenuis aspirata auch nur einigermassen bewahrt hätte.

Daraus, dass hebr. פ auch zur Bezeichnung des *π* (*p*) dient, kann für den explosiven Charakter kein Schluss gezogen werden; der Laut P für פ scheint mehr Sache der Convention (§ 47), als selbständige Evolution gewesen zu sein.

פ in seiner Function als *φ* bezeichnen wir mit *φ*.

### V. Die Liquiden λ *l*, ϱ *r*.

§ 56. 1. Die jetzige Aussprache des λ ist identisch mit der alten (Foy § 7, I p. 37); das Nämliche dürfte auch von hebr. ל gelten, und somit decken sich λ und ל gegenseitig (§ 10).

§ 57. 2. Das ϱ der Alten war dental, nicht velar, es wurde mit der Zungenspitze gesprochen (Blass S. 75). Hebr. ר hingegen hat sich vom Zungen-R allmälich zu Gaumen-R entwickelt (Stade § 62 d), deckt sich also mit gr. ϱ nicht vollständig.

Indess mag jene haargenaue Distinction Ergebniss einer künstlichen Theorie sein; das praktische Leben inmitten der gr. Welt konnte eine völlige Ausgleichung des R-Lautes der beiden Sprachen leicht herbeiführen. Ausserdem tritt auf dem ganzen Gebiete der rabbin. Lehnwörter keine Erscheinung auf, welche auf einen Unterschied zwischen gr. ϱ und hebr. ר schliessen liesse; wir behandeln demnach ϱ und ר als völlig gleichwerthig.

### VI. Die Nasalen μ *m*, ν *n*.

§ 58. 1. *M* und ν haben im Allgemeinen ihren ursprünglichen Laut bewahrt (Foy § 8 p. 43). Dasselbe dürfen wir auch in Bezug auf hebr. מ und נ annehmen, somit decken sich μ resp. ν und מ resp. נ vollständig (§§ 11. 12).

§ 59. 2. Hierhier ziehen wir auch den Laut, den die Griechen mit γγ, γκ, γχ bezeichnen.

Dieser Laut hat je nach der Umgebung, in der er auftritt, bald eine velare (= $n^1$), bald eine palatale (= $n^2$) Aussprache. Die velare Aussprache tritt bei vorhergehendem *a*, *o*, *u* ein, die palatale bei vorhergehendem *e* oder *i*. Erstere Aussprache ist vernehmbar in ἄγγελος $an^1g^2elos$, cf. deutsch. Angst; letztere in ἐγγίζω $en^2g^2izo$, cf. deutsch. Engel (Foy § 9 p. 46. Blass p. 74. Hoffmann p. 48).

Dies vorausgeschickt, gehen wir an die Untersuchung, wie sich unsere Lehnwörter diesbezüglich verhalten.

a) γγ:

*אספנגוס $a\hat{s}pang^2o\hat{s}$ (siehe אספנגין, von σπόγγος Schwamm,

Prothese nach § 263) lat. *fungus* Saalf. 489, ngr. *σφουγγί* *sfun*$^{1}$*g*$^{2}$*i*,

*אנגלא *ang*$^{2}$*ĕlā* (*ἄγγελος* Engel), lat. *angelus* Saalf. 73, ngr. *ἄγγελος an*$^{1}$*g*$^{2}$*elos*, syr. ܐܢܓܠܘܣ PSm. 254,

אנגריא *ang*$^{2}$*arijā* (*ἀγγαρεία* Frohndienst), lat. *angaria* Saalf. 73, ngr. *ἀγγαρειά an*$^{2}$*g*$^{1}$*arjá*, syr. ܐܢܓܪܝܐ PSm. 254,

מנגנון *mang*$^{2}$*ĕnōn* (*μάγγανον* Maschinenwerk), lat. *manganum* Saalf. 659, ngr. *μάγγανον man*$^{1}$*g*$^{2}$*anon*, arab. مَنْجَنُون Fraenkel S. 135, it. *mangano*, *manganello*, pr. *manganel*, altfr. *mangonean* Diez Gr³. I, 59.

b) *γκ*:

אונקיא *unk*$^{1}$*ijā* (*οὐγκία* Unze), lat. *uncia*, syr. ܐܘܢܩܝܐ,

אננקי *anank*$^{1}$*i* (*ἀνάγκη* Noth), lat. *ananc*ae*um* = *ἀναγκαῖον* Saalf. 65, syr. ܐܢܢܩܐ PSm. 274,

אונקלי *unk*$^{1}$*li* (*ἀγκύλη* Haken), lat. *ancyla* Saalf. 71, syr. ܐܘܢܩܠܐ PSm. 88,

אונקים *onkoŝ* (*ὄγκος* Last).

c) *γχ*:

קונכי *k*$^{1}$*ōnk*$^{2}$*i* (*κόγχη* Muschelschale), lat. *concha* Saalf. 335.

Das Jüdische bedient sich in diesen Lehnwörtern einer der lateinischen, syrischen, arabischen, romanischen etc. in jeder Beziehung gleichförmigen Transscription, wird also den Kehlnasal *n* von dem gewöhnlichen Nasal *n* nur so weit unterschieden haben, als es durch den folgenden Kehllaut unbedingt geschehen muss; die cousequente Schreibung mit נ lässt die Annahme einer grösseren Pünktlichkeit in dieser Beziehung nicht zu.

Dass nun dieses gutturale *n* in allen Punkten dem Gesetze des dentalen *n* unterworfen ist, werden wir §§ 195. 242 sehen.

In unserer Umschrift setzen wir demgemäss unterschiedslos gewöhnliches *n* dafür.

## VII. Der Sibilant *σ s*.

§ 60. Wir haben keine Ursache, die ngr. Aussprache als scharfes, oder — was dasselbe besagt — als stimmloses *s*, nicht auch als die altgr. anzuerkennen (Blass p. 77). Die

gegentheilige Ansicht, als sei σ im Inlaute weich gesprochen worden (Kühner § 3, 14), ist durch nichts bewiesen und die jüdische Transscription legt dagegen entschieden Verwahrung ein. Das Jüdische gibt σ sowohl im Anlaute, als auch im Inlaute und natürlich auch im Auslaute gleichmässig durch ס (§ 16 A) wieder, ein Unterschied zwischen anlautendem und inlautendem σ bestand also durchaus nicht.

Allerdings haben wir die Transscription des σ in einigen spärlichen Beispielen auch durch ז nachgewiesen (§ 16 D); da diese Schreibung aber nicht auf den Inlaut beschränkt bleibt, sondern im An- und Auslaut ebenfalls erscheint, so darf aus ihr auf weiche Aussprache des σ nicht gefolgert werden, vielmehr ist sie auf Rechnung der inconsequenten Auswahl im Reichthum der semitischen Zischlaute zu schreiben. — Ein weich gesprochenes σ wäre überdies nie mit צ geschrieben worden; der Umstand allein, dass die Setzung des צ für σ in ziemlich zahlreichen Beispielen vertreten ist (§ 16 C), verbürgt die herrschende scharfe Aussprache des σ in hinlänglicher Weise.

Schwieriger ist die Frage zu entscheiden, ob das σ je den Laut eines *š* (= *sch*) gehabt haben könne. Die Möglichkeit einer lingualen (? Sievers § 15 b. p. 122 ff.) Aussprache des σ wird nahe gelegt durch Schreibungen wie *Λέσσβον*, *γράψασσθαι*, *εἰσστήν* etc. (s. besonders Boeckh zu CIGr. I, 25) und Gegenbeweise fehlen durchaus (Blass aaO.).

Das Jüdische dürfte nun die Frage mit einiger Sicherheit beantworten können.

Es dürfte aus den bisherigen Ausführungen erhellen, dass Gesetzmässigkeit und bewusste Uebertragung auf dem ganzen Gebiete der Lehnwörter in noch nicht genügend gewürdigter Weise zu Tage tritt; wenn nun eine zahlreiche Sippe von Lehnwörtern consequent ש für σ zeigt, wo doch zu dieser Schreibung keine Veranlassung vorlag, da σ mit ס völlig gedeckt ist: so kann nach genauer Erwägung die Veranlassung nur darin gelegen haben, dass man in manchen Wörtern einen *Š*-Laut zu hören wähnte, den man mit dem genuinen ש wiederzugeben sich bemüssigt sah. Der Hinweis auf die ebenfalls unnöthige Schreibung mit ז ist hier gar

nicht am Platze, denn nimmer ist der Abstand zwischen ס und ז so gross, wie der zwischen ס und ש, was also dort Sache des Geschmacks und der freigeübten Wahl heisst, hiesse hier fahrlässige Behandlung und verschuldete Entartung der Sprache, ja, es wäre ein Laut in's Griechische eingeschmuggelt worden, den dieses nicht besitzt, und ein solches Vorgehen darf vom jüd. Idiom nicht vorausgesetzt werden.

Die Wörter שכינא, שלמין, שופי, שיפון, שרטון, שרדגין, אשכולה, אשיאן, הלכשיש von § 16 B; שומפוין, שרשן von § 50; עקשיה von § 23 A; מישק von § 212, קושרתיה von § 374, פשפש von § 258 b, אשלג, שלימון neben סלימן etc. etc. sind ihrem Aussehen, ihrem Gebrauche, ihrer Verbreitung nach sämmtlich früh entlehnt und integrierender Theil des jüdischen Sprachgutes geworden; je weiter wir aber chronologisch die Entlehnung dieser Wörter hinaufrücken können (vgl. § 16 $B_3$), desto grösser wird die Wahrscheinlichkeit, dass wir es hier mit einem ureigenen griechischen Laute zu thun haben, den zwar die Schriftsprache ignoriren mochte, der aber gewiss volksthümlich war und sich im heutigen Vulgärgriechisch vielfach entwickelt zeigt (Foy § 10 III p. 51).

Reckendorf, Der Aram. Theil des palmyr. Zoll- u. Steuertarifs, in ZDMG. XLII, 370 ff.: „אלגשיא *'Ολογεσίαδα* könnte beweisen, dass noch frühestens im Jahre 51 n. Chr. in neuaufgenommenen Wörtern ש für ס gesetzt wurde, wenn die Palmyrener den Namen in der gr. Aussprache mit S gehabt hätten, doch sprachen sie höchst wahrscheinlich Š wie die Syrer ܘܠܓܫ." — Für hebr. ש doppeltes *σ* in שחיתה Dan. VI, 5 Hieron. *essaitha*, *'Εσσηνοί* √ חשא = חשה (Jost, Gesch. des Judenth., 1857, I, 207), vgl. Joseph. Antt. III, 7, 5 חשן *'Εστήν*, *'Εσσήνης*. — Auf einer aram. Inschrift liest J. Halévy in Revue sémitique I, 184 גשגנש *Συγγενής*. Vgl. it *sciringa* = *syrinx*, sp. *mexias* = *messias* Diez Gr.[3] I, 238. Vgl. auch die ungarische Aussprache des gr. u. lat. S-Lautes in den eingebürgerten Wörtern, z. B. *messiás*.

Wir müssen demnach gegen die beliebte Methode, in allen diesen Wörtern ש gleich einem *ŝ*-Laut שׁ zu punctiren, nachdrücklichst protestiren: sie beruht auf dem Mangel an geeignetem Sinn für sprachliche Erscheinungen.

In unserer Umschrift setzen wir ס = *ŝ*, ש = *š*, ז = *z*, צ = *ʒ*.

## VIII. Die lat. Spiranten *j*, *v*.

§ 61. 1. Der palatale Spirant *j* (= *i̯*) in lateinischen Wörtern ist durch sichere Belege nur für den Inlaut bezeugt; so bei Cicero: *Maiia* (G. Edon Ecriture p. 50), auf Inschriften: *Fabiius, Corneliia* (Seelmann, Die Aussprache des Latein p. 237); anlautendes *i* vor Vokalen hat nach Einigen vokalische, nach Anderen consonantische Aussprache.

Das jüdische Idiom spricht für consonantische Aussprache
יינוברים (§ 140) *jānuβriŝ* (*Januarius n. pr.*)
יוסטא (§ 103) *juŝtā* (*Justus n. pr.*),
יוסטיני (§ 101) *juŝtīnaj* (*Justinus n. pr.*),
יביאני (§ 213) *joβiāni* (*Joviani n. pr.*).

Vgl. die Schreibung
jüd. ידא syr. ܐܺܝܕܳܐ = trg. אידא = mand. עדא = Hand, woraus hervorgeht, dass י in vocalischer Function ein א vorgesetzt bekommt, sonst aber consonantisch ist.

Indirekt lässt sich auch aus der Verwandlung dieses Lautes in einen L-Laut (§ 182) auf dessen consonantische Aussprache schliessen.

§ 62. 2. Lat. *v* wurde nicht wie dorisch. Digamma oder wie fr. *v* gesprochen (G. Edon, Ecriture p. 54), da sonst die Transscription durch ו wie in וילון *velum* genügt hätte. Der Umstand jedoch, dass die meisten Lehnwörter *v* durch ב wiedergeben (§ 18, 1), ist ein Fingerzeig dafür, daas *v* im jüd. Munde etwas stärker, etwa wie deutsch. w oder ngr. *β* (vgl. § 51) gelautet habe. — Daneben gibt es Lehnwörter, in denen lat. *v* überhaupt nicht bezeichnet wurde, wie in
אספסינוס *aŝpaŝjānoŝ* (*Οὐεσπασιανός* = *Vespasianus n. pr.*)
אירס *īroŝ* (*virus* = *ἰός* Gift):
hier ist der Einfluss griechischer Umschrift wirksam gewesen.

## IX. Die Doppelconsonanten *ζ*, *ξ*, *ψ*.

§ 63. 1. Nach ngr. Aussprache ist *ζ* ein *einfacher* Dauerlaut; auch das Jüdische kennt es nur als einfachen Laut = ז, wie denn auch umgekehrt die ältesten gr. Vertenten der Bibel ז in hebr. Eigennamen durch *ζ* wiedergeben.

§ 64. 2. ξ und ψ haben im Jüdischen ebenso wie im Neugriechischen ihren Werth als Doppelconsonanten bewahrt (§§ 13. 22).

## X. Die Vokale und der Itazismus.

### A. *α, ε, ι, ο.*

§ 65. *Α, ε, ι, ο* werden von den Erasmiten (mit Ausnahme der Engländer) wie von den jetzigen Hellenen ausgesprochen (Rangabé S. 20).

Es ist ohne weitere Beweisführung anzunehmen, dass *α, ι, ο* auch im Jüdischen nach der gewöhnlichen Aussprache gelautet haben.

Ein Zweifel waltet nur in Bezug auf den kurzen Vokal ε ob. Man könnte durch die gewöhnliche Transscription mit י (§ 24, B, 2) zu dem Schlusse verleitet werden, dieser Vokal habe im jüd. Munde *i* gelautet. Wir finden z. B.:

לגיון *leg²jōn* (*λεγεών* = *lĕgio -onis* Legion, gewöhnlich *ligjōn* gesprochen; *pl.* לגיונות in dem Gebetstücke נחם für den 9. Ab; so punctirt auch L. II, 473ᵇ. 475ᵃ, offenbar veranlasst durch die häufige Schreibung ליגיון; jedoch richtig syr. ܠܓܝܘܢ;

קיל *k¹īl* (*κέλλα* = *cella* Zelle), *pl.* קילין; ein Wortspiel damit Gen r c 31, 9: קילין ומדורין (Gen. VI, 14) קנים תעשה את התיבה, so punctirt auch L IV, 292ᵇ; jedoch richtig neugr. *κέλλα, κέλλη, κελλάρης, κελλάριος, κελλαρία* Lange, Gloss. Graecobarbarum s. v., Ducange s. v. *κέλλα*, Steph. Thes. IV, 1426; it *cella cellina*, fr. *cellule*, deutsch Zelle etc. etc., demnach *ī* nicht = *ε*, sondern Dehnung nach § 41;

פיטרוס *pētrôs* (*Πέτρος n. pr.*), in jüdischem Volksmunde jedoch *pitrôs*, so punctirt auch L. IV, 32ᵇ, offenbar wegen der häufigen Schreibung פיטרס neben פטרס; dagegen richtig syr. ܦܛܪܘܣ, lat. *Pĕtrus*, sogar diphthongirt in it. *Pietro*, fr. *Pierre* (Sievers p. 224), lang in deutsch. Pēter, ungar. Péter etc. etc., vgl. § 36.

Der Annahme, *ε* sei = *i*, fehlt jede Berechtigung, und ist die Durchführung dieser Aussprache und Punctation nur geeignet, das jüd. Idiom in Misskredit zu bringen. Die Folgen und Spuren dieses Irrthums müssen auf dem Gebiete der rabbin. Lehnwörter radical ausgerottet werden.

Nie und nimmer haben gr. *ε* oder kurzes lat *ĕ* in einem Dialekte der menschlichen Zunge wie *ī* gelautet; denn nicht auf einzelne Entartungen und hie und da entdeckbare Lautverderbniss darf Berufung geschehen, sondern nur auf systematische Umwandlungen und lautphysiologische, naturgemässe Entwickelungen.

Nicht umsonst tritt für *ε* im Anlaute blosses א, ja sogar ע auf (§ 24, A); die Vermeidung des sich hiefür darbietenden אי soll offenbar einen Irrthum verhüten. Die Setzung eines י im Inlaute wird demnach auf das Bestreben zurückzuführen sein, mehrere nebeneinander gerathene Consonanten durch einen Vokal zu trennen.

Die neugr. Aussprache von *ε* entspricht im Allgemeinen dem franz. è ouvert oder dem deutschen ä; selbst deutsch. e dafür ist fehlerhaft (Foy p. 84).

Es ist nun am räthlichsten, diesen Laut im Jüdischen in all den Fällen, wo kein י als mater lectionis folgt, mit hebr. *ֶ (סגול) zu bezeichnen; vor folgendem י jedoch, in welchem Falle *ֶ anstössig wäre, setzen wir hebr. *ֵ (צרי) dafür. Es soll aber damit keineswegs ausgedrückt sein, dass *ε* dem hebr. *ֶ gleichkommt — was zwar möglich wäre, da die Neugriechen den Unterschied der Quantität nicht beachtend, *ĕ* sowohl kurz als lang sprechen und man nicht beweisen kann, dass *ֵ noch in etwas Anderem als in der Quantität sich von *ֶ unterschied — sondern es ist nur ein Behelf aus Mangel an geeigneteren Lautzeichen.

Dasselbe gilt auch von kurzem lat. *ĕ*.

Dagegen setzen wir für langes lat. *ē* = *η* immer *ī*.

Man vgl. demnach die folgenden Wörter:

a) gr. *ε* = lat. *ĕ*:

לגיון (*leg*[2]*jōn λεγεών* = *lĕgio -onis* Legion),
ליגיון (*lēg*[2]*jōn λεγεών* = *lĕgio-onis* Legion);
פטרוס *petroŝ* (*Πέτρος* = *Pĕtrus n. pr.*),
פיטרוס *pētroŝ* (*Πέτρος* = *Pĕtrus n. pr.*);

b) lat. *ē* = gr. *η*:

קנדילא *k*[1]*andīlā* (*candēla* = *κάνδηλα* Leuchter), syr. ܩܢܕܝܠܐ, arab. قِنْدِيلٌ Fraenkel p. 95;

דינר *dīnār* (*dēnarius* = *δηνάριος* Denar), syr. ܕܝܢܪܐ, arab. دينار Fraenkel p. 191;

דילטור *dīltōr* (*dēlator* = *δηλάτωρ* Angeber).

Anm. 1. E. Lattes in N. S. von M. Lattes p. 7 zu אגומין. „l'ortografia seguita dal Levy con מין- per gr. -*μεν* non può accettarsi . . . si ammetterà facilmente doversi scrivere אגומין."

B. *ω*. *ō*.

§ 66. *Ω* lautet bei den heutigen Griechen kurz wie *o*, hatte aber im Alterthum unzweifelhaft eine gedehnte Aussprache (Rangabé p. 21).

Fast hat es den Anschein, als ob dieser Vokal auch im Jüdischen vom o nicht verschieden gesprochen worden wäre, wenigstens lassen Schreibungen wie

דורון *dṓrōn* (*δῶρον* Geschenk),

מורוס *mṓrôs* (*μωρός* albern),

אוקטו *ok'tō* (*ὀκτώ* acht),

in denen *ω* und *o* dieselbe Bezeichnung haben, diese Vermuthung aufkommen, da man sonst etwa — ständig und nicht nur hie und da — דורן, מורס, אקטו erwarten würde.

Für die gedehnte Aussprache des *ω* sprechen jedoch folgende Momente:

1) wird das Wort *μωρός* der Lautähnlichkeit wegen in mehreren Wendungen mit hebr. מורה, מורים, מוראה in Zusammenhang gebracht (Sifre Deut. § 218 p. 114[a] Friedm.; Pesikta B. 118[a]. 119[b].; Jelamdenu zu Num. XX, 10; Tanchuma B. וארא § 16; Num r c. 19, 9; Thr r Einleit. No. 31 = Jalk Sophon § 567; Midr *ψ* IX, 16 u. s. w.), offenbar begünstigt durch den Gleichlaut des *ω* mit hebr. וֹ (חולם);

2) die gewöhnliche Aussprache eines solchen ו gleich וֹ = *ω* scheint auf mündlicher Tradition zu beruhen;

3) müsste ein Schluss, der bloss die Transscription durch ו zum Ausgangspunkte hat, dahin erweitert werden, dass nicht bloss *ω* und *o*, sondern auch *ω* (*o*) und *ου* — da für *ου* nach § 35 ebenfalls ו als Bezeichnung dient — untereinander confundirt wurden; die Unzulässigkeit einer solchen Annahme braucht jedoch nicht erst erwiesen zu werden.

Demnach dürften sich in der Aussprache des *ω* = lat.

*ō*, respective des ***o*** = lat. *ŏ* folgende Modificationen festgesetzt haben:

1) in der Endung ***-ων -ον -ειον -αιον*** = graecisirt. lat. ***-ōn -um -eum -aeum*** war die Analogie der vielen [neu]hebr. Wörter auf ־וֹן (גרעון, חלבון, יתרון, רבון, נצחון, נסיון etc. Siegfried § 62b) sicher soweit wirksam, dass man darin gedehntes *ō* sprach; wir setzen in der Umschrift *ō* dafür, wie folgt:
אגון ā*g*²*ōn* (*ἀγών* Kampf),
הגמון *heg*²*mōn* (*ἡγεμών* Feldherr),
לגיון *leg*²*jōn* (*legio -onis* Legion),
פטרון *patrōn* (*patronus* = *πάτρων* Patron),
קדרינון *k*¹*adrinōn* (*κέδρινον* cedern),
קוזמיקון *k*¹*ozmik*¹*ōn* (*κοσμικόν* weltlich),
קונדיטון *k*¹*ondītōn* (***conditum*** sc. ***vinum*** Gewürzwein);

2) in der Endung ***-ον -ιον -αιον -ειον*** = graecisirt. lat. ***-um -ium -aeum -eum*** macht sich jedoch auch der Einfluss der vielen [neu]hebr. Wörter auf ָ־ן (אולפן, חזן, בנין, אומן, דרשן, גזלן, מנין Siegfried § 62a) in umgekehrter Richtung geltend; wir setzen in der Umschrift ein *o*, wie folgt:
ארכיון *ark*²*ῑβon* (*ἀρχεῖον* Archiv),
לוכסן *lok*²*ŝon* (*λοξόν* schräge),
כלן *k*²*alon* (*καλόν* schön);

3) in der Endung ***-ωρ*** *-ōr* wurde ***ω*** (*ō*), nach der constanten scriptio plena zu urtheilen, gedehnt gesprochen:
קוזמוקרטור *k*¹*ozmok*¹*rātōr* (*κοσμοκράτωρ* Weltbeherrscher);

4) im Wortende wurde ***ω*** (*ō*) gedehnt gesprochen, so namentlich in der Dativ- (Ablativ-)form (§ 96) einiger Nomina, deren ursprüngliche Endung auf וֹ mit א oder ה vertauscht wurde:
אקטו *ok*¹*tō* (*ὀκτώ* acht) neben אכטא,
אגוסטו *āg*²*ûstō* (*Augustus n. pr.*), neben אגוסטא und אגוסטה = אגוסטום;

5. in der Endung ***-ος*** ***-us*** gedehnte Aussprache anzunehmen, wie allgemein üblich, liegt gar kein Grund vor; wir halten hier nur kurze Aussprache für möglich und bezeichnen — im Falle wir das betreffende Wort punctiren — diesen kurzen O-Laut weder mit וֹ — was ***ω*** wäre — noch mit וֺ — was *ου* wäre — sondern mit doppelt punctirtem ו = *ŏ*, in der Umschrift immer mit *o*:

אבמכוס *aβmak²oŝ* (*Εὔμαχος n. pr.*),
טיטוס *titoŝ* (*Titus n. pr.*);

6) an- und inlautendes *o* = kurz. lat. *o* lautete gewiss nicht gedehnt, sondern = *ŏ* = וֹ; demnach ist zu punctiren פִּילוֹסוֹפוֹס *φilοŝoφoŝ* (*φιλόσοφος* Philosoph) und nicht פִּילוּסוּפוּס (es wäre denn, dass die betonte Silbe eine Dehnung erfahren), אוֹכלוֹס *ok²loŝ* (nicht *ōk²loŝ*) (*ὄχλος* die Menge);

Anm. 1. Die Punctirung וֹ auch für kurzes ŏ ist grundfalsch; danach würde ja im Jüd. selbst *o* gleich *ω* gelautet haben, während im Neugriechischen selbst *ω* gleich *o* lautet! Wie konnte diese Aussprache überhaupt von der Setzung eines ו gefolgert werden? Konnte das Jüdische etwa ein anderes Zeichen für *o* setzen? Man vgl. das von den Westsyrern gleich *o* gesprochene Zeqaφa ܳ oder ܵ in ܩܘܡܘܕܘܬܐ u. Hoffm.-Merx Gram. Syr. § 12 I Annot. 2.

7) an- und inlautendes *ω* = lang. lat. *ō* kann zwar nach neugr. Weise in vielen Fällen = *ŏ* gelautet haben — wird es doch oft gar nicht bezeichnet — wir setzen jedoch aus Mangel an geeigneten Anhaltspunkten zur Feststellung der Aussprache lieber ein gedehntes *ō* dafür:
קלניא *k¹ĕlōnjā* (*colōnia* = *κολωνία* Kolonie);

8) im Allgemeinen mochte die Beachtung oder Nichtbeachtung der Quantität vielen Schwankungen ausgesetzt gewesen sein.

Anm. 2. Die Endung *-ος* wird bald mit bald ohne ו geschrieben, für die Aussprache ist dies jedoch ohne Belang. Vgl. סטרטגס ohne ו in der Endsylbe, palm. Ins bei Levy, Palm. Ins. S. 13 No. IV.

Hoffm.-Merx Gramm. Syr. § 12, III Annot. 5 p. 45: Ad transscribendas vocales *o*, *ω*, Bar Alius plerumque ܘܿ adhibet, *ὁρισμός* ܐܘܿܪܝܣܡܘܿܣ, *αὐτόματος* ܐܘܿܛܘܿܡܛܘܿܣ (pronunciandum est ŏṭomoṭos), *ὁμόνομα* ܐܘܿܡܘܿܢܘܿܡܐ . . . Pro *οι* idem adhibitur *οἴδημα* ܐܘܿܕܝܡܐ . . . alibi tamen ܘ̣ legitur e. gr. *ὠκεανός* ܐܘ̣ܩܝܿܢܘܣ, *ὄργανον* ܐܘܿܪܓܢܘܢ, *οὐράνιοι* ܐܘܿܪܐܢܝܐ, *κωμῳδοί* ܩܘܡܘܕܝܐ . . . Omittitur *o* in *Ἀπόλλων* ܐܦܠܘܢ, *Ποσειδῶν* ܦܣܝܕܘܢ.

Anm. 3. Eine Senkung des o in u ist viell. anzunehmen in Wörtern wie אונקוס *ὄγκος* vgl. uncia u. פונדוק *ποντικόν*; doch ist dies nicht sicher.

## C. *υ*.

§ 67. Im Urgriechischen und wohl auch noch unmittelbar nach der Einführung des Buchstaben *υ* sprachen alle

Griechen *u*. Aus *u* wurde frühe ü, woraus in christlicher Zeit i wurde. Einige gr. Stämme behielten *u* bis tief in die histor. Zeit hinein (Brugmann I, 42).

Im Böotischen finden wir *ου* für *υ* geschrieben in Wörtern wie *τούχα* = *τύχη*, *κάρουξ* = *κῆρυξ* (Ahrens I, 181. Foy p. 85).

Jetzt wird *υ* von den Hellenen wie i gesprochen (Rangabé p 21).

Eine jener böotischen analoge Schreibung finden wir im Jüdischen ו = *ου* wieder (§ 28). Es könnte nun freilich dieses ו auch ו = *ο* gelesen werden, aber auch dies würde auf ursprüngliches *ου* zurückgeführt werden müssen; vgl. it. *borsa* = *βύρση*, *tomba* = *τύμβος*, wo die Mittelstufe lat. *bursa*, *tumba* bildet.

Diez, Gr.[3] I, 168: Y in den romanischen Sprachen = O hauptsächlich in solchen Wörtern, die der Romane aus dem Munde des Griechen aufnahm u. worin er ü als u auffasste und behandelte, von welcher Auffassung das Mittellatein Zeugniss ablegt.

Die Schreibung mit ו ist im Jüdischen jedoch bei weitem nicht so verbreitet wie die mit י (§ 28). Es wäre nichtsdestoweniger reiner Missgriff, auf Grundlage dieser Schreibung das Vorherrschen der neugr. Aussprache schon für das Alterthum zu statuiren: was der Schreibung mit ו numerisch abgeht, gewinnt sie durch die Bedeutsamkeit der auf gleichen Principien basirten Setzung des א für *υ* (§ 28), offenbar eine Andeutung, dass man das betreffende Wort nicht mit i gelesen wissen will. Die Frage mit völliger Sicherheit zu entscheiden, ist bei der Kritiklosigkeit unserer Texte unmöglich; es bedarf keiner besonderen Versicherung, dass für ursprüngliches ו in zahlreichen Fällen fälschlich ein י gesetzt werden konnte und vice versa. In zweifelhaften Fällen ist es rathsamer sich für ו zu entscheiden.

### D. *η* = *ē*.

§ 68. H ward im Urgriechischen wahrscheinlich offen gesprochen und als offenes *ē* im Lesbischen durch die Schreibung *αι* bezeichnet (*αἰμίσεων* = halb); im Elischen wurde es zu *α*, z. B. *μά*, *πατάρ*, dagegen im Böotischen und Thessalischen zu geschlossenem *ĕ*, mit *ει* dargestellt, z. B. böot. *μεῖνα*, *πατείρ*, thess. *εἶβα* (Brugmann I, 64).

Zur Ermittelung der Aussprache des *η* im Jüdischen fehlen uns sichere Anhaltspunkte. Zunächst kommt freilich auch hier die Transscription in Betracht, es wäre jedoch voreilig, aus der Schreibung mit י (§ 25) auf die itazistische Aussprache zu schliessen. Die Transscription hat hier keine beweisende Kraft, weil

1) für *ε* ebenfalls י gesetzt wird, wo doch *ε* unter keinen Umständen *i* lauten kann (§ 65);

2) für *αι* = *ae* wird ebenfalls י gesetzt, wo doch in keiner uns bekannten Periode der gr. Sprache dieser Laut zu *i* geworden ist (§ 69);

3) die Schreibung mit י in unpunctirten Texten kann ebenso Zeichen des צרי als das des חירק sein;

4) hat dieses י oft consonantischen Werth (§ 149) und wird nur fälschlich als Vokal angesehen.

Hingegen sprechen mehrere Anzeichen gegen die itazistische Aussprache:

1) die Schreibung mit blossem א im Anlaute (§ 25, 1);

2) die häufige Umwandlung in einen U-Laut § 126, worin das *η* auffallend den Charakter des A-Lautes (§ 125) zeigt;

3) die häufige Umwandlung in einen A-Laut im Auslaute (§ 118), was nur möglich, wenn *η* dem A-Laut nahe steht.

Die itazistische Aussprache des *η* kann also in jüdischem Munde wenigstens nicht die alleinherrschende gewesen sein.

Im Einzelnen dürfte sich die Aussprache des *η* wie folgt gestalten:

1) in allen Wörtern, in denen *η* von einem R-Laut begleitet ist, ist für *η* der Laut *ē* (fr. é fermé) festzuhalten:

אויר *aβēr* (*ἀήϱ* Luft), lat. *āër* Saalf. 24, syr. ܐܐܪ Nöldeke Syr. Gramm. S. 55, it. *aere, aire*, sic. *ariu*, sp. *aire*, pg. *ar*, fr. *aire*, wal. *aer* Diez, Et. Wb.[2] I, 7, ngr. *ἀγέϱας* Foy S. 22 — in allen Gestaltungen ist der E-Laut bewahrt, zuweilen sogar als A-Laut gefärbt;

אולוסריקון u. אולוסיריקין *olosērik*[1]*ōn* (*ὁλοσηϱικόν* ganz seiden);

פסכטר *psaktēr* (*ψυκτήϱ* Kühlgefäss);

Die Aussprache als *ä* hat sich im trapezuntischen Volksdialekte bis auf den heutigen Tag erhalten und auch das gebildete Neugriechisch hat sie in Wörtern, in denen *ä* durch *r* geschützt ist, wie ngr. ξέρος altgr. ξηρός, ngr. κέρι altgr. κήριον etc. (Blass S. 34). — Eine Menge von Beispielen liefert Foy S. 85.

2) im Auslaute ist ein Schwanken etwa nach Art, wie dieses als unterschiedlicher Zug zwischen Ost- und Westsyrern stattfindet, anzunehmen; vgl. § 113;

Wsyrisch ܒܝܬܐ, Osyrisch ܒܝܬܐ bei Nöldeke Syr. Gramm. § 46.

3) im Inlaute hat man sich die itazistische Aussprache als ziemlich durchgeführt zu denken.

In unserer Umschrift bezeichnen wir den Laut ausser vor einem R-Laut immer mit *i*.

## XI. Die Diphthonge und der Itazismus.

### A. αι. ae.

§ 69. Die Erasmiten sprechen αι = deutsch. *ai* aus, lassen also beide Bestandtheile hören; die jetzigen Hellenen sprechen jedoch αι = ε = *ä*.

Im Jüdischen wird dieser Laut zumeist mit י wiedergegeben (§ 30, a). Diese Bezeichnung kann unmöglich einen J-Laut fordern wollen (vgl. § 68), wir müssten denn den Juden Palaestina's eine unerhörte Verderbniss der Sprache zur Last legen; vielmehr wird diese Bezeichnung etwa den Laut eines ֵ צרי ausdrücken wollen, was der ngr. Aussprache gleichkäme.

Mit dem Vorbehalte, dass Zere etwas heller klingt, als αι muthmasslich bei den Juden, bezeichnen wir diesen Laut mit ֵ צרי = *ē*.

Anm. 1. Ueber αι in LXX s. Liskovius S. 28; αι im Syrischen ibid. S. 30. Interessant ist die Variante Εἰμαλκουέ neben Εἰμαλκουαί in I. Macc. XI, 39 (Deismann p. 3 Anm. 3).

### B. ει.

§ 70. Die itazistische Aussprache des ει wird wohl nicht ganz durchgeführt gewesen sein; es fehlen jedoch Anhaltspunkte zur Ermittelung der Aussprache und so setzen wir nur muthmassungsweise diesen Diphthong gleich = *i*.

Anm. 1. Vgl. Μακρεῖνος = מקרין, Levy, Palm. Ins. S. 10 N. 1. Vor einem R-Laut viell. *ĕ* oder *ē* zu sprechen, z. B. אירא *ērā* (εἴριον Wolle).

C. *οι.* *oe.*

§ 71. Auch *οι* kann die ngr. Aussprache als *i* noch nicht völlig erreicht haben. Sporadisch wird auch א (§ 32) dafür gesetzt; ein Beweis, dass man nicht immer den J-Laut darin herausfühlte.

In der Umschrift setzen wir *ĭ* hiefür.

D. *αυ.* *au.*

§ 72. Für die alte correcte Aussprache des *αυ* = *au* gleich deutsch. *au* liegen unzweideutige Spuren vor:

1) die Gleichsetzung des hebr. Wortes ונוטיהם Jesaja XLII, 5 mit נווט (*pl.* נווטין) = *nauta* in Gen r c. 12 g. E.;

2) die überaus gebräuchliche Wiedergabe mit blossem ו, wohl = ו = *au*, speciell in dem Worte קולס = *καῦλος* = *caulis* = Kohlstengel, in welchem Punkte ein merkwürdiges Uebereinstimmen zwischen dem Jüdischen und den romanischen Idiomen stattfindet; vgl. it. *cavolo*, sp. *col*, pg. *coure*, pr. *caul*, fr. *chou*, welche Formen auf *caulis*, nicht auf das anscheinend volksmässige *colis* weisen; Diez, Et. Wb.[2] I, 121; J. Löw, Pflanzenn. S. 214;

3) seine Bezeichnung mit יו (§ 33);

4) das Unterbleiben der Bezeichnung, was nicht hätte geschehen können, wenn in dem betreffenden Worte *αυ* = *av* oder *af* gelautet hätte.

Andererseits jedoch wird *αυ* in überaus zahlreichen Fällen mit אב wiedergegeben (§ 33), also der ngr. Aussprache gleichlautend. Ja, noch mehr; die Neugriechen sprechen *αυ*, *ευ*, *ηυ*, *ωυ* vor einem Vokal und vor den Consonanten *β γ δ λ μ ν ρ σ* wie *aw*, *ew*, *iw*, *ow*, vor *ζ κ π τ φ χ ϑ ξ ψ* wie *af*, *ef*, *if*, *of* aus (Kühner § 3, 2. Rangabé S. 38). In überaus charakteristischer Weise finden wir nun im Jüdischen

פדיפטי *pĕdĕφtī* (*παιδευτοί* erzogen),

*אפתנטא *aφthantā*, *pl.* אפתנטין (*αὐϑέντης* mächtig),

also *ευ* und *αυ* vor *τ* respective *ϑ* als *ef* sespective *af* bezeichnet, ein untrügliches Zeichen der ngr. Aussprache.

Die Aussprache des *αυ* muss demnach, wie wir es schon bisher bei manchen Vokalen und Diphthongen gesehen

haben, zwischen altgr. und ngr. Aussprache stark fluctuirt haben.

Ausserdem muss noch für lat. Wörter die Aussprache des *au* als *a*, so speciell in dem Worte Augustus und dessen Derivaten (§ 33 a), besonders angemerkt werden; vgl. spätlat. *Agustus* etc. bei Diez, Gr.[3] I, 173.

Anm. 1. Vgl. syr. ܐܘܪܠܝܘܣ *Αὐρήλιος*, jedoch palm. אור = *Αὐρ[ήλιος]* Levy, Palm. Ins. Nr. 1. p. 5. Das. Nr. IV p. 13 אורליס *Αὐρήλιος*; das. Nr. V p. 19.

E. *εv.* *eu.*

§ 73. *Ev* hat mit *αv* dasselbe Schicksal. Die fast pedantischen Schreibungen, die dieser Diphthong aufweist und von welcher wir § 34 Proben geliefert haben, sind sichere Hinweise auf eine zum Theil noch bestehende correcte Aussprache = deutsch. *eu*; andererseits ist *εv* sehr häufig mit אב, ja mit פ* gegeben (§ 72); es muss also auch hier die Aussprache geschwankt haben.

Fraglich ist es nun, ob wegen der Schreibung mit אב ein Lautwandel von *ew* in *aw* anzunehmen sei. Ohne die Frage durch stringente Gründe beantworten zu können, sprechen wir die Ansicht aus, dass diese Annahme für den Inlaut unnöthig und unstatthaft, für den Anlaut dagegen wegen der Analogie von *αv* = אב wohl zulässig sei.

F. *ov.* *u.*

§ 74. *Ov* klingt wie deutsch. *u*, fr. *ou*; vgl. § 35. Wir setzen diesen Laut mit *u* gleich.

G. Neuentstandene Diphthonge.

§ 75. Trotz der dargethanen Vereinfachung der Diphthonge zu blossen Vokalen haben sich im Jüdischen dennoch einige Diphthonge erhalten, oder sie haben sich durch phonetische Vorgänge neu entwickelt.

Eine erschöpfende Behandlung dieses Themas würde weder Interessantes, noch Lehrreiches bieten, wir begnügen uns daher mit einigen Beispielen:

גיידור *g²ajdōr* (*γαΐδαρον* Esel),

תלמי *thalmaj* (*Πτολόμαιος n. pr.*, vgl. § 231, a),

מיימס *majmoŝ* (*μαιουμᾶς* ein Fest),
אוליירין *oulajrin* (**Οὐέλλαιροι n. pr.*),
ביין *βājon* (*βαΐον* Palmzweig),
איירינון *ajrinōn* (*ἀερινόν* himmelblau).

## XII. Der Spiritus.

§ 76. Eine sichere Gewähr für die Echtheit des hellenischen Sprachgutes, das in den rabb. Schriften aufbewahrt ist, bildet die unerwartet genaue Wiedergabe des Hauches in gr. Wörtern. Während schon im Alterthum einige gr. Dialekte, z. B. der lesbische Aeolismus, gegen die Aspiration grosse Abneigung bekunden (Ahrens I, 19, Kühner § 22, 2); während der ngr. Volksmund von einer Aspiration durchaus nichts wissen will (Rangabé S. 43); während in den roman. Sprachen der Process des Aussterbens jeder Art Hauches tagtäglich fortdauert: zeichnet sich das jüdische Idiom durch treue Bewahrung jener charakteristischen Seite der gr. Sprache aus, in welchem Vorgange ihm nur das gleichzeitige Lateinische den Rang streitig macht, während die verwandten Idiome des Syrischen und Koptischen sich kaum mit ihm messen können.

Zwar haben die tenues aspiratae *φ χ ϑ* = פ כ ת auch im Jüdischen viel von ihrem Hauche eingebüsst (§ 52), aber der Spiritus asper ist nicht verkürzt, der Spiritus lenis ist eher bereichert, das aspirirte *ϱ* glimplich behandelt, die Interaspiration möglichst treu behandelt worden.

### A. Spiritus lenis.

§ 77. 1. Der Spiritus lenis ist im Allgemeinen beibehalten worden in Wörtern, in denen ihn die attische Schriftsprache gebraucht.

a) *α, αι, αυ.*
אגון *āg²ōn* (*ἀγών* Kampf),
איגואה *ēguah* (*αἰγεία* von Ziegenfell),
אותנטיא *aβthantijā* (*αὐϑεντία* Macht).

b) *ε, ει, ευ.*
אפיטרופוס *apītropoŝ* (*ἐπίτροπος* Vormund),

איירינון *ajrinōn* (*ἀερινόν* himmelblau),
אבמכוס *aβmak²oŝ* (*Εὔμαχος n. pr.*).

c) *η, ι, υ.*

איטא *ītā* (*ἦτα* der Buchstabe *η*),
איסטיס *iŝtiŝ* (*ἰσάτις* Waid).

Anm. 1. Für *υ* fehlt es an Beispielen.

d) *ο, οι, ου, ω.*

אוכלוס *ok²loŝ* (*ὄχλος* Volkshaufe),
איקומיני *ik¹ūmēni* (*οἰκουμένη* die bewohnte Erde),
אוסיא *uŝijā* (*οὐσία* Vermögen),
אוקיינוס *ōkjānoŝ* (*ὠκεανός* Ocean).

2. Statt Sp. lenis tritt jedoch auch Sp. asper auf in Wörtern, die nur dialektisch den starken Hauch gehabt haben mögen, oder deren starker Hauch sich erst im Jüdischen festgesetzt hat;

a) dialektisch:

הדיוט *hedjōt* (*ἰδιώτης* Idiot), vgl. neujon. *ἴδιος* Kühn. § 22, 9,
הלפיס *helpīŝ* (*ἐλπίς* Hoffnung), √ *Εελπ*, ep. *ἐέλπομαι* = *ἔλπομαι*;

b) einige fremde Länder- und Städtenamen:

הינדיקי *hindik¹ī* (*Ἰνδική* Indien), vgl. bh. הודו,
הרמיני *harmīni* (*Ἀρμήνη* Armenien);

c) einige fremde Pflanzennamen:

הנדבי *hindeβī* (*ἐντύβιον* Endivie), ursprüngl. semitisch חרבא, s. J. Löw Pflanzenn. S. 255 u. Saalf. 595;

d) einige früh eingebürgerte Personennamen:

הוגרוס *hug²ros* (*Εὐάγριος n. pr.*),
הרכינס *hark²īnoŝ* (*Ἀρχῖνος n. pr.*), aber auch ארכינס (§ 79),
הונדקוס *hundok¹oŝ* (*Ἄνδοκος n. pr., u* für *α* nach § 125); [12]

e) einige früh entlehnte, fast völlig hebraisirte Appellativa, besonders oft in den Compositis mit *ευ*:

הגון *hāg²un* (*εὐγενής* edel),
המסס (§ 379) *hemŝoŝ* (**ὅμασος* Mastdarm).

Anm 1. Hierher dürfte auch הדיוט gehören, oben sub a).

## B. Spiritus asper.

§ 78. 1. Der Sp. asper ist in der Form eines ה (§ $23_7$) im Allgemeinen correct gesetzt in allen starkhauchigen Wörtern der attischen Schriftsprache.

a) *α, αι, αυ:*

הלמי *halmi* (*ἅλμη* Salzlake);

Anm. 1. Für *αι* und *αυ* fehlt es an Beispielen.

b) *ε, ει, ευ:*

הילני *hēlni* (*Ἑλένη n. pr.*),

הלכשיש *helkōšiš* (*ἕλκωσις* Wunde),

הן *hen* (*ἕν* eins),

הלקטי *helk¹tī* (*εἱρκτή* Umfriedung);

Anm. 2. Für *ευ* fehlt es an Beispielen.

c) *η, ι, υ:*

הורדוס *hurdoŝ* (*Ἡρώδης n. pr.*, *u* für *η* nach § 126),

הפרכוס *hipark²oŝ* (*ὕπαρχος* Praefect),

הידור *hīdōr* (*ὕδωρ* Wasser);

d) *ο, οι, ου, ω.*

הומוניא *homonjā* (*ὁμόνοια* Uebereinstimmung),

המירס *homērоŝ* (*Ὅμηρος n. pr.*).

Anm. 3. Für *οι*, *ου* und *ω* fehlt es an Beispielen.

2. Die Nichsetzung des ה involvirt noch nicht die Hauchlosigkeit (*ψίλωσις*), da א (oder ע) im Anlaute des Hauches nicht ganz baar sind; insoferne jedoch א (oder ע) zur Bezeichnung des Sp. lenis dient, so ist mindestens auf schwächeren Hauch als Sp. asper zu schliessen. Also nur in uneigentlichem Sinne constatiren wir die *ψίλωσις* in einer Anzahl von Wörtern, unter denen die folgenden die gebräuchlicheren sind:

איפופודין *ipopodin* (*ὑποπόδιον* Schemel);

Anm. 4. So überhaupt viele Wörter mit der Praeposition *ὑπο-*.

אולוכרוסון *olok²rūŝōn* (*ὁλόχρυσον* ganz golden);

Anm. 5. So überhaupt sämmtliche Composita mit *ὅλο-*.

אוספטלייא *oŝpatlijā* (*hospitale* = *ὁσπιτάλιον* Herberge);

Anm. 6. So überhaupt fast sämmtliche lateinische Wörter.

אימירא *īmērā* (*ἡμέρα* Tag);

Anm. 7. Ausserdem noch zahlreiche Wörter mit anlautendem *η*.

אורולוגין *ōrolog²in* (*ὡρολόγιον* Uhr).

Anm. 8. Anlautend. aspirirt. *ω* findet sich überhaupt nicht im Jüdischen.

Anm. 9. Wörter mit anlautendem א mit Spiritus lenis zu bezeichnen, ist unnöthig, da jedes mit einem Vokal beginnende Wort einen leichten Hauch hat; solche mit anlautendem ע bezeichnen wir mit einem doppelten Sp. lenis.

### C. Schwankende Bezeichnung des Spiritus.

§ 79. Eine Anzahl von Wörtern wird bald mit, bald ohne ה, also bald mit Sp. asper, bald mit Sp. lenis geschrieben, und es muss dahingestellt bleiben, ob sich dieses Schwanken auch auf die Aussprache dieser Wörter erstreckt habe oder nicht. Hier folgen einige Beispiele:
אפרכיא u. היפרכיא (*ἐπαρχία* Praefectur),
אימנון u. המנון (*ὕμνος* Lobgesang, vgl. § 337),
אדרולים u. הדרולים (*ὕδραυλις* Orgel),
אדריינוס u. הדריינוס (*Hadrianus n. pr.*).

Anm. 1. Speciell der Name *Hadrianus* weist vielfache Schwankungen hinsichtlich des Spiritus auf; vgl. darüber Sachau ZDMG. XXXV, 236 u. Reckendorf ZDMG. XLII, 370.

Anm. 2. Bekanntlich ist der Wechsel zwischen א und ה auch in rein semitischen Wörtern eine häufige Erscheinung: אבדלה = הבדלה, איכן = היכן, אונייה = הונייה, אושעיא = הושעיא. Man hat schon die Wahrnehmung gemacht, dass der Jeruschalmi den Spiritus mehr vernachlässigt, als der Babli; s. Rülf, Talmud.-aram.-Dialekte S. 31 ff.

### D. Verdichtung des Hauches.

§ 80. Der Spiritus, sowohl lenis als asper, verdichtet sich zuweilen zu dem starken Hauche eines ח:
חילק *χīlak*[1] (*alec* oder *halec* eine Fischart),
חילקה *χilk*[1]*ā* (*alica* oder *halica* Speltgraupe),
חוגגוס *χō*[2]*gōg*[2]*oŝ* (*ἀγωγός* Kanal),
חכינא *χak*[2]*īnā* (*ἔχιδνα* Otter),
חקרה *χak*[1]*rā* (*ἄκρα* Citadelle),
חומס *χūmeŝ* (*ἥμισυ* Hälfte, *u* für *η* nach § 126),
חמיטא (§ 86) *χamītā* (*ἄμης -ητος* Mehlkuchen).

Anm. 1. Die Mehrzahl der hier angeführten Wörter sind uralte Entlehnung und ist der starke Hauch mit dieser Thatsache in Zusammenhang zu bringen.

### E. Dialektisches σ für Sp. asper.

§ 81. Dialektisch, vielleicht volksthümlich oder archaistisch, zeigt sich einigemal σ für Sp. asper:
סימיסיריקון *ŝīmiŝērik*[1]*ōn* (*ἡμισηρικόν* = *semisericon* halbseiden),
סלמנטון *ŝalmantōn* *ἕλμινς -νθος* Kornwurm), Sachs II, 23,
ססגונא *ŝaŝg*[2]*ūnā* (*ὕσγινος* eine Purpurfarbe),
סגנאי *ŝag*[2]*naj* (*Ἅγνος n. pr.*),

סרבלי *ŝarβali* (*ἀρβύλη* Schuhe) N. Brüll, Jahrb. I, 198,
סנטיר *ŝantēr* (*ἀνθερεών* Kinn), L. III, 555[a],
סברוסי *ŝaβrūŝi* (*ὡραῖος* reif), Exc. 4, 7.

Anm. 1. Hierher gehört noch מורסינטין (*μυῤῥινίτης* Myrrhenwein) u. סרגול (*regula* Linie), wo die Aspiration des *ῥ* durch ס bezeichnet wird.

## F. Das Digamma.

§ 82. An Stelle des Spiritus erscheint Digamma Aeolicum in folgenden Wörtern:

a) Sp. asper:

וישט *βēšet* (*ἱστός* Mastbaum, ש nach § 60, hebraisirt nach § 326),
ברקריאני *βark¹arjāni* (*Herculiani*, die Leibwache des *Herculius*), [13])
ויתק *βīthek¹* (*ἑκτικός* hektisch), syr. ܗܶܩܛܺܝܩܳܐ PSm. 1045, it. *etico*, fr. *hectique*, *étique*. [14])

b) Sp. lenis:

וסת (§ 346) *βēŝeth* (*ἔθος* Gewohnheit),
בורטוגונין *βortog²ōnin* (*ὀρθογώνιον* rechtwinklig).

Anm. 1. In בורטוגונין scheint eine Metathesis der Aspiration vorzuliegen; vgl. § 83. Speciell bei בורטוגונין kann Thumb im Anzeiger der Indogerm. Forsch. VI, 58 recht haben, dass nämlich das W. ורטגונין lautet, ב' jedoch nur eine Praeposition ist.

c) Aspirirtes *ῥ*:

ברדקינוס *βardok¹inoŝ* (**ῥοδάκινος* ein rother Mensch), neben הרדקינוס = הדרניקוס,
ורשכא *βrošk²ā* (*ῥοΐσκος* ein Zierrat), Mussafia u. N. Brüll, Jahrb. IV, 119.

Anm. 2. Théodore Reinach stellt den Gebrauch eines Digamma im Jüdischen in Abrede, s. Kohut, Semitic Studies p. 521.

## G. Aspirirtes *ῥ*.

§ 83. Die Aspiration eines anlautenden *ῥ* wird im Jüdischen nur in wenigen Wörtern wiedergegeben. Die Aspiration wird durch ein dem ר vorgesetztes ה bezeichnet.

*הרדס *hardoŝ* (*Ῥόδος n. pr.*),
הרדפני *hardaφni* (*ῥοδοδάφνη* Oleander).

Anm. 1. In הרהין (*οὐρηρόν* Nachtgeschirr) scheint inlautendes *ρ* aspirirt zu sein; sicher in פרהסיא (*παῤῥησία* Öffentlichkeit).

Anm. 2. Auf Rechnung des aspirirten Charakters des *ρ* ist viell. das ה zu schreiben in הרגנין (*ὀρίγανον* ein Kraut), הרכינס (*Ἀρχῖνος n. pr.*, vgl. § 77), הרגיז (*ὄρχις* Hode, L. I, 490) u. A. Vgl. noch אורוסטי u. אורנוס.

Anm. 3. Σ für aspirirtes ϱ s. § 81.

Anm. 4. Digamma für aspirirtes ϱ s. § 82 c.

Anm. 5. Sowohl im Lateinischen, als auch (zumeist) im Syrischen wird das Zeichen der Aspiration *nach* dem R-Laut gesetzt; das Jüdische steht mit seiner Setzung des ה *vor* ר meines Wissens vereinzelt da; doch hat es einige Dialekte zur Stütze. Armen. *hrom* u. *horom* = *Ῥωμαῖος*. Ebensolche Bezeichnung der Aspiration auch in *ῥήτωρ*, *ῥόγα*, *Ῥεβέκκα* s. Brockelmann in ZDMG. XLVII, S. 12. Syr. Beispiele gibt es genug, vgl. ܗܪܘܡܐ = *ἄρωμα* Marc. XVI, 1 (PSm. 1051). Jedenfalls spricht das Jüdische entschieden für Praeaspiration u. nicht Aspiration; s. Franz Delitzsch, Physiologie u. Musik S. 37, der in seinem Beweisverfahren diesen wichtigen Umstand nicht gehörig ausbeutet.

## H. Interaspiration.

§ 84. Der Asper wurde in Compositis nur dann ausgesprochen, wenn vor ihm keine Elision des Vokales des anderen Worttheiles eintrat, oder der durch die Elision vor dem aspirirten Vokale zu stehen kommende Consonant die Eigenschaft hatte, den Hauch aufzunehmen (Kühner § 23, 3).

Dieser Satz wird Lügen gestraft durch einige im Jüdischen gebräuchliche Composita, welche keine Spur der Einhaltung irgend einer Regel entdecken lassen.

1. Laut jener Regel ist die Interaspiration in סנהדרין (*συνέδριον* Gerichtshof) zwar richtig, das daneben vorkommende סנדרנא hätte jedoch keine Berechtigung;

2. die Interaspiration in פרהדרין (*πάρεδροι* Beisitzer) wäre fehlerhaft, da doch *παρά* eine Elision erlitten hat; man müsste denn die dorische Mundart vorschützen, in der die Praeposition *παρά* = *παρ* lautet (Kühner a. a. O.);

3. man sieht nicht ein, warum die Interaspiration in אכסדרה (*ἐξέδρα* Halle) und in סינודיא (*συνοδία* Begleitung) ausgeblieben;

4. der Consonant im ersten Bestandtheile des Wortes קתידרא (*καθέδρα* Stuhl) übernimmt zwar den Hauch entsprechend jener Regel; dasselbe hätte aber auch in אנטיפוטה (*ἀνθύπατος* Proconsul) geschehen müssen, man müsste denn annehmen, dass das Jüdische wegen der Elision des *ι* in *ἀντι-* sich rigoroser an die Regel hält, als das Griechische.

Wir können demzufolge in dieser Beziehung kein einheitliches Verfahren entdecken und halten solches für ausgeschlossen.

**§ 85. Uebersichtliche Tabelle unserer Darstellung der Transscription, Aussprache u. Umschrift des Griechischen u. Lateinischen.**

| Mitlauter. | | | | | | Selbstlauter. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| gr. | lat. | Transscription in der Regel | Transscription mitunter | phonetischer Werth | Umschreibung | gr. | lat. | Transscription in der Regel | Transscription mitunter | phonetischer Werth | Umschreibung |
| β | *b* | ב | ו, וו | ngr. β | β | α | *a* | א | ה ע | *a* ;*a**) *ā***) | *a* ;*a**) *ā***) |
| γ | | ג | | ג $g^1$; ג $g^2$ | $g^2$ | ε | *e* | א***) | י ע | *e*(od.*a*) ;*e*, *ē* | *e* (*a*) ;*e**) *ē* |
| | *c* | ק | ג | $k^1$; $g^1$ $g^2$ | $k^1$ $g^2$ | ι | *i* | י אי א | | *i i i* | *i i i* |
| δ | *d* | ד | | *d* | *d* | ο | *o* | ו או א | | *o o o* | *o o o* |
| | *g* | ג | | ג $g^1$; ג $g^2$ | $g^2$ | η | *ē* | י אי | (ה) | *i i* (*a*) | *i i* (*a*) |
| ζ | *z* | ז | (ס) | *z* (*ŝ*) | *z* (*ŝ*) | | *v u* | י ,ו ,אי ,או ,א | | *o*, *u*, *i*, *u*, *i* | ebenso |
| ϑ | | ת | ט | *th t* | *th t* | ω | *ō* | ו ,או | | *ō*, *ō* | *ō*, *ō* |
| | *j* | י | | *j* | *j* | αι | *ae* | י ,אי | ו (א) | *ē*, *ē*; *u* (*a*) | *ē*, *u*, (*a*) |
| κ | | ק | כ (ג) | $k^1$ $k^2$ ($g^1$) | $k^1$ $k^2$ ($g^1$) | ει | | י | ײ | *ī*, *u* | *ī*, *u* |
| λ | *l* | ל | | *l* | *l* | οι | *oe* | י ,א | | *o ī* | *o ī* |
| μ | *m* | מ | | *m* | *m* | αυ | *au* | אב או א | (או) | *a au aβ* | *aβ* |
| ν | *n* | נ | | *n* | *n* | ευ | *eu* | אי ,אוי ,או | | *au*, *aj*, *ē* | *au*, *aj*, *ē* |
| ξ | *x* | כס | קס | $k^2$*ŝ*, $k^1$*ŝ* | $k^2$*ŝ*, $k^1$*ŝ* | | | בֵּ וֵּו | | *eβ eβ* | *eβ eβ* |
| π | *p* | פ | ב (וו) | *p* (*β*) | *p* (*β*) | ου | *u* | ו ,או | | *u*, *u* | *u*, *u* |
| ϱ | *r* | ר | | *r* | *r* | sp. asp. | | ה | | *h* | *h* |
| σ | *s* | ס | ש צ (ז) | *ŝ*; *ṡ ʒ* (*z*) | *ŝ*; *ṡ ʒ* (*z*) | sp. len. | | א | ה | — *h* | — *h* |
| τ | *t* | ט | | *t* | *t* | ϱ | | רה ,הר | | *hr*, *rh* | *hr*, *rh* |
| | *v* | ב | ו | *β β* | *β β* | | | | | | |
| | *qu* | ק | | $k^1$ | $k^1$ | | | | | | |
| φ | *f* | פ | ב | *φ β* | *φ β* | | | | | | |
| χ | | כ | ח | $k^2$ *χ* | $k^2$ *χ* | | | | | | |
| ψ | | פס | | *pš* | *pš* | | | | | | |

*) Zweifacher Sp. lenis.

**) Am Wortende: mit vorangehendem א jedoch *ah*. Am Wortanfang *h*.

***) Am Wortanfang.

Dritter Abschnitt.

# Formenlehre.

## I. Absolut grammatische Form.

§ 86. Viele Lehnwörter zeigen eine absolut grammatische Form (Stammform). Hierher gehören besonders Nomina der dritten Deklination mit Consonantenstämmen.

Anm. 1. Die Adjektiva folgen denselben Gesetzen wie die Substantiva; wir fassen beide unter dem Namen Nomina zusammen.

A. Nomina, deren Stamm auf eine Muta ausgeht.

a) π, β, φ. Hiefür findet sich kein Beispiel.

b) κ, γ, χ:

דוך *dūk*[2] (*dux -cis* Fürst),

פינך *pinak*[2] (*πίναξ -κος* Schüssel),

*רך *rak*[2], aram. רכא (*rex -gis* König),[15])

*איק *ēk*[1], aram. איקא (*αἴξ -γός* Ziegenbock),

c) τ, δ, ϑ:

אנדרטא *andartā* (*ἀνδριάς -άντος* Bildsäule), syr. ܐܢܕܪܝܐ,

טפיטא *tapītā* (*τάπης -ητος* Teppich), syr. ܛܦܝܬܐ, lat. *tapeta*, Saalf. 1088,

חמיטא *χamītā* (*ἄμης -ητος* Mehlkuchen),

קומטון *k*[1]*omtōn* (*κόμης -ητος* = *comes -itis* Aufseher),

פוטא *φōtā* (*φῶς -τός* Licht),

פוט *pūt* (*πούς ποδός* Fuss),[16])

כרכד *k*[2]*ark*[2]*ad* (*κερκίς -ίδος* Weberschiff),

לפדא *lopdā* (*λοπάς -άδος* Kochgeschirr),

קסדא *k*[1]*asdā* (*cassis -idis* Helm),

למפד *lampad* (*λάμπας -αδος* Fackel), vulgärlatein. *lampada* bei Krebs, Antibarb. 556.

קרמיד *k¹armīd* (*κεραμίς -ίδος* Dachziegel), ngr. *κεραμίδι*, syr. ܩܪܡܝܕܐ, arab. قَرْمَدٌ Fraenkel S. 5.

אקלידא *ak¹līdā* (*κλείς -δός* Schlüssel), syr. ܐܩܠܝܕܐ, arab. إِقْلِيدٌ Fraenkel S. 15.

פלמיד *palmīd* (*πηλαμύς -ύδος* Thunfisch), L. IV, 53[b], K. VI, 348[a]; lat. *pelamis -idis* Saalf. 839, fr. (in Marseille) pelamyde, ngr. *παλαμήδα.*[17])

Anm. 2. Einige dieser Formen s. oben § 36; חמיטא s. § 80.

Anm. 3. Die vorgeführten Nomina können nicht für Accusativstämme angesehen werden aus folgenden Gründen: 1) Formen, wie דוך, פינך, ברכד, קרמיד etc. sind nicht *accusativi*, sondern zeigen bloss den Consonanten des *casus obliqui.* 2) Selbst in Formen, wo 'א am Ende erscheint, z. B. מפיטא, אנדרטא etc., ist das א nicht eben für *α* (*a*) gesetzt, sondern als Zeichen des aram. St. emphaticus; darum hat man in hebr gehaltenen Stücken למפר, in aramäischen aber למפרא. 3) Wörter wie פוטא die gen. neutri sind, müssen dann für Pluralformen angesehen werden — so wirklich L. IV, 12 b — was aber eine Zersplitterung der Formen bedeutet. Da es ferner vorkommt, dass solche Wörter das Zeichen des hebr. Plurals bekommen, so müsste angenommen werden, ein gr. Plural bekomme noch obendrein das hebr. Plural-Zeichen, wo doch gr. Pluralformen (§ 322) als solche erkannt und behandelt wurden. (S. übrigens Thumb im Anzeiger der Indogerm. Forschungen VI, 57, der es überhaupt in Abrede stellt, dass im Ngr. statt Nominativformen Accusative gebraucht worden seien).

B. Nomina, deren Stamm auf eine Liquida ausgeht.

קרתיגיני (*k¹arthig²īni* (*Karthago -inis n. pr.*).

Anm. 4. Nur theilweise gehört hieher סלמנטון § 81 (*ἕλμινς -νθος* Kornwurm).

Anm. 5. Das Wort דלפין zeigt nicht Stammform von *δελφίς -ῖνος*, sondern entspricht der bei Späteren gebräuchlichen Form *δελφίν* im Nominativ (Kühner § 118, 5, c).

Anm. 6. Das Numerale הין kann ebensowohl Stammform von masc. *εἷς*, als Nominativform von neutr. *ἕν* sein.

## II. Nominativform.

§ 87. Die Mehrzahl der Lehnwörter zeigt eine Nominativform. Hierher gehören Nomina aus sämmtlichen Deklinationen, vorzugsweise jedoch solche der ersten und zweiten Deklination.

§ 88. A. Nomina, deren Nominativ auf α, η, ας, ης = erste Deklination ausgeht.

a) Nominativ auf α, *a*.

גיא *g²jā* (γέα = γῆ Erde), archaistisch nach § 380, syr. ܓܐ PSm. 631.

ליטרא *litrā* (λίτρα = *libra* Pfund),

פודגרא *podag²rā* (ποδάγρα Podagra).

b) Nominativ auf η.

אפרודיטי *aφrodīti* (Ἀφροδίτη *n. pr.*), syr. ܐܦܪܘܕܝܛܐ PSm. 350,

דפני *daφni* (Δάφνη *n. pr.*),

דיתיקי *djathīk¹i* (διαθήκη Anordnung).

c) Nominativ auf ας.

פניאס *pnijaŝ* (Πανέας *n. pr.*),

בוניים *βunijaŝ* (Βουνίας *n. pr.*),

עקילס *ˁak¹īlaŝ* (Ἀκύλας = *Aquila n. pr.*).

d) Nominativ auf ης.

בולווטים *βuleβtiŝ* (βουλευτής Rathsherr),

ליסטים *liŝtiŝ* (λῃστής Räuber),

פרוזבוטים *prozβeβtiŝ* (πρεσβευτής Gesandter).

§ 89. B. Nomina, deren Nominativ auf ος (*us*) u. ον (*um*) = zweite Dekination ausgeht.

a) Nominativ auf ος (*us*).

אפיקורוס *apīk¹ūroŝ* (Ἐπίκουρος *n. pr.*),

אוכלוס *ok²loŝ* (ὄχλος Volksmenge),

פונטוס *pontoŝ* (Πόντος *n. pr.*).

Anm. 1. Die lat. Endung *-us* wurde höchst wahrscheinlich graecisirt = ος gesprocheu.

b) Nominativ auf ον (*um*).

תיאטרון *thjātrōn* (θέατρον Theater),

סיגנון *ŝīg²nōn* (σίγνον = *signum* Fahne),

וילון *βīlōn* (βῆλον = *velum* Tuch).

Anm. 2 Die lat. Endung *-um* wurde höchst wahrscheinlich graecisirt = ον gesprochen.

§ 90. C. Nomina der dritten Deklination, deren Nominativ auf α (η) ausgeht.

כרקומא *k²ark¹ōmā* (χαράκωμα Pallisade),

פרוסטגמא *proŝtag²mā* (πρόσταγμα Befehl),

דוגמא *dug²mā* (δεῖγμα Muster),
גיני *g²īnī* (γυνή Weib).

§ 91. D. Nomina der dritten Deklination, deren Nominativ auf die Liquidae λ ν ρ ausgeht.

a) Nominativ auf ν, *n*.

לימין *līmin* (λιμήν Hafen),
מקדון *mak¹dōn* (Μακεδών Makedonier),
ארכיטקטון *ark²itek¹tōn* (ἀρχιτέκτων Architekt).

b) Lat. Wörter auf -[*i*]*o*, deren Stamm auf *n* ausgeht.

טירון *tīrōn* (*tiro -nis* = τίρων Rekrut),
*אבטיון *aβtijōn*, aram. אבטיונא (*optio -onis* = ὀπτίων Officier),
דיקוריון *dek¹ūrijōn* (*decurio -onis* = δεκουρίων *Decurio*),
פגיון *pig²jōn* (*pugio -onis* Dolch),
פפליון *pāpiljōn* (*papilio -onis* = παπιλεών Zelt).

Anm. 1. Ausnahme macht אסטטיא (*statio -onis* Station) neben אסטטיון.

Anm. 2. Man sieht, dass all' diese lat. Wörter den Juden durch das Griechische vermittelt worden sind.

c) Nominativ auf ρ, *r*.

*פסנטור *psantōr*, c. suffix. פסנטורך, (ὀψωνάτωρ Kostbesorger),
פסכטר *pŝak²tēr* (ψυκτήρ Kühlgefäss),
קוזמוקרטור *k¹ozmokrātōr* (κοσμοκράτωρ Weltbeherrscher).

§ 92. E. Nomina der dritten Deklination mit consonantischem Stamme, deren Nominativ auf -ις -ης -ας ausgeht.

אירוס *īroŝ* (ἶρις -ιδος Irispflanze),
מגיס *mag²īŝ* (μαγίς -ίδος Backtrog),
הלפיס *helpīŝ* (ἐλπίς -ίδος Hoffnung),
קיפליס *k¹ēφlīŝ* (κεφαλίς -ίδος Capitäl),
פלניס *planiŝ* (πλάνης -ητος Planet).

Anm. 1. Hierher gehört eine Anzahl von Nomina der dritten Deklination mit consonantischen Stämmen, die sogar die Nominativendung abgestreift haben, die also von dem Stammconsonanten der casus obliqui noch weniger als die bereits vorgeführten irgend eine Spur aufzeigen. Solche sind z. B. קנקל κιγκλίς- ίδος, ארנק ἀρνακίς -ίδος Beutel etc.; s. § 219.

Anm. 2. Die hier u. bereits § 90 gezeigte Ausserachtlassung des Stammconsonanten ist in Zusammenhang zu bringen mit dem ähnlichen Vorgange, den einige Dialekte bekunden; s. Ahrens, De Dialectis Aeolicis § 21 p. 113: κνᾶμιν = κνημῖδα; σφρᾶγιν = σφραγῖδα; κλᾷιν = κληῖδα; παῖν = παῖδα etc. etc.

§ 93. F. Nomina der dritten Deklination mit vokalischem Stamme, deren Nominativ auf *υ*, *-ευς*, *-ις* (*es*) ausgeht.
קודו (§ 242) *k¹ϱdu* (*κόνδυ -υος* Pokal),
בסיליוס *βaŝiljoŝ* (*βασιλεύς* König),
בסיס *βāŝiŝ* (*βάσις* Fundament),
טכסיס *tak²ŝiŝ* (*τάξις* Ordnung),
דיגנוסיס *dīg²nōŝiŝ* (*διάγνωσις* Entscheidung),[18])
מיסתוסיס *miŝthōŝiŝ* (*μίσθωσις* Pachtung),
מורייס *mūrjēŝ* (*muries* Salzlake).

Anm. 1. Hierher gehören ferner einige Substantiva, die im Jüdischen ihre Nominativendung abgestreift haben § 218, wie auch solche, die auf dem Wege der Analogiebildung ihre Endung auf *-ις* mit einer andern vertauscht haben § 337.

§ 94. G. Nominativus pluralis.

Diese Form ist nur spärlich vertreten.

a) Zweite Deklination.
מודיי *mōdiji* (*modii* Metzen),
קוריוסי *k¹urjōŝi* (*curiosi* Späher),
יוביאני *joβjāni* (*Joviani* Jovianer),
ברקוריאני *βark¹urjāni* (*Herculiani* Herculianer).

Anm. 1. Der Umstand, dass der hebr. Plural ין- in seiner apokopirten Form dieselbe Endung zeigt, mag die Aufnahme dieser und noch anderer zahlreichen Wörter, bei denen jedoch die gr., resp. lat. Endung nicht so deutlich in's Auge springt, besonders begünstigt haben.

b) Dritte Deklination.
לוקוטיננטיס *lōk¹otēnentēŝ* (*locotenentes* Statthalter),
דיאטגמתא *djātag²mathā* (*διατάγματα* Befehle),
פריזומטא *prīzōmatā* (*περιζώματα* Schürzen),
אופטימטא *optīmatā* (*optimates* Adlige),[18])
אסטרופימטא *iŝtroφīmatā* (*στροφήματα* Thürangeln).

## III. Genitivform.

§ 95. Einige Nomina der ersten und dritten Deklination scheinen in der Genitivform entlehnt zu sein; darunter befinden sich einige Genitivi, welche dialektisch als Nominativi gebraucht worden sein mögen.

Anm. 1. Vgl. ܟܘܢܝܩܘܣ *χοῖνιξ* Apoc. VI, 6 (sonst ܟܘܢܝܩܣ PSm. 1708); ܣܪ̈ܕܝܢܘܟܘܣ *σαρδίνυξ* ib. XXI, 20 (PSm. 2732).

A. Genitivus singularis.

a) Erste Deklination.

דיאטס *djōtaŝ* (*δίαιτα*, gen. *διαίτης* Wohnung),[20])
אלכסנדריס *alek'ŝandrīŝ* (*Ἀλεξανδρία*, gen. *Ἀλεξανδρίας n. pr.*),[21])

b) Dritte Deklination.

קפאלידס *k'eφālīdoŝ* (*κεφαλίς -ίδος* Capitäl),
אדריאנטוס *adrijantoŝ* (*ἀνδριάς -άντος* Bildsäule),
ארכונטוס *ark'ontoŝ* (*ἄρχων -οντος* Fürst),
למפדס *lampadoŝ* (*λάμπας -αδος* Fackel).

B. Genitivus pluralis.

Nur in der Verbindung zweier griech. oder lat. Wörter. Ausnahme macht עפיון.

עפיון *ꜥaφjōn* (*ἀφύη*, gen. pl. *ἀφύων* Sardelle),
פטרון בסיליון (*πάτρων βασιλέων* Beschützer der Könige),[22])
נקיטי ברברון (*νικητὴς βαρβάρων* Sieger über die Barbaren),
דוך דוכן* (*δοὺξ δουκῶν* = *dux ducum* Fürst der Fürsten)[23])
קומים פלטון (*κόμης παλατίων* = *comes palatii* Palastaufseher), Exc. No. 5,
קומים בגרון (*κόμης βιγλῶν* = *comes vigilum* Befehlshaber der Truppen),
קומים תיסוירון (*κόμης θησαυρῶν* = *comes thesaurorum* Schatzmeister),
קומים אספירון *κόμης σπειρῶν* = *comes cohortum* Befehlshaber der Truppen),
קומים אסטבלון (*κόμης στάβλων* = *comes stabuli* Aufseher des Palastes).

Anm. 2. Vgl. noch כילי כיליאדון, מירי מיריאדון, מרי אוסיאן.

## IV. Dativ-(Ablativ)-Form.

§ 96. In der Dativform erscheinen ausschliesslich einige Nomina der zweiten Deklination auf *-ος* und *-ον*. Das Zeichen dieser Form ist ו im Auslaute. Diese Endung wurde jedoch mit einer leichten Wendung alsbald als aramäischer Status emphaticus angesehen und dem entsprechend missbräuchlich א oder ה dafür gesetzt, so zwar, dass diese Form fast auf der ganzen Linie verdrängt wurde und sich bloss in einigen dürren Spuren erhalten konnte.

רומו *rōmō* (*Ῥῶμος n. pr.*),[24])
רומולו *rōmulō* (*Ῥώμυλος n. pr.*),[24])
אונגסטטו *eβg²eneŝtatō* (*εὐγενέστατος* hochedel).[25])

Anm. 1. Diese Formen können übrigens zur absolut grammatischen Form (§ 86) gerechnet werden.

## V. Accusativform.

§ 97. Einige wenige Nomina der ersten Deklination zeigen eine Form, die dem Accusativus pluralis gleichkommt.

Auch die Neugriechen bilden bei Nominibus dritter Deklination ihren Nominativ vom Accusativ singularis oder pluralis der Alten: *βῆχας* von *βήξ-βηχός* tussis; *ὄντας* existens; *ῥίγας* von rex; *δοῦκας* = dux. Dieselbe Erscheinung auch im Syrischen: ܦܝܐܠܣ *φιάλας* Apoc. V, 8; XV, 7; ܩܝܬܪܣ *κιθάρας* ib. XV, 2; ܙܘܢܣ *ζώνας* ib. XV, 6; auch sing. ܙܘܢܝܢ *ζώνην* ib. I, 13; ܦܝܐܠܝܢ *φιάλην* ib. XVI, 2, 3, 4, 8, 10, 12, 17.

Anm. 1. Ein sicher bezeugter Accusativ singularis lässt sich nicht nachweisen (s. jedoch § 337 Anm. 2); Wörter, in denen man diese Form zu entdecken wähnte, sind nichts als Analogiebildungen. Einige Beispiele mögen genügen: 1) פילקין (*πέλεκυς* Beil) wird von Fürst 170ª als Accusativform mit Nominativbedeutung erklärt. Nun springt aber die Aehnlichkeit dieses Wortes mit סנהדרין u. drgl. zu sehr ins Auge, als dass die Einwirkung der Analogie verkannt werden könnte. Man erwäge auch die Form *pelecinon* **πελεκινόν* bei Saalf. 839. 2) אפילון (*ἀπειλή* Verderben) scheint mit L. I, 141ᵇ eher particip. *ἀπειλῶν* als Acc. *ἀπειλήν* Fürst 72ª zu sein. 3) גרדום neben גרדון (*gradus* Richtplatz) ist das einzige Wort, das als Acc. sing. aufgefasst werden könnte, zumal die beliebte Phrase u. העלה לגרדום schon an und für sich einen Accusativ voraussetzt. Allein גרדום wird eine ähnliche stehende Corruptel sein wie ליסטים für ליסטיס u, muss das W. eigentlich גרדוס heissen = *γράδος*. Die griechische Form des Wortes ist bezeugt auf phrygischen Inschriften CJGr. 3900, 3902 i; vgl. Mommsen RG. V², 333 N. 1. גרדון ist dann für גרדוס wieder Analogiebildung nach § 337. 4) מטרופולין (*μητρόπολις* Metropole), תנופלין, ניפלין etc. haben einen andern Grund, s. § 337₂. Unrichtig auch Dalman S. 148.

a) Einige Städte und Ländernamen:

אתינס *athīnaŝ* (*Ἀθῆναι Athenae*, syr. ܐܬܝܢܘܣ und ܐܬܝܢܣ PSm. 421, engl. Athens),[26])
קיריינוס *k¹irjīnoŝ* (*Κυρήνη Kyrene*),[27])
אבלונים *aβlunēŝ* (*Βαλαναία Balanea*),
טרכנס *tark²ōnaŝ* (*Τραχώνη* Trachonitis).[28])

b) Einige lat. Namen, die auch sonst überwiegend im Acc. pluralis gebraucht wurden:

קלנדם $k^1$*alendaŝ* (*calendae* Calendae),[29])
אנונס *anōnaŝ* (*annona* Portion an Lebensmitteln),
פסקינס *piŝk*$^1$*īnaŝ* (*piscina* Fischteich),
גולגס* (§ 186) *g*$^2$*ulg*$^2$*aŝ* (*caliga* Stiefel),
טנדם (§ 186) *tendaŝ* (**tenta* Zelt),
קולם $k^1$*ōlaŝ* (*galea* Helm).[29])

c) Einige griech. Appellativa:

אלווס *alβaŝ* (*ἀλόη* Aloeholz),
אוסיאס *ouŝijaŝ* (*οὐσία* Vermögen),
קטפרס $k^1$*ataφraŝ* (*καταφοραί* Schläge).

Anm. 2. Einige dieser Wörter haben auch die gewöhnliche Nominativform.

Anm. 3. In letzter Entwicklung werden diese Formen wohl den vielen Wörtern auf *-ος* gleichkommen, so dass man also z. B. ebensogut *anonos* wie *anonas* aussprechen könnte.

## VI. Vocativform.

§ 98. In der Vocativform stehen viele Nomina der zweiten Deklination auf *-ος* (*-us*). Erkennbar ist diese Form an einem auslautenden י = *ε*.

In dieser Form treten besonders viele Personennamen auf (§ 101).

Jedoch wurde auch diese Form (wie die Dativform § 96) von der immer mehr um sich greifenden Aramaisirung der Fremdwörter vielfach entstellt. Man sprach zunächst den Laut *ε* des Vokativs nicht = *e*, sondern wie *a* (nach Art der Ostsyrer, vgl. Nöldeke ZDMG. XLIV, 527 N. 2) und von der Aussprache wie *a* bis zur wirklichen Setzung eines א oder ה war nunmehr nur ein kurzer Schritt, der alsbald gethan war.

Nöldeke spricht aaO. von dem auch im Talmud häufigen Namen ܡܠܟܐ, der auf einer palmyrenischen Inschrift, abgedruckt in ZDMG. XXXV, Tab. I Nr. 7, erscheint. „Bei den Syrern ist es eigentlich *Μάλχε*, der Vocativ von *Μάλχος* . . . Die Ostsyrer sprachen aber in solchen Namen *ā* für die gr. Endung *ε*."

An Appellativis lassen sich nunmehr bloss einige dürftige Ueberbleibsel verzeichnen:

פורני *φurne* (*furnus* Ofen), syr. ܦܘܪܢܐ, arab. فُرْن Fraenkel S. 27; gr. *φοῦρνος*.

אווגיניסטאטי *aβg²enēštāte* (*εὐγενέστατος* der Hochedle),
אנתרופי *anthrōpe* (*ἄνθρωπος* Mensch),
אכסנאי für אכסני (*ξένος* Gast),[30])
קניגי *k²nīge* (*κύνηγος* Jäger).

## VII. Von den Personennamen.

§ 99. Griechische und lateinische Personennamen waren von den Juden von der Zeit an, da sie mit dem Hellenismus in Berührung traten, mit besonderer Vorliebe aufgegriffen.

Die Personennamen folgen im Allgemeinen den sonst gültigen Gesetzen der Lehnwörter; insoferne aber die Personennamen mehr als Appellativa geeignet sind, eigenstes Gut der entlehnenden Mundart zu werden, sind sie auch Verwandlungen leichter zugänglich und unterliegen eher den auf sie eindringenden Affectionen.

Anm. 1. Benutzt wurden der Aufsatz von Zunz: „Namen der Juden“ Gesammelte Schriften II. und das treffliche Buch von Aug. Fick, „Griechische Personennamen“, Göttingen 1874.

§ 100. A. Personennamen mit Nominativendung.

a) Nominativ auf *-ος -us*.
סומכוס *ŝumk²oŝ* (*Σύμμαχος*),
מרינוס *marīnoŝ* (*Marinus*),
אנטיגנוס *antig²noŝ* (*Ἀντίγονος*),
רופוס *ruφoŝ* (*Rufus*).

b) Nominativ auf *-ας -ης*:
עקילס *ʒak¹īlaŝ* (*Ἀκύλας* = *Aquila*),
בוניים *βunijaŝ* (*Βουνίας*), Zunz II, 8,
אגריפס *ag²rīpaŝ* (*Ἀγρίππας* = *Agrippa*),
בוליוטס *βuljutoŝ* (*Βουλευτής*, Analogiebild. nach § 337),
אשיאן *ašijan* (*Ἀσίας*, Analogiebild. nach § 337) Fick S. 16.

c) Nominativ auf *-ων*.
יאסון *jāŝōn* (*Ἰάσων*) Fick S. 38,
אוריון *ōrijōn* (*Ὠρίων*), Zunz II, 9,
בוהיין *βōhjōn* (*Βοίων*) Fick S. 91.[31])

d) Nominativ auf *-ωρ, -ηρ*.
נקנור *nik¹nōr* (*Νικάνωρ*),
סוטר *ŝōtar* (*Σωτήρ*).

§ 101. B. Personennamen mit Vocativendung.

Die Personennamen mit Vocativendung lauten in palaestinensischen Quellen zumeist mit י aus, wofür in babylonischen Quellen gewöhnlich אי gesetzt wird (vgl. Rülf Talmud.-aram. Dialekte S. 51).

Die Vocativendung verleiht den Personennamen den Charakter der Vertraulichkeit und stempelt sie zu Kosenamen (§ 104).

Im täglichen Leben gebraucht und angewandt, nahm diese Endung alsbald semitisches Gepräge an und die betreffenden Wörter unterscheiden sich nur etymologisch von den reinsemitischen.

a) Nominativ auf *-ος* (*-us*).
פריגורי *prīg*$^{2}$*oraj* (*Παρήγορος*), Zunz II, 9,
הילני *hēlnaj* (*Ἕλενος*), Zunz II, 8,
תלמי (§ 231) *thalmaj* (*Πτολεμαῖος*),
ניקומכי *nik*$^{1}$*omk*$^{2}$*aj* (*Νικόμαχος*),
סורמקי (§ 210) *ŝurmĕk*$^{1}$*aj* (*Σμῖκρος*) Fick S. 77,
קופסי *k*$^{1}$*uφŝaj* (*Κάφισος*, *u* für *α* nach § 125), Fick S. 43,
דורתי *dōrthaj* (*Δωρόθεος*), Fick S. 115,
דוסתי *dōŝthaj* (*Δοσίθεος*), Fick S. 115,
ביסני *βīŝnaj* (*Bassianus*),
חכיני *χak*$^{2}$*īnaj* (*Ἐχῖνος*),
סגני *ŝag*$^{2}$*naj* (*Ἅγνος*).

Anm. 1. פאבי Fabius (Perles Monatsschrift 1872, 252 u. Rabbin. Sprach- u. Sagenkunde S. 6) zeigt den lat. Vocativ Fabi.

b) Nominativ auf *-ας*.
פנטי *pantaj* (*Πάντας*) Fick S. 66.

c) Nominativ auf *-ης*.
פזי *pazaj* (*Πάσης*).

§ 102. C. Personennamen, deren Form zwischen dem Nominativ, Vocativ und aram. St. emphat. schwankt.

Diese Gruppe gewährt uns einen Einblick in die Entwicklungsgeschichte der Personennamen insbesondere und der Nomina überhaupt. Wir sehen in ihnen den Ausgangspunkt, die Uebergangsstufen und den Endpunkt schön beisammen.

a) Personennamen mit drei Formen.

אבדימוס — אבודמי, אבודימי, אבדימי — אבדומא, אבודמא, אבדימא, אבדימה = *Εὔδημος*,

אלכסנדרוס — אלכסנדרי — אלכסנדרא = *Ἀλέξανδρος*,[32])

זומוס — זומי, זהומאי, זומאי — זומא = *Ζῶμος*,[33])

יוסטוס לוסטוס — יוסטי — יוסטא *Justus*,

פתירוש — פטורי, פטירי — פטורא, פתירה = *Πατρᾶς*, *Πατρῶ*, *Πάτρα*[34]) Fick S. 67; vgl. § 256.

b) Personennamen mit zwei Formen.

1) Nominativ und Vocativ.

טיבריאוס — טברי = *Tiberius*,

לוליינוס — לולייני = *Julianus*,

פרוקלוס — פרוקלי = *Πρόκλος* = *Proculus*,

פיליפוס — פיליפי = *Φίλιππος*,

מרינוס — מרינה = *Marinus*,[35])

לוגס — לוגה = *Λόγος*.

Anm. 1. Natürlich so auch andere Namen im Nomin. u. St. emphat.

2) Vocativ und aram. St. emphaticus.

דרוסי — דרוסא, דרוסה = *Drusus*,

פיולי — פוליה, פלייא, פילא, פילה = *Φίαλος*,

פטריקי — פטריקא = *Πάτρικος*, Zunz II, 9,

תופרי — תופרא = *Θεόφορος*,

דוסאי — דוסא = *Δωσίας*.

§ 103. D. Personennamen im aram. St. emphaticus.

Diese Gruppe, die ursprünglich reine Vokativendung zeigte, ist nunmehr besonders zahlreich vertreten und wir beschränken uns bloss auf einige wenige Beispiele.

בוטא *βūtā* (*Βάττος*), Fick S. 91,

ביסא *βīŝa* (*Βάσσος* = *Bassus*),[36])

פרטא *partā* (*Πρῶτος*),[37])

מכסימא *mak²ŝimā* (*Maximus*),

זוגא *zūg²ā* (*Ζύγος*), Zunz II, 10.

Anm. 2. In einigen Namen wird der St. emphat. nach § 306 mit Einschiebung eines י vor dem א gebildet: מוסיא *Μοῦσος* Fick S. 59.

§ 104. E. Kosenamen.

Neben den Personennamen in Vocativform begegnen wir auch wirklichen Kosenamen, die in einer dem gr. Volksmunde

üblichen verkürzten oder anderweitig gekennzeichneten Form erscheinen.

a) Kosenamen auf *-ω*.

פירה *pērō* (*Πηρώ*), Fick S. XXIII u. 68,
נקוסא *nĕk¹ūŝō* (*Νικασώ*), Fick S. XXIII,
פלימו *palēmō* (*Παλαιμώ*).

b) Kosenamen auf *-ᾶ*.

מנסיא (u. מנשיא) *mnaŝjā* (*Μνασεᾶ* von *Μνασίας*, *Μνασέας*),
קסמא (u. קיסמא) *k¹oŝmā* (*Κοσμᾶ* von *Κοσμίας*),
עקשיה (*ʿak¹aŝjā* (*Ἀκεσᾶ* von *Ἀκεσίας*, *Ἀκεσᾶς*), Fick S. 7.

c) Kosenamen aus längeren Namen verkürzt:

תדאי u. תדי *thadaj* (**Θαδᾶς* von *Θεόδοτος*), Fick S. 36,[38])
תודוס *thodoŝ* (**Θεόδος* von *Θεόδωρος*),[39])
אלכסא *alek²ŝō* (*Ἀλεξώ* von *Ἀλέξανδρος*), Fick S. XXII.

d) Kosenamen in der Form eines Neutrum:

אריסטון *āriŝtōn* (*Ἄριστον*), Zunz II, 8,
פלטיון *platjōn* (*Παλάτιον*), Zunz II, 9,
תרדיון *thradjōn* (*Θεοδώριον*).[40])

§ 105. F. Frauennamen.

In den rabbinischen Schriften werden nur wenig Frauen mit griechischen oder lateinischen Namen genannt.

ברוריא *βrūrjā* (*Veluria*, *r* für *l* nach § 159),
רופינא *rufīnā* (*Rufina*),
הילני *hēlni* (*Ἑλένη*),
זנביה *zanβijā* (*Zenobia*),
בלוריא *βlūrjā* (*Valeria*),
פזו *pazō* (*Πασώ* fem.), Fick S. 67.

Anm. 1. Was ist ירמטיא MArachin V, 1? Zunz II, 14 kann nichts dafür geben u. *ἱέρωμα* + *τίω* bei Schorr, Hechal. X, 9 kommt nicht in Betracht.

§ 106. G. Graecisirte Namen.

Culturhistorisch ist die Thatsache von Bedeutung, dass selbst rein hebräische Namen in späterer Zeit in graecisirter Gestalt in Umlauf waren.

סימון *ŝīmōn* = שמעון = *Σιμεών*, mit Anlehnung an den gr. Namen *Ζήμων* Fick S. 76,

לויטס *lĕβîtoŝ* = *Λευΐτης* = לוי.
שלמן *šalman* = *Σαλόμων* = שלמה.
שלמצה *šlamzā* = *Σαλάμψω* = שלומית.

Anm. 1. Ueber die graecisirten hebr. Wörter s. § 370.

§ 107. H. Doppelnamen.

Bei den Juden und auch in Syrien, wie überhaupt im ganzen hellenisirten Orient, war es Sitte, neben den einheimischen Namen für das öffentliche Leben noch besondere griechische Namen zu führen, in deren Wahl das alltägliche Leben stehende Gewohnheiten und Regeln ausbildete.

Anm. 1. Einige Beispiele solcher Doppelnamen erwähnt Mommsen, RG. V, 453: Petrus erweckt Tebitha oder Dorkas. Bekannt ist der Neuplatoniker Malchos oder Porphyrios aus Tyros (233—300). Inschrift bei Waddington Nr. 2196: *Ἀδριανοῦ τοῦ καὶ Σοαίδου Μαλέχου ἐθνάρχου στρατηγοῦ νομάδων τὸ μνήμιον.* — Viel Lehrreiches bietet die Schrift Dictionnaire des Noms propres Palmyriniens par E. Ledrain, Paris 1887; worauf wir hiemit verweisen. — Das hieher gehörige Material ist noch nicht gesammelt und kritisch untersucht worden; wir müssen uns daher auf einige Andeutungen beschränken.

Mit Sicherheit lassen sich folgende Namenpaare aufstellen[41]):

ראובן = רופוס = *Rufus*,
יהודה = רופוס = *Rufus*,
שמעון = לוליינוס = *Julianus*,
יוסף = לוסטוס = *Justus*,
בנימין = אלכסנדרא = *Ἀλέξανδρος*,
חקלא = טבלא *tabula*[42]) = *Tabulus*.

§ 108. I. Geleitnamen.

Einige Personen werden stehend mit einem Zunamen bedacht, der sich in vielen Fällen als griechisch erweist.

a) Körperliche Beschaffenheit.

חליקופרי = *χαλκοπάρειος* = mit kupfernen Wangen; so wird Abba Jose zubenannt MMachschirin I, 3.[43])

פסאקא = *ψακάς*, Beiwort eines Menschen, der im Sprechen seine Nachbarn mit Speichel bespritzt; so R. Isaak Thr r c. 1.[44])

זוגא = *ζύγος* viell. = *δίδυμος* Zwilling, Beiname des Amoräers Gamliel z. B. jSabb II, $4^{d}_{16}$, jSchek III, $47^{c}_{41}$.[45])

b) Euphemie.

גלוסטרא = *καλόναστρος* = mit gutem Gestirn; so wird R. Jehuda bBerach 27[a] zubenannt.[46])

c) Würde, Titel.

בולוטה = *βουλευτής* = Rathsherr; so wird R. Simon zubenannt in jPesach IV, $30^{c}_{69}$.

פרגריטה = *περιαγορευτής* = Redner bei Volksversammlungen; so R. Samuel, R. Meir's Schüler in Deut r c. 2.[47])

לבלר = *libellarius* = Schreiber, Beiname mehrerer Personen.

d) Beschäftigung.

סנדלר = *σανδαλάριος* = Sandalenverfertiger; gewöhnlicher Beiname des R. Jochanan, z. B. Aboth IV, 11.

קמטריא = *κάμπτριος* = Kistenverfertiger; L. IV, 326[a]; so R. Simeon, jBerach IX, $13^{d}_{13}$.

תורמסר u. תורמסרה = **θερμασιάριος* = Bademeister; so immer ein Jacob *thermasiarius*, z. B. jBerach II, $4^{c}_{15}$; falsch L. IV, 671[b] *θερμάσιος*.

e) Ort der Abstammung.

גרסי = *Gerasa* = aus Gerasa stammend; so R. Josua bErub 21[b] [48]).

ארמניא = *Armenia* = aus Armenien stammend, z. B. R. Jacob aus Armenien in jMk III, $82^{c}_{6}$, wo ר׳ יעקב nach jGitt VI, $48^{a}_{55}$ zu ergänzen ist.

## VIII. Der Artikel.

§ 109. Der männliche Artikel *ὁ* kommt im Jüdischen als אוֹ vor; s. § 285 u. L. I, 37[a]; vom weiblichen und sächlichen Artikel wissen wir nichts. Es entsteht nun die Frage, ob in Wörtern, denen im Anlaute ein א zugefügt ist, dieser Zusatz etwa als Ueberbleibsel des Artikels angesehen werden könne. Da wir über die Behandlung des Artikels im Jüdischen soviel wie gar nichts wissen, wagen wir die Frage nicht zu entscheiden und geben nur der subjectiven Ansicht Ausdruck, dass dieses vorauszusetzende Verfahren sich wenigstens uns in nichts verräth.

Im Syrischen wurde diese Hypothese von Castelli-Michaelis aufgestellt, s. Heinrich, A görög idegen szavak a szyr nyelvben p. 24. Thatsächlich sind Formen wie ܐܓܪܘܢ rectius ܐܓܪܘܢܣ PSm. 419 = *ὁ*

*ϑεός* in der Verbindung ܕܐܬܐܘܣ ܒܪܗ = filius Dei, oder ܐܝܗܪܘܣ ὁ *ἱερός* sc. *ϑεός*, ferner ܐܦܘܪܘܣ *πυρός triticum*, kaum anders zu erklären. Nichtsdestoweniger ist diese Erscheinung auch im Syrischen höchst problematisch, da ein solches ܐ auch vor weiblichen — und was noch ärger — vor neutralen Substantiven vorkommt. Dies gilt auch für's Jüdische; wir können zwischen Masculinen, Femininen u. Neutralen in dieser Beziehung keinen Unterschied erkennen und werden demzufolge das א prostheticum ohne Zuhülfenahme dieser Hypothese in's rechte Licht zu setzen bemüht sein.

Auch könnte der Artikel mit dem folgenden Substantiv eine innige Verbindung eingegangen sein, welche Annäherung eine Mittheilung des Hauches dem folgenden Substantiv zur Folge haben könnte; also הפתיק = ἡ *ἀποϑήκη* etc. — Eine solche Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen und wurden verwandte Erscheinungen auf dem Gebiete der romanischen Sprachen vielfach constatirt; im Jüdischen fehlen uns jedoch geeignete Anhaltspunkte, die Frage entscheiden zu können und wir müssen sie dahingestellt sein lassen.

## IX. Das Adjectivum.

§ 110. Wir hatten schon Gelegenheit zu bemerken, dass das Adjectivum im Allgemeinen den Gesetzen des Substantivums folgt (§ 86).

Im Einzelnen geben wir folgende Wahrnehmungen:

1. Dreiendige Adjectiva können in allen drei Formen entlehnt werden, doch ist die masculine und neutrale Form ungleich beliebter, als die feminine.

אגריאוס *ag²riôs* (*ἄγριος* wild),
אגריאון *ag²riōn* (*ἄγριον* wild),
מילני *mēlni* (*μέλαινα* schwarz).

Einige Adjectiva erscheinen im Jüdischen nur im Plural und werden dann gewöhnlich wie Substantiva der betreffenden Endung angesehen.

פמלניא *φamalnijā* (*feminalia* Beinkleider),
סטרטיא *stratja* (*strata* Strasse),
דיאטריטא *djātrētā* (*διάτρητα* eine umwundene Glasschale).

3. Adjektiva, die bereits in den classischen Sprachen substantivisch verwerthet wurden, sind natürlich auch hier fertige Substantiva.

*פונדק (§ $66_3$) *pundak* (*ποντικόν* sc. *κάρυον* Haselnuss),
*אפרסק (§ 269) *aparšak* (*περσικόν* sc. *μῆλον* Pfirsich),
קנדיטון *k*[1]*andītōn* (*conditum* sc. *vinum* Gewürzwein).

Anm. 1. In der Substantivisirung der Adjectiva ging das Jüdische, wie jeder Volksdialekt sehr weit, worüber §§ 375, 376 das Nöthige beibringt.

4. Das Adjectiv ist fast durchgehends im Positiv entlehnt.

5. An Superlativis, die aber freilich als blosse Adjectiva, oder besser, als blosse Substantiva angesehen wurden, liegen vor:

אווגיניסטאטי *eβg*[2]*enēštāte* (*εὐγενέστατος* hochedel),
*מגיסטא *meg*[2]*īštā* (*μέγιστος* der höchste),
פראטאטא (§ 358) *prōtātā* (*πρότατος* der erste),
פלטאתא (§ 346) *φaltāthā* (*φαύλτατος* sehr schlecht).

## X. Zahlwörter.

§ 111. Auch des Eindringens griechischer Zahlwörter konnte sich das Jüdische nicht erwehren. Jedoch war das Bedürfniss in dieser Hinsicht nicht gross, so dass Zahlwörter eigentlich nicht entlehnt, sondern nur gelegentlich erwähnt werden.

הין *hēn* (*ἕν* eins, s. § $86_3$),
דיו *djō* (*δύο* zwei),
טריה *trijā* (*τρία* drei),
אוקטו *ok*[1]*tō* (*ὀκτώ* acht),
דיקא *dēk*[1]*ā* (*δέκα* zehn),
אונדוייקונטא *og*[2]*dojīk*[1]*ontā* (*ὀγδοήκοντα* achtzig),
כילי *k*[2]*īlī* (*χίλιοι* tausend),
מירי *mīrī* (*μύριοι* zehntausend).

Anm. 1. Das Zahlwort kommt ausserdem noch in einigen Compositis vor, die sich in nichts von den Substantiven unterscheiden.

## XI. Das Pronomen.

§ 112. Griechische Pronomina haben ins Jüdische keinen Eingang gefunden und es bildet dieser Umstand einen sprechenden Beweis der Werthhaltung der eigenen Sprache gegenüber der fremden.

Anm. 1. Das Pronomen אוה s. im Wb., אלין in § 337.

## XII. Adverbia.

§ 113. Fremde Adverbia sind im Jüdischen nur in mässiger Anzahl vorhanden.

a) Adverbia auf -ως:

אנטוס *ontōŝ* (ὄντως wirklich),
איטימוס *ētīmōŝ* (ἑτοίμως bereit),
קלוס *k*[1]*alōŝ* (καλῶς schön),
אס *ōŝ* (ὥς wie),
אותיאוס *aβthēōŝ* (εὐθέως sogleich),
סינטומוס *ŝintomōŝ* (συντόμως kurz),
פרדוכסוס *pardok*[2]*ŝōŝ* (παραδόξως ausserordentlich).

b) Adjectivum neutrum als Adverbium:

כלן *k*[2]*alon* (καλόν schön),
סמירון *ŝmīrōn* (σήμερον heute),
קטפרס *k*[1]*ataφrēŝ* (καταφερές abschüssig).

## XIII. Partikel.

§ 114. Nur spärlich vorhanden.

איטא *īta* (εἶτα, *ita* so),
איקי *īk*[1]*ī* (εἰκῇ umsonst),
פרא *prā* (παρά bei).

## XIV. Interjectionen

§ 115. בי *βē* (*ave* lebe wohl!),
ווה *uβā* (οὐά ha!),
ויי *βē* (*vae* wehe!).

Anm. 1. Diese und ähnliche Ausrufungen können jedoch ebensogut auch einheimische Töne gewesen sein. Die angeführten 3 Vokabeln findet man bei Fürst p. 81a u. 112a, unser Wb. enthält sie nicht.

# Zweites Buch.

## Erster Abschnitt.

# Sporadischer Vokalwandel.

## I. Vorbemerkungen.

§ 116. Aller Lautwandel beruht auf einer allmählich fortschreitenden und unbewusst sich vollziehenden Verschiebung, welche theils das Ganze, theils nur bestimmte Partien eines Lautsystems betrifft, je nachdem die speciell der Veränderung unterliegenden Factoren der Lautbildung für einen grösseren oder geringeren Theil derselben mit massgebend sind (Sievers § 36 S. 226).

Bei einer Reihe ziemlich tief eingreifender Lautumgestaltungen ist die heutige Sprachwissenschaft noch nicht im Stande, erklärende Mittelglieder und Uebergangsstufen nachzuweisen, und auch in Zukunft werden wir einen grossen Rest derartiger Erscheinungen anerkennen müssen, die sich nicht unter allgemeinere Gesichtspunkte subsummiren lassen.

Vollends darf die zersplitterte und entartete Sprache Palaestina's keinen Anspruch darauf erheben, dass ihre störrigen Formen, ihre anscheinend unnatürlichen Sprünge, ihre von Aussen her unbedacht aufgenommenen Impulse und ihre von Innen her gleichgültig ihr aufgedrungenen Wandlungen mit Gesetzen und Regeln umgeben werden könnten, die die Unordnung verdecken und die Ungebundenheit fesseln würden.

Unter solchen Auspicien schicken wir uns an, die schwerste Strecke anzutreten auf jenem Wege, der in seiner

unübersehbaren Ausdehnung der Ruhepunkte, wo sich dem Auge Ebenmass und Harmonie zeigen würde, so wenig darbietet, im Vertrauen darauf, dass der Genius der Sprache sich auch hier nicht völlig verleugnen konnte und dass seine schaffende und ordnende Kraft auch hier auffindbare Spuren der Gesetzmässigkeit zurückgelassen.

## II. Wechsel der Vokale untereinander.

§ 117. A. A-Laut.

Der A-Laut ist im Jüdischen stark bevorzugt. Vermöge seiner wandelbaren Articulation drängt er sich als Repräsentant vieler Vokale auf und tritt an ihre Stelle.

§ 118. I. *A* für *η*.

1. Der *A*-Laut geht besonders häufig hervor aus *η* in der Masculinendung *-της*, wofür *-ta* gesetzt und gesprochen wurde. Das Bestreben, aramäisch zugestutzte Formen zu gewinnen, mag diesen Process zwar begünstigt haben, aber seine Berechtigung erhielt er gewiss von dialektischen Neigungen, die mit dem *η* in gleicher Weise verfuhren.

Es zeigt sich in diesem Punkte eine merkwürdige Aehnlichkeit zwischen dem entlehnenden Jüdischen und dem entlehnenden Lateinischen, welche beide durch den modernen tsakonischen Dialekt (Foy S. 93) in ihrem Verfahren gerechtfertigt werden.

נקיטא *nĕk$^1$ītā* (*νικητής* Sieger),
נווטא *naβtā* (*ναύτης* Steuermann),
פרכיטא *park$^2$ītā* *παραχύτης* Zugiesser), 1)
פרגריטא *parg$^2$rītā* (*περιαγορευτής* Volksredner).

Man vergleiche: 1) syr. [illegible] PSm. 423 etc. 2) lat. *narita ναρίτης* Saalf. 729, *nauta ναύτης* 733, *pirata πειρατής* 890, *danista δανειστής* 382, *logista λογιστής* 634 etc. 3) tsakonisch *πλάστα· πλάστης*, *πολίτα· πολίτης*, *στρατιώτα· στρατιώτης* etc. (Foy S. 93).

2. Aus ähnlichen Gründen und mit ähnlicher Berechtigung, aber minder häufig, ging auslautendes *η* in *α* über:
פיילא *φijālā* (*φιάλη* Schale),
אכלבא *ak$^2$alβā* (*καλύβη* Scheune), 2)
פומבה *pomβā* (*πομπή* Festzug),

אצטלא *iztĕlā* (*στολή* Oberkleid),

ארכא *ark²ā* (*ἀρχή* Anfang).

Anm. 1. Auch פיילי u. ארכי, diese sogar häufiger; vgl. auch אונה neben אוני *ὠνή*.

Vgl. lat. *pompa* Saalf. 916, *stola* 1057, *parma* = *πάρπη* 825 etc. Ngr. *βελόνα· βελόνη, ἀστραπά· ἀστραπή* etc. Foy S. 96. Syr. ܐܣܛܠܐ PSm. 299, auch ܐܪܟܐ neben ܐܪܟܝ PSm. 384 etc.

## II. *A* für *ε*.

§ 119. A-Laut findet sich statt des E-Lautes in einer ansehnlichen Anzahl von Wörtern.

1. Der E-Laut geht regelmässig in A über bei folgendem R-Laut.

ארגטים *arg²atiŝ* (*ἐργάτης* Arbeiter),

ארגליא *arg²alījā* (*ἐργαλεῖα* Werkzeuge),

ארגובלא *arg²oβlā* (*ἐργολάβος* Bauunternehmer),

מגיסטאר *mag²iŝtār* (*magister* Meister).

Man vergleiche: syr. ܐܪܓܠܝܢ *ἐργαλεῖον* PSm. 367, ܐܪܓܘܒܠܐ *ἐργολάβος* PSm. 367 etc.; ngr. *argates* *ἀργάτες* = *ἐργάτης* Foy S. 85 etc.; schon im Alterthum wurde im Locrischen *ερ* zu *ar*, z. B. *πατάρα* = *πατέρα*; *ἀνφόταρος* = *ἀμφότερος* Brugmann I, 52.

Diese Aussprache verräth sich nicht überall durch die Schreibung, sie ist aber von diesen sicheren Beispielen ausgehend gleichwohl in allen ähnlichen Fällen anzunehmen:

בסטרנא *βaŝtarnā* (*basterna* Sänfte),

גרמני *g²armanaj* (*Germanus n. pr.*, Vocativf. nach § 101),

מרקולים *mark²ūliŝ* (*Mercurius n. pr.*),

אמפרטור *impartōr* (*imperator* Feldherr).

2. A-Laut für *ε* wird begünstigt bei folgendem *ξ*.

אכסוריא *ak²ŝūrijā* (*ἐξορία* Exil),

אכסדרא *ak²ŝedrā* (*ἐξέδρα* Halle),

אכסרה *ak²ŝĕrā* (*ἐνσχερῷ* in Bausch u. Bogen).

Man vergleiche: Dialekt der terra d'Otranto afsadrefò *ἐξάδελφος* Morosi p. 98a; kyprisch *ἄξαφνα ἐξαίφνης* Foy S. 94; syr. ܐܟܣܘܪܝܐ *ἐξορία* PSm. 185, ܐܟܣܕܪܐ *ἐξέδρα* PSm. 184.

3. A-Laut für *ε* wird begünstigt bei folgendem N-(M-) Laut.

אנבטי = אמבטי *anβati* (*ἐμβάτη* Badewanne),

אנפוריא = אמפוריא *anporijā* (*ἐμπορία* Waare),[3])

אנקלומא *ank¹lūmā* (*ἔγκλημα* Anklage, *u* für *η* § 126).

Dieselbe Aussprache ist vorauszusetzen in einigen ähnlichen Fällen, auch wenn die Schreibung nichts darüber merken lässt.

אכסניא *ak*[1]*ŝanijā* (*ξενία* Herberge),

סנטור *ŝantōr* (*senator* Senator).

Möglicherweise, aber durch nichts bezeugt, tritt A-Laut für *ε* auf in folgenden und ähnlichen Wörtern:

אוֹתֲנְטִיאה oder אוֹתֶנְטִיאה (*αὐθεντία* Macht),

טֶנְדֵּם oder טַנְדֵּם (*tenta Zelt),

מנפיס = ממפיס (*Μέμφις n. pr.*).

Anm. 1. Die Punktation ähnlicher Wörter wird also einstweilen Geschmackssache bleiben müssen.

Anm. 2. Noch weniger können wir entscheiden, ob der E-Laut auch vor folgendem L-Laut eine Neigung zu *a* zeige; die Analogie und die Verwandschaft der Laute *l m n r* wenigstens spricht entschieden für die Annahme einer solchen Wandlung.

Man vergleiche: syr. ܐܡܒܘܠܘܢ *ἔμβολον* PSm. 224; Dialekt der terra d'Otranto antáma *ἐν τῷ ἅμα*, antropi *ἐντροπή*, aléa *ἐλαία* etc. Morosi S. 98a; kyprisch u. trapezuntisch *ἀγκαλῶ* an[1]kaló sc. *εἰς δικαστήριον* Foy S. 95.

4. Zur Regel wird fast der Uebergang eines *ε* in *a* vor folgenden P-Laut.

אפוכי *apok*[2]*ī* (*ἐποχή* Quittung),

אפיקורוס *apīk*[1]*ūroŝ* (*Ἐπίκουρος n. pr.*),

אפיטרופוס *apītropoŝ* (*ἐπίτροπος* Vormund),

אפיסטולי *apiŝtolī* (*ἐπιστολή* Zuschrift).

Man vergleiche: ngr. *ἀποχή* = *ἐποχή* Foy S. 95; die letzteren hier angeführten Beispiele dürften Analogiebildungen sein, vgl. § 342.

### III. A für *ι*.

§ 120. Der A-Laut verdrängt den J-Laut vor darauffolgenden Liquiden.

אמבורקלון *amβurk*[1]*ĕlōn* (*involucrum* Decke),

אנפיליא *anpīlijā* (*impilia* Filzschuhe),

גנגידין *g*[2]*ang*[2]*īdin* (*γιγγίδιον* Mohrrübe).

### IV. A für *υ*.

§ 121. 1. Der A-Laut verdrängt den Laut des *υ* in Zusammensetzungen mit *ὑπο-* (s. jedoch § 28).

אפיריטיס *apēretiŝ* (*ὑπηρέτης* Diener),

אפטיא *aptījā* (*ὑπατεία* Consulat),
אפרכוס *apark²oŝ* (*ὕπαρχος* Praefect),
אפותיקי *apothīk¹i* (*ὑποθήκη* Unterpfand).

Man vergleiche: *ἀπομονή· ὑπομονή*, *ἀποφέρω· ὑποφέρω* etc. Foy S. 97. 98.

2. In den Zusammensetzungen mit *συν-*:
סנהדרין *ŝanhedrin* (*συνέδριον* Gerichtshof),
סניגור *ŝanīg²ōr* (**συνήγωρ* Vertheidiger),
סנקליטוס *ŝank¹lītoŝ* (*σύγκλητος* Rathsherr),
סנקתדרוס *ŝank¹athedroŝ* (*συγκάθεδρος* Beisitzer).

Anm. 1. Vereinzelt auch sonst; z. B. דרא (*δόρυ* Stück Holz).

### V. A für *ο ω*.

§ 122. 1. Vor folgendem *ρ*, *r*:
ארתוסייה *arthōŝijā* (*Ὀρθωσίας n. pr.*),
ארנטוס *arnātoŝ* (*ornatus* Schmuck).

Man vergleiche: *ἁρμαθία· ὁρμαθός*, *ἀρφανός· ὀρφανός*, *ἀρχίδια· ὄρχεις*, *ἀρνίθια· ὄρνιθες* etc. Foy S. 98.

2. Vor folgendem P-Laut:
אפוריא (§ 252) *apōrjā* (*ὀπώρα* Sommerfrüchte),
אפסניא *opŝanjā* (*ὀψώνιον* Ration).

Man vergleiche: *afsari* = *ὄψον* Morosi 98a.

3. Vor folgendem *ξ*:
אכסיגרון *ak²ŝīgārōn* (*ὀξύγαρον* eine Brühe).

§ 123. 4. Die Praeposition *προ-* (*pro-*) hat in den damit zusammengesetzten Wörtern behufs leichterer Aussprache zuerst einen E-Laut eingeschoben bekommen (§ 257), der sich nach § 119 folgerichtig in einen A-Laut verwandeln musste und somit den genuinen Vokal o überflüssig machte.

Anm. 1. Dasselbe gilt theilweise auch von den Praepositionen *περι-*, *παρα-*, *prae-*, vgl. § 257.

פרמכוס *parmak²oŝ* (*πρόμαχος* Vorkämpfer),
פרצוף *parẑūp* (*πρόσωπον* Angesicht),
פרטומי neben פרוטומי (*προτομή* Brustbild).

Man vgl. it. *per* u. fr. *pour*.

### B. U-Laut.

§ 124. Der dumpfe U-Laut wetteifert an Beliebtheit mit dem ebenfalls dumpfen A-Laut und vertritt häufig dessen

Stelle. Die Eintönigkeit, welche durch das Umsichgreifen der neuentstandenen I-Laute allmählich herrschend zu werden drohte, erhält durch diesen U-Laut eine willkommene Unterbrechung, welcher Laut also dem Jüdischen zu besonderem Vortheile gereicht.

### I. U für *α*.

§ 125. U entwickelt sich aus *α* besonders häufig.
הורמיני *hurmîni* (*Ἀρμήνη n. pr.*),
פונדק *pundok*[1] (*πάνδοχος* Gastwirth),
פוקלא *φuk*[1]*lā* (*φάκελος* Bündel),
*תולסא *thulŝā* (*θάλασσα* ein Kleid),
קולמוס *k*[1]*ulmoŝ* (*κάλαμος* Feder),
כרוספדא *k*[2]*ruŝpĕdā* (*κράσπεδον* Saum),
מוקדון *muk*[1]*dōn* (*Μακεδών* Macedonier),
קופסא *k*[1]*upŝā* (*κάψα* Deckel),
קולתא *kulthā* (*κάλαθος* Topf),[4])
*קורפר *kurφār* (**καλφάριον*, *calfar* Weingefäss),[5])
גוליור *g*[2]*uljār* (*galearius* Knappe).

Man vergleiche die aeolischen Formen *σύρκες* = *σάρκες*, *ἄμυδις*, *βύθος* etc. bei Ahrens I § 12; ferner kyprisch *λοῦκκος· λάκκος* Foy S. 105.

Anm. 1. Man sieht, dass diese Wörter durch den U-Laut eine entschieden aramäische Färbung angenommen haben; vgl. דבש, דובשא.

### II. U für *η*.

§ 126. U tritt auch für *η* häufig auf.
פורה *pūrā* (*πήρα* Ranzen), lat. *pera* Saalf. 845,[6])
*אהולא *ahūlā* (*ἧλοι* Spangen, Exc. 6, 1),
דייטרוטא *djātrutā* (*διάτρητα* Gefässe von Drahtarbeit),
קרונה *k*[1]*rūnā* (*κρήνη* Quelle),
קילוטוס *k*[1]*ulūtoŝ* (*κηλήτης* ein Mensch, der einen Hodenbruch hat),
אונו *ōnu* (*ὤνη* Kauf).

Man vergleiche: *σουπία· σηπία*, *σουσσούμι· σύσσημον* Hesych, *σουσάμι· σήσαμον*, *φασούλι· φασήλιον* etc. Foy S. 105 u. 86.

### III. U für *ε*.

§ 127. Selten tritt u für *ε* auf.
פורנה *φurnā* (*φέρνη* Mitgift),
דוכסומיני *duk*[2]*sumēni* (*δεξαμένη* Wasserbehälter).

IV. U für *ι*.

§ 128. Die hieher gehörigen Beispiele sind wegen der leichten Verwechselung eines י mit ו und umgekehrt nicht ganz gesichert.

אונין *pl.*, *ūnin* (*ἶνες* Fasern),[7])

מלוטמיא *mĕlūtamjā* (*μελίτωμα* Honigkuchen),

דוקרן *dūk¹ran* (*δίκρανον* Spitzpfahl).[8])

Man vergleiche Foy S. 105. So noch ברוקלי.

V. U für *αι*, *ae*.

§ 129. Dieser Lautwandel tritt nur selten auf.

פרופסיטוס *prupŝitoŝ* (*praepositus* Vorgesetzter),

*פרוזדא *pruzdā* (*praesidia* Besatzung),

קוסטינר *k¹uŝtīnār* (*quaestionarius* Folterknecht).

C. I-Laut.

§ 130. Ein I-Laut entwickelt sich häufig aus einem A- und O-Laut. Bei beiden muss ein U-Laut die Uebergangsstufe gebildet haben — wie wir denn den Uebergang von a in u bereits § 125 kennen gelernt haben — der sich sodann, eine fernere Stufe von ü überschreitend, allmählich bis zu einem I-Laut verdünnte.

I. I für *α*, *a*.

§ 131. *זונירא *zōnīrā* (*ζωνάριον* Gürtel),

סלירא *ŝĕlīrā* (*σελλάριον* Sessel),

קימפון *k¹impōn* (*campus* Ebene, Analogiebild. nach § 337, neben קמפון),

*קיסים *k¹īŝiŝ* (*cassis* Helm),[9])

קרטיל *k¹artil* (*κάρταλος* Korb),

טימיקון *timīk¹ōn* (*ταμειακόν* Krongut).

Beispiele ähnlichen Wandels im Neugriechischen s. bei Foy S. 101. Vgl. noch פיקייל, סקילא, מרמירא etc.

II. I für *ο ω*.

§ 132. Dieser Lautwandel ist besonders beachtenswerth. Mehr als alle bisher verzeichneten Beispiele des Vokalwandels sind die folgenden durch constante Schreibung gesichert.

קינוף *k¹īnōp* (*κωνωπεῖον* Himmelbett),

בימוס *βīmoŝ* (*βωμός* Erhöhung),

נימוס *nīmoŝ* (*νόμος* Gesetz),
טימוס *tīmoŝ* (*τόμος* Buch),
דימוס *dīmoŝ* (*δόμος* Bauwerk),[10])
קיתון *k¹īthōn* (*κώθων* ein Trinkgeschirr).

Im Aeolischen (Lesb., Thess., Böot.), Arkadischen u. Pamphylischen wurde *ο* entweder vollständig oder annähernd zu *υ* geschrieben, z. B. thess. *ἀπύ* = *ἀπό*, arkad. *ἄλλυ* = *ἄλλο*. Brugmann I, 72. — Lesbisch: *Ὑδυσσεύς* = *Ὀδυσσεύς*, *ὕσδος* = *ὄζος*, *ὔμφαλος* = *ὄμφαλος*, *ὔπισθα* = *ὄπισθα*, *ὄνυμα* = *ὄνομα* (vgl. *ἀνώνυμος*), *στύμα* = *στόμα*. Kühner § 24, 2. — Ferner Lesbisch: *χελύνη* = *χελώνη*, *τέκτυν* = *τέκτων*. Kühner § 26. — Es ist sehr leicht möglich, dass in obigen Beispielen Eigenheiten des aeolischen Dialekts vorliegen. Im Neugriechischen ist dieser Lautwandel nach Foy S. 102 sehr selten; Foy führt nur *ein* Beispiel an: *πυγούνι* = *πώγων*. Dieser Umstand berechtigt uns zu dem Schlusse, dass jene Beispiele im Jüdischen keinen auf jüdischem Boden vollzogenen Lautwandel reflectiren, sondern auf dialektische Eigenheiten zurückzuführen sind, denen also die Sprachwissenschaft eine umso genauere Untersuchung widmen muss. — Vgl. übrigens Exc. No. 7 u. § 131.

## III. Vokaldistraction.

§ 133. Unter Vokaldistraction verstehen wir die Spaltung eines einfachen Vokals in ein consonantisches und vokalisches Element.

Diese Art von sporadischem Lautwandel findet sich innerhalb des Gemeingriechischen in verschiedenen Dialekten (Foy S. 86 f.), im Jüdischen ist er jedoch, so weit wir diese Erscheinung überblicken können, weit häufiger und vielseitiger.

Spaltung der Vokale in ein consonantisches und vokalisches Element bemerken wir bei den Vokalen *η ι υ ο*, bei denen sich oft neben dem Laut des Vokals auch der des Consonanten j, selten d, vernehmen lässt.

### A. *η*.

§ 134. Der Vokal *η* erfährt eine Distraction in *jē* oder *jī* gemäss seiner Aussprache als *ē* oder *ī* (§ 68), häufiger eine Distraction in *ju* gemäss seines Umlautes in *u* (§ 126).

So ist auch aufzufassen armen. *biurel* = *βήρυλλος*, *biuros* = *Βηρωσσός*, *t'iurakē* = *θηριακή*, *ek't'iuran* = *ἰχθηρινός*, gegen Brockelmann in ZDMG. XLVII, S. 7; ib. p. 4 *mek'anay* *μηχανή*.

a) *jē* oder *jī*.

מניימון *manjīmōn* (*Μόνημος n. pr.*).[11])

b) *ju (uj).*

פוריומא *φorjumā* (φόρημα Tragesessel),
דיומסית *djumŝith* (δημόσια Volksbad),[12]
אליונוסטי *eljunuŝtī* (ἑλληνιστί hellenisch),[13]
מוכנוי *muk²nuj* (μηχανή Maschine).

B. *ι.*

§ 135. Der Vokal *ι* erfährt eine Distraction in *jī* bei einigen mit *δι-* anlautenden Wörtern, wobei wahrscheinlich die Analogie der Wörter mit anlautendem *δυο-* wirksam gewesen ist.
דיופלסטון *djoploŝtōn* (διπλοστῷον doppelter Säulengang),[14]
דיופרא *djoφrā* (δίφορος zweimal Frucht bringend).

Anm. 1. Vgl. noch דיוסקס, דיוזגי, דיופלי, wie auch דיוקנא.

C. *υ. ευ.*

§ 136. 1. Selten erfolgt eine Distraction des *υ.*
פיפיור *pīpjōr* (πάπυρος Papierstaude, i für a nach § 131).
יקינטון *jĕk¹intōn* ὑάκινθος Hyacinth, aus *jik-*).

Anm, 1. יקינטון nur vereinzelt, sonst דיקינתון. Armen. *yakint* und *yakund*, syr. ܝܩܘܢܐ Brockelmann in ZDMG. XLVII, S. 7. Persisch *jakand*, Nöldeke in Bezzenberger's Beiträge IV, S. 63.

Man vergleiche: Tsakonisch *κολλιούρα* · *κολλύρα*, *λιούκο* · *λύκος*, *σιούρου* · *σύρω*, *ψιούχα* · *ψυχή* Foy, S. 86. — Altböotisch: *Διονιούσιος* · *Διονύσιος*, *τιούχα* · *τύχα* (*τύχη*), Ahrens Addenda II, p. 519. Kühner § 24, 2. Brugmann I, 42. — Ebenso gibt die englische Aussprache den Y-Laut in aus dem Französischen entlehnten Wörtern durch jū wieder, z. B. nude (njud), due (dju), durable (djurable) etc. Foy, a. a. O.

2. Etwas häufiger zeigt sich eine Distraction des *ευ.*
פרגמטיוטא *prag²matjutā* (πραγματευτής Geschäftsmann),
אליותרופולים *eljuthropolis̑* (Ἐλευθερόπολις *n. pr.*), syr. ܐܠܝܘܬܪܘܦܘܠܝܣ PSm. 202,
קוביוסטוס (§ 272) *k¹uβjuŝtoŝ* κυβευτής Würfelspieler),
בוליוסטס (§ 272) *buljuŝtoŝ* (βουλευτής Rathsherr).

D. *ο, οι, ω.*

§ 137. Auch diese Distraction zeigt sich selten.
פוליון *φuljōn* (φελόνη = *paenula* Mantel, u für *ε* nach § 127),
ייקומיני *jīk¹ūmēni* (οἰκουμένη Weltall),
יינומלון *jīnomlōn* (οἰνόμηλον Weinhonig),
מיסתיוסים *miŝthĕjōŝiŝ* (μίσθωσις Verpachtung),
יוקינוס *jōk¹jānoŝ* (ὠκεανός Ocean).

Zweiter Abschnitt.

# Combinatorischer Vokalwandel.

## I. Der Hiatus.

§ 138. Der Hiatus verursacht eine Art Vokalwandel, den wir im Unterschiede von den bisher wahrgenommenen Wandlungen, welche spontan und ohne Rücksicht auf ihre Lautumgebung auftreten, einen combinatorischen nennen, weil der Eintritt der Wandlung an die Stellung des betreffenden Lautes in einer gewissen Umgebung gebunden erscheint. (vgl. Sievers S. 227.)

Zwei hintereinander folgende Vokale wurden im Jüdischen selten gesprochen. Um die Aussprache zu ermöglichen, müssen gewisse Veränderungen erfolgen, welche den Hiatus aufheben.

Der Hiatus wird beseitigt durch Attraction, durch Contraction, durch Ekthlipse, durch Epenthese, durch Synizese.

### A. Attraction.

§ 139. Unter Attraction verstehen wir die Uebernahme des Lautes eines der beiden Vokale, welche den Hiatus bilden, durch den anderen, wodurch der attrahirte Vokal aufhört selbständig zu sein, der Hiatus also beseitigt wird.

Die Attraction kann auf zwiefache Weise geschehen: entweder der erste Vokal absorbirt den zweiten und die Attraction ist progressiv, oder aber der zweite Vokal absorbirt den ersten und die Attraction ist regressiv.

§ 140. a) Progressive Attraction.

ניפולין *nīpolin* (*Νεάπολις n. pr.*),[15])

קוטית *k¹ūtith* (*κύαθος* ein Maas, *u* für *a* § 125).[16])

Progressive Attraction erleiden in der Regel die Nomina mit auslautendem *-ιος -εος -αιος.*

קירים *k¹īriŝ* (*κύριος* Herr) ngr. *κύρις,*

יינוברים *jīnuβriŝ* (*Januarius* Januar, i für a nach § 131),

סרקארים *ŝark¹āriŝ* (*σηρικάριος* Seidenweber),

תרים *thrīŝ* (*θυρεός* Schild),

אוורום *ōβroŝ* (*ὡραῖος* reif, Exc. No. 4.).

Progressive Attraction erleidet ferner die grosse Masse der Nomina auf *-ιον -ειον.*

סנהדרין *ŝanhedrin* (*συνέδριον* Gerichtshof),

בנפקין *βanφik¹in* (*beneficium* Ehre),[17])

פרנדסין *prandĕŝin* (*Brundusium n. pr.*),

אנלוגין *anlog²in* (*ἀναλογεῖον* Pult).

Beispiele progressiver Attraction liefert das Syrische in grosser Menge, z. B. ܝܘܠܝܣ Julius, ܐܘܪܠܝܣ Aurelius etc., s. Hoffm.-Merx Gramm. Syr. § 9, II, p. 18. — Inschriftlich begegnen wir Formen wie Cornelis· Cornelius, Clodis· Clodius schon aus der Zeit des mithridatischen Krieges, s. die Quellen bei Foy, S. 127. — Im Griechischen lässt sich diese Wahrnehmung seit dem Anfang unserer Zeitrechnung machen: so *Ἀμμώνις, Ἀπολλώνις, Ἑλλάδις* etc., s. Fr. G. Benseler in Curt. Studien III, 146 ff. — Neugriechisch überaus häufig: *Ἀθανάσις· Ἀθανάσιος, Βασίλις. Βασίλιος, Γληγόρις· Γληγόριος, Ἰενάρις·* Januarius, *κύρις· κύριος*; — *γυαλίν· γυάλιον, ἠνίν· ἠνίον* etc. etc. Foy, S. 126—129. — Vgl. Sachs I, 91 Note: „Die Endung *-ιον* in griechischen Wörtern wird in der talmudischen und syrischen Wiedergabe ־ין".

§ 141. b) Regressive Attraction.

גלופטרא *g²lopatrā* (*Κλεόπατρα n. pr.*),

טינא *tinā* (*tinea* Holzwurm),

תודרום (§ 104) *thodroŝ* (*Θεόδωρος n. pr.*).

Regressive Attraction erleidet auch ein kleiner Theil der Nomina auf *-ιον -ειον -νον.*

מטטרון *mitatrōn* (*μητατώριον* = *metatorium* Palast),[18])

סימון *sīmōn* (*σημεῖον* Zeichen),[19])

זפרון *zaφrōn* (*Ζεφύριον n. pr.*).

Man vergleiche: ngr. *Θόδωρος· Θεόδωρος, νοπός· νεοπός, χρωστῶ· χρεωστῶ* etc. etc. Foy S. 128; interessant ist auch טטרון *θέατρον*, armen. t'atr ZDMG. XLVII, 9.

### B. Contraction.

§ 142. Unter Contraction verstehen wir die Vereinigung der beiden Vokale, welche den Hiatus verursachen, zu einem einzigen, jedoch fremden, wahrscheinlich langen Vokal.

a) ε + α contrahirt in ō.

קורנס *k¹ōrnoŝ* (**κέαρνος* Hammer),

b) α + ο contrahirt in ō.

לודקיא *lōdk¹ijā* (*Λαοδίκεια n. pr.*),[20])

c) ι + ο contrahirt in ō.

אנטוכיא *antōk²ijā* (*Ἀντιοχεία n. pr.*), syr. ܐܢܛܘܟܝܐ PSm. 263, neben ܐܢܛܝܘܟܝܐ PSm. 265, arab. انطاكية Fraenkel XVII.

d) ε + ω contrahirt in ō.

תוריאה *thōrijah* (*θεωρία* Ansicht), spätgr. *θωρία* Sachs I, 30, syr. ܬܐܘܪܝܐ Nöldeke, Syr. Gramm. S. 19.

e) ο + ε contrahirt in ō.

מקראלפרוס *mak¹rōlaφroŝ* (*μακρο-έλαφρος* schnellfüssiger Riese, aus *μακρός* + *ἔλαφρος*).

Anm. 1. Man sieht, dass im Jüdischen ō, im Syrischen u. Arabischen hingegen in solchen Fällen ā vorherrscht.

### C. Ekthlipse.

§ 143. Unter Ekthlipse verstehen wir das Ausstossen der beiden Vokale, die den Hiatus bilden.

Das betreffende Wort wird dann entweder vokallos gesprochen, oder es tritt ein beliebiger Vokal auf, der mit den ausgestossenen nichts gemein hat.

גמטריא *g²ĕmatrijā* (*γεωμετρία* Rechenkunst), lat. *geometria* Saalf. 497, syr. ܐܓܘܡܛܪܝܐ PSm. 632,

נקרוס *nak¹roŝ* (*νεωκόρος* Tempelaufseher).[21])

Hieher gehören einige Wörter auf *-ια -εια*, welche im Jüdischen diese Endung verlieren, damit sie vom unbequemen Hiatus befreit werden. Diese Wörter erhalten nun ein א oder ה als Zeichen des aram. St. emphaticus.

מילה *mēlā* (*μελία* Esche); vgl. *פרוזדא § 129.

Man vergleiche: ngr. *ῥάφτρα· ῥάπτρια, ὑφάντρα· ὑφάντρια, χορεύτρα χορεύτρια* etc. Foy S. 129.

## D. Epenthese.

§ 144. Unter Epenthese verstehen wir den Zutritt eines Consonanten zwischen zwei unmittelbar auf einander folgende Vokale.

Zu dieser Function werden verwendet die Consonanten ב *β*, ו *β*, ג *δ*, ה h.

Die romanischen Sprachen bedienen sich der Epenthese zur Vermeidung des Hiatus in zahlreichen Fällen; vgl. it. *gruva* = gruis, *scarafaggio* = scarabaeus, Diez, Gr.[3] I, 178. Auch im Deutschen kommt die Epenthese in aus dem Lateinischen stammenden Wörtern zur Geltung, z. B. lat. *cavea*, ahd. kefja, nhd. Käfig; lolium lolch; minium mennig; Diez, Gr.[3] I, 178.

§ 145. a) ב als Epenthese tritt auf in folgenden Wörtern:
אצטבא *iztĕβā* (*στοά* Säulenhalle),[22])
קורטביני *k¹ortoβīni* (*Κορδυήνη n. pr.*),[23])
טברי *taβrī* (*θεωροί* Zuschauer),[24])
אדיבון *adīβōn* (*ἡδέως* angenehm),
לובדיקוס *luβdik¹oŝ* (*Laodiceus n. pr.* Exc. No. 8).

§ 146. b) ו als Epenthese tritt auf in folgenden Wörtern:
*נווס *naβoŝ* (*ναός* Tempel),
פיוולה *piβlā* (*πύελος* Grab),
לוונטי *leβontaj* (*Λεόντιος n. pr.*, Vocativf. nach § 101),[25])
אלווא *alβā* (*ἀλοή* Aloe), lat. *aloe* Saalf. 43, syr. ܐܠܘܝ PSm. 193, arab. ألوة,
טווס *taβoŝ* (*ταώς* Pfau),
אויר *aβēr* (*ἀήρ* Luft), lat. *aër*, aeol. *αὐήρ* Ahrens I, 36,
*טקסיווט *tak¹ŝiβōt* (*ταξιώτης* Ordner),
ארכיון *ark²iβon* (*ἀρχεῖον* Archiv), syr. ܐܪܟܝܘܢ PSm. 385, lat. *archīvum* neben *archium* Saalf. 108,
קוינה *k¹aβīnā* (*Καΐνος n. pr.*), Fick, S. 41.

Anm. 1. Es liegt in der Natur der Sache, dass bei all' diesen Wörtern die Orthographie oft zwischen ב und ו schwankt, z. B. אצטבא u. אסטווא, לובדקוס u. לוודקא. — Aehnlich im Armenischen, s. ZDMG. XLVII, 39.

Anm. 2. Das Wort קסיסטבון jBm. V 10c 74 = *ξέστιον* = *sextarius* zeigt eine Epenthese in der Endung *-ιον*, in welchem Falle sich die Sprache, wie wir § 140 gesehen, in der Regel anders zu behelfen weiss. L. IV, 347a vermuthet unbegründeterweise קסיסטון im Plural dafür.

§ 147. c) נ als Epenthese tritt auf in folgenden Wörtern:
לגדיקוס *lag²dik¹oŝ* (*Laodiceus n. pr.*, Exc. 8),
באגון *βāg²ōn* (*βαΐον* Palmzweig, vgl. § 49).

§ 148. d) ה als Epenthese tritt auf in folgenden Wörtern:
פהתי (*παός* Verwandter),[26])
בוהיין (*Βοΐων n. pr.*, vgl. § 100).

Physiologisch ist der Laut des ה als Ueberbrückung des Hiatus, da doch der zweite Vokal ohnedies mit Anhebung des Hauches gesprochen werden musste, vortrefflich geeignet; wir finden ihn daher fast auf jedem Sprachgebiete zu diesem Zwecke verwendet. So z. B. *bahe* = *βαΐνη* Vulg. I. Macc. XIII, 37, Löwe Prodr. p. 58 u. Saalf. 151; vgl. die lat. Formen *Israhel*, *Samuhel*, *Danihel*, *Ismahel* etc. in der späteren Latinität u. die Bemerkungen von S. Krauss, M.-Zs.-Szemle VII, 515 Anm. 2 darüber.

E. Synizese.

§ 149. Synizese ist die gebräuchlichste Art der Vermeidung des Hiatus; der erste Vokal erhält hiebei den spirantischen Laut eines *j*, wodurch die sonst mit gesondertem Exspirationsschub gesprochenen Vokale unter *einem* Silbenaccent vereinigt werden.

a) *ια* = *ja*.
מונייק *munjāk¹* (*μανιάκης* Armband, *u* für *α* nach § 125),
פולייטון *φōljātōn* (*foliatum* = *φουλίατον* eine Salbe),
קולים *k¹oljoŝ* (*κολίας* Thunfisch), lat. *colias* Saalf. 321,
קוניא *k¹onjā* (*κονία* Kalkstaub),
קורדייקוס *k¹urdjākoŝ* (*καρδιακός* Herzkrankheit).

b) *οια* = *oja*.
הומוניה *homonjā* (*ὁμόνοια* Eintracht),
סטיו *ŝtoju* (*στοιά* Säulenhalle).

c) *ιο* = *jo*, *υο* = *jo*, *υω* = *jo*.
המיונוס *hemjōnoŝ* (*ἡμίονος* Maulthier),
דיו *djō* (*δύο* zwei),
קורייטה *h¹urjōtā* (*καρυωτός* eine Dattelart).

d) *αιου* = *jū*.
מיומס *mĕjūmaŝ* (*μαιουμᾶς* ein Fest).

d) *εο* = *jo*, *εω* = *jo*, *εα* = *ja*.
אולייר *oljār* (*olearius* Badediener).
דורייה *dōrjā* (*δωρεά* Ehrengeschenk),

סקורטיה *ŝk*$^1$*ortjā* (*scortea* Lederschurz),
סליים *ŝoljaŝ* (*soleas* von *solea* Schuhsohle).

Anm. 1. Allerdings wird sich da immer rechten lassen, ob denn viell. der Hiatus doch beibehalten wurde. Bei betonter Endung (קוביא *κυβεία*, פוריא *φορεῖον*, אסיא *Ἀσία*) dürfte die Synizese kaum stattgefunden haben; vgl. auch die Schreibung אלכסנדריאה, ברבריאה, אותנטיאה etc.; kurze Wortformen wie קוניא *κονία* dürften eine Ausnahme machen. Dagegen ist ein doppeltes Jod wie in מונייק, דמיטיינוס, דייתיקי kaum anders als ein Zeichen der Synizese aufzufassen.

## F. Introduction.

§ 150. Streng genommen gehört auch derjenige Vorgang, wonach ein consonantischer Bestandtheil des Wortes seiner ursprünglichen Stelle entrückt und in die durch den Hiatus leer gelassene Stelle eingefügt wird — welchen Vorgang man füglich Introduction nennen kann — zu denjenigen Erscheinungen, welche die ängstliche Scheu vor dem Hiatus im Jüdischen hervorgerufen hat.

Introduction zur Erleichterung der Aussprache findet z. B. statt in dem bekannten fr. Worte *trésor* = *thesaurus*, s. Revue lingu. X, 180.

סמרוסי *ŝamruŝi* (*ὡραῖος* reif, vgl. Exc. No. 4),[27]
אררן *a*$^1$*rāron* (*ἄορ* Schwert),[28]
חזזית (§ 16) *thĕzāzith* (*θίασος* Stürmen),
אפיקנין *ǫφīk*$^1$*nōn* (*ὀμφάκιον* ein Oel).

## G. Duldung des Hiatus.

§ 151. Trotz der mannigfachen Arten der Vermeidung des Hiatus bleiben dennoch Wörter übrig, in denen er allem Anscheine nach nicht nur weiter in Kraft besteht, sondern in denen er durch sorgfältige Schreibung sogar ängstlich bekannt gegeben wird.

טרפעיקא *tarpāʿik*$^1$*ā* (*τροπαϊκά* eine Münze),
חלאילן (Exc. 6, 7) *thĕlaïlon* (*ἰάνθινον* violettfarbig),
קלאילן (Exc. 6, 6) *kĕlaïlon* (*καλαϊνόν* meergrün),
פדעה *padʿā* (*παιδίον* Sklave, Exc. No. 1),
פלאה *palaāh* (*παλαιά* alt),
פרייאפרין *φorjeaφorin* (pl. von *φορειαφόρος* Sänftenträger),[29]
ערכאה *ʿark*$^2$*aāh* (*ἀρχεῖα* Gerichtshof),
אגריאון *ag*$^2$*riōn* (*ἄγριον* wild).

---

Dritter Abschnitt.

# Spontaner Consonantenwandel.

## I. Vorbemerkung.

§ 152. Die Abtheilung des spontanen consonantischen Lautwandels umfasst alle diejenigen Wandlungen, welche beliebige Systemtheile ohne Rücksicht auf ihre Lautumgebung erfahren.

Mit welcher Freiheit nun das Jüdische Laute um Laute vertauscht, kennzeichnen wir am besten dadurch, dass wir den Grundsatz aussprechen: hier wird aus Allem Alles.

Nicht Lautsysteme, nicht einmal Lautgruppen sind es, die eine Affection irgend einer Art erfahren, sondern lediglich einzelne Vocabeln, mitunter ein völlig vereinzelt dastehendes Wort und kaum ist es möglich, auch nur annähernd oder muthmassungsweise Gründe ausfindig zu machen, welche die ungebundenen Sprünge von einem Lautsystem in's andere rechtfertigen könnten.

## II. Wechsel der Lippenlaute untereinander.

### A. P wechselt mit B.

§ 153. פומפי *pompī* u. פומבי *pomβī* (πομπή feierlicher Aufzug),
בורגס* *βurgoŝ* (πύργος Thurm),
ברדלים *βardaliŝ* (πάρδαλις Pardel),
בורמא *βūrmā* (πάρμη Schild, *u* für *α* nach § 125),
ברטיא *βartijā* (πολιτεία Staat, Stadt),[30]
גבסום *g²iβŝoŝ* u. גפסום *g²ipŝoŝ* (γύψος Gyps).





Anm. 1. אבטיונא u. אבטליון s. in § 342.

Anm. 2. Der Lautwandel einiger dieser Wörter wird erklärt durch § 185.

### B. B wechselt mit P.

§ 154. פלסמון *palŝĕmōn* u. בלסמון *βalŝĕmōn* (*βάλσαμον* Balsam),
פרנדסין *prandĕŝin* (*Brundisium n. pr.*),
פירולין *pērūlin* u. בירולין *βērūlin* (*βηρύλλιον* Beryll).

### C. B wechselt mit Φ und umgekehrt.

§ 155. בסאטה *βoŝātā* (*φοσσᾶτα* = *fossata* Graben),
דלבקי *dalβik'ī* u. דלפקי *dalφik'ī* (*δελφίκη* Tisch),
בולרין *βulrin* u. פולרין *φulrin* (*φολλάριον* Geld).

### D. B und Φ wechseln mit V.

§ 156. וויתיניה u. ביתיניה *βīthinjā* (*Βιθύνια n. pr.*),
ולוטים u. בוליוטס *βuljutoŝ* (*βουλευτής* Ratsherr),
סווסטי u. סבסטי *ŝeβastī* (*Σεβαστή n. pr.*),
קוורניט u. קברניט *k'ĕβarnit* (*κυβερνήτης* Steuermann),
פריווטה u. פריבטא *priβātā* (*privata* Bäder),
אווסוס *eβŝoŝ* (*Ἔφεσος n. pr.*).

Anm. 1. Vgl. auch die Wortsippe בורגין, ברור etc. von *φρούριον*.

Zu § 153—156 vgl. man den Wechsel der Lippenlaute in rein semitischen Wörtern, wie b. הפקר = j. הבקר, b. פקיעין = j. בקיעין, b. אבא = j. ווא, b. אפשר = j. אוושר etc. etc.

### E. B und P wechseln mit M.

§ 157. מגוסה *mĕg'ūŝath* (*Βαγώας n. pr.*), [31])
מסימס *mĕŝīmoŝ* (neben מסיפס) (*φῆφος* Mosaik),
מסיפס *mĕŝīφoŝ* (neben פסיפס) (*ψῆφος* Mosaik).

Man vergleiche זבליגא und זמליגא (Aruch) in bSanh 108[b]; arab. زبرجد = *σμάραγδος* Fraenkel, S. 61; aeol. *ματεῖν* = *πατεῖν*, *κυμερνήτης* = *κυβερνήτης*, *βάρμιτος* = *βάρβιτος* Ahrens I, § 6; *Μερσεφόνα* = *Περσεφόνη* CJGr. 1464; ngr. *μαντοπωειό* = *παντοπωλεῖον* Foy, S. 44; lat. *scamellum* = scabellum; it. novero = numero Diez, Gr.[3] I, 214.

## III. Wechsel der Sonorlaute untereinander.

§ 158. Die flüssigen Sonorlante *l*, *m*, *n*, *r* werden besonders vielfach untereinander vertauscht.

### A. L wechselt mit R und umgekehrt.

§ 159. כלקומא *k²alk¹ōmā* u. כרקומא *k²ark¹ōmā* (*χαράκωμα* Pfahl),

אסכלא *iŝk²lā* (*ἐσχάρα* Bratrost),

דיוספרא *djoŝprā* (*Διόσπολις n. pr.*),

פארי *pārē* (*πάλη* feines Mehl),

קוזמוקלטור *k¹ozmok¹latōr* u. קוזמוקרטור *k¹ozmok¹ratōr* (*κοσμοκράτωρ* Weltbeherrscher),[32])

פלומופילון *plumopīlōn* (*primopilus* Hauptbataillon),[33])

סטרנריא *ŝatarnarjā* (*Saturnalia n. pr.*).

Anm. 1. Ein Theil dieser Wandlungen beruht auf Dissimilation § 197.

Anm. 2. Man hat die Wahrnehmung gemacht, dass in gewissen Wörtern die Verwandlung der Liquida nur im Jeruschalmi, nicht im Babli auftritt; vgl. Rülf, Aram.-Talmud.-Dialekte p. 19 u. W. Bacher ZDMG. XXVIII, 4 N. 1.

Wechsel der Liquidae im Semitischen selbst häufig: ברבל u. בלבל, נחר u. נחילה, נשתדר u. נשתדל etc. Siegfried § 8a.

### B. N wechselt mit M und umgekehrt.

§ 160. פניים *panijaŝ* u. פמיאס *pamiaŝ* (*Pameas n. pr.*),

אסתונגס* *aŝthūnonoŝ* (*ἀστυνόμος* Marktaufseher),

אספמיא *iŝpamjā* (*Hispania n. pr.*),

נימפי *nimφi* u. נינפי *ninφi* (*νύμφη* Braut),

כרנבי *k²ranβi* (*κράμβη* Kohl).

Anm. 1. Die Erklärung letzterer zwei Wörter u. anderer dgl. s. § 199.

Bekannt ist der Wechsel zwischen מ u. נ im Semitischen selbst in den Endungen ־ִים ־ִין ־ָם ־ָן, s. Siegfried § 8d.

### C. L und R wechseln mit N und M und umgekehrt.

§ 161. פסנתרין *pŝantērin* (*ψαλτήριον* Psalter),

קנקנתום *k¹ank¹anthoŝ* u. כלקנתום *k²alk¹anthoŝ* (*χάλκανθος* Kupfervitriolwasser),

גלגלין *g²alg²lin* u. גנגלין *g²ang²lin* (*γάγγλιον* Netz),

לומה *lūmā* (*νούμμιον* = *nummus* Geld), syr. ܠܘܡܐ und ܢܘܡܝܐ,

arab. نُمِّيّ Fraenkel, S. 196 f.,

פרקריסין *park¹rēŝin* (*πάγχρηστα* Backwerk).

## IV. Wechsel der Gutturale untereinander.

A. G wechselt mit K und umgekehrt.

§ 162. פרקמטיא *prak¹matijā* u. פרגמטיא *prag²matija* (πραγματεία Handel),

קולס (§ 97) *k¹ōlaŝ* (*galea* Helm),

קימוניא *k¹īmōnjā* (*gemoniae n. pr.*),

אגסיטריון *ag²ŝītērjōn* u. אכסיטריון *ak²sitērjōn* (ἐξιτήριον Abschiedsrede; a für e nach § 119).

B. X wechselt mit K und G.

§ 163. *מוגלס *mog²loŝ* (μοχλός Riegel),

פנקריסין *pank¹rēŝin* (πάγχρηστα Zuckerbackwerk),

קנקנתום *k¹ank¹anthoŝ* (χάλκανθος Kupfervitriolwasser), arab. قلقنت Fraenkel, S. 154),[34]

אסקריטי *iŝk¹rīti* (ἐσχαρίτης auf dem Rost Gebackenes),

קירומנקיא (§ 252) *k¹īromanik¹jā* (χειρομάνικα Handeisen),

קלרקוס *k¹lark¹oŝ* (χιλιάρχης Militärtribun),

קרטיס *k¹artiŝ* (χάρτης Karte), lat. *charta* (*carta*) Saalf. 273, syr. ܩܪܛܝܣܐ PSm. 1820, arab. قِرْطَاس Fraenkel 245, ngr. χάρτα,

*קליין *k¹aljon* (χέλειον Schildkrötenschale),[35]

*גללי *g²ālol* (χελώνη Schildkröte),[35]

דוגא *dog²ā* (δοχή Gefäss),[36]

הרגיז *harg²iz* (ὄρχις Hoden, s. § 83),

טרגונא *targ²ōnā* u. טרכונא *tark²ōnā* (Τραχών *n. pr.*),

פרכיל *park²ēl* (φραγέλλιον Stab).

## V. Wechsel der Zungenlaute untereinander.

A. τ für ϑ.

§ 164. In Wörtern wie: פיטס, אסטנים, אלטינון, אנטיפטא, טיאטרון, *טסברא, אספטין, für πίϑος, ἀσϑενής, ἀληϑινόν, ἀνϑύπατος, ϑέατρον, ϑησαυρός, σπάϑη ist es fraglich, ob nach § 8 eine Eigenthümlichkeit der Transscription, oder aber ein Lautwandel vorliegt; das Schwanken in der Orthographie bei einigen dieser Wr. lässt eher auf einen noch nicht abgeschlossenen Lautwandel schliessen.

B. *ϑ* für *τ*.

§ 165. Das Nämliche gilt auch für den Fall, dass für *τ* ein *ϑ* geschrieben wird:
תורמא *thurmā* (*turma* Reiterabtheilung),
מיתון *mīthōn* (*μίτος* Faden),
תמד *thĕmad* (*temetum* Traubenaufguss),
תרגימא *tharg²īmā* (*τράγημα* Naschwerk),
תכסים *thak²šiš* (*τάξις* Ordnung),
פסקתיר *pšak¹thēr* (*ψύκτηρ* Kühlgefäss),
פיתקא *pithk¹ā* (*πιττάκιον* Zettel),
פסנתרין *pšanthērin* (*ψαλτήριον* Psalter).

C. *t* für *d*.

§ 166. Kein sicheres Beispiel; חליטא (nach L. Trg. Wb. 259ᵇ = *χλιδή*) ist wohl semitisch; vgl. jedoch בלטוורא = *βλάδαροι*.

D. *d* für *t*.

§ 167. דפוס *dĕpuš* (*τύπος* Modell),
דיודא* *djūdā* (*δίαιτα* Kost),
קסדור *k¹ašdōr* (*quaestor* Quaestor).

E. *d* für *th*.

§ 168. פראדורן *prādūron* (*πρόθυρον* Vorhof),
פרוזדור (§ 185) *prozdōr* (*πρόθυρα* Vorhof).[37]

F. *th* für *d*.

§ 169. קתרוס *k¹athroš* (*κέδρος* Ceder).

G. *s* für *d*.

§ 170. פרגזא* (§ 50) *parg²ĕzā* (*παραγαύδιον* ein Kleid),

H. *s* für *t*.

§ 171. שומפזין (§ 50) *šompazin* (*τοπάζιον* Topaz),
שרשן (§ 50) *šaršon* (*Στράτων* *n. pr.*).

I. *t* für *s*.

§ 172. קיטריה *k²ētrijā* (Adjectiv von *Καισάρεια* = *Caesarea*).[38]

Vgl. *ἀποφυτῶ* = *ἀποφυσῶ* Foy S. 11.

K. *n* für *d* und umgekehrt.

§ 173. *נמסיא *nĕmoŝjā* (*δημόσια* Bäder),[39])
אגרדמוס *ag²ardĕmoŝ* (*ἀγορανόμος* Marktaufseher),
ניקולוגוס *nik¹olog²oŝ* (*δικολόγος* Anwalt).

Man vergleiche *λάφνη* pro *δάφνη* Ahrens de dial. dor. § 10, 8; die romanischen Formen von *ἄμυλον* oben § 23, A, fr. *enclume* = *inclus -dis*.

## VI. Wechsel der Spiranten untereinander.

A. *g* für *j*.

§ 174. Spirantisches ג (§ 49) tritt für *j* auf:
טרגינוס *targ²jānoŝ* (*Trajanus n. pr.*),
בסילגוס *βaŝilg²oŝ* (*βασιλεύς* König),
באגון *βag²ōn* (*βάϊον* Palmzweig),
ארמילגוס *armilg²oŝ* (*Ῥώμυλος n. pr.*),
לגדיקוס *lag²dik¹oŝ* (*Laodiceus n. pr.*).

Anm. 1. Die Berechtigung dieses Lautwandels folgt aus § 49, vgl. Exc. No. 8.

B. *s* für *j*.

§ 175. Die Silbe *ti-* mit folgendem Vokal zog auf dem Wege der Synizese (§ 149) einen spirantischen *j*-Laut an sich, der in einen spirantischen *s*-Laut verwandelt, die Elision des *t* zur Folge hatte. Ein nicht ganz sicheres Beispiel ist גרמסיון *gramaŝijōn* (*γραμματεῖον* Schriftstück).

Bekanntlich hat lat. *ti-* mit nachfolgendem Vokal auch in der gewöhnlichen Aussprache spirantischen Werth. Aus der lat. Endung *itia* entwickelte sich im Französischen durchgängig *esse*: *tristesse* = *tristitia*, *justesse* = *justitia*, *paresse* = *pigritia*; s. Brachet, Dictionn. étymologique p. XLIII.

C. *g* für *s*.

§ 176. Spirantisches ג (§ 49) tritt folgerichtig für spirantisches ζ (*z*) auf in dem nicht ganz sicheren Beispiel טבאג *toβāg²* (*τοπάζιον* Topaz).

## VII. Uebergang der stimmhaften Verschlusslaute *b d g* von einer Articulation in die andere.

A. *d* für *β*.

§ 177. הדרס *hodroŝ* (*ὀβολός* der sechste Theil der Drachme; Spiritus nach § 77, *r* für *l* nach § 159), böot.

*ὀβελός*, delph. *ὀδελός*, att. *διωβελία*, kret. *ὀδολκαί* Schrader I, 126; lat. *obolus* Saalf. 755.
אידרית *īdrith* (*ὕβρις* Gewaltthätigkeit).

Anm. 1. In קלמודסיא (§ 252) *κοιλιόδεσμος* ist *d* zuerst in *β* übergegangen **κοιλιόβεσμος*, hernach ist an Stelle des *β* nach § 157 *m* getreten **κοιλιόμεσμος*, welche Form uns in קלמוסמיא entgegentritt.

B. *b* für *γ*.

§ 178. בלורית *βlūrith* (*galerus* Perücke, ת für *s* nach § 346).
Man vergleiche: böot. *βάνα*, acc. pl. *βανῆκας* = *γύνη* Ahrens Boeot. § 36, *βλεφύρα* = *γεφύρα*,

C. *d* für *γ*.

§ 179. דלסקמא *dlōŝk*[1]*ĕmā* u. גלוסקמא *g*[2]*lōŝk*[1]*ĕmā* (*γλωσσοκομεῖον* Behälter).
Man vergleiche: aeol. *γνόφος pro rudiore δνόφος*, Ahrens, Aeol. § 11.

D. *g* für *δ*.

§ 180. פרנגין *prang*[2]*in* (*πράνδιον* ein Kleid), it. *frangia*, sp. *franja*, ndl. *frangie*, nhd. *franse* Diez, Et. Wb.[2] I, 191.

## VIII. Uebergang der Tenuis *k* in die Tenuis *t* und umgekehrt.

§ 181. רהיטני *rhītni* (*ῥυκάνη* Hobel),[40])
אונטלית (Neubild. aus *ἀγκύλη* Schleife),
טרטקל *tratk*[1]*al* (*craticulum* Reisig),
טרסקל *traŝk*[1]*al* (*κάρταλος* Korb, vgl. § 210),
סרביטין *ŝarβitin* u. סרביקים *ŝarβīk*[1]*im* (*subricula* Schleier).[41])

„Dieser Wandel — *tl* zu *kl* — der durch die das *l* anticipirende laterale Articulation (statt der coronalen) des *t* hervorgerufen wurde, wiederholte sich in einzeldialektischer Zeit, volkslat. *veclus* (it. *vecchio*) aus *vetulus*. Später auch in der Verbindung stl.“ Brugmann I, 281. — Ngr. *σέσκλον* od. *σεῦκλον* = **σεῦστλον*, *σεῦτλον*, *τεῦτλον* Foy § 1 I 3. — Lat. *anclo* = *ἀντλέω* Curt. Grdr. p. 220, Saalf. 69. — „In der vulg. Aussprache werden sehr häufig $t_j$ u. $d_j$ für *k* u. *g* vor vorderen Vokalen gebraucht, oft mit einem Nachschlag von *j* oder *e*. Diese Vulgär-Aussprache wird in der gewöhnlichen Schrift oft durch *ti* ausgedrückt: so schreibt man für *cinquième*, *curé*, *quinze*: *cintième*, *tiurè*, *tienze* . . . So können Wörter wie *piquer* u. *pitié* zusammenfallen.“ P. Passy in Phonet. Stud. I, 30. — Vgl. aram. קלק = טלק bei Dalman p. 74.

## IX. Uebergang des palatalen Zungenlautes *j* in den palatalen Zungenlaut *l* und umgekehrt.

§ 182. Dieser Uebergang geschieht nur im Anlaute.
לוליינוס *luljānoŝ* (*Julianus n. pr.*),
לוסטוס *luŝtoŝ* (*Justus n. pr.*).

Man vergleiche das dorsale italjenische *gl* in *gli*, *voglia*, das spanische *ll* in *batalla*, das portugiesische *lh* in *batalha*, das ungarische *ly* in *ilyen*, *mély*, worüber Balassa S. 51 nachzusehen ist. Ganz auf dem Standpunkte des Jüdischen befindet sich ferner it. *Luglio* = *Juli* (Monatsname) etc., jedoch *Giulio*, *Giulia*, *Giuliano*, *Giuliana*, *Giusto*, *Giustino*, *Giustina*, *Giustiniano* etc. (Personennamen). Im Jüdischen selbst ist לודא = יודא (L. II, 479 b) zu merken. Ngr. dorsales *l* s. bei Foy S. 48 f.

§. 183. Den Abschnitt des spontanen consonantischen Lautwandels beschliessen wir mit einigen Beispielen rein willkührlicher Wandlungen, die wir durchaus nicht systematisch gruppiren können.

1. Zischlaut für *ρ*.

נשתיק = נרתיק (*ναρθήκιον* Behältniss).

Uebergang von *ρ* in *σ̌* (sch) nicht selten im Tsakonischen, z. B. *σ̌ιvακα* = *θρίναξ*. Beispiele und Erklärung dieser Erscheinung s. bei Foy § 10, III, 5. 6.

2. Zischlaut für k.

שורציפא (*κρούπεζα* Schuhe. Herübernahme des *ου* nach § 258, Metathese des *π* u. *ζ* nach § 204, צ nach § 16, C). — Das Wort spottete bisher jeder Erklärung, vgl. L. IV, 613 b, K. VIII, 171 b *scarpus*. A. Brüll in N. Brüll's Jahrb. IV, 47 möchte *spartea* dafür geben. N. Brüll Jahrb. IV, 47 denkt an syr. שרבא. — Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, dass das unverstandene ܠܐܟܣܕܐ bei PSm. 1475 1.) januae vectis, 2.) calceus ferreus — ebenfalls eine starke Corruptel von *κρούπεζα* zu sein scheint, ܠ statt *κ* nach § 181, während ܟܣܕܐ, wie leicht einzusehen, eine absichtliche Vertauschung von *πέζα* mit rein semit. ܟܣܕܐ sein kann. [Auch ܠܐܟܣܕܐ u. ܠܟܣܕܐ PSm. 1427. Vocalisation unsicher. Nicht calceus ferreus, sondern ein *Schuh für Thiere*, der Vorläufer des Hufeisens (Beckmann, Beitr. zur Geschichte der Erfindungen III, 122 ff., besonders 126; *spartea* *σπαρτός*, Schuhe aus Spartium). Die Identification mit *κρούπεζα* ist unbefriedigend. Für januae vectis vgl. *sera*.]

Vierter Abschnitt.

# Com inatorischer Consonantenwandel.

## I. Combinatorischer Consonantenwandel.

§ 184. Alle Arten von Veränderungen, welchen Consonanten unter dem Einflusse von Nachbarlauten unterliegen, nennen wir combinatorischen Consonantenwandel (vgl. Sievers S. 227 u. 234 ff. und oben § 138).

Hieher gehören die Adaequations-, Assimilations- und Dissimilationserscheinungen, die Veränderungen des Wortauslautes, Metathese, Contraction u. s. w.

## II. Adaequation.

§ 185. A. Stimmhafte Consonanten dürfen nur vor stimmhaften, stimmlose nur vor stimmlosen Consonanten stehen.

1. Demzufolge verwandelt sich stimmloses $\sigma = s =$ ס in stimmhaftes *z* = ז

a) vor stimmhaftem ב:

פרוזבוטים neben פרוסבוטים (*πρεσβευτής* Gesandter),
פרוזבול neben פרוסבול (§ 272) (*προβολή* Unterpfand),
לזביז (§§ 212, 272) (*λαβίς* Rand).

b) vor stimmhaftem ד:

*פרוזדא (§ 129) (*praesidia* Besatzung),
פרוזדור (§ 272 b) (*πρόθυρα* Vorhof),
פרוזדוקי *prozdok¹aj* (*Πρόδοκος n. pr.*, Vocativf. § 101),
פרוזדגמא *prozdag²mā* (*πρόσταγμα* Befehl, *d* für *t* vgl. § 186),
aber immer פרוסטגמא *proŝtag²mā*,
פרוזדורה *prozdōrā* (*Πρόδωρος n. pr.*)[42]

Anm. 1. In Betreff der Injection eines S-Lautes in ליזביז, פרוזדקי, פרוזבול, פרוזדור, פרוזדורה etc. s. § 272. Selbst dieser hinzugekommene Laut musste sich dem allgemein gültigen Gesetze der Adaequation anbequemen: so durchgreifend konnte sich dieses geltend machen. S. auch weiter unten.

c) vor stimmhaftem מ:
קוזמין $k^1$*ozmin* (*κόσμιον* Schmucksache, Endung n. § 140),
קוזמיקון $k^1$*ozmik*$^1$*ōn* (*κοσμικόν* weltlich),
קוזמוקרטור $k^1$*ozmok*$^1$*ratōr* (*κοσμοκράτωρ* Weltbeherrscher),
קוזמרין $k^1$*ozmārin* (*κοσμάριον* Geschmeide),
אזמל (§ 215) *īzmal* (*σμίλη* Messer),
קטיזמא $k^1$*ĕtīzmā* (*κτίσμα* Geschöpf),
פרותיזמיאה *prothēzmiāh* (*προθεσμία* Termin),
זמרגד *zmarag*$^2$*d* (*σμάραγδος* Smaragd).

Anm. 2. So noch קלמזמיא, מלוזמא, פיזמא, ferner לוזמיא, בלוזמא in Exc. No. 9; zu אזמל vgl. אזקפא.

Vgl. die inschriftlich bezeugten Schreibungen *ζμικρός, ζμῆγμα, Ζμύρνα, ζμίλιον, ζμῶδιξ* etc. bei Kühner § 57, I, e. — Im Neugriechischen erweicht sich in der Aussprache ohne Ausnahme jedes *σ* vor *β, γ, μ, ν* zu *ζ*, indess schreibt man immer noch *σ*, Foy, § 10, II, 1. Vgl. Ducange Append. p. 76: *ζμῆλαξ, ζμάραγδος* etc. Auch im Armenischen, ZDMG. XLVII, S. 5.

d) vor stimmhaftem נ:
ביזני (§ 101) *βīznaj* (*Bassianus n. pr.*, Synkope § 221).

Anm. 3. Folgerichtig muss jedes *σ* auch vor stimmhaftem ג und ד sich in ז verwandelt haben; wir haben jedoch im Jüdischen keine sicheren Beispiele dafür.

Anm. 4. Aus dem Umstande, dass der Talmud (jBerach 4d) besonders einschärft, das ז in תזכרו (Num. XV, 40). das ס in חסדו (ψ CXVIII, 1) deutlich auszusprechen sei, schliesst Abulwalid mit Recht, dass sonst ז vor כ zu ס, ס vor ד zu ז geworden wäre; s. Bacher, Sprachvergleichung des Abulwalid, Wien 1885, S. 10.

§ 186. 2. Die stimmhaften Liquidae *r* und *l*, wie auch die stimmhaften Nasale *m* und *n* haben in einigen Fällen entweder auf die praecedirende oder succedirende Tenuis stimmmittheilenden Einfluss; u. z.

a) vor und nach *r* und *l* gehen die Tenues *k p t* in die entsprechenden stimmhaften Mediae *g b d*, selten in die entsprechenden Tenues aspiratae *χ φ ϑ* über.

*α*) *k* in *g*:

גולגס (§ 97) *g²ulg²aŝ* (*caliga* Halbstiefel),[43])

גלגס *g²alg²aŝ* (*Καλιγόλας* = *Caligula n. pr.*),

לגטיגא *leg²tig²ā* (*lectica* Sänfte).

Anm. 1. Vgl. noch סיגרון, גרתיקון, אגרטון, אגטרגטא, אגרטיסמא etc.

*β*) *p* in *b*:

אטרבולים (§ 269) *atarβoliŝ* (*Τρίπολις n. pr.*),

ברדלים *βardaliŝ* (*πάρδαλις* Pardel).

*γ*) *t* in *d*:

סרדיוט *ŝradjōt* (*στρατιώτης* Soldat),

קסדור *k¹aŝdōr* (*quaestor* Quaestor),

קרדום (neben קרטים) *k¹ardos* (*χάρτης* Papier).

Anm. 2. קתרוס (*κέδρος* Zeder) und אבטינס (*Εὔϑοινος n. pr.*) sind wider die Regel. In anderen Wörtern mag unser Wohllautsgesetz in der Aussprache wohl zur Geltung gekommen sein, hat aber wegen nachlässiger Transscription nicht immer zum Ausdruck gelangen können.

*δ*) *t* in *ϑ*:

גרתיקון *g²arthik¹ōn* (*κρητικόν* kretische Erde).

*ε*) *k* in *χ*:

חלפסדרה *χalapŝidrā* (*κλεψύδρα* Wasseruhr).

Anm. 3. Folgerichtig muss auch ein Uebergang von *p* in *φ* stattgefunden haben; da jedoch für *p* u. *φ* gleichmässig פ gesetzt wird, so verklingt die lebendige Aussprache ungehört und unbelauscht in den Fesseln der todten starren Buchstaben.

b) vor und nach *n* und *m* gehen die Tenues *k p t* in die entsprechenden stimmhaften Mediae *g b d* über.

*α*) *k* in *g*:

גונדו *g²ondu* (*κόνδυ* Becher), jedoch immer קודו (§ 242),

גנדרופוס (neben קנטרופוס) *g²andrōpoŝ* (*κυνάνϑρωπος* Melancholiker),

נגוסטר *nĕg²uŝtār* (*ὀνυχιστήριον* Scheermesser).

*β*) *p* in *β*:

מנבול (neben מנפול) *monβōl* (*μονοπώλης* Alleinhändler).

*γ*) *t* in *d*:

ארנדקי *adandĕkī* (*αὐϑεντική* Macht, mit zwiefacher Adaequation),

טנדס (§ 97) *tendaŝ* (**tenta* Zelt),

קונדס *k¹ondoŝ* (*κοντός* Stange),

קונדא *k¹ondā* (*κοντός* kurz).

Im Neugrichischen wird *ντ* immer wie *nd* ausgesprochen, Foy § 3, 2. Für's Jüdische ist dieses Wohllautsgesetz gebührend betont worden durch Fleischer III, 309 b, 310 a, 311 b u. IV, 480 b. – Im Arabischen folgt قلقند = קלקנתוס = *χάλκανθος* demselben Gesetze; danach ist Fraenkel S. 154 zu berichtigen. Aehnlich مَنْدِيل = *mantile* = *μαντίλι* gespr. *mandili* bei Fleischer III, 309 b. Dasselbe Gesetz kommt auch in den romanischen Sprachen zur Geltung: vgl. fr. *Avril*, it. *tenda* etc.

§ 187. 3. Vereinzelt verwandeln ausser den Sonorlauten *l m n r* auch andere stimmhafte Consonanten eine folgende Tenuis in die entsprechende Media.

אבדוקוס *aβdok¹oŝ* (*Εὔτοκος* *n. pr.*),

גזוזטרא (§ 227) *g²ězōztrā* (*ἐξώστρα* Gesims), jedoch immer כסוסטרא *k²ěŝōŝtrā*,

אגדיקוס *ag²dik¹oŝ* (*ἔκδικος* Anwalt).

Bekanntlich bleibt die Praeposition *ἐκ* in der Composition vor *δ* und *ϑ* sowie überhaupt vor allen Consonanten unverändert. Uebrigens scheinen die Griechen *ἐκ* vor den weichen Consonanten *δ*, *β*, *γ*, *μ*, *λ* weich ausgesprochen zu haben, da man auf Inschriften vor diesen Consonanten oft die Form *ἐγ* findet; Kühner § 60, a, 1.

Anm. 1. Ein *ἐγδίδωμι* wird besprochen von Brugmann I, 362. — Die jüdische Transscription zeigt eben in diesem Punkte am deutlichsten, wie sehr sie sich einer rein phonetischen Wiedergabe der griechischen Laute befleissigt.

§ 188. 4. Stimmloses *s* verwandelt eine folgende Media oder Tenuis aspirata in die entsprechende stimmlose Tenuis.

a) *b* in *p*, also *p* + *s* = *ψ*.

אפסיקין *opŝīk¹in* (*obsequium* Gefolge), gr. *ὀψίκιον*,

ספסל *ŝapŝal* (*subsellium* Bank).

b) *χ* in k.

אסקריטי *iŝk¹rīti* (*ἐσχαρίτης* auf dem Rost Gebackenes),

אסקולי (neben אסכולי) *iŝk¹olī* (*σχολή* Schule),

אסקולסטיקא (neben אסכולסטיקא) *iŝk¹olaŝtik¹ā* (*σχολαστικός* Lehrer der Beredsamkeit),

מושכן (neben מוסכון) *mošk¹on* (*μόσχος* Moschus).

c) *ϑ* in *t*.

אסטנים (neben אסתנים) *iŝtěnīŝ* (*ἀσϑενής* kraftlos).

Anm. 1. Dieses Gesetz kommt nur in den wenigsten Fällen zur Anwendung und auch dann nicht consequent.

Ngr. wird *σχ* = *σκ*, *σϑ* = *στ*, *σφ* = *σπ* Foy S. 134.

§ 189. B. Ein emphatischer consonantischer Laut vereinigt sich gerne mit einem anderen, ebenfalls emphatisch gesprochenen Consonanten.

Wir reden hier von Emphase in uneigentlichem Sinne, da eine solche in dieser spätern Zeit kaum mehr im lebendigen Klange zur Aeusserung kam; aber ein Bewusstsein wenigstens des emphatischen Charakters der betreffenden Laute, erhalten und genährt durch Lautgesetze der eigenen Sprache, wird auch dem späteren Geschlechte nicht abzusprechen sein.

§ 190. 1. Demnach verbindet sich emphathisches ט mit emphathischen צ in der Gruppe *στ*.

אצטרולוגוס *iztrolog*$^2$*os̑* (*ἀστρόλογος* Astrolog),
אטzלא *iztĕlā* (*στολή* Mantel),
אצטדין *iztadin* (*στάδιον* Stadium).

Anm. 1. Diese Wörter werden auch mit ס geschrieben, die Aussprache wird aber dennoch dieselbe gewesen sein. Vgl. noch אצטבא. קרצטל, קצטרא, קרצטיון, קלצטנירא, מצטרא, מצטיכי, קנצטרא, פיצטלין, אצטבלא, אצטרוביל, כצוצטרא, אצטמא etc.

§ 191. 2. Emphatisches ק verbindet sich mit empha tischem צ.

קצרקיטון (§ 227) *k*$^1$*ĕzark*$^1$*itōn* (*exercitus* Heer),
קצרה *k*$^1$*azrā* (*castra* Lager),
פיקץ *pēk*$^1$*oz* (*πέκος* Wolle).

Anm. 1. Alle diese Wörter werden auch mit ס geschrieben, die Aussprache wird aber dennoch dieselbe gewesen sein.

§ 192. 3. Emphatisches ק verbindet sich mit emphatischem ט.

פניקטא *pĕnik*$^1$*tā* (*πινακοθήκη* Prachtsaal), jedoch immer תיק *thīk*$^1$ (*θήκη* Behältniss),
קפוטקיא (neben קפודקיא) *k*$^1$*aputk*$^1$*ijā* (*Καππαδοκία n. pr.*),
לוקטור *luk*$^1$*tōr* (*legatarius* Legatar).[44]

Anm. 1. Dieses Gesetz kommt selten in Anwendung.

## III. Assimilation.

§ 193. Die Assimilation ist entweder eine blosse *Anähnlichung* der Laute, wie z. B. *λέλεγ-ται* in *λέλεκ-ται* übergeht, indem die tenuis *τ* die Media *γ* gleichfalls in eine Tenuis, nämlich *κ* verwandelt — wir haben diese Art unter

dem besonderen Namen Adaequation bereits behandelt — oder sie ist eine völlige *Angleichung* der Laute, wie z. B. *συνρίπτω* in *συῤῥίπτω* übergeht (Kühner § 59).

Das Streben der Sprache nach Assimilation verschiedener Laute hat im Jüdischen nur eine kleine Anzahl von Erscheinungen hervorgerufen, und auch diese wenigen bewegen sich im Rahmen der Lautgesetze der einheimischen Sprache.

Die Assimilationserscheinungen sind nämlich im Jüdischen auf die beiden Consonanten *m* und *n* beschränkt, welche nach dem bekannten Gesetze der semitischen Sprachen auch in gr. und lat. Lehnwörtern einem folgenden Consonanten recht häufig assimilirt werden.

§ 194. 1. M assimilirt sich einem folgenden Lippenlaut.

אבולא *aβūlā* (*ἔμβολος* Stadtthor), **amβūlā*, **aββūlā*, *aβūlā*; *a* für *ε* nach § 119,

מפיס *meφiŝ* (*Μέμφις n. pr.*) **memφiŝ*, **meφφiŝ*, *meφiŝ*; vgl. bh. מוף u. נוף,

אבטי *aβatī* (*ἐμβατή* Badewanne, *a* für *ε* nach § 119),

סבכא *ŝaβk²ā* (*σαμβύκη* ein Musikinstrument),[45]) lat. *sambuca* Saalf. 983,

קפנדריא *k¹apandarjā* (*compendiaria* sc. *via* kurzer Weg).

Anm. 1. Die von uns angenommenen Mittelstufen lassen sich bei einigen dieser Wörter thatsächlich nachweisen, vgl. § 211 u. Wb.

§ 195. 2. N assimilirt sich:

a) einer folgenden Media:

אדרטא *adratā* (*ἀνδριάς -άντος* Bildsäule, Stammf. nach § 86), kypr. *ἀ[ν]δρια[ν]τ-αν* Brugmann I, 198; **andriantā*, **andrantā* (Attraction nach § 140), **andratā* = syr. ܐܢܕܪܛܐ PSm. 258, *adratā*.

מנגנון *mag²nōn* (*μάγγανον* Maschinerie), ngr. *μάγανον*,

אבלוקרין (neben אמבורקלון) *aβluk¹rin* (*involucra* Decken);

b) einer folgenden Tenuis:

אכסרה *ak²ŝĕrā* (*ἐνσχερῷ* in Bausch u. Bogen, *a* für *ε* nach § 119);

c) einer folgenden Tenuis aspirata:

קתרוס *k¹athroŝ* (*Κανθηρᾶς n. pr.*),

סדסיס *ŝadŝiŝ* (*σύνθεσις* ein Kleid), lat. *synthesis* Saalf 1083. **ŝanthĕŝiŝ* (*υ* wie *a* gesprochen nach § 121), **ŝandĕsiŝ* (Adaequation nach § 186), **ŝaddsiŝ*, *ŝadŝiŝ*.

Beispiele aus dem Palmyrenischen findet man bei Reckendorf Der aram. Theil des palmyr. Zoll- u. Steuertarifs, ZDMG. XLII, 370ff., z. B. אלכסדרס *Ἀλέξανδρος*, סקלטיקא *συγκλητικός*, סדקיא *σύνδικος*, אגתגלוס *Ἀγαθάγγελος*; syr. ܣܕܠܝܢ für ܣܢܕܠܝܢ = *σανδάλιον* etc. etc.

## IV. Dissimilation.

§ 196. Obzwar das Hauptbestreben einer jeden Sprache nach Bequemlichkeit im Sprechen gerichtet ist, so lässt es sich dennoch eine jede angelegen sein, Laute von ähnlicher Articulation nach Thunlichkeit auseinanderzuhalten, wodurch eine wesentliche Erleichterung erzielt wird, da sodann im Flusse der Rede auf genaues Hörbarmachen der ähnlichen Laute nicht mehr geachtet zu werden braucht.

Im Jüdischen haben die Assimilationserscheinungen einen bedeutend minderen Spielraum als die Dissimilationserscheinungen, und es wird sich zeigen, dass durch die Begünstigung der letzteren in der That eine wesentliche Vereinfachung der Sprache herbeigeführt wurde.

Die Dissimilationserscheinungen erstrecken sich sowohl auf einzelne Consonanten, als auch auf ganze Silben.

### A. Dissimilation der Consonanten.

§ 197. Von der Dissimilation werden vorzüglich die flüssigen Consonanten *l*, *m*, *n*, *r* affectirt.

1. Dissimilatorische Verwandlung der Liquidae.

a) Wörter mit zweifachem *r* verwandeln entweder das erste oder das zweite derselben in *l*.

פלהדרין *palhedrin* neben פרהדרין (*πάρεδροι* Beisitzer),
ליטור *lītōr* (*ῥήτωρ* Redner),
פלטורין *paltōrin* (*πραιτώριον* = *praetorium* Palast),
כלקטור *k²alak¹tōr* (*χαρακτήρ* Gepräge).

Vgl. noch זומיסטרון (schon im Griechischen *ζωμόλιστρον* neben *ζωμάρυστρον*), מרקולים, בלדר, חרדלית, מרגלית etc.

b) Wörter mit zwiefachem *n* verwandeln entweder das erste oder das zweite derselben in *l* oder *r*.

אנטולינוס neben אנטונינוס *antolīnoŝ* (*Antoninus n. pr.*),
ארנונא (§ 41) neben אנונא *arnōnā* (*annona* Steuer).

c) Wörter mit zwiefachem *l* verwandeln entweder das erste oder das zweite derselben in *r*.

פרגל *parg²al* (*flagellum* Geissel), gr. *φραγέλλιον*,
פרגל *parg²al* (*περίγρα* Zirkel).

Anm. 1. In letzter Analyse geht diese Erscheinung auf die Freiheit in der Verwandlung der Liquidae zurück (§§ 158—161).

§ 198. Hiebei darf es nicht übersehen werden, dass es nicht wenige Wörter gibt, die ihre zwiefachen homogenen Laute erst im Jüdischen durch die freie Behandlung der Liquidae erhalten haben; z. B.
פלומופילון (§ 159), ברקריאני (§ 82), אורייר neben אולייר (§ 351), בלוריא (§ 105), סטרנריא (§ 159), אסטוננס (§ 160), קנקנתום u. גלגלין (§ 161).

§ 199. 2. Dissimilatorische Verwandlung des *m* in *n*, wenn *m* an einen homorganen Lippenlaut stösst.
אנפקינון *anφak¹inōn* (*ὀμφάκινον* sc. *ἔλαιον* ein Oel), lat. *omphacinum* Saalf. 773, syr. ܐܡܦܩܝܢܘܢ PSm. 242,
אנפוריא *anporijā* (*ἐμπορία* Handelsartikel),
נינפי neben נימפי *ninφi* (*νύμφη* Braut).

Anm. 1. Man sieht, dass die im Wandel begriffenen Wörter theilweise auch ihre ursprüngliche Form bewahrt haben. Manche gleichartige Wörter sind von dem Wandel überhaupt nicht ergriffen worden, z. B. אמפרטור *impartōr* (*imperator* Kaiser) etc. — Vgl. noch אנפיליא neben אמפיליא, כרנבי, סינפון, סנפירינון, סנבטיון, סינבול, אקונבא etc.

Anm. 2. Der Lautwandel im gegenwärtigen Paragraphen, wie die in § 193 vorgetragene Assimilation, ferner die Nasalirung der Vokale vor *m* und *n* in § 238 sind Erscheinungen, die unverkennbar ineinandergreifen und einander erklärlich machen.

Vgl. *ἐνπίρης* = Kaufmann im palmyrenischen Steuertarif Hermes XIX, Z. 7 der Inschrift; arkad. *ἑκοτίνβοια* = *ἑκατόμβοια* Kühner § 24 a) 1; it. *anfibio*, *anfiteatro*, *linfa*, *ninfa*, *sinfonia*; ebenso spanisch; Diez, Gr.³ I, 217.

## B. Dissimilation der Silben.

§ 200. Wenn zwei Binnensilben mit gleichem oder ähnlichem Anlaut aufeinander folgen, so geht oft die eine Silbe verloren. Dem nach dem Erinnerungsbild Reproducirenden und die Lautreihe sprechend Entwickelnden verschwimmen die gleichen Silbenlaute ineinander und so geht er nach der Production des ersten Silbenlauts zur Production der auf der zweiten folgenden Laute über, z. B. *τέτραχμον*

aus *τετρ[άδρ]αχμον*. Solches Hinwegeilen über einen Theil der Laute wird nicht immer chronisch und allgemein üblich, daher oft die volle und die gekürzte Form nebeneinander: *κέντωρ* neben *κεντήτωρ* Stacheler (Brugmann I, 468).

Im Jüdischem beherrscht diese Art von Dissimilation ein weites Gebiet.

1. Wortanfang.

§ 201. פונדיון *pondjōn* (*Dupondius* eine Münze).

Vgl. ngr. *δάσκαλος* = *διδάσκαλος*.

2. Wortmitte.

§ 202. פיס *pîŝ* (*ψῆφος* Steinchen, Exc. 2, 5),
דרביקא *darβīk¹ā* (*Atrebatica n. pr.*),
אסתיר *iŝthīr* (*στατήρ* eine Münze),
דיוטרין *djūtrin* (*διαιτητήριον* Wohnung),
הרהון (§ 83) *harhōn* (*οὐρηρόν* Urin),
מילפן *milpōn* (*μηλοπέπων* Melone).

Anm. 1. Vgl. noch גורגום, סידקי, אפלסמון, גרדיקי, קלגס *Καλιγόλας*, פיף, פימליא, דורמסיא etc.

3. Wortende.

§ 203. פיגם *pīg²om* (*πήγανον* Raute, Endung sogar hebraisirt),
טריקלין *trik¹lin* (*τρικλίνιον* Speisesaal),
דוקרן *dūk¹ran* (*δίκρανον* Spitzpfahl, *u* für *i* § 128),
אוותן *aβthan* (*αὐθέντης* mächtig),
איקון *īk¹ōn* (*εἰκόνιον* Bild),
אצטמא (§ 190) *iztĕmā* (*στόμωμα* Stählen des Eisens).

Anm. 1. Auf dem Gesetze der Dissimilation beruht eine Reihe von Elisionserscheinungen § 244 ff. — Vgl. noch טיגן. פינטיגון, דיגון, אגרומי etc.

Anm. 2. Man sieht, dass diese Art der Verkürzung und Vereinfachung den Lehnwörtern gleichsam ein jüdisches Gepräge gibt.

## V. Metathese.

§ 204. Diejenige Art von Veränderungen, welche wir Metathese nennen, verursacht eine vollkommene Störung der ursprünglichen zeitlichen Folge der einzelnen Sprachlaute.

Für die hiebei auftretenden grossen Abnormitäten ist noch kein bestimmtes Gesetz gefunden. Nur soviel lässt sich

vielleicht sagen, dass die meisten Stellenaustauschungen unter den Sonoren stattfinden, und dass die Häufigkeit der Metathesen bei sonoren Consonanten mit dem Grade ihrer Verwandtschaft mit den Vokalen wächst. Voran stehen also *r*, *l*, dann die Nasale (Sievers § 43, 1 S. 240).

Die Metathese nimmt im Jüdischen nur einen mässigen Raum ein. Der Abgang einer sichtbaren Vokalisation lässt die umgestellten Consonanten in umgekehrter Reihe wohl, aber doch nebeneinander erscheinen.

§ 205. 1. Metathese der Sonorlaute untereinander.

a) *l* und *n*:

נמל (neben לימן) *nāmēl* (*λιμήν* Hafen),

פמלניא *φamlanjā* (*feminalia* Beinkleider),

b) *m* und *n*:

הינומא *hinūmā* (*ὑμέναια* Hochzeitszug),

כנימה *k²nīmā* (*χειμών* stürmisches Wetter),[46]

c) *m* und *r*:

סמריטין *ŝamrītin* (*Σάρμαται* Sarmaten).[47]

§ 206. 2. Metathese der Sonorlaute mit Geräuschlauten. Nur vereinzelt.

קטרג, Verb gebildet von *κατήγορος*.

§ 207. 3. Metathese der beiden Bestandtheile von ξ und ψ.

a) ξ = *k* + *s* = כס, קס per Metathesin = סכ, סק.

פסקינון *piŝk¹inōn* (*πύξινον* Buchsbaum),[48]

גלוסקא *g²luŝk¹ā* (*κόλλιξ* eine Art Brot).

Umgekehrt ist die Gruppe *k* + *s* = ξ so beliebt, dass per Metathesin eine Lautfolge herbeigeführt wird, in der *k* + *s* = ξ nebeneinander zu stehen kommen.

אכסדיא *ak²ŝedijā* (*σχεδία* Floss),

אכסרה (§ 119) *ak²ŝĕrā* (*ἐνσχερῷ* in Bausch und Bogen).

Noch mehr aber wird die Lautfolge *s* + *k* durch Metathese begünstigt. Dieser Lautfolge zu liebe findet mitunter eine völlige Störung der ursprünglichen Folge der einzelnen Laute statt.

אנדיסקי *andiŝk¹i* (*ἐντεύξις* Gesuch),

מסקיד (§ 282) ein Verb, gebildet von *μάστιξ* Peitsche,[49]

אברסקין *aβraŝk¹in* (*braccae*, *braccas acc. pl.*, Hosen).[50]

b) $\psi = p + s =$ פס per Metathesin ספ.
אספלידא *iŝplīdā* (*ψαλίδιον* Gewölbe).

Vgl. *ξίφος* lesb. *σκίφος*; syrak. *ψε*, jon. *σφε* = se etc. Brugmann I, 424. Ahrens, Aeol. § 7.

§ 208. 4. Metathese ganzer Silben.
סופקא *ŝuφk¹ā* (*σκύφος* Pokal),
אפוטרכא *apotark²ā* (*τοπάρχης* Ortsrichter), [51])
שורציפא (§ 183) (*κρούπεζα* Schuhe),
מסימיס *mĕŝīmiŝ* (*semissis* ein halber Ass).

§ 209. 5. Metathese der Vokale.

In diesen Zusammenhang gehören auch einige Wörter, in denen wohl nicht die Consonanten, so doch die Vokale ihre ursprüngliche Stelle mit einander vertauscht zu haben scheinen.
סילון *ŝīlōn* (*σωλήν* Rinne),
סילון *silōn* (*solium* Staatssessel), [52])
לופיז *lūpiz* (*lippus* triefäugig),
חילק *χīlak¹* (*halec* Fischlake),
זונין *zōnin* (*Ζήνων n. pr.*).

§ 210. 6. Hyperthese. Ein seiner ursprünglichen Stelle entrückter consonantischer Laut erhält zuweilen erst in einer dritt- selbst viertnächsten Silbe einen Platz angewiesen, an dem er eine seinem Charakter entsprechende Lautumgebung antrifft.
*טרטיא *tartijā pl.* טרטיאות (*θέατρον* Theater),
פטרוכא *patrōk²ā* (*πρωκτός* Mastdarm),
סורמקי (§ 101) *ŝurmĕk¹aj* (*Σμῖκρος n. pr.*),
אנגרמוס *ang²armoŝ* (*ἀγορανόμος* Marktaufseher),
קנצטרא (§ 190) *k¹anẓtrā* (*κίνστερνα* = *cisterna* Cisterne),
קרצטל (§ 190) *k¹raẓtal* (*κάρταλος* Korb).

Hyperthese im Neugriechischen s. bei Foy S. 81.

## VI. Contraction.

§ 211. Contraction mehrerer Silben ist im Jüdischen nur in wenigen Fällen wahrnehmbar. Einige wenige Contractionserscheinungen wurden herbeigeführt durch die schlaffe Aussprache des labialen lat. *v* und des labialen gr. *π*. (Vgl. § 232).

פמוט *pamōt* (*pavimentum* Gestell), **pauimentum*, **paumentum*, **pamentum*, **pamẹtum*, (nach § 240), **pamẹt* (nach § 217), *pamōt* (Umbildung nach § 326),[53])

קלוקר *k$^1$lūk$^1$ār* (*cervicarium* Polster), **ceruicarium*, **cerucarium* (Synkope nach § 222), **cercarium*, **cercar* (nach § 217), *k$^1$elk$^1$ar* (Dissimilation nach § 197), **k$^1$ulkár* (*u* für *e* nach § 127), *k$^1$luk$^1$ār*,[54])

הדרוקן *hidrōk$^1$on* (*ὑδρώπικον* wassersüchtig), **hidrōpk$^1$on* (nach § 222), **hidrōβk$^1$on* (nach § 153), **hidrōuk$^1$on*, *hidrōk$^1$on*.

## VII. Veränderungen des Wortauslautes.

§ 212. Einige Consonanten zeigen im Wortauslaute eine Neigung zur Erweichung.

1. Auslautendes *s* wird in ז erweicht in folgenden Wörtern:

הילוז *hīloz* (*χηλός* Kiste),
לופיז *lūpiz* (*lippus* triefäugig),
כרוז *k$^2$rōz* (*κρωσσός* Krug),
אוכלז (neben אוכלוס) *ok$^2$loz* (*ὄχλος* Menge),
עטליז (§ 231) *atliz* (*κατάλυσις* Markt),
לזביז (§§ 185, 272) (*λαβίς* Rand).

2. Auslautendes *s* wird auch in *d* erweicht:

כליד *k$^2$alīd* (*calix* Kelch), **k$^2$alīš* (nach § 246), **k$^2$alīz* (wie ob. sub 1) *k$^2$alīd* (nach § 50, 3),

סלפיד *ŝalpīd* (*σάλπιγξ-γος* Trompete), **ŝalpịx* (nach § 241), **ŝalpīš* (nach § 246), **ŝalpīz* (wie oben sub 1), *ŝalpīd* (nach § 50, 3).

3. Selten wird eine auslautende Tenuis in die entsprechende Media erweicht:

מסקיד (§ 207, a) Verb, gebildet von *μάστιξ* Peitsche.

4. Auslautendes emphatisches ק wird nicht gern geduldet, man setzt lieber כ dafür:

פינך *pīnak$^2$* (*πίναξ* Schüssel), nie *פינק, jedoch פנקס,
גונך *g$^2$ōnak$^2$* (*καυνάκη* Pelz), lat. *gaunacum* Saalf. 494,[55])
אורדך *ūrdak$^2$* (*urtica* Nessel, *t* wegen *r* in *d* verwandelt nach § 186),[56])
דוך *dūk$^2$* (*dux* Fürst), nie *דוק.

Anm. 1. Doch auch מושק = *μόσχος* neben מוסכון; מונייק = *μανιάκης* neben מניכא etc. etc.

## VIII. Synekdrome.

§ 213. Der Auslaut gestaltet sich in einigen Fällen nicht nach dem Lautstande des einzelnen Wortes, sondern nach dem eines ganzen Satzes oder wenigstens nach dem eines unmittelbar vorhergehenden oder nachfolgenden Wortes; d. h. nebeneinanderstehende Wörter zeigen die Neigung, in Bezug auf ihren Auslaut in gleicher Weise auszulaufen. Diese Erscheinung nennen wir Synekdrome.

Die Natur der Sache bringt es mit sich, dass diese Erscheinung nicht an einzelnen Wörtern, sondern an zusammenhängenden Stücken exemplificirt werden kann; da wir jedoch hier nur einzelne Vokabeln vorführen können, so wollen wir diese Erscheinung hier bloss als Gesetz fixirt haben, das sich mit einigen wenigen Beispielen abfinden lassen muss; wir werden es jedoch nicht unterlassen, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit auf dasselbe hinzuweisen.

a) Folgende Gruppen von gr. Wörtern lauten synekdromisch aus:

אסטריא *iŝtadjā* (*στάδιον* Stadium), wegen<br>
בימה *βīmā* (*βῆμα* Anhöhe), Exc. 10, 1.

בוקיון *βuk*$^{1}$*jōn* (*Bucco* Hanswurst),<br>
מופיון *mupjōn* (*Pappus* Hanswurst),<br>
מוקיון *muk*$^{1}$*jōn* (*Maccus* Hanswurst),<br>
מוליון *muljōn* (*morio -onis* Hanswurst),<br>
סגלריון *ŝg*$^{2}$*alrijōn* (*scurra* Hanswurst),<br>
סגלריון *ŝĕg*$^{2}$*alrijōn* (*sigillaria* Bilderfest),<br>
לוליון *luljōn* (*νάννος* Zwerg), Exc. No. 10.

ינים *janīŝ* (*'Ιαννῆς n. pr.*), immer zusammen mit<br>
ימברים *jamβrīŝ* (*'Ιαμβρῆς n. pr.*), welches eigentl. ממרא lautet.

Anm. 1. Hie und da erstreckt sich die Anähnlichung auch auf Binnensilben: so z. B. יבולני וברקורני = *Joviani* u. *Herculani*; ferner פלמנטר u. סימנטרין; אספרון u. מייךן.

b) Griechische Wörter richten sich in ihrer Endung auch nach einem daneben stehenden semitischen Worte:

קוקרי *k*$^{1}$*uk*$^{1}$*rī* (*κούκουρον* Pfahl), wegen<br>
לחי = Pfahl.

מגיסטרני (Plural von *μεγιστᾶνες* Herr), wegen<br>
רברבני = Herren, Grossen.[57])

Fünfter Abschnitt.

# Lautverminderungen.

## I. Silbenschwund im Auslaute (Apokope).

§ 214. Apokope erleiden besonders die Casusendungen jeglicher Art. Wörter mit vocalischen Casusendungen werfen bloss den Endvokal ab; solche mit consonantischen Casusendungen werden jedoch auch weiter verkürzt, da der Verlust des Endconsonanten nothwendig auch den Verlust seines nunmehr blossdastehenden Vokals nach sich ziehen muss.

Im Neugriechischen werfen die Neutra auf *-ον* zweiter Deklination das *ν* finale ab; die auf *-ιον* hingegen apocopiren die ganze letzte Silbe; demnach: *δένδρο* = *δένδρον*; *ψήχικον* = *ψύχικον* = *eleomosyne*; *μάτι* = *ὀμμάτιον*. Im Jüdischen wäre z. B. *δένδρο* (ausser in der Dativform § 96) nur als aram. St. emphat., etwa *דנדרא denkbar; im hebr. Idiom müsste das Wort, soferne es die Endung abstreift, *דנדר lauten, also mit *-ον* verkürzt. Angenommen jedoch, das Wort *λίτρα* verlöre die Casusendung, so würde eine Form *ליטר entstehen, wobei nur der eine Endvokal in Verlust gerathen ist. In einem Worte wie איסר = *ἀσσάριον* entsteht nun folgender Process: das n finale abgestreift, lautet das Wort *ἀσσάριο[ν]*, aram. als *איסריא denkbar; im hebr. Stile muss noch *o* abgeworfen werden, wonach *ἀσσάρι[ον]* entsteht; nun hätte eine Form wie etwa *איסרי entschieden pluralisches Aussehen, was durch eine abermalige Verkürzung verhindert wird: איסר = *ἀσσάρ[ιον]*; das Wort hat also ganze zwei Silben eingebüsst.

§ 215. A. Nomina der ersten und dritten Deklination auf *α a η*.

מר (§ 41, A. 1) *mar* (*marra* Grabscheit),

קיל (§ 65) *k'īl* (*κέλλα* = *cella* Zelle),

פיסקין *piŝk'īn* (*piscina* Fischteich),

פרן *φaron* (*φερνή* Morgengabe, Umbild. nach § 326),
אסיל *āŝīl* (*ἄσιλλα* Tragholz),
איזמל (§ 185) *izmēl* (*σμιλή* Messer),
אספרין *iŝφĕrēn* (*σφυραίνα* Hammerfisch).

Anm. 1. In דו *dū* neben דיו *djō* (§ 111) = *δύο* ist *o* apocopirt. — Vgl. noch לפסן, דקל, כרום, זון, פרגל *περίγρα*, לגין, אונקי neben אונקיא, אוסי, פטל, אסטל etc.

§ 216. B. Nomina der zweiten Deklination auf *-ος -us -ιος -ius*.

דומין *dōmin* (*dominus* Herr),
אלכסנדר *alek²ŝandar* (*Ἀλέξανδρος n. pr.*),
אנטיוך *antjok²* (*Ἀντίοχος n. pr.*),
בול *βōl* (*βῶλος* Klumpen),
זוג *zūg²* (*ζυγόν* Paar),
זום *zōm* (*ζωμός* Brühe),
*קפיל *k²ĕpīl*, aram. קפילא (*κάπηλος* Weinschenk),
*מיס *mīŝ*, aram. מיסא (*missus* Speise),
גולייר *g²uljār* (*galearius* Knappe, *u* für *a* nach § 125),
סטטיונר *ŝtatjōnār* (*stationarius* Wachposten).

§ 217. C. Nomina der zweiten Deklination auf *-ον -um, -ιον -ειον -ium*.

טרטימר *tartīmar* (*τριτημόριον* Drittel),
איסר (§ 341) *iŝār* (*ἀσσάριον* Ass),
סודר *ŝūdār* (*sudarium* Schweisstuch),
אנטל *antal* (*ἄντλιον* Schöpfeimer),
קינוף (§ 132) *kīnōp* (*κωνωπεῖον* Himmelbett),
*פיטק *pītak²*, aram. פיטקא (*πιττάκιον* Zettel),
מלתרה *malthĕrā* (*μέλαθρον* Querbalken),
גלוסקום *g²lōŝkōm* (*γλωσσόκομον* Futteral).

§ 218. D. Nomina der ersten Deklination auf *-ης -ας*.

גונך (§ 212, 4) *g²ōnak²* (*καυνάκης* Mantel),
סטון *ŝitōn* (*σιτώνης* Getreidekäufer).

Anm. 1. Hieher gehört auch טרסקל *traŝk'al* (*τρισκελής* ein dreifüssiger Tisch) aus der dritten Deklination.

§ 219. E. Nomina der dritten Deklination auf *-ις -ας -υς*.

סמס *ŝĕmōŝ* (*ζημίωσις* Schaden, Attraction nach § 141),

קנקל *k¹ank¹al* (*κιγκλίς -ίδος* Gitter),
*כבל *k²ōk²al*, aram. כבלא (*κυκλάς -άδος* ein Kleid),
*סבור *soβōr* (*σύβαρις* Schwelger),
*ארנק *arnak¹*, aram. ארנקא (*ἀρνακίς -ίδος* Beutel).

§ 220. F. Einige Nomina erleiden eine ausserordentlich starke Apokope.

סמידא *šmīdā* (*σεμίδαλις* feines Mehl), syr. ܣܡܝܕܐ, arab. سميذ Fraenkel S. 32,
אפנטי *apanti* (*απάντησις* Entgegenkommen), syr. ܐܦܢܛܐ PSm. 347,
סונבא *šunβā* (*σύμβασις* Zufall, *n* für *m* nach § 199),
קטבא *k¹atβā* (*κατάβασις* Hinabsteigen).[58])

S. *ἀνάβα* für *ἀνάβασις* bei Ducange Gr. I, 64; *κατάβα* für *κατάβασις* bei Cst. Pphg. De caerim. 495, 8, woselbst Reiske II p. 574 Bonn bemerkt: *κατάβα, truncata vox pro καταβάσιον vel καταβάσιμον.* Gewiss falsch: *κατάβα* ist von *κατάβασις* apocopirt.

Anm. 1. Vereinzelt steht כן *k²an* (*κανών* Wagebalken).

Anm. 2. Interessant ist טרוקסי *trōk²ši* (*τρόξιμα* Gemüsegarten), s. Sachs II, 184; vgl. *δῶ* = *δῶμα* Ahrens I § 12. Ueber אסטמא = *στόμωμα* s. § 203.

## II. Silbenschwund im Inlaute (Synkope).

§ 221. Ein inlautender Vokal kann hinsichtlich seiner Betonung betont oder tonlos sein. Bekanntlich ist die Synkope tonloser Vokale auf die roman. Sprachbildung von ungemeinem Einflusse gewesen, da die verschiedensten, oft schwer verträglichen Consonanten daraus hervorgingen, zu deren Besänftigung wieder neue Mittel gefunden werden mussten (Diez, Gr.³ I, 197).

Das dem Griechischen und Lateinischen entlehnende jüdische Idiom räumt zwar dem Accente eine derart tief einschneidende Bedeutung nicht ein; aber Beibehaltung, Wegfall, Verschiebung und Modificirung des Accentes spielt auch hier eine wesentlich umgestaltende Rolle. Das Jüdische ist diesbezüglich auf dem Standpunkte des Lateinischen in den von diesem dem Griechischen entlehnten Wörtern geblieben. *Der Hochton des griech. Wortes rückte auf die Stammsilbe oder auf die anlautende Silbe zurück, die Vokale der tieftonigen Silbe wurden dadurch stumm und fielen aus* und so schrumpften

vier- oder fünfsilbige Namen zu ein-, zweisilbigen Wörtern zusammen (s. Corssen II², 819).

Aehnlicher Vorgang im Deutschen: *Colonia Agrippina* = Cöln, *Borbetomagus* = Worms, *praepositus* = Probst, *vocatus* = Vogt; Corssen a. a. O.

Lat. *pálma* = *παλάμη*, *cupréssus* = *κυπάρισσος*; Corssen a. a. O.

Im Romanischen ziehen sich mehrsilbige Wörter oft auf die einzige Tonsilbe zurück: *dominus* = *pr. dons, hominem* = *pr. hom*; Diez a. a. O.

Die Synkope beherrscht im Jüdischen ein weites Gebiet und erhalten die von ihr afficirten Wörter erst dadurch recht jüdisches Gepräge. Eine Aufzählung sämmtlicher hiehergehörigen Vocabeln würde nur ermüdend und doch nicht lehrreich sein; wir beschränken uns daher, bloss eine gedrängte Uebersicht zu geben.

§ 222. 1. Jeder tieftonige Vokal, der die vorletzte Silbe eines Wortes bildet, verschwindet im Jüdischen.

a) Der Vokal *α*, *a*.
סובני *ŝuβni* (*σάβανον* feines Tuch, *u* für *α* nach § 125),
פלגוס *palg²oŝ* (*πέλαγος* Meer),
מוכני *muk'nī* (*μηχανή* Maschine, *u* für *η* nach § 126),
פילקי *φilk¹ī* (*φυλακή* Wache),
קנבוס *k¹anβoŝ* (*κάνναβις* (Hanf).

b) Der Vokal *ε*, *e*.
פולמוס *polmoŝ* (*πόλεμος* Krieg).

c) Der Vokal *ι*, *i*.
בולמוס *βulmoŝ* (*βούλιμος* Heisshunger), jedoch syr. ܒܘܠܝܡܘܣ PSm. 468,
סימטא *ŝimtā* (*semita* Pfad),
אסלא *aŝlā* (*ἄσιλλα* (Tragholz).

d) Der Vokal, *ου*, *u*.
טבלא *taβlā* (*tabula* Tafel),
פרוקלוס *prok¹loŝ* (*Πρόκλος* = *Proculus n. pr.*),
בורלא *βurlā* (*βήρυλλος* Beryll, *u* für *η* nach § 126).

e) Der Vokal *αυ*, *au*.
פיטרון *pētrōn* (*πέταυρον* Gerüste der Seiltänzer).[59]

Vgl. fr. *oracle* = *oraculum*, *table* = *tabula*, *fable* = *fabula*, *durable* = *durabilis* etc. Brachet Dictionn. étymol. p. LXXX.

§ 223. 2. Der Hochton einiger Wörter rückt auf die anlautende Silbe vor und der des Tons entblösste Vokal fällt aus.

a) Der Vokal *α, a.*

נקנור *nik$^1$nōr* (*Νικάνωρ n. pr.*),
טריטני *tritni* (*τρυτάνη* Wage), lat. *trūtina* Corssen II², 256,
רהיטני (§ 181) *rhītni* (*ῥυκάνη* Hobel), lat. *rūncina* Saalf. 978,
פדגוג *padg$^2$og$^2$* (*παιδάγωγος* Paedagog).

b) Der Vokal *u, ου, υ.*

בורטיא *βurtjā* (*verūtum* Spiess), vulgärgr. *βηρούττα,*
זפרון *zaφrōn* (*Ζεφύριον n. pr.*),
פונקלין *punk$^1$lin* (*πανούκλιον* = *panniculi* Faden).

c) Der Vokal *ω, ō.*

הורדוס *hurdoŝ* (*Ἡρώδης n. pr.*), jedoch syr. ܗܪܘܕܣ.

d) Der Vokal *ι, i.*

פרגל *parg$^2$al* (*περίγρα* Zirkel),
פרזומא *parzōmā* (*περίζωμα* Schurzfell), lat. *perizoma* Saalf. 852, arab. فرزوم Fraenkel 257.

Anm. 1. Das J in den Zusammensetzungen mit *περί-* hat sich im Jüdischen kein einziges Mal erhalten, man sprach immer nur *par* dafür. So sprach das niedere Volk in Rom *perstromata* statt *περιστρώματα*; vgl. Löwe Prodr. 347 u Saalf. 851. Vgl. auch oben § 123.

§ 224. 3. Tieftonige Vokale fallen an jeder beliebigen Stelle eines Wortes aus.

סבקין *saβk$^1$in* (*sebacei* Talglichter),
סברוני *saβrūni* (von *Severus n. pr.*),
דיקלוגוס *diklog$^2$oŝ* (*δικολόγος* Anwalt).

§ 225. 4. Wörter, die durch einen prothetischen Vokalzusatz (§ 261) ihren Lautstand bereits vermehrt haben, können durch Synkope ihres Gewinnes wieder verlustig gehen.

אזמל *izmal* (*σμιλή* Messer),
אלמן *ilmēn* (*λιμήν* Hafen),
אלפס *ilpaŝ* (*λοπάς* Geschirr),
אסטלא *iŝtlā* (*στολή* Mantel),
אסטמא *iŝtmā* (*στέμμα* Kranz),
אסטלי *istli* (*στήλη* Säule),
אפרדוכסוס *apardok$^2$ŝoŝ* (*παράδοξος* auffallend),
*אסטמא *iŝtmā* (*στόμα* Mund).

## III. Silbenschwund im Anlaute (Aphaerese).

A. Vokale.

§ 226. 1. Abgefallenes A.

גוזמא *g²uzmā* (ἄγασμα Bewunderung), [60])
מפרים *maφrēŝ* (Ἀμφάρης *n. pr.*), [61])
פוליא *pulijā* (*Apulia n. pr.*; s. jedoch Wb.),
ליכסא *lēk²ŝā* neben אלכסא (Ἄλεξα *n. pr.*, vgl. ליזר, ליעזר im Jeruschalmi = אליעזר),
לברכים *laβark²iŝ* (Ἀλαβάρχης Alabarch),
חוורנס (*וורנס) *βaχarnoŝ* (ἀχάρνας Hering).

Vgl. noch גפא, נקליט, פסינתטון, מקטורן, פנטי, כליסין etc.

§ 227. 2. Abgefallenes *E*.

פלמיטוס *palmītoŝ* (ἐπιμελητής Verwahrer, Metathese nach § 210),
פיף *φīφ* (ἐφυφή Einschlag; Endung § 215),
פיסטליא* *piŝtlījā*, pl. פיסטליות (ἐπιστύλια Balken),
גזוזטרא (§ 187) *g²ēzōztrā* (ἐξώστρα Gesims),
כסוריא *k²sorijā* (ἐξορία Verbannung).

So nach קסרקיטון, פיפני, פורס, פיטרופין, פישפשה, גורסינה, מפרס etc.

§ 228. 3. Abgefallenes *αι, ι*.

גיפטית, Adjectiv gebildet aus *Αἴγυπτος* (§ 332) = aegyptisch, ngr. *Γύφτος*; vgl. engl. gipsy = égyptien = Zigeuner,
ניין, Verb entsprechend dem gr. *αἰνεῖν* loben (§ 283), [62])
פיקוס *pīk¹oŝ* (Ἱππικός *n. pr.*),
סטיס *ŝatiŝ* (ἰσάτις eine Färbepflanze).

§ 229. 4. Abgefallenes *o*.

מגורסי von ὁμήγυρις Versammlung,
פפולסמון *populŝamōn* (ὀποβάλσαμον ein Balsam),
פוריא (§ 252) *pōrjā* (ὀπώρα Früchte), ngr. *πωρικό* von ὀπωρικόν = Obst,
פסנטור* *pŝantōr* (ὀψωνάτωρ Besorger der Küche),
נגוסטר *nĕg²uŝtār* (ὀνυχιστήριον Messer).

§ 230. 5. Abgefallenes *υ, ευ*.

פטייה *pĕtijā* (ὑπατεία Consulat),
פיטקי *pitk¹i* (ὑπατικός Consul),

פריטין *prētin*, *pl.* (*ὑπηρέτης* Diener),
גנוס *g²enoŝ* (*εὐγενής* edel), ngr. *βγενικός* = **εὐγενικός* Foy S. 119).[63])

B. Consonanten.

§ 231. a) Abgefallenes *P*.

טיסני *tiŝni* (*πτισάνη* Gerstengrütze),[64])
תלמי (§ 75) *thalmaj* (*Πτολομαῖος n. pr.*), it. *Tolomèo*.

Anm. 1. In diesen Wörtern ist P wegen Erleichterung der Aussprache abgefallen.

b) Abgefallenes *L*.

בורני *βurni* (*Λιβύρνη* ein Schiff),
ברנקיא *βarnĕk¹ajā* (**Λιβυρνική* liburnische Mäntel, Pl.),
לברנטי *liβarnĕti* u. ברנטי *βarnĕti* (**liburnata* Sänfte),
פסין, *pl.* von *λοιπάς* Steuerreste.

c) Abgefallenes *N*.

דרולומוסיא (§ 354) *drolumusijā* (*ἀνδρολυμασία* Hinraffung der Menschen), vgl. § 226,
ארביקה *arβik¹ā* (*Nervica* sc. *saga* ein Kleid).

d) Abgefallenes *S*.

קורדקין neben סקורדקין (*scordisci* Lederschuhe).

e) Abgefallenes *K*.

אטליס *atliŝ* (*κατάλυσις* Markt),
*אופסא *pl.* אופסין *upŝā* (*κάψα* Büchse).

Anm. 1. In בורני, ברנקיא, פסין, דרולומוסיא erstreckt sich die Aphaerese auf die ganze erste Silbe, vgl. auch מסו *τάμισος*; in לופרין *ἔμποροι*, לוקטמין = אנקטמון ist auch noch der Lautwandel der Liquidae zu bemerken. In אולר *ξυλάριον* vereint sich *d*) mit *e*). Vgl. noch ארבל *cribellum*.

## IV. Consonanten in reductione.

§ 232. Die Reduction trifft am häufigsten *sonore* Consonanten vor anderen sonoren Lauten. Man bezeichnet sie durch untergesetztes ̥, z. B. *i̥a*, *u̥a*, *l̥a*, *r̥a*, *m̥a*, *n̥a*. Sie entsteht dadurch, dass der Stimmton erst in dem Momente einsetzt, wo der Uebergang zum folgenden Laut bereits beginnt, also bei *i̥a*, *l̥a* z. B. erst dann, wenn sich die Zunge aus der specifischen *i*- oder *l*-Stellung zu entfernen beginnt. Es entstehen dann also nicht volle *i*, *l* etc., sondern nur die Gleitlaute der Uebergangsbewegung von *i*, *l* zum folgenden Vokal,

die man bei dauernder Aussprache von *i*, *l* überhörte, die aber jetzt, wo sie isolirt dem Vokale vorausgehen, deutlich vernommen werden und den Eindruck eines dem Anfang der Uebergangslaute entsprechenden Lautes, also hier *i̧*, *l̦* hervorrufen (Sievers § 24, 2 S. 172).

A. *V* in reductione.

§ 233. 1. *V* vor folgendem Sonorlaute (Vokal) wird von der Reduction betroffen. Die solchergestalt reducirten Wörter ermöglichen eine starke Contraction (§ 211).

2. Auf Reduction beruht auch das Verschwinden eines anlautenden *V* vor folgendem Vokal in einigen Wörtern, die das Jüdische zumeist durch Vermittelung des Griechischen aus dem Lateinischen überkommen hat.
אירוס *īroŝ* (*virus* Gift), gr. *ἰός* = *Ϝιός*,
אספסיאנוס *aŝpaŝjānoŝ* (*Οὐεσπασιανός* = *Vespasianus n. pr.*),
אנטוקטא *antuk¹tā* (*vindicta* Freilassung eines Sclaven),[65]
אנדוכתרי *anduk²thĕrī* (**vindicatoria* Freilassung),[65]
הנדריקטיאניס *handrik¹tijaniŝ* (*vindicationis* Freilassung).[65]

B. *L* in reductione.

§ 234. Der Sonorlaut *L* wird leicht reducirt.
פיראגין *φurāg²ōn* (*φραγέλλιον* Geissel, Injection eines Vokals in die anlautende Consonantengruppe nach § 257),[66]
בני u. באני *βānī*, neben בלני *βalnī* (*βαλανεῖον* Bad), lat. *balneum* statt **balaneum* = *balineum* Corssen II², 256, it. *bagno*, sp. *baño*, pr. *banh*, fr. *bain* Diez Et. Wb.² I, 45. **βalaneum*, **βalneum* (Synkope nach § 222), **βanneum*, **βaneum*, *βānī* (Endung abgeworfen nach § 217).

C. *R* in reductione.

§ 235. Der Sonorlaut *R* wird überaus häufig reducirt.
אסטכיון *iŝtak²jōn* (*στιχάριον* Leibrock),
זוסטא *zuŝtā* (*σήστρον* Sieb),
אנטיכי *antīki* (*ἀνθράκιον* Kohlenpfanne),
*פיפורא *pīpūrā* (*purpura* Purpur),
אפיקולום *apik¹ulum* (*ferculum* Tisch, Agg. אפיקולים = אפיקורין),
מגיסתא *mĕg²iŝthā* (*magistratus* Behörde).

D. *M* in reductione.

§ 236. *M* in reductione nur im Auslaute.
*גלוסקא *g²lōšk¹ā pl.* גלוסקאות ((*γλωσσοκομεῖον* Kiste),
אשלג (§ 60) *ušlag²* (*στάλαγμα* Vitriol).[67])

E. *N* in reductione.

§ 237. *N* in reductione gleichfalls mehr im Auslaute.
ארדפוי *ardĕφuj* (*ῥοδοδάφνη* Lorbeerbaum, *η* distrahirt § 134),
הרדוף *harduφ* (*ῥοδοδάφνη* Lorbeerbaum, *u* für *α* § 125),
ארטלאי *artĕlaj* (*ardeliones* Trabanten).[68])

## V. Nasalvokale.

§ 238. Die Reduction des Sonorlautes *N* hat manchmal die Nasalirung gewisser Vokale entweder zum Ausgangspunkte oder zur Folge.

Der specifische Nasalklang wird dem Stimmton dadurch mitgetheilt, dass zu einem mehr oder weniger grossen Theile der Mundhöhle die Nasenhöhle als Resonanzraum hinzutritt (Sievers § 13 S. 113).

Indem nun bei Reducirung des dentalen Nasals *N* sein specifischer Klang verloren geht und nur seine Resonanz übrig bleibt, so muss sich einem vorhergehenden Vokal diese Resonanz mittheilen und der Vokal wird zum Nasalvokal umgestaltet.

Jede Vokalnuance kann mit dem Nasenton gebildet werden (Sievers § 11 S. 100). Im Rabbinischen ist die Nasalirung wahrzunehmen an den Vokalen *a, e, i, o, u,* welche wir nach Sievers' Vorgange *ą ę į ǫ ų* bezeichnen.

§ 239. 1. Nasalirtes *ą*.

כרוב *k²rųβ* (*κράμβη* Kohl, Uebergangsstufe bildet כרנבי § 199). Lat. *crambe* Saalf. 352, syr. ܟܪܘܒܐ, arab. كرنب J. Löw Pflanzennamen S. 213.

אידרון *įdrōn* (*Ἄνδρος n. pr.*).
אניקי *anįki* neben אנקי (*ἀνάγκη* Noth).

Anm. 1. In den letzteren zwei Beispielen hat sich zunächst eine Verwandlung des *a* in *i* zugetragen (§ 131), wonach *i* nasalirt wurde. Es gehören also diese zwei Beispiele ebensogut zu *i* § 241, als zu *a*.

Die nasalirte Aussprache des *a* in einigen Wörtern erhält auch sichtbaren Ausdruck durch Setzung eines נ.

אנדרינוס neben אדריינוס *andarjānoŝ* (*Hadrianus n. pr.*),

אנקלוס *ank¹ĕloŝ* (*Ἀκύλας n. pr.*), = עקילס § 23, auch אונקלוס *u* für *a* nach § 125, Endung nach § 339,

אנקיינוס (neben אוקיינוס) *ank¹jānoŝ* (*Ὠκεανός* Ocean),

אנגרונימוס (neben אגרונימוס) *ang²ronīmoŝ* (*ἀγορανόμος* Marktaufseher).

§ 240. 2. Nasalirtes *ę*.

קיטרון *k¹ętrōn* (*κεντουρίων* = *centurio* Centurio, vgl. § 91, b),

פמוט (§ 211) *pamǫt* (*pavimentum* Gestell).

Vgl. *mesibus* = *mensibus*, *cesor* = *censor* bei Brugmann I, 177: „es ergibt sich, dass man langen nasalirten Vokal, viell. mit nachklingendem reducirten consonantischen Element sprach."

§ 241. 3. Nasalirtes *į*.

אמיתא *amįthā* (*μίνθα* Minze), auch מינתא *mintha*,

סלגיתא *ŝalg²įthā* (*σιλιγνίτης* sc. *ἄρτος* Brot vom feinstem Mehl), **ŝalg²inthā* (*i* vorgeschoben nach § 259, Endung nach § 346), *ŝalg²įthā*,[69])

סרפינס *ŝarpįg²oŝ* (*σάλπιγξ -γος* Trompete),

אמיטון *amįtōn* (*ἀμίαντος* Asbest).[70])

§ 242. 4. Nasalirtes *ǫ*.

קוסטנטינא *k¹ǫŝtantīnā* (*Κονσταντινόπολις n. pr.*, in Betreff der Apokope ist § 220 zu vergleichen),

*קופרומיסין *k¹ǫpromīŝin* neben קומפרומיסין, Uebergangsstufe *קונפרומיסין nach § 199 (*compromissa* Verabredung),

ספוג *ŝpǫg²* (*σπόγγος* Schwamm), syr. ܐܣܦܘܓܐ PSm. 311,

קופנדריא *k¹ǫpandarjā* (*compendiaria* sc. *via* kurzer Weg), jedoch קפנדריא *k¹apandarjā* (§ 194),

קודו (§§ 93, 186) *k¹ǫdū* (*κόνδυ -νος* Pokal), lat. *condu* Saalf. 337.

Vgl. *cosol* = *consul* etc. Brugmann I, 177.

§ 243. 5. Nasalirtes *ų*.

סיפוניא (Dan. III, 10) *ŝįφōnjā* neben סומפוניה Dan. III, 5, 15 *ŝumφōnjā*, Uebergangsstufe *סונפוניה, (*συμφωνία* Schalmei),[71])

ניפי *nīφi* neben נימפי *nimφi* u. נינפי *ninφi* (§ 199) (*νύμφη* Braut), ngr. *νύφη*,

ניפיון *nīφijōn* (**νυμφαῖον* Quelle).

Anm. 1. Man halte diesen Abschnitt zu dem Abschnitte über Assimilation §§ 193—195 und Dissimilation §§ 196—199 u. merke das Ineinanderspielen der sprachlichen Erscheinungen; vgl. auch § 199 A. 2.

Anm. 2. Viel hieher Gehöriges hat Levy, Palm. Inschr. S. 35: „Die Schreibart סקליטיקא, neben סנקליטיקא, welche auf die Formen *συγκλητικός* u. *συνκλητικός* zurückzuführen sind". . . — Wir finden auch קטרי „*Centuria*" auf einer nordafrik. palm. Insch. (ZDMG. XII, 214 u. bei Levy aaO. Nr. XIX p. 45). Levy das. p. 40 אגתנלס *Ἀγαθάγγελος*; s. das. die Anmerkung.

## VI. Elision.

§ 244. 1. Nach dem Gesetze der Dissimilation (§ 196) werden Consonanten aus einem Complexe, in dem sie doppelt vertreten sind, ausgewiesen.

סרטיא (§ 340) *ŝratjā* (*strata* Strasse),

סרדיוט (§ 186) *ŝradjōt* (*στρατιώτης* Soldat),

אסרטיא *iŝratjā* (*στρατιά* Heer),

אנטיפרס *antiproŝ* (*Ἀντιπατρίς n. pr.*),

אפתרון *aφthĕrōn* (*φθαρτόν* verderbt),

סוסרטא *ŝōŝartā* (*Σώστρατος n. pr.*),

ארכיאטוס *ark²iātoŝ* (*ἀρχίατρος* Heilkundiger).

Auch wenn die beiden Consonanten nicht völlig gleich sind: אנטרוס *antroŝ* (*Antaradus n. pr.*).[72])

§ 245. 2. Ueberaus häufig wird *t* elidirt in der Gruppe *στ*.

פנקריסין *pank¹rēŝin* (*πάγχρηστα* Backwerk),

קצרה *k¹azrā* (*castra* Lager),

גצרה *g²azrā* (*γάστρα* Blumentopf),

כצוצרא *k²ĕzōzrā* (*ἐξώστρα* Gesims),

פלצור *palzōr* (*plaustrum* Packwagen).[73])

פיסיס *pīŝiŝ* (*πίστις* Vertrauen),

שלמין (§§ 60, 355) *šalmin* (*σταλάγμιον* Ohrgehänge),

אשלג (§ 236) *ašlag²* (*στάλαγμα* Vitriol),

אסקריא *iŝk¹arjā* (*ἱστοκεραία* Segelstange).

Ferner ist *t* elidirt in

שגריר *šag²rīr* (*secretarius* Geheimschreiber); viell. σκρινιάριος (Wb.).

§ 246. 3. Ueberaus häufig wird auch *k* als Bestandtheil von ξ ausgestossen.

לימצא *līmzā* (λείμαξ Schnecke),

כרוז *k²ĕruz* (κήρυξ Herold, Auslaut n. § 212),

חולסית (§ 21) *χulŝith* (κάχληξ Uferrand, anlautendes κ abgeworfen nach § 231, zwischen χλ ein Vokal eingeschoben nach § 259, Endung nach § 346, L. II, 61 b),

חטיטוס *χatētuŝ* (καταῖτυξ Sturmhaube),

אוזיא *uzjā* (ἑξᾶς -ᾶντος ein Gewicht),

חצינא *χazīnā* (ἀξίνη Beil).[74])

Anm 1. Die Setzung eines צ in einigen dieser Wörter, wie in קצרה, גצרה, פלצור, לימצא, חצינא etc. scheint nicht blosser Zufall zu sein; viell. suchte man die Elision durch den emphatischen Laut des צ zu compensiren. Umgekehrt setzen die Griechen für hebr. צ oft στ: מצרים heisst bei Joseph. Antt. I, 6, 2 u. sonst Μέστρη, Μεστραῖοι, בוצרה heisst gr. Βόστρα, lat. *Bostra* etc.

Der *K*-Laut in *x* ist schon im römischen Volksmunde ausgefallen, wie Corssen nachgewiesen. Im Italienischen ist dies durchgängig der Fall: *esame, Sisto, Alessandro, busso* (*buxus*), Diez, Gr.³ I, 260.

Ferner ist *k* elidirt in

סילי *ŝīli* (σκίλλη Krebs),

כריסית *k²rīŝith* (κώρυκος Sack).[75])

Anm. 2. Hieher gehört, wenn Lw., auch סייף = ξίφος Schwert mit Aphaerese (§ 231) des *k* in ξ. Aehnlich auch סיפנא *ŝīφōnā*, syr. ܣܝܦܘܢܐ = *gladiolus*, eine Pflanze; s. J. Löw, Pflanzenn. S. 272.

§. 247. 4. *S* wird selten ausgestossen und nur vor *t*.

סקיפטי *ŝk¹ēpti* neben סקיפסטי *ŝk¹ēpaŝti* (σκεπαστής Sänfte).

§ 248. 5. Sehr selten wird *P* ausgestossen und nur vor *t*, in welcher Stellung der *P*-Laut eher assimilirt als elidirt zu sein scheint.

קמטרא *k¹amtrā* (κάμπτρα Holzkiste),

*אסקריטור *iŝk¹rītōr* (*scriptor* Schreiber).

§ 249. 6. *G* findet sich ausgestossen in folgenden Wörtern:

אזמורד *izmōrad* (σμάραγδος Smaragd),

שלמין (§ 245) *šalmin* (σταλάγμιον Ohrgehänge).

Anm. 1. Interessant ist das Wort סמלין durch seine vielfachen Wandlungen: סמלין ist *ζεύγλον = ζεύγλη = Joch, s. St. Thes. IV, 17. In *ζεύγλον ist zunächst das γ ausgefallen, daher tsakonisch ζεύλα Foy S. 77 u. ζέβλη, ζέβλα Lange Gloss. Barbaro-Graecum s. v.; an dieser Stufe angelangt, ging nun in dem Worte β in *m* über nach § 157.[76])

Anm. 2. עכנא = ἔχιδνα steht vereinzelt da.

Sechster Abschnitt.

# Lautzusätze.

---

## I. Irrationelle oder parasitische Vokale.

§ 250. Nicht selten treten im Jüdischen einzelne überflüssige Vokale auf, deren Vorhandensein durch nichts verursacht, durch nichts gerechtfertigt ist. Wir nennen dieselben irrationelle oder parasitische Vokale.

Parasitische Vokale treten zumeist im Wortauslaute auf, u. z. gewöhnlich ein *i* 1) als Nachahmung des beliebten I-Auslautes; 2) vor der Bildung des aramäischen Status emphaticus; 3) vor der Bildung des hebräischen Plurals auf יות; 4) selten zur Ermöglichung eines Auslautes oder einer Endung auf *-ius* und *-ium*.

§ 251. A. I-Auslaut.

1. Nomina auf *-ης*, *-ις*, *-ευς*, die im aramäischen Idiom auf א als Zeichen des Status emphaticus ausgehen, erhalten im hebräischen Stile, wo dieses א fehlt und man sie gleichwohl mit einer Endung versehen will, zuweilen einen parasitischen I-Laut.

סקיפטי (§ 247) *ŝk*$^{1}$*ēpti* (*σκεπαστής* Sänfte), statt *סקיפטא (nach § 307, 3), hebr. *סקיפט, vgl. סטרטיוט ≡ *στρατιώτης*,
אסקריטי (§ 163) *aŝk*$^{1}$*rīti* (*ἐσχαρίτης* auf dem Rost Gebackenes),
ארנקי (§ 219) *arnaki*, aram. ארנקא (*ἀρνακίς -ίδος* Beutel),
בורסי *βurŝī* (*βυρσεύς* Gerber), syr. ܒܘܪܣܐ Act. IX, 43.

2. Im Wortauslaute erscheint ein parasitischer I-Laut selbst hinter einer regelrechten gr. Endung.
מעקוצי (Exc. No. 1) *m:āk'ūẓi* (*Maccus* Hanswurst),
מגורסי (§ 229) *mĕg²urŝi* (ὁμήγυρις Versammlung),
אברוסי (Exc. No. 4) *aβruŝi* (ὡραῖος reif).

Anm. 1. Bei den aufgeführten Wörtern ist die Möglichkeit eines apocopirten hebr. Plurals ausgeschlossen. — Vgl. noch קרדוסי *Κυριάδης* Nöldeke in ZDMG. XXXI, 50 Anm. 1; hie und da פילוסופי für פילוסוף.

§ 252. B. Parasitische Vokale vor der Bildung des aram. St. emphat. besonders häufig nach Sonorlauten.

a) nach *l*.
מטולייה *matuljā* (ματύλλη ein Gericht),
מטלייה *metalja* (μέταλλα Bergwerk),
פטילייה *pĕtēljā* (πατέλλα = *patella* Schüssel).

b) nach *n*.
מילניה (neben מילן) *mēlanjā* (μελάνη Tinte),
לקוניא *lik'unjā* (*Λύκιννα n. pr.*).

c) nach *r*.
אפוריא *opōrjā* (ὄπωρα Obst).

Anm. 1. Diese Erscheinung könnte auch nach § 340 erklärt werden.

§ 253. C. Vor der Bildung des hebr. Plurals auf ־וֹת tritt oft ein parasitischer I-Laut auf.

קיטוניות *pl.* von קיטון *k'ītōn* (κοιτών Schlafzimmer), neben קיטונות, St. emph. קיטונא = syr. ܩܝܛܘܢܐ, während die Form קיטוניות einen Singular *קיטוניא voraussetzt.

קרקסיאות *pl.* von קרקס *k'ark'aŝ* (*circus* Circus), neben קרקסאות von einem Singular קרקסא, während קרקסיאות einen Singular *קרקסיא voraussetzt.

הגמוניות *pl.* von הגמון *heg²mōn* (ἡγεμών Anführer), neben הגמונות von einem Singular הגמון oder הגמונא, während הגמוניות von *הגמוניא auszugehen scheint.

Anm. 1. Mehr hierüber s. § 318; vgl. besonders קופליות u. טוריות.

§ 254. D. Die Endung -ιος und -ιον erfreute sich einer solchen Beliebtheit, dass ihr zuliebe einige Wörter direkt einen I-Laut eingeschoben bekamen, wodurch sie eine Endung auf -ιος und -ιον erhielten.

a) Nomina auf *α, η*.

פוליון *puljōn* (*paenula* = *φελόνη* Mantel),

זוריון *zurjōn* (*ζοῦρα* Hefe).

b) Nomina auf *-ος*.

פילוסופיוס *φilosoφios* neben פילוסופוס *φilosoφos* (*φιλόσοφος* Philosoph).

Anm. 1. Die Formation einiger dieser Wörter mag auf einer Einwirkung irgend einer Analogie beruhen; s. darüber § 340.

## II. Anaptyxis aus Consonanten.

§ 255. Es handelt sich hier um das Hervorgehen eines kurzen oder reducirten Vokals aus einem tönenden Consonanten, u. z. im Wortinnern vor oder nach einem anderen Consonanten (Brugmann I, 469).

Anm. 1. Die Wörter מטולייה, מטלייה, פטילייה, לקוניא, אפוריא in § 252, ferner die Wörter פוליון, זוריון in § 254 sind ebensoviele Beispiele der Anaptyxis im Auslaute; wir haben sie wegen der Wörter, die eine analoge Erscheinung zeigen, die aber gleichwohl als Anaptyxis nicht gelten können, da sie die betreffende Erscheinung nicht durch Sonorlaute hervorgerufen haben, in andere Rubriken verwiesen, wollen dieselben jedoch als Beispiele der Anaptyxis im Auslaute betrachtet wissen. Gegenwärtig bleibt uns nur die Anaptyxis im Inlaute zu behandeln übrig.

Anaptyxis macht sich dialektisch auch im Altgriechischen bemerkbar: lesb. *μέτεῤῥος* = att. *μέτριος* mässig (Brugmann a. a. O.), aeol. *τέρτος* = *τρίτος*, *Πέῤῥαμος* = *Πρίαμος* Ahrens I § 12. Häufig im Lateinischen: *poculum* aus *poclum*; am sichersten erkennbar in Lehnwörtern: *mina*, *techina*, *drachuma* (vgl. oben § 132 u. Exc. No. 7), *acume* = *ἀκμή* etc. Corssen II², 131 u. 256 f. — Beispiele aus dem Neugriechischen bei Foy § 20, VI p. 115: *ἄλας* = *ἅλς*, *μαλάθα* = *μάλθη*, *ξηντιλῶ* = *ἐξαντλῶ*, *γουρούνα* = *γρῶνα* etc. etc.

§ 256. Der reducirte Vokal, der aus den Sonorlauten hervorgeht, schwankt im Jüdischen zwischen *ĭ*, (*ü*?), *u* und *o*.

a) vor und nach *n*.

מיינקא *mĕjank¹ă*, neben מונייק u. מנייק, (*μανιάκης* Halsband, mit Versetzung des I-Lautes zu dem Sonorlaut und Ekthlipse nach § 143).

b) vor und nach *m*.

סיטוסימה *šitōšimă* (*σιτισμός* Nahrung),

דיקומייני *dīk¹umjāni* (*decumani* Leibgarden).

c) vor und nach *l*.

גלגילון *g²alg²īlōn* (*γαγγλίον* Netz),
אנטילא *antīlā* (*ἀντλίον* Schöpfeimer),
אליסס *alīsôs* (*ἄλσος* Wald),
*אליס *alīs*, *pl.* אליסין (*ἧλος* Pflock),
חליקופרי (§ 108) *χalīk¹opri* (*χαλκοπάρειος* mit kupfern. Wangen).

d) vor und nach *r*.

אספריטון *išprīton* (*σπάρτιον* Seil),
פתירה (§ 102) *pathīrā* (*Πατρᾶς* *n. pr.*),
פלירכוס *φilirik¹oŝ* (*φύλαρχος* Volkstribun),
קרויה *k¹rujā* (*κουρά* das Scheeren).

## III. Vokaleinschub im Inlaute.

§ 257. Harte Consonantenverbindungen im Innern eines Wortes werden gern durch Vokaleinschub gemildert. Um die Aussprache zu erleichtern, bedarf es oft nur einer Vor- oder Nachschiebung eines im Worte schon befindlichen Vokals; in Fällen, wo dies unstatthaft ist, werden direkt Vokale zu diesem Zwecke herbeigezogen.

Der eingeschobene Laut kann ein *e*, *i*, *o* oder *u* sein.

§ 258. 1. Die Doppelconsonanten *ξ* und *ψ* erhalten, insofern einer ihrer beiden Bestandtheile nicht ganz aufgegeben wird (§§ 246, 248), zwischen *k* und *s*, resp. zwischen *p* und *s*, einen Vokal eingeschoben.

a) *ξ*.

דוכוס *dūk²oŝ* (*dux* Fürst),
פנקס *pink¹aŝ* (*πίναξ* Tafel),
פלגיס *palg²ēŝ* (*πάλληξ* mannbar),
פנגוס oder פנגס *φang²oŝ* (*φέναξ* Betrüger),
קוסס *k¹ōŝoŝ* (*ὄξος* saurer Wein, Aphaerese nach § 229).

Merkwürdigerweise wird jedoch ein die leichte Aussprache begünstigendes Element, das ursprünglich vorhanden war, auch aufgegeben.

קסרקיטון (§ 227) *k¹ŝark¹itōn* (*exercitus* Heer),
גזוזטרא (§ 227) *g²ězōztrā* (*ἐξώστρα* Gesims),
כסוריא (§ 227) *k²ŝorijā* (*ἐξορία* Verbannung).

Es ist nicht zu verkennen, dass das Jüdische in diesem Punkte dem Neugriechischen auffallend nahe steht; vgl. ξερῶ = ἐξερῶ, ξετάζω = ἐξετάζω, ξαφνίζω = ἐξαιφνίζω, ξάστερος = ἐξάστερος etc. etc. bei Foy S. 118 u. 119.

b) ψ.

פישפש *pišpoš* neben פסיפס *psīφoŝ* (Exc. 2, 5) (ψῆφος Steinchen), פיסא *pîŝā* (ψῆφος Steinchen, Ex. 2, 5).

Auch hier wird ein die Aussprache erleichterndes Element zuweilen abgeworfen.

*פסנטור (§ 229) *pŝantōr* (ὀψωνάτωρ Küchenbesorger),

פסינתטון (§ 226) *pŝinthĕtōn* (ἀψινθίτης sc. οἶνος ein Wein).

Auch diese Erscheinung hat das Jüdische gemeinsam mit dem Neugriechischen; vgl. ψαίνω = ἑψάω, ψάρι = ὀψάριον, Foy S. 118 u. 122.

§ 259. 2. Eine Consonantengruppe, bestehend aus einer Muta und einer Liquida, wird für die Aussprache dadurch gemildert, dass die Liquida aus sich selber einen Vokal entwickelt (Anaptyxis § 255), der den eigentlichen Vokal des Wortes, welcher im Sprechen erst später an die Reihe gekommen wäre, überflüssig macht. Es hat nun dieser Vorgang den Anschein, als sei der ursprüngliche Vokal des Wortes vorgeschoben und modificirt worden.

פרגל *φarg²al* (φραγέλλιον Geissel),[77])

קורפסה *k¹urpŝā* (κρηπίς Sockel),

קורקס *k¹urk¹oŝ* (κρίκος = κίρκος Ring),

קולא *k¹olā* (κλοιός Halseisen), L. IV, 260ᵃ, Fürst 191ᵃ,

דורגן *durg²on* (δροῦγγος Heeresabtheilung, Apokope nach § 216 und Metathese § 204 des *n* und *g*),

דרקון *dark¹ōn* (δράκων Drache),

טרוקטי *truk¹tī* (τρυγετή vertrocknet, Synkope nach § 222 und Adaequation des *p* an *t* = קט nach § 192) u. טורקטי *turk¹ĕtī*, auch דורקטי, (*d* für *t* Adaequation nach § 186).

So noch טורטני, דורמוס, כלמוס, טרבל, טרטימר, טרפיזא etc.

Dialektisch auch im Altgriechischen: δίφρος = δρίφος, τάφρος = τράφος, κίρκος = κρίκος, βάρδιστος = βράδιστος Ahrens II, § 15, 8.

§ 260. 3. Selten wird ein Vokal eingeschoben zwischen einer Spirans und einer Tenuis.

פסיקיא *φaŝik¹jā* (*fascia* Gurt, durch den Vokaleinschub ist vielleicht anlautendes ψ entstanden).

## III. Vokalvorsatz im Anlaute (Prothese).

§ 261. 1. Im Anfange der Wörter stellt sich in überaus zahlreichen Fällen ein vokalischer Zusatz ein, der im Allgemeinen zwar die Bestimmung hat, die Aussprache des bezüglichen Wortes zu erleichtern, mitunter jedoch ohne jeden erkennbaren Grund an die Spitze eines Wortes tritt und dann nur Ausdruck eines nachlässigen Sprechens oder Wirkung der fortwährend regen Analogiebildung sein kann.

2. Die Prothese tritt im Jüdischen in der Gestalt eines א, אי oder או auf.

3. Ist nun schon durch diese dreierlei Schreibart des prothetischen Zusatzes die Einheitlichkeit desselben ausgeschlossen, so wird der Zweifel über den eigentlichen Laut der Prothese nur noch genährt durch die conventionelle, mitunter auch nachweislich richtige Aussprache einiger Wörter, wobei man für die Prothese einen *A*-, *E*-, *I*-, *U*-Laut vernimmt.

4. Selbst wenn wir uns zu der Annahme bequemen wollten, dass die Färbung des vorgeschlagenen Vokals sich nach dem der folgenden Silbe richte, müssten wir dennoch eine Menge von Ausnahmen statuiren, bei denen jene Annahme nicht zutrifft und die Ausnahmen müssten durch ihre ansehliche Zahl die Regel als höchst problematisch erscheinen lassen. Wir könnten z. B. keinen Grund angeben dafür, warum in אכסניא (*ξενία*) trotz des folgenden *ε* ein *a* vorklingt, warum in איסטבלא (*stabulum*) bei folgendem *a* ein *I*-Laut gefordert wird, während in אספתי (*σπάθη*) wir ein *a* zu hören gewohnt sind u. s. w., u. s. w.

5. Wir könnten nun allerdings verwandte oder nicht verwandte Sprachen befragen, in denen eine genaue Vocalisation oder Punctation über den Charakter des prothetischen Zusatzes keinen Zweifel aufkommen lässt; wir würden jedoch diese Art von Beweisführung alsbald aufgeben müssen, da wir uns überzeugen müssten, dass das Jüdische keiner derselben entspricht.

6. Wenn wir uns zunächst zum Syrischen wenden, so bemerken wir gleich bei der Anlautsgruppe *στ*, worauf es

doch hier am meisten ankommt, einen wesentlichen Unterschied zwischen diesem und dem jüdischen Idiom; das Syrische setzt in den überwiegend meisten Fällen ein *e*, wie in ܐܶܣܛܰܕܺܝܢ στάδιον, ܐܶܣܛܘܟܣܶܐ στοιχεῖα, ܐܶܣܛܶܦܰܢܘܣ στεφανός, ܐܶܣܛܪܰܛܺܝܘܛܶܐ στρατιῶται (Hoffm.-Merx Gramm. Syr. § 16 VII, p. 70) — Wörter, in denen das Jüdische sicherlich ein *i* setzen würde oder thatsächlich setzt.

7. Im Lateinischen und danach in den romanischen Sprachen beschränkt sich der Gebrauch der Prothese fast nur auf eine anlautende Consonantengruppe mit *s* (Simpura der Italiener), kann also angesichts der Vielseitigkeit der Prothese im Jüdischen kein Zeugniss ablegen. Die ältesten Beispiele einer *I*-Prothese reichen wohl bis in's Alterthum zurück: so auf einem in Barcelona gefundenen Mosaik (abgebildet bei Baumeister, Denkmäler, S. 2090) der Name Ischolasticus; der Vorschlag in ispeculator etc. (bei Corssen II² 287) ist uralt; danach scheint es der *I*-Laut an Authenticität allen anderen zuvorzuthun. In der That herrscht *I* im Italienischen vor: *istrada, iscuola, Iscozia*; dagegen zeigt das Französische, Spanische und Portugisische wiederum eine Vorliebe für den *E*-Laut: *école, esmeralda, esmerauda* etc. (Diez, Gr.³ I, 241), wonach also eine Wahl zwischen *E* und *I* noch immer stattfinden kann.

8. Das Neugriechische, womit das Jüdische, wie schon oft gezeigt wurde, in vielen wesentlichen Erscheinungen übereinstimmt, hilft uns aus der gegenwärtigen Noth doch nicht heraus; vor *s* ist zwar auch hier *i* bevorzugt (Foy S. 113), duldet aber auch andere Vokale neben sich: ἀστάχι = στάχυς, ἀστηθί = στῆθος, ἀσφεντόνα = σφενδόνη, ἐσήμερα = σήμερον etc., wie überhaupt hier sich die Vokale *a, e, i, o* in der Rolle der Prothese theilen (Foy S. 110—113).

9. Wir könnten also den Laut, der als Prothese besonders geeignet scheint, höchstens *physiologisch* ergründen. Nun schreibt Diez Gr.³ I, 242: „*I* musste sich am leichtesten vor anl. *s* einfinden, weil das der Aussprache dieses Consonanten voraustönende vocalische Element selbst schon einem leisen *i* entspricht.“ — Die Wahrnehmung ist ganz richtig,

in der Praxis haben sich jedoch einzelne Sprachen dieses Vortheils nicht bedienen mögen und unter diesen kann auch das Jüdische sich befinden.

10. Der eigentliche Laut der Prothese ist also nach wie vor schwankend und unbestimmt; wir können keine stringenten Gründe namhaft machen, wesshalb wir in der nun folgenden Darstellung bald ein *a*, bald ein *e* oder *i* als Prothese annehmen; das ganze Anordnen der Gruppen geht aus einer subjectiven Ansicht aus, für deren Richtigkeit wir nicht einstehen können; was wir geben, ist reine Geschmackssache.

11. Demzufolge kann auch das Verbindungsglied, welches die einzelnen Wörter der Gruppen zusammenhält, nicht der *Laut* der Prothese sein, sondern deren grössere oder mindere *Nothwendigkeit*, oder die Beschaffenheit des Anlautes der einzelnen Wörter.

### A. Prothese bei einem zweiconsonantigen Anlaut.

§ 262. a) *στ*.

איסטרטיא *iŝtratjā* (*στρατιά* Heer),
איסטטיא *iŝtatjā* (*στατίων* = *statio* Station),
אסטאטיבא *iŝtātīβā* (*stativa* Garnison). — Vgl. ferner איסטומכא, איסרטיא, איסטרוביל, איסטבא, איסטדין, *איסטבלא, אסטלא, אסטלי, איסטרטיוט, איסטרטיגום, איסטמא, אסטרונגילון etc. etc.

§ 263. b) *σπ*, *σφ*.

אספריסא *iŝprīŝā* (*sparus* Speer),
אספתרון Genit. pl. von *σπαθάριος* Schwertträger),
אספנדמון *iŝφandamōn* (*σφένδαμνος* Ahorn). — Vgl. ferner אספירם, אספקלריא, אספיקולא, איספקלטור, איספנגא, אספתין, איספלנית, אספריטין, אספרין, אספירם, אספר etc. etc.

§ 264. c) *σκ*, *σχ*.

איסכולי *iŝk$^{2}$olī* (*σχολή* Schule),
איסכולסטיקא *iŝk$^{2}$olaŝtik$^{1}$ā* (*σχολαστικός* Gelehrter),
איסקפסטי *iŝk$^{1}$epaŝti* (*σκεπαστής* Sänfte),
איסקוטלא *iŝk$^{1}$utlā* (*scutella* Schüssel). — Vgl. ferner איסקפי, איסכדיא, אסכלא, אסכמא, איזקפה etc. etc.

§ 265. d) σμ.

איזמל (§ 215) *izmal* (σμίλη Messer) auch אוזמל, *trapez.* *ἴσμῖλα* (*izmila*) Foy 113,

איזמרגדא *izmarag²dā* (σμάραγδος Smaragd).

§ 266. e) πτ.

אבטליון *aβtaljōn* (*Πτολλίων n. pr.*),

אבטלית (von πτόλις = πόλις Stadt).

Anm. 1. Ueber ב für π in diesen Wörtern handelt § 342; die archaistische Form *Πτολλίων* = *Πολλίων*, *πτόλις* = *πόλις* ist nach § 380.

§ 267. f) ξ.

אכסנא *ak²šĕnā* (ξένος Gast),

אכסניא *ak²šanijā* (ξενία Herberge),

אקסילאליאוון pl. von (ξυλαλόη Aloeholz).

§ 268. g) Muta cum Liquida: κλ, κν, κρ, πρ, χρ, φρ.

אקנקיתא *ak¹nĕk¹īthā* (κνηκίας Wolf, Endung nach § 346),

אקלידא *ak¹līdā* (κλείς, κλεῖδα Schlüssel, s. § 86),

אקרפטא (§ 270) *ak¹raptā* (κράβατος = *grabatus* Ruhestätte),

אכרוב (§ 270) *ak²ruβ* (κράμβη Kohl),

אכרום *ik²rōm* (χρῶμα Farbe),

אפרכסת (πρόχοος Trichter, § 346),

אפרגל *aφarg²al* (φραγέλλιον = *flagellum* Geissel),

אפרוטוס *aprōtoŝ* (πρῶτος der Erste).

§ 269. B. Prothese bei einem einzelconsonantigem Anlaut.

a) β.

אבלונים *āβlunēŝ* (*Βαλαναία n. pr.*).

b) κ.

אכלבא *ak²alβā* (καλύβη Scheuer).

c) λ.

אלונטית (§ 329) *aluntith* (*linteum* = λέντιον Badekleid),

אלפס *ilpaŝ* (λοπάς Schüssel),

אלמין *ilmin* (λιμήν Hafen).

d) μ.

אמלתרא *amalthĕrā* (μέλαθρον Querbalken),

אמיתא *amītha* (μίνθα Münze),

אמילתא *amiltha* (μηλωτή Wolle).

e) π, φ, *f*.

אפיצטלין *apiztĕlin* (*pastilli* Kügelchen),

אפירטא *apērta* (πειρατής Pirat),

אפרדוכסוס *apardok²sôs* (παραδόξως auffallend). — Vgl. ferner אופי, אפונדה, אפריון, אפרסקין, אפקליטין, אפסטקין.

f) σ, *s*.

איסמטא *iŝmĕtā* (*semita* Pfad),

אספור *eŝpōr* (σάπφειρος Saphir).

Anm. 1. Viell. auch vor τ in אטרון, vor χ in אכליסים.

§ 270. C. Schwankungen im Gebrauche der Prothese.

איספקלטור (§ 263) neben ספקלטור (*speculator* Häscher),

אלפס (§ 269 c) neben לפס (λοπάς Schüssel),

אסטיו neben סטיו (στοά Säulenhalle),

אפונדה (§ 269 e) neben פונדה (*funda* Beutel). — Vgl. noch אפרגל פרגל, אלמין לימן, אסמטא סימטא, אקרפטא קרפטא, אכרוב כרוב, אכלונס כלונס.

Anm. 1. Beispiele aus dem Syrischen: ܐܣܦܝܪܐ u. ܣܦܝܪܐ σπεῖρα.

§ 271. Die Härte des mehrconsonantigen Anlautes wird in einer grossen Anzahl von Lehnwörtern nicht gescheut.

כרוז *k²rōz* (κρωσσός Krug),

טריבונוס *triβūnoŝ* (*tribunus* Tribun),

גרוטי *g²rūti* (γρύτη Gerümpel),

בלספימיא *βlaŝφemijā* (βλασφημία Lästerung),

בליסטרא *βliŝtrā* (*ballista* Wurfgeschoss),

קטיזמה *k¹ĕtizmā* (κτίσμα das Erbaute.) — Vgl. noch קטנטין, פרוזבטא, פרגמטיא, קריסטלינון, קריסטאלי, קריסוליטון, קלוטין, קלסתר, כסוסטא, טריקלין, טרית, טריטני, טרוקסימון, פרוזדגמא פרוטומי. In בליסטרא (möglicherweise *βaliŝtrā* zu sprechen), in קלסתר und anderen Wörtern ist der mehrconsonantige Anlaut erst im Jüdischen entstanden.

## V. Consonanteneinschub im Inlaute (Injection).

§ 272. 1. Ein *S*-Laut wird häufig vor einer Muta eingeschoben.

a) vor β.

פרוזבול (§ 185) *prozbōl* (προβολή Unterpfand),[78])

לזביז (§ 185) *lazβiz* (λαβίς Rand).

b) vor *δ*, *ϑ*.
פרוזדור (§ 185b) *prozdōr* (*πρόϑυρα* Vorhof),
פרוזדוקי *prozdok*[1]*aj* (*Πρόδοκος n, pr.*),
פרוזדורה (§ 185b) *prozdōrā* (*Πρόδωρος n. pr.*).

c) vor *τ*.
פסטרין *paŝtōrin* (*πασσύριον* mit Anstrengung), Fürst 175[a],
קמרוסטא *k*[1]*amrōŝtā* (*καμαρωτόν* gewölbtes Zimmer),[79])
קוביוסטוס *k*[1]*uβjuŝtoŝ* (*κυβευτής* Würfelspieler),
בולייוסטוס *βuljuŝtoŝ* neben בולווטים *βulaβtiŝ* (*βουλευτής* Senator),
קלוסטא *k*[1]*luŝtā* (*κόλυτρον* eine Frucht).[80])

Vgl. armenisch *magnestis* = *μαγνήτης* u. at ʻλestaykʻ = *ἀϑλῆται*. ZDMG. XLVII, S. 7. — In אברסקין = *βράκαι* hätten wir eine Injection vor *k*; doch scheint das *s* eher aus *braccas* (acc. pl.) herübergenommen zu sein.

d) vor *π*.
אספמיא *aŝpamjā* (*Apamaea n. pr.*).

e) vor *φ*.
איספניקי *iŝφĕnīk*[1]*ī* (*φοινική* ein Kleid),
איספרמקי *iŝφarmĕk*[1]*i* (*φάρμακα* Gewürz).

§ 273. 2. Ein *D*- oder *T*-Laut wird eingeschoben in der Nähe eines *L*- u. *R*-Lautes.
פנדרא *pandrā* (*πόρνος* der Buhle),
פרקדל *prak*[1]*dal* (*φραγέλλιον* Peitschenhieb).[81])

§ 274. 3. Vor einem *B*- u. *P*-Laut wird manchmal ein *m* eingeschoben.
פרומביא *φrumβijā* (*φορβειά* Halfter),
סומבק *sumβak*[1] (*sebaceus* Talglicht),
שומפזין (§§ 50, 171) *šompazin* (*τοπάζιον* Topaz),
סמפירינון *ŝampērinōn* (*σαπφείρινον* = *ζαμφύρινον* von Saphir),
סמבטיון *ŝamβatjōn* (*Σαβάτιον n. pr.*).

Anm. 1. Vereinzelt אנפילוגוס *ἐπίλογος*; vgl. סנפירינון. [LXX *Ἀμβακούμ*].

§ 275. 4. Selten findet sich *b* eingeschoben.
לבלי, Verb von *λαλέω* = reden, lallen,[82])
קנובקא *k*[1]*ĕnuβk*[1]*ā* (*caniceus* Kleienbrod).[83])

§ 276. 5. *R* findet sich mitunter eingeschoben hinter einem *T*-Laut.

מגסטרני *magiŝtrāni* (μεγιστᾶνοι Magnaten),
פלסטרון *plastrōn* (πλάστον falsch),
ארכיסטרים *ark*$^2$*ēŝtrēŝ* (ὀρχεστής Tänzer).

§ 277. 6. Sehr selten wird *N* eingeschoben (nicht sicher belegt).
*קלצטוניר (§ 190) *k*$^1$*laztunēr* (κολαστήρ Züchtiger).

§ 278. 7. Die Nähe eines *R*-Lautes verursacht hie und da die Einschiebung eines *g*.
גורגנא *g*$^2$*org*$^2$*ĕnā* (ὄργανον Orgel, Var. גורדנא nach § 273),
אוגרי (Exc. No. 4) *ōgri* (ὡραῖος reif),
טרגינוס (§ 49) *targ*$^2$*jānoŝ* (*Trajanos n. pr.*),
קאקוגריסין *k*$^1$*āk*$^1$*og*$^2$*rīŝin* (κακὴ αἵρεσις irrthümlich),[84]
קאלוגריסין *k*$^1$*ālog*$^2$*rīŝin* (καλὴ αἵρεσις wohlgewählt).[84]

## VI. Consonantischer Nachsatz im Auslaute (Paragoge).

§ 279. Nicht selten findet sich im Wortauslaute ein נ paragogicum, welches die Bestimmung hat, einem Fremdworte eine für das jüdische Ohr angenehmer klingende Endung zu geben.
חלנונא (§ 21) *χalōnūnā* (χελωνιάς eine Käferart),
לגנה *lag*$^2$*nā* (λεύγη ein Maass),
גורסינה (§ 227) *g*$^2$*urŝīnā* (ἐργασία Erwerb),
*מטרנייא *matarnijā* (ματερία Bauhölzer),
גרגותני *g*$^2$*arg*$^2$*uthni* (γύργαθος Korb),
ארזבונית (vgl. § 328) (von ἐρισύβη eine Heuschreckenart).

Anm. 1. Vgl. syr. [illegible], pl. [illegible]; Nöldeke, Syr. Gramm. § 74 nennt dies eine erweiterte Form auf *ân*. Galiläisch יודן für יהודה s. bei Dalman § 14, 9 (p. 68); ib. p. 72. „Dem galiläischen Dialekt ist eigen eine besondere Vorliebe für Auslaut auf ן״ (*N*-Laut).

Anm. 2. מטרנייא kann auch nach § 340 erklärt werden.

# Drittes Buch.

Erster Abschnitt.

## Das Verb.

### I. Vorbemerkung.

§ 280. Während das jüdische Idiom in der Entlehnung von gr. und lat. Nomina die grösste Freiheit bekundet und dadurch sich wesentlich und mannigfach bereichert, beschränkt es sich in der Aneignung von gr. und lat. Verbalstämmen auf ein Minimum.

Von einer Entlehnung griechischer und lateinischer Verba kann eigentlich gar keine Rede sein, denn nicht gr und lat. Verba als solche sind in's Jüdische aufgenommen, sondern nur der denselben zu Grunde liegende rein etymologische Stamm, von welchem Stamme ausgehend das Jüdische mit dem fremden Element ganz eigenmächtig und seinen eigensten Gesetzen gemäss verfährt, indem es die einmal gewonnene Bereicherung sich ganz und gar zu eigen macht und seinem angestammten Wortschatz derart anpasst, dass das Fremde vom Einheimischen äusserlich sich gar nicht, etymologisch nur für das Kennerauge unterscheidet Ein Idiom, das selbst zur Bezeichnung der Thätigkeit von fremden Sprachen Ausdrücke erborgt, muss uns in der That recht arm erscheinen; das jüdische Idiom steht auf dieser Stufe der Armuth durchaus nicht: es ist in dieser Beziehung selbständig und von fremden Idiomen unabhängig.

§ 281. Direkte Entlehnung von fremden Verbalstämmen erfolgte ungleich seltener als die Bildung von Denominativis aus schon entlehnten Nominibus. Ein sicheres Kennzeichen der Denominative ist die Pielform, während die Verba von direkter Entlehnung in der Regel im Kal auftreten.

Ausser den Denominativis und den Verbalstämmen von direkter Entlehung, welche beiden Gattungen in hebräischer, beziehungsweise aramäischer Conjugation stehen, begegnen wir noch einer Gruppe von Verben, bei denen die griechische, beziehungsweise die lateinische Conjugation angewandt ist. Diese Verba stehen entweder allein für sich da, oder aber treten sie in griechischen oder lateinischen Sätzen auf, wodurch die Anwendung der fremden Conjugation nothwendig gemacht wurde.

Eine fünfte Gruppe bilden die Participia und Adjectiva verbalia, die übrigens ganz den Gesetzen der Nomina folgen.

Anm. 1. Das Vorkommen von gr. Verbalstämmen im jüd. Idiom ist als eine besonders merkwürdige Erscheinung zuerst von Sachs I Anf. gebührend beachtet worden; eine Zusammenstellung von griechischen und gräcisirten Zeitwörtern findet man in der Frankel'schen Monatsschrift 1854 p. 35 ff. Ueber פרוס handelt in seiner gründlichen Weise Zunz, Ges. Schrift. III, 69 = ZDMG. XXVI, 757.)

## II. Verba in hebräischer (aramäischer) Conjugation.

### A. Denominativa.

§ 282. 1. אַכְסֵן hebr., als Gast verweilen, gebildet aus אכסניא = ξενία. — Nithpael perf. sing. III pers. m. נִתְאַכְסֵן. — Syr. vgl. PSm. 188.

2. אַסְ[תְּ]נֵים aram., kraftlos werden, von אסתנים ἀσθενής. — Ithpail perf. sing. III pers. f. אִיתְנִיסָא st. אִיתְסַתְּנִיסָא.

3. אַרְבֵּל aram., sieben, von ארבל Sieb (*cribellum*). Pail part. מְאַרְבֵּל, ohne א: מְירַבְּלָא, perf. רַבֵּיל.

4. אָרַם aram., verurtheilen, gebildet aus dem Stamme ἐρημόω, dessen Wortsippe im Jüdischen vertreten ist durch אירימון ἔρημον u. אירימיאה ἐρημία, speciell aus [ἡ] ἐρήμη [δίκη] Verurtheilung in contumaciam. = Ethpail partic. pl. m. מִיאַרְמָאִין, Pael partic. pl. m. מְאַרְמְוָן.[1])

5. בָּסַם hebr. u. aram., Fundament legen, gründen, gebildet aus בסים βάσις.

A. Hebr. a) gewöhnl. Piel: perf. sing. III pers. m. בִּסֵּם, partic. pass. sing. m. מְבֻסָּם. b) Nithpael: perf. sing. III pers. m. נִתְבַּסֵּם.

f. נִסְבַּסְּסָה, partic. sing. f. מִתְבַּסְּסָה u. מִתְבּוֹסֶסֶת. c) Kal partic. act. pl. f. בּוֹסְסוֹת, pass. sing. m. בָּסוּס; doch sind die Formen des Kal zweifelhaft.

B. Aram. a) Pail: perf. sing. III pers. m. בַּסֵּים. b) Ithpail: perf. sing. III pers. m. אִתְבַּסֵּם. c) Peal: part. pass. pl. m. בְּסִיסִין. — Syr. vgl. PSm. 552.

6. בָּרַם hebr., gerben, von βύρσα, dessen Wortsippe im Jüdischen vertreten ist durch בורסי βυρσεύς u. בורסקי *βυρσικός. Pual: partic. sing. m. מְבוֹרָם.[2])

7. גּוּם oder גִּים aram. (von מגים μαγίς) essen. — Peal imperf. יִגְּסוּן, inf. מֵיגַם, למיגם; vgl. Neubildungen von ܡܓܣ bei PSm. 756 u. 2007. Schwerlich identisch mit נגם = אכל bei Dalman, jüd.-pal. Aram. p. 39.

8. גָּזַם hebr. u. aram., übertreiben, von גוזמא ἄγασμα (226). — Hebr. Kal perfect. sing. III pers. m. גָּזַם, aram. Peal perf. sing. III pers. m. גְּזַם.

9. גִּפֵּם hebr., verkitten, von גפסס γύψος, mit Auflösung des ψ in seine Bestandtheile. — a) Piel perf. sing. III pers. m. גִּפֵּם. b) Niphal perf. sing. III pers m. נִגְפַּם.

10. זָוַג hebr. u. aram., verbinden, paaren, von זוג ζυγόν (§ 216). Die Orthographie der unpunctirten Texte ist hier der Deutlichkeit halber beibehalten.

A. Hebr. a) Piel: perf. sing. III pers. m. זִוֵּג c. suff. זִיווְּגָהּ; part. act. sing. m. מְזַוֵּג od. מְזַיֵּג, c. suff. מְזַוְּגָן; inf. לְזַוֵּג od. לְזַיֵּג, c. suff. לְזַוְּגָן. b) Nithpael: perf. sing. III pers. m. נִזְדַּוֵּג, pl. נִזְדַּוְּגוּ, II pers. m. pl. נִזְדַּוַּגְתֶּם; part. sing. m. מִזְדַּוֵּג, f. מִזְדַּוֶּגֶת, pl. m. מִזְדַּוְּגִים u. מִזְדַּוְּגִין; imperf. III pers. m. יִזְדַּוֵּג; inf. לְהִזְדַּוֵּג.

B. Aram. a) Pail: perf. sing. III pers. m. זַוֵּג; partic. act. sing. m. מְזַוֵּג; inf. מְזַוּוּגָא. b) Ithpail: perf. sing. III pers. m. אִיזְדַּוַּג; partic. sing. m. מִזְדַּוַּג; inf. אִיזְדַּוּוּגָא. — Syr. vgl. PSm. 1094.

11. זוּם (זְמָא) hebr. u. aram., bestrafen, von ζημία = זימיא. — A. Hebr. Hophal perf. sing. III pers. m. הוּזַם. — B. Aram. a) Peal imperf. sing. III pers. m. יְזַם; b) Ithpeel partic. pl. m. מִזְדַּמְיין. — c) Aphel part. act. pl. m. מַזְמֵי, imperf. sing. III pers. m. יַזְמֵי. — Syr. vgl. PSm. 1133.

12. טִגֵּן hebr. u. aram., braten, übrtrag. quälen, von טיגנא τήγανον. — A. Hebr. Piel: perf. sing. III pers. m. טִגֵּן, c. suff. טִגְּנוֹ; II p. טִגַּנְתָּ; partic. act. sing. m. מְטַגֵּן, c. suff. מְטַגְּנָהּ, pass. sing. m. מְטֻגָּן. — B. Aram. Pail partic. pass. sing. f. מְטַגְּנָא, m. st. emph. מְטַגְּנָא. Syr. ܛܓܢ.

13. טִפְטֵף hebr., schimmern, von פוטא φῶς φωτός (§ 86).[3]) — Piel perf. sing. III pers. m. טִפְטֵף; vgl. § 348.

14. טַקֵּם od. טַכֵּם hebr. u. aram., ordnen, von טקסים (טכסים). τάξις mit Auflösung des ξ in seine Bestandtheile. — A) Hebr. a) Piel part. pass. sing. m. מְטֻכָּם, pl. מְטֻקָּסִין, f. מְטֻקָּסוֹת. b) Kal partic. act. sing. m. טוֹכֵם. — B) Aram. a) Peal imperf. I pers. pl. נִטְקַם od. נִטְקֵם, inf. מִטְקַם. — b) Pail perf. III pers. sing. m. טַקֵּם, imp. sing. II pers. m. טַקֵּם. imperf. III pers. sing. m. יְטַקֵּים, part. pass. sing. m. מְטַקַּם od. מְטַקְּקַם. c) Ithpail part. sing. m. מִיטַקֵּם. — Syr. vgl. PSm. 1466.

15. כָּרַז (schon Dan. V, 29) hebr. u. aram., verkünden, von כרוז κῆρυξ (§ 246). — A. Hebr. a) Kal part. act. sing. m. כּוֹרֵז, pass. כָּרוּז. b) gewöhnl. Hiphil: part. act. sing. m. מַכְרִיז, f. מַכְרֶזֶת, pl. m. מַכְרִיזִין, c. pron. מַכְרְזִינַן, f. מַכְרִיזוֹת; imp. pl. II pers. m. הַכְרִיזוּ; inf. לְהַכְרִיז. — B. Aram. Aphel: perf. pl. III pers. אַכְרִיזוּ, sing. אַכְרֵיז, אַכְרַז; part. act. sing. m. מַכְרֵיז, f. מַכְרְזָא, pl. מַכְרִיזִין; imperf. pl. I pers. נַכְרֵיז; inf. אַכְרֵיז. — Syr. vgl. SPm. 1816.

16. כָּפַם hebr., stumpf machen, von κοφός stumpf. — Aphel imperf. II pers. sing. אַכְפֵּים.[4])

17. לִסְטֵם hebr., berauben, von לסטים λῃστής. — Piel part. act. sing. m. מְלַסְטֵם.

18. מְחָא u. מכא aram., verführen, von מחי μοιχή Buhlerin. — Peal part. pass. sing. m. מְחֵי.

19. מִינְטֵן hebr., den Amiant poliren, von אמיינטון ἀμίαντος. — Piel part. act. sing. m. מִינְטֵין st. מְמַיינְטֵין.

20. מַסְקֵד aram., züchtigen, von μάστιξ, vgl. מסטיכי (Metathese § 207). — Aphel part. act. sing. m. מַסְקֵיד st. מְמַסְקֵיד (Pail).

21. מִפְּרִים hebr., listig sein, von מפרם ἔμπορος. Nur in der Form מִפְרִים.

22. סַבֵּל aram., Ehepfand geben, von סבלונות σύμβολα. — Pail part. act. pl. m. מְסַבְּלֵי.

23. סַיֵּיף hebr., mit dem Schwerte richten, von סייף ξίφος. (Exc. 2). — Piel part. act. sing. m. מְסַיֵּיף.

24. סִלְיֵם hebr., sohlen, von סליים soleas (vgl. § 97). — Piel part. pass. sing. m. מְסוּלְיָם. (Viell. auch aram. Pail part. pass. pl. st. emph. m. מְסוּלְיָיא).

25. סָמַן hebr. u. aram., bezeichnen, von סימון σημεῖον.[5]) — A. Hebr. Piel perf. I pers. sing. סִימַנְתִּי (= סִמַּנְתִּי); part. pass. sing. m. מְסֻמָּן, pl. מְסֻמָּנִין. — B. Aram. a) Pail part. pass. sing. מְסַמְּנָא, pl. m. מְסַמְּנֵי. — b) Ithpail part. pl. m. מִסְתַּמְּנִין.

26. סָפַג hebr. u. aram., einsaugen, an sich ziehen, von ספוג σπόγγος. — A. Hebr. a) Kal: perf. III pers. sing. m. סָפַג; part. act. sing. m. סוֹפֵג, c. suff. סוֹפְגוֹ, f. סוֹפֶגֶת, pl. m. סוֹפְגִין; imperf. III pers. sing. m. יִסְפּוֹג, f. תִּסְפּוֹג; inf. c. suff. לְסוֹפְגָן. b) Piel imperf. III pers. sing. m. יְסַפֵּג. c) Nithpael: perf. III pers. sing. m. נִסְתַּפֵּג; part. pl. m. מִסְתַּפְּגִין. d) Hiphil: part. act. sing. m. מַסְפֵּג, pl. מַסְפִּיגִין, perf. III pers. sing. m. הִסְפִּיג. — B. Aram. Peal part. pass. sing. m. סְפִיג.

27. סָקַר hebr., färben, von סיקרא συρικόν, Mennig.[6]) — a) Kal part. act. sing. m. c. suff. סוֹקְרוֹ, pl. f. סוֹקְרוֹת. b) Piel part. act. pl. f. מְסַקְּרוֹת.

28. סָרְבַּל (schon Dan. III, 21 בסרבליהון) mit dem Kleide σαράβαλλα umgeben, von סרבל σαράβαλλα. — Piel part. pass. sing. m. מְסוּרְבָּל, Pail מְסַרְבָּלִין, מְסַרְבְּלָא.[7])

29. סָרְגֵל hebr. u. aram., liniren, von סירגול *regula* (§ 81). — A. Hebr. Piel: perf. III pers. sing. m. סִרְגֵל, part. act. pl. m. מְסַרְגְּלִין, pass. sing. f. מְסוּרְגֶּלֶת, pl. מְסוּרְגָּלוֹת. — Aram. Pail part. act. pl. m. מְסַרְגְּלִין, pass. sing. m. מְסַרְגַּל.

30. סָרַק hebr., roth färben, von סיריקון συρικόν. — Piel perf. III pers. sing. m. c. suff. סֵירְקוֹ, סֵירְקָהּ, סֵירְקָן.[8])

31. עָבַן hebr., verschlingeln. von עבן = עכם ἔχις Schlange. Piel עִבֵּן.

32. פַּיֵּיט aram., singen, von פִּיוּט Neubildung aus ποιητής (§ 326). — Pail part. act. sing. m. מְפַיֵּיט; inf. פִּיוּטֵי.

33. פַּיֵּים (פום I) hebr. u. aram., besänftigen, von פִּיוּס Neubildung aus πεῖσις (§ 326). —

A. Hebr. a) Piel: perf. III pers. sing. m. פַּיֵּים, c. suff. פִּיּוּסָם; part. act. sing. m. מְפַיֵּים, c. suff. מְפַיְּסוֹ, מְפַיִּיסְךָ, f. c. suff. מְפַיֶּיסְתְּךָ, pl. m. מְפַיְּיסִין, c. pron. מְפַיְּיסִינָן; part. pass. sing. m. מְפֻיָּים; imp. II pers. sing. m. פַּיֵּים; inf. לְפַיֵּים, c. suff. לְפַיְּסוֹ, לְפַיְּיסָן. b) Nithpael: perf. III pers. sing. m. נִתְפַּיֵּים, II pers. נִתְפַּיַּסְתָּ, pl. III pers. נִתְפַּיְּסוּ; part. sing. m. מִתְפַּיֵּים; imperf. II pers. sing. f. c. praef. לִכְשֶׁתִּתְפַּיְּיסִי; inf. לְהִתְפַּיֵּים. c) Hiphil: part. act. sing. m. מֵיפִים od. מֵפִים; inf. הָפִים, לְהָפִים, c. suff. לְהָפִיסוֹ.

B. Aram. a) Pail: perf. III pers. sing. m. פַּיֵּיס, f. פַּיֵּיסַת, c. suff. פַּיְּיסֵיה, פַּיְּיסְתָךְ; part. act. sing. m. מְפַיֵּיס, c. suff. מְפַיְּיסֵיה, f. c. suff. מְפַיְּיסְתֵיה; inf. מְפַיְּיסָא, פִּיּוּסֵי od. לְפַיְּיסָא, c. suff. פַּיְּיסֵיה; imperf. I pers. sing. c. suff. אֲפַיְּיסֵיה, imp. II pers. f. c. suff. פַּיְּיסִינְהוּ; b) Ethpail: perf. III pers. sing. m. אִיפַּיֵּיס, f. אִיפַּיְּיסַת, part. sing. m. מִיפַּיֵּיס. — Syr. Afel ܐܦܝܣ.

34. פּוּס II hebr., loosen, von פִּיס, Neubildung aus *ψῆφος* (Exc. 2). — a) Hiphil: perf. III pers. sing. m. הֵפִּיס, pl. הֵפִּיסוּ; part. act. sing. m. מֵפִּיס, pl. מְפִּיסִין; imperf. III pers. sing. m. יָפִּיס, pl. נָפִּיסוּ (= יָפִּיסוּ); imp. II pers. pl. m. הָפִּיסוּ; inf. הָפִּיס. b) Piel: perf. III pers. sing. m. פִּיֵּיס; part. act. pl. m. מְפַיְּיסִין (מְפִּיסִין?); imperf. III pers. pl. m. נְפַיְּיסוּ (נָפִּיסוּ?).

35. פַּזֵּם aram., singen, von פיזמא *ψαλμός* (§ 234). — Pail: perf. III pers. sing. m. פַּזֵּים, f. פַּזֵּימַת.

36. פָּלַם hebr. u. aram., mit Schlamm bedecken, von פילומא = *πήλωμα* Schlamm. — A. Hebr. Piel: part. pass. pl. מְפֻלָּמִין, f. מְפֻלָּמוֹת. — B. Aram. Pail: part. pass. pl. f. מְפַלְּמָן.[9])

37. פְּלַס aram., stossen, von *פולסא *pulsus* Stoss. — Peal perf. III pers. m. sing. c. suff. פְּלָסֵיה, inf. פְּלוֹסֵי.

38. פְּלַק aram., fesseln, von פילקי *φυλακή* Verwahrsam. — Peal perf. III pers. sing. פְּלָקוּ.

39. פָּסַג hebr., abschaben, von *ψῆγμα* √*ψήχω*. Piel part. act. pl. m. מְפַסְּגִין.

40. פִּסְפֵּס (פִּשְׁפֵּשׁ) hebr. u. aram., in Stücke zerlegen, von פסיפס *ψῆφος*. — A. Hebr. Piel: part. act. pl. m. מְפַסְפְּסִין, sing. מְפַסְפֵּס, c. suff. מְפַסְפְּסִינָן; inf. פַּסְפֵּס. — B. Aram. Pail inf. פַּסְפּוּסֵי, part. c. pron. מְפַסְפְּסִינָן. — Auch christl. pl. ܦܣܦܣ.

41. פַּקְטֵן aram., erbrechen, von אפיקטויזין **ἀπέκπτυσις*. — Pail imperf. III pers. sing. m. יְפַקְטֵן.

42. פָּקַס I., hebr., sich schminken, von פיקס *φῦκος* fucus. — Kal part. act. sing. f. פּוֹקֶסֶת, inf. לִפְקוֹס.

43a. פָּקַס II., hebr., sich kämmen, von *πέξις* das Kämmen (wie טכס von *τάξις*); im Talmud mit פקס I confundirt. — Kal part. act. sing. f. פּוֹקֶסֶת.

43b. פָּקַס III., hebr., Härchen verlieren, Härchen bringen (von Früchten), von *πέκος* = *πέσκος* פיקס. — a) Kal imperf. III pers. pl. m. יִפְקְסוּ; b) Piel part. act. sing. m. מְפַקֵּס, pl. מְפַקְּסִין.

44. פִּרְגֵּל aram. züchtigen, von פרגל φραγέλλιον. Pail part. act. m. מְפַרְגֵּל.

45. פִּרְכֵּס hebr., zucken, zappeln, von φρίξις, √φρίσσω. — Piel perf. III pers. sing. m. פִּרְכֵּס, f. פִּרְכְּסָה; part. act. sing. f. מְפַרְכֶּסֶת, pl. m. מְפַרְכְּסִין.

46. פְּרַם aram., kneten, mischen, von פירמא φύρμα das Gemischte, das Geknetete. — a) Peal: part. act. sing. m. פָּרֵים; perf. III pers. sing. m. c. suff. פְּרָמֵינְהוּ, inf. פְּרוֹם. b) Ithpeal: part. pl. m. מִיפַּרְמֵי.

47. פָּרַן hebr. u. aram., eine Morgengabe geben, von פרן φερνή. — A. Hebr. Hiphil part. act. pl. m. מַפְרִינִין od. מַפְרִינִים. — A. Aram. a) Peal imperf. III pers. sing. m. יִפְרַן. b) Aphel: imperf. III pers. sing. m. יַפְרִין, II pers. תַּפְרִין; part. act. pl. m. מַפְרִינִין.

48. פִּרְסֵם hebr. u. aram., bekanntmachen, veröffentlichen, verrathen, von פרהסיא παρρησία, mit Zufügung eines מ' nach Analogie von קרדם etc.[10])

A. a) Piel: perf. I pers. sing. פִּרְסַמְתִּי (פֵּרְסַמְתִּי?), III pers. sing. m. c. suff. פִּרְסְמָהּ, pl. פִּרְסְמוּ; part. act. sing. m. מְפַרְסֵם, f. מְפַרְסֶמֶת, m. c. suff. מְפַרְסְמָהּ, מְפַרְסְמוֹ, pl. מְפַרְסְמִין; part. pass. sing. m. מְפוֹרְסָם (מְפוֹרְצָם), f. מְפוֹרְסֶמֶת; inf. לְפַרְסֵם, c. suff. לְפַרְסְמָן. b) Hithpael: perf. III pers. sing. m. נִתְפַּרְסֵם u. הִתְפַּרְסֵם, part. sing. m. מִתְפַּרְסֵם, inf. הִתְפַּרְסֵם.

B. Aram. a) Pail: perf. III pers. pl. פַּרְסִימוּ, imperf. III pers. pl. m. יְפַרְסְמוּן, sing. m. יְפַרְסֵם; inf. לְפַרְסְמָא; part. act. sing. m. מְפַרְסֵם, st. emph. מְפַרְסְמָא, pl. מְפַרְסְמִין; part. pass. sing. m. מְפַרְסַם, pl. מְפַרְסְמָן; inf. פַּרְסוּמֵי. b) Ithpail: perf. III pers. sing. m. אִתְפַּרְסֵם, f. אִיפַּרְסְמָא, pl. אִתְפַּרְסִימוּ; part. sing. m. מִיפַּרְסֵם, inf. לְאִתְפַּרְסָמָא.

49. פְּרְסֵן aram., (von פרס φόρος): Steuer einheben. — Ithpeal אִיפַּרְסֵן.

50. פָּרַף hebr., anheften, von πόρπη פורפי. — Kal part. act. sing. f. פּוֹרֶפֶת, pass. pl. f. פְּרוּפוֹת, sing. פְּרוּפָה; imperf. III pers. sing. f. תִּפְרוֹף.

51. צָפַן hebr., einseifen, von צפון (ספון) σάπων. — Hifil perf. III pers. m. c. suff. הִצְפִּינָן.

53. קָבַל hebr., betrügen, von κίβαλος Schalk.[11]) — Kal part. act. pl. m. קוֹבְלִין.

54. קַטְרֵג hebr. u. aram., **anklagen**, per Matathesin von קטיגור *κατήγωρ.* — A. Hebr. a) Piel perf. sing. III pers. m. c. suff. קִטְרְגוֹ; part. act. sing. m. מְקַטְרֵג. c. suff. מְקַטְרְגוֹ, pl. מְקַטְרְגִין (מְקַטְרִיגִין); inf. לְקַטְרֵג, c. suff. לְקַטְרְגוֹ. b) Ithpael part. pl. m. מִתְקַטְרְגִין. — B. Aram. Pail imperf. III pers. sing. m. יְקַטְרֵג, inf. לְמְקַטְרְגָא.

55. קְלַד aram., **einschliessen**, von קלידא *κλείς κλεῖδα* (§ 86). a) Aphel inf. אַקְלוּדֵי; b) Ithpeal part. sing. m. מִיקְלַד.

56. קִלֵּס I., hebr. u. aram., **preisen, loben** (nicht zu verwechseln mit bh. קִלֵּס lästern), von קִלּוּס, welches Wort seinerseits Neubildung aus *κελεῦσαι* (§ 326, 11) ist; syr. ܩܠܣ, arab. قَلَّسَ.[12])

A. Hebr. a) Piel: perf. III pers. sing. m. קִלֵּס, c. suff. קִלְּסָךְ, קִלְּסוֹ, f. קִלְּסָה, I pers. c. suff. קִלַּסְתִּיךָ, קִלַּסְתִּיו, II pers. c. suff. קִלַּסְתַּנִי, III pers. pl. קִלְּסוּ, c. suff. קִלְּסוּהוּ, I pers. קִלַּסְנוּ; — imperf. III pers. sing. m. יְקַלֵּס, c. suff. יְקַלְּסֵנִי, יְקַלֶּסְךָ, f. תְּקַלֵּס, I pers. pl. נְקַלֵּס; — part. act. sing. m. מְקַלֵּס, c. suff. מְקַלְּסָן, מְקַלְּסָהּ, מְקַלְּסוֹ, f. c. suff. מְקַלַּסְתּוֹ, pl. m. מְקַלְּסִים od. מְקַלְּסִין; inf. לְקַלֵּס, c. suff. לְקַלְּסֵנִי, לְקַלְּסוֹ, לְקַלֶּסְךָ. b) Hithpael: part. pl. m. מִתְקַלְּסִין; imperf. III pers. sing. m. יִתְקַלֵּס.

B. Aram. a) Pail: perf. III pers. m. קַלֵּס, pl. קַלְּסוּן. c. suff. קַלְּסוּנֵיהּ; part. act. sing. m. מְקַלֵּס, pl. מְקַלְּסִין. b) Ethpail: imperf. III pers. sing. m. יִתְקַלֵּס; c) Ethpeal: perf. III pers. sing. m. אִיקְלַס.

57. קִלֵּס II., hebr. **bepanzern**, von קולס galeas (§ 97). — Piel part. pass. sing. m. מְקֻלָּס, pl. מְקֻלָּסִין.[13])

58. קָמַר hebr., **wölben**, von קמרון (*καμάρα* = camera) *καμάριον.* — Kal inf. לִקְמֹר, part. pass. sing. m. קָמוּר, f. קְמוּרָה, pl. קְמוּרוֹת.

59. קִנְטֵר od. קִנְתֵּר, **erzürnen, reizen**, von קנטרא *κέντρον* Stachel. — A. Hebr. a) Piel: perf. III pers. sing. m. קִנְטֵר, f. קִנְטְרָה. m. c. suff. קִנְטְרָן, pl. קִנְטְרוּ; part. act. sing. m. מְקַנְתֵּר, c. suff. מְקַנְטְרָן, מְקַנְטְרוֹ, f. מְקַנְטֶרֶת. b) Nithpael: perf. III pers. sing. m. נִתְקַנְתֵּר. — B. Aram. Pail: inf. לְמְקַנְטְרָה, מְקַנְטְרָה; part. act. sing. m. מְקַנְטֵר.

60. קְנַס hebr. u. aram., **bestrafen**, von קנס *κῆνσος* = census. — A. Hebr. a) Kal: perf. III pers. m. קָנַס, קָנְסָה קְנָסְתָה (?), I pers. קָנַסְתִּי, III pers. pl. קָנְסוּ, c. suff. קְנָסוּהוּ, imperf. III pers. pl. m. יִקְנְסוּ; part. act. sing. m. c. suff. קוֹנְסוֹ, pl. m. קוֹנְסִין. b) Niphal: perf. III pers. sing. f. נִקְנְסָה. — B. Aram. a) Peal: inf. קְנָסָא; part. act. sing. m. קָנֵיס; perf. III pers. sing. m. c. suff. קְנָסֵיהּ. pl. קְנַסוּ. b) Ithpeal: perf. III pers. sing. m. אִתְקְנַס; part. sing. m. מִתְקְנַס; inf. מִתְקַנְסָא. c) Pail: part. act. pl. m. מְקַנְּסֵי.

61. קָסַם hebr., sauer werden, von קוסם ὄξος.. Kal קָסַם (Var. Hifil הִקְסִים).

62. קָרַד hebr. striegeln, von *cardus* od. *carduus* Striegel der Wollkrempler.[14]) — Piel part. act. pl. מְקַרְדִּין, sing. c. suff. מְקַרְדּוֹ.

63. קִרְדֵּם u. קִרְטֵם, hebr., bekreiden, von creta, cretas. — Piel III pers. sing. m. c. suff. קִרְדְּסָן u. קִרְטְסָן.

64. שָׁפַד hebr. u aram., aufspiessen, von שפוד *σπόδος. — A. Hebr. Kal III pers. m. c. suff. שְׁפָדָן. B. Aram. שָׁפְדֵיהּ, part. act. שָׁפֵיד, pass. שְׁפִיד.

65. תָּרַם hebr. u. aram., beschildet sein, kämpfen, von תְּרִים θυρεός. — A. Hebr. Hiphil: perf. III pers. sing. m. הִתְרִים; part. act. sing. m. מַתְרִים, pl. מַתְרִיסִין. — B. Aram. a) Aphel: perf. II pers. pl. m. אַתְרִיסְתּוּן; part. act. sing. m. מַתְרֵים. b) Peal inf. לְמַתְרַם od. לְמִיתְרַם.[15])

Anm. 1. Formen wie מברים (§ 283) u. A. dürften eher Nominalbildungen sein nach § 327. Ganz sicher ist dies der Fall mit einigen Bildungen aus הגן (von εὐγεν[ής]); z. B. bRh 22b (Barajtha) בני אדם שאינן מהוננין; vgl. TBk VIII, 16 p. 362 שני בני אדם שאינן הגונין, oder Aboth di R. N. V. I c. 26 p. מב Schechter אשה שאינה מהוננת, dagegen jKidd I, $60c_{28}$ אשה שאינה הוננת; die Formen הגון, הוננת haben wir ebenf. zu den Nominalbildungen gezählt § 326. ברונ s. im Wb.

## B. Directe Entlehnung.

§ 283. 1. אָרַג hebr., verhindern, von ἀρκέω = arceo (verschieden von bh. ארג). — Kal part. act. sing. m. אוֹרֵג).[16])

2. בָּהַר hebr., sich erheben, von ὑβρίζω stolz sein. — Piel part. act. sing. f. מְבַהֶרֶת.[17])

3. בָּלַם hebr. überfüllt sein, von βλύσσω = βλύζω = βλύω überströmen.[18]) — Kal part. pass. sing. m. בָּלוּם, f. בְּלוּסָה, pl. m. בְּלוּסִין u. בְּלוּסִים.

4. בָּרַם aram., brummen, von βράζω, βράσσω.[19]) — Aphel part. act. sing. m. מַבְרֵים.

5. גָּלַף hebr. u. aram., eingraben, eingraviren, von γλύφω. — A. Hebr. a) Kal: perf. III pers. sing. m. גָּלַף, c. suff. גְּלָפָן; part. pass. sing. m. גָּלוּף. b) Piel: part. act. pl. m. מְגַלְּפִין. c) Hiphil: part. act. sing. m. מַגְלִיף, pl. מַגְלִיפִין. — B. Aram. Peal: perf. III pers. sing. m. גְּלַף, imperf. II pers. sing. m. תִּגְלוּף; part. pass. sing. m. גְּלִיף, st. emph. גְּלִיפָא, pl. f. גְּלִיפָן; inf. לְמִגְלַף.

6. לִבֵּל hebr., lallen, von *λαλέω.*[20]) — Piel imp. sing. II pers. f. לַבְּלִין.

7. מָסָא hebr., halbieren, von *μεσόω* (oder *μέσον*?). Kal imperf. יִמְסוּ.

8. נִיֵּין hebr. loben, von [*αἰ*]*νεῖν.* — Piel perf. III pers. pl. נִיְּינוּ. — Vgl. § 228.

9. פִּרְכֵּם hebr., färben, von *περκάζω.* Kal פִּרְכֵּם, פִּרְכְּסָה, part. מְפַרְכְּסוֹת, מְפַרְכְּסִין.

10. קָנַט hebr. u. aram., erzürnen, von *κεντέω,* wie קנטר (§ 282) von *κέντρον* √*κεντέω.* — A. Hebr. Hiphil perf. III pers. sing. f. הִקְנִיטָה, pl. c. suff. הִקְנִיטוּהוּ, I pers. pl. הִקְנַטְנוּ; imperf. I pers. c. suff. אַקְנִיטֶנּוּ, II pers. m. c. suff. תַּקְנִיטֵנִי, III pers. m. c. suff. יַקְנִיטֶנּוּ. — B. Aram. Aphel: part. act. pl. m. c. suff. מַקְנִיטַי; imperf. II pers. sing. f. תַּקְנִיטִי. b) Peal: imperf. II pers. pl. m. תִּקְנְטוּן.[21])

11. קִרְצֵף (קִרְסֵף) striegeln von *crispare.* — A. Hebr. Piel part. act. sing. m. מְקַרְצֵף, pl. מְקַרְצְפִין. — A. Aram. Ithpail: inf. לְאִצְקַרְצְפָא (לְאִתְקַרְסְפָא).

12. קָרַן hebr., verarmen, von *κηραίνω.* — Kal perf. III pers. sing. m. קָרַן.

13. אַפְלֵי hebr. u. aram., Possen treiben, von *φλύω* (viell. von *φλύος*). — Aphel perf. II pers. sing. m. אַפְלֵית. Piel (?) part. act. sing. m. מְפַלֵּא.

## III. Verba in griechischer (lateinischer) Conjugation.

### A. Allein stehende Verba.

§ 284. 1. אפנטיסון imper. aor. von *ἀπαντάω*: *ἀπάντησον* begegne ihm!

2. אפס imper. aor. von *ἀφίημι*: *ἀφές* lass' ab!

3. אפסתקיתיה aor. von *ἐπιστείχω*: *ἐπέστειξε* er ging heran.

4. אגומין, conjunct. praes. von *ἄγω*: *ἄγωμεν* lasst uns gehen!

5. בייה, imper. praes. von *ποιῶ*: [*εὖ*] *ποιεῖ* vale![22])

6. זט, imper aor. von *ζάω*: *ζῆθι* zur Genesung!

7. טלמסן, aor. I indic. von *τολμάω*: *ἐτόλμησεν* er erkühnte sich.

8. טרסון, aor. indic. von *τηρέω*: *ἐτήρησαν* sie warteten ab.[23])

9. כירי, imper. praes. von *χαίρω*: *χαῖρε* gehab' dich wohl!

10. עמקיין, praes. indic. von *ὀμιχέω* = *ὀμίχω*: *ὀμιχοῦν* sie pissen.[24])

11. רוסו, imper. aor. von *ῥώννυμι*: *ἔῤῥωσο* gehab' dich wohl!

Anm 1. Bei einigen dieser Verba wird es ausdrücklich angegeben, dass sie griechisch seien; bei anderen ist der fremde Ursprung sofort kenntlich.

Anm. 2. Eine vollständige Aufzählung dieser Art von Verba bietet für den Sprachgebrauch nichts Belehrendes, da sie gegen die frühere Gruppe von Verben gehalten, das Zeichen der Zufälligkeit an sich tragen; mithin ist es für uns gleichgültig, ob sie häufig oder spärlich auftreten; wir verweisen auf das Glossar.

Anm. 3. Schon diese wenigen Beispiele lassen es erkennen, dass die Aoristformen vor den anderen Formen stark überwiegen — ein Zug, der der Vulgärsprache besonders eignet; vgl. die Ableitung von קלם I oben § 282 u. פוס I.

## B. Verba in gr. und lat. Sätzen.

§ 285. 1. קירי פולי בריכסון *κύρι*[*ε*] *πολὺ βρέξον* Herr, viel lass' regnen. — So zu lesen in jSchebuoth III, 34 $^{d}_{72}$. Crmp. in jNedar III, 38 $^{a}_{12}$ בלי קורי בריקשון, noch mehr crmp. in Pesikta r. c. 22 p. 113 a Friedm. כלי קרי אברוכסים, Alfasi zu Schebuoth III g. Ende קירי פירי ברכסון.[25])

Sprachlich ist hier zu bemerken: 1) Vocativ *κῦρι* für *κύριε* nach späterem und ngr. Sprachgebrauch. Diese Form des Vocativs erscheint auch an anderen Stellen, z. B. in bChull 139 b. 2) Die Aoristform *βρέξον* dürfte sich schwerlich bei griechischen Autoren finden. 3) Der Gebrauch von *βρέχειν* anstatt *ὕειν* ist für die Vulgärsprache durch diese Stelle bezeugt; vgl. hierüber Lobeck zu Phrynichi epitome p. 291; ngr. *ἀναβροξά imbrium.*

2. זיטא אפטא איטא אוכטא *ζῆτα ἑπτά, ἦτα ὀκτώ* [das Kind] lebt mit sieben [Monden], mit acht muss es dahin — eine geistreiche, auf der Reihenfolge und dem Zahlwerte des griechischen Alphabeths beruhende Antwort R. Abahu's auf die Frage eines Sektirers, von wannen er beweisen könne, dass ein zu sieben Monaten geborenes Kind leben könne, während das zu acht Monaten geborene sterben müsse.

So zu lesen in Gen r c. 14, 2, das. c. 20, 8. In jJebam IV, 5 $^{d}_{7}$ crmp. זוטא אכטא זוטא אבטא, besser in Num r c. 4, 3 זיטא איפטא איטא אופטי; Tanchuma Buber במדבר § 21 richtig זיטא איפטא איטא אקטו; T. ib. § 18 זיטא איפטא אוטה ארנון; Aruch s. v. זיטא = K. III, 282 a 1. זיטא אפטא חיטא אוכטו, Jalk Gen. § 20 זיטא איפטא אוטו אוקטו.

In *ζῆτα* wurde hiebei eine Anspielung gefunden auf *ζῆθι* $\sqrt{}$*ζάω* = lebe zu sieben! — in *ὀκτώ* eine solche auf *ἔκτα* ep. aor. sync. von der Grundform **κτα*, welche sich zeigt in *κτάμεν, κτάμεναι, κτάμενος* = *κτείνω* = tödten (s. Lexx.), also = acht tödtet. Uebersichtlich geordnet:

| | |
|---|---|
| 7 ζ' = ἑπτά | lebe zu sieben [Monaten], |
| 8 η' = ὀκτώ | acht [Monde] tödten. |

Die Anspielung ist klar und leicht verständlich, der Parallelismus vortrefflich: in *ζῆτα* steckt der Begriff des Lebens, in *ὀκτώ* der des Todes.[26])

Ein ähnliches Wortspiel zwischen dem Buchstaben Zeta und dem Verb *ζῆν* bietet das bekannte Epigramm Jacobs Anth. gr. IV p. 167 u. 242. Anth. Pal. X, 43:

*ἓξ ὧραι μόχθοις ἱκανώταται · αἱ δὲ μετ' αὐτας*
*γράμμασι δεικνύμεναι ΖΗΘΙ λέγουσι βροτοῖς.*

Dazu das Scholion: *φησί · δεῖ μέχρι τῆς ἕκτης ὥρας τῆς ἡμέρας ἐργάζεσθαι, μετὰ δὲ ταύτην ἐπ' ἄριστον ἔρχεσθαι. Τοῦτο δέ φησι δηλοῦν καὶ τὸ ὡρολόγιον · τὰ γὰρ μετὰ τὴν ἕκτην σημεῖα, τουτέστι τὸ τῆς ἑβδόμης, τὸ Ζ, καὶ τῆς ὀγδόης, τὸ Η, καὶ τῆς ἐνάτης, τὸ Θ, καὶ τῆς δεκάτης, τὸ Ι, κατὰ συλλαβὰς συναπτόμενα ΖΗΘΙ δίδωσιν ἀναγιγνώσκειν* (Marq. Privatleben p. 256; vgl. Sachs I, 110, A. Brüll Fremdsprachl. p. 16 N. 2).

Ist nun ein ähnliches, echt griechisches Wortspiel auch bei Juden einheimisch, so erhellt daraus die Kenntniss des gr. Lebens und Denkens in allen seinen Feinheiten seitens der Juden, und dies ist culturhistorisch von ungemeiner Wichtigkeit. Das Wortspiel dürfte ein Widerhall des Memorirens in den Elementarschulen sein, dann hätten aber Juden denselben Unterricht genossen, wie die übrigen Hellenen.

Sprachlich ist die Anspielung auf die epische, viell. aber auch vulgäre Form *ἔκτα* besonders bemerkenswerth.

Ferner ist die Orthographie von *ὀκτώ* zu beachten. Im Ngr. entsteht *χ* aus *κ* consequent bei folgendem *τ*, man sagt also *οχτό* und schreibt *ὀχτώ* (Foy § 4, I, 1). Auch im Syrischen findet sich ܐܘܟܛܘ (PSm. 59), also steht das Syrische in diesem Punkte schon auf der Stufe des Neugriechischen. Dieser Lautwandel hat sich im Jüdischen nach der Schreibung אוקטו zu urtheilen, noch nicht vollzogen; die Schreibung mit כ (אכטא) zeigt jedoch, dass er auch schon hier im Zuge war.

3. פרני פלאי קתים כאמי מחי *πόρνη παλαιά, κάθησο χαμαὶ μοιχή* alte Buhlerin, setze dich auf die Erde nieder, du Ehebrecherin. Mit Bezug

auf Jes. XLVII, 1: שבי על עפר *κάθησο χαμαί,* בתולת בת בבל *πόρνη παλαιά* (parodirt).

So zu lesen bei Mussafia s. v. כאמי, welche LA. acceptirt wird von A. Brüll a. a. O. p. 17 Anm. 2; L. IV, 18b, K. IV, 178a. Die gewöhnlichen Ausgaben haben Midr. Cant rabba c. 3, 3 פני פילאי קקים באמי.

In Lev r c. 33, 6 wird von Aquila פילה פורנה *παλαιὰ πόρνη* (K. VI, 335b) als Uebersetzung von לבלה נאופים (Ezech. XXIII, 43) angeführt (obzwar Fürst S. 166b richtig bemerkt. dass die Uebersetzung eigentlich von Symmachus herrührt); möglich daher, dass auch obiger Satz auf Aquila's oder eines Anderen Bibelübersetzung zurückzuführen ist; so schon N. Brüll im Namen Jellineks Ben Chan. VI (1863) col. 301. Der Satz ist jedenfalls in Ausdrücken abgefasst. die im Kreise der Midraschliteratur auch sonst vorkommen: so *παλαιά* in Lev r c. 33, 6; פורני ebenda und noch sonst (vgl. die Schlagwörter פדרנית, פורנא II u. פורנום); *κάθησο* reiht sich an קתדרא *καθέδρα* an; *χαμαί* ist ein seltener Ausdruck, er wird von Späteren selten gebraucht, ist also archaistisch (§ 380); volksthümlich *χαμαιτυπεῖον* Hurenhaus, *χαμαιτύπη* gemeine Hure, *χαμαιτυπία* Hurenleben (Hermann III² S. 225 Note 9); *μοιχή* hat ein Denominativum geliefert (§ 282 No. 18), wobei die Form *μοιχή* bei den griechischen Autoren nicht einmal recht nachweisbar ist (es ist ein schlecht bezeugtes Wort), vielmehr waren *μοιχός* (f.) und *μοιχάς* gebräuchlich.

4. Cant r c. 2, 33: קניגין מבללה ודיארטיה עזידים מן בלטוורא דא דיחתו וייטורד *κυνήγιον μεγάλα ἐδιάρτα, ἐζήτουν μέν, βλαδαροὶ δὲ διῶκται ἐθηρῶντο.* „Er [Gott] hinterging die Jagd auf eine grosse Weise; sie stellten zwar nach, aber die albernen Verfolger wurden gefangen."

Der Text des Midrasch ist, wie nicht anders zu erwarten, vielfach corrumpirt; der griechische Satz scheint aber nichts destoweniger gesichert zu sein.[27])

Der Satz hat vermöge seiner ungewöhnlichen Länge und feinen Gliederung viel Befremdendes und Räthselhaftes an sich; solange er nicht als ein im Volksleben geläufiger Spruch nachgewiesen wird, muss er als ein Räthsel bezeichnet werden, das noch der endgültigen Lösung harrt.

5. ביבי דומיני אמפרטור vive, domine imperator! lebe, o Herr und Kaiser!

Die richtige LA. hat Aruch s. v. דמינו aufbewahrt; in Thr r c. 1, 32 haben die Agg. crmp. וביבא מארי אפלטור; Aboth di R. Nathan V. II,

c. 6 p. 'י Schechter אי רידומני אימפוטרין; Tanch מקץ 9 קירי (אמפרטור), Tanch B das. 11 אמנה רטוק; vgl. nächstfolgenden Satz.

*Vive domine imperator* ist die beliebte Begrüssungsformel der [ost]-römischen Kaiser; vollständig lautet sie: *vivete, domini imperatores in multos annos*, auf griechisch: *βηβητε Δομηνι Ημπερατορες ην μουλτος αννος* (Const. Porphyrog. De caerim. I, 75 p. 370 Bonn., Codin. de offic. p. 90; vgl. Gibbon History of the decline etc. c. 53, Nicolai Griechische Litteraturgeschichte III, 61); der Titel *dominus* officiell seit Diocletian.

6. קירי כירי *κύρι[ε] χαῖρε*, Herr, heil dir!

Tanch Bub. מקץ 11; vgl. den vorangehenden Satz (No. 5).[28])

Anm. 1. Andere Stücke, die kein Verb enthalten, behandeln wir weiter oben (§ 95). Den Satz *παρὰ βασιλέα ὁ νόμος ἄγραφος* s. בסיליוס.

## IV. Participia und Adjectiva verbalia.

§ 286. Die Participia und Adjectiva verbalia unterscheiden sich im jüdischen Sprachbewusstsein durchaus nicht von den ihnen gleichgeformten Nomina; sie haben ihren verbalen Charakter eingebüsst. Nichts destoweniger kennzeichnet das Vorkommen derselben im Jüdischen eine fernere Stufe jüdischen Entlehnungseifers, da sie ihrem Wesen nach eine gründlichere Bekanntschaft mit dem fremden Idiom voraussetzen, als es diejenige ist, die sich aus der Entlehnung eigentlicher Nomina schliessen lässt.

1. אלופסון Part. praes. von *ὀλοφύζω*: *ὀλοφύζων* jammernd.
2. אליסטון A. v. von *ἡλιάζω*: *ἡλιαστόν* an der Sonne gereift.[29])
3. דימוס Part. pass. von dimittere: *dimissus* freigesprochen.
4. זיטיוטוס A. v. von *ζητέω*: *ζητητός* aufgesucht, verfolgt.
5. סינפון Part. praes. neutr. von *συμφύω*: *συμφύον* zusammengewachsenes.
6. פילסון Part. praes. m. von *φυλάσσω*: *φυλάσσων* Beschützer.
7. פוליטימנון Part. praes. m. von *πολιτεύω*, medium *πολιτευόμενος* Staatsmann.[30])
8. פלסטון A. v. von *πλάζω*: *πλαστόν* erlogen.
9. קלוון Part. praes. m. von *κελεύω*: *κελεύων* befehlend.

Anm. 1. Auch von diesen Formen lohnt sich keine erschöpfende Aufzählung; s. Wb. s. v.

Anm 2. Natürlich zählen wir nicht hieher Wörter wie פקילטא *ποικιλτά*, פולייטון foliatum, נקון *νίκων*, סטקטון *στακτόν* etc. etc., die schon innerhalb des Griechischen und Lateinischen zu Substantiven erhoben sind.

Zweiter Abschnitt.

# Das Geschlecht der Lehnwörter.

## I. Grundregeln.

§ 287. 1. Die Lehnwörter gehören, so gut wie die semitischen Vocabeln des jüdischen Idioms, entweder zum männlichen, oder zum weiblichen Geschlechte; ein Neutrum hat sich trotz der vielen entlehnten gr. und lat. Neutra nicht ausgebildet.

2. Das Geschlecht der Lehnwörter ist kenntlich gemacht durch adjectivische oder participiale Attribute, wie nicht minder durch adjectivische, participiale oder verbale Praedicate, die in Begleitung der einzelnen Lehnwörter in den meisten Fällen auftreten; in anderen, wo der Context zur Ermittelung des Geschlechtes keine sichere Handhabe darbietet, kann dieses aus den bereits feststehenden Regeln der Masse der Lehnwörter erschlossen werden; in Fällen, wo dies unthunlich ist, muss das Geschlecht in Zweifel gelassen werden.

3. Hinsichtlich des Genus zerfallen die Lehnwörter in 6 Gruppen, u. z. 1) in solche, deren Genus im Hinblick auf die Bedeutung des betreffenden Wortes sich festgesetzt hat; 2) in solche, deren Genus durch die Endung bedingt ist; 3) in solche, die ihre Zugehörigkeit zu dem einen oder dem anderen Geschlechte der Einwirkung der Analogie zu verdanken haben; 4) in solche, deren Genus durch nichts bedingt, ihr von Haus aus mitgebrachtes Geschlecht innerhalb des Jüdischen beibehalten; 5) in solche, die keinem Gesetze unterworfen, bald männlich, bald weiblich behandelt werden; 6) in solche, deren Genus durch Mangel an geeigneten Indicien unbestimmbar ist.

## II. Das Genus ist von der Bedeutung bedingt.

§ 288. I. Consequent richtig wird das Genus angewendet zunächst bei Eigennamen, u. z.

1) bei Personennamen

a) Masculina: אלכסנדרוס *Ἀλέξανδρος*, אריסטון *Ἄριστον*, עקילס *Ἀκύλας*, אוריון *Ὠρίων*, נקנור *Νικάνωρ*, ניקומכי *Νικόμαχος*, מכסימא *Maximus*, wie überhaupt alle Männernamen. b) Feminina: רופינא Rufina, הילני *Ἑλένη*, פזו *Πασώ*, wie überhaupt alle Frauennamen.

2) bei leblosen Dingen

a) M. נילוס *Νεῖλος* der Nil: TSota VI, 7 p. 305 היה נילוס נהר מספיק להם דגים,

אדריאס *Ἀδρίας* das adriatische Meer: Midra *ψ* XCIII, 6 סופו של אדריאס.

b) F. איטליא *Italia* Italien: Trg j Num XXIV, 24 איטליא דהיא רומי,

אפרודיטי *Ἀφροδίτη* Aphrodite: jSchebiith VIII, $38^b$ מזלפין להדא אפרודיטי.

§ 289. II. Das Geschlecht ist von vornherein gegeben bei Nomina, die eine männliche Beschäftigung bezeichnen, u. z.

1) bei beibehaltener griechischer Endung:

אגרונימוס *ἀγορανόμος* Marktaufseher: jAz IV, $44^b_5$ אגרונימוס שטעם מן הכוס.

פרוזבוטים *πρεσβευτής* Gesandter: Exod r c. 42, 2 הלך הפרוזבוטים.

ליסטים *λῃστής* Räuber: jJebam II, $4^b_2$ מעשה בליסטים אחד.

אתליטים *ἀθλητής* Athlet, pl. אתליטין: Gen r c. 22, 22 לב' אתליטין שהיו עומדים . . . לפני המלך.

ספקלטור *speculator* Scharfrichter: bSabb $108^a$ הרגו ספקלטור.

דילטור *delator* Angeber: Pesikta B. $31^b$ שהיה בהן דלטור.

2) bei modificirter Endung:

פרקליט *παράκλητος* Anwalt: MAboth IV, 11 פרקליט אחד.

*סופיסט, aram. סופיסטה *σοφιστής* Redekünstler: jSchebiith IX, $38^d_{47}$ אמר ליה סופיסטה.

הדיוט *ἰδιώτης* Idiot: MSanh X, 2 וארבעה הדיוטות; davon הדיוטית § 330.

פטרון *πάτρων* = patronus Patron; zum Unterschiede פטרונה patrona.

סרדיוט *στρατιώτης* Soldat: TSucca IV, 28 p. 200 ונישאת לסרדיוט אחד.
גולייר *γαλιάριος* = *galearius* Knappe: TSota III, 14 p. 297 מפני שהוא גולייר.
בריון *φρούριον* Soldat: Ex r c. 30, 11 משל לבריון שהיה שכור.

III. Dagegen gehören natürlich zum weiblichen Geschlechte alle dem Sexus zufolge weiblichen Appellativa:
מטרונה *matrona* Matrone: jSota III, $19^{a}_{3}$ מטרונה שאלה.
נינפי *νύμφη* Braut, Mädchen: Trg Cant IV, 18 דדמיא לנינפי דהיא צניעה.
אגוסטא Augusta, Kaiserin: Midr. ψ X, 6 p. 96 B. זו ושתי שעשתה אגוסטא כו׳, dagegen *m.* אגוסטה = Augustus, Tanch B. חבירו קורא לו אגוסטה פלוני 5 קדשים.

§ 290. IV. Die Bedeutung gibt ferner den Ausschlag bei einigen Sammelnamen, die eine Gesammtheit von männlichen Individuen bezeichnen und darum männlich construirt werden:
לגון legio -onis, Legion: jTaan II, $65^{b}_{51}$ שני לגיונות קשים; auch griechisch mitunter *ὁ λεγεών*.
טכסים *τάξις* Armee: Exod r c. 8 Ende בטכסים הזה, vgl. syr. ܛܟܣܐ (ܛܟܣܝܣ) *m.* = ordo militum (Nöldeke Gr. § 89 S. 56).

Anm. 1. Eine Ausnahme macht נומירן *f.* numerus Cohorte: Mechilta zu Exod. XIV, 17 (27a Friedm.) ואין נומירן אחת בטלה.

Doch zeigt sich hier vieles Schwanken, da nach der Verschiedenheit der Bedeutung, die diese Wortgruppe annehmen kann, auch das Genus oft wechselt; z. B.
פמליא *m.* = Dienerschaft, familia: Num r c. 4, 1 ופמליא שלו נצבים עליו ומשמרים אותו, jedoch *f.* in der Bedeutung: Hofstaat; Num r c. 11, 19 נתמעטה פמליא של מעלה.
אוכלוס *ὄχλος* *m.* in der Bedeutung: Heerschaar; Pesikta B. 186a כשהיו אוכלוסין של פרעה זורקין חצים, jedoch *f.* in der Bedeutung: Volksmenge; Gen r c. 6, 4 כל אוכלוסא יוצאת עמו (ed. Wilna יוצאה).
קסטרא Pl. קסטריות castra, *m.* in der Bedeutung Soldaten: Tanch במדבר § 3 קסטוריות היו מקיפין אותו, *f.* in der Bedeutung Heeresabtheilung: jNedar 41b לקסטורייא שהיתה עוברת (viell. = *custodia*).

§ 291. V. Auch sonst verursacht die Verschiedenheit in der Bedeutung zugleich einen Genuswechsel:

מוניטה *moneta f.* in der Bedeutung Münze: Exod r c. 5, 13 מוניטה אחת, jedoch *m.* in der übertragenen Bedeutung Macht: jSanh II, 20$^{b}_{22}$ עדיין מוניטה דמרן שאול קיים.

בורסקי **βυρσική f.* = Gerberwerkstatt: bSabb 9$^{b}$ בורסקי גדולה, *m.* = *βυρσικός* Gerber: TKidd II, 4 p. 337 ונעשה בורסקי, natürlich stets *m.* die gleichbedeutende Form בורסי *βυρσεύς*: TKethub VII, 11 p. 269 איזה הוא המקמץ זה הבורסי.

## III. Das Genus ist von der Endung bedingt.

§ 292. Die Endung der meisten griechischen Vocabeln trägt bekanntlich einen bestimmten generellen Charakter; der dadurch gegebene Genusbegriff lebt auch im jüdischen Sprachbewusstsein fort. In Bezug auf das Neutrum der classischen Sprachen musste natürlich das Jüdische, dem dieses Genus abgeht, seine eigenen Wege gehen.

Anm. 1. Vgl. Wilh. Meyer, Die Schicksale des lat. Neutrums im Romanischen, Halle a. S. 1883, dessen treffende Beobachtungen auf diesem Gebiete hier verwerthet worden sind; vgl. auch Diez Gr.[5] II, 22 p. 418 ff.

§ 293. I. Griechische und lateinische Masculina auf *-ος -us* werden auch im Jüdischen masculin construirt.

קונדוס *κοντός* Stange: Pesikta B. 26$^{a}$ ארבעה קונדוסין.

פנס *φανός* Leuchte: MKelim II, 4 פנס שיש בו בית קבול שמן.

פולמוס *πόλεμος* Krieg: MSota IX, 14 פולמוס האחרון.

תרים *θυρεός* Schild: Trg *ψ* LXXXIV, 12 תרים תקיף.

גיפסוס *γύψος* Gips: bChull 8$^{a}$ בגיפסוס רותח.

זיתום *ζύθος* eine Art Bier: MPesach III, 1 וזיתום המצרי.

Anm. 1. Ausnahmen wie אוכלוס (§ 290) äusserst selten.

II. Nicht nur gleiche, auch ähnliche Suffixe beeinflussen sich; der blosse Auslaut ס- genügt, um eine masculine Behandlung herbeizuführen, einerlei ob dieser Auslaut eine ursprüngliche, oder eine modificirte Endung bildet.

לפס *λοπάς* Pfanne: jChag II, 77$^{d}_{17}$ כלפס הזה.

נרקס *νάρκισσος* die Narciss-Blume: Trg Cant II, 1 נרקס רטיב.

מורייס *muries* Salzlake: bAz 34$^{b}$ מורייס אומן מותר.

סוליים *solea*, acc. pl. *soleas* Pantoffel: MKelim XXVI, 4 סוליים שנפסק.

קטפרס *καταφοραί* acc. pl. *καταφοράς* Schläge: Pesikta B. 81[b] עשר קטפרס.

קלוס Neubild. (§ 326) von קלס *κελεῦσαι* (§ 284 A. 3) Lob: Pesikta B. 30[b] וערב לו קלוסן.

קדריונטס *κοδράντης* = *quadrans -ntis* eine Münze: jKidd. I, $58^d{}_{34}$ שני קדריונטס.

קנס *census* Strafe: TBk IX, 21 p. 36 מפני שהוא קנס.

Anm. 2. Hier herrscht grosse Willkühr, die in nicht geringem Maasse dem kritiklosen Verfahren der Herausgeber unserer Texte zur Last zu legen ist; so z. B. sollte פנקס (*πίναξ* Tafel, Buch) vermöge seiner Endung auf ס allem Anscheine nach *m.* sein, was es auch an vielen Stellen ist; so MAboth III, 16 הפנקס פתוח, TSabb XIII, 15 p. 130 ואת הפנקס . . . לכסות בו את הכלים, immer *m.* in der aram. Form פינך, z. B. in jSabb III, $6^b{}_{23}$ zweimal ההן פינכא דגריסא; allein das W. wird auch sehr oft f. construirt, so z. B. Tanch וישלח 8 p. 68 (Lublin 1893) zweimal פנקסו של אדם נפתחת, das. ופנקסו נפתחת, das. פנקסו מתבקרת; Gen r c. 81, 1 נתבקרה פנקסו; darum findet sich jRh I, $57^a{}_{58}$ שלש פנקסיות הם, dagegen Pesikta B. 157[b] שלשה פינקסיות הם; ja das Genus wechselt in einem und demselben Satze: MKelim XVII, 17 פנקס שיש בו בית קבול שעוה טמאה ושאין בה טהורה, ebenso TKelim bm VII, 10 p. 586. Der Umstand, dass von פנקס der weibliche Plural פנקסיות gebildet wird, mag zu der Verwirrung ebenfalls beigetragen haben. — Widerrechtlich scheint auch die feminine Construirung des Wortes בסיס (*βάσις* Fundament) zu sein; der Endung nach müsste es *m.* sein, wie L. Trg. Wb. I, 103[a] u. Nhb. Wb. I, 245[a] richtig angibt; allein das W. wird in MKelim XIV, 6 שלש בסיסיות הן f. construirt, ja, in Trg. I Reg. VII, 30, 32, 34, 35, 38 heisst es mehreremal hintereinander: כיורא חד על בסיסא חדא. — Dass אפתסים *ἐπίθεσις* in Cant r zu I, 9 אפתסים נעשית לכם בים und מיסתוסים *μίσθωσις* jPesach VI, $31^b{}_{57}$ מיסתיוסים כאוני היא f. construirt werden, kann schwerlich auf guter Ueberlieferung beruhen, man wollte denn diese Wtr. zu denjenigen von VI, 4 schlagen.

III. Lateinische Neutra auf *-us*, z. B. אירס virus Gift, wie auch lateinische Nomina der 3. und 4. Declination auf *-us*, z. B. אסטוס astus List, ferner griechische Feminina auf *-ος*, z. B. נסוס *νῆσος* Insel, פסיפס *ψῆφος* Stein, werdem im Jüdischen als Masculina behandelt; dasselbe gilt auch von den zahlreichen substantivisch gebrauchten Adjectivis auf *-ος -us*, z. B. איטימוס *ἕτοιμος* bereit. Dass die Nomina der verschiedensten Declinationen, sofern sie nur auf *-ς* u. *s* auslauten, hierher gehören, ist schon aus Absatz II ersichtlich.

IV. Auch die Endung *-ηϱ -ωϱ* trägt einen masculinen Charakter. Solcher Nomina gibt es im Jüdischen nur wenige, von denen die meisten eine männliche Beschäftigung bezeichnen (ליטור *ῥήτωϱ* Redner, קייסטור *quaestor* Quaestor etc., s. § 91 c), also zu § 289 gehören. Andere, wie פסכטר (*ψυκτήϱ* Kühlgefäss) etc., werden wohl als Masculina gelten müssen.

Anm. 3. MTamid V, 5 hat ופסכטר היתה כלי גדול, richtiger Aruch ed. pr. היה כלי גדול. — Dieses eine Beispiel kennzeichnet zur Genüge, wie sehr eine verlässliche Bestimmung der Genusverhältnisse durch unsere verwahrlosten Texte erschwert wird. In zweifelhaften Fällen wird wohl obige Regel gelten müssen.

§ 294. 1. Die Endungen *-α -ια -εια -η* sind auch für das jüdische Sprachbewusstsein untrügliche Zeichen des Femininum.

a) *α*, *a*:

אכסדרה *ἐξέδϱα* Halle: bPesach 8ª אכסדרה לאורה נבדקת.

טבלה *tabula* Tafel: MJoma III, 10 טבלה של זהב שפרשת סוטה כתובה עליה.

ליטרא *λίτϱα* Pfund: Lev r c. 34, 5 ליטרא אחת של בשר.

קתדרא *καθέδϱα* Katheder: Pesikta B. 7ᵇ כהדא קתדרא דמשה.

קופה *cupa* Kiste: TBk I, 7 p. 346 היתה קופתו מופשלת לו מאחוריו.

b) *-ια*, *-εια*:

אכסניא *ξενία* Herberge: jErub VI, $23^b_{49}$ ואכסנייא אינה אוסרת.

אפרכיא *ἐπαϱχία* Provinz: jBerach IX, $13^b_{20}$ באיפרכיא אחת.

פלטיא *πλατεῖα* Platz: bSabb 6ª פלטיא גדולה.

פרגמטיא *πϱαγματεία* Handel: Tanch משפטים 3: . . . כל פרגמטיא שנתונה בארץ.

פילוטומיא *φιλοτιμία* Freigebigkeit: Exod r c. 30, 20 שפליטומיא נעשית.

c) *η*:

אמבטי Pl. אמבטיות *ἐμβατή* Badewanne: jSabb III, $6^a_{28}$ שתי אמבטיות.

דולפקי *δελφική* Tisch: jSabb XVII, $16^b_6$ דולפקי למה היא טמאה.

בסילקי *βασιλική* Basilica: bJoma 25ª בסילקי גדולה.

פילי *πύλη* Thor: Thr r c. 1, 32 פילי מערבאה.

אוני *ὠνή* Kauf: Gen r c. 2, 2 באוני אחת.

Anm. 1. Dass hier das griechische Sprachbewusstsein den Ausschlag gibt, ersieht man aus den vielen Masculinis auf 'א 'ה und '׳,

welche diese Endung nicht von Haus aus mitgebracht, sondern erst im Jüdischen erhalten haben.

Anm. 2. Die gleiche Behandlung der Nomina auf *α* und *η* in Bezug auf das Genus ermöglicht im Jüdischen, ebenso wie im Griechischen selbst, eine starke Fluctuation derselben zwischen den beiden Formen; vgl. jüd. דיוטא u. דיוטי mit gr. *διαίτα* u. *διαίτη*. Darum enden gr. Wtr. auf *-η* im Jüdischen häufig auf א u. vice versa; auf das Genus hat dieses Schwanken natürlich nicht den geringsten Einfluss; vgl. z. B. לקונא *λεκάνη* Kübel in Trg. Hiob XXXII, 19 לקינין חדתין. Am deutlichsten sieht man die enge Verwandschaft der beiden Classen in Formen wie אונקי neben אונקיא *οὐγκία* Unze, אוסי neben אוסיא *οὐσία* Wesen etc., immer Feminina.

§ 295. Die dem Neutrum angehörigen Vocabeln der classischen Sprachen schlagen sich im Jüdischen theils zum Masculin, theils zum Feminin. Den Ausschlag gibt die Endung. Im Allgemeinen ist das Masculin vorherrschend, so zwar, dass bei auf einen *S*-Laut auslautenden Nomina jeglicher Färbung eine andere als masculine Behandlung, wie wir bereits gesehen (§ 293, III), gar nicht aufkommen konnte. Ein Schwanken zwischen Masculinum und Femininum konnte nur bei Neutris auf *α* und *ν* aufkommen, wobei festzuhalten ist, dass unter Neutris auf *α* sowohl solche im Singular, als auch solche im Plural zu verstehen sind, während die Behandlung der Vocabeln auf *ν* sich nicht allein auf die Neutra auf *-ον*, sondern auch auf die Masculina und Feminina auf *-ων*, lat. *-o*, *-onis* erstreckt. Der genusbestimmende Charakter der Endung tritt eben hier in seine volle Kraft ein, er ist das bestimmende und entscheidende Moment, dem gegenüber jedes andere Merkmal verschwindet.

Anm. 1. Das Neutrum zeigt von vorn herein mehr Verwandtschaft mit dem Masculinum, als mit dem Femininum, denn während das Fem. die ihm eigenen Phoneme durch die ganze Flexion durchführt, unterscheidet sich das Neutr. nur im Nom. Acc. vom Masculinum. Daher gehen nebeneinander *ὁ* u. *τὸ σκότος*, *ὁ* u. *τὸ ἔλεγχος*, *ὁ* u. *τὸ σκῦφος* etc. etc. Mit richtigem Tact hat also auch das Jüdische das Neutrum mehr zum Masculinum geschlagen als zum Femininum.

§ 296. I. Die grosse Masse der Nomina auf *-ον* (*-ων*) werden im Jüdischen masculin construirt:

סימן *σημεῖον* Zeichen: Sifre Num. § 112 p. 33 [b] Friedm. סימן טוב.
סיקריקון **σικαρικόν* Räuberwesen: MGitt V, 6 לא היה סיקריקון.

וילין *velum* = *βῆλον*: bBeza 14[b] וילון טמא מפני שהשמש מחחמם כנגדו.
קסיטרין *κασσίτερος* Zinn: TKelim VII, 7 p. 577 אין מקיפין בקסטרון מפני שהוא כו׳ (Analogiebild. § 337).
קולבון *κόλλυβος* Agio: MSchekal I, 7 = TSchekal I, 8 p. 174 כמה הוא קולבון (Analogiebildung).
קונדיטון *conditum* Conditwein: Pesikta B. 102[b] קונדיטון הזה יש בו יין.
דוקרן *δοκάριον* Pflock; jErub I, $18^b{}_{25}$ דוקרנין כשירין בסוכה.
דרקון *δράκων* Drache: jAz III, $42^d{}_{21}$ איזהו דרקון כל שציצין יוצאין לו בצוארו.
סיגנון *signum* Zeichen: bSanh 89[a] סיגנון אחד.
אגסיטריון *ἐξιτήριον* Abschiedsgruss: Midr. ψ LXXXIV, 4 p. 371 B. אגסיטריון זה.
אמיינטון *ἀμίαντος* Amiant: Cant r zu IV, 10 האמיינטון הזה.

Anm. 1. Auch hier bleiben sich die Quellen nicht constant; so ist וילון f. construirt in Tanch ויקהל 7 p. 215 Lublin לוילון גדולה, wahrsch. verursacht durch den weiblichen Plural וילאות.

II. Doch sind auch Feminina auf *-ον* (*-ων*) nicht selten:
מלפפון *μηλοπέπων* Melone: TUkzin II, 14 p. 688 מלפפון שחתכה.
אסימון *ἄσημον* eine Münze: Sifre Deut § 107 p. 96[b] Friedm. לאסימון שאין עליה צורה.
קיטון *κοιτών* Gemach: MMiddoth I, 6 כקיטוניות פתוחות לטרקלין.

§ 297. 1. Das Feminin ist nicht Ausnahme, sondern Regel bei Neutris auf -[ε]*ιον* (selten *-ον*), deren Endung im Jüdischen dem späteren [byzantinischen] Sprachgebrauch gemäss in *ι-ν* (ין־) zusammengezogen wurde.
פומבין *πομπεῖον* Gepränge: Num r c. 12, 4 פומבין גדולה.
איפופודין *ὑποπόδιον* Fussschemel: MKelim XXIV, 7 האפיפודין טמאה מדרס.
אפיקרסין *ἐπικάρσιον* Kleid: jMk III, $83^d{}_{28}$ אין אפיקרסין מעכבת.
ארגנטין **ἀργέντιον* = *argentum*: Pesikta B. 106[b] ארגנטין ישנה.
איקונין *εἰκόνιον* Bild: Exod r c. 15, 22 ואיקונין שלו גדולה.
פלטין *παλάτιον* = *palatium* Palast: Gen r c. 12, 1 פלטין גדולה.
סנהדרין *συνέδριον* Gerichtshof: Sifre Deut § 144 p. 103[a] Friedm. סנהדרין גדולה.
סבנין *σάβανον* = *sabanum* ein Tuch: jSabb VI, $8^b{}_{64}$ סבניין רברבן.

ליברנין *λιβύρνιον* ein Schiff: jSchekal VI, $50^a{}_{12}$ אפילו ליברנין גדולה אינה יכולה כו׳.

Anm. 1. Fehlerhafte Constructionen finden sich auch bei dieser Gruppe, so ist z. B. פלטין *m.* construirt in Exod r c. 25, 6 בשר ודם בשעה שהוא מבקש לבנות פלטין משהוא בונה את התחתונים אחר כך הוא בונה את העליונים; bBb $53^b$ פלטרין גדולים.

Anm. 2. Das Bewusstsein des femininen Charakters dieser Gruppe wirkt so nachhaltig, dass die Neubildung auf ־ית (§ 329) eben bei dieser Gruppe fast zur Regel wird; bei einigen gehen beide Formen sogar neben einander, wie z. B. אפקרסין u. אפקרסות, wofür wohl אפקרסית richtiger wäre.

2. Nicht selten werden jedoch Neutra auf *-ον* (־ין) auch zum Masculin geschlagen.

אנלגין *ἀναλογεῖον* Pult: jMeg III, $73^b{}_{60}$ אנלגין אין בו משום קדושת ארון.

אלוגין *ἐλόγιον* = elogium Protokoll: Exod r c. 31, 6 שהיה אלוגין שלו נקרא.

3. Nomina auf *-ην*, die sich im Jüdischen von denen auf *-ον* (*-ων*) in nichts unterscheiden, dürften als Masculina gelten, so z. B.:

סילון *σωλήν* Rinne: jErub X, $26^b{}_{25}$ סילון העומד ברשות הרבים, doch לימין *λιμήν* Hafen f., s. Esth r zu I, 8.

§ 298. I. Neutra auf *-α* sind durchweg Feminina; u. z.

a) solche im Singular:

בימה *βῆμα* Bühne: bSota $41^a$ עושין לו בימה של עץ . . . והוה יושב עליה; im Syrischen dagegen ist ܒܐܡܐ (ܒܐܡ) theils *m.*, theils f., (Nöldeke Gr. p. 56).

דיוטגמא *διάταγμα* Befehl: Sifre Deut § 33 p. $74^a$ Friedm. כדיוטגמא ישנה שאין אדם צופנה.

נימא *νῆμα* Faden: jKilaim IX, $32^a{}_{45}$ נימא אחת.

קטיזמה *κτίσμα* Vermögen: jBk V, $5^a{}_5$ קוטיזמי היא זו.

מלוגמה *μάλαγμα* Pflaster: jPesach II, $29^c$ מלוגמה שנסרחה.

Anm. 1. Diese Regel hat solch' eine bindende Kraft, dass eine Ausnahme von derselben nicht stattfinden darf; in Fällen, wo sie dennoch nicht zur Geltung kommt, haben wir es einfach mit einem argen Verstoss gegen ein Gesetz, aber mit keiner Ausnahme zu thun. So wird man דוגמא *δεῖγμα* Muster nur für ein Feminin nehmen dürfen und die Stelle in jHoraj III, $47^a{}_{42}$ דוגמא דידכון דמי לבריי׳כון berichtigen nach jSanh II, $20^a{}_4$ דוגמא דידכון דמייא לבירייתכון; auch sonst wird דוגמא entschieden

feminin behandelt (Pl. דוגמאות, St. cstr. דוגמת). — Wie דיוטגמא *διάταγμα*, wird wohl auch פרודגמא oder פרוסטגמא *πρόσταγμα* Befehl, nur feminin sein dürfen; in der That ist das W. mehrfach feminin construirt, z. B. Schebiith VI, $36c_{53}$ = Lev r c. 17, 6 = Jelamdenu bei Aruch = Tanchuma מקץ 17 שלש פרוסטגמיות, oder Pesikta r c. 33 p. 151b Friedm. פרודגמא שלו פרוצה; dagegen *m.* in Pesikta B. 77a מה משל למלך ששלח פרודיגמא שלו למדינה עשו בני המדינה נטלו אותו . . . וקראו אותו כו׳. Derselbe Satz kehrt nun in Tanchuma אמור 13 mit wörtlicher Uebereinstimmung wieder, nur stehen statt der masculinen Ausdrücke אותו, הוא, die entsprechenden weiblichen אותה, היא, zum deutlichen Beweis dafür, dass die Regel als solche zu gelten hat, auch wenn Copisten und Editoren sich darüber hinwegsetzen.

b) solche im Plural:

דימוסיא *δημόσια* Pl. von *δημόσιον*, Bäder: jSanh X, $28^{b}{}_{11}$ דימוסיא אחת.

אספקלריא *specularia* Pl. von speculare, Spiegel: Midr *ψ* VIII, 5 כאספקלריא המאירה.

קצרה *castra* Lager: MArach IX, 6 קצרה הישנה של צפורי.

Wir haben es hier mit einer Erscheinung zu thun, die sich bei allen Sprachen, die sich mit dem Jüdischen in gleicher Lage befinden, d. h. die gleich diesem sich einer anderen gegenüber entlehnend verhalten, wiederholentlich bemerkbar macht. So sind die griechischen Wörter *glaucuma*, *schema*, *dogma* im Lateinischen schon bei Plautus und Laberius feminin (Stolz u. Schmalz, Lat. Gramm. in J. Müller's Handbuch II[2], 324); dieser Process setzt sich nun im Romanischen fort, so sind f. die gr. Neutra: poema, diadema, emblema, epigramma, syrma, ceroma, anathema, aetoma, cyma, crocomagma, encomma, erisoma, malagma, plasma, sagma, sacoma, stigma, synchrisma, apozema, flegma, rheuma, die im Romanischen dementsprechend zur ersten (lateinischen) Declination gehören (W. Meyer a. a. O. p. 93—94); dass Neutra in der Pluralform (animalia, arma, claustra) im Romanischen Feminina werden, lehrt Diez Gr.[5] II, 22 p. 418.

II. Zum Femininum werden auch geschlagen all' die Nominativformen auf -a, die sich aus der Accusativform der consonantischen Stämme oder aus dem Nom. pl. der Neutra gebildet haben; z. B. למפרא *lampada -ae*, eigentl. Acc. von *λάμπας -αδος*; קסדא cassida, eigentl. Acc. von cassis -idis; אסקוטה *scutum*, der Form nach Nom. pl. scuta; אסדא esseda -ae, eigentl. Nom. pl. von essedum etc. etc.

Vgl. Neugriechisch *ἡ ψύχρα* = *τὸ ψῦχος* Kälte u. ähnliche Bildungen.

## IV. Das Genus wird auf dem Wege der Analogie bestimmt.

§ 299. Nominalformen, die sich erst innerhalb des Jüdischen festgesetzt haben, also namentlich solche, die die angestammte griechische Endung abgeworfen haben, erhalten ihre Genusbestimmung durch die Einwirkung der Analogie ihrer neuen Form mit den gewöhnlichen Endungen griechischer Nominalformen. Hiebei trennen sich zwei grosse Gruppen ab: Feminina, die in ihrer neuen Formation auf -a enden, und Masculina, denen eine, generellen Charakter tragende Endung abgeht.

A. Feminia auf -a (א, ה), u. z.

§ 300. ursprüngliche Neutra auf *-ειον, -ιον, -ον*:

קלוסטרא *κλεῖστρον* Schloss: MKelim XI, 4 קלוסטרא טמאה.
גלוסקמא *γλωσσοκομεῖον* Kasten: bMk 24 b גלוסקמא הניטלית באנפים.
[א]מלתרה *μέλαθρον* Querbalken: MMidd III,7 חמש [א]מלתראות.

Anm. 1. Diese Nomina werden sofort *m.*, sobald das charakteristische א am Ende fehlt, so das stets *f.* construirte קלוסטרא in der Form קלוסטר in MKelim XX, 1, oder גלוסקמא in der Form גלוסקום z. B. TKelim bm II, 5 p. 580 דלוסקום הנעול. — Für ursprüngliche Masculina auf *-ος* findet sich kein Beispiel; Neutrum auf *-ος* ist גניסא f., = *γένος* Stamm.

Hieher gehört auch die grosse Masse der Neubildungen auf ־ית (§ 329), die kraft dieser neuen Endung feminin sein müssen.

Anm. 2. Man sollte meinen, dass bei der deutlich ausgeprägten Femininendung ־ית eine Geschlechtsverwirrung ausgeschlossen sei; dem ist aber nicht so. MJoma VII, 1 heisst es: באצטלית לבן *m.*, dagegen Pesikta B. 145 b באצטלית לבנה f.; natürlich ist die feminine Construction die richtige.

B. Masculina mit beliebiger Endung, u. z.

§ 301. a) ursprüngliche Feminina auf *-α, -η*:

סטיו *στοά* Säulengang: bPesach 13 b סטיו כפול.
אזמיל *σμίλη* Messer: Trg Hiob XVI, 9 איזמל חריף.
קומקום *cucuma* Kochgeschirr: MKelim III, 7 קומקום שניקב.
דקר *δίκελλα* zweizinkige Hacke: bBeza 7 b דקר נעוץ.
אורז *ὄρυζα* Reis: bBm 40 a אורז קלוף.

b) ursprüngliche Masculina mit beliebiger Endung:

מוניק *μανιάκης* Armband: Jelamdenu zu Lev. XXI, 10 מוניק הזה.

ספוג *σπόγγος* Schwamm: MAboth V, 15 ספוג שהוא סופג את הכל.

c) ursprüngliche Neutra auf *-ειον, -ιον, -ον*:

פונדק *πανδοχεῖον* Gasthaus: bMacc 10[b] לפונדק אחד.

נרתיק *ναρθήκιον* Behältniss: Pesikta B. 53[b] = Midr *ψ* XXIII, 4 נרתיקו גדל עמו.

מוליאר *μιλιάριον* = miliarium Kochgefäss: bSabb 41[a] מוליאר הגרוף.

קולר *κολλάριον* = collare Halseisen: bSanh 7[b] קולר תלוי בצואר כולם.

ספסל *subsellium* Bank: TBk X, 8 p. 367 ספסל נאה ועשה לו כעור.

d) ursprüngliche Neutra auf *-α*:

כרקום *χαράκωμα* Pfahl: Gen r c. 98, 14 כרקום אחד.

## V. Die Lehnwörter behalten das griechische Genus bei.

§ 302. Einige Nominalformen bieten zur Bestimmung des Genus gar keine sichere Handhabe dar; wenn sich bei denselben trotzdem ein bestimmtes Genus festsetzen konnte, so ist dieses ein solches, das mit dem angestammten Genus übereinstimmt, mithin auf das andauernde, lebendige griechische Sprachbewusstsein zurückzuführen ist.

## VI. Schwankungen in der Genusbestimmung.

§ 303. 1. Bei Nominalformen, die keinen ausgeprägten generellen Charakter tragen, ist nicht selten ein Schwanken zwischen masculiner und femininer Construction wahrzunehmen.

2. Ein Schwanken ist vor Allem wahrzunehmen bei Nomina mit modificirter Endung, die vermöge ihrer neuen Gestalt im Singular das Masculinum, im Plural aber wegen der weiblichen Pluralendung das Femininum empfehlen. Beispiele: פרצוף *πρόσωπον* Antlitz; bSanh 103[b] פרצוף אחד, ebenso Tanch B. בחוקתי 3, das. ארבעה פרצופין; jedoch TBerach VII, 2 p. 14 שאין פרצופותיהן דומות זה לזה, demnach wird in jSchekal VIII, 51[b]$_9$ st. שני פרצופות zu lesen sein שתי פרצופות; vgl. TSchekal III, 14 p. 178 מעשה חשב שתי פרצופות ומעשה רקם פרצוף אחד. — סייף *ξίφος* Schwert; im Sing. *m.* u. *f.*, der Pl. סייפים nur *m.*

3. Bei femininen Nominibus auf ין־ (§ 297), deren Endung fälschlich für ein Pluralzeichen angesehen wurde (§ 323), bemerkt man der scheinbaren Pluralendung zu liebe eine entsprechende masculine Behandlung.

4. Die Ursache von anderen Schwankungen entzieht sich unserer Wahrnehmung und wir müssen die Schwankung als solche einfach constatiren. Doch liegt in einigen Fällen der Gedanke nahe, dass ein gleichbedeutendes hebräisches Wort auf dem Wege der Analogie auf das Genus des Lehnwortes bestimmend eingewirkt haben mag.

Vgl. den Aufsatz „Fémination en français des noms masculins latin en *or*“ von Ed. le Héricher in Revue linguistique XIV, 396—402, der auf das Keltische zurückgeht.

Beispiele: פרגיות *πέρүευς* eine kleine Vogelart (§ 351) f. (wegen צפור) bBm 24 [b] פרגיות שחוטות. — סגוס *σάγος* = sagum ein Rock *m.* (nach § 293) MNeg XI, 11 סגוס שנראה בו נגע; jedoch f. (wegen שמלה, כסות?) MOhol XI, 3 u. XV, 1 סגוס עבה. — סייף *ξίφος* Schwert *m.* (nach § 301) MKelim XIII, 1 הסייף מאימתי מקבל טומאה u. sonst; jedoch f. (wegen חרב?) jSanh IV, 22 [b] 17 והסייף מטפטפת דם. — קינקלין pl. von קינקול *κιγκλίς* Gitter, f. MKelim XXII, 10 קנקילין שיש בה בית קבלת כסות, jedoch (wegen חדר?) *m.* Midr *ψ* XXII, 24 שבעה קנקלין היה למלך נכנסה לקנקל ראשון ולשני ולשלישי, ebenso Cant r c. 3, 4. — אלפס *λοπός* Kochgeschirr *m.* (nach § 293) TKelim V, 3 p. 574 שנו הלפסין, bChull 104 [b] אילפס רותח u. sonst; jedoch f. (wegen קדרה, das häufig dabei genannt wird) TJom tob III, 13 p. 206 אלפסין סתומות, TTebul jom II, 10 p. 685 דופנה של אילפס, Gen r c. 1, 21 כאלפס וכסויה, MEduj II, 5 = bBeza 32 [a] אלפסין חרניות u. m. A.

## VII. Nomina mit unbestimmbarem Genus.

§ 304. 1. Das Genus ist eigentlich unbestimmt gelassen bei der überwiegend grossen Masse von Lehnwörtern, in deren Gefolge attributive Bestimmungen und prädicative Aussagen entweder überhaupt nicht auftreten, oder von einer Beschaffenheit sind, die das Genus deutlich zu machen nicht vermag.

2. Diese Zahl lässt sich aber durch die Anwendung der bisher ermittelten Gesetze auf die in Bezug auf das Genus unbestimmt gelassenen Lehnwörter um ein Bedeutendes herabsetzen, da wir hiedurch das Genus von vielen hundert Lehnwörtern mit ziemlicher Sicherheit feststellen können.

3. Als Masculina werden zu betrachten sein

a) alle Lehnwörter mit beliebiger Endung ausser der charakteristisch femininen von §§ 294, 297 und mit Ausschluss derjenigen Vocabeln, die unter § 298 fallen; סודר *σουδάριον* = sudarium Schweisstuch, אניגרון *οἰνόγαρον* Oenogarum, אכסיגרון *ὀξύγαρον* Oxygaron etc.

b) solche mit der masculinen Pluralbildung ־ין; נווסין Pl. von *ναός* Tempel etc.

§ 305. 4. Als Feminina werden zu betrachten sein

a) alle Lehnwörter, mit Einschluss der ursprünglichen Neutra, die auf א oder ה ausgehen: אגרמא *γράμμα* eine Münze, אצטמא *στέμμα* Kopfbinde, איפטיא *ὑπατεία* Consulat;

b) alle Lehnwörter, die im Jüdischen auf ־י auslauten, auch wenn dieser Auslaut erst in Folge des Abstreifens des S-Lautes der Endungen *-ης -ας -ις* zu Stande gekommen ist: אסכולי *σχολή* Schule, פרוקופי *προκοπή* hoher Rang;

c) viele Lehnwörter, die einen weiblichen Plural bilden: קרקסאות Pl. von *circus* Circus, אצטדאות Pl. von *στάδιον* Stadium etc.

---

Dritter Abschnitt.

# Status emphaticus und Status constructus.

## I. Status emphaticus.

§ 306. 1. In aramäisch gefärbten Stücken der jüdischen Literatur tritt an die entlehnten griechischen und lat. Nomina ebenso wie an die einheimischen Nomina das Zeichen der Determination, א im Auslaute, heran. Wie im späteren Aramaismus und Syrismus überhaupt, hat dieses Zeichen auch bei den Lehnwörtern seine ursprüngliche Kraft des Determinirens eingebüsst und so steht denn dasselbe bei Wörtern, die dem Contexte nach für unser Gefühl undeterminirt sind, während die Setzung desselben andererseits bei entschiedener Bestimmtheit der betreffenden Nomina häufig unterbleibt.

2. Wir unterscheiden einen St. emph. singularis und einen St. emph. pluralis; die Art der Bildung ist von dem Geschlechte des betreffenden Nomens unabhängig.

3. Das Zeichen des St. emph. wird entweder der unveränderten, oder der modificirten Nominativform angehängt.

§ 307. 1. Die meisten Nomina auf *-ος* (-us) werfen diese Endung vorerst ab und nehmen das Zeichen des St. emph. erst in ihrer modificirten Gestalt an. Aus der grossen Masse der hierher gehörigen Nomina seien als Beispiele erwähnt: פילוסופא פילוסוף *φιλόσοφος* Philosoph, איסטרטיגא איסטרטיג *στρατηγός* Feldherr, אצטרובילא *στρόβυλος* Mühlstein; im Plural: אנגליא *ἄγγελος* Engel, אסטרטיגיא *στρατηγός* Feldherr.

2. Nomina auf *-ιος* (-ius) werfen vor der Bildung des St. emph. nebst der Endsilbe auch den Vokal i ab, z. B. לבלר, לבלרא libellarius.

3. Nomina auf *-της*, bei denen die Umformung dieser Endung beinahe Regel ist (§ 118), haben in dieser Umformung den St. emph. bereits erhalten; vgl. *נקיט נקיטא *νικητής* Sieger, *נווט נווטא *ναύτης* Steuermann, פרכיטא *παραχύτης* Zugiesser, mit Formen wie הדיוט *ἰδιώτης* Idiot, אסטרטיוט *στρατιώτης* Soldat etc.

4. Ausser der Gruppe auf *-της* haben auch viele andere Lehnwörter auf *-ος -ιος -ης* nach Abwerfung der Endung sofort die Färbung des St. emph., oder mit anderen Worten: viele Lehnwörter auf *-ος -ιος -ης* haben in unseren Texten stets die Form des St. emph., von der zu grammatischen Zwecken immer der St. abs. zu abstrahiren ist. So אגוגא (*אגוג) *ἀγωγός* Wasserleitung, סופיסטה (*סופיסט) *σοφιστής* Redekünstler, קפילא (*קפיל) *κάπηλος* Wirth, כבלא (*כבל) *κυκλάς* ein Kleid.

§ 308. 1. Dagegen behalten viele Lehnwörter auf *-ος*, *-ιος*, *-ης*, *-ας*, *-ις* diese Nominativendung bei und fügen das Zeichen des St. emph. zu dieser unveränderten Form. Beispiele: פולמוסא *πόλεμος* Krieg, אכלוזה *ὄχλος* Menge, פרסא *φᾶρος* Decke, בקלסה baculus Stock, נמוסא *νόμος* Gesetz, אספריסא sparus Lanze, בסיסא *βάσις* Fundament, גניסא *γένος* Geschlecht, מגיסא *μαγίς* Speise, קירנסא **κέαρνος* Axt, תורמוסא *θερμός* Lupine, אירסה *ἴρις* Schwertlilie, כרטיסה *χάρτης* Karte, פנסא *φάνος* Licht, etc. etc. Im Plural: דימוסיא *δόμος* Schichte, לביסיא *λέβης* Schüssel, קרטיסיא *χάρτης* Karte, גניסיא *γένος* Geschlecht, מגיסיא *μαγίς* Speise, בסיסיא *βάσις* Fundament, מוגלסיא *μοχλός* Riegel.

2. Hierher gehören auch einige Nomina auf *ξ*, z. B. דוכסא, Pl. דוכסיא dux Herzog, פנקסא, Pl. פנקסיא *πίναξ* Schreibtafel.

§ 309. Einige wenige Nomina bilden den St. emph. sowohl bei unveränderter, als auch bei modificirter Nominativform: ליסטיא u. ליסטסיא (*ליסטיסא fehlt) *λῃστής* Räuber, אפיטרופא u. אפיטרופסא *ἐπίτροπος* Vormund.

§ 310. 1. Nomina auf *-α* bilden natürlich keinen St. emph. sing., aber der St. emph. pl. ist nicht ausgeschlossen, z. B. אפרכייא *ἐπαρχία* Eparchie, כרכומיא *χάλκωμα* Erz.

2. Nomina auf *-η* bilden in der Regel gar keinen St. emph., es wäre denn, dass sie vorher diese Endung abstreiften, (vgl. בולא bei Levy, Palm. Insch. Nr. VI, p. 22), wie מוכנא *μηχάνη* Maschine, פיילא *φιάλη* Schale, לקונא *λεκάνη* Kübel, דיתיקא *διαθήκη* Testament — was aber sehr selten geschieht.

§ 311. 1. Nomina auf *-ον* bilden in der Regel gar keinen St. emph.; in den wenigen Fällen, wo ein solcher dennoch gebildet wird, geschieht es entweder mit Beibehaltung der Endung, oder mit Abwerfung derselben. Ersterer Art sind: אלכסונא *λοξόν* schief, letzterer Art: מנגנא, Pl. מנגניא *μάγγανον* Maschinenwerk.

2. Nomina auf *-ειον*, *-ιον* bilden nur in den seltensten Fällen einen St. emph.; sie werfen die Endung bald ab, bald behalten sie dieselbe bei. Beispiele: לפדיא *λοπάδιον* Pfanne, סודרא sudarium Tuch, פיטקא, Pl. פיטקיא *πιττάκιον* Zettel, פלטירא praetorium Palast; סימנא, Pl. סימניא *σημεῖον* Zeichen.

3. Nomina auf *-ων* bilden in der Regel keinen St. emph., in den wenigen Ausnahmsfällen wird die Endung beibehalten (syr. ܩܢܛܪܘܢܐ *centurio -onis*): ארכונא *ἄρχων* Fürst, קיטונא *κοιτών* Gemach, אכסנא *ἄξων* Axe, דרקונא *δράκων* Drache, *מלפפונא Pl. מלפפוניא *μηλοπέπων* Melone.

4. Nomina auf *-ηρ* *-ωρ* bilden in der Regel keinen St. emph., in den wenigen Ausnahmsfällen wird die Endung beibehalten: אוירא *ἀήρ* Luft, פסכתרא *ψυκτήρ* Kühlgefäss, ספוקלטורא, Pl. ספוקלטוריא *σπεκουλάτωρ* = spiculator Scharfrichter, דלטוריא (*דלטורא?) *δηλάτωρ* = delator Angeber, קטיגורא, Pl. קטיגורייא **κατήγωρ* Ankläger.

§ 310. Einige Lehnwörter bilden den St. emph. erst dann, wenn sie durch Neubildung (§§ 328, 329) vorher semitisirt worden sind; z. B. פיילתא *φιάλη* Schale (neben פיילא), סבינתא *σάβανον* Tuch, מגיסתא *μαγίς* Speise (neben מגיסא), גניסתא *γένος* Geschlecht (neben גנסא), מרגלייתא *μαργέλλιον* Edelstein, פסכתרוותא *ψυκτήρ* Kühlgefäss (neben פסכתרא, Pl. *פסכתריא) Femininendung ist סימוותא *σηματα* Bilder, פילוותא *φιάλη* Schale.

§ 311. Ein attributives Adjectiv tritt zu einem Substantiv, das an sich determinirt, aber mit dem Zeichen des St. emph. nicht versehen ist, in determinirter Form. Vgl. כלפס הזה jChag II, 77 d 17, מונייק הזה Jelamdenu zu Lev. XXI, 10, מוליאר הגרוף bSabb 41 a, חדא אסטרולוגוס jSabb VI, 8 d 4, איסר האיטלקי MKidd I, 1.

§ 312. In hebräisch gehaltenen Stücken wird bei den Lehnwörtern das dem St. emph. entsprechende ה am Anfange des Wortes ohne jeden Rückhalt angewendet und unterscheidet sich der Gebrauch desselben bei Lehnwörtern in nichts von den allgemeinen diesbezüglichen Gesetzen der hebr. Sprache.

Im Syrischen bilden viele Lwr. gar keinen St. emph., z. B. ܐܐܪ ἀήρ, ܦܪܛܘܪܝܘܢ πραιτώριον; einige verlieren sogar ihr auslautendes *a*, z. B. ܟܘܪ χώρα, ܒܝܡ βῆμα (Nöldeke, Syr. Gramm. § 202, L).

## II. Status constructus.

§ 313. 1. Einen St. cstr. bilden die Lehnwörter nur in den spärlichsten Fällen; nach Art des späteren hebräischen und aramäischen Stiles wird der Mangel an innerer Flexionsfähigkeit der Sprache durch syntaktische Mittel ersetzt, man sagt also z. B. קופה של רוכלים (*cupa*), זוגא דרבנן (ζύγος), פולמוסא דמלכא (πόλεμος), אסכולסטיקא דאורייתא (σχολαστικός) etc.

Anm. 1. Hiebei sehen wir natürlich ab von völlig eingebürgerten Wörtern, die sich vom ursprünglichen semitischen Element in nichts unterscheiden; doch ist die Vermeidung eines St. cstr. auch bei diesen augenfällig; von dem eingebürgerten קופה wird wohl קופת gebildet (קופת הרוכלים), aber auch mit של umschrieben; und auch von דינר, das zu den gangbarsten Lehnwörtern gehört, wird im Singular nur selten, im Plural mit äusserster Zurückhaltung ein St. cstr. gebildet; bezeichnend hiefür sind folgendende Stellen: Sifre Num § 131 p. 47 a Friedm. מדה של דינרים זהב, jedoch das. מדה של דינרי זהב, Pesikta 87 b Buber u. TKethub V, 9 p. 267 דינרי זהב, das. VI, 6 p. 267 דינרי כספים, jedoch TBb XI, 2 p. 413 שני דינרין של זהב, das. בדינרין זהב, das. שני דינרין של כסף, das. בדינרין כסף. — Im Singular wird דינר כסף u. Aehnl. wohl als St. cstr. zu denken sein. — Vgl. noch פולמוס של גרתיק, של תפלין דפני, של אנטיוכיא האוכלוסין, של אנטיוכוס פרכיל, של ענבים ספסלו, של רבי אספסיינוס, etc. etc.

2. Der St. cstr. wird entweder durch Hinzufügung einer entsprechenden Endung, oder durch Verwandlung des Vo-

kals der auslautenden Silbe gebildet; doch stehen gr. Wörter im St. cstr. auch ohne jede Aenderung.

3. Ausgehend von einer wirklich vorhandenen oder nur zu supponirenden absoluten Form auf א oder ה, wird der St. cstr. durch Verwandlung dieser quasi-femininen Endung in ת gebildet. Beispiele im Singular: גניסת נח (גנסא *γένος* Geschlecht) Trg j Gen. VI, 9; דוגמת העולם הבא (דוגמא *δεῖγμα* Muster) Pesikta B. 65[b]; — im Plural: בילוות שמיא (בילון, Pl. בילוון *velum* Vorhang) Trg Hiob XXXVIII, 37; פלטיות קרתא (פלטיא *πλατεῖα* Strasse) Trg j Gen. XIX, 2.

4. Allgemein und ohne jede Schwierigkeit wird der St. cstr. gebildet bei der masculinen Pluralendung ־ים, ־ין, die einfach in ־ֵי verwandelt wird. Beispiele: דוכסי מלכא (דוכסין דוכס dux Herzog) Trg I Esth V, 11; טכסיסי מלכות (טכסיסין טכסים *τάξις* Truppe) bSabb 31[a] zweim., לבלרי מלכות (לבלר *libellarius* Schreiber) ib. 92[b] (Barajtha); מאפרכי יוונים (אפרכין אפרכום *ἔπαρχος* Statthalter) bTaanith 18[b]; ספסלי נכרים (ספסלים ספסל *subsellium* Sessel) bPesach 51[a] (Barajtha); בסיסי ארעא (בסיסין בסים *βάσις* Grundfeste) Trg Cant VII, 14.

5. Durch Vokalverwandlung wird der St. cstr. gebildet in Fällen wie קולס (ד)נחש (*galea* Helm § 97) Trg I Sam. XVII, 5; אומל ספרא (*σμίλη* Messer) Trg Jerem. XXXVI, 23; טופס שטרות (*τύπος* Gestalt) jBb X, 17[c]43, טופס ברכות Lev r c. 34, 16; סימן קללה (*σημεῖον* Zeichen) MTaanith I, 9.

Anm. 2. Hierher gehören einige Fälle, wo zwei Lehnwörter im Genitivverhältniss zu einander stehen: מגסטאר פלטין *magister palatii*, s. die Beispiele § 95, B.

Anm. 3. Hebraisirte Wörter (§ 326) bilden ihren St. cstr, sofern sie männlich sind, gleichfalls auf diese Weise: טיקס פיקודיו (*τάξις*) Trg Cant II, 4; für Feminina fehlt es an Beispielen.

6. St. cstr. ohne Aenderung: קנס בתי (census) jSchebuoth IV, 35[d]21; ארכון קרתא (*ἄρχων*) Trg II Chr. XXXIV, 8; דוך דוכנים (dux) jSabb X, 12[c]33; טימוס נוירות (*τόμος*) Sifra אמור XX, 14, vgl. Jalk Lev § 658 טומוס שטרות, allerdings auch טומוס של ברכות TSabb XIII, 4 u. bSabb 115[b].

## III. Affixe und Suffixe.

§ 314. In der Art und Weise, wie die Lehnwörter Affixe und Suffixe annehmen, ist zwischen diesen und dem

semitischen Elemente des Jüdischen kein Unterschied bemerkbar. Folgende Beispiele werden dies anschaulich machen: בקולמוסו, סולייסה, מורייסן, בארכוהי, ווסתהון, ווסתן, וסתו, בנרתקיכון, לגיונותיו, פסיפסיו, פרצופיהון, תיטרניכון, טרקליניהון, מגיסוהי, מגריסך, סיפהון, סייפיהון, בסייפי, סייפך, פלטיריהון, פסקייהון, פונדתו, כלידהא, דוגמתן, אונקלאותיו, ספסלו etc. etc.

Anm. Die Stellen sehe man im Wb. nach; besonders unter den Schlagwörtern איסר, איקונין, אויר, סימן etc.

Vierter Abschnitt.

# Pluralbildung.

§ 315. Zeichen des Plurals sind wie im Bh. die Suffixe ־ִי u. ־וֹת; wie im Bh., jedoch hier in grösserer Ausdehnung, werden diese Suffixe promiscue sowohl männlichen als weiblichen Nominibus angehängt. Eine strenge Sonderung der Nomina, an welche das eine oder das andere der beiden Suffixe herantritt, ist weder auf Grund des Geschlechtsunterschiedes, noch auf Grund der Endung, am allerwenigsten aber auf Grund der Bedeutungsverschiedenheit möglich.

Im Allgemeinen lassen sich folgende Gruppen unterscheiden:

§ 316. A. Plural auf ־ים ־ין (aram. manchmal f. ־ָן) nach Abwerfung der gr. und lat. Endung; u. z.

1. bei Nominibus auf -*α* -a -*η* -*ια* -*εια* -ia

| hebr. | aram. |
|---|---|
| | אומלין *σμίλη* Messer (Raschi Jes. XLIV, 13 איזמלוון) |
| אצטלין u. אצטלאות (also zu § 321) | איצטילין u. אצטלון *στολή* Kleid |
| דייטרוטין *διάτρητα* Drahtgefässe | |
| כרקומין | כרקומין *χαράκωμα* Pfahl |
| לטרין u. לטראות (also zu § 321) | לטרין *λίτρα* Pfund |
| (מולאות zu § 318) | מולוון *mula* Maulthier |
| נימים od. נימין | נימין *νῆμα* Faden |
| קיסרין (irrthüml. für Pl. angesehen) | קיסרוון *Caesarea* n. pr. |

2. bei Nominibus auf *-ος* -us *-ιος* -ius *-ης* *-ας* *-ις* -es

| | |
|---|---|
| אנדיקין *ἔκδικος* Anwalt | |
| אגרדמין *ἀγορανόμος* Marktmeister | |
| אוליירין | אוליירין **ὀλεάριος* Badediener |
| אסקריטין | אסקריטון *ἐσχαρίτης* auf dem Rost Gebackenes |
| אצטרובלין | אצטרובילי *στρόβιλος* Kreisel (s. Anm.) |

Anm. 1. Aramäisch steht manchmal st. ־ין die apocopirte Endung ־ֵי.

3. bei Nominibus auf *-ον* -um *-ιον* -ium

| | |
|---|---|
| (וילאות zu § 318) | וילון velum Vorhang |
| סודרין *σουδάριον* = sudarium Tuch | |
| ספסלין *subsellium* Sessel | ספסלין |
| | כרוספדין *κράσπεδον* Saum. |

§ 317. B. Plural auf ־ים ־ין (aram. ־ִין. ־ֵי) mit Beibehaltung der gr. und lat. Endung; u. z.

1. bei Nominibus auf *-ος* -us *-ιος* -ius *-ης* *-ας* *-ις* -es *-ξ* -x

| | |
|---|---|
| אוכלסים od. אוכלוסים (אוכלוסין) | אוכלוסין od. אוכלוזין *ὄχλος* Menge |
| | איטימוסין *ἕτοιμος* bereit |
| אירסין virus Gift | אירסין |
| אסטניסים *ἀσθενής* schwach | |
| (בימסאות zu § 318) | בימסין *βωμός* Altar |
| דוכסין dux Herzog | דוכסין |
| דיסקסין od. דיסקוסים *δίσκος* Scheibe | |
| | גיססין *γαισός* Wurfspiess |
| טומוסין *τόμος* Buch | |
| | טינדיסין *tenta tentas* (§ 97) Zelt |
| לבוסין od. לביסין *λέβης* Kessel | st. emph. לביסיא |
| לפסין *λοπάς* Pfanne | |
| מגירסין *μάγειρος* Koch | |
| מומסין *μῖμος* der Mime | |
| ננסים *νάννος* Zwerg | |
| | פלגיסין *πάλλαξ* mannbar |

| | |
|---|---|
| פסיפסין *ψῆφος* Steinchen | פסיפון (also zu § 316 gehörig) |
| | מגיסין *μαγίς* Speise; st. emph. מגיסיא |
| פתסין *πίθος* Fass | |
| קונטיסים *κοντός* Stange | |
| תריסין *θυρεός* Schild | תריסין, st emph. תריסיא. |

2. bei Nominibus auf *-ων* (o -onis) *-ωρ* -or *-ῖν*

| | |
|---|---|
| ארכיטקטונין *ἀρχιτέκτων* Baumeister | |
| דלטורים delator Angeber | st. cstr. דילטורי |
| דלפינין *δελφῖν* Delphin | |
| הגמונים *ἡγεμών* Fürst | הגמונין |
| קטיגורים **κατήγωρ* Ankläger | st. emph. קטיגורייא. |

§ 318. C. Plural auf ־ות ־אות ־יות ־יאות (aram. st. emph. ־יתא ־ותא) bei abgeworfener gr. und lat. Endung; u. z.

1. bei Nominibus auf *-ος* -us *-ιος* -ius *-ης* *-ας* *-ις* -es

| | |
|---|---|
| מונייקות *μανιάκης* Armband | מניכין |
| סיטונות *σιτώνης* Getreidehändler | |
| סרדיוטות *στρατιώτης* Soldat | |
| פרגיות nur Pl., *πέργεις* kleine Vögel | |
| קנסות census Strafe | קנסין. |

2. bei Nominibus auf *-ον* -um *-ιον* -ium *-ειον*

| | |
|---|---|
| איקוניות *εἰκόνιον* Bild (איקונין irrthüml.) | איקונין (vom Sing. איקונא) |
| אפסניות *ὀψώνιον* Proviant | |
| בולריות *βωλάριον* Klumpen | |
| בורניות *φρούριον* Wache | |
| זוגות *ζυγόν* Paar | זוגין (zu § 316) |
| מלתראות *μέλαθρον* Querbalken | |
| מנגנאות u. מנגנות *μάγγανον* Maschine | מנגנין (§ 316) |
| מרגליות *μαργέλλιον* Perle (vgl. § 329) | מרגליין, מרגלאון |
| ערכאות *ἀρχεῖον* Gerichtsamt | ערכאות |
| פונדקאות *πανδοκεῖον* Gasthaus | פונדקין (zu § 316) |

| | |
|---|---|
| קינופות *κωνωπεῖον* Himmelbett | קינופין (zu § 316) |
| קפלוטות *κεφαλωτόν* Porrée | |
| תיטראות *θέατρον* Theater | תיאטרונין (zu § 317). |

§ 319. D. Plural auf ־ות ־יות יאות ־אות ־ית (aram. st. emph. ־יתא ־ותא) bei beibehaltener gr. und lat. Endung; u. z.

1. bei Nominibus auf -*α* -a -*η*

| | |
|---|---|
| אגוריאות *ἀγορά* Markt | |
| אסכלות *ἐσχάρα* Bratrost | |
| בולאות *βουλή* der Rath | |
| דוגיות *δοχή* Gefäss | |
| דוגמאות u. דוגמות *δεῖγμα* Muster | |
| דיוטאות *διαίτα* Gemach | |
| דימסיות *δημόσια* Bäder | דימוסן, st. emph. דימסיא |
| דפתראות *διφθέρα* Thierhaut | |
| לונכאות *λόγχη* Lanze | |
| מלוגמיות *μάλαγμα* Pflaster | |
| סימטיות *semita* Fusssteg | |
| פולאית *πύλη* Thor | st. emph. פילוותא |
| פלקיות *φυλακή* Wache | |
| פרוזמאות *περίζωμα* Schurz | |
| פרוקופאות *προκοπή* hoher Rang | |

Anm. 1. Hieher gehören einige Nomina, die in ihrer Pluralform in's Jüdische aufgenommen wurden, z. B. פרוזדאות praesidia Wachen, דידכאות *διάδοχοι* Nachfolger, אנברקלאות involucra Hüllen, קורסיות curiosi Späher.

2. bei Nominibus auf -*ος* -us -*ιος* -ius -*ας* -*ης* -*ις* -es -*ξ* -x

| | |
|---|---|
| בימסאות *βωμός* Anhöhe | במוסין, st. emph. במוסיא |
| בסיסאות *βάσις* Gestell | *בסיסין, st. cstr. בסיסי, st. emph. בסיסיא |
| וסתות *ἔθος* (§ 82) Menstruation | |
| פולמסאות *πόλεμος* Krieg | פולמוסין |
| פנקסאות *πίναξ* Schreibtafel | פנקסין |
| קרקסאות circus Circus | קרקסוון u. קרקסאות (dieses zu § 318). |

3. bei Nominibus auf -*ων* -*ωρ* -*ηρ* -*ην*

סילונות *σωλήν* Rinne

קוזמוקראטורין *κοσμοκράτωρ* Weltbeherrscher

§ 320. E. Einige Nomina auf *-ος -ης* bilden den Plural sowohl mit Beibehaltung als auch mit Abwerfung der Endung:

| | |
|---|---|
| אצטרולוגוסין (Sing. אצטרולוגוס) u. אצטרולוגין (Sing. אצטרולוג) *ἀστρόλογος* Astrolog | (אצרולוגין) אצטרולוגין |
| אפרכסין u. אפרכין *ἔπαρχος* Statthalter | אפרכין, st. emph. אפרכיא |
| ליסטיסין u. ליסטין *λῃστής* Räuber | ליסטיסין u. ליסטין, st. emph. (ליסטייא) ליסטסייא |
| אסטרטיליטין u. אסטרטליסין (= אסטרטיליטיסין) *στρατηλάτης* Feldherr | אסטרטילוסין |
| קולמסין u. קולמין *κάλαμος* Rohr | |
| אפוטרופסין u. אפוטרופין *ἐπίτροπος* Vormund | |
| קומקומסין u. קומקמין *cucuma* Kochgeschirr | קומקמי (apoc.), st. emph. קומקמוסיא. |
| נקלווסין u. נקלבין *νικόλαος* eine Dattelart. | |

§ 321. F. Bei einer grossen Anzahl von Lehnwörtern ohne Unterschied der Endung, der Bedeutung und des Geschlechtes schwankt die Pluralbildung zwischen ־ין und ־ות:

גרוטאות u. גרוטים *γρύτη* Gerümpel,
לגיונות u. לגיונין *λεγεών* Legion,
ארנונין u. ארנוניות *annona* Steuer,
אסטרטיוטין u. אסטרטיוטות *στρατιώτης* Soldat,
ארכיים u. ארכאות *ἀρχεῖον* Archiv,
אצטדיונין u. אצטדיאות *στάδιον* Stadium,
מנגנין u. מנגנאות *μάγγανον* Maschine,
ארכונים u. ארכונות *ἄρχων* Fürst,
ליטרין u. ליטראות *λίτρα* Pfund,
פולמסין u. פולמסיות *πόλεμος* Krieg,
תמחויין u. תמחויות *τέμαχος* Schnitt,
גלוסקין u. גלוסקאות *κόλλιξ* Brot,
פלטרין u. פלטריות praetorium Palast,
אצטלין u. אצטלאות *στολή* Kleid,
מלפפונות u. מלפפונין *μηλοπέπων* Melone,
סנהדרין u. סנהדראות *συνέδριον* Gerichtshof,

דימוסין u. דימוסיות *δημόσια* Steuer,
קתדראות u. קתדרין *καθέδρα* Katheder,
קינופין u. קינופות *κωνωπεῖον* Himmelbett,
נימוסיות u. נימוסים *νόμος* Gesetz,
קומפרומיסין u. קומפרמיסאות *compromissa* Verträge,
הדיוטות u. הדיוטים *ἰδιώτης* Idiot, aram. nur הדיוטין,
קולרות u. קולרין *κολλάριον* = collare Halseisen,
קפלוטין u. קפלוטות *κεφαλωτόν* Porrée,
קרונים u. קרונות *κρήνη* Quelle.

§ 322. G. Einige Lehnwörter haben *griechische* Pluralendung: דיאטגמתא *διατάγματα* Befehle, פריזומטא *περιζώματα* Schürzen, אמפומטא **ἐμφώματα* Fenster (§ 358), אסטרופימטא *στροφήματα* Angel; einige auch auf *-οι* -i s. § 94.

§ 323. H. Die Endung ־ין, welche nichts anderes ist als die Transscription von *-ι[ο]ν*, wurde in folgenden gebräuchlicheren und einigen anderen Lehnwörtern irrthümlich für ein Pluralzeichen angesehen und dem entsprechend construirt; in Folge dessen wurde für das jüdische Sprachbewusstsein eine singulare Form nöthig, zu der man durch Weglassung jener Endung gelangte: איקונים *εἰκόνιον* Bild, ביברין *vivarium* Fischteich, איטונין *ὀθόνιον* Linnen, טיגנין *τήγανον* Tiegel, טריקלים *τρικλίνιον* Palast, סודרין *sudarium* Tuch, סנהדרין *συνέδριον* Gerichtshof, ספסלין *subsellium* Sessel, פיטקין *πιττάκιον* Zettel, פלטין *παλάτιον* = *palatium* Palast, etc.

איקונין *εἰκόνιον* (nicht *εἰκών*) als Singular vielfach bezeugt durch das darauffolgende Prädikat, z. B. Pesikta 110a באיקונין הזו שיש לה פנים מכל מקום. der richtige Pl. ist איקונות (§ 318, 2); jedoch schon in Num r c. 4, 1 begegnet uns die F. איקונים, indem man איקונין für einen Plural hielt u. nun nach sonstiger Analogie beliebig איקונים dafür setzte; dem entsprechend wird nun איקונין in Trg j Gen. XXV, 19 als fem. Pl. construirt: איקונין דיצחק מדמיין לאיקונין דאבוהי. — MSabb XIII, 5, MBeza III, 1, TJom Tob III, 1, p. 205 kennen nur die F. ביברין *vivarium*, offenbar Singular; allein schon Tosefta das. hat den Satz כל הביברין שוין, jSanh VII, 25b 49 hat schon ושבביברים, bBeza 24a bereits den neugeformten Singular ביבר קטן, ביבר גדול; vgl. Luzatto-Krüger, Chald. Gramm., Breslau 1873, p. 120. — טיגנין *τήγανον* ist singul. construirt in Pesikta B. 165a עשה להם כמין טיגין של נחשת ועשה אותו נקבים נקבים (l. טיגנין), es ist jedoch offenbar Plural in TAz V, 1, p. 468 הטיגנין והקומקמסין והספלין, ähnl. das. VIII, 2, p. 473. — טרקלים st. טרקלין findet sich in Sifre Num. § 134 p. 50b Friedm., um den singularen Cha-

rakter des Wortes hervorzuheben, fühlte man sich veranlasst eine Form טרקל zu bilden: Aboth di R. N. V. II c. 13, p. 30 Schechter. — סודרין *sudarium* ist offenbar Sing. in MSanh VII, 2, 4 ונותנין סודרין קשה לתוך הרכה, dagegen Pl. in Mech XXI, 15, p. 81b Friedm. ונותנין סודרין קשין ברכין; es ist ferner Sing. in MJoma VI, 8, MSanh VI, 1, TSucca IV, 6, p. 198, vgl. TSabb V, 11, p. 116 בסודר Var. בסודרין; die plurale Bedeutung gewann allmählich die Oberhand, so dass für den Singular sich סודר festsetzen musste. — סנהדרים st. סנהדרין steht in Sifre Num § 92 p. 25b Friedm., da nun סנהדרין für einen Sing. nicht passen wollte, so schrieb man סנהדרי, z. B. Sifre Num § 131, p. 48a, Deut § 144, p. 103a, Lev. r c. 33, 2, Trg I Chr. XVIII, 17 (סנדרי), doch ist diese Neuerung zum Glück nicht durchgedrungen. — ספסלין *subsellium* ist noch Sing. in MKelim XXII, 10 ספסלין שבמרחץ ושתי רגליו של עץ טמא, sonst ist ספסלין schon überall Pl. u. wird es häufig ספסלים geschrieben, z. B. TBerach IV, 8, p. 10, jTaan IV, 67d32 etc. — פיטקין *πιττάκιον* kann nur Sing. sein, doch wird das irrthümlich als Plur. aufgefasste W. פתקים geschrieben, z. B. in Gen r c. 91, 6; daraufhin bildete man einen Sing. פתק od. פיתק in Num r c. 4, 9. — פלטין *palatium* hat sich als Sing. ziemlich allgemein erhalten, allein an vielen Stellen ist es bereits Plural. — Aehnliche Beobachtungen lassen sich auch noch an anderen Lehnwörtern machen, vgl. das Wb.

§ 324. I. Viele Lehnwörter stehen durchweg im Singular, obzwar es bei der häufigen Verwendung derselben an Gelegenheit zu einer Pluralbildung nicht gefehlt hätte; solche sind: אלוגין *elogium* Anklage, אנדרוגינוס *ἀνδρόγυνος* Androgyn, אפרסמון *βάλσαμον* Balsam, פסקטר *ψυκτήρ* Kühlgefäss u. a. m. — Dagegen kommen viele Lehnwörter in unseren Texten nur im Plural vor, welche Erscheinung aber jedesmal durch den Context, in dem das betreffende Wort auftritt, hinlänglich erklärt ist; zu grammatischen Zwecken wird es immer erlaubt sein, in solchen Fällen einen Singular zu statuiren.

§ 325. Nothwendig, weil von inneren Gründen bedingt, müssen solche Lehnwörter ausschliesslich im Plural stehen, die im Griechischen und Lateinischen selbst entweder gar keine, oder doch nur selten eine andere Form haben als die Pluralform. Hierher gehören 1) einige Würdenamen, wie אפקלין *ὀφφικιάλιοι* = *officiales* Officiere; אסטונמסין *ἀστυνόμοι* Strassenpolizei; דיופלי *διπλοῖ* Duumvire (§ 351); 2) Namen von Truppen, wie אסכולי *σχολαί* lat. *scholae* Palasttruppen, סנגלרין

*σιγγουλάριοι* = [equites] singulares [Augusti] Gardecorps; לודים *ludi* = *ludarii* Gladiatoren, פלטיאני palatini Palasttruppen; מטרוטין *mattiarii* Gardecorps[31]); 3) Namen von gewissen Menschenklassen, wie אצטגנינין *Θελγῖνες* = *Τελχῖναι* Zauberer; ברוני Varroniani Anhänger des Varronianus; לטוסאי *λιτοσαῖοι* maritimi Küstenbewohner; 4) Namen von Gegenständen, die nur im Plural vorkommen, wie אסקונדרי *χόνδροι* = tesserae Spielmarken; אפרסקין *Περσικά*, lat. *persica* [sc. mala] Pfirsiche; אפסטקין *πιστάκια* Pistazien; נקלווסין Nicolai Nicolaosdatteln.

---

Fünfter Abschnitt.

# Wortbildungslehre.

## I. Umbildung.

§ 326. Das jedem lebendigen Sprachbewusstsein innewohnende Bestreben, aus fremden Sprachen entlehnte Vocabeln dem Geiste der angeborenen Sprache adäquat zu machen, machte sich im Jüdischen in der Weise geltend, dass durch völlige Vernachlässigung der ursprünglichen Formen die Semitisirung der gr. und lat. Fremdwörter herbeigeführt wurde; durch diesen Process erst werden die Fremdwörter, indem sie die äusseren Merkmale ihres fremden Ursprungs abstreifen, zu Lehnwörtern in eigentlichem Sinne. Durch die beliebte Abwerfung der Endung (§ 214—220) ist ein gr. oder lat. Fremdwort seines eigentlichen Charakters noch nicht entkleidet; tritt aber zu dieser Aenderung noch die gänzliche Negligirung der ursprünglichen *Vokale* und Ersetzung derselben durch eigene, dem hebr. oder aram. Sprachgeiste entsprechende Laute, so hat sich eine *Umbildung* vollzogen, vermittels welcher rein semitische Nominal- und Verbalformen gewonnen werden. Die so entstandenen Verbalformen wurden schon oben (§ 282—286) vorgeführt; über die neuen Nominalformen geben wir an dieser Stelle eine gedrängte Uebersicht.

1. *q<sup>e</sup>tâl*-Form: פרן *φερνή* Morgengabe, פטל *πατέλλα* Schüssel, פסל *πάσσαλος* Pflock, כגן paganus Landmann, vgl. גרב, אלל, כלל, סיג, סרם etc. im Nhbr.

2. *q<sup>e</sup>tôl*-Form: סכום *σχῆμα* Beschaffenheit, כרום *χρῶμα* Farbe; — אספור *σπεῖρα* Truppe, אפנטור *pantherinum* ein Edelstein; nhbr. זהור, טהול, אגוד, כטור.

3. *qᵉtal*-Form: גלף (von *γλύφω*) das Eingraben; nhbr. צבת, בטח.

4. *qutl*-Form: הונן *εὐγενής* der Edele, קורט *κεράτιον* Karat, אורז *ὄρυζα* Reis; nhbr. יוקר, כושר, יושן.

5. *qatl*-Form: לבס *λέβης* Schüssel, ארס *virus* Gift, לפס *λόπας* Schüssel, עכס *ἔχις* Schlange, עכן *ἔχιδνα* Otter (Exc. 3), טקס *τάξις* Ordnung, דקל *δίκελλα* zweizinkige Hacke; nhbr. חנק, גרד, אפש.

6. *qātēl*-Form: ננס *νάννος* Zwerg, נמל *λιμήν* Hafen; nhbr. בטל, טפל, ספק.

7. *qittâl*-Form: פגם (פיגם) *πήγανον* Raute, פגם (פיגם) *πῆγμα* Gerüste; nhbr. זור, חור.

8. *qātôl*-Form: אגון *ἄγων* Kampf, אקון *ὄγκινος* Fischerkorb, כרוז *κήρυξ* Herold (Dan. III, 4); nhbr. ירוד, מרוד.

9. *qātul*-Form: הגון *εὐγενής* der Edele, אסוט *ἄσωτος* der Verworfene; nhbr. חתול, זהוב, סמוך, חמור.

10. *qattâl*-Form: ספג (von *σπόγγος*) Badediener, סייף *ξίφος* Schwert, פייס *ψῆφος* Loos, בלן *βαλανεύς* Bademeister, גלב (von *γλύφω*) Bildhauer (bh. גלב Scheerer), סדר (von sudarium) Schneider, קרר (von *κάῤῥον*) Kutscher; nhbr. בסם, ספן, גמל, חייט.

11. *qittul*-Form: ספוג (von *σπόγγος*) das Abtrocknen, זווג (von *ζυγόν* Paar) Paarung, פיוט (von *ποιήτης*) Gedicht, פיוס (von *πεῖσαι*) Besänftigung, קלוס (von *κελεῦσαι*) Lob, קנוף (קינוף) *κωνωπεῖον* Himmelbett, נימוס *νόμος* Gesetz, טיפוס *τύπος* Form, בימוס *βωμός* Altar, טקוס (von *τάξις*) das Ordnen; nhbr. אסור, אבוד, וידוי, קדוש.

12. *Quadrilitterae*: טרכן von *ταραχή* Verläumder, קנקל *κιγκλίς* Gitter, פרגל *περίγρα* Zirkel, טרסקל *τρισκελής* Kessel, טרבל *tribulum* Dreschmaschine, פרכוס (von *φρύξις*) das Zappeln, פישפוש von *ψῆφος* das Suchen, קרצוף (von *crispare*) das Striegeln, קירוד (von *carduus*) das Schaben; nhbr. גלגול, פלפול, גבלול, דבלול.

Anm. 1. Vgl. Siegfried § 46, 42, 41, 39, 44, 52, 51, 53.

Anm. 2. Manchen dieser Nominalformen sind Verbalformen vorangegangen; näheres s. im Glossar.

## II. Neubildungen; Bildungssilben.

§ 327. Das Jüdische bildet neue Nominalformen aus entlehnten gr. und lat. Vocabeln durch Anhängung von Bildungssilben. Die Bildungssilben sind fast ausschliesslich Suffixe; als Präfixum dient bloss מ in den Wörtern מפרונא denom. von φερνή Morgengabe, מסטכוסא u. מסטובא von στοά Bank, Estrade, מטרופסא τράπεζα Wechslertisch,[32]) מבאנא = אלבינא von βαΐον: Besen von Palmzweigen.

§ 328. Vermittels der Bildungssilben ־ית oder ־ות werden semitische Substantiva gebildet aus Nominibus auf α (I. II. III. Declination) -εια -ια, η:

מטרונית, gewöhnl. aram. מטרוניתא neben מטרונה *matrona* Matrone;
*קונכית, aram. קונכיתא κόγχη Muschelschale, Becken, neben קונכי;
*פלטיית, aram. פלטייתא neben פלטיא πλατεῖα Strasse;
*זונית, aram. זוניתא neben זוני ζώνη (oder von ζώνιον? § 329) Gurt,[33])
*ליקנית, aram. ליקניתא λεκάνη Flasche,
*סולית, aram. סוליתא *solea* Schnürsohle neben סליים *soleas*,
*אונית, aram. אוניתא ὠνή Kauf[34]) neben אוני,
*קירות, aram. קירותא *cera* Wachs,
דיומסית δημόσια Bad, neben דימוסיא,
*מולית aram. מוליתא mula Maulthier, neben מולה,
אלונתית οἰνάνθη Oenanthe (eine Art Wein),
אפוטנית, aram. אפוטניתא[35]) neben אבוטני φάτνη Krippe,
אסתרוקנית, aram. אסתרוקניתא Ὀστρακίνη n. pr. einer Stadt (viell. zu § 331),
*טימית, aram. טימיתא τιμή Werth,
קטלית κοτύλη Hüftbecken,
חרדלית χάραδρα Giessbach,
אסטלית στολή Kleid, neben אסטלא (אצטלא),
*אוסית, aram. אוסיתא neben אוסיא οὐσία Wesen.

Anm. 1. Wenig verschieden sind die Neubildungen vermittelst eines ־ת aus Nominibus auf -α z. B. פורטת porta Pforte[36]), פריפרת περιφορά ein Gang bei der Mahlzeit.[37])

§ 329. Die Bildungssilbe ־ית (aram. ־יתא), selten ־ות, tritt ferner an viele Nomina auf -ιον -ειον -ium heran.

Fraenkel S. 78 Anm. 1: „Ueber die Formen solcher griechischer Wörter auf יתא ist zu bemerken, dass sie entweder griech. Diminutiven auf *-ιον* . . . nachgebildet sind, oder auch als falsche Rückbildung aus einem Plural auf יות, der bei Fremdwörtern leichter gebildet wurde, aufgefasst werden können. Ueblich ist bei gr. Wörtern im Syrischen sonst ܝܘܢ. Nöldeke, Syr. Gramm. § 79 A. im Jüd. יות.“ — Da sich diese Art von Neubildung nicht allein auf die Dimunitiva auf *-ιον* beschränkt (s. § 328 u. weit. unten), so ist eine Nachbildung von vorn herein ausgeschlossen; aber auch eine Rückbildung aus dem Plural ist nicht denkbar, denn manche dieser Wörter sind im Plural kaum bekannt, so אספלנית, das im Singular etwa 50 Mal, im Plural nur ein einziges Mal vorkommt. Mehr Einfluss wird auf diese Bildungen die Rücksicht auf das Genus (vgl. § 297) geübt haben. Doch scheint es rathsamer, den ganzen Vorgang als einen Ausfluss der sprachbildenden Kraft des jüd. Idioms anzusehen.

לונטית u. אלונטית *λέντιον* = *linteum* ein leinenes Tuch,
פלטרית neben פלטרין *πραιτώριον* = *praetorium* Palast,
פקרית *ποκάριον* gebrochene Wolle,
אפקרסות u. אפקרסית *ἐπικάρσιον* ein Kleid,
אספלנית *σπλήνιον* (lat. splenium Saalf. 1047) ein Pflaster,
קולורית neben קילור *κολλύριον* (lat. collyrium Saalf. 322) eine Salbe,
אותנית neben אוטונין *ὀθόνιον* Linnen,
*אטרית aram. אטריתא neben אטרי *ἴτριον* Eiergraupen,
מטלית *μαντίλιον* *mantile* Tischtuch,
*פורית aram. פוריתא *φορεῖον* Tragsessel, neben פוריא.

Anm. 1. Neben פלטרית findet sich auch פלטואה praetorium (nicht erkannt von L. IV, 50b, wie auch פלטרית Mech zu XIV, 5 bei ihm fehlt).

Anm. 2. Diese Art Bildung findet sich vereinzelt auch bei Nominibus auf *-ος*, z. B. אפרכבת *πρόχοος* Trichter (wenn die Etymologie zutrifft), גפסית neben גפסוס *γύψος* Gips, קרטליתא *κάρταλλος* Korb. — Fränkel S. 77 setzt **καρτάλλιον*, was aber durchaus nicht nöthig; ebensowenig ist die Existenz einer Nebenform *קרטלתא durch arab. قرطلّة erwiesen, letztere Form ist Weiterbildung aus syr. ܩܪܛܠܐ, auch aram. קרטלא. — Einmal bei einem Nomen auf *-ις*: *μαγίς* Speise מגוסה neben מגיס.

Anm. 3. Einschiebung eines N-Lautes vor der Neubildung liegt vor in אסטבנית von *στόα* Säulengang, אספוגנית (neben אספוגית *σπόγγος* Schwamm) schwammartig (Adjectiv), *ארזובנית, aram. ארזובניתא *ἐρισύβη* eine Heuschreckenart, טרכנותא *ταραχή* Verwirrung (L. Trg. Wb. I, 320a); vgl. § 279.

§ 330. Von masculinen Nominibus kann vermittelst der Bildungssilbe ־ָת oder ־ית ein Femininum gebildet

werden; die Veranlassung zu dieser Bildung erfolgt jedoch nur sehr spärlich bei einigen Nomina, die ein lebendes Wesen bezeichnen:

ננסת fem. zu ננים *νάννος* Zwerg; ersteres nur von Thieren, טווסת fem. zu טווס *τάως* Pfau, טווסת das Weibchen eines Pfaues, הדיוטית fem. zu הדיוט *ἰδιώτης* Idiot.

Anm. 1. פכיוני bei L. VI, 71a ist nicht feminine Form, sondern der Vocativ (§ 98).

Anm. 2. Sifra שמיני IV, 3 p. 49d Weiss חיה זו חית הים, הנפש להביא את הסירני (so lesen Aruch u. R. A[braham] B[en] D[avid]), Agg. סירונית, Jalk Lev § 537 סילונית; man wird *Σειρήν* Sirene Seejungfer auch äusserlich als Femininum bezeichnet haben wollen, weshalb סירונית der LA. des Aruch u. Rabad vorzuziehen ist.

Anm. 3. Ueber die Gentilia auf ־ית s. § 332.

Anderer Art sind Fälle wie פונדקית Wirthin, פרקמטיתא *פרקמטית Krämerin, לודית Kampfspielerin, bei denen die Neubildung nicht von dem gr. oder lat. Worte, sondern von den masculinen Formen פונדקי *πάνδοκος* Wirth, פרגמטיט *πραγματευτής* Krämer, *לודי ludarius Kampfspieler (Pl. לודים) ausgeht. — Dem Wesen nach hieher, der Form nach zu § 343 gehören die Bildungen סניגוריא f. zu סניגור **συνήγωρ*, אכסניא fem. zu אכסנא *ξένος*, אפיטרופיא fem. zu אפיטרופוס *ἐπίτροπος*; vgl. אנתרופיא § 343.

§ 331. 1. Vermittels der Bildungssilben ־ות ־ית werden beliebige Abstracta von verschiedener Bedeutung gebildet.

דוכסותא von dux, Würde eines Dux: Herzogthum,
אפיטרופסות von *ἐπίτροπος*: Vormundschaft,
אפיקורסות von אפיקורוס *Ἐπίκουρος*, aram. אפקרסותא (אפיקרותא) Sektirerei,
ארכנות von ארכן *ἄρχων*: Archonwürde,
ליסטות von ליסטים *ληστής*: Räuberwesen,
סנטרות von סנטר **συντηρής* (§ 358): Wächterlohn,
אנפרות von *ἀναφορά*: Ertrag der Felder,
סניגוריתא *סניגורית von *συνηγορία*: Vertheidigung,[38])
אפטוניות von *ἀφϑονία*: Neidlosigkeit,
אצטגנינות von אצטגנינין *Θελγῖνες*: Zauberei.

Anm. 1. Vgl. באסטרטגותה bei Levy, Palm. Inschr. No. VI, p. 22. Auch im Syrischen ist diese Bildung sehr beliebt.

2. Einige Nomina actionis von gr. und lat. Stämmen, die im Jüdischen als Verbalstämme eingebürgert sind; wir haben es hier demnach mit einer rein semitischen Bildung zu thun. Beispiele: אגלפותא (von γλύφω) das Eingraben; hieher gehören auch Bildungen wie אכרזתא (von כרז, dieses von κήρυξ) das Ausrufen. Mit diesen aramäischen Bildungen laufen parallel die entsprechenden hebräischen: גליפה = הגלפותא, הכרזה = אכרזתא.

Anm. 1. Eigenthümlich ist die Bildung קנטורין, nach Analogie von נחומים, neben welchem es steht, aus קנטר denom. von κέντρον (§ 282); s. Wb.

§ 332. Aus nominibus propriis von Ländern und Städten werden vermittelst der Bildungssilbe ־ית (aram. ־יתא) feminine Adjectiva gebildet; diese Adjectiva werden sowohl von Personen, als auch von Sachen gebraucht; die masculine Form ist die auf ־י (§ 333): פרוגיתא (Φρυγία) phrygisch, אלכסנדרית (Ἀλεξανδρεία) alexandrinisch, גיפתית (§ 228, Αἴγυπτος) aegyptisch, *קיסריתא Pl. קיסרייתא (Caesarea) caesariensisch, טברנית Τιβερίας, Einschiebung des N-Lautes § 333, A. 1) tiberianisch, איטלקית (Italia) italisch, הנדית (India) indisch, מורטנית (Mauretania) mauretanisch.

Anm. 1. ברברית in jMk III, 81d47 scheint ein Abstractum zu sein.

§ 333. 1. Ueberaus verbreitet ist die Bildung von masculinen Ethnica aus Eigennamen von Ländern und Städten; hebräische Bildungssilbe ist ־ִי Pl. ־ִין, aramäische ־ָאָה, Pl. ־ָאֵי; seltener ist aram. ־ָאי. Beispiele: סרקי סרקאי Saracene; רומי רומאי רומאה Römer; מקדונאי (hebr. מקדון) Makedonier; טרסי Pl. טרסיים, טרסאי Einwohner von Tarsus, קלקאי Cilicier, אנטוכי אנטוכאי Pl. אנטוכאי Antiochener, טריפולאי Tripolitaner, כפרוסאי Cyprenser, לטוסאי (λιτοσαῖοι maritimi Küstenbewohner) Litosäer, פנטפולטאי Pentapolitaner, פילוסאי Pelusianer, קפוטקאי Kappadokier, גרסי Gerasäer, קטוספאה von Ktesiphon, קיסראה von Caesarea.

2. In derselben Weise werden auch Adjectiva gebildet: ויתיניקי bithynisch, לדיקי laodicenisch, אנטיפטרי fem. אנטיפטרית antipatrenisch.

Anm. 1. Vor der Bildungssilbe wird mitunter auch ein N-Laut eingeschoben: טברנית tiberanisch (§ 332), אנטרידנאי Antaradier, קיסראנה Cäsa-

rienser. Dies macht der griechisch-syrische Einfluss, denn Ethnica auf -*νοι* sind speciell von den syrischen Stämmen gebraucht worden: *Ἀνισηνοί* von *Ἄνισα*, *Ἐδεσσηνός* von *Ἔδεσσα*, richtige gr. Form hingegen *Ἐδεσσαῖος* etc.; vgl. H. Curtius in Monatsberichte der königl. preuss. Akademie der Wissensch. vom 19. Juli 1880 p. 647; vgl. *Ἐσσηνοί* u. *Ναζαρηνοί* u. siehe Zeller, Die Philosophie der Griechen, III. Theil, II. Abth., 3. Aufl., S. 278 A. 5.

§ 334. Adjectiva zur Bezeichnung sowohl von Personen als auch von Sachen werden ferner durch die Bildungssilbe ָי- gebildet von Personennamen: גורדיני gordianisch, ברוני valerianisch oder Varronianer, ביתוסי Anhänger des Boethos, הדרייני hadrianisch, נרונית נרוני neronisch, לוליינית לולייני julianisch (§ 182), סבירינית סביריני Pl. סבירינִיות severianisch, אפיקורסי Epikuräer; aram. lauten diese Formen auf א aus, z. B. טרינא trajanisch.

§ 335. Gleichfalls vermittels der Bildungssilbe ָי- (aram. ָאה-) werden nicht selten Adjectiva aus Appellativis gebildet: סיפי Schwertträger (von *ξίφος*); לגאי vom Hasen herrührend, Hasenfell (von *λαγώς* Hase)[39]; ליסטאה (Neubild. von *λῃστής*) Räuber; קיראה (Neubild. von *cera*) Wachshändler.

§ 336. 1. Beliebt ist die Bildung von Eigenschaftswörtern vermittels der Bildungssilbe ָן- (aram. ָנא-) aus beliebigen Stämmen; z. B. סנדרנא *σύνεδρος* Beisitzer[40]), פיטן פייטנא *ποιήτης* Poet, קנטרן (von *κέντρον*) streitsüchtig, פוטנן *σπάδων* Verschnittener, קופדן (von קופד *κοπάδιον* fettes Stück Fleisch) fetter Mensch, פלסטרן *πλαστήρ* = *πλαστής* Fälscher, פיילן (von *φιάλη* Schale) der Schenk.

2. Dieselbe Bildungssilbe dient zur Bildung von Adjectiven aus Eigennamen: אספנן spanisch, גורדינן gordianisch; anderer Art sind *סופנן pl. סופננין (von ספוג), לווקני (von לווקן).

3. Dieselbe Bildungssilbe tritt ferner ohne erkennbaren Grund auch an einige Substantiva heran: כרטיסן *χάρτης* Karte, פורסנא *πόρος* Steuer[41]), דייטונא *δίαιτα* Gemach, פייסונא (von פייס Exc. 2) das Erbetene, גרגותני *γύργαθος* Korb.

Anm. 1. Hievon sind kaum zu unterscheiden die in § 279 behandelten Fälle.

## III. Analogiebildungen.

§ 337. Der Umstand, dass eine grosse Anzahl Lehnwörter auf *-ον* ־ין ausgeht, hat zur Folge, dass diese, allerdings dem Geiste der hebr. Sprache conforme Endung auch anders gearteten Lehnwörtern angehängt wird. Dies ist der Fall

1) bei zahlreichen Nominibus auf *-ος -ης -ας -ες*: גסטרון *κασσίτερος* Zinn, מרגליטין *μαργαρῖτις* margarita[42]), סנקליטין *σύγκλητος* Rathsherr, מיתון *μίτος* Faden, מושקין *μόσχος* Moschus, קיתון *κύαθος* Becher, פרון *φάρος* Leuchtthurm, הימנון *ὕμνος* Hymne[43]), קמפין *campus* Feld, נקדימון *Νικόδημος*, סנדלפון *συνάδελφος* Mitbruder, קתוליקון *καθόλικος* der Katholicus (eine Würde), פילנין *πέλεκυς* Beil, פרגמטוטין *πραγματευτής* Geschäftsmann, כבלן *κυκλάς* Staatskleid, אגרדמון *ἀγορανόμος* Marktaufseher (§ 173)[44]), אמיינטון *ἀμίαντος* Amiant etc. etc.

2) bei Nominibus auf *-α -εια -ια -η*: תרפיון *θεραπεία* Heilung[45]), זומן *ζύμη* Sauerteig, מיטרון *μήτρα* Gebärmutter; vgl. דרכמון (bh.) *δραχμή* Drachme.

3) Selten bei anderen Nominibus: פנתרין *πάνθηρ* Panther.

Anm. 1. Hieher gehört אלין *ἄλλο[ν]* anderes. Vgl. noch איטלין § 352.

Anm. 2. Das besonders seit neuerer Zeit beliebte Auskunftsmittel, all' diese Formen für Accusativendungen anzusehen, ist in höchstem Masse unphilologisch; man sieht nicht ein, warum ein Eigenname wie נקדימון im Accusativ stehen sollte? Als Accusativendung können und müssen jedoch gelten die Städtenamen auf *-ις*, also נפולין *Νεάπολιν*, אנטיפטרין (neben אנטיפטריס) *Ἀντίπατριν*, und danach auch מטרופולין *μητρόπολιν* Metropole. Man hat die Beobachtung gemacht, dass auch das ältere Mittellatein in Städtenamen eine besondere Zuneigung für den Accusativ hat, s. Diez Gramm.[5] II, 10 p. 408. Die in § 97a angeführten Accusativi Pluralis sind zumeist ebenfalls Städtenamen. Ueber תגופלין, welches gleichfalls Accusativendung hat, s. Wb.

§ 338. Eine Anzahl Nomina auf *-ος, -ας, -ευς, -ης* nimmt die besonders für die Bezeichnung einer Person geeignete Endung *-ωρ* an nach Analogie der vielen Lehnwörter auf *-ωρ* (§ 91, c): פפייר *παπίας* ein Würdenträger (später Papst), פלסטר *πλάστης* Fälscher, פלטר *πωλητήρ* = *πωλητής* Krämer[46]), כוכליאר neben קוכליים *κοχλίας* Löffel, בורכייר *βάκχαρις* eine Pflanze.

Anm. 1. Die Tendenz, Nomina auf *-ος* in *-ορ* auslauten zu lassen, ist vielfach bemerkbar; es genügt hier auf die Inschrift No. 162 bei Lebas-Foucart II, p. 142 zu verweisen: *Μ[αρκορ] Αὐρ[ηλιορ] Ζεύξιππορ ὁ καὶ Κλέανδρορ Φιλομούσῳ*; s. Th. Mommsen RG. V, 258 Anm. 1. *Ἄλλοιρ πλείονερ* = *ἄλλους πλείονας* Kumanudes p. 14; *χάριτερ* = *χάριτες* das. p. 374; *αἰτόρ* das. p. 52; vgl. S. Krauss in REJ. XXXIV, 224.

§ 339. Nomina auf *-ης -ις* werden gerne mit der Endung *-ος* versehen, wobei die Analogie der vielen Lehnwörter auf *-ος* den Ausschlag gegeben hat; doch wird in so manchen Fällen die Setzung von ־וס statt ־יס einfach auf Ungenauigkeit der Textausgaben beruhen. Beispiele: מונגינוס *μονογενής* eingeborener; סופיסטוס *σοφιστής* Sophist; לוגיסטוס *λογιστής* Finanzverwalter; בוליוטוס *βουλευτής* Rathsherr; קוביוסטוס *κυβευτής* Würfelspieler; מגוס *μαγίς* Speise; קתרוס *κιθαρίς* Zither (bh.); אירוס *ἶρις* Schwertlilie; קנבוס *κάνναβις* Hanf[47]). Seltener Nomina auf *-ας*, z. B. אנקלוס = *Ἀκύλας* (§ 239).

Vgl. ngr. *πανός* = *panis*; *ἀκριβός, συγγενός, ἀληθός, δαψιλός etc.* = *ἀκριβής, συγγενής, ἀληθής, δαψιλής etc.* In אבגינוס = *εὐγενής* wird, wie im Ngr. (*εὔγενος*), auch der Accent verschoben worden sein.

§ 340. Am verbreitetesten ist diejenige Analogiebildung, welche Nomina von beliebiger Endung auf ־יא (־יה) = *ια* ausgehen lässt; u. z.

a) Nomina auf *-α* (I. u. III Deklination, Singular und Plural) *-η*: קטיה *κοίτη* Lager; מלוטמיא *μελίτωμα* Honigkuchen; סרטיא strata Strasse; ערצוביא *ἐρισύβη* Heuschrecke; בורטיא *βηρούττα* Spiess.

b) Nomina auf *-ος -ις -ης -ας* -es: אתליטיה *ἀθλητής* Athlet: פרוזבוטיא *πρεσβευτής* Gesandter[48]); *גמסיא *γάμος* Ehe[49]); מטרופוליאה *μητρόπολις* Metropole[50]); 'טרמוסיא *τόλμησις* Kühnheit.

c) Nomina auf *-ον* -um *-ιον -ειον*: פרובטיה *πρόβατον πρόβατα* Schaf; כירומנקייה *χειρομανικόν* Handfessel; שכניה *σχύνιον* (*σχύνια*?) Augenwimper; דילניה dilinum = *δίλινον* ein Schmuck.

Anm. 1. Einige der angeführten Lwtr. kommen auch in der richtigen Form vor, die meisten jedoch nur in der von der Analogie beeinflussten Form.

Anm. 2. Hieher gehört auch מילומילה *μηλόμελι* Quittenhonig.

Anm. 3. Ein anderer sprachlicher Vorgang machte sich bei den in § 252 angeführten Vocabeln geltend.

§ 341. 1. Die Einwirkung der Analogie der so überaus häufig gesetzten Vorschlagssilbe i- vor mit einem S-Laut anlautenden Lehnwörtern (§ 262) hat zur Folge, dass auch anders geartete Lehnwörter denselben Anlaut erhalten, z. B. איסתנים *ἀσθενής* schwach; איסר *ἀσσάριον* Ass; איסטרולוגוס *ἀστρολόγος* Astrolog; איספרגוס *ἀσπάραγος* Asparaguswein, איסתווננסין pl. von *ἀστυνόμος* Aufseher.

2. Gleichwie aber dieser Vorschlag, dort wo er physiologisch berechtigt ist, beliebig bald gesetzt, bald auch weggelassen wird (§ 270), so wird auch dessen Nachbildung bald gesetzt, bald weggelassen: אסטים u. סטים *ἰσάτις* Waid; אסטרקלילא u. טרקלילא *ἀστραγάλιον* Knöchel.

§ 342. 1. Der ebenfalls häufige Anlaut אב־ (אבמכום, אבדימי etc.) wird per analogiam in folgenden Fällen gesetzt: אבטליון (st. *אפטליון) *Πτολλίων*; *אבטיון *ὀπτίων* = optio Officier; אבטליות Pl. von *πτόλις* = *πόλις* Stadt; אבנימוס *Οἰνόμαος*; אבנטיים *οἰκέτις* Dienerin.

2. Gleiche Einflüsse bewirken die Setzung der Praeposition *ἀπο-* אפו in Wörtern, wohin sie gar nicht gehört: אפוטרופוס *ἐπίτροπος* Vormund; אפותיסים *ἐπίθεσις* List; אפומליטים *ἐπιμηλητής* Aufseher; אפיקולין *ferculum* Etage; אפוטרכא *τοπάρχης* Ortsrichter; derartige Nachbildungen kommen vereinzelt auch sonst vor.

Zu §§ 341. 342 vgl. die analogen Erscheinungen im Ngriechischen bei Foy § 19.

§ 343. Analogiebildungen, jedoch nicht unbewusst wie jene, sondern mit vollem Bewusstsein zu einem bestimmten Zwecke gleichsam auf wissenschaftlichem Wege gebildet, sind die folgenden Wörter: אכסניא Wirthin, zur Unterscheidung von אכסנאי *ξένος* Wirth, Gast; אנתרופא (von אנתרופי *ἄνθρωπος* Mensch), etwa **ἀνθρώπη*: גיני (von גוניא *γυνή* Weib) etwa **γυνός*: Beispiele von der *Unmöglichkeit* solcher Bildungen im Griechischen; סקילוס Sicilus, Heros eponymos zur Erklärung des Namens Sicilia, doch kann auch Seleucus gemeint sein; פילוס Heros eponymos, der der Landschaft Apulia den Namen gegeben haben soll; אפיטרופיא Aufseherin, zur Unterscheidung אפוטרופוס *ἐπίτροπος* Aufseher; vgl. § 353.

## IV. Volksetymologische Bildungen.

§ 344. Die Unzahl von gr. und lat. Vocabeln, die in die Sprache der aramäisch redenden Juden eingedrungen waren, blieb von einzelnen Ausdrücken, die wirklich *Lehnwörter* und integrierender Theil des Jüdischen geworden sind, abgesehen, der Hauptmasse nach immer nur ein fremdes Sprachelement, dessen Fremdartigkeit lebhaft empfunden und nie ganz überwunden wurde. Der Gegensatz, in welchem dieses Element zur einheimischen Sprache stand, musste recht unbequem und lästig werden, zumal man nicht wusste, was man von den fremden Eindringlingen eigentlich zu halten habe und auf welche Weise aus den fremdartigen harten Lautcomplexen irgend ein vernünftiger Sinn herausgeschält werden könnte. Zunächst hielt man sich an den Gleichklang des fremden Lautgebildes mit irgend einer semitischen Wurzel oder mit irgend einem einheimischen Worte: *dieses* entschied über Bedeutung und Werth von *jenem*. Derlei volksetymologische Versuche knüpfen an an die Wörter אפותיקי u. פרוסבול, bei denen wir auf die versuchte Etymologie in den rabbinischen Schriften thatsächlich stossen (s. Wb.).

S. Grünbaum ZDMG. XLII, 256 ff.

§ 345. Sonst gibt sich die Tendenz des Etymologisirens nur in der Orthographie kund, u. z. vornehmlich bei ziemlich langen Vocabeln, die mit dem Dreiwurzelsystem der semitischen Sprachen in augenfälligem Kontrast stehen und eben darum die Forschung nicht nur herausforderten, sondern dieselbe auch ermöglichten, indem das reiche Lautmaterial dieser langen Vocabeln hoffen liess, eine der Deutung fähige Wurzel herauszufinden. Darum wurden, freilich nicht consequent, sondern mitunter, in zwei Wörter getrennt folgende und andere ähnliche Vocabeln: און גליון *εὐαγγέλιον* Evangelium; חלף סדרא *κλεψύδρα* Klepsydra; בית אורין *μεθόριον* Grenze; בית אונייקי *Βιθυνική* Bithynien; שפר נונא *σφυραίνα* Hammerfisch; טורי אמנון Taurus Amanus; חולי דוכסן *ἀλλοδοξῶν* seine Meinung ändernd[51]); קלא אילן *κελαΐνον* violettblau; חלא אילן *ἰάνθινον* violett (Exc. 6, 7); מילי מילה (sogar מי נמלה)[52]) *μηλόμελι* Quittenhonig; פיטרה סילינון *πετροσέλινον*

Petersilie; אצרות רוח *χαλαστραῖον* Kali (236, N. 77); ארכיטון קטן *ἀρχιτέκτων* Baumeister; כל קטורין *χαρακτήριον* das Gepräge *etc. etc.* — Man sieht, diese Etymologien sind mitunter höchst geistreich.

§ 346. Wir kommen nun zu den eigentlichen volksetymologischen Bildungen. Wir verstehen darunter die Transscription des (*ϑ*) *τ* t in der Endsilbe eines Wortes durch ת (aram. תא), wodurch das betreffende Wort eine semitische Endung und semitisches Aussehen erhält. Beispiele: סטכת *στακτή* Myrrhenöl; גובתא gabăta ein Topf; כשת *κόστος* Kostwurz[53]); אסותא *ἡ ἄσωτος* liederlich; סלגיתא *σιλιγνίτης* eine Art Brot (§ 241); קרוקתא oder אקרוקתא *κροκόττας* ein wildes Thier[54]); מטרתא *μετρήτης* ein Mass; — קלונית *Κορίνϑιον* korinthisch; וסת (der Endung zu liebe umgestellt st. ותס) *ἔϑος* Menstruation *etc.*

§ 347. Noch häufiger wird für einen S-Laut in der Endsilbe eines Wortes aus gleichen Gründen ת (aram. תא) gesetzt. Beispiele: פורניתא furnus Ofen; אסטטית astutus schlau (f.); פלתא *φολίς* Schuppen; מרגלית *μαργαρίς* Perle (viell. jedoch *μαργέλλιον* § 329); *פרגיתא *πεογύς* ein kleiner Vogel (§ 351); קולית *κωλεός* Hüftbein; גרגיתא gurges Abgrund; מילת *μηλωτή* Wolle; טריסית tressis eine Münze; כילתא *χελύς* Schale der Schildkröte; טרית *ϑρίσσα* eine Sardellenart; — auch *ξ*: פלקתא (Fremdw., LTrg. Wb. II, 271[a], Nhbr. Wb. III, 57, K. VI, 358[b]) *πάλλαξ* Kebsweib; חולסית *κάχληξ* Uferkies.

## V. Reduplications- oder Intensivbildungen.

§ 348. Bei einigen Lehnwörtern kann man die Wahrnehmung machen, dass ein rechtmässig in dem Worte sich befindlicher Consonant doppelt, also einmal unrechtmässig gesetzt wird, wodurch in den betreffenden Lehnwörtern zwei einander wirklich oder doch annähernd gleiche Silben entstehen; wir nennen diesen sprachlichen Vorgang Reduplications- oder Intensivbildung. Beispiele: אנקקניתא *κνηκίας* Wolf; אפטט u. פטפוט *πούς ποδός* ein Gestell; פטטרכא *πρωκτός* Mastdarm; פטפט (Verb von *φῶς φωτός* § 282) strahlen; לבזבז *λέβης*

Saum eines Geräthes (§ 272); ארדון ἄορ Schwert (§ 150); פלוסלוס φασίολος Phisolen; קומקום cucuma Topf (§ 274).

## VI. Hybride Wortformen.

§ 349. Das Jüdische ist gänzlich rein von hybriden Wortformen; gr. und lat. Wörter werden weder mit hebräisch-aramäischen, noch mit persisch-arabischen Wörtern verschmolzen; Alles, was dagegen zu sprechen scheint, beruht auf Missverständniss.

Anm. 1. Die Wr. דיומדין, טרכסיד, אלתוסברא, אלקטי, תרונתק, הרפתקי, דיוסק u. A. s. im Wb.

Zu bemerken ist nur אלאיקי u. אלבינא. Aehnliches im Syrischen bei Nöldeke Syr. Gr. § 140 p. 77. Die von M. Schwab in Kohut's Semitic Studies p. 531 aufgeführten Beispiele sind durchaus anders zu erklären.

# Viertes Buch.

## Erster Abschnitt.

## Neue Wörter.

§ 350. Das Jüdische enthält eine stattliche Anzahl griechischer und lateinischer Vocabeln, die in den Lexicis dieser Sprachen nicht verzeichnet sind; diese Vocabeln, richtiger Nomina — Verba kommen nicht zur Sprache — nennen wir kurzweg *neue Wörter*.

Diese Wörter sind von fünffacher Art: 1) solche, die bei dem einen oder dem anderen Autor wohl vorkommen, n den Lexicis aber dennoch nicht zu finden sind, oder aber, weil sie *ἅπαξ λεγόμενα* sind, von den Lexicographen falsch aufgefasst werden; es soll nun das Vorkommen dieser Wörter im Jüdischen und die richtige Bedeutung derselben dargethan werden; 2) solche, die im Jüdischen eine Form zeigen, die aus den Lexicis nicht bekannt ist; es soll nun dargethan werden, dass die neue Form neben der bekannten *gut* existirt haben konnte und dass sie dem Geiste der classischen Sprachen entspricht; 3) solche, die nur als Composita neu sind, während die Bestandtheile auch sonst bekannt sind; 4) solche, die innerhalb des Jüdischen eine von der gewöhnlichen derart abweichende Bedeutung erhalten, dass sie als völlig neue Wörter gelten müssen; 5) solche, die im eigentlichen Sinne des Wortes *neu*, d. h. in den Lexicis ganz und gar nicht verzeichnet sind.

Unter den Lexicis denken wir in erster Reihe an den

grossen Stephan'schen *Thesaurus* (Paris 1831—1854), in zweiter Reihe an die vorzüglichen gr. Wörterbücher von *Passow-Rost* (1841—1857) und *Pape-Sengebusch* (Braunschweig 1888), wie auch an das lateinische von *Forcellini* (Prati 1858—1875) u. von *Georges* (7. Auflage).

Anm. 1. Ueber das ganze Thema s. S. Krauss in „Byzantinische Zeitschrift" II, 495—548: „Zur gr. u. lat. Lexicographie aus jüd. Quellen." Auf diese Arbeit wird hier in Kürze stets verwiesen (BZ.), die gewonnenen Resultate werden alphabetisch vorgeführt und durch Bemerkungen ergänzt Dazu kommen auch noch andere „neue" Vokabeln, deren Berechtigung entweder hier oder im Wörterbuche (Wb.) nachgewiesen wird.

## I Verkannte gr. und lat. Nomina.

§ 351. In secundären und weniger zugänglichen Quellen finden sich einige Nomina, deren Bedeutung nicht richtig erkannt worden ist. Das Vorkommen dieser fast verschollenen Nomina in jüdischen Quellen beweist zunächst, dass sie zum lebendigen Fluss der Sprache gehören, mithin im Thesaurus der classischen Sprachen einen Platz beanspruchen können; bei ihrer Seltenheit jedoch erscheint es fast ausgeschlossen, dass ihnen in jüdischem Munde eine modificirte Bedeutung anhaften könne, und so ist der jüdische Sprachgebrauch auch für die Bedeutung dieser Wörter massgebend.

1. *Βρίκελοι* (ברוקלי) Masken. BZ. II, 499.

2. *Δείκανον* (דיוקנא) Gesicht. BZ. II, 502. Nöldeke u. Fraenkel (briefliche Mittheilung) halten דיוקנא zu syr. ܐܝܩܘܢ = *εἰκόνα* = *ἰκόνα,* können aber den Anlaut nicht erklären; auf phonetischem Wege ist dessen Entstehung undenkbar, s. Thumb in Anzeiger der Indogerm. Forsch. VI, 58. Jastrow 305[a] (s. v. דיקינתין) meint, man habe די geschrieben zur Vermeidung von יי, der Buchstaben des Tetragrammaton; dies widerlegt sich durch den Hinweis auf Formen wie יינוברים, יינומלין, ייס etc.

3. *διπλοῖ* (דיפלי) *duumviri.* BZ. II, 504.

4. *μίλιον* (מולין) Kessel. BZ. II, 506.

5. *olearius* (אוליירי) Badediener. BZ. II, 507.

6. *πέργεις* (פרגיות) kleine Vögel. BZ. II, 508.

7. *rufilus* u. *rutilus* (לופר u. ארטל) Kriegsoberste. Monatsschrift für Gesch. u. Wissensch. des Judenth. XXXVIII, 151 ff.

## II. Neue Formen.

§ 352. Mehrere gr. und lat. Nomina kommen im Jüdischen in einer Form vor, von welcher angenommen werden muss, dass sie nicht erst im Jüdischen so gebildet, sondern so entlehnt worden, dass also solche Nomina in einer Form existirten, welche uns nur durch jüdische Quellen bekannt ist. Hieher gehören:

a) Einige *Nomina propria*, wie
1. **Εὔτοκος** (אבדוקום). BZ. II, 510;
2. **Εὔτολμος** (אבטולמוס). BZ. II, 510;
3. **Οὐέλλαιροι** (אוליירין hebr. *pl.*), REJ. XXV, 21.
4. **Mauritinos** (מוריטינוס), Monatsschrift XXXIX, 56.
5. **Italion** (איטליון), ib. 55.

b) Neue Formen auf *-κον -κη*:
1. **βυρσική** (בורסקי) Gerberei. BZ. II, 516.
2. **βυρσικός** (בורסקי) Gerber. BZ. II, 516. Vgl. *βυρσοδέψης* unter den verrufenen Gewerbetreibenden bei Hermann III², 2 S. 340 N. 2.
3. **Δελματικόν** (דלמטיקון) ein Kleid. Nähere Begründung in Magyarországi régiségek a talmudban p. 16.
3a. **Λιβυρνική** Name eines Zeuges aus Liburnien, s. Wb. לבורנקי.
4. **μαγγανικόν** (מנגניקון) Kunstwerk. BZ. II, 518.
5. **μαλαχνίκη** (מלכניקי) Malvenbast. BZ. II, 518. Vgl. noch *μάλβα* u. *μάλβαξ* bei Soph. 730.
6. **Νερβικά** (נארביקא) ein Kleid. REJ. XXV, 23.
7. **νοταρικόν** (נוטריקון) Schriftzeichen. BZ. II, 512. Sophocles hat *νοταρικός -ή -όν* in einer anderen Bedeutung.
8. **σικαρικόν** (סיקריקון) Räuberwesen. BZ. II, 511.

§ 353. c) Neue Formen auf *-αριος* u. sonstige Verschiedenheiten in der Endung.

I. Das Spätgriechische ist sehr reich an Bildungen auf *-αριος*. Diese Art Bildungen sind auch im Jüdischen stark vertreten; viele Lwr. werden ihre Entlehnung nur dem Umstande zu verdanken haben, dass sie auf das geläufige *-αριος* auslauten. Einige Nomina auf *-αριος* kommen nur im Jüdischen vor:

1. *ἐντολάριος* (אנטלר) der Bevollmächtigte. BZ II, 521.

2. *λονδάριος* (לודר) Confector. BZ. II, 521.

3. *σηρικάριος* (סיריקארים) Seidenweber. BZ. II, 522.

II. Einige Lwr. haben eine ganz andere Endung, als diejenige ist, in der sie in den klassischen Sprachen vorkommen.

1. *ἀνδριάντη* (אנדרטי) Bildsäule Wb.

2. *ἀνθρώπη* (אנתרופי) Mensch (f.), in den Quellen nur als Beispiel einer unmöglichen Bildung.

3. *ἀργέντιον* neben *ἀργεντάριον* (ארגנטין) silbernes Geräth. Wb.

4. *γυνός* (גיני) Mann. § 343.

5. *ἐγκλησία* (אנקלסיא) Schuldbrief. Wb.

6. *ἐμβούρκλιον* (אמבורקלין) Hülle, Wb.

7. *ζεῦγλον* (סמלין) das Joch. Wb. und § 249 Anm. 1.

8. *ζουρίον* (זוריון) Hefe. Wb

9. *κέαρνος* (קורנוס) Hammer. BZ. II, 525.

10. *κηρίνη* (קריני) Wachskerze. BZ. II, 524.

11. *κῶλος* = *κῶλον* (קולום) Darm. Wb.

12. *Λιβυρνή* (לבורני) ein grosses Schiff. Wb.

13. *Liburnata* (לברנטי **Λιβυρνάτη*) Sänfte. Wb. nach Magyarorsz. rég. p. 14.

14. *ποδαγρίτης* (פידגריטים) der Gichtbrüchige. BZ. II, 524.

15. *ποικιλτήριον* (אפקלטורין) buntes Gewand. Steinschneider's Festschrift S. 153.

16. *ῥοσᾶτον* (אורוסטי) Rosenwasser. Wb.

17. *σαλίακοι* (סלקי) Kessel. BZ. II, 523.

18. *τένδας* (טנדם) Zelt. BZ. II, 524.

19, *φούρνα* (פורנה) Ofen. BZ. II, 524.

20. *vindicatoria* (אנדוכתרי) = vindicta = manumissio (von Sklaven) § 233.

§ 354. d) Gewisse Indicien sprechen dafür, dass einige Formen, welche im Jüdischen neu auftreten, nur der palästinensischen Gräcität angehören. Nach dieser Richtung hin hat sich die Forschung noch wichtige Aufgaben zu stellen.

1. *ἀνδροληψία* (אנדרולימסיא) Menschenraub. BZ. II, 526. Vgl. *ἀντίληψις* LXX u. Apokryphen; häufig in Papyrus, s.

Deismann, Bibelstudien S. 87; ib. S. 86 *ἀντιλήμπτωρ*; auch Wiener-Schmiedel § 5, 30 (S. 64).

2. *βύριον* (בירי) Festung. BZ. II, 525; s. auch Muss-Arnolt p. 71.

3. *μωκός* (מוקס) Hosen. Wb.

4. *συνήγωρ* (סניגור) Vertheidiger. BZ. II, 526.

§ 355. e) Die Eigenthümlichkeit, Diminutiva vorzuziehen und solche zu bilden, theilt das Jüdische mit dem Spätgriechischen. Hieher gehört eine grosse Masse von Neubildungen.

1. *Brevium* gr. *βρέβιον* = *breve* (ברוויות *pl.*) das Breve, Brief. Wb.

2. *δέλμιον* (דילמיא) ein Gewand. Magyarorsz. rég. a talmudban p. 32.

3. *μαχαίριον* (מכירין) Messer. Wb.

4. *παραγαύδιον* (פרגוד) ein Kleid. § 33 A. 1.

5. *σαρδονύχιον* (שרדנגין) ein Edelstein. Wb.

6. *σταλάγμιον* (שלמין) Ohrgehänge. Steinschneider's Festschrift S. 158.

## III. Neue Composita.

§ 356. Eine grosse Anzahl nur im Jüdischen vorhandener Composita ist berufen, den gr. und lat. Wortschatz zu bereichern. Die im Jüdischen vorkommenden Composita haben alle das Gepräge der Ursprünglichkeit und zeigen durchaus keine Entartung.

1. *ἀντίκαισαρ* (אנטיקיסר) Statthalter. BZ. II, 528.
2. *ἀπέκπτυσις* (*אפיקטפיזא) das Erbrechen. BZ. II, 529.
3. *apimulia* (אפומליייא) Sellerie. BZ. II, 531.
4. *archijudex* (ארכייודקי) oberster Richter. BZ. II, 534.
5. *αὐλοταξία* (אלטיכסייא) Hofgardecorps. Wb.
6. *διπλοποτήριον* (דיפלופוטירין) Doppelbecher. BZ. II, 532.
7. *διπλόστοον* (דיפלסטון) Doppelsäulengang. BZ. II, 532.
8. *δρόμαυλος* (דרומולוס) Rennbahn. BZ. II, 529.
9. *ἐμπυλεών* (אנפיליון) der innere Saal. BZ II, 529.
10. *μακροέλαφρος* (מקרואלפרוס) schlank und schnell. BZ. II, 530.

11. *μυστρομάχεριν* (מצטרא מכירין) Löffel-Messer. Steinschneider's Festschrift S. 154.

12. *ξυλοφανός* (קסילופנוס) hölzerner Leuchter. BZ. II, 532.

13. *οἰνόμηλον* (אינומילון) Honigwein. BZ. II, 533.

14. *οἰνομύῤῥινον* (אינמירינון) Myrrhenwein. BZ. II, 534.

15. *ὁλομαργαρίτης* (אולומרגליטון) ganz von Perlen. BZ. II, 533.

16. *πατροβούλη* (פטרובולי) Ortsmagistrat. BZ. II, 528.

17. *πρωτογαμεῖα* (פרוטוגמייא) Vorfeier der Hochzeit. BZ. II, 530. Vgl. *προγαμία* Poll. III, 38; *προτέλεια, ἡ πρὸ τῶν γάμων θυσία καὶ ἑορτή* . . . Hesych. II, p. 1056, bei Hermann III², 242 N. 9.

18. *συνάδελφος* (סנדלפון) Mitbruder. BZ. II, 533.

19. *τετράμουλον* (טטראמולון) Viergespann. BZ. II, 535.

## IV. Vocabeln mit stark modifizirter Bedeutung.

§ 357. Die hier zu behandelnden Wr. scheinen ihre von der gewöhnlichen abweichende Bedeutung nicht erst im Jüdischen erhalten zu haben, sondern schon auf heimatlichem Boden, nur ist von da aus uns kein Bericht darüber erhalten geblieben.

1. *Βαρβαρία* (ברבריא) *n. pr.*, ungefähr = Berberei. Monatsschrift für Gesch. u. Wissensch. des Judenth XXXIX, 3.

2. *βασίλειον* (בסיליון) Thron. BZ. II, 540.

3. *Βουριδές* (בורדס) ein Kleid. Magyarorsz. rég. a talmudban p. 31.

4. *γενέσια* (גנוסיא) Geburtstag. BZ. II, 538. Auch Schürer I², 365 Anm. 26; H. Lewy in Rhein. Mus. 1893, p. 734.

5. *cognitum* (גוגניטון) tachygraphische Zeichen. BZ. II, 541. Neubauer in JQR. VII, 363 möchte *γίγνωτον* von *γιγνώσκω* bilden.

6. *διάθεμα* (דיאתימי) Testament. BZ. II, 541.

7. *εἰκονάστηρ* (קלסטר) Bild, Gesicht, Gesichtszüge. Das schwierige קלסטר findet durch Setzung von **εἰκονάστηρ* die einfachste Erklärung. Vgl. *ikonastrum* der griechisch-katholischen Kirche. In **εἰκονάστηρ* Aphaerese nach § 230, Wechsel der Liquidae nach § 161. S. auch REJ. XXXIV, 225.

8. *Κράτησις* (קרטסים) Herrschaft. BZ. II, 536; H. Lewy Rhein. Mus. 1893, p. 733; vgl. auch Schürer I², 329 Anm. 94.

9. *Laodiceus* [sc *equus*] (לובדקום) ein Reitthier. Exc. No. 8.
10. *νυμφαῖον* (נמפיון) Springbrunnen, Wb.
11. *παρέκτη* (פרוקטי) Pubertät. BZ. II, 539.
12. *σάγος* (סגום) Stoff, Kleid. REJ. XXV, 25.
13. *Scordiscus* (סקורדיסקין) Schuhe. Magyarorsz. rég. a talmudban p. 36.
14 *σῶτρον* (סוטרא) Tagelohn. BZ. II, 541.
15. *ταρτήμορον* (טרטימר) ein Gewicht. BZ. II, 542.

## V. Neue Vocabeln im eigentlichen Sinne.

§ 358. Folgende Vocabeln scheinen durch das Jüdische gesichert zu sein, trotzdem sie in den Schriften des classischen Alterthums überhaupt nicht vorkommen.

1. *ἀγνήστιμος* (איניסטימום) nüchtern. Wb.
2. *ἀτακτία* (אטקטיא) Unordnung. BZ. II, 546.
3. *δειγμαντήριον* (דוגמאנטורין) Bild. BZ. II, 543.
4. *ἔμφωμα* (אמפומא) Fenster. BZ. II, 547.
5. *κήνσωμα* (קיסומא) Census. BZ. II, 548.
6 *λάμος* (למס) Hund. BZ. II, 542.
7. *λέγνα* (לגנה) ein Mass. REJ. XXV, 27.
8. *πήλωμα* (פילומא) Morast. BZ. II, 548.
9. *πρώτατος* (פראטטא) der Vornehme. BZ. II, 544.
10. *ῥόστρα* (הרוסטא) Schuhe. BZ. II, 546.
11. *συντηρής* (סנטר) Aufseher. BZ. II, 545.

### Alphabetisches Verzeichniss.

*ἀγνήστιμος*
*ἀνδριάντη*
*ἀνδρολημψία*
*ἀνθρώπη*
*ἀντίκαισαρ*
*ἀπέκπτυσις*
*apimulia*
*ἀργέντιον*
*archijudex*
*ἀτακτία*
*αὐλοταξία*

*Βαρβαρία*
*βασίλειον*
*brevium*
*βουριδές*
*βρίκελοι*
*βύριον*
*βυρσική*
*βυρσικός*

*γενέσια*
*cognitum*
*γράμμος*
*γυνός*

*δειγμαντήριον*
*δείκανον*
*δελματικόν*
*δέλμιον*
*διάθεμα*
*διπλοῖ*
*διπλοποτήριον*

*διπλόστοον*
*δρόμαυλος*

*ἐγκλησία*
*εἰκονάστηρ*
*ἐμβρούκλιον*
*ἐμπυλεών*
*ἔμφωμα*
*ἐντολάριος*
*Εὔτοκος*
*Εὔτολμος*

*ζεῦγλον*
*ζουρίον*

*Italion*

*κέαρνος*
*κήνσωμα*
*κηρίνη*
*κράτησις*
*κῶλος*

*λάμος*
*Laodiceus*
*λέγνα*
*Liburnata*
*λιβυρνή*
*λιβυρνική*
*λουδάριος*

*μαγγανικόν*
*μακροέλαφρος*
*μαλαχνίκη*
*Mauritinos*
*μαχαίριον*
*μίλιον*
*μυστρομαχέριν*
*μωκός*

*νερβικά*
*νοταρικόν*
*νυμφαῖον*

*ξυλοφανός*

*οἰνόμηλον*
*οἰνομύῤῥινον*
*olearius*
*ὁλομαργαρίτης*
*Οὐέλλαιροι*

*παραγαύδιον*
*παρέκτη*
*πατροβούλη*
*πέργεις*
*πήλωμα*
*ποδαγρίτης*
*ποικιλτήριον*
*πρώτατος*
*πρωτογαμεῖα*

*ῥοσᾶτον*
*ῥόστρα*
*rufilus*
*rutilus*

*σάγος*
*σαλίακοι*
*σαρδονύχιον*
*scordiscus*
*σηρικάριος*
*σικαρικόν*
*σταλάγμιον*
*συνάδελφος*
*συνήγωρ*
*συντηρής*
*σῶτρον*

*ταρτήμορον*
*τένδας*
*τετράμουλον*

*φούρνα*

*vindicatoria*

Andere unwesentliche Bildungen, wie *Θαδᾶς, Θεόδος, θερμασιάριος, καλφάριον, πελεκινόν* etc. etc. findet man zerstreut im Wb.; s. das gr. Register am Ende des Werkes.

---

Zweiter Abschnitt.

# Sematologie.

---

## I. Vorbemerkungen.

§ 359. Die Lehnwörter behalten im Allgemeinen ihre von Haus aus mitgebrachte Bedeutung im Jüdischen unverändert bei.

Die Gruppe von Vocabeln, welche oben § 357 vermöge der ihnen im Jüdischen eignenden ungewöhnlichen Bedeutung von uns als völlig „neue Wörter" behandelt wurden, erhält ihre Eigenartigkeit nicht durch sematologische, d. h. psychologisch natürliche Processe, sondern durch den rein zufälligen und äusserlichen Umstand, dass sie in der bezeichneten Bedeutung nur in jüdischen, nicht in profanen Schriften vorkommen; diese Bedeutung ist aber von der Natur, die uns zu der Annahme zwingt, es hätten jene Vocabeln auch im Griechischen u. Lateinischen eine in allen wesentlichen Punkten mit dem jüd. Sprachgebrauch übereinstimmende Bedeutung gehabt, wofür uns nur leider die Quellenbelege fehlen.

Anders ist es bestellt mit der grossen Masse von Lehnwörtern, welche wir in diesem Abschnitt zu behandeln vorhaben.

Indem eine so allseitig ausgebildete und gebrauchte Sprache wie die griechische in den Dienst des Judenthums trat, konnte es nicht ausbleiben, dass dieses noch immer lebenskräftige, lebensfrische, gestaltende und originelle Judenthum dem fremden Gebilde seinen eigenen Stempel aufdrückte, die fremden Ausdrücke mit seinem eigenen Gehalt erfüllte, das Organ des universellen Weltverkehrs und der Weltbildung den Gesetzen des jüdischen Geisteslebens anpasste,

wodurch aus der durch und durch heidnischen, auf dem Boden eines reichen und vollen natürlichen Lebens erwachsenen Weltsprache, die von religiösen, ethischen und göttlichen Ideen eigenartigster Natur getragene Sprache des Judenthums wurde, ein Process, dessen Niederschlag uns in der Gräcität des Alten und Neuen Testaments, in den Apokryphen und anderen jüdisch-hellenischen Schriften am deutlichsten entgegentritt. „Die sprachbildende Kraft des Christenthums", welcher Schleiermacher die in der That überraschende Neugestaltung des hellenischen Idioms durch das NT. zuschreibt, dürfte „die sprachbildende Kraft des Judenthums", in welcher doch schliesslich auch jene wurzelt, nicht übertreffen; ja, die sprachbildende Kraft des Judenthums hat etwas zustande gebracht, was dem Christenthum durchaus unerreichbar war: hatten „die vielleicht schon durch den Missbrauch der Sprache in der Gewöhnung des täglichen Lebens abgenutzten und abgegriffenen Bezeichnungen" auf religiösem Gebiete durch das Christenthum „neues Gewicht und neues Gepräge, neue Energie" erhalten, so hatte das Judenthum auch Ausdrücke des bürgerlichen und des politischen Lebens mit seinem Geiste erfüllt, es hatte sich einzelner Ausdrücke des bürgerlichen und politischen Lebens bemächtigt, welche es völlig seinem Geiste adäquat zu machen verstanden hat. Es genügt hier auf Ausdrücke wie קנס census, מטרונה matrona, אפיטרופוס *ἐπίτροπος* zu verweisen, um den weiten Abstand zwischen classischem u. jüdischem Sprachgebrauch zu kennzeichnen; der religiöse Jude versteht unter בימוס *βωμός*, אפיקורוס *Ἐπίκουρος*, פמליא familia etwas Anderes als der Grieche oder Römer; für die jüdische Schule ist גימטריא *γεωμετρία*, נמיקו *νομικός*, ווסת *ἔθος* unendlich mehr, als Feldmesskunst, Advocat u. Sitte; פרגוד **παραγαύδιον* sieht der gläubige Jude um den Thron Gottes, auf dem איפופודין *ὑποπόδιον* ruht die göttliche Glorie und der פנקס *πίναξ* ist das Buch des Lebens oder des Todes in Gottes allmächtiger Hand.

Aber der Bedeutungswechsel, den die erborgten Ausdrücke der gr. und lat. Sprache im Jüdischen durchmachen, beruht keineswegs durchgängig auf Erfüllung derselben mit religiösen und ethischen Ideen des Judenthums; vielmehr ist

die Art und Weise dieses Bedeutungswechsels so mannigfach, in den Motiven desselben ein specifisch jüdischer Zug derart unerkennbar, dass wir ihn in den überwiegend meisten Fällen als eine Erscheinung anzusehen haben, deren letzte Ursache in der menschlichen Natur im Allgemeinen liegt, .in der menschlichen Natur, die sich in Sachen der Sprache nicht nach Gesetzen und Zwecken richtet, sondern die da wirkt und schafft ohne Controle, ohne Beschränkung, lediglich des Wirkens und Schaffens halber. Uns liegt es nur ob, hintendrein die Thatsachen zu constatiren, ohne Raisonnement, ohne Deutelei.

Die sematologischen Erscheinungen der rabbinischen Gräcität — wir müssen uns mit diesem Ausdrucke befreunden — Fall für Fall zu constatiren, ist Aufgabe des Wörterbuches; Regeln lassen sich hierüber nicht aufstellen. Alles, was wir zu thun vermögen, besteht darin, dass wir die Hauptmomente dieses Bedeutungswechsels hier zu skizziren suchen.

Whitney, La vie du langage (Revue linguistique XIV, 1889, S. 391): „Le progrès du changement phonétique a été étudié avec beaucoup de soin . . ., mais personne n'a encore essayé de classifier les changements de sens, et les procédés de l'esprit humain, dans leur relations avec les circonstances variées, défient l'énumération.“

Als Quellen kommen in Betracht: Winer, Hellenismus in Ersch. n. Gruber's Allgem. Encyclop. II Sect., II, 5 S. 165—168; desselben Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms, 7. u. theilweise 8. Auflage; Sturz, de dialecto Macedonica et Alexandrina, Lipsiae 1808; Grimm, Lexicon Graeco-Latinum in libros Novi Testamenti[4]; Cremer, Biblisch-theolog. Wb. der nt Gräcität, Gotha 1888.

## II. Uebertragung tropischer Bedeutungen hebräischer Wörter auf die der Grundbedeutung noch entsprechenden griechischen.

§ 360. a) Nur in tropischer Bedeutung:

1. כרוספדא *κράσπεδον* prof. Saum, jüd. = LXX u. NT. = ציצית = Schaufäden. Trg. O. Num. XV, 38. 39. Deut. XXII, 12.

2. קנס *census* prof. Schatzung; NT. u. Vulg. = Tribut (*φόρον κεφαλικόν* oder *ἐπικεφάλιον*, vgl. Hesych I, 485 Schmidt *κῖνσος· εἶδος νομίσματος. ἐπικεφάλαιον*); jüd. (M. Trg. Talm. Midr.) Entrichtung gewisser religiös-gesetzlicher Gebühren; Strafe; göttliche Strafe, mit starker Hinüberspielung in's religiöse Gebiet = ענש.
3. דיקי *δίκη* prof. Gerechtigkeit, Sitte, Rechtssache, Strafe; LXX ausser anderer Bedeutungen noch im Sinne von שפטים פקדה נקמה נקם = *ἐκδίκησις* (nur einmal bei Polybius 3, 8, 10), vgl. Luc. XXI, 22, Sirach V, 7; ebenso jüd. das W. absolute im Sinne der ganzen Phrase *αἰτεῖν δίκην* [*τῆς ἁρπαγῆς, τοῦ φόνου κτλ.*] z. B. Cant r zu II, 7 אין הקב"ה מעמיד מלך חנף על אומתו עד שגובה דיקי שלה וגומרה תחלה; so besonders im Midrasch.
4. קטאדיקי *καταδίκη* prof. Verurtheilung, Bestrafung, bei Spät. = Strafe; LXX haben das W. nicht, jedoch Sap. XII, 27, Act XXV, 15 *αἰτούμενοι κατ' αὐτοῦ καταδίκην*, woselbst der Syrer: ܘܒܥܝܢ ܕܢܬܠ ܥܠܘܗܝ ܕܝܢܐ ܕܚܝܒܘܬܐ, also = דין, jedoch jüd. z. B. Jelamdenu zu Lev. XXIV, 10 (bei Aruch) . . . וליהויקים נתתי קטדיקי . . . למצרים נתתי קטדיקי . . . ולכולם נתתי קטדיקי . . . ועל אדום . . . ולבני עמון נתתי ק', wo mehr von einer moralischen Rüge die Rede ist.

Anm. 1. Achte ferner auf den Gebrauch von אלריא *ἱλάρια*, אנגריא *ἀγγαρεία*, באיין *βαΐον*, בימה *βῆμα*, דימוס *dimissus*, הגון *εὐγενής*, זווג (Verb. u. Nomen) etc.

§ 361. b) In eigentlicher und in tropischer Bedeutung:

1. בימוס *βωμός* prof. Erhöhung, Gestell, Altar, Grabhügel; jüd. = במה Götzenaltar; s. Josephus Antt. XII, 5, 4 Unterschied zwischen *θυσιαστήριον* u. *βωμός*, auch I Macc. I, 25; vgl. syr. ܒܘܡܣܐ Götzenbild BB. bei PSm. 468 ܒܝܬ ܦܬܟܪܐ ܕܟܘܡܪܐ ܕܦܠܚܝܢ ܠܗܘܢ; M. Trg. Talm. Midr.: Anhöhe u. Götzenaltar.
2. איפופודין *ὑποπόδιον* prof. nicht im Gebrauche; *Ἀθηναῖοι καὶ Κῷοι χελωνίδα καλοῦσιν* Sturz § 12. LXX (ψ — gr. Zählung — CIX, 1; XCVII, 5; Jes. LXVI, 1; Thr. II, 1) u. NT (Act. II, 35; VII, 49. Matth. V, 35. Jacob II, 3) = *θρᾶνος, θρῆνυς* = הדם. Wichtig Suidas II, 1372

Bernhardy: *ὑποπόδιον τοῦ Θεοῦ πάλαι μὲν ὁ θεῖος ἐνενόμιστο νεώς· νῦν δὲ αἱ κατὰ πᾶσαν γῆν καὶ θάλατταν ἐκκλησίαι, ἐν αἷς τῷ Θεῷ τὴν προσκύνησιν ἀπονέμουσι.* Darum Tanch B. קדשים 1 כורסוון (Dan. VII, 9) זה הכסא ואפיפודין שלו; Trg. j II Ex. XXIV, 10 אופיפדין דריגלוי, j I אפיפודין דמרי, jChag II, $77^c{}_{72}$ למלך שעשה כסא משעשאו עשה אפופודין שלו.

3. פמליא familia prof. Sklaven, Hausstand; jüd. Familie u. das Heer der Engel = צבא השמים; Sifre Num § 42 פמליא של מעלה.
4. קירי *κύριος* prof. nie in religiösem Sinne; LXX, NT. u. jüd. = Gott (Christus), = ארון.

Anm. 1. Beachte ferner: וילון *βῆλον*, טכסים *τάξις*, לגיון *λεγεών*, מטטור *μετάτωρ*, מסטורין *μυστήριον*, סנהדרין *συνέδριον*, פנקס *πίναξ*, פרגוד **παραγαύδιον* *etc.* Einige dieser Wr. s. auch in § 362.

## III. Vertiefung der gr. u. lat. Ausdrücke in religiösem und ethischem Sinne.

§ 362. Vertiefung in religiösem u. ethischem Sinne sehr häufig.

1. פרקליט *παράκλητος* prof. Sachwalter vor Gericht, Advocat; NT. Einer, der unsere Sache bei Gott vertritt I Joh. II, 1: *καὶ ἐάν τις ἁμάρτῃ, παράκλητον ἔχομεν πρὸς τὸν πατέρα, Ἰησοῦν χριστὸν δίκαιον*, woselbst der Syrer das W. beibehält: ܐܝܬ ܠܢ ܦܪܩܠܝܛܐ ܠܘܬ ܐܒܐ. Trg. Hiob XXXIII, 23 מלאך מליץ = מלאכא חד פרקליטא. Vgl. MAboth IV, 11. Sifra הוריע III, 3. TPara I, 1 p. 630. [Wahl Cl. NT. s. v.]
2. קטיגור *κατήγωρ*, prof. nur *κατήγορος*; NT. = Satan; im Jüdischen diese Bedeutung erst im Mittelalter; jedoch Abstractum schon Thr r zu I, 10: באותה שעה קפצה קטיגוריא לפני כסא הכבוד. — Vgl. סניגור **συνήγωρ*.
3. פלוסופוס *φιλόσοφος*; jüd. gelehrter Heide; auch bei Kirchenvätern ist der Ausdruck *philosophus* stehend für den gelehrten Heiden (s. Hermes XIX, 387); darum = der natürliche Feind der jüdischen Lehre, Häretiker, Widersacher; oft in polemischen Controversen.
4. גולייר *galearius* Knappe; jüd. auch eine niedere Klasse

von Engeln: Pesikta ed. Buber 45[b], Cant r zu III, 6, Kohel r zu IX, 7 etc

5. סנקליטום *σύγκλητος* Rathsherr; jüd. auch von Engeln gebraucht: z. B. סנקליטין של מעלה Pesikta ed. Buber 152[a], 5[a], Num r c. 12, 10, Cant r zu III, 11; aber auch absolute סנקליטין z. B. Lev r c. 33, 6, Tanch וארא 16.
6. אפיקורום *Ἐπίκουρος* jüd. Gottesleugner; etwas Aehnliches Act. XVII, 18 *Ἐπικούρειος* [*Ἐπικούριος*] s. Grimm[4] 167, Sophocles 503.
7. ארכיליסטים *ἀρχιλῃστής* jüd. Satan, Gen r c. 38, 7 ארכיליסטים מקטרג (Codex Paris, Agg. השטן, Aruch א׳מקרטע, ebenso Jelamdenu zu Deut. II, 9 bei Aruch).
8. גימטריא *γεωμετρία* jüd. eine gewisse Norm der Auslegung der heil. Schrift.
9. דוגמא *δεῖγμα* jüd im Sinne von *δοκιμή* = *δοκίμιον* des NT. = Prüfungsmittel, Warnung warnendes Exempel; dazu stimmt die LA Aruch's דוכמה = *δοκιμή* in jMk 81[d].
10. ווסת *ἔθος* Sitte; so auch im Jüdischen mehrmals, z. B. Sifre Deut § 1 p. 64[b] Friedm.: כך היא ווסתו של פלוני לקבל את הכל, MNedar IX, 4 (66[a]), jJoma I, $38^{c}_{60}$; daneben u. z. vorwiegend in eminent technischem Sinne = Menstruation.
11. וילון *βῆλον* = *velum* Vorhang; jüd. mit פרכת verglichen Num r c. 4, 12, Tanch ויקהל 7 und Parallelstellen; dann metonymisch der Himmel bChag 12[b], Aboth di R. N. V. I c. 37; Vorstufe dazu ist Midr *ψ* XIX, 6 zu Jes. XL, 22 שפירשו כמין וילון.
12. פרגוד **παραγαύδιον* Vorhang; Vorhang, der Gottes Thron vor menschlichen Blicken verhüllt: Tanch נח 4 und משפטים 13; besonders Mechiltha zu XIX, 9 p. 63[b], Friedm.: לא דומה שומע מפי פ׳ לשומע מפי מלך;
13. אספקלריא *σπεκλάριον* = *speculare* Marienglas; dagegen jüd. אספקלריא המאירה wesentlich etwas Anderes, etwas Vergeistigtes; ja, Midr *ψ* VIII, 5 u. LXXIX, 1 geradezu eine magische oder zauberhafte Vorrichtung.
14. *אנגלא *ἄγγελος* nie Bote, sondern Engel.
15. פנקס *πίναξ* jüd häufig ein vor Gott aufliegendes Schuldbuch, daraus die Geschicke der Welt entschieden werden,

14*



z. B. jRh I, $57^{a}_{58}$, Pesikta ed. Buber $157^{b}$, MAboth III, 20, Gen r c. 81, 9.

16. אסכולסטיקא σχολαστικός Schullehrer, Gesetzeskundiger; in letzterem eminent jüd. Sinne Gen r c. 64, 10 אסכולסטיקא דאורייתא.

17. נמקו νομικός im Sinne von *jurisconsulti*, bei den Juden = γραμματεῖς als πατρίων ἐξηγηταὶ νόμων Joseph. Antt. XVII, 6, 2; Matth. XXII, 35: εἷς ἐκ τῶν φαρισαίων νομικός, vgl. Marc. XII, 28 εἷς τῶν γραμματέων (Cremer S. 613). Zu beachten ferner der byzantinische Gebrauch, z. B. Cst. Pphg. de caerim. I p. 12 Bonn: τρίτη τάξις, ἵστανται ἐπὶ μακροσκάμνῳ οἱ νομικοί. Demnach Aboth di R. Nathan V. I c. 18 p. לה Schechter היה קורא . . . לרבי יוסי נמקו עמו er nannte den R. Jose den Gesetzeskundigen seines Volkes (nicht עִמּוֹ!) par excellence. Vgl. bGitt $67^{a}$.

18. בלספימיא βλασφημία Blasphemie im religiösen Sinne, so schon I Macc. II, 6 vgl. II Macc. VIII, 4; X, 35; XV, 24; Ez. XXXV, 12 = נאצה u. NT. oft. Das W. hat im Jüdischen nie den Sinn *Verleumdung*.

19. פונדקית f. zu פונדקי πάνδοκος, jüd. = Buhlerin Trg. Jos. II, 1, Jud. XI, 1, I Reg. III, 16; in der That sind πορνεία u. καπηλεία nahe verwandt, Hermann III² 226 N. 12, vgl. ib. III² 435 N. 9.

20. אקנוס ἱκανός u. אכסיוס ἄξιος nach Gen r c. 46, 3 Aquila's Uebersetzung der Worte אל שדי Gen. XVII, 1; XXXV, 11; vgl. Midr ψ IV, 9 p. 47 Buber. Dasselbe ἱκανός für שדי hat Aqu. Ez. I, 24 u. Ex. VI, 3; LXX Ruth I, 20, 21, Hiob XXI, 15; XXXI, 2, vgl. 35, Ez. I, 24; ἱκανός im NT. ebenfalls im kirchlichen Sinne s. Grimm⁴; Steinschneider's Festschrift S. 152.

Anm. 1. Dagegen beharrt das jüdische durchaus auf dem Standpunkte der Profangräcität bei einigen im NT in eminent kirchlichem Sinne gebrauchten Vocabeln, z. B. דייתיקי διαθήκη prof. u. jüd. Testament (jedoch jSanh II, $20c_{50}$ u. Lev r c. 19, 2 = מצוה oder הורה), LXX. u. NT. = ברית; vgl. schon *Sap.* XVIII, 22; *Sirach* XLIV, 11; II *Macc.* VIII, 15 (Grimm⁴ S. 93); — אגפי ἀγάπη der Profangräcität völlig fremd; LXX II Sam. XIII, 15; Cant. II, 4, 5, 7; III, 5, 10; V, 8; VII, 6; VIII, 4, 6, 7; Jer. II, 2; Kohel. IX, 1, 6 = ἀγάπησις u. φιλία = אהבה; im NT. eine Liebe, welche nicht ein Charakterzug der Humanität, sondern der

Divinität ist; jüd. — wie es scheint — eine Schwurformel (s. Wb.); — אגון *ἀγών* auch jüd. nur Kampfspiel, vgl. IV Macc. XII, 15: *ἀγωνιστὴς τῆς ἀρετῆς*: in Sap. IV, 2 u. durchgängig im NT. von der Lebensaufgabe des Menschen in der Bethätigung seines Glaubens; — אסתנים *ἀσθενής* prof. u. jüd. nur von *sinnlicher* Schwäche, nie von *sittlichen* Zuständen, auch in LXX nicht; NT. häufig von sittlicher Schwäche; vgl. dazu bBb 145[b], wo dem אסתנים entgegengesetzt wird מי שדעתו יפה: — בסיליום *βασιλεύς* irdischer König, nie von Gott; — בולי *βουλή* Rath als Obrigkeit, nicht Gottes Heilsrathschluss wie im NT; — קינוניא *κοινωνία* Gemeinschaft, nie im Sinne von Religionsgenossenschaft; לטורגיא LXX u. NT. *λειτουργία* Liturgie im Sinne von עבודה Cultusdienst, jüd. Dienstleistung: — מסטורין *μυστήριον* allerdings auch im Jüdischen mehrfach von der göttlichen Offenbarung gebraucht, doch herrscht die Grundbedeutung: Geheimniss immer vor; NT. Offenbarung der Heilswahrheiten: פיסטים *πίστις* Glaube, im NT. besonders inhaltsreich, jüd. Vertrauen im civilrechtlichen Sinne; ein überaus bemerkenswerther Unterschied: — דפום oder טפום *τύπος* jüd. nie Vorbild; — פוטא *φῶς φωτός* Licht, das Licht des Tages, nie von Gott oder seiner Lehre. — Obige Beispiele, deren Zahl sich leicht vermehren liesse, zeigen jedoch andererseits, dass das Jüdische viele Ausdrücke vergeistigt, die das NT. in ihrem ursprünglichem Sinne belassen hat.

Anm. 2. Die in § 362 angeführten Vocabeln haben mitunter neben der hervorgehobenen charakteristischen auch die gewöhnliche Bedeutung.

## IV. Bedeutungswechsel oder Bedeutungsentwickelung in Folge eigenthümlicher politischer und socialer Zustände.

§ 363. 1. מוניטה *moneta* Münze, jüd. = Macht in jSanh II, 20[b]₂₂ עדיין מוניטה דמרן שאול קיים, wie die Parallelstelle bMeg 14[b] טבעך u. der masculine Gebrauch des Wortes מוניטה (sonst f., z. B. Ex r c. 5, 13 מוניטה אחת) beweist, nicht blosser Tropus; für jüd. Anschauung war das Recht der Münzprägung eben mit Macht gleichbedeutend.

2. פרני *φέρνη* u. פראפורני *παραφέρνη*: ersteres in bKethub 67[a]. 54[a] „Gewinn“, im Jeruschalmi u. Midrasch = כתובה; letzteres nach Gen r c. 80, 7 = Jalk Gen § 134 zu Gen. XXXIV, 12 מהר פרנין מתן פראפורנין (s. auch Trg. j. z. St.) Geschenke, welche die Braut vom Bräutigam erhält; jedoch Diges. 23, 9, § 3 parapherna, res quas extra dotem mulier habet. Vgl. auch Frankel in Monatsschrift X (1861) 118. Ueber *φερνή, προίξ* u. *δῶττις* s. Hermann III² 234 N. 14.

3. גמיקון *γαμικόν* u. גמיסקים *γαμισκός* jüd. Ehepakt = כתובה, eine Bedeutung, die das Wort in der Profangräcität nicht hat.
4. מטרונא *matrona*, jüd. vornehme Frau überhaupt, ohne Rücksicht auf ihr Alter, besonders aber die römische Kaiserin oder wohl auch nur die Frau irgend eines hohen römischen Würdenträgers, welcher freilich den gedrückten Juden dem Kaiser gleich galt; nach Festus p. 90 Thewrewk ist aber Matrona ganz was anderes: matronas appellabant eas fere, quibus stolas habendi jus erat
5. אסטרטיגוס *στρατηγός* prof. Heerführer, Feldherr, technisch = Praetor; im Jüdischen auch Soldatenposten, Soldat überhaupt, ein Sprachgebrauch, der überaus charakteristisch ist, da er zeigt, dass dem Juden ein schlichter römischer Soldat im gegebenen Falle ebenso furchtbar war, wie der höchste Offizier.
6. אסטרטיוט oder סרדיוט *στρατιώτης* Soldat; im Jüdischen auch Offizier oder gar Fürst, wie TSucca IV, 28 p. 200 = bSucca $56^b$ = jSucca V, $55^d{}_{41}$ beweist, wo erzählt wird, dass Mirjam aus dem Priestergeschlechte Bilga „einen *στρατιώτης* unter den griechischen Königen" geheirathet hätte. Also ist das W. ein Gegenspiel von *στρατηγός*. Das Nämliche gilt auch von בריין *φρούριον*.
7. קוזמוקראטור *κοσμοκράτωρ* Weltbeherrscher. — Cremer, der das jüdische קוזמוקראטור S. 514 eingehend erörtert, schreibt: „Es liegt also in dem Begriff . . . die Betonung der Selbstherrschaft, welche alle anderweitige Unterordnung ausschliesst." Durchaus falsch definirt. Ueberall, wo das W. gebraucht wird, wird insbesondere der Begriff des *κόσμος* urgirt (gegen Harless bei Cremer a. a. O.), wie aus folgenden Stellen deutlich hervorgeht: Pesikta ed. Buber $14^a$ (Cant r zu III, 4, Esther r c. 3, 1, Jalk Reg § 244) ג׳ מלכים קוזמוקרטירין שליטין מסוף העולם ועד סופו; Esth r zu I, 2 כל מלך שאינו קוזמוקרטור בעולם אינו יושב עליו; jAz III, $42^c{}_{61}$ = jBer IX, $13^b{}_{21}$ קוזמוקרטור שליט ביבשה שמא בים; Gen r c. 58, 4 = Jalk Gen § 102 ארבע מלכיות קוזמוקרטורין; Tanch תזריע 8 = Jalk Habak § 562

זה פרעה שהיה קוזמוקראטור, Tanch מסעי 13 ומנין שהיה קוזמוקרטור של עולם, Tanch B. וארא 2 סנחריב קוזמוקרטור, ebenso Jalk Ex § 175. Der Begriff „Weltbeherrscher“ konnte nur unter den römischen Kaisern aufkommen. Das W. κοσμοκράτωρ fehlt übrigens in der Profangräcität.

8. קוזמיקון κοσμικόν nicht *weltlich*, sondern *die ganze Welt betreffend*; ein Ausdruck, der die jüd. Vorstellung von der Allmacht Gottes reflectirt.
9. אפוטרופוס ἐπίτροπος Vormund. Der Satz TKethub I, 6 p. 261 = bKethub 13ᵇ = bChull 11ᵇ = bNidda 30ᵇ אין אפוטרופוס לעריות ist nur verständlich, wenn der ἐπίτροπος bei den Juden auch eine sittliche Verantwortlichkeit hatte.
10. אפוכי ἀποχή Grundbedeutung *Quittung* über eine entrichtete Schuld; jüd. auch *Belohnung*, ein merkwürdiges Zeichen der Zeit!
11. טמיון ταμεῖον Fiscus; in der Phrase ירד oder יצא לטמיון überh. „Verlust“, s. Sachs II, 81.

## V. Begriffseinschränkung.

§ 364. Viele Vocabeln, die im Griechischen und Lateinischen in mehrfachem Sinne gebraucht werden, haben sich im Jüdischen in einer gewissen beschränkten Bedeutung festgesetzt.

1. פסיוני פסיונין φασιανός Fasan; lat. Phasianus hat ausserdem noch andere Bedeutungen: gr. φασιανός kann auch ein Pferd sein.
2. פולס φόλλις = *follis* eine Münze; nie Sack, Geldbeutel.
3. פילוטימיא φιλοτιμία Freigebigkeit, öffentliche Spiele; nie in der Grundbedeutung: Ehrliebe, Leidenschaften, Prahlerei.
4. אסכלה ἐσχάρα Bratrost, nicht *Herd*.
5. קולר κολλάριον = *collare*, immer nur *Halsfessel*.
6. לפדא λοπάς -άδος Kochgeschirr im Allgemeinen; im Jüdischen beschränkt sich der Gebrauch des Wortes auf eine, allerdings nicht mehr bestimmbare specielle Art Kochgeschirr, wie bBm 84ᵇ שיהין מיני לפדא beweist, dem מעשה קדרה entgegengesetzt wird.
7. *פריבטא *privata* im jüd. Sprachgebrauch den δημόσια

öffentlichen Badehäusern entgegengesetzt, wie z. B. jSchebiith VIII, $38^b{}_{71}$ beweist: באילין דימוסיא ברם באילין פריבטה; in Wirklichkeit aber besteht zwischen *δημόσια* u. *privata* gar kein Unterschied (*πρίβατον·* balneum publicum Duc.); die Privata wurden zwar von Einzelnen erbaut, aber doch dem Publicum anheimgegeben; (falsch Fürst $184^b$).

8. מלניא *μελανία* jüd. Melancholie (Gen r c 44, 24 = Jalk Gen § 77); prof. jede Art Schwärze, schwarze Wolke etc.
9. כרז (von *κήρυξ* = כרוז) jüd. zumeist: öffentliche Verkündigung durch den Gerichtshof oder auf Anordnung desselben; prof. feilbieten u. Aehnliches, wobei von Amtswegen nichts geschieht; im NT u. bei Kirchenscribenten predigen, öffentlich lehren; ähnlich syr. ܟܪܙ PSm. 1816 ff., neusyr. ܡܟܪܙܢܐ praedicator PSm 1818.
10. פרצוף *πρόσωπον* jüd. Gesicht, nie Person.

Anm. 1. Vgl. dagegen folgende, aus vielen herausgegriffene Lwr., die im Jüdischen fast in der ganzen Ausdehnung, die sie im Griechischen haben, gebraucht werden: אכסיומא, אנפרא, אונקים, אוסיא, אומולוגיא, אפובי, אצטרובלי, דוגמא, פנקס, טימי etc. etc.

## VI. Begriffserweiterung.

§ 365. Die Fälle einer Begriffserweiterung sind minder zahlreich als die der Begriffseinschränkung.

1. אריסטון *ἄριστον* prof. Frühstück, jüd. Mahlzeit überhaupt.
2. סיקים *σηκός* = *σήκωμα* prof. Gewicht, Vergeltung, jüd. Maas, Grenze.
3. סילון *σωλήν* prof. Rinne, Canal, jüd. Wasserstrahl, Samenerguss.
4. אוכלוס *ὄχλος* prof. Menge, Volk, Truppen; jüd. auch als Abstractum: der Begriff Menge, der Aufzug einer Menge (in diesem Sinne f.), z. B. bBer $58^a$ אין אוכלוסא פחותה משׁשים רבוא, bJebam $76^a$ ישי אבי דוד שיצא באוכלוסא ונכנס באוכלוסא ודרש באוכלוסא, bBb $8^a$ = bBm $108^a$ דלא נפקי באכלוזא, Gen r c 6, 4 כל אוכלוסא יוצאה עמו; sonst ist אוכלוס *m.*
5. בולי *βουλή* prof. Rath als Obrigkeit, jüd. Rath = Rathsherr; vgl. W. Bacher Ag. der Tann. I, 57 Anm. 3; s. jedoch Wb.
6. איפטייה *ὑπατεία* prof. Consulat, jüd. Aera.

7. דימוס *δόμος* prof. alles Aufgehäufte; jüd. Gerüste.
8. קילקי *cilicium* Sack- oder Haartuch von cilicischen Ziegen; Vulg. Gen. XXXVII, 34 u. ausserdem noch 25 Mal im Alten und 2 Mal im Neuen Testament (Matth. XI, 21; Lucas X, 13) Busskleid (s. Weissbrock in Röm. Quartalschrift für christl. Alterthumskunde V, 352); jüd. Haar Sifra מצורע II, 3 p. 76[c] Weiss ולא (Lev. XV, 7) בבשר הזב קילקי הלב והזקן, MMikw IX, 2 בצואה שעליו ולא בקילקים שעליו, ib. IX, 3 קילקי הראש ובית הסתרים.
9. סגוס *σάγος = sagum ein aus Gallien stammendes Kleidungsstück, besonders ein militärischer Rock; LXX Ex. XXVI, 7—13; XXXVI, 14, 15 *δεῤῥείς τρίχιναι*, bei Vulg. saga de pellis caprarum — also in einem beschränkten eng umgrenzten Sinne; jüd. Kleid u. Stoff überhaupt; MOhol XI, 3; XV, 1; Negaim XI, 11, TMikw III, 2 p. 655; ebenso allgemein it. *saja*, sp. pr. *saya*, altfr. *saie* (Diez Gr.[3] I, 24.)
10. סנהדרין *συνέδριον* Gerichtshof; jüd. der Sitz des Synedrion, daher S i t z überhaupt: Sifre Num § 131 p. 48[a] Friedm. עמד מתוך סנהדרי שלו, Trg I Esth. II, 21 ומרדכי יתיב, בסנהדרין דתקינת ליה אסתר בתרע מלכא, das. V, 9.
11. סיבלונות pl. von *σύμβολον* Vertrag; jüd. Hochzeitsgeschenke.

## VI. Begriffsverwirrung.

§ 366. Die neue Bedeutung einiger Lehnwörter im Jüdischen beruht auf einer leicht begreiflichen Begriffsverwirrung.

1. לגיון *λεγεών = legio* Legion, im Jüdischen auch = Soldat: Pesikta ed. Buber 182[a] = Lev r c. 30, 6 עבר חד לגיון, . . . שמע ההוא לגיונא, ungefähr = Legionar (unrichtig L. III, 475[a] u. Fürst S. 14 u. 130); in Gen r c. 20, 15 לגיון אחד של זתים ist ebenfalls ein falscher Gebrauch des Wertes *legio* wahrzunehmen; jSucca V, $55^{b}_{21}$ נשמעות אתם ללגיונותי kann nur heissen: Ihr (gemeint sind die jüd. Jungfrauen) müsst meinen Soldaten (= Legionaren) willfahren; der abstracte Begriff Legion weicht dem Collectiv u. wird dann individuell aufgefasst, nach Analogie von

בריון *φρούριον* ein aus mehreren Personen bestehender Wachposten, aber auch ein einzelner Soldat.

2. נימוס *νόμος* Gesetz, jüd. auch Gesetzbuch, Buch, vgl. L. III, 387[a], der sich mit einer Vergleichung mit *νόμισις* (dieses hat aber die Bedeutung Gesetzcodex gar nicht) hilft. Die von L. a. a. O. citirten Stellen können zwar zunächst durch „Gesetz" übersetzt werden, aber Gen r c. 93, 5 בנימוסות שלנו כתיב muss nothwendig an ein Gesetzbuch gedacht werden. Viell. war bei dieser Bedeutungsentwickelung die Analogie von *τόμος* (von *τέμνω* = $\sqrt{}$*τέμω* zerhauen wie *νόμος* $\sqrt{}$*νέμω* austheilen), welches bekanntlich schon im Lateinischen *Buch* bedeutet, wirksam; thatsächlich wechseln *νόμος* u. *τόμος* in jüd. Quellen miteinander, z. B. der in Königsberger's Monatsblättern Decemberheft 1890 S. VII aus מדרש החפץ abgedruckte Satz רק אדמת הכהנים לא קנה שלא נתן להם אלא שבתוכן בנומסין בלבד verglichen mit dem entsprechenden Satze aus מדרש הגדול daselbst: רק אדמת הכהנים לבדם אותן שהיו כתובין בטימסון בלבד. Möglich also, dass hier eine Verwechslung von *νόμος* mit *τόμος* vorliegt, falls נימוס Buch nicht einfach in טימוס zu ändern ist.

3. אגדיקים *ἔκδικος*, lat. *ecdicus* bei Cicero ad fam. XIII, 56, 1 = Advocat = *σύνδικος*; später erscheint der *ἔκδικος* als Stellvertreter des Statthalters einer Stadt, s. Marq. Röm. Staatsverw. I, 522. Im Jüdischen bedeutet das W. den Statthalter selbst. Dies stimmt zu keiner uns bekannten Bedeutung von *ἔκδικος*. Der defensor civitatis (Fürst 34[a]) ist ausgeschlossen, weil es in Gen r c. 12, 11 ausdrücklich heisst אגדיקים במדינה ממונה על בייה שלו, damit fallen für den Midrasch auch diejenigen Bedeutungen weg, welche das W. in den Apocryphen u. im NT (s. Grimm[4] u. Cremer[5]) hat, wie nicht minder diejenigen bei PSm. 23 u. Ducange Gr. I, 360.

4. קטאדיקים *κατάδικος* prof. passiv: für schuldig erklärt, verurtheilt; jüd. = Richter, wahrsch. Verwechselung der Wörter *κατάδικος* u. *δικολόγος* = דיקולוגום = Sachwalter. Darnach L. IV, 280[a] zu berichtigen.

5. קורייטי in bBer 50[b] ein Getränk = *cariotum*, ist verwechselt

mit cariota (καρυωτός φοίνιξ, καρυῶτις) die Dattel: s. Sachs I, 181, J. Löw Aram. Pflanzennam. S. 111, Fraenkel S. 146.

6. אנפיליא ἐμπίλια Filzsocken, also ist die Materie schon im Worte selbst gegeben, dennoch ist im Talmud die Rede von אנפיליא של בגד . . . אנפיליא של עור.

7. דיגון δίγωνον, טריגון τρίγωνον, טטרגון τετράγωνον, פינטיגון πεντάγωνον heisst in TNazir I, 2 p. 284 = bNazir $8^b$ = jNazir I, $51^b_{26}$ zweifach, dreifach, vierfach, fünffach, vgl. דיגון bBb $164^b$ u. טטרגונה jSchek VI, $49^d_{59}$. Man dachte viell. an πενταξός (vgl. διξός) oder πεντάκις etc.

8. בנפיקין βενεφίκιον = *beneficium* prof. Wohlthat, jüd. Ehre, Verwechselung des Motivs, dem Jem. die Wohlthat verdankt, mit dieser selbst.

9. אספליא ἀσφάλεια prof. Sicherheit, jüd. Versicherung.

10. קסטרא *castra* Lager, jüd. Corps, Tanchuma במדבר 3 p. 80 ed. Lublin קסטוריות היו מקיפין אותו es umringten ihn die Soldaten; sonst in diesem Sinne בני קסטרא. Vgl. oben לגיון.

11. מטכסא *mataxa* oder מיטכסא *metaxa* = μέταξα. In der Form *mataxa* zuerst bei Lucilius 180—103 v. Chr. in der Bedeutung „Faden, Seil.“ Dieselbe Form in demselben Gebrauch hat Vitruvius VII, 3. Sämmtliche romanische Sprachen, mit Ausnahme der walachischen, haben das W. in der Bedeutung „Strähne, Flechte“ u. in der Form *mataxa*: it. *matassa*, sp. *madexa*, pr. *madaisa*, altfr. *madaise*. Im Lateinischen (s. Forcellini) begegnen Glossen wie *mataxa* · ἡνία h. e. lorum u. *mataxa* · σειρά, σιρά h. e. funis, restis. Auch im Mittellatein (Ducange) haben matassa, mataxa, madascia vorwiegend keine Beziehung zur Seide. Dem gegenüber steht im ganzen Oriente des imperium Romanum die Form *metaxa* u. die Bedeutung „Rohseide.“ Im byzantinischen Griechisch entwickelt das Wort eine grosse Mannigfaltigkeit von Formen: μέταξα, μέταξον, μέταξις, μετάξια, μετάξιμα (Ducange, s. Muss-Arnolt S. 79). *Schrader*, der diese Daten zusammenstellt, hält I, 239 f. demzufolge das W. für eines der schwierigsten Probleme der Sprachforschung.

Wir ergänzen vor Allem Schraders Daten durch den Hinweis auf Ed. Diocl. XVI, 86 p. 35 Waddington, wo vom Herausgeber altfr. *matasse* beigebracht wird; ngr. *μετάξιον* wird einfach für *σηρικόν* = Seide gesetzt; arab. دِمَقْس aus مِدَقْس, syr. ܡܛܟܣܐ Fraenkel S. 40; ferner armenisch metaχs G. Meyer, LCB. 1893 S. 49; H. Lewy p. 127. Die arab. bezw. syr. Form geht auf *metaxa* = *μέταξα* zurück; diese Form liegt zuweilen auch im Jüdischen vor, da wir häufig der Schreibung מיטכסא begegnen, doch ist מטכסא *mataxa* im jüd. Idiom überwiegend. Mithin neigt sich das Jüdische halbwegs zu den abendländischen Idiomen. Was die Bedeutung anlangt, so ist מטכסא etwa an 50 Stellen „Seide“; wir lesen jedoch Cant r zu III, 6 חבילה של מטכסין u. Trg I Esth I, 6 אשלי מטכסין, also *Metaxa-Stricke*, oder *Stricke*, *Strähnen aus Metaxa*; viell. gehört noch hierher jBk VI, $5^c{}_{43}$ סיגין הוה מלא . . . מטקסין הוה מלא. „Das Problem der Sprachforschung“ ist demnach in der Hauptsache gelöst: man drehte Strähnen aus Metaxa u. daher bedeutet das W. in den abendländischen Sprachen: Strähne, Flechte. Ueber die Etymologie des Wortes wagen wir keine Vermuthung (nach Schrader wäre es spanischen Ursprungs, L III, $87^b$ denkt an *μεταξύ*). [Zu *μέταξα* ZDMG. XLVII, 3; L, 621; Rieger Technologie S. 11.]

—

Dritter Abschnitt.

# Die rabbinische Gräcität.

## I. Die *Κοινή*.

§ 367. 1. Nachdem die Freiheit der Griechen erloschen war, ward die attische Sprache, in der die grössten Meisterwerke der Litteratur abgefasst waren, Sprache des makedonischen Hofes und aller Gebildeten, sowie auch allgemeine Schriftsprache, und verbreitete sich als solche nicht allein über ganz Griechenland, sondern auch über die makedonischen Reiche von Syrien, Aegypten u. s. f. Diese allgemeine Sprache der Griechen, welche sich aus der attischen Mundart entwickelt hatte, nahm Formen, Ausdrücke und Redensarten, die anderweitig in Griechenland gebräuchlich waren, in sich auf. Sie heisst somit die Gemeinsprache oder hellenische Mundart (*ἡ κοινή* oder *ἑλληνικὴ διάλεκτος*). Kühner[3] S. 22.

2. In Palaestina war die gr. Sprache stark verbreitet; an positiven Daten hierüber fehlt es uns durchaus nicht, vgl. *Josephus* Antt. XVII, 11, 4 *Γάζα γὰρ καὶ Γάδαρα καὶ Ἵππος Ἑλληνίδες εἰσὶ πόλεις.* Bell. Jud II, 14, 4 *Οἱ Καισαρέων Ἕλληνες*; III, 9, 1 *Καισάρειαν μεγίστην τῆς τε Ἰουδαίας πόλιν, καὶ τὸ πλέον ὑφ' Ἑλλήνων ἐποικουμένην.* Der Grundstock der in Syrien und Palaestina gefundenen gr. Inscriptionen befindet sich im III. Bande des Corpus Inscriptionum Graecarum (Berlin 1853) S. 211—280; speciell diejenigen von Palaestina S. 244—274 mit rund 130 Nummern; als besondere Sammlung ist zu erwähnen *Waddington,* Inscriptions grecques et latines de la Syrie (Paris 1864). S. auch die Einleitung.

3. Ein überaus ergiebiger Niederschlag des in Palaestina gesprochenen Griechisch liegt uns in der sogenannten rabbinischen Litteratur vor. Es ist nicht hier der Ort, die Lehren und Erscheinungen, die auf diesem Gebiete gesammelt werden können und gesammelt worden sind, zu besprechen; hier interessirt uns bloss der Charakter der in diesen Schriften niedergelegten Gräcität. Im Unterschiede von der allgemein palaestinensischen Gräcität nennen wir diejenige, die sicl in den rabbinischen Schriften vorfindet, die rabbinische oder jüdische; der Kürze halber sagen wir oft „jüdisch“, das „Jüdische“. — Die gr. Sprache heisst in der rabb. Litteratur לשון יוני oder יוונית, einigemal (j Sota 21 b, Tanchuma צו 2, Tanch B., ib. 4, Tanch B. וישלח 26) auch אילניסטי *ἑλληνιστί*; ob man sich dabei des Unterschiedes zwischen Griechisch im Allgemeinen und Hellenistisch als Sprache Palaestina's bewusst war, muss dahingestellt bleiben.

4. Dass die rabb. Lehnwörter der *κοινη* angehören, ist aus den oben sub 1 angedeuteten allgemeinen Gründen mit Nothwendigkeit zu folgern; eine Detailuntersuchung würde dasselbe ergeben; man vgl. פסיפס jon. *ψῆφος*, dor. *ψᾶφος*, aeol. *ψάφαξ* und *ψάφιγξ* (Steph. Thes. VIII, 1899), bei Schriftstellern der *Κοινή* (Polyb., Plutarch, Strabo, Aelian, Artemidor, Appian, Heliodor, Sext. Empir., Arrian u. a.) *ψῆφος*; פיילי *φιάλη* ist nur jonisch, resp. attisch u. danach gemeingr ; ווארא *ἀετός* Geier ist attisch.

5. Bei der grossen Masse der rabb. Lwr. lässt sich nicht jeder einzelne Ausdruck in der *κοινή* nachweisen; solche Lwr. sind in jedem künftigen rabbinischen Wörterbuche genau anzumerken. Auch ist es unerlässlich, an der Hand des Jüdischen darzulegen, wie weit die in Palaestina gesprochene *κοινή* ausserattische Bestandtheile in sich aufgenommen habe.

6 Die Juden in Aegypten, Palaestina und Syrien — nur diese kommen in Betracht — lernten das Griechische zunächst aus dem Umgange mit griechisch Redenden, nicht aus Büchern; eine Ausnahme machen natürlich Schriftsteller wie Philo und Josephus. Aber noch eine andere Ausnahme muss hier erwähnt werden; die griechisch redenden Juden

bildeten ihren griechischen Ausdruck höchst wahrscheinlich auch durch das Lesen der Septuaginta (Winer [7], S. 20, Anm. 3); da aber die Sprache der Septuaginta selber eine volksthümliche ist, so haben wir es schliesslich immer nur mit der Volkssprache zu thun. Dagegen steht z. B. von *Aquila*, dessen Bibelübersetzung bei den Juden sehr beliebt war, fest, dass er mit Vorliebe sich archaistischer und poetischer Ausdrücke bedient (Field I, p. XIV); wenn wir nun auch in der rabb. Gräcität archaistischen und poetischen Ausdrücken begegnen (§ 390), so darf uns die eine Erscheinung so wenig überraschen wie die andere. Schon aus dem Gesagten, noch mehr aber aus allgemeinen Gründen, folgt mit Nothwendigkeit, dass wir das Verhältniss der rabb. Gräcität zur kirchlichen, d. h. zur Sprache der Septuaginta, besonders aber zu der des Neuen Testaments, richtig stellen müssen.

## II. Verhältniss der rabb. Gräcität zur Septuaginta und zum N. T.

§ 368. 1. Das Jüdische hat viele Ausdrücke mit LXX u. N. T. gemein:

קרטל *k'artal* *κάρταλος* oder *κάρταλλος*, syr. ܩܪܛܠܐ, arab. قَرطَلَّة Korb; LXX Deut. XXVI, 4; II Reg. X, 7; Sir. XI, 30; Jer. VI, 9. Vulg. *cartallus* Deut. XXVI, 2, 4; Jerem. VI, 9. Philo I, 694, 42. Clem. Al. Paedag. I, 10, 92. Hesych u. Suidas u. andere von LXX abhängige Schriftsteller.

קרפטא *k'arpătā* *κράβατος* u. קרביטין *k'arβītin* *κραββάτιον* = lat. *grabatus* Lager, Bett; LXX haben das W. nicht, dagegen Marc. II, 4. 9. 11. 12; VI, 55; Act. V, 15. IX, 33; Joann. V, 8 f. Im classischen Griechisch ist dafür *σκίμπους*, *κλίνη*, *κλινίδιον*, *χάλανδρος* gebräuchlich.

מיניק *munjak'* *μανιάκης* Armband; LXX Dan. V, 7, 16, 29. III Esdr. III, 6. Ausserdem bei Polybius u. Plutarch, s. § 11 [1].

מגיסטאני *mĕg²îŝtānē* *μεγιστᾶνες* Magnaten, von parthischen und persischen Grossen gebräuchlich; LXX II Chr. XXXVI, 18, I Esdra I, 36, Sir. IV, 7. Jes. XXXIV, 12 u. sonst; NT Marc. VI, 21. Joseph. Antt. XI, 3, 2; XX, 2, 3; *Vita* c. 23. 31.

אפסונין *opŝōnin* *ὀψώνιον* im Sinne von stipendium militare;

LXX im Pl. I Macc. III, 28; XIV, 32; III Esdra IV, 56: Lucas III, 14: I Cor. IX, 7.

איפופודין *ipopodin* ὑποπόδιον Fussbank; LXX ψ XCVIII, 5; CIX, 1. Jes LXVI, 1; (II Chr. IX, 18). NT Act. II, 35; VII, 49. Matth. V, 35. Jacob II, 3. Vgl. Sturz § 12: *Ἀθηναῖοι καὶ Κῷοι χελωνίδα καλοῦσιν*; s. auch oben § 361.

פונדק *pundok'* πανδόκιον Gasthaus; attisch *πανδοχεῖον*, auch Luc. X, 34 u. bei Späteren. Dasselbe Lw. liegt vor in it. *fóndaco*, sp. *fúndago*, altfr. *fondique*, arab. *fondoq* (Schrader I, 33). Die consequent durchgeführte Abwerfung der Endung lässt auf ein Vorrücken des Worttons schliessen, ähnlich wie in den roman. Formen.

סלפיד (§ 241) *ŝalpid*, geht auf *σάλπιξ* zurück, nicht auf *σάλπιγξ*. So haben wir *σάλπιξ* für *σάλπιγξ* I Cor. XIV, 8. Vgl. *λάρυξ* im Cod. Alexandrinus für *λάρυγξ* Hiob VI, 30; XII, 11; ψ V, 10 u. nach einigen Hss. Röm. III, 13. Dies ist ein Aeolismus; s. Mullach p. 22.

Anm. 1. In unserem Wörterbuche wird die lexicalische Uebereinstimmung mit der Gräcität der LXX oder des NT. Fall für Fall angemerkt.

§ 369. 2. Das Jüdische ist in lexicalischer Beziehung bei weitem reicher als die kirchliche Gräcität. Einige Beispiele mögen diese Behauptung illustriren:

סניגור **συνήγωρ* Vertheidiger, opp. קטיגור *κατήγωρ*; dessen Gegensatz aber ist im NT nur *παράκλητος* = פרקליט, wo doch **συνήγωρ* naturgemäss einen besseren Gegensatz zu *κατήγωρ* bildet; vgl. Symmachus Hiob XVI, 2, der מנחם durch *παρηγορῶν* übersetzt gegenüber *παράκλητος* des Aqu. u. Theod. u. *παρακλήτωρ* der LXX.

אפיטרופוס *ἐπίτροπος* Verwalter, in demselben Sinne auch איקונומוס *οἰκονόμος*; NT u. LXX haben nur *οἰκονόμος*; *ἐπίτροπος* nur NT Matth. XX, 8; Luc. VIII, 3; II Macc. XI, 1; XIII, 2; Gal. IV, 2 ist es *ἐπίτροπος ὀρφάνων*.

עכס *ἔχις* Schlange, ein im Jüdischen überaus stark gebrauchtes W., aus welchem sogar ein Verb gebildet wird und welches eine sehr vertiefte Bedeutung hat; in LXX u. NT ist das W. kaum anzutreffen.

פילוסופים *φιλόσοφος* kommt in LXX u. NT nicht vor, während es im Jüdischen eines der markantesten Wörter ist.

§ 370. 3. Ausser dem Reichthum an Synonymen hat das Jüdische eine Menge von Bezeichnungen entlehnt, welche sich auf naturgeschichtliche Objecte oder Kunst- und Industrieerzeugnisse beziehen; das NT beschränkt sich auf Dinge des alltäglichen Lebens und des abstrakten Denkens.

Folgende Wr., denen in NT nichts zur Seite steht, verdienen hervorgehoben zu werden, u. z.

a) unter naturgeschichtlichen Objecten eine Menge von Thier- und Pflanzennamen, noch mehr aber Namen von Edelsteinen;

b) die verschiedensten Stoffe, wie die exotischen Kleider *atrebaticae*, *ὀθόνιον*; *intarsia*, *sebacei*, *παξαμᾶς*; die chemischen Stoffe *χάλκανθον* und *θηριακή*, die Schminke *νέτωπον* und *κολλύριον*;

c) Musikinstrumente wie *ὕδραυλις*, *βυκάνη* (schon im Buche Daniel mehrere Entlehnungen); *μάγγανον*; Werke der Sculptur wie *στήλη*, *ἀνδριάς*, *κεφαλίς*, *προτομή*; aus der Baukunst *ἐξώστρα*, *νυμφαῖον*, *διαίτη*; verschiedene Backwerke aus dem *ἀρτοκοπεῖον*, *κόλλιξ* etc.; *ποικιλτόν*, *διάτρητον*; *ὡρολόγιον*, *κλεψύδρα*, *σκεπαστής* und andere Erzeugnisse der gewerblichen Kunst.

4. Ein besonderer Reichthum zeigt sich in den Bezeichnungen für gesellschaftliche Zustände der griechisch-römischen Welt und für politische Begriffe; auch das Heerwesen liefert eine Menge von Lehnwörtern. In allen diesen Kategorien ist das Jüdische unendlich reicher als das Idiom des NT.

## III. Nichtattische Elemente der palaestinensischen *Κοινή*.

§ 371. ביסא *βῆσσα* Pokal; aethiop. *πίβασα* Sturz § 9; viell. semitisch.

באיין *βαΐον* Palmzweig; aegyptisch; dann NT u. Symmachus.

הדרולים *ὕδραυλις* Wasserorgel; alexandrinisch; Sturz § 9.

קודו oder גונדו *κόνδυ* Becher; persisch; LXX Gen. XLIV, 2 u. sonst.

קונרום *κόνναρος* ein Baum; alexandrinisch, Sturz § 9.

קולקים *κολοκάσιον* die aegyptische Bohne; alex., Sturz § 9.

ערצוביא *ἐρισύβη* = *ἐρυσίβη* Rost; Hesych rhodisch = *ἐρυθίβη* Strabo XIII, 1, 64; LXX Deut. XXVIII, 42.

פתקא *βατιακή* Becher, persisch; N. Brüll Jahrb. I, 128.

דרופתקא *δρύφακτος* Umfriedung; attisch *δίφραξ* Kühner Einl. S. 22.

דרנגי *δροῦγγος* = drungus Trupp Soldaten; goth. *driungan* = *στρατεύεσθαι*, engl. *throng* Soph. 397.

בסטרנא *βαστέρνα* = basterna Sänfte; keltisch.

דבריקא (§ 370) Atrebatica ein Kleid; keltisch.

סגוס **σάγος* sagum Militärrock; gallisch.

מונייק *μανιάκης* Armband; keltisch.

צפון *σάπων* lat. sapo, ngr. *σαπούνιον* Duc. Gr. II, 1333, Seife; keltisch.

פרגוד **παραγαύδιον* Vorhang; iranisch, Lagarde Ges. Abh. 209, 30 ff.

סרבל *σάρβαλον* Mantel; Lagarde Ges. Abh. 206 u. Fraenkel S. 47; iran.?

אנגריא *ἀγγαρεία* Frohndienst; persisch.

ארדב *ἀρτάβη* ein Maass; pers. oder aegypt.

*גוסא *γᾶζα* lat. gaza Schatz = גזא pers.

ספסירא *σαμψήρα* Schwert, pers., Joseph. Antt. XX, 2, 3.

Anm. 1. Eine erschöpfende Liste der nichtattischen Elemente können wir hier nicht geben; im Wörterbuche wird jeder einzelne Fall besonders angemerkt.

Anm. 2. Eine genaue Grenze zwischen denjenigen fremden (nichtgriechischen) Elementen, welche in vorliegendem Werke berücksichtigt werden müssen und denjenigen, welche mit gr. u. lat. Lehnwörtern im Talmud nichts zu thun haben, lässt sich schwer ziehen; hier entscheidet mehr das subjective Gefühl.

## IV. Neugriechisches Element.

§ 372. Wir sind in unserer Darstellung oft genöthigt, auf das Neugriechische zu verweisen. Insoweit dies bloss lautliche und morphologische Evolutionen betrifft, kann gegen die Zusammenstellung jüdischer und neugriechischer Formen schwerlich ein Einwand erhoben werden, da es wohl denkbar ist, dass das Jüdische, welches in allen Zügen den Charakter der Vokssprache trägt, in vielen Einzelheiten bereits die Stufe des Neugriechischen erreicht hat. Wie verhält es sich

aber, wenn wir in lexicaler Beziehung auf das Neugriechische verweisen müssen? Darf ein neugriechischer Ausdruck ohne Weiteres mit einem rabbinischen Lehnworte zusammengestellt werden, welches zudem nicht einmal in einem der späteren Midraschim oder Targumim, sondern sehr leicht in der Mischna, Tosefta, in Sifra, Sifre *etc.* uns entgegentritt? Es hilft dabei nichts, wenn man sich auf das Byzantinische als auf das Mittelglied zwischen Alt- und Neugriechisch beruft; denn erstens ist eine solche Berufung nicht immer möglich, zweitens wird ein sogenanntes Mittelgriechisch von der neueren Sprachforschung überhaupt nicht anerkannt: es existirt nur ein Altgriechisch u. Neugriechisch, was zu jenem nicht gehört oder in jenem nicht vorhanden ist, gehört eo ipso zu diesem. Nun könnte man die Frage allerdings leicht von der Hand weisen, indem man annimmt, der ngr. Ausdruck muss jedenfalls schon im Alterthum existirt haben, denn sonst könnte er — kein rabbin. Lehnwort sein. Diese Speculation rechnet jedoch mit einem Hauptfactor nicht: nie wird ein rabb. Lw. mit solcher Evidenz durch irgend einen ngr. Ausdruck gedeckt, dass daraufhin die Existenz des betreffenden Wortes im Alterthum verfochten werden könnte. Es können hier nur innere Gründe ausschlaggebend sein: der ngr. Ausdruck muss etymologisch als zum alten Sprachschatze gehörig erwiesen werden; er muss sematologisch auf natürlichem Wege aus dem Alten abgeleitet werden können; er muss Gemeingut der neuen Sprache sein, nicht ein Idiotismus oder eine vereinzelte Erscheinung. Aber selbst wenn diese Erfordernisse vorhanden sind, darf noch nicht auf ein hohes Alter des betreffenden Wortes gefolgert werden; die ngr. Sprache ist immer nur eine Fortsetzung der späteren Sprache, der *κοινή*, Alterthümliches oder gar Ueberreste alter Dialekte dürfen in ihr nicht gesucht werden.

Vgl. über die Frage *Hatzidakis*, Einleitung in die ngr. Gramm., Leipzig 1892 (V. Bd. der Bibliothek der indogerm. Grammatiken) S. 165 ff.

## 1. Anleitung zur etymologischen Untersuchung.

§ 373. טלני **τελώνι[ον]* ein Daemon. Duc. Gr. II, 1541

bringt eine Masse von Quellenbelegen, wonach τελώνια · τά τοῦ ἀέρος δαιμόνια sind; dasselbe wird weitläufig reproducirt bei Steph. Thes. VII, 2003. Die Etymologie des Wortes ist dunkel, τελώνης Pächter u. Derivaten haben kaum etwas damit zu schaffen. Nun findet sich aber eine hesychianische Glosse: τέλωρ · πελώριον, μακρόν, μέγα; ebenso τελώριος = πελώριος. Eine Zusammenstellung der Beiden wird wohl statthaft sein. Nun ist aber πελώριος bekanntlich Attribut vieler griechischen Götter (des Zeus, des Ares, des Aïdes, des Boreas etc.); nach einem gewöhnlichen Process wurde nun das von dem Substantiv losgelöste Attribut heidnischer Götter bei Juden u. Christen Name von Dämonen. Insofern darf jenes späte τελώνιον für's Jüdische verwerthet werden. — טלני deckt sich mit τελώνια sehr wohl; Perles, Et. St. S. 64.

מלוג *μούλκιον Güter. Duc. Gr I, 959: μούλκια possessiones. Malaxus in Hist. Patriarch. p. 163: καὶ σκεύη πολύτιμα διάφορα ἐπροσήλωσε χρυσᾶ καὶ ἀργυρᾶ καὶ κτήματα πολλά, ἤγουν μούλκια, διὰ τροφῶν τῶν καλογήρων. Idem in Chron. Ms. p. 500 ubi de Sophiana aede a Justiniano aedificata: ἀφιέρωσε γὲ καὶ πράγματα μούλκια εἰς τὸν ναόν . . . Man sieht, dass πράγματα oder κτήματα μούλκια dem talmudischen נכסי מלוג völlig entspricht. L. III, 123 stellt מלוג mit arab. مَلَجَ u gr. ἀμέλγω zusammen; beides widerlegt Fleischer III, 311. Also ist wohl μούλκια ursprünglich, מלוג entlehnt. *Μούλκια* scheint mit lat. *mulceo* u. dessen Wortsippe eines Stammes zu sein, und es ist in dem Worte die Werthschätzung des Besitzes seitens des Menschen ausgedrückt; vgl. *bonum*, *bona*. Die Tautologie נכסי מלוג nach sonst üblichen Gesetzen.

2. Anleitung zur sematologischen Untersuchung.

§ 374. קושרתא. Wir versuchen zuerst die Texte zu sichten, in welchen das schwierige W. קושרתא auftritt. — Bekannt ist eine Sage von König Salomo, wonach dieser eine Zeit lang depossedirt u. seiner Herrlichkeit beraubt elend u. unstät umhergewandert wäre. Die Sage knüpft unter anderem an die Worte Kohel. II, 10 an: „Und Dieses ward mein Theil von all' meiner Arbeit.“ Hiezu bemerkt der Midrasch Kohel r

zu II, 10 (anonym): מאן דאמר קודיה מאן דאמר קשרתיה. Das. zu IX, 11: מאן דאמר קודיה ומאן דאמר קניה ומאן דאמר קשרתיה. Dieselbe Agada kehrt fast mit denselben Worten noch an folgenden Stellen wieder: j Sanh II, 20c 47 אית דמרין חוטרא ואית דמרין קניא ואית דמרין קישרתיה, b Sanh 20b חד אמר מקלו וחד אמר גונדו, b Gitt 68b חד אמר קודו [Ar., Agg. גונדו] וחד אמר מקלו, vgl. b Sota 32b; Tanch B. אחרי 1 יש אומרים קנה בידו ויש אומרים קודו ויש אומרים קו שררתיה, (l. קושרתיה); Aruch hat den Satz auch in Lev r c. 25 gelesen. Vgl. noch Pesikta B. 169a ומה היו עושין לו היו מכין אותו בקנה על ראשו, b Sanh 20b לבסוף לא מלך אלא על מטתו [מטהו?] . . . ולבסוף . . . אלא על מקלו u. ähnliche Stellen. — Wir bemerken in diesen Stellen eine kleine Discrepanz: bald hat Salomo drei, bald zwei Dinge in der Hand. Stehend scheint קנה aram. קניא zu sei, es ist = Rohr, u. z. nach Pesikta B. 169a ein Rohr, mit welchem Salomo geprügelt wurde. Dies ist die Ironie des Schickals: statt Scepter ein Rohr, statt andere zu züchtigen, wird der Exkönig selber gezüchtigt. Diejenige Ansicht, welche Salomo einen Stab (מקל aram. חוטרא) in die Hand gibt, meint es wahrsch. ebenso, und so auch die dritte Ansicht. Also kann קושרתיה nur, ‚Stab, Stock' bedeuten, u. von קישורים (L. IV, 400a u. ältere Ausleger) kann keine Rede sein. קושרתיה ist *στύραξ* Strauch oder Baum, ngr. *στούραχ* = *ῥάβδος* (Foy p. 86); vgl. armen *stiurak* ZDMG. XLII, 27. Kein Wunder, wenn das der jüd. Aussprache so schwere *στύραξ* in קושרתא corrumpirt wurde. Viell. hat aber ursprünglich שותרקא gestanden, das man eben wegen קישורים in קושרתא umzustellen beliebte. Natürlich kann die ngr. Bedeutung „Stab" einem Worte wie *στύραξ* schon im Alterthum geeignet haben — Nach einer Ansicht hat Salomo ein גונדו oder קודו in der Hand. Dieses wird bereits von R. Hai Gaon mit מקידה ein irdenes Geschirr in MKelim X zusammengestellt. Die Neueren übersetzen גונדו durch *κόνδυ* Becher. Warum soll Salomo eben einen Becher in der Hand gehalten haben? Vielmehr scheint גונדו der Sache nach mit מקל קנה u קושרתא identisch zu sein. Viell. ist es *χαῖος*, sp. cayado (Diez Gr.[3] I, 61), also = **χαῖδος* oder **χαίαδος*, das in קודו u. גונדו (Einschub des N-Lautes nach § 277) transscribirt wurde.

3. Anleitung zur Untersuchung der Gemeingültigkeit eines neugriechischen Ausdruckes.

§ 375. פסטון *φοσσᾶτον* = fossatum Grube, Graben. Das W. hat zuerst Güdemann in seinem Lexidion zur Pesikta r zur Erklärung der Stelle Pesikta r p. 197[a] עישה להם בסאטה בתוך הארץ in die rabb. Lexicographie eingeführt. In בסאטה ist sogar der lange Vokal in *φοσσᾶτον* = fossātum getreu wiedergegeben; s. auch Graetz, Monatsschrift 1881 S. 533 N. 1 u. N. Brüll Jahrb. I, 55. Nun beeilt sich Fürst an drei Stellen seines kleinen Glossariums das Wort *φοσσᾶτον* (nicht *φοσσᾶτα*!) zu belegen: Einl. S. 7 Anm. aus Gord. tres c. 28; S. 85[a] aus Cst. Pphg. de adm. imp. p. 80, 21; S. 165[b] wiederum aus Gord. tres c. 28 u. allgemein: „sehr häufig bei Byzantinern auch für Kriegsheer.“ Fürst hat Recht; bei Forcellini gilt *fossatum* für ein spätlat. Wort, ebenso *φοσσᾶτον* bei Sophocles 1150. Wenn man nun erfährt, dass das Wort als פוסא = *φόσσα* fossa = Festungsgraben bereits in der Tosefthа vorkommt: TOhol XVI, 12 p. 614 פיסא שמטילין לתוכה הרוגים — so wird man nicht umhin können, an Fürst's Nachweisen irre zu werden. Nun findet man bei genauerem Zusehen *fossatum* bereits auf *palaestinischen* Inschriften aus dem 3. Jht. n. Chr. bei Waddington No. 1906 Z. 36, dazu Waddington S. 458[b]. Bei noch genauerem Zusehen findet man für בסאטה eine viel genauere Transscription in Gen r c. 46, 10 בשעה שיצא למלחמה עשו לו סיעה של פסטון וירד מלאך והצילו als einst Monobazes Krieg führte, da legte man ihm eine Falle durch einen Festungsgraben (über die scheinbare Tautologie סיעה של פסטון s. Einl.); da kam ein Engel und rettete ihn; (Mussafia, De Lara u. A. *πεζῖται*, selbst Fürst 174[b] *πέζοι* Fussvolk!, N. Brüll, Jahrb. I, 74 *ἀπόστασαι*!). Wir erwähnen noch, dass *fossa* auch in Tanchuma חקת 21 p. 137 ed. Lublin begegnet: והמים היו יוצאין חוץ למחנה ומקיפין פוסא גדולה. In Tanchuma תזריע 9 ed. Lublin p. 36 heisst es: Als der König von Aram zum Kriege auszog wider Israel, da pflog er Rath mit seinen Knechten u. machte für Israel Gruben; letzteres Wort heisst im Texte בורות, in Epenthese פטשין, Var. פישטין, Jalk Reg § 230 פטשין, also = פסטון *φοσσᾶτον*. In Tanch B. תזריע 12 פיטסים ist bereits von Fürst 166[a] in פוסטים (l.

(פוסאטון) berichtigt worden. Endlich geht arab. فسطاط und فُسّاط (Fraenkel S. 237) auf *φοσσᾶτον* zurück. Es bestätigt sich also von allen Seiten, das das angeblich späte Wort *φοσσᾶτον* ein relativ altes und stark verbreitetes war.

## V. Lateinisches Element.

§ 376. 1. Die lateinischen Lehnwörter verhalten sich zu den griechischen etwa wie 1 : 100.

§ 377. 2. Die Aufnahme der lat. Wörter wurde im Allgemeinen durch das Griechische vermittelt, d. h. die lat. Wörter nahmen vorher eine gräcisirte Form an. Dies zeigt sich a) bei lat. Wörtern auf [i]o, deren Stamm auf *n* ausgeht: טירון *τήρων* = tiro Rekrut; דיקוריון *δηκουριών* = decurio Decurio; פגיון pugio -onis Dolch; פפיליון *παπιλεών* = papileo Zelt *etc.*; b) bei Neutris auf -um (*-ον*) -ium (*-ιον*): ארגנטרין *ἀργεντάρι[ο]ν* = argentarium Silbergeschirr; קלוקרין *κερβικάριον* = cervicarium Polster; c) bei Neutris auf -cum (*-κον*): נוטריקון **νοταρικόν* = notaricum Schriftzeichen; סיקריקון **σικαρικόν* = *sicaricum Räuberwesen; d) bei merklich gräcisirten Formen einiger Substantiva: דוכוס *δούκας* = dux Heerführer; קומטון *κόμης κόμητος* = comes Graf; אצטבלא *στάβλος* = stabulum Stall; פרוקלוס *Πρόκλος* = Proculus n. pr.; רומי *Ῥώμη* = Roma n. pr.; סנגלרין *σιγγουλάριοι* singulares eine Truppe; אפקלין *ὀφικάλιον* officialis Officier (pl.?) etc. e) bei einigen Nominibus auf -um, die nach griechischer Sprechweise auf *-ος* endigen: סגוס *σάγος* sagum Militärrock; המסס **ὄμασος* omasum Darm s. § 389. — Die Annahme der Vermittelung des Griechischen empfiehlt sich aber noch mehr aus allgemeinen culturhistorischen Erwägungen.

§ 378. 3. Bei einigen lat. Lehnwörtern lässt sich weder direkte, noch vermittelte Entlehnung nachweisen; so a) bei allen Vocabeln, deren Form keine Gräcisirung verräth u. z. *α*) Nomina auf -a -ia der ersten Declination סימטא semita Fusssteg, סטרטיא strata Strasse, איטליא Italia n. pr.; *β*) Nomina auf -a -ia der zweiten u. dritten Declination: פטרנלייא



Saturnalia Saturnalien; פמלניא feminalia Beinkleider; פמלליא femoralia Beinkleider; *אנבורקרא involucra, *γ*) bei Substantivis auf -ōr gr. -*ωρ*: פרוטיקטור protector Beschützer; פרקירטור procurator Steuereinnehmer, קלטור curator Curator; *δ*) apokopirte Nomina auf -arius: דינר denarius Denar; לבלר libellarius Schreiber; סודר sudarium. — b) überhaupt bei allen Vocabeln, welche in der zeitgenössischen griechischen Litteratur nicht nachweisbar sind.

Anm. 1. Leider existirt noch kein Wörterbuch, ja nicht einmal eine Specialuntersuchung, welche die lat. Lehnwörter im Griechischen systematisch bearbeiten würde; ausgiebige Daten findet man nichtsdestoweniger bei Forcellini, Stephanus, Ducange u. Sophocles.

§ 379. 4. Nicht wenige lat. Wörter sind direct aus dem Lateinischen entlehnt; dies zeigt sich a) dadurch, dass sie nicht in der gräcisirten, sondern in der genuinen lat. Form entlehnt sind: קסטרא castra Lager, neben *κάστρον*; קומים cummis Gummi neben *κομμί*; תרפום triumphus unterschieden von תוריבם *τρίαμβος* Triumphzug; אגוסטוס und Derivate, spätlat. Agustus neben Αὔγουστος; קייסטור § 45 quaestor Quaestor neben *κοιαίστωρ*; b) die lateinischen Accusativformen § 97 קלנדס calendae; אנונס annonas Annona; פסקינס piscina Fischteich; קולס galea Helm; c) bei lat. Pluralformen: דונאטיבא donativa Geschenke; אסטטיבא stativa Standlager; אסדא esseda (essedum) ein Wagen; vgl. אפיצטלין *pl.* = *pastilli*, gr. jedoch sing. *πάστιλος*; d) bei vielen militärischen und politischen Terminis, welche im Griechischen, auch zur Römerzeit, anders lauten.

Anm. 1. Die directe Entlehnung aus dem Lateinischen scheint uns culturhistorisch so bedeutsam zu sein, dass wir nicht umhin können zu fragen: enthält das rabbinische Idiom mehr oder weniger lat. Lehnwörter, als ein griechisch schreibender Schriftsteller dieser Zeit? Um die Frage beantworten zu können, ziehen wir eine Parallele zwischen den lat. Lehnwörtern des Jüdischen u. denjenigen, die sich in den Werken des Joannes Malalas finden. Malalas lebte im 5. Jht., also zu einer Zeit, in welcher der an Lehnwörtern reichste Zweig der rabbin. Literatur, der Midrasch, in seiner höchsten Blüthe stand; er lebte in Syrien, also in nächster Nähe der Heimath des Midrasch; er schrieb giechisch, des Lateinischen an sich war er nicht kundig, hielt sich auch nicht in lat. Gegenden auf. Demzufolge ist er für unseren Zweck vorzüglich geeignet. Quelle unserer Darstellung ist eine Arbeit *G. Körting*'s:

de vocibus Latinis, quae apud Joannem Malalam Chronographum Byzantinum inveniuntur, erschienen im Index Lectionum in Academia theologica et philosophica Monasteriensi, Sommersemester 1879. G. Körting stellt sämmtliche bei Malalas vorkommende lat. Vocabeln zusammen. Seine Belege aus Malalas' Werken übergehen wir, und deuten durch eine hinter das betreffende Wort gestellte Ziffer bloss die Zahl an, wie oft dasselbe Wort in M.' Werken wiederkehrt. Diejenigen Wörter, welche auch bei *Cedrenus* vorkommen, bezeichnen wir nach Körting's Vorgehen durch einen Asterisk °. Findet sich eines dieser Wörter auch im Jüdischen, so unterstreichen wir es im Druck; findet sich nur etwas Aehnliches, d. h. ein zur selben Sippe gehörendes Wort im Jüdischen, so unterstreichen wir es nicht. Die Reihenfolge ist die alphabetische.

acta *ἄκτα* 1; °Augusta (= imperatrix) *Αὔγουστα* 3, *-ας* 3, *-ᾳ* 9; augustalis *αὐγουστάλιον* 3; arma ἄρμα 2, Cedren. ἄρματα; baculus *βάκλος* 1; °bandum *βάνδον* 3; bombonarius (?) *βομβωναρίων* 1; bonus *βόνῳ κονσταντίνῳ* 1 p. 318, 21 ed. Bonn 1831; (brumalis) *βρουμάλιουμ* 1; burdo *βούρδωνας* 1; °Caesar *καῖσαρ* 1; calendae *καλανδῶν* 5; campagus καμπαγίων 1; °campus *ἐν κάμπῳ* 1; cancelli *κάγκελλον* 1; candela *κανδήλων* 1; °candidatus *κανδιδᾶτοι* 1; carruca *καροῦχαν* 1, καρουχαρεῖον 1; °castellum *καστέλλιον* 12; °castrum *κάστρον* 18; (castrensis) *καστρισιανούς* 1; casus *κάσους* 1; centenarium *κεντηνάρια* 7; ciborium κιβούριον 1; °cisterna *κιστέρνης* 3; *κινστέρνας* 1; clavus κλαβία 1; codex *κώδικος* 2, *ἀνακωδίκευσις* 1; codicillum *κωδικίλλια* 1; °comes *κόμης* 43; comitatus *κομιτάτον* 1; commerciarius *κομμερκιαρίων* 1; consilium κονσίλια 1; conventus *κομβέντον* 4; °cubicularius κουβικουλάριος 19; °cubiculum κουβούκλειον et κουβίκλειον 5; °curator *κουράτωρ* 5; curcuma *κούρκωμον* 1; °cursor *πρωτοκούρσορος* 1; delegator δηληγάτωρ 2; designare *ἐδεσιγνάτευσεν* 1, *δισιγνιτεύσαντες* 1; °dictator *δικτάτωρ* 5; dirigere *διριγευομένην* 1; domesticus δομέστικον 4; dux *δούξ* 26; edictum ἤδικτον 3; °excubitor *ἐξκουβίτορες* 9; excusare *ἐκκουσσεῦσαι* 1; exercitus *ἐξέρκετα* 1; ex expedito *ἐκ τοῦ ἐξπεδίτου* 1; expeditum (= exercitus) *ἐξπέδιτον* 7; exsellare *ἐξεσελλίσθη* 1; fabrica *φαβρικάς* 1, *φαβρίκα* 1, *φαβρικά* 2; factionarius *φακτιονάριος* 1; fibula *φίβλα* 1, *φιβλοῖ* 1; °foederatus *φοιδεράτων* 2; °follis *φόλλις* 2; forum *φόρον* 10; °*fossare* *περεφόσευσε* 1. *φοσσεύσαντες* 1, *φοσσευθείς* 1, *φοσσευθέντες* 1, *φοσσᾶτον* 3; (frater) *φρατριάσας* 1; °(furca) *ἐφούρκισεν* 1, *ἐφούλκισεν* 1; gentilis γεντίλιος 1; hospitium *ὁσπήτια* 1; idus *εἰδῶν* gen. pl. 1; °illustris *ἰλλούστριος* 2; imperator *ἰμπεράτωρ* 2; °indictio *ἰνδικτιῶνος* 44; indulgentia *ἰνδουλγεντίας* 2; jugum *ἰούγουν* 1; (lancea) *λαγκίδια* 1; lancearius *λαγκιαρίων* 1; largitio *λαργιτιώνων* 2; (liburna) *λιβέρνου* 1; limes *τὸ λίμιτον* 15; limitaneus *λιμιτάνεος* 2; °macellum *μάκελλον* 3; °magister *μάγιστρος* 20; magistrianus μαγιστριανοῦ 4; mandatum *μανδᾶται* 5; mantum *μαντίου* 1; °mappa *μάππαν* 1; mattiarius *ματτιαρίων* 1; (metatum) μιτᾶτα 1; milia *μίλιον* 9; modius *μόδιον* 1; moneta *μόνητα* 2; notarius *νοταρίων* 1; ordinarius *ὀρδινάριον* 1; °pactum *πάκτον* 22; palatinus *παλατῖνος* 1; palatium *παλάτιον* 58; papilio *παπυλεών* 7;

patricia πατρικίας 1; patricius πατρίκιος 52; (patronus) πάτρων 3; pedatura πεδατούρας 1; pila πίλας 1; plagatus πληγᾶτος 2; °porta πόρτα 15; portarius πορτάριος 2; °praeda πραῖδα 11: darunter ἐξ πραίδα Ἰουδαία 261, 9; °(praedari) πραιδεύει 31; °praepositus πραιπόσιτος 10; praesens πραίσεντος 14; praetor πραίτωρ 2; °praetorius πραιτώριον 27; °primiceratus πριμικηρᾶτος 1; primus πρῖμος 1; °processus πρόκεσσος u. πρόκενσος 9; profugium προσφύγιον 1; pulpitum πουλπιτῶν 1; quadriga κοδρίγαις 1; quaestor κοιαίστωρ 5; quaestorius κοαιστώριος 1; referendarius ῥεφερενδάριος 1; regia ῥηγία 3; regina ῥήγισσα 3; °rex ῥήξ 43; scala σκάλα 1: scipio σκηπίονας 1; scholarius σχολάριος 2; scriniarius σκρινιάριος 2; °scutarium σκουτάριον 2; a secretis ἀσεκρῆτις 1; °senatus σενᾶτος 2; °signum σίγνον 6; silentiarius σιλεντιάριος 3; spatium σπάτια 1; splen τὸν σπλῆνα 1; °sportula σπορτούλα 1; stabulum τὸν σταῦλον 1; °tabula τάβλα 1; °tablium ταβλίον 4; ταβλοπαρόχιον 1; °titulus τίτλος 1; toga τόγα 2; tractare τρακτεύω 3; (tractator) τρακτευτήν 1; τρακταΐστης 1; tractatus τρακτᾶτος 1; °tribunus τριβοῦνος 3; triumvir triumviratus τριουμβυράτωρ 3, τριουμβυρατορία 1; τριουμβυρία 1; °trullus τροῦλλος 3; velum βῆλον 3; venabulum βήναβλα 1; veredus βέρεδος 1; vernaculus βέρνακλος 1; vestis βέστια 1; vicarius βικάριος 1; vindex βίνδεξ 1.

Im ganzen hat Malalas 157 lat. Wörter an 800 Stellen (Körting p. 20). Hievon kommen im Jüdischen 54 nicht vor; dagegen natürlich eine grosse Anzahl anderer Vocabeln. Ebenso wenig wie diese „voces militares, politicae vel forenses“ die Vertrautheit Malalas mit dem Latein beweisen (Körting p. 18), ebenso wenig beweisen die lat. Wörter im Jüdischen die Vertrautheit der Juden mit der Sprache Roms.

Vgl. noch folgende Vocabeln im Glossarium Fabroti: ἀβῆναι, ἀννῶνα, ἀρμάμεντον. βαΐουλος, βίγλα, βιξιλλατίωνες, βουκελλάριος, βουκινάτωρ (Körting p. 19).

Anm. 2. Spätlat. Wörter sehr spärlich: דילטוריא delatoria; בלדר veredarius; *בורדלי burdillus u. a., die im Wörterbuch jedesmal bezeichnet werden. Vom spätlat. Element gilt das oben hinsichtlich des Neugriechischen Gesagte.

Anm. 3. Das gr. δοκή ist in der latinisirten Form דוגי = doga entlehnt. — S. über dieses Thema A. Darmsteter in Romania I (1872) p. 92—96 (Reliques scientifiques, Paris 1890, p. 196—200).

## VI. Gräcisirte hebräische Wörter.

§ 380. 1. Wir haben § 106 unter den Personennamen einige gefunden, welche ursprünglich hebräisch, im Jüdischen in gräcisirter Form gebraucht werden.

2. Hier ergänzen wir die Liste 1) durch einige Eigennamen von Ländern u. Städten: פלסטיני Παλαιστίνη Palaestina; דמסקוס Δάμασκος Damascus; כלדאי Chaldaeer; סבטיון Name eines Flusses: *Σαββάτιον, *Σαμβάτιον; 2) durch einige

Appellativa: נטרון *νάτρον* Natrum; בלסמון (u. Derivate) *βάλσαμον* Balsam; בוקא *βύκος* Krug; בארי *βάρις* Festung; הינדבי *ἐντύβια* Endivie; מינתא u. מיתא *μένθα* Minze (eine Pflanze); גונך *καυνάκης* lat. gaunacum Mantel; מפה mappa Tischtuch; 3) durch einige Buchstabennamen: אלפא *ἄλφα*; ביטא *βῆτα*; איטא *ἦτα*.

2. Häufig werden Länder, Städte etc. mit gr. Namen bezeichnet, auch in Fällen, wo klassisch hebräische Namen dafür sich darbieten; סבסטי *Σεβάστη* Samarien; שרשן *Στράτων* Stratonsthurm = Tyrus; גיפטאה Aegypter; מיסופוטמיא Mesopotamien; הנדיקי *Ἰνδική* Indien; גררטיקי *Γεραριτική* = גרר. Besonders häufig in den Targumim u. Midraschim.

## VII. Hervorstechende Eigenthümlichkeiten der rabbinischen Gräcität.

§ 381. 1. Das Jüdische bevorzugt, wie jedes Volksidiom, die Diminutiva: דוקרין *δοκάριον* Stäbchen; דיסקרין *δισκάριον* Prunktisch; זונרין *ζωνάριον* Gurt; כלנידין *χλανίδιον* Mantel; מכירין *μαχαίριον* Messer; קוזמאריא *κοσμάρια* (Pl.) Schmuck; קלארין *κελλάριον* = cellarium Lebensbedarf; קלוקרין *κερβικάριον* cervicarium Polster; ארגנטרין *ἀργεντάριον* argentarium Silbergeschirr; קטלא catella Kette; אפסונין *ὀψώνιον* Löhnung; איפופודין *ὑποπόδιον* Fussbank; קרוכין *καρούχιον* Wagen; איקונין *εἰκόνιον* Bild; דדינן *δᾳδίον* Fackel; טרקלין *τρικλίνιον* Speisesaal; בילרין *φολλάριον* eine Münze — und so fort in grosser Menge.

§ 382. 2. Damit hängt zusammen die Vorliebe für Formen auf -arius, eine Vorliebe, die sich auch im Spätgriechisch bemerkbar macht: בלנרי balnearia Badekleider; קיבר cibarius [sc. panis] Gerstenbrot; סודר sudarium Schweisstuch; לודר *ludarius Kampfmeister; לבלר libellarius Schreiber, *נוטר notarius Schreiber; בלדר veredarius Kurier; u. s f.

§ 383. 3. Verwandt ist die Vorliebe für Stoffnamen auf *-νον*, die wohl auch eigenmächtig gebildet u. substantivisch gebraucht werden: קנכירינון von *κέγχρος* Diamanten (L. Trg. Wb. II, 372b); קרוסטלינון *κρυσταλλινόν* von Krystall; פקסינון *πυξινόν* von Buxbaum; קדרינון *κεδρινόν* von Cedern; אבלינה *ἐβέλινον* aus Ebenholz; אגנינה *ἄγνινα* (Pl.) vom Lamme herrührend; איירינון *ἀερινόν* himmelblau; *איסטפנינא *σταφυλῖνα*

(Pl.) Pastinak; גלקטינון γαλακτινόν milchweiss; ליגנון *λαγωνῖνον von Hasen kommend; סנפרינון σαπφειρινόν von Saphir; u. s. f.

§ 385. 4. Damit hängt auf's engste zusammen die Bevorzugung von Adjectivis auf -τον in ähnlichem Gebrauche: פולייטון φουλίατον = foliatum eine Salbe; פקילטון ποικιλτόν Kunststickerei; קנדיטון κονδῖτον = conditum (sc. οἶνον) Gewürzwein; אטימטון ἀτίμητον unschätzbar; אסטקטון σταχτόν ein Oel; u. s. f.

§ 386. 5. Besonders beliebt ist die Endung -κον: סיקריקון *σικαρικόν = *sicaricum Räuberwesen; נוטריקין *νοταρικόν = *notaricum Schriftzeichen; גרתיקין oder קרטיקון κρητικόν kretische Erde; גמיקון γαμικόν Ehepakt; טימיקון ταμιακόν zum Fiscus gehörig; פטריקון πατρικόν etwas Väterliches; מסטיריקין μυστηρικόν etwas Geheimes; מנגניקון *μαγγανικόν Maschinerie; פוליטיקון πολιτικόν bürgerlich; פיזמיקון ψαλμικόν zum Psalm gehörig; u. s. f. — Auch -κη häufig: ארנדקי αὐθενθική Authentie; בורסקי *βυρσική Gerberei; Ländernamen: גררטיקי Γεραριτική, הינדיקי Ἰνδική etc. Ebenso häufig die Endung -κος, jedoch in keiner bestimmten Richtung ausgebildet.

§ 387. 6. Derlei Bevorzugungen und Liebhabereien sind noch ausserdem vielfach bemerkbar; so z B mehrere Zusammensetzungen mit ὁλο-: אולומרגליטין *ὁλομαργαλίτης, אולוכרוסין ὁλόχρυσον, אוליסריקון ὁλοσηρικόν, dem gegenüber Zusammensetzungen mit ἡμι-: סימיסיריקין ἡμισηρικόν, אימיקסירום ἡμίξηρος; die Wortsippe *Augustus*; viele Composita mit δύο, δία-, συν-, προ-, ὑπο-, ἐπι-; die Wortsippe στράτηγος; Composita mit ἀρχι- u. die Wortsippe ἄρχων; der Laut *an*- am Anfange der Wörter vielfach gesetzt, zuweilen ganz widerrechtlich; u. s. f. Dies heisst sich auf bestimmte Elemente der reichen gr. Sprache beschränken.

§ 388. 7. Unter Wörtern, die in mehrfachen Formen in Umlauf waren, hat man eine Auswahl getroffen, so dass sich im Jüdischen nur eine Form festgesetzt hat; so z. B. מצטרא μύστρον oder μύστρος Löffel, neben μυστίλη Pollux VI. 87 u Suidas (Becker-Göll Charikles II, 309); בולמס βούλιμος Heisshunger neben βουλιμία, cf. it. bulimia Wo eine Wahl

zwischen längeren und kürzeren Formen gestattet war, gab man in der Regel der längeren den Vorzug, so z. B. בלסטרא *βαλιστάριον* Wurfgeschoss u. nicht *ballista* (Fleischer zu L. II, 286[a]); קוזמריאה *κοσμάρια* (Pl.) Schmuck, nicht *κόσμος* (קוזמין ist *κόσμιον*); dies hängt allerdings mit der bereits oben § 382 bemerkten Liebhaberei zusammen. Auch unter Synonymis wählte man die längere Form, so z. B. אצטרובול *στρόβιλος* Tannenzapfen, nie *κῶνος*, obschon dieses dieselbe Bedeutung hat, vgl. Galen de alim. facultat. II, 17 *εὔχυμος καὶ παχύχυμος καὶ τρόφιμός ἐστιν ὁ τοῦ κώνου καρπός οὐ μὴν εὔπεπτος· καλοῦσι δὲ οἱ νῦν Ἕλληνες οὐ κώνους, ἀλλὰ στροβίλους αὐτούς*. Es war also nicht zufällig, dass sich *στρόβιλος* u. nicht *κῶνος* festsetzte; dies erhellt auch daraus, dass im Steuertarif von Palmyra der griechische Text *κῶνος*, der aramäische *στρόβιλος* hat; s. Dessau Hermes XIX, 512 u. Reckendorf ZDMG. XLII, 370 ff.

§ 389. 8. Die Endung *-ος* war beliebter als -um *-ον*; dies erhellt daraus, dass überall, wo es nur anging, lieber die Form auf *-ος* gesetzt wurde; so z. B. זיתום (Agg. freilich זיתים) *ζῦθος* ein Bier, doch lat. zythum (s. Saalf.), da aber *ζῦθος* ein ägyptisches Wort ist (זיתום המצרי), so ist *zythum* im Lateinischen kein gr. Lehnwort, sondern eine im Geiste der lat. Sprache direkt aus dem Aegyptischen gemachte Entlehnung, während es dem Geiste der gr. Sprache conformer ist, Fremdwörter in *-ος* auslauten zu lassen; hierin folgt ihr nun auch das Jüdische. Darum haben wir im Jüdischen אספירם *σπεῖρος* u. nicht *σπεῖρον* Umwurf; גיססא *γαισός* und nicht *gaesum* Wurfspiess; גיסס *γεῖσος* und nicht *γεῖσον* Seite; סגים **σάγος* u. nicht *sagum* Soldatenrock; המסס **ὄμασος* u. nicht *omasum* Darm. — Vgl. *גרמוס **γράμμος* nicht *γράμμα* etc.

§ 390. 9. An Archaismen sind schon bemerkt worden der Anlaut *πτ* § 342; סדינארים *σθέναρος*, כאמי *χαμαί*, חומטין *ἄμαθος = ψάμματος* § 80, גיא *γέα = γῆ* § 88 etc. — Aeolismen ורד *βρόδον* u. אויר *ἀήρ*; attisch קיסוס *κίσσος* nicht *κίττος*; dorisch דייטי *διαίτῃ* nicht *διαίτα* u. drg. mehr. Derlei Formen zu verzeichnen, ist das Wörterbuch berufen.

## Noten zu Buch I.

1) S. Krauss in Byz. Zeitschrift II, 540.

2) Die Gleichsetzung des Wortes זוג mit ζεῦγος, wie sie sich bei Buxtorf 337, L. I,518[a], K. III, 268[b], Schönhack 78, Fürst 113, PSm. 1094, Fraenkel 106 findet, scheint mir aus lautlichen Gründen unstatthaft zu sein, da der Diphthong εν schwerlich mit blossem ו sich hätte abfinden lassen (§ 34); man müsste denn annehmen, dass das sicherlich sehr frühe entlehnte Wort sich seiner griechischen Gewandung von der Stunde an entledigt habe. Am nächsten liegt wohl זוג und seine syrischen und arabischen Formen von ζυγόν (viell. vom Plural ζυγά) abzuleiten, wofür die Bedeutung ‚Paar', welche dem Worte in den semitischen Sprachen besonders eignet, in der Redensart ζυγὰ ἢ ἄζυγα ‚Paar und Unpaar' sicher bezeugt ist beim Schol. Ar. Plut. 817 (vgl. Pape s. v. ζυγόν), und gerade diese volksthümliche Wendung dürfte über die früh erfolgte Verwendung des Wortes in den semitischen Sprachen uns den besten Aufschluss geben.

3) So richtig Mussaf., Rapp. u Jost Gesch. I, 125; ähnlich auch K. I, 311. Der Einwand Derenbourg's (S. 456), dass sich אשכולה sonst nicht findet, erledigt sich durch Anm. 3 (alterthümlich). Achte auch auf אישכלות mit Jod in TBk VIII, 13. Geiger Urschr. p. 65, 117 u. 492 gibt dafür καθόλικος (אישכל). — L. I, 177 sieht sich auf Grund der von ihm s. v. אשכל beigebrachten Stellen veranlasst, die Ableitung von σχολή zurückzuweisen; aber jene Stellen dürfen nicht alle in einen Topf geworfen werden, unser Wörterbuch wird die nöthige Auswahl treffen. Uebrigens hat sich L. mit Hintansetzung der historischen Momente mehr von der Orthographie und der talmudischen Volksetymologie leiten lassen; hiefür aber bietet unsere Darstellung §§ 337—343 die nöthige Aufklärung.

4) Dass פוריא = φορεῖον zu setzen sei, unterliegt wohl keinem Zweifel, wie man auch sonst אפריון Cant. III, 9 auffassen mag; s. Franz Delitzsch z. St., L. IV, 17[b], W. Bacher, Agada der Tannaiten II, 212.

5) S. jSchekal VI, $49^{d}{}_{2}$ = jTaanith II, $65^{c}{}_{23}$ = ibid. IV, $67^{c}{}_{24}$ ר' יודן ענתונדריא; n assimilirt jSabb IX, $12^{a}{}_{70}$ ר יודן

ענתדריא; falsch jBerach IV, $7^c{}_5$ ר׳ יודן ענתורדיא; corrump. ibid. IV, $8^a{}_{19}$ ר׳ יודן ענתוריא. — Neubauer Géographie du Talmud p. 273 l. ענתרודיא = Antarudja in Syrien; L. III, 673[a] u. K. VI, 227[b] geben nichts Sicheres. Gemeint ist die Stadt *Ἄντανδρος* im Mysien am Fusse des Ida, wovon das Gentile *Ἀντάνδριος* sich häufig bei Classikern findet; s. Lexica.

6) Perles Et. St. S. 89, L. II, 345[b] u. K. IV, 249[a] geben *κημός* Maulkorb; aber für den Zusammenhang passt besser: *camus*; so N. Brüll Jahrb. V, 128.

7) MMaaseroth III, 7 = MOhol XVIII, 10 werden als besondere Arten von Gebäuden genannt: הצריפין והבורגנין והאלקטיות. Das Wort אלקטי — wovon אלקטיות bloss der Plural — hat den Erklärern viel zu schaffen gegeben. L. Löw in B. Chan. I, 129 steht nicht an, es mit *ὑλοκότης* ‚Waldbewohner‘ zu erklären: gewiss verfehlt. N. Brüll Jahrb. V, 117 gibt *ἑλικτός* von *ἕλιξ* Gewölbe. L. I, 90[b] u. K. I, 106[a] sehen darin nach dem Vorgange Aruch's eine Composition von קייטא + אל ‚Sommerhütten‘. — Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir das Wort mit *εἱρκτή* oder *εἰρκτή* identificiren. Dieses bedeutet ‚Gefängniss‘, dann jede Art von umzäunten Raume, vgl. die stammverwandten *εἵργω, εἱργμός, εἱργνύω* u. s. w. — Wie im Griechischen selbst, so gibt es auch im Jüdischen sowohl eine aspirirte, als auch eine inaspirirte Form der Worte: TErubin V, 11 p. 148 Z. חמש דיוטאות הפתוחות לאילקטי ושכחו ולא נשתתפו מותרין בדיוטאות ואסורין בהילקטי. Offenbar ist hier אילקטי = *εἰρκτή*, הילקטי = *εἱρκτή*. Die von Z. z. St. bezeichneten Varianten: אלקטי u. אלקט belehren uns ferner, dass wir es mit demselben Worte zu thun haben, von dem der Plural in der M. אלקטיות lautet. Trotz dieser unumstösslichen Identität behandelt L. u. K. a a. O. die berührten Stellen unter zwei Schlagwörtern, welchem Vorgange ihre Erklärung אל + *κοίτη* würdig zur Seite steht. — Noch eine dritte Stelle ist ohne Zweifel hieher zu ziehen: bSabb 157[a] הילקטי קטנה היתה בין ב׳ בתים. Aruch gibt eine falsche Etymologie, sachlich trifft er jedoch das Richtige: כמין קיר חוצץ בין שני בתים, also offenbar = *εἱρκτή*. L. I, 474[b] vermuthet *ἠλακάτη* ‚Rohrgewinde‘, K. III, 212[a] *ἕλιξ ἑλικτός* ‚Schwiebbogen‘ darunter. Nebenbei bemerkt, lautet der Ge-

nitiv von ἕλιξ ἕλικος, nicht ἑλικτός. — An dem ל für ϱ wird man wohl keinen Anstoss nehmen (§ 158). S. die Bemerkung in Magazin XX, 114.

8) So trotz L. IV, 305[b] s. v. קליבסים u. Fürst 203[b] s. v. קלרם; s. Wb.

9) Fürst begeht gelegentlich des ersten Schlagwortes seines Glossariums schon einen Fehler, wenn er אכפיקין zu schreiben vorschlägt.

10) Ursprünglich setzte man נ in טרגינוס zur Verhütung der vokalischen Aussprache des י, damit man nicht etwa טרינוס *Trinos* lese; נ zeigt also den consonantischen Werth des י an, was gewöhnlich durch doppeltes י angezeigt zu sein pflegt, vgl. דיקליטיינוס *Diocletianus* etc. Jedenfalls hat also נ den Werth eines י; *s. auch S. Krauss in Magazin XX*, 105. Hingegen ist die Schreibung mit כ und ק nicht als Variante aufzufassen, sondern als die Verschmelzung des Namens *Trajanus* mit *Μάρκιος*; s. S. Krauss in REJ XXX, 207 u. XXXI, 47. — Natürlich ist טרקווינוס bei L. II, 185[a] in טרקיינוס herzustellen (Jastrow 558[a] liest היוונים). Das Adjectivum טרכיני für טרגיני scheint bloss Schreibfehler zu sein; s. Fleischer zu L. I, 279[a].

11) Es ist ein sträfliches Beginnen, hochinteressante sprachliche Erscheinungen dieser Gattung durch eine kategorische Bemerkung, wie etwa „בסילגוס ist corrump.“, welche man bei jüdischen Lexicographen und Erklärern leider in allen ähnlichen Fällen findet, dem Bereiche der Wissenschaft entrücken zu wollen.

12) Zunz, Ges. Schr. II, 10 kennt die gr. Form dieses Namens nicht. הונדקים ist aber offenbar Ἄνδοκος, wovon das Patronymikon Ἀνδοκίδης bei Fick, Gr. Personenn. S. 111. N. Brüll, Jahrb. IV, 98 denkt an den Namen ברהינק bPesach 101[b]; gewiss falsch.

13) Die Emendation von Sachs I, 113 u. Fürst p. 77[b] ist unnöthig; ברקריאני ist bis auf die Verwandlung der Liquida nach § 159 ganz regelmässig.

14) Falsch Mussaf. = L. I, 506[a] φθισικός u. K. III, 260[a] arabisch; richtig Fleischer I, 560[b], vgl. J. L. Monatsschrift

1882 p. 240. Das gleiche Schicksal des Wortes im Jüdischen u. Romanischen ist bemerkenswerth.

15) Falsch L. IV, 450[b] ἀρχός.

16) S. N. Brüll in Grätz' Jubelschrift p. 183.

17) Vgl. Festus p. 249 Thewrewk: Pelamys, genus piscis dictum, quod in luto moretur, quod Graece dicitur πηλός.

18) S. Trg. II zu Esther II, 8 p. 242 Lagarde u. die Bemerkung Lagarde's II. p. XX.

19) Siehe s. v. איפימטטאטא.

20) Thr r zu I, 1 c. 1, 2 דאיטם קמייתא, דאיטם תנייתא, דאיטם תליתאי (nicht דאיטם) l. דיאטם = διαίτης, so N. Brüll Jahrb. IV, 111; L. I, 60[b] s.v. איטם hält es für = Masse; s. jedoch Aruch. Es ist nur fraglich, ob das W. nicht ein *accus. pl.* ist.

21) TNidda IV, 17 מעשה בגלפטרה מלכת אלכסנדרים = bNidda 30[b] מעשה בקליאופטרא מלכת אלכסנדרים = βασίλεια Ἀλεξανδρίας, wonach אלכסנדרים (so mit י in der ed. Zuckerm. p. 645) statt אלכסנדריאם Attraction ist nach § 140. S. die Bemerkungen Bacher's in Revue d. E.J. V, 185 N. 1; die von ihm vorgeschlagene Emendation מלכת אלכסנדריים ist unnöthig; vgl. Lattes, Miscell. p. 7.

22) Gen r c 93, 10 וישימני לאב לפרעה · לפטרון בסיליון, in generellem Sinne lässt der Midrasch Joseph sprechen: er machte mich zum Beschützer von Königen = πάτρων βασιλέων. — Fürst 86[a] gibt mit mehr Gelehrsamkeit als Glück βασιλεοπάτωρ, dem jedoch der Wortlaut entschieden widerstrebt. Richtig übersetzt L. I, 243[b].

23) S. Fürst 94[a]. Die Phrase lautet zwar דוך דוכנין, doch ist aus דוכנין zuerst דוכן = ducum herauszuschälen.

24) Sifre Deut § 52 p. 86[a] Friedm.: עמד רמולו ורומולו ובנו ב' כרכין ברומי „es machten sich auf Ῥῶμος und Ῥώμυλος und bauten je eine Stadt Rom"; selbstverständlich muss das erste רמולו in רומו berichtigt werden. Die Form der Namen ist eine griechische: für Remus sprachen die Griechen Ῥῶμος, vgl. das Fragment des Kallias bei Dionysios I, 72: . . . Ῥώμη τινὰ Τρωάδα . . γεννῆσαι τρεῖς παῖδες Ῥῶμος καὶ Ῥωμύλον καὶ . . . Τηλέγονον — und den Aufsatz Th. Mommsen's „Die Remuslegende" im Hermes XVI; ferner Plutarch De Romulo. — Dieselben Namen auch jAz I, 39 c 42 באו רומס ורומילס

וכנו שני צריפים ברומי u. Midr ψ zu X, 6 u. XVII, 12; s. L. IV, 435[a] sv. רומוס; ähnlich auch b Sabb 56[b] u. b Sanh 21[b]. — Ich weiss nun nicht, warum Friedmann jene Stelle in Sifre als späteres Einschiebsel verdächtigt — das Fehlen derselben im Jalkut ist doch wohl kein ausreichender Grund — da doch die Auffassung, als sei die Erbauung Rom's eine Strafe für die Sünde Salomo's, sicherlich an Alter so weit hinaufragen kann, dass sie schon im Sifre einen Ausdruck finden konnte. Man muss freilich zugestehen, dass die Form der Namen etwas Befremdendes hat; aber nach unserer Darstellung zeigt die Dativform eben Ursprünglichkeit und nicht Entartung; man denke nur an das Italienische, das mit seiner Vorliebe für die Ablativform sicher die schon im Alterthum bestehende Volksneigung reflektirt. — Wir können nicht umhin, hier einem argen Irrthum entgegenzutreten, der sich an den Namen ארמילום angeheftet. Es hat sich dieser ארמילום in den Targumim u. Midraschim zu nichts Geringerem als dem leibhaftigen Antimessias herausgebildet. Welcher Name und welche Vorstellung liegt diesem mysteriösen Wesen zu Grunde? — N. Brüll in seinem Aufsatze „Die rabbin. Romulussage" in Kobak's Jeschurun VII, 1 ff. hält ארמילום für Ἀρειμάνης = Ahriman; dasselbe behauptet auch W. Bacher in ZDMG. XXVIII, 31 N. 5 auf Grundlage arabischer Schriftsteller. Unbeschadet der Verehrung, die ich diesen Männern zolle, muss ich dennoch die Idee eines persischen Ursprungs unseres Wortes für eine unglückliche erklären, da dasselbe vorwiegend im Targum und Midrasch, und auch hier zumeist in späteren Schriften erscheint. — Das Wort mit Graetz in Wertheimer's Jahrbuch 1864, 239 für ein Appellativum: ἐρεμήλαος zu stempeln, ist nur noch unmöglicher. S. noch ZDMG. XXXI, 300 u. Gesch. der Juden in Rom von Vogelstein u. Rieger (Berlin 1896) S. 156 Anm. 2. — Man hat sich jedenfalls einen römischen Herrscher als Prototyp zu denken u. diejenigen, die den Kaiser *Caligula* als solchen annehmen, waren wenigstens auf der richtigen Fährte. S. jedoch Th. Mommsen RG. V², 520 N. 1: „den Namen Armillus, den der Talmud jenem [dem Antimessias] beilegt, darauf zurückzuführen, dass Kaiser Gajus zuweilen Frauen-

armbänder (armillae) trug (Sueton Gaj. 52), kann ernsthaft nicht vertreten werden." — Wir unsererseits nehmen den Wink, den uns obige Stellen zukommen lassen, willig hin und erblicken darin den Anfang eines mystisch-legendarischen Phantasiegebildes, das sich im Laufe der Zeiten durch die ihm zugeführten neuen Nahrungsstoffe allmählig zum Erzfeind Israels und zum Antimessias auswuchs, in welch' vollendeter Gestalt es nun uns im Midrasch entgegentritt. ארמילוס ist eben Romulus = *Ῥωμύλος*. Das 'א prostheticum findet sich noch in dem verwandten Worte ארמינאה = *Romania* = Byzanz: Trg Thr. IV, 21 קושטנטינא קרתא דאדום דמתבניא בארעא ארמינאה im Gegensatze zu V. 22 רומי רשיעא דמתבניא באיטליא, ferner die häufige Umstellung des Wortes רומאה = Römer in ארמאה = Aramäer (?), wodurch der misstrauische Blick des gewaltigen Rom von dem unliebsamen Worte abgeleitet wurde. Eusebius schreibt a. Abr. 1142 = 20. Jahr des Joas: „Silvius *Aremulus* sive *Remulus* . . . ob impietatem postea fulminatus interiit.". Ueber die Frage, ob *Romelos* gleich *Romulus* sei, s. C. Frick in Gött Gelehrte Anz. 1895, S. 943. — ארמילוס wurde auch ארמילגוס geschrieben z. B. in einer Glosse zu Trg Jesaja XI, 4; vgl. Bacher a. a. O. Natürlich möchte nun L. Trg Wb, I, 66ᵇ dieser Form gerne den Garaus machen; uns aber ist sie wegen der darin sich kundgebenden sprachlichen Erscheinung sehr willkommen: ארמילגוס ist eine Analogiebildung von בסילגוס, s. § 49. Neuestens handelt über den Gegenstand D. Kaufmann in Monatsschrift XL (1895) S. 134 ff. anlässlich der Besprechung des Werkes von Bousset, Der Antichrist etc. (Göttingen 1895).

25) Dasselbe Wort zeigt auch eine Vocativform, s. § 98.

26) Bochart Hieroz. I, 103 falsch *ἐξ ἔθνων* = ex gentibus. Buxtorf hält אתינס für eine Stadt nahe an Jerusalem. was reine Fiction ist. Vgl. übrigens W. Bacher Agada der Tannaiten I, 172 Anm. 7; s. auch Wb.

27) Trg II Reg. XVI, 9 nach einer LA. angemerkt von Lagarde in der Vorrede zu seinem Proph. Chald. p. XXIV.

28) j Meg IV, 75ᵇ 45 ר"ש ספרא דטרכנת l. דטרכנס. S. darüber Schürer, Geschichte des jüd. Volkes I, 353 N. 3. Viell. jedoch Genitiv. nach § 95.

29) L. IV, 312[b]. Die Einwendung Fleischer's (IV, 482[b]), dass es die ngr. Nominativform καλένδας sei, verliert jeden Werth, da καλένδας selbst sich vom Accusativ gebildet hat.

29a) קולס wird im Targum häufig gebraucht: Trg I Sam. XVII, 5, 38 קולס דנחש, *pl.* קולסין Ezech. XXIII, 15, 24; XXVII, 10; XXXVIII, 5; קולסייא Jerem. XLVI, 4. — L. Trg. Wb. II, 364 gibt κόρος Helm und wirft noch mehrere, etymologisch von einander grundverschiedene Vocabeln zusammen. Fleischer in den Nachträgen zum Trg. Wb. II, 576 bessert κόρος in κόρυς aus; er selbst möchte das Wort lieber mit κῶνος = conus Helmspitze identificiren. — Ebenso rathlos zeigt sich L. auch im Nh. Wb. IV, 262[b] sv. קולסיתא; daran that er jedoch recht, Fleischer's κῶνος zu ignoriren, da dieses Wort völlig unpassend ist. Diese Vorsicht wäre auch Fraenkel S 54 dringend zu empfehlen gewesen. — Fürst S. 191[a] s. v. קולסא gibt schon *galea*, bringt aber wieder Dinge hieher, die mit der Sache nichts zu thun haben. So viel steht fest, dass קולס = *galea* ist; über ק für *g* s. § 162. — Ein für allemal wollen wir bei dieser Gelegenheit aufmerksam machen, dass *Suffixe jeglicher Art einem Lehnworte in derjenigen Gestalt angehängt werden, in der das betreffende Wort einmal aufgenommen wurde*; speciell in unserem Falle ist das ס in קולס nicht als Casusendung, sondern als integrirender Theil des Wortes angesehen; es heisst also der St. emphat. קולסא, der Plural קולסין, St. emph. pl. קולסייא, die Neubildung nach § 328 קולסיתא; *galea* hat nämlich die specielle Bedeutung: Kriegshelm verloren u. die allgemeinere von: Kopfbedeckung angenommen; vgl. das Wort *galearius*.

30) Das ganz eingebürgerte Wort אכסנאי ist am besten geeignet, das Vorgehen der Sprache in dieser Beziehung zu illustriren. Wollte man *אכסני schreiben, so wäre ein auslautendes i unvermeidlich gewesen, was aber durchaus vermieden werden sollte; א am Ende zu setzen, wäre der sofortigen Aramaisirung gleichgekommen, wovor man sich ebenfalls hütete, da ein plötzlicher Uebergang dem Geiste der Sprache widerstrebt und sprachliche Evolutionen ohne Uebergangsstufen undenkbar sind. Man setzte also אכסנאי zum Schutze der Vocativendung. Dadurch bekam aber dieses

Wort erst recht den semitischen Anstrich, indem es nun ganz wie die semit. Wörter רשאי, רמאי, זכאי etc. auslautete. אכסנאי konnte seinem Schicksal nicht entrinnen, es wurde אכסנא, sogar אכסניא (s. Wb.) daraus.

31) bPesach 57[a] heisst es: בן בוהיין נתן כאה לירק, Ms. M. hat בן בוהין, TPesach III, 20 Agg. מעשה בבני של נבו היה ed. Z. p. $160_{15}$ בני של בוהיין, jPesach IV, $31^{b}_{69}$ מעשה בבן מביא יין, R. Chananel zu Pesach. p. 98 citirt בן נכי היין. — L. I, 239[a] macht es kurz, K. II, 22[b] weiss keinen Rath. — Bei Fick S. 91 sind verzeichnet die Namen *Βοίων, Βοιώ, Βοών* $\sqrt{}$*βου*-Rind. Der Hiatus dieser Wörter wurde mit einem ה überbrückt (vgl. § 148) u. so ist ביהיין = *Βοιών* entstanden. Dieser sonderbare Name wurde dann in noch mehr sonderbarerer Weise vielfach entstellt.

32) Es ist geradezu peinlich, wenn man diesen Namen bei L. I, 86[a] ‚Alexanderi' umschrieben sieht. Warum nicht: Alexandraj? Der Missgriff rächt sich aber dadurch, dass er Ursache eines noch gröberen Missgriffs wird, indem num L. a a. O. gezwungen ist, die Form אלכסנדרא für corrupt zu erklären. S. auch W. Bacher, Ag. der pal. Am. 1, 195 Anm. 1.

33) In der Barajtha bBerach 53[b] werden als Antagonisten genannt ר' זילאי, ר' זיואי u. ר' זוהמאי, ihr Name wird zugleich spöttisch zu einem Wortspiele benutzt u. z. der des ר' זוהמאי mit Anspielung auf זומים = *ζῶμος* = Brühe. Den bekannten Namen [ר' שמעון] בן זומא identificirt schon Zunz II, 10 mit *Zomus*, wir haben also die drei Stufen זומים (Appellativ), זומאי, זוהמאי oder זומי, endlich זומא beisammen. — Der erwähnte זילאי ist von Zunz a. a. O. als *Ζῆλος* erkannt worden. Der daneben stehende Name זיואי wird ebenfalls griechisch sein, doch habe ich zur Stunde keinen passenden Namen dafür.

34) W. Bacher, Agada der Tannaiten I, 65 N. 2 sagt: „פיטורי ist ungewisser Bedeutung", indem er die Phantasmagorien Schorr's (Hechal. IX, 43) mit Recht zurückweist.

35) In den Texten wird י' und א promiscue regellos gesetzt.

36) An Esra II, 49 ist nicht zu denken (Z. Fraenkel, Mebo Jeruschalmi p. 131[b]); vgl. syr. ܒܣܐ = *Βάσσος* u. Nöldeke Syr. Gramm. S. 79; i für *α* nach § 131.

37) Ein vielfach genannter Name. *Πρῶτος* CJGr. Nr. 184, 276, 299 etc., auch Feminin *Πρῶτα*. Vgl. Revue archéol. 1889 jul-déc. p. 120 u. 65.

38) Ich nehme **Θαδᾶς* neben *Θαΐς -δος, Θουδῆς, Θουδᾶς* bei Fick S. 36 an. Wenn חדי = *Θευδᾶς* wäre, so müsste *תודי geschrieben werden; vgl. ܬܐܘܕܐ bei Nöldeke Syr. Gr. S. 79 als Nominativform, wofür im Vocativ sicherlich nur *תודי gesagt werden könnte.

39) Dieser Name liegt in seiner ganzen Entwickelungsgeschichte offen vor Augen. Diese wird markirt durch drei Phasen: 1) Ausgangspunkt: TOhol IV, 2 p. 600 Z. תיאודורוס הרופא = *Θεόδωρος*. 2) Vermittelungsstufe: jBerach I, $3^a{}_{20}$ תודרוס הרופא. 3) Endpunkt: MBechor IV, 4 תודוס הרופא. — Bergel, Die Medizin der Talmudisten S. 5 schwankt zwischen *Theodas* u. *Teudas* (nicht Theudas?), Schürer, Geschichte des jüd. Volkes I, 473 N. 6. lässt sich durch die verschiedenen Lesearten verwirren, W. Bacher, Agada der Tannaiten II, 560 schwankt gar zwischen Theodosius (!) und Theudas; s. jedoch Zunz II, 7.

40) תרדיון verräth sich nur durch seine Form als griechisch, aber das eigentliche Wort ist noch nicht erkannt. Ich gebe *Θεοδώριον*, wovon תרדיון bloss eine leichte Metathese wäre, nur muthmassungsweise, bin aber der Sache nicht gewiss.

41) Diese Gleichungen beruhen auf zwei parallelen Midraschstellen, deren kritische Untersuchung Fürst in der Revue d. E. J. XVIII, 300 versucht hat.

42) Ausdrücklich gesagt bPesach 113[b] ר' יצחק בן טבלא הוא ר' יצחק בן חקלא.

43) Von L.'s II, 58[a]: Abba Jose, der Chalikufri, wird man nicht klug. Schorr, Hechal. IX, 33 gibt חלי *χολή* junge Saat, קופרי *χοηφόρος* Ausgiessung — nun, man weiss, was man von Schorr's Deuteleien zu halten hat. — Das Wort ist in den Agg. getrennt: חלי קופרי, bei Aruch jedoch in *einem* Worte und verräth sich sofort als *χαλκοπάρειος*; dazu passt איש טבעין = der Münzschläger. Das 'י nach ל ist irrationeller Vokal nach § 256.

44) Falsch Schorr Hechal. X, 11 *ψέγων* Tadler. *Pesecas* Name einer Sklavin bei Juven. 6, 491 aus dem angegebenen Grunde, s. Forbiger $I,_{I}$, 324 N. 278.

45) *Ζύγος* als selbständiger Eigenname ist uns oben § 103 begegnet; es ist nun möglich, dass in גמליאל זוגא bloss ein Doppelname (§ 107) vorliegt. Doch scheint die Zusammenstellung beider Namen ohne jede Verbindung für זוגא eher attributives Verhältniss andeuten zu wollen.

46) Ein *νεανίσκος Ἰούλιος Καλούαστρος* wird genannt bei Dio Cass. 67, 11.

47) Falsch Schorr Hechal. X, 24 aus Phrygien (!), so auch L. IV, 100[b].

48) L. I, 362[a] u. K. II, 371[b] scheinen nicht zu wissen, dass in der Nähe Palaestina's eine ansehnliche Stadt, namens Gerasa, existirt hat. Ammian. 14, 8, 13: Haec [Arabia] quoque civitates habet inter oppida quaedam ingentes Bostram et Gerasam atque Philadelphiam. — Ein רבי יונה בוצרייה = aus Bostra wird z. B. Midr Samuel c. 25,2 genannt.

## Noten zu Buch II.

1) L. IV, 97[a] operirt hier mit der falschen LA כרביטא. Aruch l. richtig פרכיטא, wofür Mussaf. schon *παραχύτης* setzt. Schönhack s. v. פרכטא zieht dieses Wort sogar zu פריבטאות!

2) So Mussaf. u. L. I, 75[a]. K. I, 77[a] macht die unerhebliche Einwendung, dass *καλύβη* die Bedeutung: ‚Scheune' nicht habe; wahr ist es, dass das Wort bei Classikern bloss ‚Zimmer' heisst, aber eine naturgemässe Erweiterung des Begriffs ist nicht so unerhört. Beispielsweise heisst *κοίτα* = *κοίτη* bei den Neugriechen der Hühnerstall. Und eben *καλύβη* ist für Syrien in dem weitesten Sinne bezeugt (Waddington No. 2545 u 2546). — Die Prothese ist nach § 269.

3) אנפוריא ist sowohl von L. I, 113[b], als auch von K. I, 154[a] missverstanden. Die Erklärung in bBm 23[b] כלים חדשים שלא שבעתן העין ist ein Nothbehelf, entschuldigt durch die Nichtkenntniss des gr. Wortes. Mussafia schon gibt richtig *ἐμπορία*.

4) Was L. IV, 260[b] daran hindert, dieses Wort mit *κάλαθος* gleichzusetzen, vermag ich nicht einzusehen; L. hat es wohl

nicht erwogen, dass κάλαθος nicht nur geflochtene Körbe bedeute, sondern jede Art von Gefäss, von Metall oder Holz zu Milch, Wein u. s. w., wenigstens so im Lateinischen, s. Saalf. 207 s. v. *calathus* = *quasillus*. — קילית bei L. IV, 260[b] ist ebenfalls κάλαθος nach § 346. Syr. ܩܠܬܐ u. ܩܠܬܘܢ (Brockelm.).

5) Nach der geistreichen Erklärung N. Brüll's Jahrb. VIII, 71. *Calfar* ist eigentlich ein gr. Wort = Adjectivform von κάλπη Saalf. 211, u. bedeutet Weingefäss überhaupt, nach dem Zeugniss des Jeruschalmi müssen es aber *kleine* Geräthe gewesen sein, die mit diesem Namen bezeichnet wurden.

6) jBk II, $3^{a}{}_{47}$ חד בר נש אפיק פלטירה בפורה עבר חמרא ותבריה. L. IV, 17[b] übers.: „Jemand trug sein feines Geschirr nach dem Ausgang (πόρος)." Das Richtige hat N. Brüll, Jahrb. VIII, 67: פורה = πήρα Ranzen. Auch פלטירה ist von L. IV, 50[b] falsch aufgefasst worden (*politura*); es ist nach N. Brüll (a. a. O.) πρατήρια Verkaufswaare.

7) L. I, 42[a] denkt an λίνον. K. I, 148[b] u. Fürst 40[b] geben richtig ἴς ἰνός. Das Wort auch ins Lateinische übergegangen in der Form *ina* Saalf. 593. Vgl. Festus p. 74 Thewrewk: ilia dicta ab ina, quae pars chartae est tenuissima.

8) Doch auch דיקרן geschrieben, s. Wb.

9) L. IV, 278[b] hat für die culturhistorische Bedeutung der betreffenden Stelle keinen Sinn. Gen r c. 99, 2 wird zwischen dem Stamme Levi u dem gr. Reiche eine Parallele gezogen, wobei unter Anderem gesagt wird: אלו לובשי קובעים ואלו לובשי קיסים „die Leviten tragen hohe Mützen, die Griechen tragen קיסים." Nach L. bedeutet nun קיסים καυσία, weisse makedonische Hüte. Bildet aber die καυσία ein charakteristisches Merkmal des gr. Reiches? — Gemeint ist der Kriegshelm der Römer: *cassis*, κάσσις; ein schöner Gegensatz zwischen dem friedfertigen Levi und dem kriegerischen Rom! — Von קיסים ist sing. קיסים zu abstrahiren oder קיסים zu lesen.

10) L. I, 409[b] möchte freilich überall lieber דומום lesen.

11) TKidd V, 4 p. 342 Z. heisst ein מיניימין גר המצרי, daselbst noch einmal מנימין geschrieben, andere Agg. haben בנימין. Dasselbe Schwanken in der Schreibung ist bemerkbar auch bMeg 28[a] מנימין בר איהי, D. S. בנימין; bNidda 65[a] מנימין סקסנאה, wofür jBerach II, $5^{b}{}_{16}$ בנימין גנזכאה. Kann

nun ein Wort mit dieser schwankenden Orthographie hebräisch sein? kann מנימין Nehem. XII, 17. 41 so unbekannt gewesen sein, dass man zu der tendenziösen Aenderung in בנימין sich veranlasst sah? kann endlich ein hebr. Wort wie בנימין oder מנימין die Schreibung מינײמין, auch מניומי, aufweisen? Und dennoch ist מניומי in dem Namen mehrerer Personen erhalten; s. K. V, 175[b]. Ja, noch mehr: bSabb 133[b] werden genannt בני מניומי אסיא und dennoch heisst dieser Arzt bSanh 99[a] u. bAz 28[b] בניומי אסיא — und בניומי könnte wirklich בנימין sein? *Μόνιμος* findet sich bei Waddington No. 2117 u. 2128, ferner bei Orelli No. 5051; als Name einer syr. Gottheit in Julian., Orat. IV, p. 150 ed. Spanheim. Die syr. Form ܡܘܢܝܡܐ ist schon von Nöldeke ZDMG. XLI, 713 N. 3 als Vocativform von *Μόνημος* oder *Μόνιμος* erkannt worden; jüd. מניומי ist ebenfalls nur Vocativform (§ 101) von *Μόνημος*, während מנײמין (nicht מנײמין!) eine Analogiebildung zeigt nach § 337, beide Formen zeigen eine Vokaldistraction. Den fremden Namen *Μόνημος* wollte man gewaltsam in בנימין umändern, was aber nicht durchgeführt werden konnte. — L. III, 158[b] u. K. V, 175[b] haben das Wort nicht erkannt.

12) Sachs II, 146 N. 135 konnte sich diese Form nicht erklären; sonst s. § 328

13) Bei L. I, 88[b] u. K. I, 101[a] findet sich die Form אליינוסטי nicht; das Wort lautet aber so z. B. in Tanchuma Buber Append. שלח § 19.

14) S. D. Kaufmann in REJ. XIII, 60: La forme דייפלסטין paraît indiquer que dans diplo le i était prononcé comme consonne.

15) Der moderne Name *Nablos* dagegen ist *regressive* Attraction.

16) L. IV, 259 hat es nicht erkannt; auch lat. *cyathus* Saalf. 367. Ueber die Orthographie s. § 346. Viell ursprünglich semitisch, dann zurückentlehnt.

17) Mussaf., Sachs I, 92, L. I, 242[b], K. II, 127[a] u. A. geben das Wort richtig durch *beneficium* wieder, bloss Fürst 84[b] findet bei dieser Wiedergabe an den bezüglichen

Stellen keinen vernünftigen Sinn u. gibt daher lieber *veneficus* Giftmischer dafür. Beneficium heisst in der späteren Zeit eine vom Herrscher einem Unterthanen gegenüber bewiesene Ehrenbezeugung, mithin man *beneficium* einfach ‚Ehre' zu übersetzen hat.

18) Das wunderbare Phantasiegebilde, welches unter dem Namen מטטרון vom talmudischen Zeitalter an bis auf den heutigen Tag in den namhaftesten Erzeugnissen der jüd. Literatur sich eine Stelle gesichert und das mit religiöser Verehrung umgeben wurde, bildet sprachlich und culturhistorisch eines der schwersten Probleme, die es je gegeben. „Und es sprach der Engel: ‚Warum fragst du nach meinem Namen, da er doch so wunderbar ist!" — So könnte mit dem Engel der heil. Schrift auch Metatoron von sich reden, denn mehr als andere Engel beschäftigte und beschäftigt dieses Wesen die Phantasie des jüd. Volkes, mehr denn der Name anderer Engel ist der Name Metatorons der Sprachgeschichte ein Räthsel. Literatur s. in H. B. XX, 49.

Die Untersuchung hat zunächst den Namen Metatoron in's Auge zu fassen. R. Bechai (citirt von Buxtorf s. v. מטטרון) findet in dem Worte eine dreifache Wurzel: gr. *μηνυτήρ* Anzeiger, lat. *matrona* vornehm, hebr. נטר = *שמר*. — R. Levi b. Abraham b. Chajjim verräth durch eine Bemerkung zu Prov. I, 8, dass er in מטטרון das lateinische *mater* gesehen (Hechal. II, 9). — In neuerer Zeit erfreute sich die von *Franck* gegebene Etymologie **μετάθρονον* von (*μετά* + *θρόνος*) = ein Wesen, das unmittelbar hinter dem Throne Gottes seine Stellung hat, grosser Beliebtheit (s. Franck-Jellinek Die Kabbala p. 43). — Fischer in einer Note zu Buxtorf's Wb. s. v. מטטרון denkt an *μεταῤῥέω*, überfliessen, übergehen von einem Zustand in den anderen, da Metatoron angeblich vom irdischen Zustande in einen überirdischen übergegangen war. — L. III, 87ª gibt nicht ganz ohne Glück ein neues Compositum: *μετατύραννον* = derjenige Engel, der nächst dem Herrscher (Gott) den ersten Rang einnimmt. — Kohut V, 119 ff. u. M-Zs-Szemle I, 99 tritt mit der Idee auf, dass Metatoron kein griechisches Wort sein könne, da der Name im Jeruschalmi nicht vorkommt; er hält Metatoron vielmehr für

eine jüdische Ausgabe des persischen Mithra. Nun ist aber diese Idee gar nicht neu, da sie schon von Buxtorf a. a. O. eine Abfertigung zu verzeichnen hat.

Mit mehr Glück und mehr Wahrscheinlichkeit macht sich daneben eine Etymologie geltend, wonach in מטטרון das lat. *metator* zu suchen ist. Diese Etymologie ist vertreten durch Elia Levita, Mussafia u. A., denen sich auch S. Cassel Encyclopaedie Ersch u. Gruber Artikel Juden S. 41 Anm. 84 anschliesst; vgl. Sachs I, 108 Note u. Fürst 138[a]. Es ist kaum zu bezweifeln, dass damit die volle Wahrheit getroffen wurde und wir wollen daher die von den Vorgängern angegebenen Spuren weiter verfolgen.

Metator heisst eigentlich Grenzabstecker. Zur Herstellung eines römischen Feldlagers wurden nämlich vorerst Feldmesser (*metatores* oder *agrimensores*) ausgesandt, welche den passendsten Platz zum Lager aufzusuchen hatten; vgl. Forbiger I, $_{III}$, 280. — Es war also das Geschäft des Metators, für Etwas einen Platz, eine Grenze anzuweisen. In dieser Bedeutung erscheint das Wort im Jüdischen an einigen bezeichnenden Stellen. Sifre Deut § 338 p. 141[a] באצבעו היה מטטרון למשה u. s. w. „vermittels seines Fingers wurde er [Gott] zum Metator dem Mosche, und er zeigte ihm ganz Palaestina: bis hieher die Grenze Efraims, bis hieher die Grenze Manasses“ u. s. w. Andere LA. verzeichnet Friedm. z. St.; Nachmanides zu Exod. XII, 12 citirt die Stelle folgendermassen: אצבעו של הקב"ה נעשה מטטרון למשה „Gottes Finger hatte für Moses die Bedeutung eines Grenzabsteckers“; welche LA. den Sinn nur noch deutlicher macht. Gen r c. 5, 4 נעשה קולו של הקב"ה מיטטרון „Gottes Stimme wurde zum Grenzabstecker“, gibt denselben Sinn. Das. heisst es ferner: נעשה קולו של הקב"ה מיטטרון על המים „Gottes Stimme hatte für das Wasser die Bedeutung eines Grenzabsteckers“, d. h. der Befehl Gottes wies dem Wasser auf der Erde einen bestimmten Platz, das Meer, zu. — An allen diesen Stellen ist bloss die Form מטטרון auffallend, da man jedenfalls nur מטטור erwarten würde. Zum Glück hat sich auch die richtige Form מטטור erhalten: so Jelamdenu zu Deut. II, 31 (bei Aruch) אני מיטטור שלך „ich (Gott) bin dein Metator“, d. h. derjenige,

der dir vorangeht. Das. noch einmal מטטור in derselben Bedeutung

Da die *metatores* dem Heerzuge vorausgeschickt wurden, so entwickelte sich alsbald die Bedeutung: Bote, Gesandter daraus. So Ducange Gr. I, 919; *μιτάτωρ*, metator, *ὁ ἀποστελλόμενος ἄγγελος πρὸς τοὺς ἄρχοντας*; andere Quellen s. bei Fürst a. a. O — Auch diese Bedeutung ist im Jüdischen recht wohl bekannt. Jelamdenu zu Num. XXII, 36 heisst es: ששלחו מיטטורין לפניו „man hatte Gesandte ihm vorangeschickt" (Nachmani im Sing.); in den späteren Quellen ist statt מיטטורין das hebr. שלוחין gesetzt worden.

Da der metator zunächst einen Ort, einen Ruheplatz für das Heer zu ersehen hatte, so erhielt ein von ihm abgesteckter Platz (*metatum*) die Bedeutung: Wohnung, Haus im Allgemeinen. So heisst bei Ducange Gr. I, 919 u Soph. 758 *μητάτον* schlechtweg: *domus*. Nach der Analogie von *praetorium* bildete man alsbald ein gleichgeformtes *metatorium* = *μητατώριον*. Wie aber praetorium vom schlichten Feldzelte aus allmählig zum prunkvollen Palaste der Beherrscher Roms erweitert wurde, so entwickelten auch die Byzantiner aus *μητατώριον* eine Bedeutung, welche dem Worte von Haus aus keineswegs anhaftete. Bei den Byzantiniern heisst *μητατώριον* ein Gemach im kaiserlichen Palaste, der Palast selbst, Sitz eines Gerichts, Gerichtshof u. s. w.; vgl. Cst. Pphg. De caerim. I, 16 u. 17 etc. u. Ducange a. a. O. — Eine Anspielung auf diese Bedeutung scheint mir vorzuliegen in Num r c. 12, 15: והוא משכן הנער ששמו מטטרון שבו מקריב נפשותיהם של צדיקים „dies ist die Wohnung des Knaben, dessen Namen Metatoron, worin er die Seelen der Frommen Gott zum Opfer bringt"; viell. auch in b Sanh 38ᵇ זהו מטטרון ששמו כשם רבו „dies ist Metatoron, dessen Name dem seines Herrn gleich ist", d. h. מטטרון = מקום, denn bekanntlich war מקום metaphysische Bezeichnung des wirklichen göttlichen Namens, den man auszusprechen sich scheute. Dadurch werden alle subtilen Berechnungen, durch welche man diesen Ausspruch rechtfertigen wollte, überflüssig gemacht.

Bis an diese Stufe der Entwickelung glaubten wir die Geschichte des Wortes metator verfolgen zu müssen, da wir

uns bisher streng auf dem Boden sprachlicher, naturgemässer Entwickelung befunden haben, wo lebhafte Vorstellungskraft und religiöse Innigkeit das an sich gleichgültige Wort noch nicht zum Ausgangspunkte kabbalistisch-mystischer Spielereien und das darunter verstandene Wesen noch nicht zum Gegenstande fast göttlicher Verehrung gemacht haben. Wie nun *μητατώριον* vom leblosen Gegenstande aus allmählig zum lebendigen, geistigen überirdischen Wesen erhoben wurde, wie dieses Wesen mit dem Erzengel Michael identificirt alsbald zum Beschützer und Vertreter Israels vor dem göttlichen Thron vorrückte und wie es nun mit göttlichen Attributen und Praerogativen ausgestattet gedacht wurde — dies Alles haben wir als Thatsache zu constatiren, ohne dass wir uns schämten, unser Unvermögen, den dichten Schleier, der uns das Entstehen dieses Wesens verhüllt, lüften zu können, einzugestehen.

19) Im Jüdischen konnte das Wort nicht einmal bei סימיון stehen bleiben, sondern es wurde noch stärker in סימן zusammengezogen. Die syr. Form ܣܝܡܢܐ $=$ *σημεῖον* $=$ Meilenzeiger gleich dem jüd. סימן wurde zuerst von Nöldeke ZDMG. XXXV, 499 bemerkt; gewöhnlich heisst das Wort im Syrischen ܣܡܝܘܢ.

20) Gegenüber arab. لاذقية Fraenkel XIX bewahrt die jüdische Transscription den ursprünglichen O-Laut wenigstens als ō, was zu der att. Form *λεώς* sehr gut passt. Daneben findet sich auch לדקיא, welches schon die spätere Aussprache *Λαδικία* voraussetzt; vgl. Fraenkel a. a. O.

21) Sachs I, 166; L. III, 442 b; vgl. Fraenkel S. 264. Anders K. V, 385 b u. Schorr, Hechaluz XII, 52. S. auch Wb.

22) In der Erklärung dieses Wortes gehen die Ansichten weit auseinander. אצטבא wechselt mit איצטבא, איסטבא, איסטווה, אבטווא, איצטוונית, איסטוונית, איסטוונא, איסטיו, סטיו. Damit sind wir auch schon am Ziele angelangt: der Hiatus in *στοά* musste unbedingt vermieden werden. Dies ist auf dreifache Weise geschehen: 1) durch Synizese § 149 in Uebereinstimmung mit der Form *στοιά* neben *στοά*, oder viel wahrscheinlicher durch Epenthese eines j nach § 144; 2) durch Epenthese des B-Lautes in der Gestalt eines hebr. ב; 3) durch

Epenthese des B-Lautes in der Gestalt eines hebr. ו'. Erstere Art ergibt סטיו *ŝtoju* (u für a nach § 125), die zweite Art ergibt *סטבא *ŝtoβā*, die dritte Art ergibt *סטווא. Die letzteren beiden Formen ergeben mit א' prostheticum (§ 262) אסטבא oder אסטווא, mit Adaequation (§ 189) אצטבא oder אצטווא, mit nachgesetzter hebr. Bildungssilbe (§ 329) *אסטבנית oder אסטוונית, mit vorgesetzter hebr. Bildungssilbe (§ 327) מסטבא oder מסטווא, mit völliger Aramaisirung אצטבתא, מסטבתא, מסטבותא. — Die Identität von סטיו mit אצטבא und איסטוונית ist mit beredten Worten klar ausgesprochen bPesach 13[b]. 52[b], bSucca 45[a], bBerach 33[b] u. and. Stellen. L. I, 118[b] s. v. אסטווא gibt dennoch *στιβάδιον stibadium*; ib. s. v. אסטוונא nach Fleischer Trg. Wb. I, 45[a] eine persische Ableitung. Jastrow Magazin 1887 p. 24 leitet all' die besprochenen Formen vom hebr. מסב, הסב, מסיבה ab. K. I, 166[b] hat hier unter vielen Muthmassungen auch das Richtige getroffen, ebenso Buxtorf u. Schönhack. Arabische u. persische Formen s. bei Fraenkel S. 21 f., syr. bei PSm. 297.

23) **Κορδυήνη** oder **Γορδυήνη** ist eine Landschaft in Asien, auch Carduchia genannt; vgl. PSm. 401 s. v. ܩܪܕܘ. Im Jüdischen kommen mehrere Formen des Wortes vor, welche alle leicht erkennbar sind. Das Hauptwort kommt vor in Gen r c. 33, 4 על טורי קרדונייא .על הרי אררט, verkürzt in Trg II Reg. XIX, 37 לארע קרדו .לארץ אררט; Adjectiv davon in bPesach 7[a] חיטי קורדניתא Weizen aus Kurdistan, vgl. hierüber Graetz in Monatsschrift 1853, 196 u. Wiesner in Forschungen des wissenschaftlichen Vereins (Ben Chan. 1867) p. 185. — Lagarde im Vorworte zu seiner Ausgabe der Prophetae Chaldaice p. XXV bemerkt zu Trg II Reg. XIX, 37, dass in Agg. statt קרדו auch קרדונייא stehe = **κορδυαῖοι** pluralis aramaicus, **καρδοῦχοι** armenicus, **Γορδυήνη** neopersicus. Nun ist aber קרדוניא sicherlich nicht Plural, sondern Name des Landes, etwa Cardunia; es ist somit neben den sonstigen Namen des Landes auch noch *Cardunia* zu merken. Auch die Form קרדו, welche man bei L. IV, 372[b] aus mehreren Stellen verzeichnet findet, kommt meines Wissens nur im Jüdischen vor und dennoch muss sie wohl bei den Zeitgenossen gang und gäbe gewesen sein. Eine fernere Adjektiv-

form קרדויין verzeichnet L. a. a. O. Aber noch eine dritte Adjectivform hat das Wort aufzuweisen in jPesach I, $27^{c}{}_{62}$ חטים קורטבניות, offenbar gleich חטים קורדניתא in bPesach 7ª. Dies ist aber noch kein Grund, קורטבניות in קורדניות emendiren zu wollen (L. IV, 373ᵇ), vielmehr offenbart sich uns in dieser Form der B-Laut als Epenthese zur Vermeidung des Hiatus. — Der vielumstrittene Ort קורטבא ist meiner Ueberzeugung nach ebenfalls nur Corduene. Die volle Form würde — von קירטבניות zu schliessen — קירטבני lauten; diese Form erlitt jedoch eine Apokope, so dass קורטבא nunmehr die Mitte hält zwischen vorauszusetzendem קורטבני und dem oft vorkommenden קרדו. Die bekannte Stelle in bJebam 115ᵇ יצחק ריש גלותא דאזיל מקורטבא לאספמיא findet danach die richtige Erklärung: der Exilarch Isaak ging von der Landschaft Gorduene nach der Landschaft Apamea Uebrigens hat schon Rapop. EM. 156 ff. nachgewiesen, dass bei den Mauren von Nordafrika Gorduene wirklich Cordoba geheissen; wir kennen nun auch die phonetische Ursache dieser Erscheinung. Vgl. noch Joseph. Antt. I, 3, 6.

24) Pesikta B. 191ᵇ heisst es: תהא מן הרואים ולא מן הנראין תהא מנובבעי ולא מן מקנגאי כו׳, am Rande einer Handschrift מטברירי ולא אקטניא, im Ms. Oxford מטברטי ולא מיקנגריא, Ms. Carmoly מכותבטי ולא מן קניגיא; Aruch s. v. טבריטי hat מטבריטי ולא מקונגיא. — Buxtorf 440ᵇ erräth den Sinn aus dem Zusammenhange, ohne die Etymologie zu kennen: esto ex venatoribus et non ex venatione; Fischer das. Note 6 gibt schon θεωρός, so auch Perles Et. St. p. 26, Schönhack s. v. טברירי u. L. II, 140ᵇ s. v. טבריר. Aber in טבריר verbirgt sich unbedingt mehr als θεωρός, vollends aber ist die Lesung Aruch's טבריטי ganz ausser Acht gelassen, wo doch Aruch augenscheinlich die richtige LA. aufbewahrt hat. Um auch dieser LA. gerecht zu werden, entscheidet sich K. IV, 13ᵇ für θηρατής Jäger. Damit hat er aber wenig genützt, denn erstens scheint sich טבריטי mit θηρατής nicht recht decken zu wollen, zweitens aber verlangt die Parallele mit תהא מן הרואים u. s. w. auch für das Fremdwort eine ähnliche Bedeutung. — An der vielfach corrumpirten Stelle ist also folgende Operation vorzunehmen: 1) טברירי ist in טברי zu vereinfachen =

*θεωροί*; ט für *θ* wahrscheinlich wegen des folgenden aspirirten ב; dieses selbst ist Epenthese zur Vermeidung des Hiatus. 2) טבריטי bei Aruch ist entschieden Plural von *θεωρητής*, welches Wort bei Hesych eben als Erklärung von *θεωρός* gebraucht wird und auch bei Kirchenvätern gebräuchlich ist (s. Lexica). 3) מכירבטי ist offenbar aus מן רבטי verderbt, רבטי aber ist *θεαταί*. Dieses Wort scheint ein term. technicus gewesen zu sein, dafür spricht eine Stelle, die auch sonst den angeführten Ausspruch des Midrasch zu illustriren geeignet ist. Isocr. Evag. § 79: *καὶ ποιῶ καὶ ποιήσω ταὐτόν, ὅπερ ἐν τοῖς γυμνικοῖς ἀγῶσιν οἱ θεαταί. καὶ γὰρ ἐκεῖνοι παρακλεύονται τῶν δρομέων οὐ τοῖς ἀπολελειμένοις, ἀλλὰ τοῖς περὶ τῆς νίκης ἁμιλλωμένοις.* Bei Wettkämpfen — und solche sind auch die im Midrasch genannten *κυνηγίαι* — waren gewöhnlich Zuschauer, *θεαταὶ* = רבטי, anwesend, welche die handelnden Personen durch Zurufen aneiferten; s. darüber Becker, Charikles I, 148, wo auch jene Stelle citirt wird. — Es scheint nun, dass an jener Midraschstelle die Synonyme *θεωροί*, *θεωρηταί* und *θεαταί* zusammengeflossen sind, welche Ausdrücke je in einer anderen Quelle bevorzugt worden sind.

25) Neben לוונטי auch לוינטי l. ליינטי, also eine Form, die keine Epenthese zeigt. L. II, 488[a] hat den gr. Ursprung des Wortes nicht erkannt.

26) Schwerlich ist im Jüdischen אויר das Digamma Aeolicum erhalten; die Einschiebung des ו ist ein phonetischer Vorgang, der erst innerhalb des Jüdischen nothwendig wurde.

27) Mit בר פהתי redet R. Chijja seinen Neffen Rab fünfmal im Talmud an. Die LA. schwankt zwischen פאתי, פהתי u. פחתו, ein Beweis, dass wir es mit einem Fremdworte zu thun haben; die Varianten sind angeführt bei Aruch s. v. פהתי; die LA. פאתי hat auch Zemach b Paltai Gaon, vgl. Juchasin ed. London p. 181[b]. Lebrecht in Kritische Lese 1—4 emendirt בר אחתי; Perles Et. St. S. 117 gibt pers. pât, Thron, Fürstensohn. A. Geiger, Jüd. Zeitschrift V, 159 hält בר פחתי zu syr. ܦܚܬܐ u. בר פחין im Jeruschalmi = Armseliger. Nun ist dieses בר פחין (auch ברת פחין) von Fürst 167[a] nach Kohuts Vorgange durch *πάχυνος*, grob, plump, wieder-

gegeben, eine Etymologie, die angesichts der Form פהתי schwerlich zufriedenstellt. Schorr, Hechal. X, 47 denkt daher lieber an *ἐπαχθεία,* aber auch an *ποθή* - Wörter, die hier keinen befriedigenden Sinn geben. L.'s Uebersetzung (IV, 1): „Sohn der Vornehmen" trifft sachlich noch am besten zu; denn weder kann R. Chijja seinen grossen Neffen mit Schimpfworten tractirt, noch ihn mit Perles zum Fürstensohn erhoben haben. — Ich halte פהתי für *παῶται*. Dieses Wort fehlt in den Lexicis, findet sich aber bei Hesych *παῶται · συγγενεῖς*, eine Bildung von *πηός*, dor. *παός* = Verwandter, davon auch *πηοσύνη* = Verwandtschaft; „das dorische *παός* ging auch in die gewöhnliche Sprache über", bemerkt Pape s v. *πηός*. R. Chijja spricht seinen Neffen Rab mit בר פהתי „Verwandter" an. Bei dieser Erklärung haben auch die Formen פאתי u. פחתי eine Berechtigung; selbst פחין, worauf man sich so gerne beruft, ist nichts anderes als Pluralform von *παός*, wobei ein verächtlicher Beigeschmack des Wortes wie im deutschen ‚Vetter' nicht ausgeschlossen zu sein braucht.

28) Mit dem Worte ארר hatten die bisherigen Erklärer nicht viel Glück. Aruch s. v. אררן gibt es mit איזמל oder גרזן wieder. Raschi zu bSanh 41[a] umschreibt es mit fr. יושרמא = quisarme. L. I, 175[a] schwankt zwischen sem. u. gr. Ableitung, nach letzterer sieht er *ὄρυξ* $\sqrt{}$*ὀρύσσω* darin. N. Brüll, Jahrbücher IV, 114 gibt *αἶρα* Hammer, K. I, 304[a] *κορύνη* Keule. Ich gebe אררן mit *ἄορ* gen. *ἄορος* wieder. Das Wort *ἄορ* wird bereits von Homer mehrfach gebraucht und es hat sich das Wort auch in späterer Zeit zu behaupten gewusst. Hesych setzt *ἄορ* mit *ξίφος* gleich und ein Gleiches geht auch hervor aus bSanh 30[b]. 41[a] אחד אומר בסייף הרגו ואחד אומר באררן הרגו wonach *ξίφος* = סייף und אררן von einander nicht sehr verschieden sein können. Wie nun *ξίφος* das gleichbedeutende *ἄορ* im Griechischen allmählig zu verdrängen begann, so ist auch im Jüdischen der Gebrauch von סייף ein ungleich allgemeinerer als der von אררן. Es ist nämlich in אררן die Genitivform *ἄορος* (nach § 95) zurückgegeben, welche nach § 337 die gewohnte Umbildung mit auslautendem N-Laut zu erfahren hatte. Der Hiatus *ἄορος* wurde durch Einführung des R-Lautes überbrückt.

29) Eine ungeschickte Emendation in אפריין ist bei Buxtorf 902[b] aus einer Glosse angeführt. Aber noch ärgerlicher sind die ungeschickten Erklärungsversuche, denen das Wort ausgesetzt war. Mussafia denkt an *περιφέραια* od. *περιφέρης* runde [Trompete], Beer in Ben Chan. III, 238 gibt *πριαπίσκος* = Priapus, L. IV, 114[a] *περιφορεῖον*; der Wahrheit am nächsten befindet sich Graetz Monatsschrift 1871, 266: *φορεῖον* + *φορεῖς*, woraus *φορειαφόρος* sich leicht ergibt.

30) Pesikta r c. 33 p. 156[b] החטבי מנאי זו אלכסנדריא, אמון שהיה אומניתו של כל העולם הברטיא הזה. Eine merkwürdige Stelle über die Bedeutung Alexandria's! No in Nahum III, 8 wird auch im Trg. z. St. (האת טבא מאלכסנד' רבתא) u. Hieronymos in Naum III, 8 auf Alexandrien gedeutet: „Hebraeus, qui me in Scripturis erudivit, ita legi posse asseruit: Numquid melior es quam No, Amon et ait: Hebraice No dici Alexandriam, Amon autem mulitudinem, sive populus et esse ordinem lectionis: Numquid melior es ab (sic) Alexandria populosa, sive populorum, quae habitat in fluminibus . . .“ woraus hervorgeht, dass אמון gleich המון = populus genommen wurde; s. S. Krauss M.-Zs.-Szemle VII, 583 N. 7 u. JQR. VI, 252. An unserer Midraschstelle ist jedoch אמון im Sinne von אומן, f. אומנת = Erzieherin genommen worden; so auch Raschi zu Nahum III, 8: אמון לשון פידגוג . . . שהיתה אומנת מלכי מצרים דערבו בה מלכי. Ich weiss nun nicht, was der Zusatz דערבו בה מלכי, der schon vermöge seiner aramäischen Fassung uralt und ein Citat sein muss, besagen soll; einige Agg haben דמרבי, also etwa „worin Könige grossgezogen werden“. Da jedoch dieser Zusatz neben אומנת u. s. w. überflüssig wäre, so ist der Gedanke kaum abzuwehren, dass hier zwei Deutungen zusammengeflossen sind: die eine nimmt אמון im Sinne von אומנת Erzieherin, die andere hingegen gleich Hieronymos im Sinne von המון Menge, daher דמרבו im eigentlichen Sinne: vermehren, in Menge herbeischaffen. Dies scheint mir auch an unserer Midraschstelle der Fall zu sein: No ist Alexandrien, welche die Erzieherin der Welt ist, eine *πολιτεία*, eine urbs populorum, wie sich Hieronymos ausdrückt, d. h. eine volkreiche Stadt. — Lautlich ist an der Gleichung ברטיא = *πολιτεία* nichts Schwieriges, nur bricht der Satz so jäh ab, dass ein

rechter Sinn nicht herauskommen will, man nähme denn unsere Theorie von dem Zusammenflusse zweier Midraschim zu Hülfe. Die Parallelstellen Gen r c. 1 u. Jalk Ezech § 370, wie auch Raschi zu Jerem. XLVI, 25 liefern nichts, was als Schlüssel in der Lösung der schwierigen Frage verwendet werden könnte. — L. I, 203[b] u. K. II, 190[a] s. v. ברטיא eilen darüber hinweg; Güdemann im Lexidion zur Pesikta möchte לברינט Labyrinth lesen, mit der Begründung, das Labyrinth werde erwähnt, weil es auch in Aegypten liegt; Schorr, Hechal. XII, 48 emendirt כבדטיא = παιδευτής (Friedmann z. St. merkt an, dass ein alter Commentator statt הברטיא wirklich כברטיא gelesen habe). Schwerlich wäre jedoch in diesem Falle das geläufige פדגוג umgangen worden, abgesehen davon, dass ein ziemlich bekanntes Wort eine unkenntliche Corruptel nicht hätte erfahren dürfen. Viell. ist aber ברטיא in בדטריא παιδεύτρια = Erzieherin zu emendiren? wonach selbstverständlich der ganze Satz feminin construirt werden müsste. Der Wechsel zwischen P und B wäre auch in diesem Falle an dem Worte erwiesen.

31) MJebam VIII, 4 בן מגוסת. Suidas: *βαγώας · ὄνομα κύριον ὃς ἦν εὐνοῦχος.* Dies stimmt mit סרים אדם in jener Mischna überein. Darum hat auch Schorr, Hechal. VIII, 113 die Identität von מגוסת mit *Βαγώας* ausgesprochen. A. Geiger Jüd. Zeitschrift VIII, 171 schreibt hierüber wie folgt: „Möglich ist wohl, dass בן מגוסת ebenso wie das griechische *Βαγώας* bactrischen Ursprungs sind und das Wort geradezu einen Verschnittenen bezeichnet; allein wie Bagoas bei Joseph. (Antt. 17, 2, 4) doch offenbar ein Eigenname ist, so auch hier בן מגוסת in der Mischna“. Vgl. noch die Replik Schorr's in Hechal. X, 7. — Sprachlich weist מגוסת Introduction nach § 150 zur Vermeidung des Hiatus auf, wichtiger jedoch ist der Wechsel von B und M, der an diesem Worte constatirt werden kann.

32) S. darüber Rülf Aram.-talm. Dialekte p. 19

33) Sifre Num § 131 p. 47[a] משל למה הדבר דומה לקיטרון שהשלים שניו ולא שמש כלומופילון שלו כו׳. קיטרון = *centurio*, פלומופילון = *primopilus* sind auf den ersten Blick klar. Ursprünglich war pilus der Name einer Centurie der Triarier

(also primus pilus = die erste Centurie derselben) u. wurde erst später auf den Hauptmann übertragen. Der Hauptmann, der den Namen primopilus führte, war der erste und älteste aller Centurionen der Legion und erhielt nach Vollendung seiner Dienstzeit den Titel primipilaris, welchen er zeitlebens führte, ausserdem die Ritterwürde, sammt dem dazu nöthigen Vermögen von 400,000 Sestertien. Forbiger I, III, 261 u. I, III, 305 N. 40. Marq. Staatsverw. II, 363. Alle diese Züge kennt der Midrasch: der centurio, der seine Dienstzeit vollendete, wäre eben des Titels *primipilaris* und der Erhebung in den Ritterstand gewärtig gewesen, durch seine Desertion verscherzte er Leben u. ein Vermögen von 400,000 Sestertien — die מדה של דינרים זהב des Midrasch. Schwierig ist bloss der Ausdruck ולא שמש פלומופילון שלו; wir würden gesagt haben: er wartete nicht, bis er zum primipilaris ernannt wird. Da ein Centurio, der seine Dienstzeit vollendet, überhaupt nicht mehr zu dienen hat, so kann ולא שמש פלומופילון שלו nicht heissen: „er diente nicht unter seinem Hauptmann", sondern „er diente nicht bei seinem primus pilus, bei seiner Compagnie", mithin ist פלומופילון gleichzusetzen mit primopilus, dieses mit primus pilus = erste Compagnie. Unsere Midraschstelle nimmt demnach das Wort primus pilus in der ursprünglichen Bedeutung, zeigt ein Compositum primopilus, wo in den Lexicis primopilus nur in der Bedeutung Hauptmann verzeichnet ist. — Der Form nach ist פלומופילון den ersten zwei Silben nach Anlehnung an *πόλεμος* und daher im Jalkut פולימרכוס; Endung nach § 337. Danach ist *primipilarius* bei L. IV, 54[a], *πριμίπιλος* und die Uebersetzung bei Fürst 117[a] zu berichtigen.

34) Fraenkel S. 154 bemerkt: „χ durch ק viell. eine Art Assimilation an das zweite ק." Aber das ק ist eher nach § 163 zn beurtheilen.

35) Num r c. 12, 17: שש עגלות צב מהו צב דומות לקליינין. Hier wird צב im Sinne von והצב Lev. XI, 29 genommen, also = Schildkröte, wonach קליין (Singular von קליינין) am besten durch *χέλειον* wiedergegeben werden kann. Lat. *golaia* = *χέλυς* in Gloss. Cod. Ambr. B. 36, worüber Löwe Prodr. 417 u. Saalf. 503 zu vergleichen, zeigt einen ähnlichen Laut-

wandel — L. IV, 310[b] gibt fälschlich für unser Wort die Bedeutung: Zelle = *cella*, was weder der Form, noch dem Sinne nach passt. — In Pesikta 8[a] kehrt dieselbe Stelle wieder, nur ist קילקלין der Agg. nach der richtigen LA. Aruchs mit Buber z. St. u. Fürst S. 199 s. v. קילא in קילינין richtigzustellen. Fürst's *καλία* = Kammer passt für unsere Stelle ebensowenig wie L.'s *cella*. An *χέλειον* Schildkrötenschale wird angespielt auch in Sifre Num § 45 p. 14[a] אין צב אלא מחופים וכמנסקי כסקאות היו מחופים, welche Deutung ebenfalls an והצב in Lev. XI, 29 anlehnt, mit dem richtigen Schlusse, dass jene Fuhrwerke, da sie mit צב bezeichnet werden, überdacht gewesen sein müssen gleich dem Gehäuse der Schildkröte. Das *σκεπαστόν* — dieses steckt in מנסקי פסקאות — ist ja thatsächlich ein mit Baldachin versehener Wagen. Die Römer hatten thatsächlich schildkrötenartig geformte Fuhrwerke u. viell. auch solche, deren Material vom Gehäuse der Schildkröte genommen wurde; wenigstens haben wir von Betten u. sonstigen Möbelstücken aus Schildkrötenschaale sichere Kunde bei Poll. X, 35: *οὐ δὲ κἂν ἐλεφαντίνην εἴποις καὶ χελώνης* u. Plin. h. n. IX, 33: testudinum putamina secare in lamnas, lectosque et repositoria his vestire Carvilius Pollio instituit; vgl. Becker, Charikles III, 74. — Auch die andere Deutung in Num r c. 12, 17: כמין כמרוסא היו כיפין עשויות u. jSabb I, $2^d_{30}$ צבי כמין קמרסטא היו = gewölbte Wagen hat, wie nunmehr leicht einzusehen, die Form der *χελώνη* Schildkrötenschaale zum Ausgangspunkte.

Sifra p. 49[c] Weiss גלים von Abr. b. David richtig als Schildkröte aufgefasst, also *גלא = *χέλυς*. [S. zum Wb.]

Hinsichtlich der oft erwähnten כלי גללים gehen die Ansichten der ältesten Erklärer sehr auseinander; Manche halten sie für Geräthe aus Marmor, Manche für solche aus Thierexcrementen, s. L. I, 335[a] u. K. II, 282[b], 283[a]. Dass גללים an verschiedenen Stellen die Bedeutung: Koth, Mist, Excrement hat, lässt sich nicht bezweifeln, dass aber in כלי גללים dieses Wort zu suchen sei, stellen wir entschieden in Abrede. גלל Umbildung (§ 326) von *χελώνη*; mithin כלי גללים Geräthe von Schildkrötenschaalen; vgl. Zipser in Ben Chan. II, 325. Judith XIV, 15 wird Holofernes' Schlafgemach *χελῶνις*

Schildkröte genannt; ein Beweis, dass dem jüd. Schreiber Einrichtungen von ähnlichem Material wohlbekannt waren.

36) Das Wort entstammt gewiss dem Griechischen und ist von da ebensogut in's Jüdische, wie durch Vermittelung des Lateinischen fast in alle europäische Sprachen gedrungen; s. Schrader I, 153; Diefenbach, Novum Gloss. 140 Der Lautwandel χ in g hat sich im Lateinischen *doga* (Saalf. 412) vollzogen. Vgl. § 379 Anm. 3.

37) Das früh entlehnte Wort פרוזדור ist von N. Brüll, Jahrb. VIII, 68 u. A. mit *πρόθυρα* identificirt worden. Der Bedeutung nach ist jüd. פרוזדור auf dem Standpunkte verblieben, den sein Aequivalent *πρόθυρα* im Griechischen einnimmt, während lat. *prothyra* eine andere Bedeutung angenommen hat. S. Vitruv 6, 10, 5: Prothyra Graece dicuntur, quae sunt ante januas vestibula, nos autem appelamus prothyra, quae Graece dicuntur *διάθυρα*. Marq. Privatl 231 behauptet, dass gr. *διάθυρα* der Lage nach für uns unbestimmbar ist, doch finde ich bei Saalf. 943 den Gebrauch von *διάθυρα* = *prothyra* der Römer dahin festgesetzt, dass damit die Schranken oder Einfriedigung vor der Thüre gemeint sei. Merkwürdigerweise scheint dem jüd. פרוזדור auch diese Bedeutung zu inhaeriren — s. Wb. — wonach also das Jüdische zwischen griechischem und lateinischem Gebrauche des Wortes die Mittel- und Uebergangsstufe bildet. Uebertragen wendet das Jüdische die Bezeichnung *πρόθυρα* auch auf Theile des menschlichen und thierischen Körpers an, eine Erweiterung des Begriffes, die in den classischen Sprachen kaum nachweisbar sein dürfte. L. gibt *πρόσοδος* (IV, 107[b]).

38) Gen r c. 50, 11 ר' חלפתא קסרייא Cod. Paris ר' חליפא קיטריה; ein sichereres Beispiel fehlt. Jedenfalls passt dieser Wandel in das Lautsystem.

39) So TTohoroth VII, 11 p. 668 Z. im Plural נמסיאות, schwerlich blosser Schreibfehler.

40) Suidas: *ῥυκάνη· τεκτονικὸν ἐργαλεῖον*. Steph. Thes. VI, 2436 verzeichnet auch *ῥουκάνη*. *ῥουκανάω*. *ῥουκανίζω*, immmer mit *ου*, bei Ducange. Daher abgeleitet lat. *runcina* Corssen II², 818 u. Saalf. 978. Viel reiner ist *ῥυκάνη* im jüd. רהיטני erhalten; anlautendes *ρ* ist aspirirt nach § 83,

sonst Synkope nach § 222. L. IV, 431 kann die Etymologie des Wortes nicht finden.

41) סרביטין steht in MSabb VI, 1. 5, סרביקים in Sifra מצורע Per. 5, 9 p. 74[c] Weiss. N. Brüll Jahrb. I, 198 hat in סרביטין richtig *subricula* erkannt, das als *συβρίκιον* bei Ducange Gr. I, 1408 in der Bedeutung „Kopftuch, das Frauen unter dem Schleier tragen" angezogen wird. Da Gebrauch und Name der Kleidungsstücke wegen der wechselnden Mode grosse Unbeständigkeit zu zeigen pflegt, so fühlen wir uns berechtigt, für jüd. סרביטין = *συβρίκιον* einfach ‚Schleier' zu setzen. Bei Soph. 1001 ist *σουβρικός* = *superaria*. In סרביטין liegt eine Metathesis vor, veranlasst durch die Geläufigkeit der Gruppe **sar*, wofür man im Jeruschalmi MSabb VI, 1. 5 u. jSabb VI, $7^{d}_{31}$ wegen der mit noch grösserer Vorliebe behandelten Anlautsgruppe *san sogar סנבוטין setzte (vgl. § 121). Die Wörter סרביטין u. סנבוטין sind identisch mit סבריקים. Wie gewöhnlich, ist auch hier als Mittelstufe zwischen סרבוטין u. סנבוטין ein סלבוטין anzunehmen, was auch thatsächlich als Variante vorkommt.

42) Zunz Ges. Schr. II, 10 denkt an *Περιστερά* (יונה) oder an *Προσδοκία* (תקוה). *Πρόδωρος* gehört zu den vielen Eigennamen, die mit *δῶρον* zusammengesetzt sind, s. Fick S. 73.

43) Thr r zu II, 7: ועושין רושם במסמרות הגולנסיים בקרקע בית המקדש, woselbst גולנס von Mussafia zu *γλωχίς* Spitze gehalten, von L. I, 311[a] überhaupt nicht erkannt wurde; K. II, 291[b] *caliga*, ebenso Fürst 88[a]. *Caligae* sind die bekannten Schuhe der römischen Soldaten, von denen ausdrücklich berichtet wird, dass die Sohlen mit dicken Nägeln beschlagen waren; vgl. Forbiger I, III, 268. — Natürlich mussten diese Schuhe mit den dicken Nägeln nicht nur, wie sich der Midrasch ausdrückt, deutliche Spuren auf dem Fussboden zurücklassen, sondern beim Marschiren der Legionen auch ein beträchtliches Getöse verursachen. Auf diesen Umstand wird angespielt in Sifre Deut. § 192 p. 110[a] ואל תיראו מפני הגפת תריסים ושפעת עקלגסים „fürchtet euch nicht vor dem Getöse der Helme und der Menge der *caligae*", eine Mahnung, die nur allzusehr aus dem Leben gegriffen zu sein scheint. Statt עקלגסים hat MSota VIII, 3 קלגסים, Friedmann zu Sifre

a. a. O. merkt die Varianten גלגסין u. עלגסין an. Mussaf. u. De Lara geben *κλάγγος*, L. IV, 306[a] *κλαγερός* od. *κλαγκτός*, N. Brüll, Jahrb. VIII, 71 *κραύγασος*. Nur Fleischer IV, 482[a] u. nach ihm Fürst 161 denken an *caliga*, nur hätten sie von caligati schweigen müssen: קלגס ist caliga selbst. Aus קלגס ist zunächst per Aphaeresin § 231 עלגס, hernach mit Restituirung der ursprünglichen Form עקלגס.

44) Nicht *‚legatarium‘* L. II, 524[b]. Die Emendation Fürst's 133[b] in ליגטון ist unstatthaft.

45) Möglich, dass sich hier die classischen Sprachen zu den semitischen entlehnend verhalten; s. E. Meier Wwb. 720, L. III, 466, K. VI, 9[a].

46) Sifre Deut. § 40 p. 79[a] לא כנימה ולא רקבובית תכנס בפירות, das. noch einmal: כנימה ורקבובית; in jBk IX, 6[d] Z. 50 opp. תולעת, also כנימה etwas anderes. כנימה ist, wie רקבובית daneben deutlich zeigt = *χειμών*, jede Art von Unbilden, die durch die Witterung verursacht wird. Syr. ܟܝܡܘܢܐ oder ܟܡܘܢܐ s. bei Hoffm.-Merx Gramm. Syr. p. 23; auch PSm. 1723. Alle Erklärer verstehen unter כנימה einen Wurm; s. auch Lewysohn § 421. [Ganz falsch; s. Wb].

47) Mussafia, L. III, 549[b], Fürst 161[b]; falsch K. VI, 78[a].

48) Also nicht in פקסינון zu emendiren, wie L. IV, 81[b] u. K. VI, 387[a] thun.

49) מסקיד ein Verb, gebildet von *μάστιξ* = מסטיכי Peitsche, statt מסטיק, umgestellt wegen Herbeiführung der Lautfolge s + k; ט nach § 167. Missverstanden von S. Buber Pesikta 153[a] N. 50, Schorr Hechal. IX, 74, L. III, 580[a], K. V, 194[a]. [Falsch; s. Wb.]

50) Das Wort ist stark gebraucht in den Targumim; s. L. Trg, Wb. I, 7. Die LA schwankt zwischen אברסקין, אוורקסין, איברקסין, אורקסין, אברקסין, Levita l. אוברסקין, vgl. Lagarde, Mittheilungen II, 3. Die anlautende Consonantengruppe in braccae machte eine Prothese nöthig (§ 268), das auch sonst im Plural gebrauchte Wort hat die Form eines Acc. pluralis nach § 97, also אברקס = braccas, pl. אברקסין (vgl. unsere Bemerkung zu נימוס Exc. No. 7 u. § 317), per Metathesin אברסקין.

51) Gen r c. 94, 7 אזל לגבי אפוטרכא דידהין. Ich kann der allgemein angenommenen Gleichsetzung dieses Wortes mit *πατριάρχης* nicht beistimmen, denn erstens ist das Buchstabenmaterial in אפוטרכא für ein Wort wie *πατριάρχης* zu gering, zweitens aber kenne ich weder eine politische, noch eine religiöse Institution in Samaria, an deren Verwaltung ein *πατριάρχης* betheiligt gewesen wäre. Ueber solche kleinliche Bedenken setzen sich L. I, 140ª, K. I, 212ᵇ, Fürst 69ª u. A. leicht hinweg, nur W. Bacher, Revue d. E. J. V, 186 scheint sich mit Patriarch nicht begnügt zu haben, da er lieber *ὑπάταρχος* dafür geben möchte; vgl. auch dessen Agada der Tannaiten II, 68 N. 2. — Das Wort אפוטרכא ist mit Vorsetzung des א nach § 269 u. Metathese der ersten zwei Silben = *τοπάχρης*. Judaea war in Toparchien getheilt: Joseph. Antt. 17, 2, 1: *ἐν τοπαρχίᾳ τῇ λεγομένῃ Βαταναίᾳ.* Die Städte Jamnia, Azotus, Phasaëlis u. Ascalonia bilden eine *τοπαρχία*, ib. 17, 11, 5. Bell. Jud. 1, 1, 5: *Γοφινιτική τοπαρχία.* Ib. 2, 18, 10: *Ναρβατηνὴ τοπαρχία.* Ib. 2, 13, 2: . . . *τέσσαρας πόλεις . . . σὺν ταῖς τοπαρχίαις.* Vgl. Ib. 2, 20, 4; 2, 22, 2; 4, 8, 1; 4, 9, 3. 5; 4, 9, 9. Plin. h. n. 5 § 70: reliqua Judaea dividitur in toparchias decem. Vgl. Marq. Staatsverw. I, 291 N. 9. — Demnach wird auch Samaria einen Toparchen beherbergt haben.

52) L. III, 508ª u. K. VI, 61ª geben *σέλλιον* Sessel; dieses müsste סילין oder סיליין geschrieben werden. Der Zusammenhang erfordert übrigens die Bedeutung: Staatssessel, Thronsessel u. dieses ist solium, s. Forbiger I, I, 205.

53) L IV, 58ª denkt an *flammatum*, K. VI, 360ᵇ persisch, Fischer zu Buxt. 873 N. 95 *φαινότης* lucerna. Das Wort bedeutet gar nicht ‚Lampe', sondern deren Gestell; s. unser Wb. Ueber *pavimentum* s. Guhl-Koner S. 600 ff.

54) Richtig als *cervicarium* = *κερβικάριον* erkannt von Perles Et. St. p. 6 Note; vgl. auch Fraenkel S. 29. — *Καλυπτήρ* der Erklärer ist falsch.

55) Ueber גונך handelt Lagarde Ges. Abh. p. 206. Schrader I, 87 meint, jüd. גונך sei erst nach gr. *καυνάκης* entlehnt, obwohl *καυνάκης* selbst allerdings aus dem Orient (Perser, Babylonier) gekommen ist.

56) Trg Prov. XXVII, 22: אין מחיית ליה לשטיא ... בנו סיעתא ובאורדך; אורדך also für Tw. עלי. Buxtorf 114[b] schlägt vor ובאודרך zu lesen, nebst der Bemerkung: Sic et antecedens vox in Trg. ibid. suspecta est. Levita weiss mit ובאורדך nichts anzufangen. L. Trg. Wb. I, 12 s. v. אידר übersetzt: „Wenn du den Narren mit Peitschen schlägst in der Richterversammlung.“ L. meint nämlich, dass Tw. עלי vom Vertenten im Sinne von ‚erhabenem Staatssitz‘ genommen wurde. Landau s. v. ארדך bringt das Wort mit ארוד = Waldesel zusammen. S. Buber in Meged Jerachim I, 48 l. אסיתא Mörser, ובמדוך Stössel. Lewysohn Zoologie d. T. S. 143 N. °°) kann sich von einem Erklärungsversuche nicht zurückhalten: er l. בנו סיעתאן באור דך, סיעתאן *σείσων* ein Gefäss, worin Bohnen geröstet werden: „in dem Stossgefäss bei hellem Feuer“. Nun ist aber an סיעתא im Trg. nicht zu rütteln; auch die übrigen alten Vertenten haben etwas Aehnliches; LXX: *ἐὰν μαστιγοῖς ἄφρονα ἐν μέσῳ συνεδρίου ἀτιμάζων*; Aquila, Theodotion: *ἐὰν κόπτῃς τὸν ἄφρονα ἐν ὅλμῳ ἐν μέσῳ ἐμπτισσομένων ἐν ὑπέρῳ*; jedoch Vulgata: quasi ptisanas feriente desuper pilo. Auf Vulgata gestützt, möchte Perles Et. St. S. 4 mit aller Gewalt einen Mörser in den Targum hineinlesen; er l. באונדך, syr. ܐܘܢܕܐ = *ἴγδη, ἰγδίον* = Mörser; ךָ wäre pron. possessivum. Was hat aber ein Pronomen in der Uebersetzung von בעלי zu suchen? Was hat gar ein pers Wort, welches Mühle bedeuten soll, im Targum zu suchen, wohin es K. I, 274[b] verpflanzen will? — אורדך ist das lat. *urtica,* welches als *ἀρτίκα* auch bei Ducange Gr. I, 127 verzeichnet ist, in der Bedeutung: ferula, frutex. Auch im Trg. bedeutet אורדך = urtica nichts anderes als Stock, Keule. Ich übersetze: „Wenn du den Narren prügeln würdest inmitten einer Versammlung und zwar mit einer Keule . . .“ = LXX *ἐὰν μαστιγοῖς ἄφρονα ἐν μέσῳ συνεδρίου* — bis auf *ἀτιμάζων*.

57) Trg II. Esther IX, 3: מגיסטרני ורברבניא, wo מגיסטרני nicht „angehängtes“ Nun hat (L. Trg. Wb. II, 8[a]), sondern רברבני nachgebildet ist.

58) *κατάβασις* oder *καταβάσιον* wird von Suidas s. v. *πορθμήϊον* der Ort genannt, wo man in den Hades hinabsteigt; demnach ist קטבה in Tanchuma צו 2 als Umdeutung von

קטבך Hos. XIII, 14 nicht als Verb.: *κατάβα* = steige hinab, aufzufassen, wie es sämmtliche Erklärer thun, sondern als Abkürzung von *κατάβασις* = Hölle; die Stelle erträgt nur dieses Wort; *κατάβα, τὸ*, als Substantiv auch bei Soph. 633.

59) In Exod r c. 15, 22 wird פיטרין l. פיטרון neben בסילקי u. בית המרחץ genannt. מ"כ räth patronus; eine dreiste Glosse emendirt חיטרון, auch Wünsche in seiner Uebersetzung z. St. l. einfach טאטרון. L. IV, 33[a] ganz unverständlich: *πετραῖον* felsig = Steinhaufe(!). Das Wort ist sicherlich *πέταυρον*, ein Zusammenkunftsort wie בסילקי u. בית המרחץ. Was eigentlich *πέταυρον* ist, konnte noch nicht ermittelt werden (Forbiger I, I, 51); im Midrasch scheint es ein Gebäude zu bedeuten. Eine Glosse in מ"כ legt es auch nahe, hier an *ἀμφιθέατρον* (*פיתיטרון) zu denken.

60a) Hesych: *πηνίον· πανούκλιον ἢ ἄτρακτος, εἰς ὃν εἰλεῖται ἡ κρόκη*; vgl. Ducange Gr. I, 1094, Perles Et. St. S. 8; daher auch deutsch Fenchel.

60) S. Ehrmann in Ben Chan. V, 45. A. Geiger, Jüd. Zeitschrift VIII, 184 leitet das Wort von syr. ܓܙܡ bedrohen, ܓܘܙܡܐ Bedrohung ab; Bedeutungen, die für גוזמא nicht passen. Ueber ו vor מ s. § 185 c.

61) S. F. Lazarus in N. Brülls Jahrb. X, 11 Anmerkung.

62) Ich finde נייֹן in keinem Lexicon verzeichnet, viel weniger erklärt. Es findet sich in Mechiltha 37[a] Friedm. נייני ושבחו להקב"ה, mit Anspielung auf ואנוהו Exod. XV, 2. Der Zusammenhang spricht für *αἰνεῖν*.

63) Falsch L. I, 348 *γενναῖος* oder *γνώσις*.

64) Lat. *tisina* neben *ptisana* Corssen II$^2$, 256 u. Saalf. 954.

65) Das Wort אנטוקטא steht in einem Zusammenhange, der über seinen wahren Sinn keinen Zweifel aufkommen lässt. Masech. Abadim III Ende ed. Kirchheim p. 30 heisst es: יוצא באנטוקטא ובטבלא ופינקס ואינו יוצא בכיפה ובחירות של מלכים. Pineles in דרכה של תורה (Wien 1861) p. 75 hat zuerst auf diese Stelle aufmerksam gemacht; er hat אנטוקטא richtig als *vindicta* erkannt (a für i im Anlaute vor n nach § 120, ט statt ד ist Adaequation an ק nach § 192, u für i nach § 128). N. Brüll, Jahrb. V, 119 acceptirt die Ansicht Pineles': „Es ist hier von römischen Formen der manumissio die Rede.

אנטוקטא (nebst פנקס . . . ist die manumissio per vindictum u. per censum. Die anderen Formen sind בטבלא manumissio per tabulas u. בחירות של מלכים manumissio in praesentia regis. Durch כיפה wird die Mütze bezeichnet, die der Sclave bei der Freilassung erhielt.“ Soweit wäre die Sache richtig gestellt. Wir haben jedoch ausserdem noch zwei Parallelstellen, an denen der fragliche Ausdruck arg mitgenommen wurde. bGittin 20[a] wird die Barajtha — eine solche ist die bezügliche Stelle — folgenderweise citirt: עבד שיצא בכתב שע"ג כיפה ואנדוכתרי [Raschi כובע של צמר] [מין תכשיט ורוקמין עליו צורות במחט]. Aruch s. v. אנדוכתרי erklärt gleichfalls wie Raschi. L. I, 106[a] u. K. I, 140[a] begnügen sich damit u. lassen אנדוכתרי ein Tuch bedeuten; letzterer findet es sogar im Persischen wieder. Es ist jedoch sehr leicht einzusehen, dass אנדוכתרי = *vindicta* sein müsse. Jastrow in Revue d. E. J. VII, 151 f. handelt ausführlich darüber; er hält אנדוכתרי für heillos corrumpirt. Bei näherer Ansicht des Wortes jedoch merkt man, dass eigentlich nur das ר unrechtmässigerweise hiehergekommen ist. Es ist nicht unmöglich, dass es ein Wort **vindicatoria* gegeben habe, denn einem solchen entspricht jüd. אנדוכתרי (ת für t nach § 165, Apokope wie אוסי[א] *οὐσία* § 215). Da *vindicta* eigentlich bloss den Stab bedeutet, den der Praetor dem Freigelassenen symbolisch an den Rücken brachte, so ist es sogar sinngemäss, für den ganzen Vorgang der Freisprechung ein *vindicatorium (*vindicatoria) vorauszusetzen. Die Schrift jedoch, welche sich nach dem Talmud auf dem כיפה oder אנדוכתרי befunden haben soll, ist mit N. Brüll a. a. O. jedenfalls nur ein Missverständniss, veranlasst durch טבלא u. פנקס. — In jGittin IV, $45^{d}{}_{43}$ lautet die Stelle wie folgt: היוצא בכיפה ובהרנירק טיאנים ובחירות של מלכים. Ohne Weiteres dürfen wir הרנירקטיאנים in *einem* Worte lesen. Jastrow a. a. O. supponirt dafür das Wort *vindicatio* = *οὐινδικατίω*. Aber dies hilft nichts. An dem Wort muss folgende Heilung vorgenommen werden: ה ist Spiritus statt Digamma = v (vgl. §§ 82, 83), folgt נ, dann ד (statt ר), dann ר (Injection nach § 276), hernach י, ק u. die übrigen Buchstaben; also: הנדריקטיאנים = *vind[r]icationis* = vindicationis = *οὐινδικατίωνος*, Genitivform wie z. B. אדריאנטוס *ἀνδριάς -άντος* § 95.

66) L. IV, 96[b] = פרגל mit Wechsel der Liquidae. Dadurch ist aber die Form noch keineswegs erklärt. L ist hier nicht mit N vertauscht worden, sondern überhaupt durch Reduction verschwunden, während N am Ende die gr. Endung *-ιον* in *-ον* zusammengezogen zeigt. In Midr *ψ* XII, 5 p. 108 Buber heisst es: מה לך לוקה בפרוגין, wo die alten Agg. מה לך יוצא לידקר בפוראגון haben. פרוגין zeigt noch stärkere Reduction: die Silbe *φρα-* wurde zu *φ*ru- (u für *α* nach § 125), *γέλλιον* wurde zu g²[ell]în. Mechiltha zu Exod. XX, 6 p. 68[b] Friedm. hat מה לך לוקה מאפרגל, Lev r c. 32, 1 = Jalk. *Ψ* § 659 מה לך לקה בפרגל. Dennoch darf man aber unser פוראגון nicht in פרגל emendiren wollen; solche sprachliche Eigenthümlichkeiten müssen vor gewaltthätigen Händen geschützt werden.

67) M Sabb IX, 5 מי רגלים נתר ובורית קמוליא ואשלג כדי לכבס בגד קטן. Es sind verschiedene Reinigungsmittel genannt: Urin, Natron, Seife, Cimolia u. אשלג. Das Wort אשלג wird in j Sabb IX, 12 [b] 6 durch אצרות רוח erklärt, eine Erklärung, die das zu erklärende Wort erst recht unverständlich macht. De Lara l. אצתרותיא = *σϑρουϑίον* = Seifenkraut; s. Perles, Khether Khehuna S. 6. L I, 154[b] acceptirt diese Erklärung ohne Aenderuug; K. I, 254[a] ändert sie dahin, dass er רוח in רזה emendirt, der ganze Ausdruck אצרות רוח ist nach ihm: *σϑρουϑός ῥίζα*. Doch ist *σϑρουϑίον* überhaupt unhaltbar, wie J. Löw Pflanzenn. S. 305 dargethan; J. Löw selbst gibt keine Erklärung dafür. Das Wort אצרות רוח ist augenscheinlich eine Volksetymologie für *χαλαστραῖον*, so zwar, dass das Unterste zu Oberst gekehrt wurde; statt חוראצרות = *χαλαστραῖον* (u für *α* nach § 125, Verwandlung des l in r nach § 159, Elision des t u. Setzung eines צ nach § 245, Endung nach § 346) sprach man zunächst רוח אצרות, dieses verwandelte man in das nicht ganz sinnlose אצרות רוחא, welche Form uns in den Agg. entgegentritt. Pape: „*χαλαστραῖον τὸ*, sc. *νίρρον* oder *ῥύμμα*, ein Erdsalz, erdiges Kali, das besonders in einem See bei Chalastra in Macedonien gefunden u. statt der Seife zur Reinigung der Wäsche gebraucht wurde; Plat. Rep. IV, 430[a]."

Auch der Babli erklärt das Wort אשלג; b Sabb 90[a] u. Nidda 62[a]: שאילתינהו לכל נחותי ימא ואמרו לי שונאנא שמיה ומשתכח

בנוקבא דמרגניתא ומפקי ליה ברמצא דפרזלא. In שונאנה hat man أُشْنان erkannt, s. L. Löw Pflanzenn. S. 43. Es entspricht nun die Erklärung Babli's der des Jeruschalmi nicht am besten; aber wir halten uns an die besser unterrichtete palaestinensische Quelle.

Wir kehren nun zu אשלג zurück. אשלג ist *στάλαγμα* mit א' prostheticum § 262, ש archaistisch (§ 60), t elidirt nach § 245, *μα* reducirt nach § 236. *Στάλαγμα* ist eigentlich stilla, *σταλαγμός* = destillatio; jedoch auch Vitriol: Sic dici scribunt et chalcanthi genus purissimum, stiriae sive guttae simile: Dioscor. *σταλακτίδα* vocat, Plin. *σταλαγμίαν*. Steph. Thes. VII, 651. — *στάλαγμα·* vox chymicorum, quibus esse dicitur *ἀπὸ τῶν ἀτμῶν τῆς ὑγρότητος, καὶ τε τοῦ ἀγγείου ἀναπνοή* Ducange Gr. I, 1426. — Ueber die Punktation אֶשלג s. Löw Pflanzenn. S. 43; doch wohl aš-, wegen der ersten Silbe in *στάλαγμα*.

68) L. Trg. Wb. I, 62[b] s. v. ארטבלא gibt *tabellarius* mit אר als Artikel; K. I, 280[a] ebenso, nur ist er geneigt im Text אטבלארי = tabularius zu lesen. Ich halte das Wort für = *ardeliones*. In der Form ערטוליני ist ardeliones fast unversehrt erhalten, in ערטילעי oder ערטילי haben wir eine Reduction des N-Lautes; ארטלאי oder ערטלאי u. ערטלעי sind gleichwerthig, hingegen hat die Form ארטבלאי keine Berechtigung. *Ardeliones* hiessen in Rom geschäftige Müssiggänger, die sich ohne Plan und Zweck beständig auf der Strasse herumtrieben, die nie etwas zu thun hatten, aber sich immer das Ansehen gaben, als hätten sie gewaltig viel zu thun und die nur ausgingen, um ohne Noth das Strassengedränge zu vergrössern. Man nannte sie aus einem uns unbekannten Grunde ardeliones (Forbiger I, I, 81 N. 299). Bei der unsicheren Etymologie des Wortes ardeliones und bei der Volksthümlichkeit, die ein solches Wort haben musste, kann ihm die Bedeutung: Trabanten entweder von Haus aus oder als spätere Entwickelung sehr leicht eigen gewesen sein; die Formen ערטוליני u. ardeliones wenigstens decken sich in einem solchen Grade, dass ihre Identität höchst einleuchtend ist.

69) Vgl. Ducange Gr. I, 1371: *σιλίγνιον·* siligo, in Gloss. Graecolat. Gloss. Jatr. Mss. *σιλίγνοις, παρὰ Ῥωμαίοις ἡ Ἑλλη-*

*νιστὶ σεμίδαλις ὀνομαζομένη.* – *σιλιγνίτης ἄρτος* = panis siligneus.

70) Daneben auch die volle Form אמיינטון, wesshalb L. I, 96[b], K. I, 117[b] u. Fürst 53[b] nach ihrer oft gerügten Manier אמיטון streichen wollen. In אמיטון ist zunächst Attraction wirksam gewesen nach § 140.

71) Das Wort ist griechisch, trotz der vielen möglichen u. unmöglichen Erklärungsversuchen bei E. Meier Wwb. 719.

72) Unrichtige Erklärungen von j Gittin IV, 46 ${}^{c}{}_{37}$ bei P'ne Mosche z. St., Schönhack u. Schorr Hechal. XII, 45, L. I, 42[a] u. K. I, 148[ab]. Ebenso wie אונו ein Stadtname ist, so ist auch das danebenstehende אנטרים l. אנטרום ein Stadtname, u. z. das durch einen phonet. Vorgang modificirte Antaradus, Stadt in Phönizien. Demnach darf auch die Stelle in j Sabb I, $4^{a}{}_{47}$, wo der Ort אנטיירים heisst, nicht im Handumdrehen emendirt werden, wie es K. a. a. O. thut, auch dieses ist Antaradus.

73) MKelim XXIII, 5 המדף והפלצור. L. IV, 57 kennt sich gar nicht aus, K. VI, 357[b] gibt mittelgr. *πλαγιάριος*. — פלצור ist unzweifelhaft = plaustrum; zwischen str ist zur Erleichterung der Aussprache ein Vokal eingeschoben nach § 259, t ist hernach ausgefallen.

74) Jüd. חצינא ist ein uraltes Lehnwort; es wird gewöhnlich mit marra = מרא zusammengenannt. Fraenkel S. 86 f. schreibt: „Man hat חצינא aus *ἀξίνη* hergeleitet. Das ist abzuweisen, weil es nicht recht glaublich ist, dass ein Wort mit der sehr speciellen Bedeutung „Axt" die ganz allgemeine „Eisen" annehmen kann, während das umgekehrte natürlich sehr wohl denkbar ist. Lautlich würde man diese Identification ebenfalls ertragen". — Sie ist aber auch sachlich zu ertragen. Wenn hebr. ברזל mit חצינא übersetzt wird, so zeigt dies höchstens, dass ein Vertent ברזל Eisen im Sinne von Axt, Waffe genommen (ferrum), seine Auffassung kann aber eine nach jeder Seite hin unantastbare Gleichung nicht umstossen.

75) L. II, 421 gibt keine Etymologie, K. IV, 341 leitet כריסית vom Arabischen ab. Gemeint ist *κώρυκος*, so hiess ein mit Sand gefüllter lederner Sack, davon *κώρυκος* Ball-

spiel, häufig *κωρυκεῖον καὶ σφαιριστήριον*, s. Marq. Privatl. S. 274. In כריסית = *κώρυκος* bemerken wir zuvörderst eine Behandlung der Endsilbe, die den Gedanken aufkommen lässt, man habe *kōrüks gesprochen; dies vereinfachte man in *kōrus, mit hebr. Endung (§ 346) כריסית.

76) Das Wort ist noch nicht genügend erklärt worden: L. III, 546 kennt das Etymon nicht; N. Brüll Jahrb. VII, 61 hält es aus *μέσαβος* entstanden; K. VI, 72[b] gibt mlat. *semella* Stütze.

77) Nicht פְּרָגֹל L. IV, 99[a]. Vgl. übrigens § 123.

78) L. IV, 106a u. A. geben *πρός βουλῇ*. Aber in dem Dokument, welches mit פרוזבול bezeichnet wird, ist keineswegs das Niederlegen vor Gericht die Hauptsache. Da das Wort offenbar griechisch ist, so hätte man sich auch davor nicht gescheut, einen term. techn. aus der bestehenden gr. Gerichtspraxis zu wählen: ist aber *πρός βουλῇ* ein term. techn.? Ist es überhaupt denkbar, das man eine ureigene Einrichtung oder Institution, wie sie doch das פרוזבול ist, mit einem express ad hoc gebildeten gr. Worte benannte, wo doch die jüdischen Schöpfer der jüdischen Institution ebensogut einen jüdischen Namen für ihre Schöpfung geben konnten? Dass sie sich dennoch zu dem fremden Idiom gewendet haben, beweist, dass der Name nicht erst gebildet werden musste, sondern als term. techn. beim herrschenden Volke schon im Schwange war. — Die Stelle in bMeg 15[ab] (L IV, 105[b]), wo von Haman gesagt wird, er sei mit פרוזבולי gekommen, kann sicherlich nicht *πρὸς βουλῇ* uns sagen wollen. Fleischer zu L. IV, 228, der an Levy's Erklärung mit Recht Ausstellungen macht, gibt dafür *προσβολή* Zudringlichkeit, denkt aber nicht daran, dieses Wort für unser פרוזבול zu verwerthen. Es ist nämlich פרוזבול = *προβολή* mit eingeschobenem *σ*, veranlasst durch Wörter wie פרוסטגמא u. dergl., in denen man gewohnt war *πρός* und nicht *πρό* zu hören. Nach athenischem Processverfahren heisst *παράβολον* das bei Appellationen zu erlegende Succumbenzgeld, ohne dieses Succumbenzgeld ist die Klage *ἀπάρβολος*; *παρακαταβολή* sind die Succumbenzgelder; in späterer Entwickelung heisst *παράβολον* überhaupt Unterpfand; s. Böckh, Ath. Staatshaush. I, 386,

Pauly RE. V, 1157. — Ich nehme nun für *προβολή* die Bedeutung von *παραβολή* an. Der Gläubiger brachte sein Anliegen vor Gericht, legte daselbst ein *προβολή*, eine Berufung auf sein Recht ein, indem er erklärte, dass er gleichsam durch eine Appellation das ihm von der h. Schrift abgesprochene Geld sich wieder erringen wolle.

89) L. IV, 331[a] unrichtig *καμάρωσις*; auch Fürst 205[a] sieht nicht das Richtige, denn כמריוסא ist in כמרוסטא zu emendiren.

90) MAz II, 7 וזיתי קלוסטא מגולגלין, Varianten קלוסקא, גלוסקאות, גלוסקה, s. in Stracks Ausgabe die Noten z. St. — Der Sinn der Stelle erlaubt es nicht, an *κόλλιξ* zu denken. Gemeint ist *κόλυτρον* (auch *κόλυθρον*) eine reife Feige, denn an diese Frucht muss gedacht werden, da doch überall זיתים daneben steht, als deren Unterart wahrscheinlich *κόλυτρον* gegolten hat. קלוסטא = *κόλυτρον* zeigt Injection des S-Lautes, Reduction des *ρ* nach § 235 u. Apokope nach § 217. Die Variante קלוסקא beruht auf dem leichten Wandel des t in k § 181. Suidas: *κόλυτρον· εἶδος φυτοῦ.*

91) Sehr treffend von Fraenkel S. 113 erkannt.

92) Eisler, Beitr. II, 12.

93) N. Brüll in Graetz' Jubelschrift p. 190 N. 2.

94) Ex r c. 43, 8 לאחר שבא ליקח עבד אמר לאדוניו העבד הזה שאתה מוכר קאקוגריסין או קלוחסין הוא אמר לו קאקוגריסין הוא ועל זה אני מוכרו ... Bis in die neuere Zeit hinein blieb die Stelle unverstanden, Buxtorf's *καλοῦργος* u. *καλοκἀγαθός*, Mussaf. und Lonsano's *κακήγορος*, Levy's (I, 362, vgl. IV, 232[a]) *κακός χείριος* u. *καλὸς ὅσιος* sind unbrauchbar, vgl. Fleischer I, 438. Den richtigen Weg hat Perles ZDMG. XXXV, 141 eingeschlagen; er l. קאלופרסין = *καλὴ πρᾶσις* und קאקפרסין = *κακὴ πρᾶσις* L. IV, 681 hat schon Kenntniss von dieser Erklärung, macht aber Miene, daran zu mäkeln. Hingegen wird sie von K. VII, 53[b] u. Fürst 188[a] mit Freuden acceptirt. Und dennoch hat Perles noch nicht das Richtige getroffen. An קאקוגריסין ist nichts zu rütteln, es ist *κακὴ αἵρεσις*; קלוחסין ist in קלוגריסין = *καλὴ αἵρεσις* zu emendiren. Diese Ausdrücke sind erst in neuerer Zeit aus Inschriften hervorgeholt worden. Im 19. Bande des Hermes p. 417 ff. ist von Wilcken eine

Papyrusurkunde über einen Sklavenkauf — wie im Midrasch — im Jahre 359 n. Chr. zu Askalon in Palaestina abgedruckt. Z. 10 wird gesagt: er verkauft ihn — den Sklaven — *καλῇ αἱρέσει*; in ähnlicher Verbindung erscheint *αἵρεσις* noch im Pariser Papyrus 21 Z. 18: *ὁμολογῶ . . . πεπρακέναι ὑμῖν . . . καλῇ πίστει καὶ αἱρέσει*, also = bona fide. — Unsere Vermuthung wird zum Ueberflusse noch bestätigt durch die von Perles u. Fürst a. a. O. angezogene Stelle bei Land Anecd. leges secul. f. 223 m: אן נזבן גברא עבדא קאלא ארסים, wo unser *καλὴ αἵρεσις* so deutlich wie nur möglich zu lesen ist.

## Noten zu Buch III.

1) Gebhardt in Rahmer's Jüd. Ltbl. Jhg. X Nr. 34.

2) jSabb V, $7^{b}_{39}$ עור מכורסינין l. מבורם, dieses graecisirt מבורסינון = *βυρσινόν*; s. jedoch Wb.

3) Unrichtig erklärt von L. II, 178ᵇ u. K. IV, 63ᵃ; besser N. Brüll, Jahrb. V, 127 *φωτίζω*.

4) Schorr, Hechaluz IX, 74.

5) Unterschieden zu werden von נסמן Jes. XXVIII, 25; s. Delitzsch[4] z. St.

6) Sachs II, 46 u. Fürst 155ᵃ von *σκίρρον* nach Mussaf. s. v. סס; anders L. Löw, Ben Chan. 1859 p. 311, ders. Graph. Requisit. I, p. 165; L. Trg. Wb. II, 185ᵇ, ders. Nh. Wb. III, 582ᵃ, K. VI, 121ᵃ, A. Geiger Jüd. Zeitschrift V, 157, ders. ZDMG. XII, 547, XIV, 528; semitisch nach H. Lewy p. 54.

7) Lagarde Ges. Abh. 206 hält bibl. סרבלין für gr. Lw.; dem pflichtet Fraenkel 48 bei; arab. سِرْبَالٌ ist erst aus dem Syrischen entlehnt.

8) Mussaf. u. K. VI, 145ᵃ, anders L. III, 596ᵇ.

9) Vgl. Fleischer zu L. III, 315ᵃ u. L. III, 200ᵇ. IV, 53ᵇ. K. VI, 347ᵇ. 348ᵃ. — *πήλωμα* ist bezeugt durch ngr. *πάλμα, πέλμα* = lacus, fossa, also keine Analogiebildung, wie Fleischer zu L.'s Trg. Wb. II, 573ᵃ annimmt; s. Byz. Zeitsch. II, 548.

10) So Zunz ZDMG. XXVI, 757 = Ges. Schrift III, 69; syr. ܦܪܣܡ scheint ein andres Etymon zu verlangen. Fürst 186ᵃ hält פרסם für ein Denominativ von *παράσημος*, wogegen

jedoch die allgemeine Benützung von פרהסיא gegenüber dem anderweitig gleichgültig gebliebenen *παράσημος* schwer in die Wage fällt.

11) Schorr Hechal. XI, 56 an der Stelle jMk II, $81^b{}_{34}$ = jSanh VIII, $26^b{}_1$ קובלין לרשות להפטר מבילי man darf die Regierung ausspielen, um sich von einem Amte zu befreien. Von *κόβαλος* stammt wahrsch. franz. gobelin Diez, Gr.³ I, 59. — Hievon ist zu unterscheiden das קבל in der häufigen Phrase קובלני עליך.

12) Der Ableitung von *καλός* (*καλῶς*, *κάλλος*) kann ich nicht zustimmen, trotz L. Trg. Wb. II, 364ᵇ, Fleischer zu L. Trg. Wb. II, 576ᵃ, L. IV, 313ᵃ, Fleischer IV, 482ᵇ, Buxt. 1014ᵇ, Schönhack s v. קלם, Fraenkel 284, Dalman S. 146 u. A.

13) Buxt. 1015ᵃ: מקולם galeatus . . . epitheten est agni paschalis, qui totus assabatur, juxta praeceptum (Exod. XII, 9) cum capite, cruribus et intestinis. Pedes autem et intestina ad latera ligabantur, inter assandum et circa caput, unde agnus iste dicebatur גדי מקולם agnus galeatus et quasi armatus, instar hominis galea in capite et ense in femore muniti. Sic Hebraei explicant in Ber. 19ᵃ. Pes. 53ᵇ. Beza 22ᵇ. — Falsch L. IV, 314ᵇ.

14) Sachs I, 4; Siegfried § 86 *β*; anders L. IV, 372ᵃ.

15) A. Merx, Chrestom. Targ. (Berlin 1888) p. 299: „Af. *אתרים clypeo se armavit, deinde pugnavit. Hinc fortasse למתרם [näml. in חילמא דמרדכי Merx p. 158] est Partic. propugnator et vertendum: ad te confugimus, ad propugnatorem pro nobis. At si מתרם est Inf. Peal, quod simplicitas Phrasis et scriptura sine י secundae syllabae suadet supponere, etiam Pe. sensu sese armandi et protegendi admittendum est. Lagardius e cod. Erfurtensi edidit מִיתְרם, quod haud dubie est Inf. Peal.“ — Die „scriptura sine י secundae syllabae“ beweist zunächst nichts, da auch part. Aphel ohne י geschrieben steht in jAz II, $40^b{}_{16}$ u. jKidd III, $63^d{}_{48}$ מתרם; beweiskräftiger ist die samaritanische Version zu Gen. XIV, 20 דתרום ומסר סניך für אשר מגן צריך, wozu S. Kohn Sam. Studien p. 33 bemerkt, dass ursprüngl. nur דתרום allein gestanden habe und hier kann das W. nur eine Peal-Form sein. — Ueber das Denominativum תרם haben auch Buber zu seiner

18*

Pesikta 159[b] Anm. 46 u. Schorr Hechal. IX, 74 irrige Ansichten; über אחריסתון vgl. Rapop. E. M. p. 69.

16) Num r c. 4, 17 שהוא היה אורג את ישראל מן החטא; s. Eisler, Beitr. II, 28. Friedr. Delitzsch Wurzelverwandtschaft p. 52 findet allerdings von Haus aus einen Zusammenhang zwischen ἄρκυς Netz, ἀρκέω, arceo einerseits u. der Wurzel ארג weben anderseits.

17) Tanchuma 11 תזריע בהרת זו מלכות יון שהיתה מבהרת על ישראל . . .; von ὕβρις od. ὑβρίζω per Metathesin, oder der mittlere Redical reflectirt den Spiritus des ῥ.

18) Vgl. L. I, 235[a] u. K. II, 100[b].

19) L. Trg. Wb. I, 116[b].

20) Pesikta B. 110[b] א"ל ישעיהו (Jes. X, 3) צהלי קולך בת גלים לישראל עד שאתם עסוקין בשירים וזמירות לע"ז צהלי קולך בדברי תורה קולך לבלין קולך [l. צייצי] שישי; Jalk Jes. § 284 בקולך לכליין l. לבליין od. לבלין. Thr r Einl. 1 fehlen diese Worte. Die erklärende Form, in der die Worte anlässlich des bh. צהלי vorgebracht sind, legt die Vermuthung nahe, dass man eine Anspielung auf ein gr. Wort darin gefunden; λαλέω gibt Eisler Beitr. II, 12; Einschub des B-Lautes nach § 275. Viell. jedoch ist Jalkut's LA. לכליין beizubehalten u. das W. mit fg. אכלי (כלי) in Zusammenhang zu bringen.

21) Falsch L. IV, 336[a], der die griechischen Formen von den semitischen nicht unterscheidet; die Wurzel in der Phrase קנט נפשו עליו ist selbstredend gut hebräisch; vgl. L. Trg. Wb. II, 371[a].

22) Der Ausspruch in jNedar III, 38$^{a}_{33}$ כן אורחא דבר נשא מימור לחבריה כורוסתי בייה hat verschiedene Deutungen erfahren. Man setzte sich hiebei über die LA. des recipirten Textes leicht hinweg und operirte mit der willkürlich angenommenen Form בורוסתי. Dieses Verfahren bemerkt man bei N. Brüll, Jahrb. I, 131, der βρῶσθι βαιόν, ‚iss' ein wenig' gibt; diese Erklärung scheint von Siegfried § 85 f acceptirt worden zu sein, während K. II, 45[b] seine Rathlosigkeit angesichts des Satzes offen eingesteht. L. I, 216[a] gibt χαρίζεσθαι βίον, mit der — falschen — Uebersetzung: „es gereicht mir zur Freude, dass Du bei mir das Mal geniessest." Schorr, Hechal. XI, 63 l. סרסתתייה χαρίζεσθαι oder כריסתי = χάριτος

בייה *ποιέω*. Schönhack gibt כרסתי gar mit *γέρας* „Ehre“ (?) wieder. — Die Stelle ist zu lesen: כירי *χαῖρε*, רוסו *ἔρρωσο*, בייה וי *εὖ ποιεῖ* — die gewöhnlichsten Begrüssungsformeln der Griechen: Becker, Charikl. I, 225. Verhängnissvoll wirkte der Gleichlaut von *χαῖρε* u. *ἔρρωσο* in ihren letzten, beziehungsw. ersten Silben: da man st. כירי fälschlich כורו schrieb, geriethen רורו nebeneinander (כורו רוסו), und man half sich einfach dadurch, dass man's bloss einmal setzte; aus ווי (רוס]ווי) ward sehr leicht תי und soviel Entstellung genügte eben, um den Satz zur Hieroglyphe zu machen.

23) N. Brüll, Jahrb. V, 127; anders L. II, $193_b$, K. IV, $87^b$.

24) Trg Amos VI, 4 עמקיין על ערסתהון (Ar. s. v. עמקיין; ed. Lagarde ועומיקיון l. ועימקיון), Tw. וסרוחים על ערסותם. Buxtorf übersetzt: et profundi sunt vel jacent in lectis — aus dem Zusammenhange errathen. L. Trg. Wb. II, 224ᵃ ohne Begründung: sie üben Schlechtigkeiten aus. K. VI, 218ᵃ „tückisch, verderbt sein“, ebenfalls willkürlich. J. Perles, Rabb. Sprach- u. Sagenkunde p. 24 denkt an die rabbinische (agadische) Deutung von סרוחים, wonach das W. mit ממקיין, ממיקן zusammenhinge: sie treiben Gespötte. Danach scheint es ihm „unzweifelhaft“, dass in Trg. Amos zu VI, 7 ויעדי ממכיין מנהון מרוחין ומכבין Tw. וסר מרזח סרוחים — zu lesen sei: ממכיין על ערסתהון. — Von alle Dem weiss aber die Agada nichts; in Num r c. 10, 3 lesen wir דסרוחים על על ערסותם שהיו מסריחין בעבירות את מטותיהן, womit Hieronymos übereinstimmt: et lascivitis in stratis vestris. Die Agada nimmt also סרח in der Bedeutung „stinken“ u. nicht „spotten“, wie Perles will. Nun aber haben wir über den Bibelvers noch eine viel prägnantere traditionelle Deutung in bSabb 62ᵇ: וסרוחים על ערשותם אמר ר' יוסי בר חנינא מלמד שהיו משתינין מים בפני מטותיהן ערומים: mit סרח „stinken“ begnügte man sich also nicht, es wurde „pissen, harnen“ daraus. Dieselbe Deutung haben wir nun auch im Targum: עמקיין ist *ὀμιχοῦν* von *ὀμιχέω* = *ὀμίχω*, Substantiv *ὄμιχμα* Urin. Wegen der Transscription mit 'ע s. § 23. In Vers 7 ומכבין (beachte das Verbindungs-Vav) haben wir die Anähnlichung des gr. Wortes an das vorhergehende מרוחין.

25) Richtig übersetzt von A. Brüll, Fremdsprachl. p. 15, K. II, 194 b, Güdemann im Lexidion s. v. אברוכסים; falsch von Sachs I, 109, L. I, 266 b.

26) Mussaf. denkt bei *ἧτα* an *ἧττα* = Untergang, was von Rapop. E. M. p. 42 u. A. Brüll a. a. O. p. 16 gebilligt, aber von Sachs I, 110 mit Recht verworfen wird; Sachs seinerseits sucht in *ἧτα* eine Art Adjectiv verbale, etwa *ἧτα* von *ἰέναι*, woran jedoch gar nicht zu denken; L. I, 63 a sieht in *ἧτα* ein (fingirtes?) Wort *ἰτός* = Untergang. K. III, 282 a fast, gestützt auf die LA. Aruch's (חיטא st. איטא) חיטא = *ϑ* als Anfangsbuchstaben des Wortes *ϑάνατος* nach gr. Sitte auf. Doch ist die LA. חיטא durch nichts zu rechtfertigen; durch das Ueberspringen von *Z* zu *Θ* mit Negligirung des dazwischen liegenden H verlöre vielmehr die geistreiche Antwort R. Abahu's ihre Pointe. Zudem ist zu bemerken, dass auch Aruch laut Zeugniss der ältesten Agg. u. Handschriften die gemeingültige LA. aufweist (vgl. K. a. a. O.); die Annahme also, dass חיטא durch selbständiges Klügeln in den Text des Aruch's gerathen, wird schwerlich abgewiesen werden können. Da nun also alle Versuche, die in *ἧτα* das Praedicat des zweiten Satzgliedes suchen, als gescheitert gelten können, so empfiehlt es sich ein solches in *ὀκτώ* zu suchen und nichts ist natürlicher, als hierin eine Anspielung auf *ἔκτα* zu erblicken.

27) Monatsschrift III, 73.

28) A. Brüll a. a. O. p. 19, Buber z. St. N. 72. L. II, 324 b, Fürst 126 a.

29) A. Geiger Lehrb. zur Spr. der Mischna p. 16 hält איליוסטן für eine vox hybrida, entstanden aus *ἥλιος* + ustus, welche Etymologie Graetz Orient 1845 col. 55 mit Recht verwirft. L. I, 84 b *ἡλιόστεος*, K. I, 92 a *ἡλιαστής* — beides unmöglich. Einige Sonderheiten der Alten in der Etymologie des Wortes versucht J. Rabbinowitz im Litteraturblatt der Menorah vom 6. März 1891 zu erklären.

30) L. IV, 13 möchte פוליסמוסנן (*πολισσονόμον* Stadtverwalter) lesen; Fürst 164 b *πολιτευόμενος*, Decurio, Stadtrath; N. Brüll, Jahrb. VIII, 66 *πολυτίμητος* hochgeehrt.

31) Gen r c. 26, 7 וזמוזמים׳ מנטרומין מגיכטי מלחמה, so Agg., Lonsano im Maarich hat מטרומין, Codex Paris מנרסמין, Jalk Gen § 47 מנרמטין od. מנמרטין. Sachs I, 55 l. מנטרוסין Pl. von Minotaurus; L. III, 154[a] muthmasst *μονο-τολμηρός*, Fleischer zu L. III, 312[b] *monitores*, N. Brüll Jahrb. VII, 59 *ἀναμαμάρτητοι*, W. Bacher Ag. der pal. Am. I, 441 Anm. 5 *σημάντορες*, Jastrow 728[a] מנסורין *mensores*. Alle diese Erklärungen erweisen sich als unmöglich. — Lonsano's LA. combinirt mit der Jalkut's ergibt מטריטין, es ist dies eine leicht begreifliche Verballhornung des lat. *mattiarii*; wenn der Kaiser sich persönlich am Feldzug betheiligte, so waren die *palatini* das eigentliche Gardecorps, diese hiessen auch *lanciarii* oder mattiarii, z. B. in den Schlachten, an denen Constantius u. Valens persönlich theilnahmen bei Ammian 21, 13, 16; 34, 13, 18. Leo wurde zum Kaiser erwählt, nachdem er vorher *κόμης καὶ τριβοῦνος τῶν ματτιαρίων* (Const. Prophyrog. De caerim. 1, 91) gewesen war. Eine Legion der mattiarii ist auch erwähnt in Not. Dign. Or. 5, 47; 6, 42; vgl. Th. Mommsen „Das römische Militärwesen seit Diocletian" im Hermes XIV p. 226 Anm. 2, 227 Anm. 3. — Und nun, noch eine Vermuthung. Lydus de mag. 1, 46 nennt die *ἀρμάτουρα πρίμα* u. *σημισάλια*, was durch *ὁπλομελέτη πρώτη* und *μείζω* erklärt wird; also *σημισάλια* = *ὁπλομελέτη μείζω* — dies hört sich an wie זמוזמים = מגיסטי מלחמה; sollte dem inmitten der Zeitereignisse lebenden Agadisten bei Zamzumim nicht *σημισάλια* eingefallen sein, das er nun mit der par excellence Mustertruppe der *mattiarii* vergleicht?

32) L. III, 95[a] *μετάτροπος*, Pineles דרכה של תורה p. 15 vgl. damit syr. ܛܘܪܦܐ Schlag, N. Brüll, Jahrb. VII, 58 denkt an *ἀνατροπή*. Das Richtige hat De Lara s. v טרפס: מטרפס = Bezahlung, Lohn von *τραπέζα* abgeleitet; vgl. Perles, Et. St p. 33. Jastrow 770[a] leitet es von טרף ab.

33) זוניתא nicht beachtet von L. I, 524[b] u. K. III, 302[ab], jedoch Fürst 113[a]; ebenso סיליתא nicht beachtet von L. III, 489[a] u. K. VI, 59[ab].

34) Nicht *ὤνησις* (L. I, 42[a], K. I, 134[a], Fürst 40[b]).

35) אפוטניותא der Agg. wird eher אפוטניתא (oder אפוטניֿתא Pl. ?) zu lesen sein; s. Glossar.

36) Trg II. Esth I, 3 ובלעת אנון פנרתא ברייתא דב"מ „die äussere Pforte des Tempels verschlang sie“ [die chaldäischen Heere]. Ed. Venedig u. m. A. haben פנרתא, spätere Agg. פרותא, ed. Lagarde פורטתא; vgl. Reis in Monatsschrift 1876, 405. Nicht erkannt von L. Trg. Wb. II, 275[a].

37) Buxt. 917[b] der Sache nach richtig: deliciae, cupidae, edulium vel obsonium ex rebus minutis et delicatis, quod vel ante cibum sumitur, excitandi appetitus causa, vel post cibum voluptatis causa — jedoch Etymologie nicht erkannt; Fischer z. St. Anm. 213 richtig *περιφορά*, so auch Schönhack im Hamaschbir und wahrscheinl auch Mussafia. L. IV, 132[a] leitet das W. vom Semitischen ab. — Nachdem nun *περιφορά* für פרפרת so ziemlich feststeht, so kann die Stelle in MAboth III, 18 תקופות וגימטריאות פרפראות לחכמה nicht in diese Rubrik gezogen werden. Aruch theilt sie in zwei Artikel (vor mir liegt die alte Ausgabe 1517), gibt aber keine Erklärung; De Lara, Mussafia, Schönhack u. A. geben dafür *περιφέρεια* Umfang, Zirkel — wohl unrichtig, aber mit richtigem Takt die Zusammenstellung mit פרפרת vermeidend. Man dachte wohl an *προπύλαια* u. allerhand Mögliches und Unmögliches (Oppenheim in Ben Chan. II, 219 gar an *πόρπη* u. *πρόπαξ*), um nur dem Worte eine griechische Ableitung zu geben, denn als griechisch musste es sich Jedem präsentiren. Allein Buxtorf a. a. O. zieht es zu פרפרת = deliciae, und dies war auch für die Folgezeit massgebend. — Ich halte פרפריאות, Singular *פרפריא für *πληροφορία* mit einer leicht erklärlichen Contraction der ersten zwei Silben. *Πληροφορία* erscheint nur im N. T. und danach in der kirchl. Gräcität, so Col. II, 2: *πᾶν πλοῦτος τῆς πληροφορίας τῆς συνέσεως*, Luther: Aller Reichthum des gewissen Verstandes. I. Thess. I, 5: *τὸ εὐαγγέλιον ἡμῶν ἐγενήθη. . . . ἐν πληροφορίᾳ πολλῇ*. Hesych gibt *πληροφορία* mit *βεβαιότης* wieder; „volle Ueberzeugung, Gewissheit“ (Pape). Demzufolge übers. Cremer p. 732: Völligkeit, Fülle. Das Verb *πληροφορεῖν* heisst: volle Sicherheit leisten; bei Byzantinern *πληροφορεῖν τινα* aliquem securum et confidentem facere (Reiske zu Cst. Pphg. 326, 6, II, p. 328 Bonn). Also in der Mischna: „Astronomische u. geometrische Studien leisten volle Sicherheit für die [Ver-

lässlichkeit der] Weisheit“, wobei *πληροφορία τῆς συνέσεως* merkwürdigerweise mit פרפריאות לחכמה sogar correspondirt.

38) Das W. ist nicht adjectivisch (L. III, 551[b]), sondern substantivisch (K. VI, 81[b]).

39) Nicht *λαγωεία* (L. II, 473[b]), sondern Neubildung.

40) Falsch Fürst 157[a] *σύνθρονος*; Interaspriration unterdrückt nach § 84.

41) L. Trg. Wb. II, 295[b] leitet das W. von פרס ausbreiten ab.

42) An das mittelalterliche *margaritum* (K. V, 240[b]) ist am allerwenigsten zu denken.

43) L. I, 477[a] u K. III, 216[b] setzen *ὕμνον*, als ob ein solches Wort existirte! Fürst 110[b] hält הימנון für eine Accusativendung.

44) L I, 25[a] ist gezwungen, um der Form gerecht zu werden, *ἀγοραδαήμων* zu setzen!

45) Nicht *θεραπεῖον*, wie L. IV, 674[b] setzt.

46) *πωλητήρ* hat nur Philo, sonst nur *πωλητής*; jedenfalls ist die Wahl von *πωλητήρ* ein Zeichen der Bevorzugung der Formen auf *ρ*.

47) Doch findet sich auch cannabus bei einigen Schriftstellern, s. Saalf. 225; nichtsdestoweniger aber ist קנבוס unzeifelhaft Analogiebildung.

48) L. IV, 105[b] statuirt *πρεσβευτία* im Sinne von *πρεσβευσία*; Fürst 180[b] räth *πρέσβευσις*.

49) *נמסיא erhellt aus dem Plural נמסיות; übrigens wollen wir mit diesem einen Beispiele nur die Muthmassung ausgesprochen haben, dass sich viele sonst unerklärliche Plurale auf einen Singular von dieser Form zurückführen lassen dürften.

50) Fehlt in den Lexicis, kommt aber vor in Tanch. Buber Appendix דברים 3.

51) Jelamdenu חיי שרה Anf. (citirt bei Aruch) וכן שלמה כיון שהזקין חולי דוכסן: Siegfried § 67 g führt דוכסן als Neubildung von *δόξα* an, worin er L. 405[a] folgt. Mussaf. denkt an *διξόν* = *δισσόν* doppelt, K. III, 59[a] *δίχασις*. Richtig N. Brüll Jahrb. VII, 64 in einem Worte: חולודוכסן *ἀλλοδοξῶν*.

52) TMaas risch I, 1 p. 81.

53) כשת Trg j I Exod. XXX, 34 für ושחלת. Mischnisch קשט = قُسْط = ܩܘܣܛܐ, talmudisch כשרתא, im Jerusch. כושת; s. J. Löw Aram. Pflanzenn. p. 357 f., der jedoch nicht angibt, ob das W. semitisch oder arisch sei; die schwankende Orthographie lässt auf ein Lw. schliessen, wenigstens scheint כשת sich mit *κόστος* zu decken; s. L. Trg. Wb. I, 393 b.

54) Lewysohn Zoologie d. T. § 271 denkt an *κροκόδειλος*, das aber mit קרוקתא gar keine Aehnlichkeit hat; das W. ist auch den Lexicographen ein Räthsel. Es ist *ὁ κροκόττας* = *κοροκότας* = *κροκόττις*, lat. *crocottas* (Saalf. 360) bei Jul. Capit. *Antoninus Pius* 10, 8: Edita munera, in quibus elephantos et *crocottas* et tigrides et rhinocerotes, crocodillos etiam atque hippopotamos . . . exhibuit.

## Excurs No. 1.

Die Stelle in Koh'el r zu VI, 12 enthält eine Masse von schwierigen Ausdrücken, denen eine besondere Erörterung gewidmet werden muss. Es heisst daselbst: כי יש דברים הרבה מרבים הבל. כגון מגדלי קופות וחתולות וחולדות הסנאין וארני שדה וכלב הים מה אית להון הנייה מנהון. אי חד אמכותי או חד מעקוצי מה הנייה. אי חד פלקא או חד פרעה וכן המסקל מתוך שדהו ונתנו לרשות הרבים מה הנייה אית ליה. או חד תוקלא או חד מרמוצי ויש אומרים מרצומי. Sachs I, 172 c) hat sich redliche Mühe gegeben, die Schwierigkeiten dieser Stelle zu heben. Er meint, ursprünglich hätten als Beispiele von „unnützen Dingen“ bloss die auch der Mischnah bekannten Thierarten: Affen, Katzen, Eichhörnchen, ארני שדה und Seehunde gedient; die folgenden mit או eingeleiteten Sätze seien spätere Interpolationen. „אמכותי und מעקוצי“, schreibt Sachs — „sind mir dunkel; פלקה ist nicht ‚Gefängniss‘ (*φυλακή* מתנות כהונה), sondern *falco*, die durch das Mittelalter beliebten Falken; u. פרעה sicher nicht פצע וחבורה, da von Wunden und Striemen keine Rede sein kann, sondern von Gegenständen müssiger Schau oder die zum Luxus gehalten wurden. Viell. ist פרעה zu lesen, *parra*, der ominöse Vogel bei Horaz (Od. III, 27). מרמוצי ist viell. מרמוטי ›*marmotte*‹ zu lesen, und מרצומי vielmehr מרצויני *marsuin* — s. Salmas. ad Solin. fol. 238 u. Dufresne gloss. lat. s. v.

marsupa, — Meerschwein, was freilich zunächst von dem *ψαμμῖτις ὀρύκτης*, einer Fischgattung, üblich war, aber wohl auch, wie unsere deutsche Bezeichnung übertragen werden konnte. An so verzweifelten Stellen sind alle Heilungsversuche gestattet, und so sei wenigstens für חוקלא die Veränderung in בוקלא oder ביקלא als Vorschlag hingestellt. *Viclus* für *vitulus* [*marinus*], Meerkalb, *φώκη* bespricht Salm. l. c. f. 162".

Gegen diesen Erklärungsversuch — mehr als einen Versuch hat ja Sachs nicht beabsichtigt — ist zuvörderst einzuwenden, dass das jedem bezeichnenden Ausdruck beigegebene Wörtchen חד = ein, die Stelle nur auf Menschen, nicht auf Thiere beziehen lässt; selbst im ersten Satze ist ja nicht von Affen, Katzen etc. die Rede, sondern von Menschen, die jene Thiere grossziehen; auch ist וכן המסקל u. s. w. schlechterdings eine Handlung, die nur von einem Menschen ausgehen kann. Speciell dieser Passus soll uns, nach dem Schlusssatze מעשה בחסיד אחד u. s. w., der auch in bBk 50[b] ob. und TBk II, 13 p. 349 Z. citirt wird, zu urtheilen, die Lehre an die Hand geben, dass eine Handlung, welche menschliche Kurzsichtigkeit für erspriesslich erachtet, durch göttliche Fügung schweres Unheil zur Folge haben kann, sobald das Interesse unserer Mitmenschen dabei nicht gewahrt wurde. Bedenkt man nun, dass die Zucht von Hunden, Katzen etc. — offenbar darum, weil sie dem Eigenthümer wohl nützlich, Fremden jedoch gegebenen Falles schädlich sein könnten — nicht gern gesehen und nur erlaubt war, weil sie zur Reinhaltung des Hauses verwendet werden könnten (TBk VIII, 17 p. 362 Z., bPesach 50[b]), so wird man den Zusammenhang zwischen der verpönten Zucht gemeinschädlicher Thiere, welche jedoch die gute Seite der Reinhaltung des Hauses für sich haben, und der Geschichte des Mannes, der sein Feld von Steinen säubert, mit dieser Handlung aber gemeinschädlich wird, nicht gut vermissen dürfen; man wird sonach jene Stelle als einheitliche, von Interpolationen rein gebliebene zu betrachten haben.

Haben wir nun so die Echtheit des Stückes gesichert, so können wir dieselbe Stelle eben der Reichhaltigkeit an

schwierigen Ausdrücken halber mit gutem Rechte sogar als alt bezeichnen und dem kultur-historischen Bilde, welches, wie wir sogleich sehen werden, sich uns darin aufrollt, den grössten Werth beimessen.

In dem jedesmaligen Nachsatze wolle man auf die dreifache Fassung desselben genau achten: 1) welchen Nutzen, welchen Genuss haben sie (sc. die Menschen, die sich mit der Zucht solcher Thiere abgeben) von ihnen (sc. von diesen Thieren)? — 2) was ist dies für ein Genuss? 3) was hat er (sc. der Mensch, der dies thut) für einen Genuss? — Diese dreimal wiederkehrende Formel zerlegt jene Stelle in vier gesonderte Gruppen.

1. Die Züchter von Affen, Katzen etc. sind מרבים הבל, vermehren die unnützen Dinge, weil der geringe Nutzen, der von der Zucht jener Thiere eventuell resultirt, wie etwa die Reinhaltung des Hauses seitens der Katze — bei den anderen fällt auch dies weg — nicht in Anschlag gebracht werden kann; der moralisirende Midrasch fragt daher: welcher Nutzen erwächst den Eigenthümern von diesen Thieren? man hält sie gewiss nur zur Kurzweil und zum eitlen Schau- und Prunkgelüste.

2. אמכותי u מעקוצי bilden eine besondere Gruppe für sich, sie müssen also unter einander gleichartig sein. אמכותי ist per Aphaeresin § 231 durch *μαμάκουθος* oder *μαμμάκουθος* (Vocativform nach § 98) vollkommen gedeckt: *μαμμάκουθος· μῶρος* Hesych, auch bei Ducange Gr. I, 859 mit der Nebenbedeutung: *pueri qui diu sugunt.* — מעקוצי ist sicherlich *macacus* = Affe = *maccus* Einfaltspinsel, welches Wort zuerst bei Apulejus erscheint und welches sich in der Form *maccu* in Sardinien in derselben Bedeutung bis auf den heutigen Tag erhalten hat, Diez, Gr.[3] I, 19. *Maccus* ist ein gefrässiger u. lüsterner u. dabei blödsinniger Dummkopf in der römischen Comödie, an welchem Alle ihren Muthwillen auslassen (Forbiger I, 1, 389 N. 145); *μακκοᾶν·* desipere, stulte se gerere Steph. Thes. V, 519 hängt allem Anscheine nach damit zusammen. *ע* in מעקוצי ist Dehnungszeichen nach § 39, י׳ am Ende ist nach dem Gesetze der *συνεκδρομή* § 213 durch das vorangegangene אמכותי verursacht. — Es sind also mit אמכותי

und מעקוצי tölpelhafte Menschen, von dem Schlage, wie ihn die vornehmen Römer zu ihrer Belustigung zu halten pflegten, gemeint. Zwerge u. *Missgeburten*, Narren, Possenreisser u. *Kinder* bildeten in den Zeiten der schmachvollen Sittenverderbniss Rom's die unerlässliche Bedingung zur Belustigung einer zechenden und nächtliche Orgien feiernden Gesellschaft. Quintil. *decl.* 298: Habent hoc quoque deliciae divitum: malunt quaerere omnia contra naturam. Gratus est ille debilitate, ille ipsa infelicitate distorti corporis placet; alter emitur quia coloris alieni ist. — Als solcher „deliciae" werden genannt die nani, pumili oder pumilones, moriones, scurrae, cinaedi, capreae, fatui und fatuae; s. Marq. Privatl I, 149 sammt den dazugehörigen Noten, wo dieser Unfug ausführlich geschildert wird. — Der moralisirende Midrasch fragt abermals: ein *μαμμάκουθος*, ein maccus, was ist das für ein Genuss? wie kann man an natürlichen Gebrechen ein Ergötzen finden? — Man merke wohl: die Frage ist absolute gerichtet, von Eigenthümern, wie im ersten Satze, ist keine Rede.

3. In dieser Gruppe werden zwei Personen genannt, die durch ihr tolles Treiben Andere belustigen müssen, während ihnen selbst ganz übel zu Muthe sein kann. פלקא stelle ich mit *φλύαξ -ακος* zusammen, u. z. wäre פלקא Stammform (§ 86); *φλύαξ* ist dor. Form für *φλύαρος*, heisst ursprünglich: Possen, Schnurren, hernach jeder Schwätzer, Possenreisser, s. Lexica; vgl. auch פלא. — פרעה (so ist zu lesen, nicht פרעה) verräth, dass in פר* ebensogut **παιδ* steckt, wie in פרגוג; vgl. פרייה bei K. VI, 297[b]. פרעה ist nichts anderes als *παιδίον* Kind oder Sklave, beide, wie wir bereits gesehen haben, zur Belustigung dienend; wegen der Orthographie vgl. פעוטות wahrsch. = *παῖδες* L. IV, 82[a] und קונעא *γύναιον* Fürst 194[b], wie überhaupt § 39. In den Zusammenhang passt aber noch besser die Gleichsetzung mit *fatuus* (*pl.* fatui) oder gar *fatua* Narr, Närrin, wie sie die römischen Grossen zur Kurzweil im Hause hielten; Guhl-Kohner p. 673. Der moralisirende Midrasch fragt: ein *φλύαξ*, ein *fatuus*, was hat der für einen Genuss? sie sind nur מרבים הבל, sie vermehren das unnütze Wesen. (Der Satz וכן המסקל sollte eigentlich nach מרצומי stehen, dies erfordert schon der Zusammenhang).

4 Schliesslich ist von den Theatervorstellungen die Rede, die doch den Juden so verhasst waren, dass es uns wirklich Wunder nehmen müsste, wenn wir sie in diesem Katalog der unnützen Dinge nicht finden würden. חוקלא wird *δείκελον* sein in der Bedeutung von *δεικηλίκτης* ein Schauspieler, welcher niedrig komische Charaktere darstellte; der Midrasch hat *δείκελον* gleich als nomen actoris genommen. Uebrigens ist *δείκελον* oder *δίκηλον* im Sinne von *δεικέλισται* oder *δηκήλισται* = Mimiker, Komiker ausdrücklich bezeugt, s. Meursius, Miscellanea Laconica, Amst. 1661, p. 221. Die Orthographie חוקלא ist zwar auffallend, kann aber gerechtfertigt werden. In *δείκελον* hat man viell. *θεός* (etwa **θεόκελον*) gesehen, vgl. תודרוס = *Θεόδωρος*. Diese Vermuthung ist nicht aus der Luft gegriffen: vgl. Suidas p. 1221 Bernh.: *δείκελον· εἴδωλον, ἄγαλμα, ἢ ὁμοίωμα. — δείκηλα· μιμήματα, εἰκάσματα. — δίκηλα· μιμήματα, εἰκάσματα· τὸ δεῖ δίφθογγον. κυρίως τὸ ὁμοίωμα καὶ εἴκελον τῷ Διί· καταχρηστικῶς δέ πᾶν ὁμοίωμα.* Man hat also in *δίκηλα* den Namen Zeus' gesehen. — מרמוצי scheint mir *μορμώ -οῦς* zu sein (צ nach § 16. C) י am Ende nach § 251 = komische oder tragische Larve, im Midrasch metonymisch eine Person in der komischen oder tragischen Larve. — Endlich die Variante מרצומי für מרמוצי ist gewiss nur eine Glosse eines Unkundigen, der, weil ihm für מרצומי jedes Verständniss abging, mit dem Worte eine unschuldige Metathese vornahm, um es der Wurzel רצם, womit es von den Erklärern zusammengeworfen wird, in die Arme zu spielen.

Das Ergebniss unserer Untersuchung fassen wir in Folgendem zusammen:

1) אמכותי *μαμμάκουθος* ein Thor,
2) מעקוצי *maccus* ein Einfaltspinsel,
3) פלקא *φλύαξ -ακος* Possenreisser,
4) פרעה *fatuus* ein Narr,
5) חוקלא *δείκελον* Schauspieler,
6) מרמוצי *μορμόυς* komische Larve,
7) מרצומי = מרמוצי, nur volksetymologisch umgedeutet.

Zum Schlusse bemerken wir noch, dass die von L. I, 97ª. III, 195ª. III, 254ª u. K. I, 118 gegebenen Erklärungen bloss die Rathlosigkeit dieser Autoren bekunden.

## Exc. No. 2.

Die Behauptung, dass das Jüdische Dehnungszeichen anwendet, wird wegen ihrer Neuheit gewiss so manchem Widerspruche begegnen. Ich will nun die Zulässigkeit einer solchen Annahme weder durch logische, noch durch culturhistorische Beweisgründe zu erhärten suchen; ich halte mich nur an Wörter, und falls diese in ziemlicher Anzahl redend und überzeugend aufgeführt werden können, so ist der erforderliche Beweis erbracht.

1. Ad § 39 א a). bPesach 86^b^ דיילא Agg., דיאלא Aruch. Raschi u. Aruch = R. Chananel u. Tosafoth z. St. differiren in der Erklärung der Talmudstelle; darin stimmen jedoch sämmtliche Erklärer überein, dass unter דיאלא hebr. שמש zu verstehen sei. Demnach gibt K. III, 49^b^ דיאלא richtig mit *δοῦλος* wieder. — bJoma 18^a^ ein Sprüchwort: אי בר אחתיך דיילא הוי חזי בשוקא קמיה לא תחליף „wenn Dein Schwesternsohn ein Knecht war, schau' zu, dass Du auf der Strasse an ihm nicht vorübergehest". Hier erklärt zwar Raschi דיילא mit שוטרי המלך (warum noch Plural?) im Widerspruche mit sich selbst in Pesach., auch Aruch gibt hier — viell. des Zusammenhanges wegen — הממונה על המכס, offenbar aber haben wir es mit demselben Worte zu thun. Die Schreibung דיאלא ist in D.S. z. St. angemerkt; selbstverständlich ist der Gebrauch des Dehnungszeichens auch durch die Form דיילא schon bewiesen. Es ist sehr leicht möglich, dass *δοῦλος* hier verächtliche Bezeichnung für die verhassten Steuereinnehmer ist, wonach also die berührten Differenzen ausgeglichen sind. — jPesach V, $32^c{}_{54}$ heisst der Priester דיילא *δοῦλος*. In manchen Agg. ist das Wort in דיי לא corrumpirt, was die älteren Erklärer irre geführt hat — Mit דיילא wird ferner Adda zubenannt in bBk 119^a^, bSabb 148^a^, bAz 40^b^, Num r c. 9, 27, während jSabb II, $4^d{}_{11}$ dafür ארא שמשא steht, ein unwiderlegbarer Beweis, dass דיילא u. שמשא eins u. dasselbe bedeuten; vgl. K. a. a. O., Fürst 99^a^.

2. Ad § 39 ה b). זוהמא *ζωμός* Brühe — wohl zu unterscheiden von sem. זוהמא Schmutz — verdankt seine Entstehung zunächst wohl nur einer Volksetymologie, welche

זומאליסטרון *ζωμολίστρον* Löffel zum Aufschöpfen der Fleischbrühe sich so zurechtgelegt hat, als wären beide Bestandtheile semitisch: זוהמא + סטר, daher die Erklärung שמצביר הזוהמא לסטר es schafft den Schmutz (Brühschmutz?) auf Seite, bei Aruch (K. III, 297[a]). Diese witzige Umdeutung könnte jedoch nicht stattfinden, wenn *ζωμός* nicht derart gedehnt gesprochen worden wäre, dass man darin sogar ein ה zu hören wähnte. Da nun aber einmal diese Auffassung sich Bahn gebrochen, sprach und schrieb man *ζωμός* auch sonst mit ה: זוהמא. Die Stellen, wo dies geschieht, s. im Wb.

3. Ad § 39 ה c). פרהבא wird bNidda 21[b] als Attribut eines Webestoffes gebraucht: של בית מונבוז המלך היו עושים ג' דברים ומזכירין אותן לשבח היו משמשים מטותיהם ביום ובודקין מטותיהם במילא פרהבא ונוהגין טומא' וטהרה בשלגים. Das dunkle פרהבא hat den Erklärern nicht wenig Schwierigkeiten bereitet. Schönhack u. L. IV, 103[a] geben lat. *proba* ‚fein und weich‘; Fleischer IV, 228 mit Umstellung von b u. h pers. فَرْبِه, dicke, dichte Wolle; N. Brüll, Jahrb. I, 79 N. 21 arab. ferwun: vestimentum pelliceum. — Man sieht, dass *proba* noch am besten das talm. Wort deckt; auch ist es bedenklich, neben מילא, welches griechisch ist, ein pers. Wort zu suchen; die Stelle, worin diese Nachricht enthalten ist, ist ausserdem eine Baraitha, in der man keine persischen Wörter suchen darf. Ael. Lamprid. Alexander Severus 40, 6 berichtet: Alexandriana purpura hodieque dicatur, quae *vulgo* Probiana dicitur, idcirco quod Aurelius Probus bafiis praepositus id genus muricis repperisset. Dieser nach einem gewissen Probus benannte Stoff dürfte an der citirten Stelle gemeint sein; er konnte sich seiner Kostbarkeit wegen nur in dem königlichen Hause des Monobazas befinden. L. hat also bloss den Laut, nicht den Sinn des Wortes treffen können.

4. Ad § 40 י a). bAz 52[b] heisst es: בקשו לגנוז דינרא הדריינא טוריינא שייפא מפני טבעה של ירושלים; dass. bBechor 50[a]; vgl. Zuckermann, Talmud. Münzen u. Gewichte S. 19. Dass הדריינא = Hadrian, טוריינא = Trajan ist, sieht man auf den ersten Blick; schwieriger hält es שייפא zu erkennen, wofür noch die LAA. שיפא, שייאפא vorliegen. Levy, Gesch. der

jüd. Münzen S. 129 hält שייפא für abgeleitet von שייף plätten, indem er sich auf bBk 98ᵃ (השף מטבע של חבירו) u. auf bBb 32ᵇ (דהוו שייפי וסומקי) beruft. N. Brüll, Jahrb. I, 183 acceptirt dies, doch fühlt er das Unpassende dieser Erklärung gleichwohl heraus und möchte lieber an die *nummi scyphati*, concave Münzen bei Ducange Lat VI, 291 denken. — Graetz Geschichte IV, 514 schreibt: „Es [שיפא] ist offenbar nichts anderes als die Abbreviatur von *Σεβαστός* (Augustus), wie sie häufig auf griechisch-römischen Münzen vorkommt. Da aber an dieser Stelle von Profanisirung die Rede ist(?), welche die jerusalemischen Münzen durch Hadrian (das Wort Trajan ist hier Adoptivname) erlitten haben, so müssen diese Münzen ursprünglich zu einem heil. Zwecke, vielleicht zum Tempelbau bestimmt gewesen sein“ (anders IV³, 141 Anm.). Graetz' Ansicht ist so wenig einleuchtend, dass sie von Madden, Jewish Coinage p. 331 N 6 ohne Weiteres verworfen wird; Madden schliesst sich lieber der Ansicht an, dass שיפא = שפא aramäisch sei, in der Bedeutung *to smooth*, *to polish*, *to breighten*, *to clean*; so auch L. IV, 547ᵇ. Es ist nun „offenbar“, dass שייפא ja „etwas anderes“ sein müsse, als *Σεβαστός*.

Ich bin darüber im Klaren, dass wie הדרינא Hadrian, טרינא Trajan bedeutet, so wird u. muss auch שייפא einen Eigennamen enthalten. Zudem ist es fraglich, ob sich je im Talmud ein römischer Kaiser mit vollem Namen genannt findet. Es sind da genannt Nero, Vespasian, Hadrian, Antoninus etc. etc., immer nur so, ohne jedweden Beinamen. Auch kennt man aus zahlreichen talmudischen u. midraschischen Stellen einen דינר גורדינון (s. Wb.) gordianischen Denar, aber nicht etwa Marcus Antonius Gordianischer Denar! Kurz, wir haben es an jener Stelle mit drei besonderen Münzen zu thun: mit einer hadrianischen Münze, mit einer trajanischen Münze und mit einem דינרא שייפא. Für dies Letztere schlage ich nun eine doppelte Erklärung vor: 1) שייפא ist ein Eigenname, u. z. der der Kaiserin Sabene, deren Name auf einer Inscription, zuerst mitgetheilt in American Journal of Archaeology 1888 p. 6., hernach in Revue archéologique 1889 jul.-déc. p. 428, im Vereine mit dem ihres Gemahls Hadrian genannt wird:

*Τρα]ιάνῳ Ἀδριάνῳ Καίσαρι σεβαστῷ καὶ Σαβεινῇ σεβαστῇ ἐ]πὶ ἀνϑυπάτου Γαργιλίου Ἀντείκου κατιέρωσαν τὸ [γυμνάσιον?]* Es ist leicht denkbar, dass zu Ehren dieser Kaiserin besondere Münzen geschlagen wurden — aus Mangel an Hülfsbüchern kann ich der Sache für jetzt nicht nachgehen — deren Gepräge den Namen Sabene trug. 2) דינרא שייפא ist eine Münze des Marcus Antoninus Pius. Dieser Kaiser wird auf Inschriften schlechtweg *Εὐσεβής* genannt, s. Rhein. Mus. XLIV, 499. שייפא hat ebenso das *ευ* abgestreift, wie גניס = *εὐγενής* § 230, ש für *σ* hat nach § 16, B nichts Auffallendes, פ für *β* rechtfertigt § 153, א für die Endung *-ής* wie öfters. Viell. darf man auf Grund der Variante שייאפא sogar annehmen, dass ursprünglich *אישיפא gestanden haben mochte, was man später, viell. eben der Wurzel שייף zu liebe — es grassirt ja diese Volksetymologie noch im 19. Jht! — in שייאפא umgestellt hat. Ich empfehle diese letztere Erklärung zur Annahme. Zur Zeit des Ringens nach Selbständigkeit, also ungefähr in der Regierungszeit der 3 Kaiser: Trajan, Hadrian u. Antoninus, wollte man römische Münzen vor denen Jerusalems verdrängt wissen. — Der Gebrauch von Dehnungszeichen ist jedenfalls erwiesen. [Bb 32[b] entscheidet für L.'s Ansicht].

5. Ad § 40 י b). Hebräisch sieht סייף nicht aus; vielmehr ist jüd. סייף, syr. ܣܰܝܦܳܐ, arab. سيف = gr. *ξίφος*. Fraenkel S. 239 wagt dies zwar nicht zu entscheiden; da aber die Form des Wortes סייף durch unsere Darstellung die nöthige Erklärung gefunden, so ist wohl jedes fernere Bedenken unbegründet. Plausibel wird die Sache dadurch gemacht, dass eine grosse Anzahl von Waffennamen griechischer oder lateinischer Abstammung sind. — Davon ein Verb סייף, s. § 282. [S. ZDMG. L I, 298, wahrsch. aegyptisch].

6 Ad § 40 י b). *ψῆφος* (dor. *ψᾶφος*, aeol. *ψάφαξ* u. *ψάφιγξ* Steph. Thes. VIII, 1887—1899) hat sich im Jüdischen in mehreren Formen u. verschiedenen Bedeutungen festgesetzt. Von der Verwendung, Verbreitung u. Veränderung dieses Wortes geben wir hier eine gedrängte Uebersicht, Details dem Wörterbuche vorbehaltend: 1) פסיפס = *ψῆφος* ein geplätteter runder Stein; z. B. j Sabb VII, $10^{b}{}_{5,6}$ יש שם פסיפס בישאן ... , rein hebräisch הלקי אבנים j Sabb IV, $7^{a}{}_{32}$.

Dasselbe tropisch אבן פסיפס Aboth di R. N. V. I c. 28 ein vielseitig gebildeter Gelehrter. Daher = Edelstein, speciell im Ringe: *ἡ ψῆφος δακτυλική* s. Lexx., arab. فصّ = Stein im Ringe = Verstümmelung von *ψῆφος* nach Lagarde bei Fraenkel S. 60. Aehnliche Bedeutung hat syr. ܦܣܦܣܐ, ܦܣܦܣܐ (ܦܣܝܦܣܐ?) bei PSm. 467 s. v. ܡܩܠܡܘܬܐ. 2) פסיפס = *ψῆφος* = Mosaik, z. B. Ex r c. 10, 3 בתיהם של גדולים שהיו עשוים בשיש ובפסיפס; dieses corrumpirt in Midr *ψ* CV, 9 in סיפס s. Sachs II, 182. Metonymisch heisst nun dieses פסיפס, wofür vielfach פשיפש (vgl. § 16, B) steht: a) Säulen z. B. MMidd I, 6 ראשי פסיפסין, b) Pforte, Pförtchen, z. B. MTamid I, 3 פתח את הפשפש. Wie aber aus dem kleinen Stein also allmählig aufwärts steigend Säulen u. Thüren geworden, eine Bedeutung, wohl gemerkt, welche das Wort *ψῆφος* im Griechischen *nicht* hat, so entwickelt das Wort auch in absteigender Linie mehrere Bedeutungen, welche sich im Jüdischen selbständig gebildet haben. a) Zerriebene Stoffe, z. B. Midr Samuel c. 5, 6: בשר ודם צר צורה והוא נותן פפוסיא לתוך סמניו „ein Mensch malt ein Gemälde, wobei er eine Mischung von zerriebenen Stoffen in seine Farben gibt"; פפוסיא hat ס elidirt, wie oben סיפס mit Elision des פ, die Form ist eine Neubildung nach § 340. Aehnlich L. IV, 85[b]; unrichtig Fürst im Magazin 1890 p. 259 u. Glossarium 177[a], wie auch N. Brüll, Jahrb. VIII, 68. b) Ein abgehauenes Stück Erde, Erdscholle, z. B. bSanh 64[a]: שקל פיסא שרא ביה [R. Menasche] nahm eine Erdscholle und warf sie gegen ihn [sc. den Götzen]. פיסא ist die nämliche Verkürzung, oder — wenn man will — Verstümmelung aus פסיפס *ψῆφος*, wie syr. ܦܶܣܳܐ „Loos", welches man ebenfalls von *ψῆφος* (nur in dessen anderer Bedeutung) ableitet. Die Zweifel Fraenkel's S. 60 sind also unbegründet. Natürlich musste diese stark verkürzte Form eine Dehnung nach sich ziehen; wir finden sie in bSabb 81[a] פיים Aruch, פיאס Ms. München, פאיים Agg., ein glänzendes Beispiel vom Gebrauche der Dehnungszeichen! c) Baumaterial, z. B. MKelim XX, 2: עריבת פיסונות die Mulde der Baumaterialien, vgl. L. III, 695[a] s. v. עריבה u. IV, 42[a] s. v. פיסון. Die Form פיסונות ist eine Weiterbildung mit נ paragogicum § 279; so trotz Fraenkel a. a O.

Die Bedeutung ‚Baumaterial‘ konnte sich logisch aus Stein, zerriebenen Stoffen, Erdscholle gut entwickeln. — ψῆφος in der Bedeutung Mosaik, lieferte dem jüdischen Idiom das Verb פספס oder פשפש = trennen, auseinanderreissen, reiben, poliren; verkürzt פיס, s. darüber § 282; Neubildungen daraus s. § 326. 3) פסיפס = ψῆφος = der Stein im Brettspiel, z. B. jRh I, $57^{c}{}_{1}$ המשחק בפסיפסין, wofür oft פיספסים steht, z. B. bSanh $25^{b}$ המשחקים בפיספסים, also ψ aufgelöst nach § 258, man liess wohl auch die auf diese Weise der ersten gleich gewordene zweite Hälfte des Wortes ganz fahren u. behielt nur *פיס bei, wovon פיסא entstanden sein mag. 4) פסיפס = ψῆφος der Stein zum Zählen oder Rechnen. Diese Seite des Wortes hat sich im Jüdischen höchst eigenthümlich entwickelt. Zuvörderst scheint das Wort als nomen actoris genommen worden zu sein: Sifre Deut. § 13 p. $67^{b}$ אנשים וותיקים כסופים, R. Hillel: כסופין דהוו בקיאין בדקדוק החשבון דלשון יון קורין לחשבון כסופום, dass. auch am Margo des Jalkut z. St., vgl. Raschi zu Deut. I, 13. Jenes כסופום ist offenbar פסיפום, wonach כסופים ebenfalls zu lesen פסופים. vgl. ψηφῶν· φροντίζων Hesych u. Steph. Thes. VIII, 1887. Sifre Num § 92 p. $25^{b}$ findet sich eine ähnliche Stelle: בעלי חכמה בעלי גבורה וותיקים וכסיפים mit 'י u. nicht mit 'ו geschrieben; hier hat ed. Venedig 1545 richtig פסיפים; ed. Wilna 1866 p. 23 hat auch nur פסיפים, vgl. N. Brüll, Jahrb. I, 180; der das Wort unnöthiger Weise = ψηφίστης nimmt. Wir wagen es daher zu behaupten, dass jüd. *פסיפא, pl. פסיפים ungefähr = ψηφών -ῶνος starker geschickter Rechner ist, jedoch unmittelbar von ψῆφος gebildet. Wie aber ψηφίζω schlechtweg = calculo ist, so ist nun jüdisch. פספס u. פשפש als Verb in der gleichen Bedeutung von ψῆφος abzuleiten; nur hat das Wort im Jüdischen noch die Bedeutung: untersuchen, prüfen, vgl § 282. Nachdem aber das Wort als Verbalstamm einmal Eingang gefunden, wurden daraus ohne Bedenken neue Nomina gebildet, vgl. § 326. 5) פסיפס = ψῆφος = das Steinchen, dessen man sich zum Abgeben der Stimme bediente, daher: Entscheidung, Urtheil. So Pesikta B. $131^{a}$ א"ר תנחומא פיספיסאי פיסיאו אינון עבדין ואנת עבדת, אינון עבדין ועזבני והפר את בריתי ואנת עבדית ועזבתים והפכתי את פני מהם (Deut. XXXI, 16, 17)

Jalkut Dt. § 941 fehlt die Stelle, Ms. Oxford l. פיספיאי, Ms. Parma l. פיספין, Aruch s. v. פסיפון l. פסיפון; dies Letztere scheint die richtige AL. zu sein; demnach haben wir in פסיפון eine Analogiebild. nach § 337. Der Sinn der Stelle dürfte der sein: Jene (das Volk Israel) fällen ein Urtheil und Du (Gott) fällst ein Urtheil; d h. Israel bestimmt Dein Geschick, indem Deine Lehre aufgehoben ist, sobald sie von Israel verworfen wird; aber auch Du bestimmst Israel's Geschick, denn es ist verloren, sobald Du ihm Dein Antlitz abwendest. Es ist ein kühnes Wort, aber im Midrasch nicht ohne Beispiel. Buber z. St., Eisler, Beitr. II, 15, L. IV, 77[b] haben die Stelle nicht gut aufgefasst.

## Excurs No. 3.

Eine ernste Einwendung gegen die Gleichung עכנא = *ἔχιδνα*, syr. ܐܟܕܢܐ, adj. ܐܟܕܢܝܐ PSm. 176, dürfte kaum erhoben werden. Es gewinnt nun dieses Wort durch die darin befolgte Transscription des Spiritus nicht minder, als durch seine starke Verbreitung ein hohes Interesse und wir wollen in Folgendem beide Gesichtspunkte näher in's Auge fassen.

Die „ungewöhnliche“ Schreibung ist bei dieser ganzen Wortsippe angewendet: 1) עכס = *ἔχις -εως* = Schlange, 2) עכנא = *ἔχιδνα* = Natter, 3) עכן = *ἐχῖνος* od. *ἐχίνος* = Igel, 4) עכינא = *ἐχῖνος* Igel; bei עכס vielleicht im Hinblicke auf bh. עכס = Fusskette √עכס عكس = umwenden, vgl. Fraenkel S. 156. — Es soll damit die Setzung des ע nicht entschuldigt werden wollen — was auch nicht nöthig, da nach unserer Darstellung in § 23 ע im Anlaute weder Unberechtigtes noch Ueberraschendes an sich hat — es soll bloss auf eine harmlose Confusion verwiesen werden, die bei diesem Worte von Anfang an vorherrschte und welche in der Geschichte des Wortes auch in anderer Weise eine nicht unbedeutende Rolle spielt.

Wenn die Schreibung des Wortes durchaus etwas Schwieriges an sich haben soll, so wäre es höchstens die Setzung eines ח für den Sp. lenis, da statt עכנא u. עכינא vielfach חכנא u. חכינא geschrieben wird. Diese in der Wirklichkeit durchaus nicht existirende Schwierigkeit hat Nöldeke

(ZDMG. XXII, 467) zu der Vermuthung geführt, dass die Form mit ח eine Corruptel sei und das Wort eigentlich *החינה lauten müsse; vgl. Rülf, Talmud.-aram.-Dialekte S. 23 N. 1. Wir müssen gestehen, dass uns die Form *החינה nicht besonders anmuthet. In חכינה ist כ für χ recht am Platze (§ 21), und ח für den Spiritus ist nach unserer Darstellung (§ 80) durchaus nicht auffallend: schon עכינא kennzeichnet eine anzunehmende Verdichtung des Hauches und diese wird folgerichtig noch durch die Schreibung חכינא dem Auge besser vorgeführt. Ich wäre freilich in Verlegenheit, wenn ich die Frage beantworten müsste, warum dieser starke Hauch eben in diesem Worte auftritt und das Nämliche wäre der Fall bei jedem Einzelnen der in diesem Paragraphen angeführten Wörter. Allein angesichts vieler sprachlichen Erscheinungen darf unsere Aufgabe auf mehr als blosse Constatirung der Thatsache sich nicht erstrecken wollen und diese weise Selbstbeschränkung ist auch im vorliegenden Falle höchst nutzbringend. Es könnte allerdings die Nähe des X-Lautes in Anschlag gebracht werden: ist dies aber ein Grund für noch stärkere Verdichtung des Hauches? sollte bei der bekannten Neigung der Sprachorgane zur grösseren Bequemlichkeit nicht eher eine Vereinfachung desselben zu erwarten gewesen sein? vollends aber, reicht dieser Grund auch für die anderen Wörter gleichen Charakters aus? Wir nehmen daher die sprachliche Erscheinung einfach zur Kenntniss und unterlassen es, dieselbe begründen zu wollen.

Wir bestreben uns vielmehr, die Geschichte des Wortes עכינא hinsichtlich seiner modificirten Bedeutungen zu verfolgen. Die eingangs erwähnte Confusion war bei diesem Worte unvermeidlich wegen des Gleichlautes von ἔχις -εως Schlange, mit ἐχίνος Igel.

Eine Confusion bemerken wir zuvörderst in Hex. Zach. II, 14, wo ܐܟ̈ܝܢܐ offenbar für ἐχῖνοι der LXX gesetzt ist; vgl. PSm 176.

Im Jüdischen ist der Confusion Thür u. Thor geboten durch die Schreibung עכנא = ἔχιδνα mit elidirtem δ (§ 249), wodurch der Gleichklang von ἔχιδνα Schlange mit ἐχῖνος Igel völlig hergestellt ist. Nun hat aber ἐχῖνος verschiedene Be-

deutungen, welcher Umstand die Confusion nur noch vermehrte.

1) An allen Stellen, wo עכן u. עכנא = Schlange gebraucht wird, liegt eine Vertauschung von עכס *ἔχις* mit עכן *ἐχῖνος* vor. So in Thr r c. 1, 30: עכן בית, Lev r c. 16, 1, bBk 117[b] u. ö.

2) Von עכנא ist streng zu scheiden עכינא oder *עכידנא = עכינא = חכינא; während jenes *ἐχῖνος* ist, ist dieses per elisionem *ἔχιδνα*; die Elision selber ist jedoch schon eine Folge der Confusion beider Wörter. Die Formen עכינא u. עכנא stehen unmittelbar neben einander in Deut r c. 6, 5 לעכינא שהיא יושב[ת] על פרש דרכי' von einer Schlange, die auf der Landstrasse liegt, u. זו עכנא כך היא דרכה לשוך es ist die Gewohnheit der Schlange zu beissen; — auch sonst schwankt die Orthographie zwischen beiden Formen, wie auch עכינא u. חכינא promiscue neben einander gebraucht werden. Die Form חכינא ist vorwiegend in den paläst. Quellen, während עכינא mehr babylonisches Sprachgut ist.

3) Bei der Verbreitung des Wortes עכנא u. עכינא tritt das eigentliche Wort, *ἔχις*, in der ganzen rabbinischen Literatur bloss ein ein einziges Mal auf: Mechiltha zu Exod. XV, 22 p. 45[a] Friedm: אין אפעה אלא עכס אמרו שעכס זה u. s. w., vgl. Tanch B. בשלח 17, Jalk Jerem § 266. — Das corrumpirte Wort hat also das ursprüngliche fast völlig verdrängt

4) Eine arge Verwirrung herrscht in Bezug auf einen Ofen, der an verschiedenen Stellen der rabbin. Literatur unter dem Namen תנורו של חכינײ erwähnt wird. In jMk III, $81^{d}_{5}$ wird die Mischna Kelim V, 10 in folgender Weise citirt: תמן תנינן. חותכו חוליות ונתן חול בין חולייא לחולייא רבי ליעזר מטהר וחכמים מטמין וזה תנורו של חכינײ; Aruch s. v. חכן (K. III, 383[a]) l חכנאי, verzeichnet aber die Variante עכנאי. Wir haben demnach עכנאי, חכנאי u. חכינײ für ein und dasselbe Wort zu betrachten. Was bedeutet hier das Wort עכנאי? Die ältesten Erklärer halten עכנאי für den Eigennamen des Besitzers des Ofens, und berufen sich hiebei auf das in der MKelim V, 10 gleich darauf folgende וזה תנורו של בן דינאי. Dagegen behaupten ebenfalls ältere und berufene Erklärer (R. Nathan aus Rom, R. Nissim im Namen Hai Gaon's, R. Chananel u. A. s. Aruch bei K. a. a. O. u. Kohut's Nachweise), dass ein aus Gliedern

zusammengesetzter Ofen mit dem Namen עכנאי bezeichnet werde; der Wortlaut der Mischna חותכו חוליות scheint hiefür zu sprechen. Die sprachliche Begründung für diese letztere Ansicht zu liefern, hat sich zuerst De Lara in Kether Kehuna bemüht, der richtig darauf hingewiesen hat, dass ἐχῖνος, auch ein Gefäss, *ollae genus*, bedeute. De Lara streifte damit die Wahrheit: ἐχῖνος ist ein terminus technicus in der Baukunst; s. Lexx. Im Lateinischen bedeutet *echinus* nach Saalf. 423 in der Baukunst eine eirunde Verzierung am Wulste des jon. Säulenknaufs, Wulst, Viertelstab bei Vitruv 4, 3, 4. 4, 7, 3. — Jener talmudische Ofen, der nach den uns erhaltenen Erzählungen so viel Staub aufwirbelte, war eben ein mit ἐχῖνος verziertes Kunststück, ein Prachtbau, den man nicht alle Tage zu sehen bekam u. man hütete sich wohl, in ritueller Hinsicht leichtfertig darüber zu urtheilen. Die Angabe: חותכו לחוליות u. s. w., zeigt an, dass der Ofen vermöge seiner Bauart aus verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzt war, so dass er in ritueller Hinsicht von anderen Öfen sich unterschied. Es konnte nun zufällig ein Mann namens Ἐχῖνος in dem Besitze eines solchen Ofens gewesen sein und natürlich entstand nun der artige rabbinische Witz, dass ein Ofen in der Bauart ἐχῖνος nach Ἐχῖνος benannt werde. Dieselbe Bewandtniss dürfte es auch mit בן דינאי haben, obzwar ich weit entfernt bin, gleich Schorr Hechal. X, 110 in diesem Worte Beduine zu sehen. In der Hauptsache jedoch, dass hier ein Witz vorliegt, dürfte Schorr Recht haben. An ἐχῖνος und die damit gemeinten verschlungenen Verzierungen dachten auch die Rabbinen, als sie nach agadischer Licenz die Erklärung gaben: שהקיפוהו הלכות כעכנא bBerach 19[a] u. bBm 59[b]. Es wird also diese Deutung dennoch mehr Reales enthalten, als L. II, 49[b] s. v. חכינאי ihr zuzutrauen geneigt ist. Die Einwendung Levy's, dass ja עכניי oder חכנאיי in der Mischna etwas anderes sei als עכנא ohne י' am Ende, beruht auf dem Missverständnisse des Wortes עכניי: es ist dies Vocativform von ἐχῖνος, regelrecht auch עכנאי geschrieben, regelrecht auch עכנא daraus entstanden, alles nach § 102.

5) Es bildet nun die Erkenntniss dieser Vocativform den Uebergang zu dem Eigennamen חכינאי, der nicht mit Ἐχιδ-

*ναῖος* gleichzusetzen ist (L. II, 49[b]), sondern eben mit *'Εχῖνος* nach § 101.

6) Die Geschichte des Wortes *ἐχῖνος* weiter verfolgend, gelangen wir zu dessen Bedeutung: eine Kuchenart, welche von Pape aus Ath. XIV, 647a nachgewiesen ist. Diese Bedeutung hat das Wort עכין in bPesach 48[b] zweimal: כעכין wie schlangenartig geflochtene Kuchen. — Man vergl. das Wort קופר, aram. קיפרא, syr. ܩܘܦܪܐ 1) Igel, (wie *ἐχῖνος*), 2) arbor ingens et procera bei Michaelis 787 (wie echinus = folia bei Plin. 22, 9 u. capitula spinis, id. 27, 9, ferner das zweifelhafte echite-es **ἐχίτη* bei Plin. 24, 139 viell. eine Schlingpflanze), 3) ܩܘܦܪܐ, ܟܘܦܪܐ Fleischstück (wie *ἐχῖνος* = der dritte Magen der wiederkäuenden Thiere). Hiedurch erledigt sich das Fragezeichen bei J. Löw, Pflanzenn. S. 95 N. 1. [In כעכין ist das erste כ radical = كعك ZDMG. L, 654; Gaon Lyck 42; שערי תשובה 136. 25[b]. — קופר verfehlt; s. zu Wb.].

## Excurs No. 4.

In folgendem Excurse mögen einige dunkle Ausdrücke, die im Talmud u. Midrasch für u. neben einander stehen, im Zusammenhange ihre Erklärung finden.

ארץ זית שמן ודבש (Deut. VIII, 8) wird in Sifre Deut. § 297 erklärt: זית זה זית אגורי דבש זה דבש תמרים; ähnlich auch jBicc I, 63[d]49 זית שמן זה אגורי · ר׳ אמי בשם ר׳ יוחנן זה אוורים ולמה נקרא שמו אגורי שהוא אוגר שמנו בתוכו וכל הזתים מאבדין שמנן. — Der Ausdruck אוורים ist corrump. an der Parallelstelle bBerach 39[a] לא אגורי שמו אלא אברוטי, wo Ms. M. statt אברוטי richtig אברוסי, Aruch ebenfalls richtig אברושי hat. Das. wird noch eine Ansicht mitgetheilt: ואמרי לה סמרוסי שמה, wofür Ms M. wieder abweichend סברוסי bietet. — Wir haben demnach einstweilen 7 Ausdrücke in's Auge zu fassen: 1) אגורי, 2) אוורים, 3) אברוטי, 4) אברוסי, 5) אברושי, 6) סמרוסי, 7) סברוסי, welche jedoch schon nach dem ersten Blick auf 4 reducirt werden können, da No. 3 offenbar eine Corruptel, No. 4 u. 5 offenbar identisch, No. 6 u. 7 offenbar nur eine leicht modificirte Aussprache eines u. desselben Wortes reflectiren.

All' diesen Formen liegt das gr. Wort *ὡραῖος* = reif zu Grunde. [Alles Avaris; s. zu Wb.].

1) אגורי ist zu Gunsten einer volksetymologischen Anlehnung an bh. אגר = sammeln geflissentlich aus איגרי umgestellt worden. איגרי ist = ὡραῖος mit Einschiebung des G-Lautes vor dem R-Laut (§ 278); זית אגורי heisst also: eine reife Olive. Die Erklärung: „sie hält das Oel in sich fest zusammen, während andere Oliven ihr Oel verlieren“ trifft sachlich auf's genaueste zu. So ist auch zu verstehen MKel. XVII, 8: זית שאמרו לא גדול ולא קטן אלא בינוני זה אגורי eine normale, reife Olive. Ferner Gen r c. 91, 11: ומור איגורי l. אוגרי, reife Myrrhe; vgl. die Bedeutungen von ὡραῖος, die sämmtlich die Vortrefflichkeit einer Sache aussagen. — Oft steht אוגרי absolute, ohne begleitendes Substantiv = τὰ ὡραῖα u. ἡ ὡραία; so z. B. jMaaser scheni IV, $54^{d}_{23}$ אפילו מן האגרו על השמתית ומן השמתית על האגרו es ist erlaubt, auch verschiedenartiges Getreide als Aequivalent für einander umzusetzen, so darf das Maaser scheni für dunkles, verbranntes Getreide vom normalen, das Maaser scheni für normales hingegen vom verbrannten genommen werden; — auf diese Weise sind auch alle ähnlichen Stellen, die von L. I, 24[b] s. v. אגרו u. von K. I, 28[a] s. v. אגרו gebracht werden, zu erklären. L. a. a. O. gibt ἀργόν weiss, K. a. a. O. ὠχρός blass dafür, eines so unmöglich wie das andere. — Für's erstere אגורי gibt Rapop. EM. p. 14 die Stadt Egra an, nach welcher die Frucht benannt sein soll, abgewiesen von S. Buber in seinem Tanchuma במדבר N. 181. Wiener (Monatsschrift 1854 p. 427 f.) übersetzt אגורי mit ὑγρόν = feucht, so auch K. I, 27[a] s. v. אגר; ist es aber denkbar, dass der Segen Palästina's darin bestehe, dass es feuchte Oliven, feuchte Myrrhe etc. zeitigt? Aus demselben Grunde ist die Erklärung mit ἄγουρος = unreif bei Perles Rabbin. Sprach- u. Sagenkunde S. 34 u. Fürst S. 36[b] erst recht zu verwerfen, ebenso L.'s ἀργόν = weiss (I, 25[a]). — N. Brüll, Jahrb. IV, 110 sieht die Sache etwas richtiger an, aber für אגורי setzt auch er ἄγουρος unreif; dabei ist ἄγουρος ein sehr spätes vulgärgriechisches Wort, welches ursprünglich ἄωρος lautete, s. Foy S. 64. In dem einen Punkte jedoch, dass das אגורי in der beliebten Phrase חטים אגורי הם von dem hier behandelten אגורי zu trennen und mit γῦρις feines Weizenmehl zu erklären ist, hat N Brüll

das Richtige gesehen u. die bezüglichen Artikel bei den Lexicographen sind danach zu berichtigen.

2) אוורים ist das sprechende *ὡραῖος* selbst; der Hiatus zwischen den beiden Endsilben hat eine Attraction nach § 139 nöthig gemacht; וו ist für *ω* Zeichen der Länge; viel wahrscheinlicher jedoch haben wir ein Digamma Aeolicum nach § 82 darin zu erblicken. — N. Brüll a. a O. gibt hier richtig *ὡραῖος*. L. I, 17[a] wieder falsch: *ἁβρός* = glanzvoll; K. I, 19[b] s. v. אברוצי gibt sogar eine persische Ableitung.

3) אברוטי ist eine Corruptel statt אברוסי.

4) אברוסי ist = אוורים mit Verdichtung des ו zu ב; י' am Ende ist ein parasitischer Vokal nach § 251.

5) אברושי = אברוסי ist eine Veränderung des Wortauslautes nach § 212, dasselbe gilt von der Variante אברוצי, s. K. I, 19[a] N. 1.

6) סמרוסי gibt den Sp. asper in *ὡραῖος* mit *σ* wieder nach § 81. Daneben hat sich jedoch das Digamma, das sich schon festgesetzt hatte, weiterhin behauptet und ist dasselbe durch die Mittelstufen ו, ב bis zu מ gediehen; vgl. den Wechsel von ב und מ in § 157; Ms. M. hat übrigens סברוסי. L. III, 549[b] gibt auch hier *ἁβρός* glanzvoll, K. VI, 78[b] *ἡμιώριος* halbreif, Perles Miscellen S. 34 *ambrosia;* ganz unbrauchbar sind die Erklärungen von Wiesner, Scholien I, 84.

7) סברוסי ist die ursprünglichere Gestalt von סמרוסי.

Vorliegender Fall zeigt zur Evidenz, welche Spielerei man sich mit einem Fremdworte erlaubte.

### Excurs No. 5.

Das Wort קומים = comes ist im Jüdischen ebenso allgemein im Gebrauche, wie in den meisten europäischen Sprachen. Einige Stellen, an denen es vorkommt, sind von historischer Bedeutung und mögen daher eingehend gewürdigt werden.

Pesikta B. 72[a] spricht Haman: ווי ליה לההוא גברא דעביד קומים פנטון קומים קלטור ואתעביד בלן וספר; wörtlich so auch in Jalk Lev § 643. Uebereinstimmend lautet auch die Stelle in Pesikta r c. 18 p. 93[a], nur mit dem Unterschiede, dass קרטור statt קלטור u. קומסקרטור in e i n e m Worte geschrieben

steht. Dasselbe bietet auch Jalk Esther § 1058. — Wir haben demnach vier gleichlautende Stellen, an denen nur zwei Ausdrücke der Erklärung bedürfen: 1) פנטון, 2) קלטור oder קרטור.

Abweichend lautet die Stelle in Lev r c. 28, 6: מאן דעביד קומוס בגרין מאן דעביד קומוס קלטור מאן דעביד מגסטאר פלטין אתעביד בלנאי; es tritt also zu jenen zweien als dritter der schwierige Ausdruck 3) בגרין. Hingegen ist פלטין offenbar nicht neu, sondern identisch mit obigem פנטון. — Aruch s. v. קומוס citirt jedoch aus Lev. r. bloss קומוס קלטור, קומים קלאטור — je nach den verschiedenen Ausgaben — aber immer nur *einen* Titel; aus Pesikta hingegen citirt er קומוס פנטון קוזמקלטור, wo letzteres Wort offenbar aus קומס קלטור entstellt ist. — Die Corruptel קוזמקלטור befindet sich noch in Midr. Abba Gorion (B. Ham. I, 16): קומים פנטין קזמוקלטור, ed. Buber קוזמוקלטור. — Eine fernere Corruptel ist bemerkbar in Esther r. zu VI, 10: מעביד דומין פנטון קנמין קלטור עביד בלן, wo קנמין sich auf den ersten Blick als קומים verräth, während דומין = *dominus* ebenso wie in Lev. r. מגסטאר = *magister* einiges Recht für sich in Anspruch nimmt. Vgl. noch Ag Esth VI, 11.

Zu all' diesen Stellen gesellt sich noch Kohel r zu IX, 11: זה משה אתמול הוה עביד קומים קלטור בפלטין של פרעה והיום קראן לו ויאכל לחם durch den Ausdruck קומים קלטור.

Fürst S. 79[a] s. v. בגרין hält den ursprünglichen Text für von Glossen entstellt u. gibt als muthmassliche ursprüngliche Lesung folgenden Satz: מאן דמתעביד קומוס פלטין מתעבד בלן. Diese Behauptung trifft nicht die Wahrheit, denn 1) hätte dann Aruch in Lev. r. von dem ursprünglichen Texte nichts, von der Glosse nur etwas gehabt; 2) erscheint קלטור ausnahmslos an allen Stellen, muss also authentisch sein; 3) weit entfernt, dass die Stelle in Lev. r. durch die Glosse בגרין entstellt wäre, scheint sie sogar ursprünglicher als alle übrigen zu sein, denn immer bestrebte man sich dunkle Ausdrücke zu entfernen, nicht aber solche unnöthigerweise aufzunehmen.

1. פנטין kann sich gegenüber dem klaren פלטין in Lev. r., welche Recension wir als die authentische erklärt haben, nicht behaupten; es muss daher aufgegeben werden. פלטין

ist = *palatium*, an unserer Stelle — wie פנטון zeigt — zu lesen פלטין, also קומים פלטין = *κόμης παλατίων* = *comes palatii*. Erinnert man sich nun, dass פלטין = *palatium* und פלטרין = *praetorium* oft mit einander vertauscht werden, so wird man keinen Anstand nehmen, die Würde des *κόμης παλατίων* — diese Titel werden im Griechischen immer im Plural gebraucht — mit derjenigen des wohlbekannten *praefectus praetorii* für identisch zu erklären; vgl. übrigens מייסטרופלטין s. v. מגיסטר.

Auf Grundlage jüdischer Quellen wird also die Geschichtschreibung damit zu rechnen haben, dass 1) *praefectus praetorii*, 2) *κόμης παλατίων*, 3) *magister palatii*, 4) *dominus palatii* das eine u. dasselbe Amt, die eine und dieselbe Würde bezeichnen.

Damit entfällt *κόμης πάντων* Mussafia, L. IV, 266[a] u. K. III, 82[b].

2. קלטור oder nach der besseren LA. קרטור ist weder *κλήτωρ* (Mussaf.), noch *κοσμοκράτωρ* (welche Erklärung man sogar in den Text hineinschmuggeln wollte), und am allerwenigsten *κόμης κρατερός* (L. a. a. O.), sondern = *curator*. Es ist aber dieser curator kein anderer als der *praefectus annonae*, der dem römischen Volke das *frumentum* oder das *donativum* zu verabfolgen hatte. Man sehe sich nun die oben citirte Stelle aus Kohel. r. besser an: „Dieser Moses war gestern noch der *comes curator* im Palaste Pharao's und heute schon muss er selbst zur Entgegennahme eines Stück Brodes aufgefordert werden“. Nach Mon. Anc. 1, 32—35 übernimmt Augustus die *curam annonae* 22 v. Chr., er war damals *curator annonae*; 6 n. Chr wird das Amt des praef. (*κόμης*) *annonae* creirt; Schiller I, 239; Mommsen St R. II, 996.

3. בנרין ist unter allen angeführten das schwierigste Wort. Sachs II, 196 will es einfach in ק' חסברין verwandeln. S. Buber in seiner Pesikta S. 72[a] N. 70 u. Fürst a. a. O. wissen mit dem Worte nichts anzufangen. L. a. a. O. will es gar nicht berühren; K. a a O. möchte *baccharium* (!) dafür geben = Becheraufseher (!). — Auch N. Brüll, Jahrb. VIII, 70 widmet der Stelle einige Aufmerksamkeit; קלטור = *κόμης κόρτης* Ducange Lat. II, 796; für בנרין findet er nichts; Eisler, Beitr.

II, 11 gibt *burgus* Castell. Gebhardt im Jüd. Litteraturblatt Jhg. X, No. 40 u. 41 l. בנדון, *κόμης βάνδων,* von Fürst a. a. O. mit Recht verworfen.

Statt בגרין ist gleich פלטון zu lesen בגרון. Gemeint ist der *Praefectus vigilum. Vigiliae* wird auf gr. *βίγλη* umschrieben; ein *ὁ τῆς βίγλης δρουγγάριον* wird genannt in Cst. Pphg. De Caerim. p. 9 Bonn. Auch *βίγλα, βύγλα* = *crux ensis* = Stichblatt stammt nach Crusius Turc. Graec. p. 108 aus *vigiliae* s. Lange, Glossar. Graeco-barbar. s. v. *βίγλα.* — Also *κόμης βιγλῶν* = *praefectus vigilum* = קומים בגרון; בגרון zeigt bloss Verwandlung der Liquida, wie oft. Der Praefectus vigilum war ursprünglich der aus dem Ritterstande gewählte Befehlshaber der 7000 Mann zählenden u. ganz militärisch organisirten 7 Cohorten von Schaarwächtern (*vigiles*), s. Forbiger I, III, 110. Man weiss, dass dieser Name später als blosser Titel verliehen wurde; Johannes Zonaras war *μέγα δρουγγάριος τῆς Βίγλης* Krumbacher[1] S. 141.

An unserer Stelle sind also 3 Praefecten genannt: der Praefectus praetorii, der Praefectus annonae und der Praefectus vigilum; es fehlt bloss der Praefectus urbi.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Das Wort קומים steht im Genitivverhältniss auch noch mit anderen Wörtern.

4. קומים תיסוירין j Sanh XI, $30^{b}_{73}$ l. קומים תיסוירון = *κόμης θησαυρῶν* = *comes thesaurorum* = Schatzmeister. Dass. auch an anderen Stellen; s. Sachs I, 123.

5. קומים אספריון (ed. Wilna איספיסריאן) Lev r c. 5, 5 l. קומים אספתריאן K. *σπαθαρίων*; s. Soph. 1002. Anders Jastrow 56: *ὀψαρίον.*

6. קומים אסטבלאטי Esther r zu I, 12 l. קומים אסטבלון *κόμης στάβλων* = comes sacri stabuli; so richtig Fürst 192[a], falsch L. a. a. O. u. K. I, 165[b] s. v. אסטבלאט.

Excurs No. 6.

T Kilaim V, 26 p. 80 Z.: המת והבהמה אהולין והכליסים הגרגים והאיצטמא וקלא אילן ובגדי כהנים ובגדי כהן גדול אין בהן משום כלאים. Der Ausdruck הגרגים fehlt in ed. Wien, für והכליסים sind die Varianten והאכסלו u. והאכסילין zu verzeichnen; אהולין heisst in ed. Wien אוהלין.

### 1. אהולין.

Das Wort einfach durch „Zelt“ zu übersetzen, geht nicht an, obschon jKilaim IX, $32^{d}_{48}$ (citirt von R. Simson zu MKilaim IX, 10 in der Form אוהלין אין בהם משום (אהלים כלאים möglicherweise das Zeug gemeint sein kann, welches zum Zelte ausgespannt wird Aber ein allbekanntes, geläufiges hebr. Wort kann unmöglich so viel abweichende LA. haben.

L. führt das W. gar nicht an; K. I, 80[b] s. v. אכסלי gibt ein pers. Wort (in der palaestinischen Tosefthа?).

Wir constatiren zuvörderst, dass die Stelle, wie auch der ganze Abschnitt, in dem sie einen Platz gefunden, von Kleidungsstücken handelt, welche entweder wegen mangelhafter Verfertigung, wegen Abgenützheit, wegen aussergewöhnlicher Verwendung oder wegen sonstiger Umstände den Charakter eines Gewandes nicht haben, mithin den Bestimmungen über כלאים nicht unterworfen sind.

Dies vorausgeschickt, erklären wir אהולין für einen Artikel, der wohl zur Kleidung gehört, aber als eigentliches Gewand dennoch nicht angesehen werden kann = Plural von *ἧλος*. Das Wort *ἧλος* lässt verschiedene Bedeutungen zu: bei Homer sind Knöpfe oder Buckeln damit gemeint, die die Bestimmung haben, die Kleider zusammenzuhalten; ähnlich auch bei späteren Schriftstellern, s. Lexica. Beim Scholiasten zu Ilias XX, 414 werden *ἧλοι ἢ κρίκοι* genannt, worunter der Scholiast Spangen versteht, die den Gürtel zusammenhalten, vgl. Baumeister, Denkmäler S. 2045 ff. — Damit ist aber auch schon das an unserer Stelle genannte גרנום = *κρίκος* (Adaequation nach § 186), oder גרנים hebr. Pl. von *κρίκος* erklärt. אהולין u. גרנים bedeuten also Spangen oder Buckeln, welche Toilettestücke keine eigentlichen Gewänder sind, mithin auch כלאים dabei keine Anwendung findet. Wahrscheinlich hat ursprünglich nur הולין (u für *η* § 126) gestanden, bei welcher Form ein unwissender Leser leicht auf die Idee von אוהלין u. אוהלים verfallen konnte.

### 2. בליסים.

L. I, 76[a] s. v. אכסלית vermuthet אכסלית sei „wahrscheinlich verwandt mit gr. *ὄκκαλος oculus*, etwa *ocularia*, das Auge

betreffend, Augenbinde u. dgl.“ K. a. a. O. gibt *κλίσιον* Viehstall; Jastrow p. 64[b] *ξύλινος*, vgl. 643[a].

Wir identificiren das Wort mit *calasis*, *καλασίνον*, tunicae genus, quod Graeci *καλασίνον* dicunt; alii dicunt nodum esse tunicae muliebris, quo conexa circa cervicem tunica summittitur; Paul. Diac. p. 51, 11 Müll. citirt bei Saalf. 207. Vgl. Ducange Lat. I, 98 s. v. *aclassis*: „fimbria, limbus, quod imae vesti assutum est. In glossis Lat. Gr. Aclassis = *λώματα* . . . Vocem deducit Scaliger a *χαλάω*, laxo, unde *χάλασις*, laxamentum tunicae nodo retentum, quod accedit ad *λώματα*, quod vittas, fimbrias atque institas significat.“ — כליסים = *calassis* = *χάλασις* (י für a nach § 131), oder nach der Variante אכליסים = *aclassis* ist also entweder ein Lappen am Oberkleide, oder ein Knoten, vermittels dessen die tunica am Körper befestigt wird. Das Wort hat im Jüdischen dieselben zwei Formen wie im Lateinischen und hat eine Bedeutung, die an unserer Stelle vorzüglich passt.

3. גרנים.

Dieses Wort wird von L. nicht gebracht, da es in seiner Toseftha-Ausgabe noch nicht vorhanden war; aber auch von K., der es doch I, 80[b] erwähnt, wird es nicht als besonderes Schlagwort angeführt. — Jastrow 264[b] hält es für semitisch. גרנים sind *κρίκοι* Spangen, wie wir sub 1 bereits gesehen haben

4. איצטמא.

Die gewöhnliche Wiedergabe dieses Wortes durch *στέμμα* = Kopfbinde, Kranz, hat in neuerer Zeit von Jastrow (Magazin 1887, 24) heftige Angriffe erfahren. „Die Ableitung von *στέμμα* ist lautlich unzulässig, denn da müsste die Form אסטימא verlangen.“ Gewiss hätte J. Recht, wenn das Wort *סטמא hiesse, nun aber ist das Wort mit א prostheticum versehen, die Aussprache dadurch schon ermöglicht, der genuine Vokal also überflüssig. Die fernere Einwendung Jastrow's, dass *στέμμα* Blumenkranz, während אצטמא einen Kranz aus gewebten Stoffen bedeuten müsse, ist nicht minder unbegründet: es wird ausdrücklich berichtet, dass zu einem

*στέμμα* auch *Wolle* genommen wurde. S. Rich, Illustr. Wb. (deutsche Ag.): „Stemma, eigentlich ein gr. Wort, welches eine Guirlande, oder einen Kranz bezeichnet, der links mit *Wollenstreifen* umwickelt ist u. den man als Kranz auf dem Kopfe trug oder der in anderer Weise zum Schmucke diente". Unsere Toseftha-Stelle hat also Recht, wenn sie ausdrücklich betont, bei *στέμμα* sei die Befürchtung von כלאים nicht am Platze, da es doch gut denkbar ist, dass Wollenstreifen mit Flachs zusammen genommen wurden. Dasselbe wird auch in j Sabb VI, $7^{d}{}_{61}$ betont: שלשה דברים נאמרו באיסטמא אין בה משום כלאים ואינה מטמאה בנגעים ואין יוצאין בה בשבת. Man merke nur wohl auf den Zusammenhang in b Sabb $57^{b}$; in der Mischna das. ist erst von חוטי צמר u. חוטי פשתן die Rede, worauf dann die Barajtha von איסטמא angeführt wird.

5. ביזיוני.

Der Talmud seinerseits gibt ebenfalls eine Erklärung von איסטמא, wobei das zur Erklärung benutzte Wort uns viel mehr Schwierigkeit verursacht, als das nunmehr festgestellte אסטמא. b Sabb $57^{b}$: מאי איסטמא א"ר אבהו ביזיוני מאי ביזיוני אמר אביי אמר רב כליא פרוחי. Letzterer Ausdruck ist klar; eine Binde, welche die lockeren Haare einer Frau zusammenhält; was ist aber ביזיוני? Die Erklärung L.'s I, $207^{b}$: „eine Kopfbinde des Weibes, die eine Höhlung, Spalte, hat, durch welche man die Haarflechten zieht, damit diese nicht hin und her flattern", mag sachlich zutreffen, aber die von ihm gegebene Ableitung von ביזא = בזעא = Spalte, wird wohl Niemand zufriedenstellen.

Es hängt nun die Erörterung dieses Wortes mit der Frage zusammen, ob ביזיא im Aramäischen semitischen oder arischen Ursprungs sei. Die Frage führt weit, aber dennoch ist es nothwendig, die Sache in Ordnung zu bringen.

Das Zusammentreffen von aram ביזא (L. Trg. Wb. I, $87^{b}$), syr. ܒܙܐ (PSm. 502) u. arab. بِزّ (Fleischer zu L.'s Trg. Wb. I, 419) in der Bedeutung *μάστοι, mammae*, scheint allerdings für die semitische Herkunft des Wortes zu sprechen. In welchem Verhältniss steht aber ngr. *βύζιον, βύζια* (s Janna-

rakis s. v.) und *βίζι, βίζιον*, pl. *βίζα, βίζια* (s. Lange s. v.) zu jenen Wörtern? liegt uns hierin mindestens nicht eine merkwürdige sprachliche Erscheinung vor, die allen Ernstes erwogen zu werden verdient? Vielleicht dürfte in dieser Frage eben die Autorität R. Nathan's schwer in die Waagschale fallen, der da mit dürren Worten behauptet: פי׳ לשון יון שדים ביזיא. K. z. St. II, 29[a] zieht richtig das spätgr. *βυζία* an, was zu thun sowohl L. a. a. O., als auch Fleischer a. a. O., in befremdender Weise sogar PSm. a. a. O. unterlassen haben; auch schweigen davon S. Buber in seiner Pesikta 23[b] N. 53 u. Eisler Beiträge II, 5. — Welches Moment wird nun in der Feststellung der Abstammung des Wortes ausschlaggebend sein? Sicherlich das der grösseren oder minderen Verbreitung des Stammes, mit welchem das fragliche Wort zusammenhängt, in dem einen oder dem anderen Sprachgebiete. Da ich leider des Arabischen nur nothdürftig kundig bin, so muss ich mich in dieser Beziehung auf Aussagen der Arabisten von Fach berufen. Fleischer a. a O sagt nun, بِزّ sei gemeinarabisch; dies macht die Sache verdächtig. Den Schlussbemerkungen Fleischer's entnehme ich ferner, dass das classische Arabisch dieses Wort nicht habe; es ist mir ferner auffallend, dass für die Bedeutung ‚Brustwarze' von Fleischer keine Belege beigebracht werden. Vielmehr verweist Fleischer selbst auf die starke Verbreitung des fraglichen Stammes in den europ. Sprachen: gemeindeutsch *Biez*, fr. *pis*, it. *bozza* (Beule), fr. *bouton* (Knospe), deutsch mundartlich *Butz*, wozu wir unsererseits noch das ungarische *becce* hinzufügen; becce heisst die Kuh wahrscheinlich des Euters wegen. – Angenommen also, die Wurzel $\sqrt{}$*βυζ* sei arischen Ursprungs, so findet nicht nur diese europäische Verbreitung der Wurzel ihre naturgemässe Erklärung, sondern es lassen sich auch auf diesem Gebiete, speciell auf dem Gebiete des Griechischen andere Derivate der Wurzel mit in Rechnung bringen. Die altgr. Wörter *βύζω* (Nebenform von *βύω*), *βύζην, βύσμα,* hängen sicherlich damit zusammen. Hieher gehört ferner *βυζάστρια* = nutrix: *τίτϑη ἡ βυζάστρια* Steph. Thes. II, 452; ngr. *βυζάνω* = *μυζάω* bei Eustath. = *γαλουχέω* oder

*γαλουχέομαι* Foy S. 22. Die Gleichung *βυζάνω* = *μυζάω* führt uns nun auf die richtige Spur: all' die angeführten ngr. Formen gehören unzweifelhaft zu der verzweigten Wortsippe, von welcher *μάζος* Brustwarze, Brust als Typus hervorragt; wir haben bloss den Wechsel der Lippenlaute *β* und *μ* zu constatiren. — Dies führt uns noch auf die Erkenntniss einer anderen Erscheinung. Im Trg Hiob XXI, 24 haben Aruch u. einige Agg. neben ביזוהי noch die LA. חדיוהי. Auch dieses Wort ist sowohl im Aramäischen, als auch im Syrischen einheimisch; es scheint mir jedoch ausgemacht, dass dieses Wort nicht sowohl mit hebr. שד, als vielmehr mit gr. *τίτθη*, althd. *tutta*, engl. *teat*, fr. *tette*, deutsch Zitze zusammenhänge; vgl. übrigens E. Meier Wwb. 604. — Wir sind also überzeugt, dass *βυζία* ein *griechisches* Wort sei und seine jüdischen, syrischen u. arabischen Aequivalente nur Lehnwörter sind. Wir werden also ביזיא und die damit verwandten Wörter mit in den Kreis unserer Lehnwörter ziehen.

Nach dieser Abschweifung kommen wir auf ביזיני zurück. Das Wort scheint uns in jeder Weise sich mit *βύζιον* zu decken (י am Ende nach § 251); *βύζιος* = *μάζιος* 3. Brustbinde heisst auf ngr. *ὑπομάζιον* (s. Jannarakis, Deutsch-ngr. Wb. s. v. Brustbinde), ein Wort, welches bei den Alten ebenfalls fehlt — *ὑπομάζιος* bei Steph Thes. VIII, 218 ist schlecht bezeugt — die aber nichtsdestoweniger den Gebrauch von Brustbinden wohl kannten; man vergegenwärtige sich die Ausdrücke *fasciae, ταινίαι, ταινίαι μαστῶν, μίτρα* (Mieder), *ἀπόδεσμος, στηθόδεσμος strophium, tibialia* (Pauly RE. III, 425) u. s. w. Wie wäre es, wenn wir dieser Menge von Ausdrücken auf Grundlage eben unserer jüd. Quellen noch *βύζιον* = zur Brust gehörig = Brustbinde anreihen würden? Nichts steht dieser Annahme im Wege; das Fehlen des Wortes bei den Alten kann ja reiner Zufall sein, wie es doch mit *βύζια* augenscheinlich der Fall ist. In der Gleichung des Talmuds *στέμμα* = *βύζιον* bildet das tertium comparationis der Umstand, dass beide weibliche Schmuckgegenstände bezeichnen.

### 6. קלא אילן.

Wir kehren nun zur Toseftha zurück. Das daselbst befindliche קלא אילן ist zuerst von Sachs I, 132 erkannt

worden: das Wort ist in *einem* Worte zu lesen: קלאילן (ich finde diese Form in TAb. zara VI, 1 p. 469 Z.) *κελαΐλον* für *κελαΐνον* (aus *κελαινός* schwarz) = *caeruleus* = blau und darum eine Fälschung für תכלת, in welcher Beziehung im Talmud besonders darüber gehandelt wird Vgl. EM.: *κελαινόν · τό μέλαν, κελαινὸν λέγεται κατὰ διάλεκτον τὸ μέλαν.* Jedoch auch damit ist das jüdische Wort nicht ganz gedeckt: קלאילן ist ein Substantiv = *καλαϊνόν* = *callainum i*, Blassgrün, Meergrün, turbidum bei Plin. 37, 151.; vgl. Saalf. 209; daher *callaina, ae* ein blassgrüner, meergrüner Edelstein, Plin. 37, 100. 147., *callais-idis* = *καλλαΐς* blaugrüner Edelstein Plin. 37, 112. 151.

### 7. תלא אילן.

Das Wort kommt nur an der *einen* Stelle bSabb 28[a] vor: מכסה אחד היה ודומה כמין תלא אילן והא תלא אילן טמא הוא ה"ק כמין תלא אילן שיש בו גוונין הרבה · · · אי הכי היינו דמתרגמינן ססגונא ששש בגוונין הרבה. Aus dieser Stelle geht hervor, dass תלאאילן ein in ritueller Hinsicht unreines Thier sei. Ueber dieses Thier hat Aruch folgende Tradition: „Es ist ein kleines Thierchen der Katze ähnlich und buntgefleckt, das vielfarbig und unrein ist . . . Im Aramäischen heisst es שפקא (פשקא syr. ܦܫܩܐ, Bochart Hieroz. I. 987), im Arabischen زَبْرَبٌ, im Griechischen תלא אילן". L. IV, 644[a]. — Es hängt nun das richtige Verständniss von תלא אילן von der Ermittelung des griechischen Wortes ab, welches sich unter תלא אילן verbirgt. Bochart a. a. O. kann hierüber keine Aufklärung geben. Landau im Aruch s. v. leitet es von *θάλλω* + *ὅλον* ab. Lewysohn, Zoologie des Talmud § 130 hält תלא אילן für das Frettchen und leitet den Ausdruck von *ζηλοῦν ὕλην*, sich nach dem Walde sehnend ab. Wiesner in seinen Scholien zu Sabb. 28[a] (II, 59) l. חמאליאון *χαμαιλέων* Chamaeleon. Schönhak u. L. a. a. O. geben keine Etymologie und übersetzen das Wort mit Frettchen.

Neben der Richtung, welche in תלא אילן ein *Thier* muthmasset, macht sich in neuerer Zeit auch eine andere geltend, welche in תלא אילן bloss die Bezeichnung einer *Farbe* erblickt.

N. Adler in נתינה לגר zu Onkelos Ex. XXV, 5 macht schon darauf aufmerksam, dass bSabb 28[a] mit seiner Gleichung תלא אילן = ססגונא *ὕσγινον* klar darlege, dass die Ansicht, תלא אילן sei ein Thier, bloss vor der Hand ausgesprochen wurde, in Wirklichkeit aber sei darunter eine Farbe zu verstehen, gleich *ὕσγινον*, welches eine Farbe bedeutet, die von der Pflanze *ὕσγη* ihren Namen hat (vgl. Marq. Privatl. S. 494); Ed. Dioclet. XVI, 94. 95. 96. 97 *ἰσγενη*[*ς*, bei lat. Autoren ***hisginum***. Manche halten sie für die Isatis tinctoria, manche für Prunus Mahaleb L., Waddington z. St. p. 37; von einem Thier ist keine Rede (darnach ist L III, 560[a] s. v. ססגונא zu berichtigen). Diese Ansicht wird nachhaltig unterstützt von einer Reihe von Parallelstellen, die das bh. תחש, worüber auch in bSabb 28[a] debattirt wird, bloss als Bezeichnung einer Farbe kennen. So jSabb II. $4^{d}{}_{55}$: מהו לעשות אוהל מעור בהמה טמאה · והכתיב ועורות תחשים · רבי יהודה ורבי נחמיה ורבנן · רבי יהודה אומר טיינון לשם צבעו נקרא · ורבי נחמיה אמר גלק טינון · ורבנן אמרי מין חיה טהורה וגדולה במדבר. N. Brüll Jahrb. I, 201 spricht die Vermuthung aus, dass תלא אילן für קלא אילן verschrieben sei und wie dieses bloss eine Farbe bedeute; bSabb 28[a] beruht auf falscher Auffassung der babylonischen Amoräer. Dieselben Wege geht auch Schorr, Hechal. X, 55, nur meint er, dass תלא אילן aus גלקטינון des Jeruschalmi corrumpirt sei. — Wir unsererseits schliessen uns dieser Richtung an; s. Steinschneider-Festschrift S. 156.

## Excurs No. 7.

Das Wort נימוס, welches wie kein anderes, auf dem Boden der jüdischen Literatur feste Wurzel gefasst und integrirender Theil des neuhebr. Sprachschatzes geworden, zeigt einen Lautwandel, der zwar um kein Haar weiterrückt als etwa קימפון = *campus*, der aber mit anderen ähnlich geformten Wörtern zusammengehalten, dennoch Erklärung erheischt.

Syrisch lautet das Wort ܢܡܘܣܐ, arab. نَامُوس; wir haben nun in diesen Formen einen noch viel stärkeren Lautwandel als im jüd. נימוס, was die Sache nur interessanter macht. Ueber die arabische Form sind bereits Untersuchungen angestellt worden von Fleischer ZDMG. XII, 701 u. XXII,

275, Sprenger ZDMG. XIII, 690 u. XIV, 294, Beurmann ZDMG. XVI, 564 etc., Steinschneider Zur pseudepigraph Literatur S. 52 u. ZDMG. XIX, 564, de Goje ZDMG. XX, 490, Fraenkel S. 278. Reckendorf ZDMG. XLII, 394 f. schreibt wie folgt: „Die Aussprache von נמוסא kann zweifelhaft sein; das o vor ס war jedenfalls lang, der erste Vokal könnte wie im Griechischen ŏ gewesen sein; das Syrische hat ā (wonach im Arabischen ناموس), Trg. u. Neuhebr. verlangen ĭ". Wir haben hier einige Ausstellungen zu machen. Das Omikron vor ס war „jedenfalls" *kurz* nach § 66; der erste Vokal zeigt entschieden einen Lautwandel; jüd. ĭ für ŏ, syr. (arab.) ā für ŏ.

Eine fernere Schwierigkeit enthält das Wort durch seine Bildung des aram. Stat. emphaticus. Lagarde, Mittheilungen II, 358 N. 1 schreibt hierüber wie folgt: „Wenn πόρος = ܦܘܪܘܣ [ܦܘܪܘܣ] mit Artikel ܦܘܪܣܐ gibt, müsste νόμος mit Artikel ܢܘܡܣܐ liefern, nicht ܢܡܘܣܐ; also schon in Syrien ist ein Aber bei dem Worte. Zweitens durfte man ܢܡܘܡܘܣ nicht vergessen, das Miniscalchis Euangeliar wiederholt bietet, u das נימוס der Juden". — Consequent in dieser Richtung weiter gehend, fügen wir noch die Frage hinzu: wenn πόρος in der Entlehnung פְּרָם heisst, warum liefert νόμος nicht ebenso נְמָם?

Diese letztere Frage wird sich wohl am leichtesten beantworten lassen: die Synkope des ersten Vokals in πόρος ist ermöglicht und begünstigt zugleich durch den Zusammenstoss einer muta cum liquida, deren Aussprache den Sprechorganen weder ungeläufig, noch schwierig sein kann. Eine Synkope des ersten Vokals in νόμος hätte das Aufeinanderstossen zweier Nasale zur Folge, welche unnöthige Erschwerung der Aussprache von der Sprache wohlweislich vermieden wird.

Wie aber die Beibehaltung des ersten Vokals in νόμος bloss ein Gebot der Opportunität ist, so wird die Setzung des I-Lautes für *o* ebenfalls nur auf das Bestreben einer möglichen Bequemlichkeit in der Aussprache zurückzuführen sein. Die Consonantengruppe m + n oder n + m entwickelt aus sich selber einen I-Laut heraus, weil dieser Laut beim

Aussprechen jener Consonanten sich von selber hervordrängt. Zeugniss hiefür legen ab viele lateinischen, der gr. Sprache entlehnten Wörter, in denen das berührte lautphysiologische Gesetz zur Geltung kommt. Diese Wahrnehmung wurde von Corssen bei nicht wenigen Anlässen gemacht; II, 263: „Da die Anlautsgruppe *mn* dem Lateinischen wie der gesammten italischen Sprachsippe völlig fremd war, so ward das gr. Wort *mna* . . . latinisiert, indem *sich aus dem i-ähnlichen vocalischen Anklang des n*, der entsteht, wenn die Zunge sich zur Aussprache desselben gegen den Vordergaumen legt, zunächst *ein unmessbarer kurzer Vokal i entwickelte*, der dann zu einem *vollständigen kurzen i* erstarkte". II, 267: „In keiner einzigen Originalurkunde der altlateinischen Sprache ist bisher ein sicheres Beispiel für die Entwickelung des i vor n nach vorhergehendem Consonanten nachgewiesen worden. Mit völliger Sicherheit kann man als solches nur *mina* schon für das Zeitalter des Plautus ansehen, da diese Wortform durch das unbedingte Lautbedürfniss der lat. Sprache geboten und durch die Ueberlieferung der Handschriften wie durch das Versmass des Dichters vollkommen sicher gestellt ist, und das handschriftlich wohl verbürgte *techinae*. Jedenfalls sind die latinisierten Formen mina, gyminasium, Daphine, Ariadine, Procine, techina u. a. sprechende Zeugnisse für *die Wahlverwandtschaft des Vokals i zu dem dentalen Nasal n* . . .". Vgl. noch I, 636, II, 288, 658, 814, 817. — Das jüd. נימוס könnten wir nun ebenfalls mit der „Wahlverwandtschaft" des *i* zu *n* erklären; zwischen *n* und *m* war unbedingt ein Vokal nöthig und als solchen wählte man den I-Laut. Wir wollen jedoch aus dieser Wahlverwandtschaft kein Kapital schlagen, sondern ziehen daraus bloss die Lehre, dass sprachliche Erscheinungen, die auf den ersten Blick befremdend und verwirrend auf uns einwirken, in den meisten Fällen *auf Bequemlichkeit in der Aussprache* zurückgeführt werden können. Wir wollen nun diesen Satz im Allgemeinen hingestellt haben; eine specielle Anwendung im erforderlichen Falle ergibt sich von selbst. Der Lautwandel in נימוס beruht gewiss auf Wohllautsgesetzen, und auf Wohllautsgesetzen beruht auch der Lautwandel in allen

ähnlich verwandelten Wörtern; wie aber dieses Gesetz formulirt werden soll, in welcher Weise es bei einem, und in welcher Weise es bei einem anderen Worte zu Tage tritt, warum ferner es hie und da auftritt, hie und da jedoch unterbleibt, warum eben in dieser Sprache und in jener nicht, warum in der einen Sprache anders als in der anderen: sind Fragen, auf die uns eine Antwort zu geben versagt ist. Hinlänglich überschaute Thatsachen gelten mehr als unbehilfliche Formeln, und dadurch, dass wir sämmtliche Lehnwörter, in denen i für *ο* oder *ω* erscheint, gesammelt haben, glauben wir die Thatsache ein für alle Mal festgestellt zu haben; mehr als die Thatsache zu constatieren, vermögen wir nicht.

Die Schwierigkeit hinsichtlich der Bildung des St. emph. verliert ihren acuten Charakter einfach durch den Hinweis auf אוכלוסא *ὄχλος* (L. Trg. Wb. I, 27 b), wo der zweite Vokal ebenfalls keine Synkope erleidet; wenigstens scheint *ὄχλος* eine Zusammenstellung mit *νόμος* in jeder Hinsicht zu dulden. Aber auch eine Zusammenstellung mit פולמוסא *πόλεμος* (L. Trg. Wb. II, 256 b) bietet den Beweis, dass der St. emph. nicht unbedingt eine Synkope herbeiführen muss. Auch der Hinzutritt anderer Suffixe involvirt keine Synkope; man betrachte die Plurale אפיטרופוסין u. סיקוסין. Freilich ist dadurch noch nicht erklärt, warum z. B. נימוסא nicht nach der Analogie von פורסא gebildet ist. Auch hier kann also bloss die Thatsache constatirt werden, dass einige Lehnwörter vor der Bildung des St. emph. eine Synkope erleiden, andere hingegen nicht; ein plausibler Grund für das eine oder das andere gerade bei den *betreffenden* Wörtern dürfte kaum gefunden werden können.

Andere von Lagarde a. a. O. bemerkten Schwierigkeiten lassen wir unberührt.

## Excurs No. 8.

An verschiedenen Stellen der rabbin. Literatur werden einige Zugthiere genannt, deren Namen sich als griechische Lehnwörter kennzeichnen, die aber gleichwohl noch immer unerkannt geblieben sind.

MKilaim VIII, 4 אין קושרין את הסוס לא בצדדי הקרון ולא לאחר הקרון. ולא את הלובדקס לגמלים. So im Jeruschalmi ed.

Krotoschin; im Babli ed. Wien heisst es: ולא את הלובדקים לגמלים.

| JKilaim VIII, $31^{c}{}_{38}$ | JSabb V, $7^{b}{}_{7}$ |
|---|---|
| ולא הליבדקס אית תניי תני ניברקוס· מאן דאמר ליבדקס שם ליבוי על שם לובים וכושים במצעדיו (Dan. XI,43). מאן דאמר ניברקוס אבחטם מאי אבחטם חמר סלק. | ליבדקס· אית תניי תני לגדקס· מאן דמר ליבדקס על שם לובים וכושים במצעדיו (Dan. XI, 43) מאן דאמר לגדקס אמבטים מהו אמבטים חמר סלק. |
| R. Simson zu Kilaim VIII, 4. | Aruch s. v. לבדקס aus Kilaim. |
| ואית דתני ניבדקס אבטחם· מהו אבטחם חמר סלק. ועיירים עשרה תרגום ירושלמי ליבקסין עשרה. | אית תנאי דתנו ניבדקוס . . . ומאן דמר ניבדקוס אבהנוס מאי אבהנוס חמר סלק. |
| TKilaim V, 4 p. 79 Z. | Sifre Deut. § 231 p. $116^{b}$ Friedm. |
| אין קושרין . . . הליבדקוס לגמלין | פרט לקושר . . . הדולפקס לגמלים |

Variante: לבדקים, לפדקים.

MSabb V, 1 im Jeruschalmi ליבדקס, im Babli לובדקים.

Dieser verhältnismässige Reichthum an Quellen ist weit entfernt, zur Aufklärung der Sache etwas beizutragen, sondern vielmehr geeignet, die Verwirrung nur noch grösser zu machen.

דולפקס in Sifre verschwindet gegenüber ליבדקס in M., J., T.

ניברקוס mit ר׳ in Agg. wird verdrängt durch ניבדקס mit ד׳ bei Ar. u. R. Simson.

לגדקוס in j Sabb. kann nicht verschieden sein von ניבדקוס in j Kilaim.

Wir haben demnach folgende Ausdrücke zu erklären:

1) לובדקס, ליבדקים, ליבדקס, ליבדקס, ליבדקוס — l. לובדקוס;

2) ניבדקס, ניבדקוס — l. ניבדקוס;

3) לגדקוס;

4) אבחטם j Kil. = אבטחם R. Simson = אבהנוס Aruch = אמבטים J Sabb.

Nun ist aber לובדקוס u. ניבדקוס offenbar *ein* Wort; die Aussprache variirte, wie so oft zwischen *l* und *n*; s. N. Brüll, Jahrb. I, 131. Es liegt ferner auf der Hand, dass die drei Wörter לובדקוס, ניבדקוס u. לגדקוס *etymologisch* auf das eine und dasselbe Grundwort zurückgehen und nur *phonetisch* von einander verschieden sind. Aruch hat לגדקס nicht gelesen u. hat nur ניבדקוס. [Ueber die ganze Frage s. zum Wb.]

Dass wir es hier mit einem Zugthier zu thun haben, dessen Name von dem Lande oder dem Orte seiner Heimath herrührt, darüber belehrt uns der Talmud selbst: b Sabb 51[b] חמרא לובא. j Sabb 7[b] u. j Kil 31[c]. Danach richtet sich auch L., indem er II, 479[a] לובדקס durch ‚libyscher Esel‘, III, 325[a] ניברקים durch ‚nubischer Esel‘ wiedergibt; für לגדקס mangelt ihm II, 473[b] jede Erklärung. K. I, 5[a] achtet auf den vom Talmud selbst gegebenen Fingerzeig nicht, sondern gibt לבדקס durch silvaticus (!), ניברקים u. לגדקים durch *ὄναγρος* wieder; V, 7 widerrufen, hier gibt auch K. für לובדקס *Libycus, Libyscus.*

Ich kann diese Ableitung nicht acceptiren, weil damit keine einzige Form eine befriedigende Erklärung erhält. Wer sich mit der blossen Bemerkung, der D-Laut sei eingeschoben, oder לגדקים sei ein Schreibfehler, aus der Affaire zieht, hat keinen Sinn für sprachliche Erscheinungen. Oder soll man mit Fischer zu Buxtorf 568 N. 5 es sogar für möglich halten, dass man eine Zusammensetzung לוב + *τόκος* uns in לובדקים zum besten gibt? Schon Maimuni denkt an Lydien und nicht an Libyen, K. V, 8[a]. „Libyen“ ist nicht geeignet wegen לובדקס und דולפקים, auch לבדקין in Trg.

Ich halte die Stadt *Laodice* für die Heimath jener Zugthiere. — Bekanntlich sind im Jüdischen gewisse Handelswaaren nach dem Orte ihrer Erzeugung oder ihres Gedeihens benannt; so speciell Sandalen aus Laodice in M Kelim XXVI, 1 סנדל לדיקי. Nun haben wir schon § 142 gezeigt, dass der Hiatus im Worte Laodice durch eine Contraction vermieden werden musste. Dasselbe erzielte man auch durch die Epenthese eines ב, ו oder נ. Wir haben nämlich in diesem einen Worte alle Arten von Vermeidung des Hiatus zu beobachten. Zuerst das schon gedachte לודקיא durch Contraction, sodann das schon ebenfalls erwähnte לדקי durch Ekthlipse, ferner לובדקים durch Epenthese des ב, weiterhin לוודקא (so beständig in den Targumim) durch Epenthese des ו, endlich לגדקים durch Epenthese des נ, während ניברקים, wie schon oben bemerkt wurde, bloss eine dialektisch verschiedene Aussprache von לובדקים zeigt. Also ungefähr *ἵππος, equus, asinus* Laodiceus. — Ich habe zwar keine einzige Nachricht darüber auftreiben können, dass in Laodicea eine besonders gute

Race von Zugthieren einheimisch gewesen wäre; nichtsdestoweniger aber ist dies auf Grundlage eben unserer jüd. Quellen als Thatsache zu statuiren. Vgl. Hieronym. adv. Jovin. II, 21.

Es erübrigt nur noch, die vom Talmud als gleichbedeutend hingestellten Ausdrücke אמבטים u. אבחטום zu untersuchen. — Was nun zunächst אמבטים anbetrifft, so gibt sich dieses sofort als *ἐμβάτης* = besteigender Esel = חמר סלק zu erkennen. Was ist aber אבחטם? N. Brüll a. a. O. verquickt die LA. אבהונם u. אבחוטם u. gibt *ὀνοβάτης* von *ὀνοβατέω*, die Stute vom Esel belegen lassen. L. I, 7[b] acceptirt אבהונום, welches er durch אבא + *ὄνος* wiedergibt; dasselbe thut auch K. I, 5[a]. Man könnte eher an *ὀχεῖος* = Bespringer denken.

Ich meine, dass weder mit dem einen, noch mit dem anderen Worte an und für sich etwas anzufangen sei. Beide zusammengeflochten ergeben jedoch ein Wort: אכרבנטום = *ὀκρίβας -αντος* = aries sylvaticus, aliis onos; Steph. Thes. V, 1858 nach Hesych (III, 193 ed Schmidt), der *ὀκρίβας* gleichsetzt mit *κίλλος* = Esel, wilder Bock; merkwürdigerweise erklärt Hesych *ὀκρίβας* auch noch durch *ἐμβάται*, wie Photius 325, 26 (II, 10 ed. Naber) durch *ἐμβάδες*, also mit dem Talmud sogar im Worte übereinstimmend; s. auch EM. 620, 55 u. Pape s. v. *ὀκρίβας*. אכרבנטום = *ὀκρίβαντος* ist Genitivform nach § 95. Es ist bekannt, dass man im Circus die Racen der Pferde genau unterschied.

## Excurs No. 9.

Es lohnt sich der Mühe, die Schicksale des gr. Wortes *βλασφημία* im Jüdischen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Unversehrt hat sich das Wort erhalten in Jelamdenu (citirt von Ar.) zu Num. XXVIII, 2 mit Bezug auf Hiob 37, 23: מי שהו' קורא פסוק זה סובר שמא יש לו בלספימיא „wer diesen Vers liest, könnte meinen, er enthalte eine Blasphemie"; s. L. I, 235[a]. Einige Agg. haben jedoch auch schon hier eine Corruptel in בלסטמיא, s. K. II, 102[a].

Das Verb *βλασφημέω* erscheint in gr. Conjugation (§ 284) ebenfalls in Jelamdenu (citirt von Aruch) zu I Kön. XXI, 13 ברך נבות . . . בלספימיסון = *ἐβλασφήμησεν* er lästerte.

Bekanntlich steht das Wort im NT. in grosser Blüthe und es hat auch im Jüdischen mannigfache Schösslinge getrieben.

Tanchuma B. תולדות 21: אין אדם יכול לשמוע בלסימיה „man kann keine Blasphemie anhören", wo בלסימיה den ersten Grad der Entartung des Wortes *βλασφημία* kennzeichnet; etwa **βλασιμία*, vgl. *φλασμία* = *βλασφημία* Ducange Gr. I, 1683. Der Lippenlaut *φ* hart neben dem Lippenlaut *μ*, die Silbe fī, hart neben der Silbe mī — musste dem Bestreben der Sprache nach Vereinfachung zum Opfer fallen. — Derselbe Process liess die roman. Formen it. *biasimo*, altsp. *blasmo*, pr. *blasme*, fr. *blâme* = Tadel = *βλάσφημον* adjectiv. entstehen. Das Substantiv *βλασφημία* erzeugte mit seltener Vertretung des f durch *τ* it. *biastemma*, *bestemmia*, pr. *blastenh*, altfr. *blastenge*, wal. beestem = Lästerung Diez, Et. Wb. I, 65, an welche Formen sich auch jüdisch-deutsch Bestemm = Aergerniss anreiht; s. Kaufmann, Jewish Quarterly Review II, 189 f.

Dies vorausgeschickt, werden wir uns durch arge Verstümmelungen des Wortes *βλασφημία*, welche wir in Folgendem nachweisen werden, nicht überrascht fühlen.

Pesikta B. 173[b]: משל למלך שהיה משיא את בתו ונמצא בשושבין שלו דבר של זינומייא. Das unverständliche Wort זינומייא ist ausgelassen worden an der Parallelstelle Lev r c. 20, 7, wo דבר של שמצה dafür gesetzt wurde. Nicht besser ist es dem Worte in Tanchuma B. אחרי 8 p. 64 ergangen, wo es mit דבר זוהמא ersetzt wird, während alt. Tanchuma אחרי 6 das noch besser verständliche דבר מקולקל dafür setzt; mit Tanchuma B. stimmt auch Jalk 1, § 525. Die ursprüngliche Form des Wortes scheint sich in Num r c. 2, 22 erhalten zu haben: דבר של ליגמיא, was mit זינומיא in Pesikta B. zusammengehalten, unschwer לזמיא ergibt. Es ist aber dieses לזמיא nichts anderes als [*β*]*λασ*[*φη*]*μία* = Aergerniss, mit Verwandlung der Liquida נזימייא (so ist statt זינומייא zu lesen) = *[*β*]*νασ*[*φ*]*ημία*. In beiden Wörtern ist ז für *σ* Adaequation an folgendes מ nach § 185.

Dieser einfache Process ist noch von keinem Erklärer oder Lexicographen überschaut worden. S. Buber in seinem Tanchuma a. a. O. N. 121 meint, es habe das Wort ursprüng-

lich זיטימיא geheissen, was durch eine Variante bei Aruch s. v. זנם (K. III, 306[b]) bestätigt zu werden scheint. Danach geben Mussafia, Buber a. a. O., L. I, 528[a] u. K. 284[b] das fragliche Wort durch ζήτημα wieder, welchem Worte sie die Bedeutung: Makel unterschieben. Diese erdichtete Bedeutung des Wortes ζήτημα muss entschieden zurückgewiesen werden: ζήτημα heisst ‚Untersuchung‘ u. weiter nichts; (syr. ܙܝܛܡܐ bei PSm. 1115). Fürst 114 gibt ζημιώδης = straffällig.

Lev r c. 12, 5 = Jalk Jerem § 320 heisst es: „Nachdem Salomon das Heiligthum erbaut und die Tochter Pharao's geheirathet hatte, trank er in selbiger Nacht Wein: והיו שם שתי בלוזמאות אחת שמחת בית המקדש ואחת שמחת בת פרעה und es waren nun zwei Blasphemien dort: eine das Fest des Heiligthums, und eine das Fest der Tochter Pharao's — die Gleichzeitigkeit der Brautnacht der aegyptischen Königstochter mit der Einweihung des Heiligthums lässt nämlich auch diese letztere, an und für sich gottgefällige Handlung als Blasphemie erscheinen: man erinnere sich, dass der Midrasch die Heirath Salomon's mit der aegyptischen Königstochter mit beredten Worten zu wiederholten Malen als folgenschweren Schritt bezeichnet; vgl. auch oben § 96 N. 24. Wie dem aber auch sei, soviel steht fest, dass בלוזמא = βλασφημία ist, wie wir bereits oben בלסימיה als βλασφημία erkannt haben. — Mussafia, De Lara, L. I, 232[a], K. II, 95[a] u. Fürst 82 geben βαλλισμός Tanz, gegen welches Wort Fleischer II, 286[a] mit Recht Bedenken erhebt. N. Brüll, Jahrb. V, 122 gibt βρυασμός Freude — ein ebenso ungewöhnliches Wort wie βαλλισμός.

K. II, 95[a] s. v. בלום registrirt verschiedene Drucke, in denen an obiger Stelle בלימאות zu lesen ist. Es muss nun בלומא als weitere Stufe der Verstümmelungen von βλασφημία angesehen werden, wobei jüd. בלומא mit fr. *blâme* auf einer Stufe steht. [זינומיא u. בלוזמאות s. zum Wb.]

## Excurs No. 10.

Einige lustige Spassmacher der alten Römer und ihre Schwänke waren auch den Talmudisten wohlbekannt und diese ernsten Gesetzeslehrer lassen ihrem Abscheu vor dem eitlen Treiben des weltbeherrschenden Rom auch Worte der

Entrüstung folgen, welche wir hiemit zum besseren Verständniss näher untersuchen wollen.

Hauptstelle ist TAb. zara II, 6 p. 462 Z. ההולך לאיצטרטיונין ולכרקומין ורואה את הנחשים ואת החברים בוקיון ומוקיון מוליון סגלריון סגלריא הרי זה מושב לצים. – In jAz I, 40ª 32 lauten die Namen: מוקיון מופיון מוליון מילרין מילריה סגילרין סגילריה. — Jalk ψ § 613 citirt wie folgt: ההולך ליצטדינין ולבית השחוק ולכרקום וראה את הנחשים ואת החברים כגון בוקיון מוליון ולולין סגלין סגלרין בלרין ובלריין מלרין ומלריין הרי זה מושב לצים. Als spätere Einschiebsel verrathen sich im Jalkut sofort die Wörter בית השחוק u. כגון.

## 1. אצטדין.

Als Stätte jener verpönten theatralischen Vorstellungen wird überaus häufig אצטדין genannt, so z. B. MBk IV, 5 שור האצטדין, überall = *στάδιον* Stadium, der bekannte Ringplatz der Römer; die Endung in אצטדין nach § 140, vgl. Sachs I, 123°°); צ für σ nach § 190. In MAz I, 7 werden genannt בסילקי וגרדון ובימה ואסטדיא = *βασιλική*, *gradus*, *βῆμα* u. *στάδιον*. Die Form אסטדיא (oder אצטדיא Variante das.) ist gegenüber dem gewöhnlichen אצטדין höchst auffallend; Strack in seinem Glossar z. St. sieht sich daher genöthigt, für אסטדיא eine Form *σταδίη* zum Ausgangspunkte zu nehmen. Aber *σταδίη* kann in jüd. Munde nicht gelebt haben. Man werfe einen Blick auf die Umgebung des Wortes: unmittelbar vorher steht בימה *βῆμα*, Grund genug, dass *στάδιον* hier *ausnahmsweise* nach dem Gesetze der Synekdrome § 213 sich mit seinem Auslaute an *βῆμα* anschmiege. Aramäische Form kann אסטדיא natürlich nicht sein, da die Mischnah hebräisch gehalten ist.

Mit hebr. gebildetem Plural lautet *στάδιον* אצטדאות oder אצטאדיות nach § 318, 2. In der Pluralform steht das Wort in Sifra אחרי מות § 9, 13 (Zusatz) p. 86ª Weiss: כגון תיטריות וקרקסאות והאסטריות, wo אסטריות ohne Bedenken in אסטדיות zu emendiren ist; in der That scheint sowohl L. I, 118ᵇ s. v. אסטריא, als auch K. I, 166ª s. v. אסטריה ein Text vorgelegen zu haben, der nur אסטריות bietet. Dies gegen Fürst 107ª s. v. האסטריות.

Der Plural von *στάδιον* lautet aber im Jüdischen viel

häufiger אצטרינין. Die Grundstelle in der Toseftha bietet die volle Form איצטריונין, also zu *στάδιον* איצטריון die Pluralendung ־ין hinzugefügt. In der uns vorliegenden Gestalt des Wortes (איצטרטיונין) ist eine Erborgung und Einwebung der Consonanten טר von dem Worte *θέατρον* unverkennbar. Das אסטדיות in Sifra beruht also auf Synekdrome.

Syr. ܐܣܛܕܝܐ, ܐܣܛܕܝܘܢ, ܐܣܛܕܝܢ bei PSm. 294.

2. קרקום oder כרכום.

Statt כרקומין ist selbstverständlich כרקוסין zu lesen. Singular כרכום = circus; die erste Silbe mit A-Laut gesprochen wegen r nach § 120. Die Pluralendung ist der vollen Nominativform angehängt nach § 319, wie auch in אצטרינין. Neben כרכוסין kommt jedoch auch die Pluralform קרקסאות vor; sowohl אצטרין, als auch קרקס gehören also zu derjenigen Gruppe von Nominibus, die den Plural in doppelter Weise bilden können; s. § 320.

3. בוקיון.

Vor allem ist es nothwendig, den Knäuel von Namen, die hier zusammengewürfelt sind, zu entwirren. Wir confrontiren zu diesem Zwecke die vier Parallelstellen.

| T = Toseftha. | J = Jeruschalmi. | B = Babli (Az 18[b]). | Jalkut. |
|---|---|---|---|
| בוקיון | מיפיון an zweiter Stelle, | בוקיון | בוקיון |
| מוקיון | מוקיון an erster Stelle, | מוקיון | — |
| מוליון | מוליון | מוליון | מוליון |
| — | [מולרין, מולריה = בלרין des Jalk.] | לוליון | לולין |
| סגלריון | סגילרין | סגלרין u. סגרלין, | סגלין l. סגרלין |
| סגלריא | סגילריה | סגלריון | סגלרין |
| — | — | בלורין | בלרין |
| — | — | — | בלריין |

Jalkut hat ausserdem noch מלרין u. מלריין, mit denen er ganz separirt dasteht.

בוקיון ist nach L. I, 201[b] = *βουκινάτωρ* = Trompeter; sicher falsch. Mit feinem Takte hat Sachs II, 121 f. den römischen Hanswurst *Bucco* darin erkannt; ihm folgt auch

K. II, 158[b]. Die Endung in בוקיון = *Βουκών richtet sich synekdromisch nach מוליון sub 6.

4. מופיון.

מופיון im J. ist nach N. Brüll, Jahrb. I, 165, Perles Et. St. S. 101, L. III. 55[a], K. V, 98[a] u. A. ein Derivat von *mappa*. Das Richtige hat wiederum schon Sachs a. a. O. ausgesprochen: Pappus, der gewöhnliche Gefährte von Bucco. Es ist darum doch nicht nothwendig das Wort in פופיון zu emendiren (Sachs), da der Wandel von P in M auch sonst stattfindet (§ 157), zumal hier ein solcher Wandel Dissimilationsbestrebungen nach § 196, oder einer Anähnlichung an folgend. מוקיון zugeschrieben werden kann. Die Endung in מופיון = Pappus richtet sich synekdromisch nach מוליון sub 6.

5. מוקיון.

מוקיון ist nach L. III, 56[a] u. K. a. a. O. = *μωκός*. Sachs a. a. O. gibt wiederum richtig: *Maccus*, ein römischer Hanswurst von dem Schlage des Bucco und Pappus, so auch Jastrow 747. Die Endung in מוקיון = Maccus richtet sich synekdromisch nach מוליון sub 6. — Wir haben Maccus übrigens schon Exc. No. 1 im jüdischen מעקוצי nachgewiesen.

6. מוליון.

מוליון ist nach L. III, 49[a] = mulares = Maulthiertreiber, nach K. a. a. O. *μυλλαινῶν* Mundverzieher, nach N. Brüll a. a. O. *μιμάλλονες* = Bacchantinnen, Jastrow 742 gibt *mulio*. — Aber gleich den obigen, kann auch dieser Name nur lateinischen Ursprungs sein. Ich halte מוליון für *morio*, pl. *moriones* = Possenreisser, s. Ael. Lamprid. Alexander Severus 34, 2: nanos et nanas et *moriones* et vocales exsoletos et omnia acroamata et pantomimos populo donavit; s. auch Marq. Privatl. S. 149, N. 4 u. oben Exc. No. 1. מוליון = morio zeigt Verwandlung der Liquida nach § 159. — Damit schliesst die Reihe der Hanswurste, vier an der Zahl, vorläufig ab, weshalb diese Namen unter sich durch das Gesetz der Synekdrome § 213 enger verbunden worden sind. — Die nun folgenden Namen sind nicht mehr Personen, sondern feierliche Spiele und sonstige Lustbarkeiten.

### 7. סגרלין.

Diese Form des Babli nehmen wir als die authentische an. L. III, 465[b] denkt an *sigillaria* (nach Sachs, s. jedoch Perles, Et. St. S. 101); K. a. a. O. gibt *garrulus* = *λάλιος* = Schwätzer — für סגרלין unmöglich. Das Wort ist von N. Brüll a. a. O. richtig zu *scurra*, pl. *scurrae* = Schalksnarr gehalten worden. *סגרלא = scurra zeigt Dissimilation der doppelt gesetzten Liquida nach § 197, vgl. § 41. Die Pluralform ist wegen des folgenden סגילריה gewählt; סגלריין in T. setzt die Wirkung des Gesetzes der Synekdrome auch in diesem Worte fort, indem man auch hier eine Endung gleich מוליין erzielen wollte.

### 8. סגילריה.

Die Form סגילריה im J. nehmen wir als die authentische an. Das Wort ist allgemein als *sigillaria*, das bekannte Bilderfest am Schlusse der Saturnalien, erkannt; סגלריין in B. setzt die Synekdrome noch weiter fort.

### 9. לוליין.

לוליין in B. u. לולין in Jalkut ist noch nicht recht erkannt worden. N. Brüll a. a. O. gibt nach Mussafia *λαλία* (soll heissen *λαλιά*) = Geschwätz. Perles a. a. O. l. לודיין סגילרין = *ludi saeculares* (Lattes Miscell. 54); L. II, 487[b] gibt *λάλος* = geschwätzig; K. a. a. O. ebenso. — Ich halte לוליין für *νάνος* oder *νάννος* = Zwerg, dessen Possen zu den gewöhnlichen deliciis der Römer gehörte; vgl. die schon mehrfach citirten Stellen bei Marq. Privatl. S. 149 N. 4 u. oben Exc. No. 1. In לוליין = *νάνος* ist מוליין sowohl dem Laute, als der Endung nach sclavisch nachgeahmt.

### 10. בלרין.

Ich finde בלרין im Jalkut = בלורין im B. nirgends recht erklärt. Das Wort ist ohne Zweifel = *burra*, pl. *burrae* = Possen. Wiederum eine Dissimilation nach § 197 wie in סגרלין = scurra sub 7. Mit burrae ist gleichbedeutend it. borre (Plur.), sp. borras; gleichen Ursprungs wohl auch it. sp. burla Spass, Spott, burrula; Diez, Gr.[3] I, 11.

### 11. בלריין.

בלריין im Jalkut scheint nichts anderes als *burrula* zu sein, welches Wort wohl in den Jalkut dringen konnte.

### 12. 13. מלרין u. מלריין.

Für מלרין u. מלריין des Jalk. passt am besten *μῶμαρ* = morus (bei Hesych), lat. *momar* Saalf. 700; מלריין wäre dann *momerum* (Saalf. ib.). Die beiden Wörter dürfen jedoch mit מלרין u. בלריין identisch sein.

# Register.

*Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten des I. Theiles. Vocabeln semitischer Abstammung befinden sich in runden Klammern.*

---

# Corrigenda.

S. 2 Z. 9 v. o. Stammv. l. stammv.

„ „ „ 9 „ u. 356 l. 354

„ 4 Anm. Z. 2. l. griech.

„ 12 Z. 16 v. u. 162 l. $16_8$

„ „ „ 4 „ „ 217 l. 122

„ 15 „ 6 „ o. *aspšijanos* l. *aspąsj.*

„ 16 „ 11 „ u. S. 13 l. § 23

„ „ „ 7 „ „ streiche 2, b

„ 17 „ 9 „ o. *speccula* l. *specula*

„ „ „ 11 „ u. *imerōn* l. *imērōn*

„ 19 „ 2 „ o. 217 l. 122

„ 22 „ 14 „ „ l. אינגרין

„ 23 „ 3 „ „ אב l. הב

„ „ „ 25 „ „ l. erkennbar

„ 24 „ 10 „ u. *λήστης* l. *ληστής*

„ „ „ 13 „ o. l. *Εἰ-*

„ 25 „ 11 „ u. l. ܐܘ́

„ 27 „ 9 „ o. Aussprache l. Ausspr.

„ 28 „ 5 „ „ *κόλλυβον* l. *κόλλυβος*

„ 29 „ 6 „ „ in l. im

„ „ „ 8 „ „ ausgeteuscht l. ausgetauscht

„ 29 Z. 15 v. o. l. geherrscht

„ 30 „ 5 „ „ l. muss,

„ „ „ 16 „ „ nngekünstelte l. ung.

„ 33 „ 12 „ „ 367 l. 377

„ 36 „ 8 „ „ l. allmä-

„ 38 „ 2 „ „ $96_{37}$ l. $96_{24}$

„ 39 „ 9 „ „ 246 l. 241

„ 42 „ 11 „ u. 153 l. 155

„ 43 „ 13 „ „ l. hieher

„ 44 „ 12 „ „ l. con-

„ 46 „ 11 „ „ l. *'Εσσήν*

„ 52 „ 13 „ o. ., l. :

S. 55 Z. 8 v. o. 113 l. 118

„ 57 „ 1 „ u. *Πτολόμαιος* l. *Πτολεμαῖος*

„ 57 Z. 13 v. o. l. welchen

„ 58 „ 12 „ u. l. glimpf-

„ 59 „ 6 „ „ 379 l. 389

„ 67 „ 4 „ „ 380 l. 390

„ 69 „ 10 „ u. פריזומטא l. פרז׳, *parz.*

„ 71 „ 14 „ o. l. ܐܘܠܢ

„ 76 „ 13 „ „ l. *Θε-*

„ 78 „ 3 „ „ 27a l. 22a

„ 82 „ 17 „ „ l. -sumi-

„ 84 „ 5 „ u. l. ܐܬܡ́

„ 85 „ 15 „ o. l. Verwandt.

„ „ „ 17 „ „ l. ܐܟܒ́

„ 93 „ 5 „ u. l. ܠܘ́

„ 95 „ 6 „ „ l. *kur-*

„ 101 „ 9 „ o. *ψύκτηρ* l. *—ήρ*

„ 105 „ 2 „ „ l. Combi-

„ 107 „ 4 „ „ לגטינא l. לגטינא

„ 108 „ 1 „ „ l. Neugrie-

„ „ „ 3 „ u. *tenta* l. *tenda*

„ 116 „ 17 „ o. אוכלו l. אוכלוז

„ 122 „ 8 „ u. *ομιλή* l. *ομίλη*

„ 139 „ 9 „ o. 380 l. 390

„ 148 „ 11 „ u. pl. l. pal.

„ 153 „ „ „ „ l. *ῆτα*

„ 155 „ 17 „ o. 380 l. 390

„ 159 „ „ „ „ לגיון l. לגון

„ 162 „ 13 „ u. l. משפטים

„ 171 „ 8 „ o. l. Syrismus

„ 194 letzte Z. v. u. vor אפוטרופוס l. von

„ 198 Z. 11 v. o. n l. in

S. 226 Z. 6 v. o דרגו l. דרגון.
„ 234 „ 27 „ „ l. *βαΐουλος*
„ 238 „ 4 „ „ Schönhack l. Schönhak
„ 240 l. Z. l. arabisch
„ 245 Z. 13 v. o. mehr zu streichen
„ 247 „ 22 „ „ l. Schönhak
„ 252 „ 13 „ „ Byzantiniern l. Byzantinern
„ 254 Z. 17 v. o. Schönhack l. Schönhak
„ 255 Z. 12 v. u. Schönhack l. Schönhak
„ 258 Z. 16 v. o. mulit- l. multi-
„ 261 „ 7 „ „ an l. auf
„ 270 „ 2 „ „ L. Löw l. I. Löw

S. 271 Z. 10 v. o. Schönhack l. Schönhak
„ 275 Z. 12 v. o. Schönhack l. Schönhak
„ 276 Z. 1 v. u. כרסתתייה l. כר'
„ 277 „ „ „ o. Schönhack l. Schönhak
„ 277 Z. 13 „ u. streiche על
„ 278 „ 10 „ o. fast l. fasst
„ 280 „ „ u. 17 v. o. Schönhack l. Schönhak
„ 282 Z. 2 v. o. l. ܦܣܛܠܐ
„ 288 „ 16 „ „ Schönhack l. Schönhak
„ 288 Z. 8 v. u. Monobazas l. —zes



## Zur Nachricht.

Sachliche Berichtigungen zum vorliegenden I. Theile, besonders solche von Immanuel Löw, werden im II. Theile, im Wörterbuche, unter den betreffenden Schlagwörtern nachgetragen.

Druck von Max Schmersow vorm. Zahn & Baendel, Kirchhain N.-L.


Princeton University Library
32101 077798252

